

Dieter Blume

# Bern von Reichenau (1008–1048): Abt, Gelehrter, Biograph

Ein Lebensbild mit Werkverzeichnis  
sowie Edition und Übersetzung von Berns  
*Vita S. Uodalrici*



THORBECKE

Dieter Blume

BERN VON REICHENAU (1008–1048):  
ABT, GELEHRTER, BIOGRAPH

# Vorträge und Forschungen

Herausgegeben vom Konstanzer  
Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte

Sonderband 52



JAN THORBECKE VERLAG

Dieter Blume

**Bern von Reichenau  
(1008–1048):  
Abt, Gelehrter, Biograph**

Ein Lebensbild mit Werkverzeichnis  
sowie Edition und Übersetzung  
von Berns *Vita S.Uodalrici*



JAN THORBECKE VERLAG

Gedruckt mit Unterstützung  
der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 by Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de) · [info@thorbecke.de](mailto:info@thorbecke.de)

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsendedung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Dieses Buch ist aus alterungsbeständigem Papier nach DIN-ISO 9706 hergestellt.  
Gesamtherstellung: Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
Printed in Germany · ISBN 978-3-7995-6762-6

*Héloïse, David*

# Vorwort

*quidquid erit, superanda omnis fortuna ferendo est*  
VIRGIL, Aeneis V 710

Dieses Buch ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im September 2004 der Neuphilologischen Fakultät der Ruperto-Carola vorlag. Betreut wurde ich von meinem verehrten Lehrer Prof. Berschin, dessen Rat, Zuspruch und Hilfe ich immer dankbar als Geschenk einer großen Gelehrtenpersönlichkeit empfunden habe. Prof. Düchting danke ich für sein Korreferat und manch freundliches Gespräch; Dr. Dahlhaus dafür, daß er seinerzeit mein Interesse auf das Mittelalter gelenkt hat. Ein Vorbild war der Historiker Prof. Wolgast; unvergessen die Seminare, die durch sein beharrliches, strenges Fragen zur intellektuellen Herausforderung, die Vorlesungen, die durch seine präzisen Formulierungen zum Genuß wurden. Mit Freude erwähne ich die Germanistin Prof. Schwab, deren Hilfe – großherzig gewährt – ich gern in Anspruch genommen habe. Der Text entstand am Heidelberger Mittellateinischen Seminar in einer geistig hochstehenden und menschlich angenehmen Atmosphäre. Wie es um diese wohl ohne die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit von Nicola Dube bestellt gewesen wäre? Erste Überlegungen zu Bern konnte ich dank Prof. Walz publizieren. Zuletzt, nach Abschluß aller Prüfungen, hat Prof. Wollasch den Text im Frühjahr 2005 gelesen und in einer im selben Jahr erschienenen Studie wohlwollend erwähnt. Prof. Weinfurter und dem Konstanzer Arbeitskreis unter dem Vorsitz von Prof. Zotz danke ich sehr für die Aufnahme meiner Arbeit in die traditionsreiche Reihe Vorträge und Forschungen. Die DFG hat die Veröffentlichung meiner Arbeit durch einen Druckkostenzuschuß gefördert.

Dankbar erwähnt sei Maria Heiming: Mentorin in dunkler Zeit. Und am Ende schließt sich der Kreis: Der Tutor, der mich bei meinen ersten «Gehversuchen» am Historischen Seminar in Heidelberg unterstützte, Jürgen Weis, ist am Ziel dieses akademischen Wegs angekommen, nunmehr in verantwortlicher Position bei Thorbecke, mein Ansprechpartner. – Mein Vater kann das Buch, für das er sich so interessierte, nicht mehr lesen; allein meine Mutter bleibt Band zu einer Welt, die fast schon verschwunden ist. Meinem Bruder Joachim danke ich für eine lebenslange tiefe Freundschaft. – Doch was wäre ich ohne Claire? Ihre Liebe trägt mich. Unseren Kindern widme ich dieses Buch.

*Heidelberg, im tausendsten Jahr der Amtseinssetzung Berns auf der Reichenau*

Wien, Österreichische Nationalbibliothek 573, fol.26<sup>v</sup>. «Wenn du (sc.Fridebold) nun gelobst, mir die Hand deiner Fürsprache zu reichen und meine Hand zu führen, und wenn sich mit dir die Verdienste des seligen Mannes (sc.Ulrich) verbinden, will ich versuchen, im Vertrauen auf die Hilfe des allmächtigen Wortes zu gehorchen...» (cf.unten n.194). Das Bild ist die Visualisierung dieses Satzes aus Berns Widmungsbrief. Auftraggeber der Vita und ihr Autor treffen sich in der biographischen Verherrlichung des heiligen Ulrich, der das Anliegen gnädig aufnimmt. Maßgeblich ist der himmlische Segen, den die *dextera dei* spendet. Bern war es wichtig, die Gemeinsamkeit der Bemühungen zu unterstreichen. Er unterzeichnet das Widmungsdistichon auf fol.26<sup>r</sup> mit BERN PECCATOR *und* FRIDEBOLDUS ABBAS. Freilich läßt die Selbstbezeichnung als «Sünder» sogleich erkennen, wer Autor ist. Dem Reichenauer Künstler seinerseits ist die Darstellung der Harmonie der beiden sowie der Harmonie von Diesseits und Jenseits, die den Zielpunkt eines bewegten Miteinander immer in Ulrich findet, trefflich gelungen. – Bei der Handschrift handelt es sich um das originale Widmungsexemplar für Fridebold; eins von vier noch existierenden «Originalen» Berns. Die Miniatur, stilistisch der etwas früher datierten (um 1000) Liuthar-Gruppe zugehörig, findet Beachtung bei der Diskussion um die Reichenauer Malschule. Reichenau, ca.1019–1031. Originalgröße 20,4 x 14,5 cm.





# Inhalt

I	Einleitung .....	13
II	Bernrezeption und Forschungsbericht.....	18
III	Autor: Abt Bern von Reichenau (1008–1048) .....	53
	Leben .....	53
	Annäherungen an Bern .....	53
	Herkunft und Name .....	57
	Fleury .....	63
	Reichenau .....	68
	Werk .....	81
	Originale und Autographen .....	81
	Werkverzeichnis .....	84
IV	Text: Vita Sancti Uodalrici confessoris atque pontificis .....	115
	Untersuchung .....	115
	Kommentar und Konkordanz .....	115
	Zitate, Stil und Sprache .....	157
	Edition .....	171
	Handschriften .....	171
	Bisherige Editionen .....	183
	Einrichtung der Edition .....	185
	Die Vita lateinisch – deutsch .....	195
V	Register .....	267
	Indices .....	267
	Index locorum Sacrae scripturae .....	267
	Index auctorum .....	270

Handschriften .....	278
Personen und Orte .....	285
VI Bibliographie .....	294
Quellen .....	294
Literatur .....	303
VII Abkürzungen .....	326

# I Einleitung

... da schrie der Engel: Zimmermann,  
Merkst du's noch nicht, daß der Herrgott handelt?

Weil du Bretter machst, in deinem Stolze,  
Willst du wirklich *den* zur Rede stelln,  
Der bescheiden aus dem gleichen Holze  
Blätter treiben macht und Knospen schwelln?

Er begriff. Und wie er jetzt die Blicke,  
Recht erschrocken, zu dem Engel hob,  
War der fort. Da schob er seine dicke  
Mütze langsam ab. Dann sang er lob.

RILKE, *Das Marien-Leben*. Argwohn Josephs

Als Bern von Reichenau starb, hinterließ er ein ungemein vielfältiges und umfangreiches Lebenswerk: Gut 40 Jahre hatte er einem der bedeutendsten Klöster<sup>1</sup> des ostfränkisch-deutschen Reichs als Abt vorgestanden und es einer letzten kulturellen und wissenschaftlichen Hochblüte<sup>2</sup> zugeführt. Unter seiner Ägide erreichte das Reichenauer Skriptorium den Gipfel seiner gestalterischen Kraft in Schrift und Bild<sup>3</sup>. Im Westquerhaus des Reichenauer Münsters schuf Bern eine der

---

<sup>1</sup> Aus der schier unübersehbaren Literatur seien genannt: *Die Kultur der Abtei Reichenau*. Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724-1924 t.1-2, ed.K.BEYERLE, München 1925. Zum 1250.Jubiläum erschien die Nachfolgeschrift *Die Abtei Reichenau*. Neue Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters, ed.H.MAURER, Sigmaringen 1974. Eine «Synkrisis» der beiden Bodenseeklöster Reichenau und St.Gallen bietet W.BERSCHIN, *Eremus und Insula*. St.Gallen und die Reichenau im Mittelalter - Modell einer lateinischen Literaturlandschaft, Wiesbaden 1987, <sup>2</sup>2005; zitiert wird durchgehend aus der ersten Auflage. - Im November 2000 wurde die Klosterinsel Reichenau als Weltkulturerbe von der UNESCO angenommen, die Ernennungsurkunde der Gemeinde zu Mariä Himmelfahrt 2001 überreicht. Dazu ist ein mit den Antragsdokumenten, neuen Forschungen, ausgezeichneten Bildern und umfangreichem Kartenmaterial, einer gut gegliederten Auswahlbibliographie sowie zuletzt einer von Kurt KRAMER besorgten Audio-CD, «Eine Glockenwanderung durch die Reichenau», reich ausgestatteter Band erschienen, den der Koordinator des Antrags an die UNESCO, Matthias UNTERMANN, betreut hat: *Klosterinsel Reichenau im Bodensee*. UNESCO Weltkulturerbe (Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Arbeitsheft 8), Stuttgart 2001.

<sup>2</sup> W.BERSCHIN, «Das Abendland lernt bei den Mönchen. Die Schule der Reichenau (IX.-XI.Jahrhundert)», in *Geschichte in Verantwortung* (FS Hugo Ott), ed.H.SCHÄFER, Frankfurt a.M./New York 1996, p.15-23.

<sup>3</sup> H.HOFFMANN, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich* t.1-2, Schriften der MGH 30,1-2, Stuttgart 1986, (t.1,) p.274-276 («st.gallische Zweigschule in Mainz» = Reichenauer Skriptorium),303-355 und (t.2,) tab.137-168 sowie ID., *Schreibschulen des 10.und des 11.Jahrhunderts im Südwesten des Deutschen Reichs*. Mit einem Beitrag von Elmar Hochholzer t.1-2, Schriften der MGH 53,1-2, Hannover 2004, (t.1,) p.208-219. Hoffmanns Katalog Reichenauer Hss.des X./XI.Jhds.kann um die unter Bern entstandene Hs.Oxford, Bodl.libr.canon.pat.lat.222, saec.XI<sup>1</sup> ergänzt werden (freundlicher Hinweis Walter Berschin). H.JANTZEN, *Ottotonische Kunst*. Neuausgabe [d.2.Aufl.1958], erweitert und kommentiert durch ein Nachwort von W.SCHENKLUHN, Berlin 1990, p.67-80; W.BERSCHIN, *Eremus und Insula* (wie n.1), p.11-13,59 und tab.14; H.MAYR-HARTING, *Ottotonian Book Illumination*. An Historical Study, London <sup>2</sup>1999, (part 1,) p.8,203-209; R.KAHSNITZ,

beeindruckendsten romanischen Bauten des Bodenseeraums<sup>4</sup>. Mit seiner verbindlichen Art konnte er bei Amtsantritt den innerlich zerrissenen Reichenauer Konvent für sich gewinnen; die offensichtliche Leichtigkeit, mit der er die tiefe Zäsur von 1006/1008 überwand, Haß und Erbitterung in Zutrauen und Hoffnung verwandelte, zeigt, wie sehr er sich sogleich als «Vater» seiner Gemeinschaft fühlte und in dieser Funktion auch akzeptiert wurde<sup>5</sup>. Dem hochbegabten, aber bresthafte Oblaten Hermannus Contractus (geb. 18. VII. 1013; Schulbeginn [auf der Reichenau?] 15. IX. 1020; † 24. IX. 1054) ermöglichte er in menschlich anrührender Weise ein von wissenschaftlicher und künstlerischer Tätigkeit reich erfülltes Leben<sup>6</sup>. Als Biograph, Dichter, Liturgiker, Prediger, Musiktheoretiker und Briefsteller hat Bern das politische, kulturelle, religiöse und wissenschaftliche Leben seiner Zeit maßgeblich geprägt<sup>7</sup>. Allein, eine Vita, die uns weiteren Aufschluß zu seiner Biographie<sup>8</sup> geben könnte, erhielt der 29. Abt<sup>9</sup> der *Augia dives*, anders als seine Vorgänger, Pirmin<sup>10</sup>

---

«Heinrich II. und Bamberg, die Reichenau und das Perikopenbuch», in *Zierde für ewige Zeit. Das Perikopenbuch Heinrichs II.*, edd. H. FILLITZ/R. KAHSNITZ/U. KUDER/K. DACHS, Frankfurt a.M. 1994, p. 9-37, hier p. 22sq. sowie F. MÜTHERICH, «Zur Forschungsgeschichte», in *Das Evangelium Ottos III.* Clm 4453 der Bayerischen Staatsbibliothek München, edd. F. MÜTHERICH/K. DACHS, München 2001, p. 19-22.

<sup>4</sup> E. REISSER, *Die frühe Baugeschichte des Münsters zu Reichenau*, Berlin 1960, p. 87-96;

W. ERDMANN/A. ZETTLER, «Zur karolingischen und ottonischen Baugeschichte des Marienmünsters zu Reichenau-Mittelzell», in *Die Abtei Reichenau* (wie n. 1), p. 481-522, bes. p. 515sq. und A. ZETTLER, *Die frühen Klosterbauten der Reichenau. Ausgrabungen - Schriftquellen - St. Galler Klosterplan*, Sigmaringen 1988, p. 181sq.

<sup>5</sup> cf. unten p. 72-74. Auch J. WOLLASCH hat sich mit diesem Thema auseinandergesetzt; er publizierte i. J. 2005 «Die Mönchsgemeinschaft der Reichenau unter Abt Bern (1008-1048)», in *Erbe und Auftrag* 81, p. 457-471.

<sup>6</sup> W. BERSCHIN/M. HELLMANN, *Hermann der Lahme. Gelehrter und Dichter (1013-1054)* (Reichenauer Texte und Bilder [= RTB] 11), Heidelberg 2004. Außerdem H. OESCH, *Berno und Hermann* (wie unten n. 14), p. 117-183; F.-J. SCHMALE, «Die Reichenauer Weltchronistik», in *Die Abtei Reichenau* (wie n. 1), p. 125-158; A. BORST, *Mönche am Bodensee 610-1525*, Sigmaringen <sup>2</sup>1985, p. 102-118, 545sq.; ID., «Ein Forschungsbericht Hermanns des Lahmen», in *DA* 40, 1984, p. 379-477; ID., *Astrolab und Klosterreform an der Jahrtausendwende* (SB Heidelberger Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1/1989), Heidelberg 1989, p. 77sq. und F. BRUNHÖLZL, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* t. 2: Die Zwischenzeit vom Ausgang des karolingischen Zeitalters bis zur Mitte des elften Jahrhunderts, München 1992, p. 450-460, 625-627.

<sup>7</sup> Vornehmlich als Naturwissenschaftler, als Mathematiker und Astronom stellt A. BORST, *Astrolab* (wie n. 6), p. 58-62, 65, 69-72, 75-78 Bern in seiner Untersuchung vor. Hauptzeuge ist Borst neben vereinzelt Bezugsnahmen auf komputistische Themen in Berns Werken der Konstanzer Domscholaster Meinzo, der nach einem Gespräch mit Bern bemerkt, der wäre die zur Zeit größte lebende Autorität im Bereich des Quadrivium: *qui maxime nunc temporis in quadrivio viget auctoritatis*, ed. E. DÜMMLER, «Ein Schreiben Meinzos von Constanz an Hermann den Lahmen», in *NA* 5, 1880, 202-206, hier p. 202. Aus dem Dümmlerschen Titel ergibt sich bereits, daß der Brief Meinzos an Hermann d. Lahmen, einen Schützling Berns, gerichtet war. Angesichts der Fülle von Berns Schriften, die sich mit Komputistischem bzw. Naturwissenschaftlichem eben doch nur am Rand beschäftigen, fällt es schwer, dem Gelehrten hier zu folgen.

<sup>8</sup> Die Begriffe Biographie, Bios, Leben, Vita werden synonym verwendet und bedeuten je nach Bedeutungszusammenhang das gelebte oder das (literarisch) beschriebene Leben.

<sup>9</sup> Eine genauere Abtliste der Reichenau als bei F. QUARTHAL, *Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg* (Germania Benedictina 5), Augsburg 1975, p. 531-533 bei H. DRÖS, *Das Wappenbuch*

(Gründerabt der Reichenau, 724-727) und Witigowo<sup>11</sup> (985-997), im Mittelalter nicht. Erst 1989 fand Bern in Schwester Maria Calasanz Ziesche eine Biographin, die es sich angelegen sein ließ, «auf geschichtlicher Basis und mit dichterischer Freiheit... einen Menschen und sein Umfeld [zu] verlebendigen»<sup>12</sup>.

Diese Arbeit kann und will keine biographische Monographie zu Abt Bern sein; zu weite Strecken seines Lebenswegs sind in Dunkel gehüllt. Immerhin, nach dem Versuch einer Rezeptionsgeschichte Berns reichen die vorhandenen Zeugnisse im zweiten Teil der Arbeit zum Erstellen eines «Biographiegerüsts». Die Quellen zu Bern sind seit langem bekannt<sup>13</sup> und kritisch ausgewertet, doch hinsichtlich der Beurteilung einzelner Episoden besteht durchaus noch Diskussionsbedarf. Ob hier vorgeschlagene Lösungen und Interpretationen konsensfähig sind, wird sich zeigen.

---

*des Gallus Öhem*. Neu herausgegeben nach der Handschrift 15 der Universitätsbibliothek Freiburg. Mit einem Geleitwort von W.BERSCHIN (RTB 5), Sigmaringen 1994, p.30-36.

<sup>10</sup> Vita et actus S.Pirminii episcopi, ed.R.ANTONI, *Leben und Taten des Bischofs Pirmin*. Die karolingische Vita (RTB 9), Stuttgart 2002, p.54-104. Der anonym überlieferte Text datiert aus der zweiten Hälfte des IX.Jahrhunderts und entstand vermutlich in Hornbach, einer weiteren Gründung Pirmins; cf.ib.p.12-16.

<sup>11</sup> Purchart v.d.Reichenau, *Gesta Witigowonis*, ed.J.STAUB, in W.BERSCHIN/J.STAUB, *Die Taten des Abtes Witigowo von der Reichenau* (RTB 3), Sigmaringen 1992, p.28-62. Die gelehrten Spekulationen, die sich an diesen Autornamen knüpfen, referiert eingängig M.KLAPER, *Die Musikgeschichte der Abtei Reichenau im 10. und 11. Jahrhundert*. Ein Versuch, Stuttgart 2003, p.41, n.49, ohne allerdings auf die Vermutung einzugehen, auch in Abt Purchart v.St.Emmeram (1030-1037) begegne man dem Verfasser der *Gesta Witigowonis*; cf.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe des Abtes Bern von Reichenau* (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg Quellen 6), Stuttgart 1961, p.17, n.1 und E.REISSER, *Die frühe Baugeschichte* (wie n.4), p.8. Die Gleichsetzung von Dichter und Abt beruht auf einem Eintrag im *Chronicon* Hermanns d.Lahmen (wie unten n.31) ad a.1030: *Burghardus, Augiensis monachus, Ratisponae apud Sanctum Emmerammum abbas promovetur*. Nach R.RAPPMANN/A.ZETTLER, *Die Reichenauer Mönchsgemeinschaft und ihr Totengedenken im frühen Mittelalter*. Mit einem einleitenden Beitrag von K.SCHMID † (Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland 5), Sigmaringen 1998, p.330, «ist eine Identität eher unwahrscheinlich».

<sup>12</sup> M.C.ZIESCHE, *Die leeren Hände*. Eine Erzählung um Abt Berno von Reichenau 1008-1048, Rheinbach b.Bonn <sup>5</sup>1998. Bereits 1967 hatte Schwester Maria Calasanz ZIESCHE über Hermann d.Lahmen den Roman *Die letzte Freiheit* veröffentlicht, der 1995 in der 12.Auflage erschienen ist.

<sup>13</sup> So auch Berns theologische Schrift *De nigromantia seu Divinatione daemonum contemnenda*, die man bislang nur aus Exzerpten der Magdeburger Centuriatoren kannte; cf.A.DUCH, «Eine verlorene Handschrift der Schriften Bernos von Reichenau in den Magdeburger Centurien», in *Zs.f.Kirchengeschichte* 53, 1934, p.416-435, hier p.427sq., der seinerzeit eine Hs.des Textes gefunden hatte und eine Edition ankündigte, die nicht erschienen ist, und H.OESCH, *Berno und Hermann* (wie unten n.14), p.57. Dieser Text («mit Widmungsvorrede an Erzbischof Poppo von Trier» [1016-1047], die künftig wohl als Brief Berns Nr.32 zu zählen sein wird) wurde kürzlich in einer ehemaligen Hs. - seit 1753: London, British Library Harl.3668, a.1512/1513 - der Bibliothek Konrad Peutingers (1465-1547) identifiziert; cf.H.-J.KÜNAST/H.ZÄH, *Die Bibliothek Konrad Peutingers*. Edition der historischen Kataloge und Rekonstruktion der Bestände t.1: Die autographen Kataloge Peutingers. Der nicht-juristische Bibliotheksteil (Studia Augustana 11), Tübingen 2003, p.382-384. Es handelt sich um eine Abschrift eines Reichenauer Codex durch Augsburger Benediktiner von St.Ulrich und Afra, die sich zwischen 1510 und 1516 auf der Insel aufhielten; cf.R.SCHMIDT, *Reichenau und St.Gallen*. Ihre literarische Überlieferung zur Zeit des Klosterhumanismus in St.Ulrich und Afra zu Augsburg um

Ergänzt wird der Blick auf sein Leben durch ein vorläufiges Werkverzeichnis auf der Grundlage der Überlieferung. Die verdienstvolle Arbeit Hans Oesch's ist weder im darstellenden Teil noch in der Auflistung von Berns Werken frei von Fehlurteilen und Irrtümern<sup>14</sup>. Auf der Basis der seitherigen Forschung läßt sich das Oeuvre des Reichenauer Abts sicherer umschreiben; auch muß die Zahl der Überlieferungsträger zum Teil deutlich nach oben korrigiert werden. Nicht einfach zu bewerkstelligen war der durch Berns Vielseitigkeit geforderte Blick über den mittellateinisch-historischen Tellerrand. Klar muß sein: Das Werkverzeichnis mag als Grundlage künftiger Forschungen seine Hilfsdienste leisten, ergänzungsbedürftig bleibt es solange, bis sämtliche Werke Berns kritisch ediert zur Verfügung stehen<sup>15</sup>. Weitere Handschriftenfunde lassen sich nicht ausschließen; möglich sind neue Ergebnisse in Bezug auf Datierung oder Entstehungsbedingungen einzelner Texte; Neueditionen können zu anderen Autorenzuschreibungen und damit zu Veränderungen des Corpus der Bernschen Schriften führen<sup>16</sup>.

Ein dritter Teil der vorliegenden Arbeit besteht aus einer Edition und den sie flankierenden quellenkritischen und literarhistorischen Untersuchungen. Beim edierten Text handelt es sich um Berns biographisches Hauptwerk; die zweite Überarbeitung des Lebens des heiligen Ulrich (923-973)<sup>17</sup>. Die *Vita (III) S.Uodalrici*

---

1500 (Vorträge und Forschungen Sonderband 33), Sigmaringen 1985, p.94. Durch sie gelangte Peutingers 1512/1513 an eine Kopie. Helmut Zäh bereitet eine Edition des Textes vor.

<sup>14</sup> H.OESCH, *Berno und Hermann von Reichenau als Musiktheoretiker*. Mit einem Überblick über ihr Leben und die handschriftliche Überlieferung ihrer Werke. Beigabe: «Das Geschichtswerk Hermanns des Lahmen in seiner Überlieferung» von A.DUCH (Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft II 9), Bern 1961, p.27-83.

<sup>15</sup> Erst dann kann die mittellateinische Philologie über «allgemeine Feststellungen» hinausgehend eine Anregung aus der Musikwissenschaft - A.RAUSCH, *Die Musiktraktate des Abtes Bern von Reichenau*. Edition und Interpretation (Musica medievalis europae occidentalis [=MMEO] 5), Tutzing 1999, p.127 - aufnehmen und Berns Stil, vielmehr: die verschiedenen Stilebenen (so finden sich bspw. die für Bern angeblich so typischen «langen Perioden» ganz gewiß nicht in seinen Predigten), derer er sich im Lauf seines gelehrtschriftstellerischen Wirkens je nach Textsorte bedient hat, detailliert «philologisch untersuchen».

<sup>16</sup> Mit guten Gründen abgesprochen hat Bern den Traktat *De mensurando monochordo*, A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15), p.117-127; cf.M.HOCHADEL, «Zur Stellung des pseudo-bernonischen Traktats *De mensurando monochordo* und seinem Verhältnis zu Frutolfs *Breviarium*», in *Beiträge zur Musik, Musiktheorie und Liturgie der Abtei Reichenau* (MMEO 8), edd.W.PASS/A.RAUSCH, Tutzing 2001, p.41-68. Nach W.GÖTZ, *Drei Heiligenoffizien in Reichenauer Überlieferung*. Texte und Musik aus dem Nachtragsfaszikel der Handschrift Karlsruhe, BLB Aug. perg. 60 t.1: Darstellungsband (Europäische Hochschulschriften Reihe 36: Musikwissenschaft 222), Frankfurt a.M. 2002, p.66-72 und p.206-210 (zur Musik) ist auch das Meinradoffizium kein Text Berns; cf.unten p.42-45.

<sup>17</sup> Die Vita des heiligen Ulrich wurde zwischen 982 und 993 verfaßt vom Augsburg'schen Dompropst Gerhard († nach 993), W.BERSCHIN/A.HÄSE (edd.), *Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici*. Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich, lateinisch-deutsch. Mit der Kanonisationsurkunde von 993. Einleitung, kritische Edition und Übersetzung (Editiones Heidelbergenses 24), Heidelberg 1993. Eine erste (unvollendete) Überarbeitung stammt von Bischof Gebhard v.Augsburg (996-1000), *Vita (II) S.Uodalrici*, ed.M.WELSER, *De vita S.Udalrici Augustanorum Vindelicorum episcopi quae*

(BHL 8362) wird hier erstmals nach der allein maßgeblichen Handschrift, Wien, Österreichische Nationalbibliothek 573, dem originalen Widmungsexemplar aus Berns Skriptorium, herausgegeben und damit so präsentiert, wie der Autor es wollte<sup>18</sup>. Bei der dem Text voranstehenden Capitulatio handelt es sich um eine Erstedition. Register und Bibliographie komplettieren und erschließen die Arbeit.

---

*extant*, Augsburg 1595, p.177-188 und als Nachdruck besorgt von C.ARNOLD in ID., *Opera historica et philologica*, Nürnberg 1682, p.591-595. Neuausgabe von W.BERSCHIN, «Gebehardus episcopus Augustensis, Vita (II) S.Uodalrici (BHL nr.8361)», in *Walter Berschin, Mittellateinische Studien*, Heidelberg 2005, p.255-266. Zu beiden Texten ID., *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter t.4: Ottonische Biographie. Das hohe Mittelalter 920-1220 n.Chr. Erster Halbband: 920-1070 n.Chr. (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 12)*, Stuttgart 1999, p.128-151 (Zweiter Halbband: 1070-1220 n.Chr., Stuttgart 2001).

<sup>18</sup> «Seltsamerweise wurde nie eine Edition aus dem Originalmanuskript, Wien, N.B.573, unternommen», R.SCHMIDT, *Reichenau und St.Gallen* (wie n.13), p.87, n.1.



## II Bernrezeption und Forschungsbericht

Gern wär ich Überlieferung los  
Und ganz original;  
Doch ist das Unternehmen groß  
Und führt in manche Qual.  
Als Autochthone rechnet' ich  
Es mir zur höchsten Ehre,  
Wenn ich nicht gar zu wunderbar  
Selbst Überlieferung wäre.

GOETHE, *Alterswerke*. Sprüche II:  
Die Jahre

Am Anfang aller Bemühungen um das literarische Werk Berns steht der Reichenauer Abt selbst. Davon zeugt sein heute verlorener, von den Magdeburger Centuriatoren um Matthias Flacius Illyricus<sup>19</sup> (1520-1575) noch benutzter, seinerzeit vom Autor in Form einer Prachtausgabe *Ausgewählter Schriften*<sup>20</sup> im eigenen Skriptorium veranstalteter und um die Jahreswende 1043/1044 König Heinrich III. (1039-1056; Kaiser seit 1046) überreichter Widmungscodex<sup>21</sup>. Zumindest während der nächsten Jahre verblieb dieser Codex bei Heinrich III., wie sich aus einem späteren Brief des Reichenauer Abts an denselben Herrscher (1044/1045) ergibt, in dem Bern ihn bat, zwei gleichzeitig übersandte Predigten seinen übrigen Schriften - und damit ist der Widmungscodex gemeint - hinzuzufügen<sup>22</sup>.

---

<sup>19</sup> In Bezug auf Berns Widmungscodex nichts Neues bringt M.HARTMANN, *Humanismus und Kirchenkritik: Matthias Flacius Illyricus als Erforscher des Mittelalters* (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 19), Stuttgart 2001, p.198sq.

<sup>20</sup> Handschriftlich überlieferte Gesamtausgaben bzw. Gesammelte Werke mittelalterlicher Autoren, neben dem der Hrotsvit († nach 968) - München, Bayer.Staatsbibliothek Clm 14485 - nennt W.BERSCHIN, *Hrotsvit. Opera omnia*, München/Leipzig 2001, p.XV, n.19: ... '*Froumundi codex*' Clm 19412. *Poemata tantum Ekkehardus IV. Sangallensis in 'Librum benedictionum'* (St.Gallen, Stiftsbibliothek 393) ca.a.1050 recepit. Wichtig ist der Wille des Autors, der Autorin, die eigenen Schriften zu sammeln und der Nach- bzw. Mitwelt praktischerweise in einem Band zu überliefern. So ist eher Berns Widmungscodex als der gleich zu nennende *Sangallensis* mit seiner unsicheren Entstehungsgeschichte in die entsprechende Tradition zu stellen.

<sup>21</sup> Einige Exzerpte, die die Centuriatoren daraus entnommen haben, vermitteln eine ungefähre Vorstellung vom Inhalt, ohne daß sich letztlich Definitives sagen ließe; cf.A.DUCH, «Eine verlorene Handschrift» (wie n.13). Der (fragmentarische) Widmungsbrief ist vermutlich Bern, epist.26: <ad Henricum III.> nach dem Lemma zu urteilen, das A.Duchesne (1584-1640) seiner Abschrift des Briefes, dem heute einzigen Textzeugen, vorangestellt hat: *Berno abbas Augiensis opera sua dedicavit Henrico III. imperatori cum hac epistola*, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.55, n.

<sup>22</sup> Bern, epist.27: <ad Henricum III.>: ... *suppliciter depraecans, ut si dignum ducitis illos* (sc.sermones duos) *nostris scriptis adnecti iubeatis*, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.57-64, hier p.60. Es handelt sich keineswegs um ein singuläres Geschehen; Bern versorgte Heinrich III. des öfteren mit Lesestoff; cf.Bern, epist.29: <ad Henricum III.>: *Praeterea subieci series narrationum aliquas...*, und etwas weiter: *Sed et sermones de natali domini ac de assumptione gloriosa sancte dei genitricis semper virginis Marie, vestre dignitatis glorie studui dirigere, non incongruum estimans, ut, cuius pre ceteris sanctis venerationem habetis et coletis, in eius memoria aliquod scriptum retineatis*,

In St.Gallen, Stiftsbibliothek 898, ist eine Handschrift überliefert, die ausschließlich Texte Berns in ungefähr chronologischer Reihenfolge bis ins Jahr 1027 enthält<sup>23</sup>. Auf eine Ordnung nach Textsorten hat man ebenso verzichtet wie auf darstellerischen Aufwand. Unklar ist, ob diese schmucklose Handschrift einen Reflex des genannten Widmungscodex darstellt; ob es sich um eine direkte Kopie handelt oder ob die Handschrift auf Konzepten beruht, die man auf der Reichenau von Schriften Berns aufbewahrte. Offen ist die Frage, wo die Handschrift entstand: in St.Gallen (nach welcher Vorlage?) oder auf der Reichenau (für die Reichenau? oder dort von einem St.Galler für sein Kloster hergestellt)? Weiter: Entstand der *Sangallensis* sukzessive, in mehreren aufeinanderfolgenden Arbeitsschüben oder «in einem Rutsch»? Und warum bricht die Handschrift mitten auf Seite 110 in einem Brief Berns an Erzbischof Aribo von Mainz (1021-1031) ab<sup>24</sup>? All das ist nicht mehr eindeutig zu klären<sup>25</sup>. Allerdings deuten Initialen<sup>26</sup> statt der ausgeschriebenen Namen

---

ed.SCHMALE, p.64sq. Bern als Berater und Hoflieferant in Sachen Literatur und Buch! Offensichtlich vertieften sich Herrscher und Abt gern in fromme Collationes über die Jungfrau Maria, wenn sie sich trafen. Mit den *series narrationum* ist gemeint Berns Traktat *De varia psalmodum atque cantuum modulatione*, ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie unten n.132), p.91-114, ed.Migne PL 142, col.1131-1154, der mit dem oben genannten Brief (Nr.27) samt Predigten in einer Sammelhandschrift zusammengebunden ist: Heidelberg, Universitätsbibliothek Sal. IX 20. Entgegen M.KLAPER, «Die musikalische Überlieferung aus dem Kloster Reichenau im 11.Jahrhundert und die kompositorische Tätigkeit des Abtes Bern (1008-1048)», in *Beiträge zur Musik* (wie n.16), p.1-40, hier p.9, handelt es sich nur bei Brief und Predigten (fol.59<sup>r</sup> [61<sup>r</sup>]-[65<sup>v</sup>] 68<sup>v</sup>; IV+2) um eine originale Widmungshandschrift Berns. Der Traktat (fol.69<sup>r</sup>-82<sup>r</sup>; V+4) ist spätere, saec.XI<sup>2</sup>, Abschrift; cf.W.WERNER, *Die mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften des Zisterzienserklosters Salem* (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg 5), Wiesbaden 2000, p.191-196 und tab.8 (vor p.1).

<sup>23</sup> cf.F.-J.SCHMALE, «Zu den Briefen Berns von Reichenau», in *Zs.f.Kirchengeschichte* 68, 1957, p.73. Inhaltsangaben der Hs.bei H.OESCH, *Berno und Hermann* (wie n.14), p.83 und M.KLAPER, «Die musikalische Überlieferung» (wie n.22), p.24sq. Die Hs.datiert aus der zweiten Hälfte des XI.Jahrhunderts; cf.W.BERSCHIN, in W.BERSCHIN/T.KLÜPPEL, *Der Evangelist Markus auf der Reichenau* (RTB 4), Sigmaringen 1994, p.69.

<sup>24</sup> epist.13: «ad Aribonem», ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.40-46, hier p.40, app.crit.n.l.

<sup>25</sup> F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.9 geht davon aus, daß der *Sangallensis* eine «fragmentarische Abschrift dieses 'Widmungscodex' ist». Doch dazu hätte der Codex auf der Reichenau (oder in St.Gallen?) gewesen sein müssen. Ob ihn sein Besitzer, Heinrich III., dem Inselkloster irgendwann später zur Aufbewahrung zurückgab? Immerhin möglich; vielleicht aus Anlaß der Weihe Berns Westquerhauses am 24.IV.1048. Der Umstand, daß die Abschrift von *De nigromantia seu Divinatione daemonum contemnenda* aus Peutingers Bibliothek (cf.oben n.13) mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von Mönchen aus St.Ulrich und Afra, die zwischen 1510 und 1516 zur Aufrechterhaltung des Chordienstes auf der Reichenau weilten und bei dieser Gelegenheit ihr Interesse der Bibliothek zuwandten, angefertigt wurde, wirft die Frage auf, ob es sich bei ihrer Vorlage nicht um ebendiesen Widmungscodex handelte. A.DUCH, «Eine verlorene Handschrift» (wie n.13), p.422sq. vermutete, daß Maximilian I. (1486-1519) - dann wohl während des Abbiats Georg Fischers (1516-1519) - den Widmungscodex von der Reichenau her nach Wien brachte, von wo aus er dem *culter Flacianus* zum Opfer fiel. Näheres wird hoffentlich die Edition von Helmut Zäh ergeben. - Noch ein an Heinrich gerichtetes Original gelangte wieder in den Bodenseeraum. Der oben n.22 erwähnte Brief Berns Nr.27 mit den inserierten Predigten fand von Salem her seinen Weg nach Heidelberg. Allerdings ist der Brief seinerzeit tatsächlich verschickt worden, das beweisen typische Faltpuren am letzten Blatt des Konvoluts innerhalb des Codex.

in den Briefen auf Konzepte als Kopiervorlage, deren Verbleib man sich sinnvollerweise nur auf der Reichenau vorstellen kann<sup>27</sup>. Implizit ergibt sich aus dem Vorhandensein von Konzepten auf der Reichenau, daß die Initiative zur Herstellung von St.Gallen, Stiftsbibliothek 898 kaum vom Inselkloster ausgegangen sein konnte, denn eine zweite Konzeptsammlung (unter Umständen noch neben einem möglicherweise vorhandenen Widmungscodex?) wäre unnötig gewesen. Ferner läßt sich aus der Namensschreibung «Bern» statt Bern an einer Stelle der Handschrift - und ausschließlich Bern hat sich der Reichenauer Abt genannt<sup>28</sup> - der Schluß ziehen, daß da kein Reichenauer Schreiber am Werk war. Die ungleichmäßige Schrift wiederum könnte von Unterbrechungen während der Kopierarbeit herrühren<sup>29</sup>.

Faßt man alles zusammen, ließe sich noch am ehesten spekulieren, daß es ein St.Galler Schreiber war, der in mehreren Sitzungen auf der Reichenau die dort vorhandenen Konzepte Abt Berns für sein Kloster kopierte. Ein Zeichen der Wertschätzung wäre das immerhin gewesen, wenn auch ein vorzeitig beendetes, das man dem literarischen und wissenschaftlichen Werk des verstorbenen Reichenauer Abts während der zweiten Hälfte des XI.Jahrhunderts im Kloster an der Steinach entgegenbrachte. Eine Reichenauer Provenienz der Handschrift hingegen, zuletzt

---

<sup>26</sup> Namensinitialen auch für den Widmungscodex behauptete C.ERDMANN, «Bern von Reichenau und Heinrich III.», in *Carl Erdmann, Forschungen zur politischen Ideenwelt des Frühmittelalters*. Aus dem Nachlass des Verfassers herausgegeben von F.BAETHGEN, Berlin 1951, p.112-119, hier p.115, n.6; dem hat zu Recht widersprochen F.-J.SCHMALE, «Zu den Briefen» (wie n.23), p.91, n.127. Von drei (der vier originalen) Widmungsbrieffen sind Teilabb. (jeweils mit Initiale) leicht zugänglich: epist.15: «ad Frideboldum», ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.48sq. (cf. Text unten p.200-203) (=A.CHROUST, *Monumenta Palaeographica*. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters ser.1: Schrifttafeln in lateinischer und deutscher Sprache fasc.20, München 1905, nr.9), epist.17: «ad Pilgrimum», ed.SCHMALE, p.50sq. (= O.HOMBURGER, «Die Widmungsseite von Bernos 'Tonarius', ein unbekanntes Einzelblatt der Liuthargruppe», in *Form und Inhalt* [FS Otto Schmitt], ed.H.WENTZEL, Stuttgart 1950, p.43-50, hier tab.1.nach p.44 und p.48) sowie epist.27: «ad Heinricum III.», ed.SCHMALE, p.57-64 (= W.WERNER, *Die mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften* [wie n.22], tab.8 [vor p.1]; Abbildung in der Neuauflage von *Eremus und Insula* [wie n.1]). Jeweils sind die Namen von Absender und Empfänger ausgeschrieben. Die Namen der St.Galler Hs.sind auch nicht durchgängig auf Anfangsbuchstaben reduziert. Dazu in der Ausgabe Schmale.

<sup>27</sup> Man mag nach der Form dieser Konzepte fragen. Vielleicht handelte es sich um eine Art Kladde (in Bibliothekskatalogen der Zeit steht in solchen Fällen der Vermerk *in quaternionibus*), in die einzelne (Doppel-)Blätter nach und nach eingelegt wurden; vielleicht um ein gebundenes Buch, in dem man die neu hinzukommenden Pergamente anstückelte. Die innere Chronologie des *Sangallensis* weist auf eine «feste» Vorlage in Form einer gebundenen Hs., die man sich jedenfalls einfacher als den (eventuell) darauf beruhenden *Sangallensis* vorzustellen hätte.

<sup>28</sup> cf.unten p.62sq. Eine Abbildung der Seite mit der entsprechenden Stelle in *Eremus und Insula*. St.Gallen und die Reichenau im Mittelalter (Ausstellungskatalog St.Gallen 3.XII.2001-10.XI.2002), edd.E.TREMP/K.SCHMUKI/T.FLURY, St.Gallen 2002, p.113.

<sup>29</sup> Zu Recht weist M.KLAPER (Peter Orth), «Die musikalische Überlieferung» (wie n.22), p.3 mit n.7 gegen A.BRUCKNER, *Scriptoria medii aevi Helvetica*. Denkmäler Schweizerischer Schreibkunst des Mittelalters t.3: Schreibschulen der Diözese Konstanz. St.Gallen II, Genf 1938, p.121 darauf hin, daß die St.Galler Hs.nur von einer Hand geschrieben wurde.

mehrfach von musikwissenschaftlicher Seite behauptet, läßt sich kaum begründen<sup>30</sup>. Es bleibt die Tatsache, daß St.Gallen, Stiftsbibliothek 898 für die meisten Texte, die sie überliefert, die maßgebliche, in manchen Fällen einzige Grundlage darstellt.

Zeitgenössische Reaktion und kritische Würdigung wurden Berns Werk und seinem Wirken als Abt zuerst durch seinen kongenialen Schüler, Hermann den Lahmen, zuteil; im *Chronicon* sind wesentliche Daten des Abbatiats Berns verzeichnet<sup>31</sup>. Worauf aber beruht die Spitze, die Hermann in seinem *Martyrologium* gegen das biographische Hauptwerk seines Abtes, die *Vita (III) S.Uodalrici*, richtete? *Luculente satis* hätte dieser zwar sein Thema behandelt, aber doch so, daß *plurima causa compendii cognitu tamen utilia pretermittens*<sup>32</sup>. Man möchte meinen, es sei der *Historiker* Hermann, der sich gegen das Hauptcharakteristikum der Arbeit Berns wendet, dem geschichtlichen Augsburger Bischof Ulrich der ersten *Vita* einen exemplarhaften, typologisch und hagiographisch ausgedeuteten, nurmehr bedingt vor geschichtlicher Kulisse agierenden Heiligen zur Seite zu stellen. Freilich war dieses Vorgehen in das Belieben des Autors gestellt, zudem von der Sache her gerechtfertigt und in der darstellerischen Konsequenz nachvollziehbar<sup>33</sup>, sodaß Hermanns Kritik seltsam unbestimmt bleibt.

Auch in anderen Bereichen hat sich Hermann von seinem Abt distanziert. Erst kürzlich hat Alexander Rausch wieder darauf hingewiesen, daß Hermann in seiner Musiktheorie «keinerlei Hinweise auf eine geistige Verwandtschaft» mit Bern zu erkennen gibt<sup>34</sup>, und nach Arno Borst stand er dem Westquerhaus seines Abtes eher

---

<sup>30</sup> «Reichenau (?), 11.Jh.» vermutet A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15), p.11 ohne weitere Erklärung. Hauptsächlich auf die Form der Neumen im *Sangallensis*, die Reichenauer Usus entsprächen, bezieht sich M.KLAPER, «Die musikalische Überlieferung» (wie n.22), p.18sq. Das beweist für sich genommen nichts. Es ist denkbar, daß ein St.Galler Schreiber, der Berns Konzepte auf der Klosterinsel kopierte, Hilfe von einem neumenkundigen Reichenauer Bruder erhielt.

<sup>31</sup> Hermann d.Lahme, *Chronicon*, ed.G.H.PERTZ, MGH *Scriptores* t.5, Hannover 1844, p.74-133, die Jahre 1008-1048: p.119-128; ed.R.BUCHNER, *Herimanni Augiensis chronicon - Hermann von Reichenau Chronik* [vom Jahr 901 an], in *Quellen des 9. und 11.Jahrhunderts zur Geschichte der Hamburgischen Kirche und des Reiches* (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 11), edd.W.TRILLMICH/R.BUCHNER, Darmstadt 1961, p.628-707, hier p.657-689 (dt.Übersetzung).

<sup>32</sup> ed.E.DÜMLER, «Das Martyrologium Notkers und seine Verwandten», in *Forschungen zur Deutschen Geschichte* 25, 1885, p.197-220, hier p.211; ed.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.159sq.

<sup>33</sup> cf.D.B., «Abt Berns von der Reichenau *Vita (III) S.Uodalrici* - ein frühes Zeugnis des Reformwillens in der Reichskirche?», in *Scripturus vitam. Lateinische Biographie von der Antike bis in die Gegenwart* (FS Walter Berschin), ed.D.WALZ, Heidelberg 2002, p.833-840.

<sup>34</sup> *Die Musiktraktate* (wie n.15), p.141.

skeptisch gegenüber<sup>35</sup>. Welchen Grund auch mag es gehabt haben, daß Hermann in seiner Weltchronik noch nach gut zwei Jahrzehnten die Differenzen, die zwischen seiner Familie und seinem Konvent zeitweilig bestanden, mit keinem Wort erwähnte? Pietät gegenüber dem da schon toten Abt<sup>36</sup>? Gegenüber dem Vater<sup>37</sup>? Das Bestreben, nicht an alte Wunden zu rühren<sup>38</sup>? Immerhin ist es bemerkenswert, daß Hermann sich nicht bedingungslos auf die Seite Abt Berns gegen den Vater stellte. Er scheint sich innerhalb der Beziehungen, inmitten derer er stand, und den Pflichten, die er zu erfüllen hatte, einen Freiraum bewahrt zu haben. An dieser Stelle darf man fragen: Ist das Verhältnis von Abt und Mönch tatsächlich *immer* ganz spannungsfrei

<sup>35</sup> *Mönche am Bodensee* (wie n.6), p.102sq. Ansonsten schildert Borst ein fast «symbiotisches» Verhältnis: «Bern (unterstützte) seinen gelehrtesten Mönch ohne Neid; der dankte es ihm ohne Hochmut. Beide waren auf die Arbeitsteilung angewiesen», *Astrolab* (wie n.6), p.71.

<sup>36</sup> Hermann schrieb die Chronik erst nach Berns Tod im Jahre 1048; cf. die oben n.6 genannte Literatur. Vom Streit zwischen Bern und Graf Wolfrat II. v. Altshausen, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Hermanns Vater, berichtet ein Brief Berns (Nr.14) an Bischof Werner v. Straßburg (1001-1029), worin er diesen um Hilfe vor dem seinen Namen zu Recht - *cuius vocabulum iure mihi videtur interpretari posse 'lupi consilium'* - tragenden Grafen bittet: *dei ovile a lupi huius morsu defendite*, ed. F.-J. SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.46sq.

<sup>37</sup> Wollte Graf Wolfrat II. einen «Krüppel» loswerden, als er Hermann der Reichenau als *puer oblatus* übergab, oder nahm er als verantwortungsbewußter Vater für den schwerbehinderten Sohn die einzige Chance auf ein lebenswertes Dasein wahr? «In der Regel wird er... das getan haben, was man als ordentlicher Familienvater in entsprechenden Situationen tun konnte», J. WEITZEL, «Oblatio puerorum. Der Konflikt zwischen väterlicher Gewalt und Selbstbestimmung im Lichte eines Instituts des mittelalterlichen Kirchenrechts», in *Vom mittelalterlichen Recht zur neuzeitlichen Rechtswissenschaft*. Bedingungen, Wege und Probleme der europäischen Rechtsgeschichte (FS Winfried Trusen), edd. N. BRIESKORN/P. MIKAT/D. MÜLLER/D. WILLOWEIT, Paderborn/München/Wien 1994, p.59-74, hier p.62. - Gleich aus welchen Gründen sich ein Vater zur Übergabe des Sohnes an ein Kloster entschied, die psychischen Deformierungen bei den in der Regel siebenjährigen Jungen (den Müttern?) kann man nur erahnen. Nicht wenig erschüttert die Sichtweise einiger, die von der Oblatio an für die Kinder zu sorgen hatten. Ulrich v. Zell († 1093) stand mit seiner Meinung kaum allein da, wenn er in einem Brief von den «Gelähmten oder Gebrechlichen, den Tauben (*surdaster*), Blinden, Buckligen oder Leprosen, oder solchen, die... auf irgendeine Weise für das weltliche Leben weniger geeignet seien und... als Mönch Gott angeboten würden,... damit [die Weltlichen] die Sorge um deren Ernährung und das Großziehen los wären» spricht. Er fährt fort: *Ergo ut taceam de his, qui non carent sanitate corporali et membrorum integritate, ab his ipsis, qui sunt ita semihomines vel ita semivivi, qualia saepius experti sumus perpetrari*, Epistola nuncupatoria: «ad Willelmum, abbatem monasterii Hirsaugiensis», Migne PL 149, col.635sq. Als ginge es um Hermann. Erst von hier aus lassen sich die Güte und kluge Menschlichkeit Berns recht beurteilen. Es hat in Klöstern zu allen hier in Rede stehenden Zeiten gute Lehrer und liebevolle Fürsorge für *pueri oblati* gegeben; doch sollte man sich andererseits keinen romantisierenden Illusionen hingeben. Für das Mittelalter kann man von einer weitgehenden Schutzlosigkeit und muß von einer vollständigen Rechtlosigkeit von Kindern sprechen. Und dies selbstverständlich auch im Hinblick auf ihr Dasein in Klöstern. Ganz anders M. LAHAYE-GEUSEN, *Das Opfer der Kinder*. Ein Beitrag zur Liturgie- und Sozialgeschichte des Mönchtums im hohen Mittelalter (Münsteraner Theologische Abhandlungen 13), Altenberge 1991, die ihre apologetische Sicht der «Lebenswirklichkeit» von Oblaten ausschließlich aus der Perspektive monastischer Consuetudines gewinnt. Differenziert: P. DINZELBACHER, *Europa im Hochmittelalter 1050-1250*. Eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte, Darmstadt 2003, p.136-139 «Eltern und Kinder».

<sup>38</sup> Gedachte Hermann vielleicht der Worte, die er zum Tod seiner von ihm innig geliebten Mutter gefunden hatte? cf. *Chronicon ad a.1052*, ed. G.H. PERTZ (wie n.31), p.131; ed. R. BUCHNER (wie n.31), p.696sq.:

*Atque manens mitis, patiens, ac nescia litis.*

gewesen? War da *stets* nur Wohltätigkeit auf der einen und Dankbarkeit auf der anderen Seite? Ein gewisses Konkurrenzdenken zwischen dem großen Lehrer und dem größeren Schüler ist durchaus vorstellbar; auch ist die Lebenssituation Hermanns dazu geeignet, manch bitteren Ton seines Verhaltens zu erklären. Der Hermann Schwester Maria Calasanz Ziesches versteht sein Leiden als *oblatio* in der Nachfolge Christi; ob der reale Hermann bei aller Seelengröße durchweg in dieser Höhe zu leben vermochte?

In eine ähnliche Richtung geht die Kritik des St.Galler Mönchs Ekkehart IV. († um 1060) an Berns Ulrichleben. Historiker<sup>39</sup> auch er, ohne allerdings die genialische Tiefe des Gedankens und Breite der Interessen zu erreichen, die seinen Zeitgenossen Hermann auszeichneten, moniert er die mangelnde Aufmerksamkeit, die Bern dem Nachbarkloster entgegenbrachte<sup>40</sup>: Sanktgallisches aus dem Leben Ulrichs wäre mit Stillschweigen übergangen worden<sup>41</sup>. Ekkeharts Kritik ist im Gegensatz zu der Hermanns eindeutig, wenn auch die unverblünte Subjektivität erstaunt.

Dieser Zurückhaltung, der Berns Ulrichleben begegnete, steht eine allgemeine Wertschätzung entgegen, die bald darauf einsetzte<sup>42</sup>. Sie spiegelt sich in einer starken

---

<sup>39</sup> Dem *Dichter* Ekkehart IV. und seinem *Liber benedictionum*, ed.J.EGLI, Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte (=MVG) 31, St.Gallen 1909, gilt die Arbeit von S.WEBER, *Ekkehardus poeta qui et doctus*. Ekkehart IV. von St.Gallen und sein gelehrt poetisches Wissen, Nordhausen 2003. In *Scripturus vitam* (wie n.33) haben sich zuletzt gleich zwei Autoren mit Ekkehart IV. und seinen *Casus S.Galli* befaßt: E.TREMP, «Eine Randfigur im Rampenlicht: Heribald von St.Gallen und die Ungarn», p.435-441 und A.ZETTLER, «Biographisches in Ekkeharts *Casus sancti Galli*. Zugleich ein Beitrag zur Rekonstruktion des St.Galler Professbuchs», p.863-874.

<sup>40</sup> *Casus S.Galli* c.57sq., ed.G.MEYER V.KNONAU, *St.Gallische Geschichtsquellen* t.3 (MVG 15/16), St.Gallen 1877, p.210sq.; ed.H.F.HAEFELE, *Ekkehard IV: St.Galler Klostergeschichten* (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 10), Darmstadt 1980, p.124sq.

<sup>41</sup> Diesen Mangel beklagt Ekkehart IV. nicht nur, durch eine eigenhändige Glossierung des frühesten St.Galler Exemplars der *Vita (III) S.Uodalrici* versucht er Abhilfe zu schaffen; erhalten in St.Gallen, Stiftsbibliothek 565; cf.W.BERSCHIN, *Eremus und Insula* (wie n.1), p.68 und ID., *Vitae Sanctae Wiboradae*. Die ältesten Lebensbeschreibungen der heiligen Wiborada (MVG 51), St.Gallen 1983, p.5, n.19. - Schon einmal (ob zuvor oder danach ist unklar) hatte Ekkehart eine Reichenauer Arbeit in vergleichbarer Form kritisiert. In der Praefatio, die er dem *Metrum de vita S.Galli* des Notker Balbulus († 912) vorausschickte, läßt er Notker selbst über die dritte Gallusvita aus der Feder Walahfrids (842-849) unter anderem urteilen: *Quantum tamen, unice mi, reverentia eius me permiserat, et ipse ego homini nuper in faciem restiti obiciens ei, quoniam multa patronorum nostrorum magnalia praeteriit et intacta aut sciens aut negligens reliquit*, ed.W.BERSCHIN, «Notkers *Metrum de vita S.Galli*. Einleitung und Edition», in *Florilegium Sangallense* (FS Johannes Duft), edd.O.P.CLAVADETSCHER/H.MAURER/S.SONDEREGGER, St.Gallen und Sigmaringen 1980, p.71-121, hier p.93.

<sup>42</sup> Eine unmittelbare Reaktion Abt Fridobolds v.St.Ulrich und Afra (ca.1019-1031), des Auftraggebers der *Vita* und Adressat des mit einem Bild von Autor und Empfänger geschmückten Widmungsexemplars, ist nicht überliefert. Allein die Tatsache aber, daß das Original aus Berns Skriptorium zum Kern eines in der Folge in St.Ulrich und Afra ausgestalteten «hagiographischen Hausbuchs» der Abtei wurde, zeigt die Zufriedenheit in Augsburg; cf.W.BERSCHIN, «Uodalscales *Vita S.Kuonradi* im hagiographischen Hausbuch der Abtei St.Ulrich und Afra», in *Der heilige Konrad - Bischof von Konstanz* (= Freiburger Diözesan-Archiv 95), edd.H.MAURER/W.MÜLLER/H.OTT, Freiburg 1975,

handschriftlichen Überlieferung des Textes, die sich im süddeutsch-schweizerisch-österreichischen Raum konzentriert. Während Gerhards *Vita (I) S.Uodalrici* immerhin bereits in 25 Handschriften des XI. bis XV.Jahrhunderts überliefert ist<sup>43</sup>:

saec.XI	10 Hss.
saec.XII	3 Hss.
saec.XIII	2 Hss.
saec.XIV	1 Hs.
saec.XV	9 Hss.

sind es mindestens 72 vollständige oder fragmentarische Handschriften, die Berns *Vita (III) S.Uodalrici* in diesem Zeitraum (zwei Handschriften entstammen dem XVI.Jahrhundert) überliefern und den Text damit gleichsam zu einem «Bestseller der Biographie» werden lassen<sup>44</sup>:

saec.XI	8 Hss.
saec.XII	20 Hss.
saec.XIII	7 Hss.
saec.XIV	8 Hss.
saec.XV	27 Hss.
(saec.XVI	2 Hss.)

An den Zahlen läßt sich das Interesse, das man den Viten entgegenbrachte, ablesen; im XI.Jahrhundert galt es mehr oder weniger beiden Texten (10:8); doch bereits im XII.Jahrhundert zeichnet sich eine klare Präferenz der von Bern gestalteten Lebensbeschreibung ab (3:20). Während sich in den beiden folgenden Jahrhunderten die Schere zu schließen beginnt und es zugleich scheint, als würde das Interesse an der Ulrichthematik erlöschen (2:7; 1:8), erfolgt im XV.Jahrhundert ein jäher Anstieg der gefertigten Kopien (9:27) - erstaunlicherweise *beider* Texte; wobei die Anzahl der Abschriften der *Vita (III) S.Uodalrici* letztlich doch mehr umfaßt als die gesamte Überlieferung der *Vita (I) S.Uodalrici* vom XI. bis zum XV.Jahrhundert.

---

p.82-106, bes.p.90-92; N.HÖRBERG, *Libri Sanctae Aefrae*. St.Ulrich und Aefra zu Augsburg im 11. und 12.Jahrhundert nach Zeugnissen der Klosterbibliothek (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 74), Göttingen 1983, p.78sq. und W.BERSCHIN, «Gab es eine Augsburger Buchmalerschule des XI.Jahrhunderts?», in *Herrschaft, Kirche, Kultur*. Beiträge zur Geschichte des Mittelalters (FS Friedrich Prinz), Stuttgart 1993, p.493-504, bes.p.499sqq.

<sup>43</sup> Die Zahlen nach der Ausgabe W.BERSCHIN/A.HÄSE (wie n.17), p.12-68 sowie W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.147, n.441.

<sup>44</sup> Zu den Hss.unten p.164-175. Vergleichszahlen weiterer stark überlieferter Lebensbeschreibungen inklusive einiger «Klassiker» des Genre, eine Einordnung des Phänomens sowie Literatur zum Thema bei W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter* t.5: Kleine Topik und

Bereits vor Abfassung der Vita<sup>45</sup>, eventuell bald nach seinem Amtsantritt auf der Reichenau<sup>46</sup>, dichtete und komponierte Bern eine *Historia S.Uodalrici*<sup>47</sup>, die mit 13 Hss. des XI. bis XV.Jahrhunderts<sup>48</sup> ebenfalls gut überliefert ist. Es ist diese Offiziendichtung, die ihm den Auftrag Fridebolds für die Vita eingebracht hat. Offensichtlich, und die Handschriftenevidenz belegt das, hat sich der zunächst für den eigenen Konvent gedichtete Text rasch auch andernorts etabliert. Bedenkt man zudem, daß der Reichenauer Abt sein im Entstehen begriffenes Ulrichcorpus zu einem unbekanntem Zeitpunkt mit einer (der ältesten) Sequenz<sup>49</sup> zu einer Trias komplettierte, so kann man von einem großartigen Erfolg sprechen, der in seiner inneren Vielfalt von Form und Ton sowie auch in Bezug auf das sukzessive Werden von ferne an die Martinschriften des Sulpicius Severus<sup>50</sup> erinnert. Es verwundert

---

Hermeneutik der mittellateinischen Biographie - Register zum Gesamtwerk (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 15), Stuttgart 2004, p.56-59.

<sup>45</sup> Daß Offiziendichtung und Vita in dieser einigermaßen ungewöhnlichen Reihenfolge entstanden sind, berichtet Hermann d.Lahme ausdrücklich, ed.E.DÜMLER, «Das Martyrologium» (wie n.32), p.211; ed.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.160: ... *qui* (sc.Bern) *etiam in honore sancti eiusdem* (sc.Uodalrici) *nocturnales p r i u s cantilenas musico canore composuit*. Bei BERSCHIN t.4/2 (wie n.17), p.356 mit n.272 ein anderes Beispiel für die zeitliche Priorität einer Historia. Es gibt keinen Grund, Hermanns Angabe zu mißtrauen.

<sup>46</sup> Vielleicht ist in Berns Ulrichoffizium der Versuch des Reichenauer Abts zu sehen, sich bald das Vertrauen seiner Mönche zu erwerben; cf.unten p.72-74. Für den Konvent die Liturgie zum *dies natalis* (4.VII.) des heiligen Ulrich, an dessen Besuch auf der Insel sich einige ältere Mönche wöglich noch erinnerten, feierlicher zu gestalten, mag durchaus dazu angetan gewesen sein. Der Besuch fand vermutlich 940 statt; cf.W.VOLKERT, *Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg* t.1: Von den Anfängen bis 1152. Mit einer Einleitung von Friedrich Zoepfl (†) (Veröff.d.Schwäb.Forschungsgemeinschaft bei d.Kom.f.Bayer.Landesgeschichte II b), Augsburg 1985, p.69, Regest Nr.112. Eine Vita hätte Bern ohne Auftrag schlecht schreiben können, ohne in Erklärungsnot zu geraten; bei einer Historia war das anders. In Bezug auf die These einer recht frühen Datierung, bald nach 1008, gilt es auch zu bedenken, daß die chronologisch angelegte Bern-Handschrift, St.Gallen, Stiftsbibliothek 898, das Ulrichoffizium bereits als zweiten Text verzeichnet. Andererseits sollte man sich darauf allein nicht verlassen; grundsätzlich auf eine andere Möglichkeit weist G.CONSTABLE, *Letters and Letter-Collections* (Typologie des Sources du Moyen Âge Occidental 17), Turnhout 1976, p.61: «Others sought to achieve variety by inserting into the (Letter-) collections other types of works, such as poems, short treatises, and sermons».

<sup>47</sup> ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie unten n.132), p.117-120 und (als Nachdruck) T.WOHNHAAS, «Zur Frühgeschichte der Ulrichsliturgie», in *Bischof Ulrich von Augsburg und seine Verehrung*. Festgabe zur 1000. Wiederkehr des Todestages (= Jb.d.Vereins f.Augsburger Bistumsgeschichte 7), edd.P.RUMMEL/F.ZOEPFL, Augsburg 1973, p.75-81, hier p.77-79; cf.M.KLAPER, «Die musikalische Überlieferung» (wie n.22), p.1-40 und W.GÖTZ, *Drei Heiligenoffizien* t.1 (wie n.16), p.192-210 (zur Musik).

<sup>48</sup> und 3 Hss.des XVI.Jahrhunderts; cf.unten p.104sq.

<sup>49</sup> cf.unten p.103. - Bern hat keinen Tropus auf den heiligen Ulrich verfaßt; das wurde in Lorsch, eventuell während des Abbatats des aus Augsburg stammenden Reginbald (1018-1032), besorgt; cf.W.BERSCHIN, «Ein Dichterblatt des XI.Jahrhunderts aus Lorsch (Heidelberg, Pal.Lat.864)», in *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae* t.5: Palatina-Studien (Studi e Testi 365), Città del Vaticano 1997, p.17-23, hier p.18.

<sup>50</sup> Vita S.Martini, Epistulae III et Dialogi II (III), ed.C.HALM, *Sulpicii Severi libri qui supersunt* (CSEL 1), Wien 1866; ed.J.FONTAINE, *Sulpice Sévère, Vie de Saint Martin* t.1-3 (Sources chrétiennes 133-135), Paris 1967-1969 (Vita und Epistulae). Neben der ib. von Fontaine angefertigten französischen Übersetzung der Vita existieren die Übersetzungen ins Deutsche von P.BIHLMEYER, *Die Schriften des Sulpicius Severus über den heiligen Martinus Bischof von Tours* (Bibliothek der



keineswegs, daß Berns Ulrichleben nicht nur der Ausgangspunkt «fast aller späteren lateinischen und deutschen Fassungen der <Ulrichslegende>»<sup>51</sup> wird, sondern daß schon im ausgehenden XII.Jahrhundert im Gedicht des Albert (Adilbert?) von Augsburg († nach 1240) die erste Übersetzung der Vita ins Deutsche stattfindet<sup>52</sup>.

Und die typisch mittellateinische Form der Rezeption eines vorbildlichen Textes begegnet - wenn auch selten. Nur in der *Vita B.Willihelmi abbatis Hirsaugiensis*<sup>53</sup> wird ausgiebiger aus Berns Ulrichvita zitiert<sup>54</sup>. Wilhelms (1069-1091) Leben wird damit bewußt vor den Hintergrund dieses anderen, bereits anerkannt heiligmäßigen Lebens gestellt. Auch die Textspolien älterer Autoren, die beide Viten gemeinsam haben, scheint der Verfasser der Wilhelmvita von Bern und nicht aus dem jeweiligen Ursprungstext übernommen zu haben. Insgesamt liegen mindestens 11 wörtliche Zitate bzw. inhaltliche Anklänge an Berns Ulrichvita vor<sup>55</sup>:

**Haimo (?), Vita B.Willihelmi:**

**Bern, Vita (III) S.Uodalrici:**

<p><i>Puerili vero in aetate ab eisdem honestis parentibus oblati deo in monasterio sancti</i></p>	<p><i>Videntes huius pueri parentes tantam dei gratiam in eo fulgere, commendaverunt eum in</i></p>
--	---

---

Kirchenväter 20), München o.J. [1914], p.17-147 sowie K.SMOLAK, *Sulpicius Severus: Leben des Heiligen Martin*. Vita Sancti Martini, Eisenstadt 1997 (Vita und Epistulae).

<sup>51</sup> K.-E.GEITH, s.v.«Ulrich von Augsburg», in *Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon* (=VL) t.9, ed.B.WACHINGER u.a., Berlin/New York 1995, col.1240-1245 (Lit.).

<sup>52</sup> Albert v.Augsburg, Vita S.Ulrici, ed.K.-E.GEITH, *Albert von Augsburg: Das Leben des Heiligen Ulrich*, Berlin/New York 1971, p.23-80 und ID., s.v.«Ulrich von Augsburg» (wie n.51), col.1242sq. Zu einer Übersetzung des XV.Jahrhunderts cf.ID., «Eine deutsche Übersetzung der *Vita Sancti Udalrici* des Bern von Reichenau aus Unterlinden zu Colmar», in *durch aubenteuer muess man wagen vil* (FS Anton Schwob), ed.W.HOFMEISTER, Innsbruck 1997, p.109-118.

<sup>53</sup> Haimo v.Hirsau (?), Vita B.Willihelmi, ed.W.WATTENBACH, MGH Scriptorum t.12, Hannover 1856, p.211-224; cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/2 (wie n.17), p.512sq. und S.HAARLÄNDER, «Was ist ein Reformabt? Beobachtungen an der Prosavita Wilhelms von Hirsau (1069-1091)», in *Scripturus vitam* (wie n.33), p.461-473. Unklar bleibt der Status der Vita: Überarbeitung, Konzept oder Mischform aus fertigem und angestückeltem Text? - In Kapitel 28 sieht ein *senior de eodem monasterio vita et moribus probatus per nocturnam visionem* den verstorbenen Wilhelm zusammen mit den heiligen Bischöfen Ulrich und Konrad v.Konstanz (934-975): ... *sanctus Uodalricus...* [et] *Cuonradus... aequae vir sanctus*, ed.WATTENBACH, p.223. Freunde sind die Bischöfe bereits in Berns Geschichte («Gastmahl», c.8); heiliggesprochen aber wird Konrad erst auf dem I. Laterankonzil (März - April 1123), und zwar aufgrund der von Uodalscalc v.St.Ulrich und Afra (1124- ca.1150) geschriebenen *Vita (I) S.Kuonradi* («Petitionsredaktion»). Das Freundschaftsmotiv aus Berns Vita hat Uodalscalc übernommen und intensiviert; cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/2 (wie n.17), p.438sq. Nimmt man das *Cuonradus, vir sanctus* ernst, ist zumindest dieser Teil der Vita B.Willihelmi *post annum 1123* zu datieren; das gemeinsame Auftreten beider Bischöfe, Ulrich und Konrad, wäre somit eher als Reflex auf Uodalscales Konradvita, weniger auf Berns Ulrichvita zu werten.

<sup>54</sup> Wilhelm ist wie Ulrich am 4.VII. gestorben. Der Bezug ausgerechnet auf den Text von Bern resultiert aus dessen literarischer und geistlich-erbaulicher Qualität. Zudem hatte Wilhelm sich in musiktheoretischer Hinsicht mit Bern beschäftigt. Das mag sein Biograph erfahren haben.

<sup>55</sup> Haimo (?), Vita B.Willihelmi, ed.W.WATTENBACH (wie n.53), p.211-224; Bern, *Vita (III) S.Uodalrici*; cf.unten p.195-265. Der Text von Bern wird hier (und in allen folgenden Zitaten) mit moderner Zeichensetzung und in normalisierter Form geboten. Wörtliche Entsprechungen beider Texte werden kursiviert. Eventuelle ältere Zitate werden im Anschluß an Berns «Textschnipsel» nachgewiesen; die Angaben nach der unten stehenden Edition.

Emmerammi martiris..., c.1	monasterio sancti Galli..., c.2
... <i>ceu prudens apis flores</i> virtutum ex divinis scripturis et ab exemplis spiritualium seniorum <i>carpebat</i> , et <i>in pectoris sui alveario recondebat</i> , c.1	Ipse vero per diversos sacrorum librorum campos <i>ceu prudentissima apes (!) flores</i> sententiarum <i>carpens</i> ac <i>in pectoris sui alveario recondens...</i> , c.3 <sup>56</sup>
... <i>fide firmatum, spe roboratum, caritate radicatam et fundatum, omnique morum probitate decoratum</i> providentia dei... Hirsaugiensi cenobio provisorem destinavit..., c.2	Quem... dei pontifex (sc.Adalbero, episcopus Augustensis) <i>fide firmum, spe robustum, caritate radicatam et fundatum omnique morum probitate decoratum</i> agnovit..., c.4
<i>Nulli invidus, karitate diffusus et largitate exstitit munificus</i> , c.2	<i>Nulli itaque avarus, omnibus extitit largus...</i> , c.7 <sup>57</sup>
... ventris inflatione <i>tenebatur</i> oppressus adeo, <i>ut nusquam posset gressum movere</i> , c.4	... tanta infirmitate <i>tenebatur, ut non... possit (!) gressum movere...</i> , c.27
<i>Subito... contra spem omnium coepit convalescere ac se cibo reficere...</i> , c.4	... <i>contra spem omnium subito convaluit, ut se reficeret cibo...</i> , c.27
... <i>in suum locum cunctis gratulantibus reversus est</i> , c.4	... omnibus in commune <i>gratulantibus</i> , ipse... <i>in suam sedem est reversus</i> , c.27
Inter has ergo aliasque virtutes quam sincera et perfecta fide polleret, <i>nullus sermo ad integrum explicare valet</i> , c.8	Adepto vero tantae dignitatis honore, qualis quantusve extiterit, <i>nullus sermo ad integrum explicare valebit</i> , c.7 <sup>58</sup>
... <i>misericordiae visceribus plenus...</i> , c.11	... <i>visceribus pietatis plenus...</i> , c.18 <sup>59</sup>
... <i>ab omnibus indulgentiam petens</i> , et ipse <i>indulgentiam omnibus faciens...</i> , c.24	... <i>ab omnibus indulgentiam petens, omnibus indulgentiam et benedictionem tribuens...</i> , c.41
... <i>de Egypto huius mundi ereptus...</i> , c.24	... <i>transiit de huius mundi aegypto...</i> , c.41 <sup>60</sup>

**Tabelle 1: Textliche Entsprechungen *Vita B.Willihelmi* und Bern, *Vita (III) S.Uodalrici***

<sup>56</sup> Athanasius (trad.Evagrius), *Vita B.Antonii* c.3: ... *ut apis prudentissima*, Migne PL 73, Paris 1849, col.128; Cassian, *De institutis coenobiorum* V 4,2: *Et idcirco monachum spiritualia mella condere cupientem velut apem prudentissimam debere unamquamque virtutem... deflorare et in sui pectoris vase diligenter recondere*, ed.M.PETSCHENIG, *Iohannis Cassiani opera* pars 1 (CSEL 17), Prag/Wien/Leipzig 1888, p.83; *Vita S.Eligii* I 12: ... *quasi apis prudentissima diversas ex diversis* (sc.libris sacris) *flores legens, in alvearium sui pectoris optima quaeque recondebat*, ed.B.KRUSCH, *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici*, MGH Scriptores rerum Merovingicarum t.4, Hannover/Leipzig 1902, p.679; Alkuin, *Vita S.Willibrordi* I 4: ... *ceu prudentissima apis... carperet flores et in sui pectoris albeareo dulcissimos virtutum favos construeret*, ed.W.LEVISON, *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici cum supplemento et appendice*, MGH Scriptores rerum Merovingicarum t.7, Hannover/Leipzig 1920, p.119.

<sup>57</sup> Ambrosius, *De officiis* II 16,77: *Itaque qui modum servat, avarus nulli sed largus omnibus est*, ed.M.TESTARD, *Saint Ambroise, Les Devoirs* t.2, Paris 1992, p.43.

<sup>58</sup> Sulpicius Severus, *Vita S.Martini* c.10: *Iam vero sumpto episcopatu qualem se quantumque praestiterit, non est nostrae facultatis evolvere*, ed.C.HALM (wie n.50), p.119; ed.J.FONTAINE (wie n.50), p.272sq.

<sup>59</sup> cf.Col 3,12: *Induite... viscera misericordiae...*, *Biblia Sacra iuxta Vulgatam versionem*, edd.R.WEBER u.a., Stuttgart <sup>4</sup>1994; cf.Purchart, *Gesta Witigowonis*, praef.: ... *vestra paternitas semper pietatis visceribus redundans...*, ed.J.STAUB, in W.BERSCHIN/J.STAUB, *Die Taten des Abtes Witigowo* (wie n.11), p.28.

<sup>60</sup> cf.Hieronymus, *epist.*78, 2: ... *currit verus Hebraeus, qui de terra transire festinat ad caelum et Aegypto saeculi derelicta terram repromissionis ingreditur*, ed.I.HILBERG, *Sancti Eusebii Hieronymi epistulae* pars 1-3 (CSEL 54-56), Wien/Leipzig 1910-1918, hier pars 2, 1912, p.52.

Das hagiographisch-typologische Gewand, in das Bern seinen Ulrich gehüllt hatte, paßte auch dem Reformier Wilhelm von Hirsau<sup>61</sup>. Aufgrund dieses Sachverhalts und quasi in einem Umkehrschluß den Reichenauer Abt einer erst später einsetzenden Reformbewegung zuzurechnen, die in Investiturstreit und Wormser Konkordat (1122) mündete, wäre allerdings anachronistisch<sup>62</sup>. Ganz sicher war Bern kein Wazo von Lüttich (1042-1048) - auch wenn er diesem einmal geschrieben hat<sup>63</sup>.

Dem Erfolg des *Biographen*<sup>64</sup> entspricht der des *Liturgikers* Bern<sup>65</sup>, der mit seinen diesbezüglichen Werken ebenfalls einen außerordentlich positiven Anklang in der Epoche gefunden hat<sup>66</sup>:

<sup>61</sup> Zu Wilhelm, Hirsau und der dortigen Reform cf. H. JAKOBS, *Die Hirsauer*. Ihre Ausbreitung und Rechtsstellung im Zeitalter des Investiturstreites (Kölner historische Abhandlungen 4), Köln/Graz 1961 und K. SCHREINER, «Hirsau und die Hirsauer Reform», in *Die Reformverbände und Kongregationen der Benediktiner im deutschen Sprachraum* (Germania Benedictina 1), St. Ottilien 1999, p. 89-124.

<sup>62</sup> cf. D. B., «Abt Berns von der Reichenau *Vita (III) S. Uodalrici*» (wie n. 33), p. 834 und unten p. 129-131 mit n. 387 sowie die notae 436 und 440. - Zur Kirchenreform H. JAKOBS, *Kirchenreform und Hochmittelalter 1046-1215* (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 17), München<sup>3</sup> 1994.

<sup>63</sup> Laut A. BORST, *Astrolab* (wie n. 6), p. 78 mit n. 140 wäre es dem naturwissenschaftlich interessierten Bern um einen gelehrten Austausch mit dem als «vortrefflichen Mathematiker» geltenden Wazo zu tun gewesen, epist. 19: «ad Wazonem», ed. F.-J. SCHMALE, *Die Briefe* (wie n. 11), p. 52. - Wazos an Heinrich III. gerichtete Bemerkung über Sinn und Zweck von Bischofs- (*ad vivificandum*) und Herrscherweihe (*ad mortificandum*) ist hinlänglich bekannt, Anselm, *Gesta episcoporum Leodiensium* c. 63, ed. R. KOEPKE, MGH *Scriptores* t. 7, Hannover 1846, p. 228. Anselm schrieb seine *Gesta* zwischen 1052 und 1056. Wie anders ist Berns Ton in seinen Briefen an denselben Herrscher!

<sup>64</sup> Im Mai 1036 wurde auf der Synode zu Tribur festgelegt: *Missa Sancti Udalrici confessoris sollempniter celebretur*, ed. L. WEILAND, MGH *Legum sectio IV: Constitutiones et acta publica imperatorum et regum* t. 1, Hannover 1893, p. 89. Ulrich war im Jahre 1036 längst ein bedeutender «Reichsheiliger», dessen Andenken man nicht nur in Augsburg liturgisch feierte. Entsprechend unmotiviert scheint die Bestimmung zu diesem Zeitpunkt. Sinn macht sie als Reaktion auf Berns Ulrichschriften. Daraus die Entstehung des Hauptteils dieser Schriften, der *Vita* nämlich, recht bald vor 1036, aber nicht später als ca. 1031 (Tod Fridebolds) abzuleiten, hieße, eine Vermutung auf eine Spekulation zu stützen; und doch hat der Gedanke einen nicht zu leugnenden Charme. - Die Bedeutung Ulrichs als «Reichsheiliger» erschließt sich am unmittelbarsten aus einer Darstellung auf dem Krönungsbild im Sakramentar Heinrichs II. (Regensburg um 1007), München, Bayer. Staatsbibliothek Clm 4456, fol. 11<sup>r</sup>; dort stützt Ulrich gemeinsam mit dem heiligen Emmeram als Aaron/Hur den «neuen Mose» (cf. Ex 17, 11 sq.) König Heinrich II. (1002-1024; Kaiser seit 1014); cf. S. WEINFURTER, *Heinrich II. (1002-1024)*. Herrscher am Ende der Zeiten, Regensburg 1999, p. 42-46, 131 (= tab. 3) (Lit.). Aus der Vielzahl von Abbildungen dieser Szene sei verwiesen auf die Reproduktion bei P. E. SCHRAMM, *Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit 751-1190*, ed. F. MÜTHERICH, München<sup>2</sup> 1983, tab. 124. Gegen die Moses-Aaron-Hur-Interpretation wenden sich U. KUDER, «Bischof Ulrich von Augsburg in der mittelalterlichen Buchmalerei», in *Bischof Ulrich von Augsburg 890-973*. Seine Zeit - sein Leben - seine Verehrung. Festschrift aus Anlaß des tausendjährigen Jubiläums seiner Kanonisation im Jahre 993 (= Jb. f. Augsburger Bistumsgeschichte 26/27), ed. M. WEITLAUFF, Weißenhorn 1993, p. 413-482, hier p. 416 sq., n. 13 und zuletzt L. KÖRNTGEN in seiner Habilitationsschrift: *Königsherrschaft und Gottes Gnade*. Zu Kontext und Funktion sakraler Vorstellungen in Historiographie und Bildzeugnissen der ottonisch-frühsalischen Zeit (*Orbis mediaevalis*. Vorstellungswelten des Mittelalters 2), Berlin 2001, p. 225-227.

<sup>65</sup> «Abt Bern ist in liturgischen Dingen eine erste Autorität im Imperium der Deutschen», W. BERSCHIN, *Eremus und Insula* (wie n. 1), p. 49. Während seines Aufenthaltes in Rom im Jahr 1014 zur Kaiserkrönung Heinrichs II. (14. II.), drang er darauf, den Hymnus *Gloria in excelsis* in jeder Messe zu singen, Bern, *De quibusdam rebus ad missae officium pertinentibus* (= *De officio missae*) c. 2, Migne PL 142, col. 1058 sqq.; cf. A. JUNGSMANN, *Missarum sollempnia*. Eine genetische Erklärung der römischen Messe t. 1, Wien<sup>3</sup> 1952, p. 457 sq., n. 43; cf. unten n. 322.

... *circumspectae vestrae in his, quae ad deum sunt, sollicitudini gratulemur. Tandem etiam vestris bene et artificiose inventis, optime dispositis, facunde elocutis et postremo firma memoria pronuntiatis ex animo favemus tractatibus.*

«... zu Eurer umsichtigen Bemühung um die göttlichen Dinge beglückwünschen wir Euch. Endlich auch stimmen wir von Herzen Euren gut und geschickt aufgefundenen, aufs beste geordneten, rhetorisch glänzend vorgebrachten und zuletzt einem festen Gedächtnis überantworteten Darlegungen zu.»

Das am stärksten überlieferte theologische Werk - sieht man vom *Sermo de S.Matthia apostolo* ab, den zumindest 24 Handschriften tradieren<sup>67</sup> - ist Berns Erklärung der Messfeier *De officio missae* mit mindestens 11 Handschriften<sup>68</sup>.

Leider kennen wir die Reaktion Erzbischof Pilgrims von Köln (1021-1036) auf den *Tonar* bzw. den *Prologus in tonarium* Berns nicht, den dieser ihm gewidmet hat<sup>69</sup>; ein ähnliches Rescriptum wie im Fall Aribos hat sich, sollte es jemals vorhanden gewesen sein, nicht erhalten. Dennoch kann man davon ausgehen, daß sie ausgesprochen wohlwollend war; 35 erhaltene Hss. des XI. bis XV.Jahrhunderts<sup>70</sup>, die den *Prologus in tonarium* vollständig, fragmentarisch oder in einer Kurzfassung überliefern, geben ein getreues Bild der Wertschätzung, die man dem *Musik-*

---

<sup>66</sup> Epistola Moguntina 28: Rescriptum Aribonis archiepiscopi «ad Bern Augiensis abbatem», ed.P.JAFFÉ, *Bibliotheca rerum Germanicarum* t.3: Monumenta Moguntina, Berlin 1866, p.371. Der Text ist die Antwort Aribos v.Mainz auf Berns ihm gewidmeten Traktat (epist.13): *Qualiter adventus domini hoc anno celebrari debeat, quando nativitas domini secunda feria evenerit*, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.39-46. Diese Reaktion scheint Bern bewogen zu haben, Aribo einen weiteren theologischen Traktat (epist.16), diesmal über das Quatemberfasten, zuzueignen: *Dialogus de observatione ieiunii quattuor temporum*, ib., p.49sq. (nur Widmungsbrief) und Migne PL 142, col.1087-1098. Zu Aribos eigenen schriftstellerischen Versuchen cf.A.HAUCK, *Kirchengeschichte Deutschlands* t.3, Berlin/Leipzig <sup>8</sup>1954, p.531sq.

<sup>67</sup> ed.K.MANITIUS, «Ein *Sermo in natale Sancti Mathiae* des 12. Jahrhunderts und die mittelalterliche Arithmetik», in *Orbis medievalis* (FS Anton Blaschka), edd.H.GERICKE/M.LEMMER/W.ZÖLLNER, Weimar 1970, p.145-162, hier p.148-152, der Bern allerdings nicht erkennt und als Autor einen Anonymus des XII.Jahrhunderts aus St.Eucharius-St.Matthias, Trier, annimmt; cf.auch ID., «Eine Gruppe von Handschriften des 12.Jahrhunderts aus dem Trierer Kloster St.Eucharius-Matthias», in *Forschungen und Fortschritte* 29, 1955, p.317-319 und unten p.107sq. Bern erreicht auch mit dieser Textform einen weiten und durchaus heterogenen Leserkreis, keinesfalls nur den eigenen Konvent; zwei seiner Predigten z.B.sind an Heinrich III. adressiert; cf.unten p.110.

<sup>68</sup> Migne PL 142, col.1055-1080; cf.unten p.88sq.

<sup>69</sup> ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.50sq. (nur Widmungsbrief [Nr.17]); ed.A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15), p.31-68. Das erste Wort der Allocutio muß nach dem erhaltenen Titelblatt des Widmungsexemplars (jetzt Cleveland [Ohio], Museum of Arts, Inv.Nr.52.88; cf.W.BERSCHIN, *Eremus und Insula* [wie n.1], p.12) *Domino* (Rausch) statt *Domno* (Schmale) lauten; cf.O.HOMBURGER, «Die Widmungsseite von Bernos 'Tonarius'» (wie n.26), tab.nach p.44. Die Anrede *dominus* statt *domnus* impliziert hier eine besondere Hochachtung; cf.D.B., «Abt Berns von der Reichenau *Vita (III) S.Uodalrici*» (wie n.33), p.836. Generell zum Unterschied zwischen *dominus* und *domnus* cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter* t.2: Merowingische Biographie. Italien, Spanien und die Inseln im frühen Mittelalter (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 9), Stuttgart 1988, p.23.

<sup>70</sup> A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15), p.17sq. Die Hss.mit den Siglen Bo, Bologna, Biblioteca Comunale A/43, p.11-13,31-58, Lo<sub>2</sub>, London, British Library Add.4915, sowie P, St.Paul im

*theoretiker* Bern bereits frühzeitig - vor allem die Rezeption durch den bereits erwähnten Wilhelm von Hirsau, durch Frutolf von Michelsberg († 1103) und Johannes Affligemensis/Cotto (um 1100) ist zu nennen - entgegenbrachte<sup>71</sup>. Vornehmlich das musiktheoretische Werk Berns wird von den De-viris-illustribus-Autoren Sigebert von Gembloux († 1112)<sup>72</sup> und «Anonymus Mellicensis»<sup>73</sup> memoriert.

Doch es sind Berns Briefe, an denen sich die Weite seines Wirkkreises ablesen läßt. Als *Briefsteller* trat er aus der Klausur und immer wieder in Verbindung zu den Großen seiner Zeit. Bei einigen dieser Briefe handelt es sich um erklärende oder empfehlende Widmungsschreiben, die von dem folgenden Text oder Traktat entweder mit ausdrücklicher Schlußformel abgesetzt sind (epist.15,16,17,29), oder aber ohne eine solche direkt in diesen übergehen (epist.1,6,13). Andere seiner Briefe wiederum - es handelt sich um die umfangreichste Gruppe - dienen eher dazu, einen zwar themenspezifischen, aber von einem zweiten Text bzw. Traktat unabhängigen sermo absentium quasi inter presentes zu führen (epist.2-5,7-12,14,18-26,28,30,31). In einen solchermaßen charakterisierten Brief können dann als Beigabe auch selbständige Schriften inseriert sein (epist.27)<sup>74</sup>.

---

Lavanttal, Stiftsarchiv 229/2, die Nummern 37, 38 und schließlich also 39, stammen aus dem XVIII.Jahrhundert; cf.ib., p.21sqq.

<sup>71</sup> Auch Berns eigentlichen Tonar überliefern immerhin 18 Hss., nur drei davon enthalten den *Prologus* nicht; cf.unten p.92-94; cf.A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15), p.71. Zu Berns Einfluß auf die Musiktheorie, ib., p.141sqq.; ID., «Bern von Reichenau und sein Einfluß auf die Musiktheorie», in *Mittelalterliche Musiktheorie in Zentraleuropa* (MMEO 4), Tutzing 1998, p.133-150 und ID., «Neue Quellen zur Rezeption des *Prologus in tonarium* des Bern von Reichenau», in *Beiträge zur Musik* (wie n.16), p.69-98.

<sup>72</sup> *Catalogus de viris illustribus* c.157, ed.R.WITTE, Bern/Frankfurt a.M. 1974, p.98. *Untersuchungen zum biographischen Werk Sigeberts von Gembloux* stellt an T.LICHT, Heidelberg 2005.

<sup>73</sup> *De scriptoribus ecclesiasticis* c.81, ed.E.ETTLINGER, Karlsruhe 1896, p.81sq. Eine Neuedition in Form eines Microfiche hat vorgelegt F.R.SWIETEK, *Wolfger of Pruefening's De scriptoribus ecclesiasticis: A critical edition and historical evaluation*, Diss.Illinois 1978. Zur Frage der Verfasserschaft dieser Literaturgeschichte cf. (Pro Wolfger) H.-G.SCHMITZ, *Kloster Prüfening im 12.Jahrhundert*, München 1975, p.234-238 und (Contra Wolfger) F.FUCHS, «Zum Anonymus Mellicensis», in *DA* 42, 1986, p.213-226: «... einige Prüfening Mönche».

<sup>74</sup> Die obige Aufschlüsselung der 31 bisher bekanntgewordenen Briefe Berns beruht auf F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11). Nicht berücksichtigt ist der künftig wohl als Nummer 32 zu zählende Brief Berns an Erzbischof Poppo v.Trier, mit dem er diesem seinen Traktat *De nigromantia seu Divinatione daemonum contemnenda* zueignete; cf.oben n.13. Zum (Widmungs-)Brief als literarisches Genus cf.C.ERDMANN, *Studien zur Briefliteratur Deutschlands im elften Jahrhundert*, Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde MGH 1, Stuttgart 1938; G.SIMON, «Untersuchungen zur Topik der Widmungsbriefe mittelalterlicher Geschichtsschreiber bis zum Ende des 12.Jahrhunderts», in *Archiv für Diplomatik* 4, 1958, p.52-119 und 5/6, 1959/1960, p.73-153; C.D.LANHAM, '*Salutatio*' *Formulas in Latin Letters to 1200: Syntax, Style, and Theory* (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 22), München 1975 und G.CONSTABLE, *Letters and Letter-Collections* (wie n.46).

Bis auf das oben erwähnte *rescriptum Aribonis* besitzen wir keine unmittelbare Reaktion eines der angeschriebenen Zeitgenossen auf die Gelehrsamkeit des Reichenauer Abts. Wir verfügen auch über keinen direkten Maßstab, an dem sich ersehen ließe, ob Bern etwa einen politischen oder gesellschaftlichen Einfluß gehabt hat. Wir wissen nicht, ob einzelne Initiativen: z.B. gegen Graf Wolfrat II. (epist.14), oder der Appell an Bischof Alberich von Como (1010-1028), nach dem Tod Heinrichs II. erst einmal Ruhe zu bewahren (epist.10), oder auch das Intervenieren bei Heinrich III. für eine sonst unbekannte Äbtissin Hirmingart von Zürich (epist.27) von Erfolg gekrönt waren. Wie wurde Bern von seinen Zeitgenossen wahrgenommen? Als Mensch und Seelsorger, als Abt, Gelehrter und mächtiger Herr. Wie wurde er wahrgenommen von Mönchen des eigenen und Mönchen anderer Konvente, von Äbten, Bischöfen und deren klerikalen Helfern, vom Adel bis hinauf zum Hof mit seiner Spitze, dem König? Wir wissen es nicht und können es nicht wissen. Doch atmen Berns Briefe eine Konzilianz, die für ihn einnimmt, vielleicht schon damals für ihn eingenommen hat. Auf den ersten Blick mag die Bescheidenheit, mit der Bern sich in einem Brief - als «Musikerbrief» charakterisierte ihn feinsinnig Johannes Duft<sup>75</sup> - an Purchart und Kerung, vermutlich Lehrer der Reichenauer Schule, wendet, formelhaft, ja übertrieben und damit unglaubwürdig wirken<sup>76</sup>. Man muß aber einmal sehen, daß Bern sich hier als Abt an zwei rangmindere Mönche richtet. Bescheidenheit ist in dem Fall eine Tugend, keine Pflicht<sup>77</sup>. Bern, der in Prüm vermutlich selbst Lehrer war, verwendet hohe Sorgfalt sowohl auf die Gestaltung seines Briefs wie auf dessen Inhalt. Gleich drei erlesene Klassikerzitate noch in der «Narratio» sprechen eine eigene Sprache. Er ehrt die Adressaten<sup>78</sup>, die ihrerseits versucht haben werden (*precum instantia*), mit dem

<sup>75</sup> *Die Abtei St.Gallen* t.1: Beiträge zur Erforschung ihrer Manuskripte. Ausgewählte Aufsätze in überarbeiteter Fassung von Johannes Duft, edd.P.OCHSENBEIN/E.ZIEGLER, Sigmaringen 1990, p.119sq.

<sup>76</sup> Bern, epist.1: «ad Purchardum et Kerungum», ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.17-19; ed.A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15), p.12sq.

<sup>77</sup> So heißt es in der *Benedicti Regula* 72,3sq. «Über den guten Eifer der Mönche»: *Hunc ergo zelum ferventissimo amore exerceant monachi, id est ut honore se invicem praeveniant*, ed.R.HANSLIK (CSEL 75), Wien <sup>2</sup>1977, p.178. Mit seinem Verhalten stellte sich Bern bewußt in die Mitte des Konvents.

<sup>78</sup> und beeindruckt sie; cf.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.17, app.n.4,5,6. Man sollte Bern diese ganz eindeutigen Zitate nicht absprechen; cf.A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15), p.16. - War die Entscheidung Schmales sinnvoll, die Sentenz: *In silvam ne ligna feras et in mare quid pisces?* cf.Horat., serm. I 10,34, als Vers einzurücken? Die Frage stellt sich auch bei Bern, epist.6: «ad Fridericum presbyterum», ed.SCHMALE, p.27: *Fugite, o pueri, latet anguis in herba*; cf.Virg., Ecl. III 93. In beiden Fällen handelt es sich nicht um vollständige Hexameter, und in der maßgeblichen Handschrift, St.Gallen, Stiftsbibliothek 898, p.2 und 66, sind sie ein nicht besonders gekennzeichnete Teil des fortlaufenden Textes.

neuen Abt möglichst schnell zu einem guten Einvernehmen zu gelangen. Sein freundlicher Ton suggeriert Gleichrangigkeit: ein Wissensaustausch zwischen Gelehrten, nichts weiter, aber doch so viel! Überlegenes Wissen und Autorität werden so gern anerkannt<sup>79</sup>. Die respektvoll-verbindliche Art des neuen Abts ließ den Konvent sein bereits verloren geglaubtes Selbstbewußtsein wiederfinden; nach den demütigenden Erfahrungen des Inselkonvents mit Berns Vorgänger ein ungemein wichtiger Punkt<sup>80</sup>. Und selbstverständlich darf man vermuten, daß der Reichenauer Abt über einigen politischen und gesellschaftlichen Einfluß verfügte, der ihm aus Persönlichkeit, Stellung und Gelehrsamkeit erwuchs; in diesem Zusammenhang sei nochmals auf die außerordentlich starke Rezeption seiner Schriften verwiesen. Ebenso macht die Zueignung seiner Werke an Heinrich III. nur dann Sinn, wenn damit zu rechnen war, daß die Geste freundlich aufgenommen wurde<sup>81</sup>. Das wiederum ist einem mehr oder weniger engen Personenkreis um den Herrscher sicher nicht verborgen geblieben, sodaß sich Berns Sozialprestige weiter erhöhte. Ohne im Einzelfall Näheres zum weiteren Geschehen und Ausgang der angesprochenen und der anderer Angelegenheiten sagen zu können, läßt sich doch festhalten, daß das Briefcorpus momentweise und schlaglichtartig das Leben eines Mannes beleuchtet, der sich als Abt und Herr einer der altehrwürdigsten religiösen Institutionen des Reiches ganz natürlich innerhalb der schmalen Schicht der Großen bewegte - und zwar deshalb, weil er ein Teil von ihr war und entsprechend wahrgenommen wurde<sup>82</sup>.

\*\*\*

---

<sup>79</sup> S.HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum*. Eine Quellengattung zwischen Hagiographie und Historiographie, untersucht an Lebensbeschreibungen von Bischöfen des regnum Teutonicum im Zeitalter der Ottonen und Salier (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 47), Stuttgart 2000, p.54 mit n.141, weist hin auf den ganz anders gearteten Fall des um eine Generation jüngeren Mönchs *Otloh v.St.Emmeram* († um 1070), der in seinem *Liber de temptatione cuiusdam monachi*, ed.S.GÄBE, Bern/Berlin/Frankfurt a.M. 1999, p.330, mit Überheblichkeit erzählt, wie er einem Reichenauer Mönch bei der Biblexegese auf die Sprünge half. Die Dissertation Haarländers hat ausgesprochen positiv rezensiert H.MAURER, in *Zs.f.Württ.Landesgeschichte* 62, 2003, p.525-528.

<sup>80</sup> cf.unten p.69sqq.

<sup>81</sup> «... der Abt sah im Herrscher geradezu einen geistesverwandten Gesprächspartner», E.BOSHOF, *Die Salier*, Stuttgart/Berlin/Köln <sup>2</sup>1992, p.95; cf.auch oben n.22 und unten p.75sqq.

<sup>82</sup> A.DUCH, «Eine verlorene Handschrift» (wie n.13), p.429 hat es so gefaßt: «Das 11.Jahrhundert hat den Typus des fürstenberatenden Reformabtes ausgeprägt, der das Prinzip der Weltflucht vertritt, aber durch die Kraft seiner Persönlichkeit den Gang der Politik nachhaltig beeinflußt und, ohne selbst Staatsmann zu sein, mitten in der Welt des Staates steht;... Auch Berno... ist ihm zuzuzählen... Kaiser und Könige hören auf seinen Rat und besonders auf Heinrich III. scheint er starken Eindruck gemacht zu haben».

Die seinerzeit skeptische Haltung Ekkeharts IV. hatte Berns Ansehen im benachbarten Kloster in der Folgezeit nicht geschadet, im Gegenteil. Der anonyme (St.Galler?) Verfasser der *Vita B.Notkeri* machte ihn «im frühen XIII.Jahrhundert»<sup>83</sup> und gegen die ausdrückliche Aussage Hermanns des Lahmen<sup>84</sup> kurzerhand zum Mönch des Klosters an der Steinach (c.14): *Berno monachus S.Galli, postea abbas Augiensis*<sup>85</sup>. Der zweite Editor der Notkervita, Melchior Goldast (1578-1635), bestätigte dies nicht nur stillschweigend durch den kommentarlosen Druck<sup>86</sup>, sondern auch explizit, indem er an anderer Stelle vom Autor der *Vita (III) S.Uodalrici* als von einem *monachus S.Galli* sprach<sup>87</sup> - zwar wußte er wohl, daß der Reichenauer Abt der Autor der Vita war, doch betonte er zumeist das, was ihm betonenswert schien<sup>88</sup>. Diese Legende wurde 1606 (veröffentlicht 1621) unter der Rubrik: *Abbatibus ex S.Gallo ad alia loca missa aut postulatio* - immerhin mit einer gewissen Zurückhaltung - tradiert von Jodocus Mezler (1573-1639) in seiner Schrift *De viris illustribus monasterii S.Galli II 72: Berno ex monacho S.Galli Augiae abbas effectus legitur in pervetustis membranis vitae B.Notkeri*<sup>89</sup>. Unverständlicherweise heißt es dazu bei Oesch: «Auch die spätere Zeit hat die Behauptung der Notker-Vita nicht weitergegeben, und selbst in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges,... ist der Conventuale Jodocus Mezler nicht auf den Gedanken gekommen, auch Berno für St.Gallen zu beanspruchen»<sup>90</sup>. In einem Ausstellungskatalog der Stiftsbibliothek St.Gallen kommt es zur Volte rückwärts über Oesch hinweg, dem damit das unfreiwillige Kunststück geglückt ist, sich gleich in beide Richtungen, Vergangenheit wie Zukunft, zu irren: «Bern, ... hielt sich auch eine Zeitlang in den Klöstern

<sup>83</sup> W.BERSCHIN, *Eremus und Insula* (wie n.1), p.28 und 63.

<sup>84</sup> *Chronicon ad a.1008: Bern, ... Prumiensis monachus*, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.119; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.658sq.

<sup>85</sup> ed.D.PAPEBROCH, *Acta SS April.t.1*, Antwerpen 1675, p.579-595, hier p.583.

<sup>86</sup> *Alamannicarum rerum scriptores aliquot vetusti I 2*, Frankfurt a.M. 1606, p.353-383, hier p.360 (c.9 in fin.); zu Goldast cf.O.VASELLA, s.v., in *Neue Deutsche Biographie* (= NDB) t.6, Berlin 1964, p.601sq. und B.HERTENSTEIN, *Joachim von Watt (Vadianus), Bartholomäus Schobinger, Melchior Goldast*. Die Beschäftigung mit dem Althochdeutschen von St.Gallen in Humanismus und Frühbarock (Das Althochdeutsche von St.Gallen 3), Berlin/New York 1975, p.115-199.

<sup>87</sup> und zwar in seinen *Glossae rerum et verborum difficiliorum*, *Alamannicarum rerum scriptores I 2*, p.393, wo er als Beleg für das Wort *senior* im Sinn von *episcopus* aus der Ulrichvita Berns zitiert: *In vita S.Udalrici episcopi Augustani amonacho S.Galli perscripta c.28: «Obliti sumus nostri senioris», id est domini episcopi*; die Stelle ist c.29, lin.8; cf.unten p.250.

<sup>88</sup> cf.Catalogus scriptorum, *Alamannicarum rerum scriptores II 2*, p.195-199, hier p.198: *Berno Augiensis abbas scripsit vitam S.Udalrici*.

<sup>89</sup> ed.B.PEZ, *Thesaurus anecdotorum novissimus* t.1/3, Augsburg/Graz 1721, col.626; zu Me[t]zler cf.E.TIEFENTHALER, «P.Jodocus Metzler: Rechtsgelehrter, Chronist und Bibliothekar in St.Gallen», in *Biblos* 29, 1980, p.193-220.

<sup>90</sup> H.OESCH, *Berno und Hermann* (wie n.14), p.28sq. (meine Hervorhebungen).



St.Gallen und Fleury auf»<sup>91</sup>. Diesem bis heute andauernden hartnäckigen Versuch St.Gallens, Bern der eigenen Historie einzuverleiben, hat schon 1630 der Reichenauer Prior Johannes Egon (1626-1643), als Literaturgeschichtsschreiber des Inselklosters das Pendant zu Jodocus Mezler, energisch widersprochen<sup>92</sup>:

*Hic gravis etiam lapsus Eckerardi Sangallensis castigandus venit, qui honori suorum plus aequo favens, ait, Bernonem ante Praelaturam in S.Gallo fuisse monachum. Sed cum sine ratione solus hoc scribat, neque adeo antiquus sit, non opinor, fidem apud ullum mereri; praesertim cum Hermannum Contractum, qui Bernonem novit, magistrumque in Augia habuit, et Annales Augienses germanice elucubratos, Arnoldumque Wionem repugnantes habeat, qui expresse testantur, Bernonem Prumiensis coenobii monachum fuisse.*

«Hier ist es auch zu einem schweren und tadelnswerten Fehler Ekkeharts v.Sankt Gallen gekommen, der den seinen mehr Ehre erweist als recht ist und behauptet, Bern wäre vor seinem Abbatiat Mönch in St.Gallen gewesen<sup>93</sup>. Da er das aber als einziger [und] ohne Nachweis geschrieben hat, und [diese Nachricht] darüber hinaus auch nicht alt ist, glaube ich nicht, daß er bei irgendjemandem Glauben finden wird; vor allem, da ihm Hermann d.Lahme<sup>94</sup>, der Bern kannte und ihn auf der Reichenau zum Lehrer hatte, sowie die auf deutsch verfaßten Reichenauer Annalen [des Gallus Öhem]<sup>95</sup> und Arnold Wion<sup>96</sup> vehement widersprechen, die ausdrücklich bezeugen, daß Bern ein Mönch aus Prüm gewesen ist.»

Zu Beginn des XVII.Jahrhunderts existiert bereits eine verhältnismäßig reiche gedruckte Literatur zu Bern, die methodisch jedoch noch kaum über den für das christliche Abendland wesentlich von Hieronymus und seinen Nachfolgern weiterentwickelten Urtyp der Literaturgeschichtsschreibung in Form des

---

<sup>91</sup> *Eremus und Insula*. Ausstellungskatalog (wie n.28), p.111.

<sup>92</sup> J.Egon, *De viris illustribus monasterii Augiae majoris seu Divitis tractatus... conscriptus anno 1630*, ed.B.PEZ, *Thesaurus* (wie n.89), col.688; zu Egon cf.H.BAIER, «Zur Einführung in die Klostersgeschichte II: Von der Reform des Abtes Friedrich von Wartenberg bis zur Säkularisation (1427-1803)», in *Die Kultur der Abtei Reichenau* t.1 (wie n.1), p.213-262, hier p.252sq.

<sup>93</sup> Und zwar in der erwähnten *Vita B.Notkeri*; die Zuweisung dieses Textes an einen der Ekkeharde geht auf Heinricus Canisius zurück, den ersten Herausgeber der Notkervita, *Antiqua lectio* t.6, Ingolstadt 1604, p.934-980. Melchior Goldast, dessen Edition nur zwei Jahre später erschien, cf.oben n.86, folgte ihm hierin; cf.E.LECHNER, *Vita Notkeri Balbuli*. Geistesgeschichtlicher Standort und historische Kritik (MVG 47), St.Gallen 1972, p.165sqq.

<sup>94</sup> *Chronicon ad a.1008, Bern,... Prumiensis monachus*, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.119; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.658sq.

<sup>95</sup> *Cronick des Gotzhuses Rychenowe*, ed.K.BRANDI, *Die Chronik des Gallus Öhem*, Heidelberg 1893, p.80-90, hier p.80: «Dieser Bern was ain münch usser dem closter Brum, im Westerrych gelegen»; zu Gallus Öhem cf., neben seinem trefflichen Editor Karl Brandi, E.HILLENBRAND, «Gallus Öhem, Geschichtsschreiber der Abtei Reichenau und des Bistums Konstanz», in *Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter* (Vorträge und Forschungen 31), ed.H.PATZE, Sigmaringen 1987, p.727-755 sowie H.DRÖS, *Das Wappenbuch des Gallus Öhem* (wie n.9) und zuletzt W.BERSCHIN, s.v.«Öhem, Gallus», in *NDB* t.19, 1999, p.430.

<sup>96</sup> *Lignum vitae ornamentum et decus ecclesiae* II 63, Venedig 1595, p.408: *Domnus Berno, Germanus, monachus Prumiensis*; zu Wion cf.H.DUTHILLOEUL, *Galerie douaisienne ou Biographie des hommes remarquables de la ville de Douai*, Douai 1844, p.402-405 und P.SCHMITZ, s.v.«Wion», in *Biographie Nationale* t.27, Bruxelles 1938, col.360-362.

Schriftstellerkatalogs *De viris illustribus* hinausgelangt<sup>97</sup>. Johannes Egon nennt explizit oder spielt an auf: Hermann den Lahmen, Gallus Öhem (1445-1522) und Arnold Wion (1554-1610); sodann in hier nicht zitierten Partien seines Eintrags auf die Jesuiten Antonius Possevinus<sup>98</sup> (1533-1611) und Robertus Bellarminus<sup>99</sup> (1542-1621), weiterhin den *poeta laureatus* Caspar Bruschius<sup>100</sup> (1518-1557), schließlich Melchior Goldast und Johannes Trithemius<sup>101</sup> (1462-1516). Fragt man, aufgrund welchen Tuns und als Verfasser welcher Schriften Bern von den genannten Autoren des XV. bis XVII.Jahrhunderts in ihren literaturgeschichtlichen bzw. historischen Werken vor allem wahrgenommen wurde, so ergibt sich in tabellarischer Form folgende Antwort<sup>102</sup>:

	Trith. 1494/5 (n.101)	Öhem ca.1505 (n.95)	Brusch. 1551 (n.100)	Wion 1595 (n.96)	Poss. 1603 (n.98)	Gold. 1606 (n.88)	Bell. 1613 (n.99)	Egon 1621 (n.92)
De musica seu tonis	X	X	X	X	X			X
(De instrumentis musicae)	X	X	X	X	X			X
(De mensura [!] monochordi)	X		X	X	X			X

<sup>97</sup> A.CERESA-GASTALDO (ed.), *Gerolamo, Gli uomini illustri. De viris illustribus*, Florenz 1988; cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter* t.1: Von der Passio Perpetuae zu den Dialogi Gregors des Großen (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 8), Stuttgart 1986, p.146-149.

<sup>98</sup> *Apparatus sacer ad scriptores Veteris et Novi Testamenti...* t.1, Venedig 1603, p.229; zu Possevinus cf.H.ZEDELMAIER, *Bibliotheca universalis und Bibliotheca selecta. Das Problem der Ordnung des gelehrten Wissens in der frühen Neuzeit* (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 33), Köln/Weimar/Wien 1992, p.128-150.

<sup>99</sup> *De scriptoribus ecclesiasticis*, Köln 1613, p.294sq.; zu Bellarminus cf.L.M.GILARDI, «Autobiografie di Gesuiti in Italia (1540-1640). Storia e Interpretazione», in *Archivum historicum societatis Iesu* 64,1995, p.3-38, hier p.25-34.

<sup>100</sup> *Monasteriorum Germaniae praecipuorum maxime illustrium: Centuria prima*, Ingolstadt 1551, fol.11<sup>r</sup> (Bv<sup>r</sup>); zu Bruschius cf.I.BEZZEL, «Kaspar Brusch (1518-1557), Poeta laureatus. Seine Bibliothek, seine Schriften», in *Archiv f.Geschichte d.Buchwesens* 23, 1982, col.389-480 und W.LUDWIG, *Caspar Bruschius als Historiograph deutscher Klöster und seine Rezeption* (Nachrichten Akad.d.Wiss.Göttingen I.Phil.-hist.Kl.1), Göttingen 2002[, p.4-120]. Zum letztgenannten Werk die kenntnisreiche Rezension von E.SCHÄFER, in *Mittellateinisches Jahrbuch* 39, 2004, p.321-326.

<sup>101</sup> Der verzeichnet Bern sowohl in *De scriptoribus ecclesiasticis* (gedr.1494), in *Johannes Trithemius, Opera historica* pars 1-2, ed.M.FREHER, Frankfurt a.M. 1601, (pars 1,) p.261, als auch in seinem *Catalogus illustrium virorum Germaniae* (gedr.1495), ib., p.130; zu Trithemius cf.P.LEHMANN, *Merkwürdigkeiten des Abtes Johannes Trithemius* (SB Bayerische Akad.d.Wiss., Phil.-hist.Kl.2), München 1961 und K.ARNOLD, *Johannes Trithemius (1462-1516) (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 23)*, Würzburg <sup>2</sup>1991, p.114sq. Die 1971 erschienene Dissertation von Arnold hat rezensiert R.DÜCHTING, in *Studi medievali* III 15, 1974, p.1136sq.

<sup>102</sup> Links vertikal die Werke Berns, oben horizontal die Autoren in der Reihenfolge des Erscheinungsdatums ihrer Texte mit Hinweis auf den hiesigen Ort (Fußnote) der Titelaufnahme; «Treffer» werden durch Kreuze kenntlich gemacht. Die Titel von Berns Texten werden ohne kritische Änderung nach den Werken der genannten Autoren zitiert. Falsche Zuschreibungen einzelner Texte an Bern wie eine diesbezüglich zweifelnde Erwähnung bei einzelnen Autoren sind in Klammern gesetzt, Deperdita durch ein Sterbekreuz gekennzeichnet; cf.unten p.84-111 «Werkverzeichnis».

De adventu domini	X		X	X	X			X
De officio missae	X		X	X	X		X	X
De ieiunio quatuor temporum	X		X	X	X			X
(De ieiunio sabbati)	X		X	X	X			X
Epistolarum ad diversos	X	X		X	X		X	X
Sermones ad fratres	X							X
(†) De vera laude regis <sup>103</sup>		X	X		X			
Vita S.Uodalrici		X	X	X	X	X	X	X
(Historia Alamannorum) <sup>104</sup>	X					(X)		(X)
<i>Verord. über Carität.</i>		X						
<i>Sicher. Reichenauer Privileg.</i>		X	X					X
<i>Erbauer d. Westquerhauses</i>		X	X					X

**Tabelle 2: Erwähnung Berns in einigen Literaturgeschichten und historischen Werken des XV. bis XVII. Jahrhunderts**

Musiktheoretiker, Liturgiewissenschaftler, Briefsteller, Prediger und Biograph, vorbildlicher Abt nach innen und außen sowie Architekt - so stellt sich Bern in Humanismus, Renaissance und beginnendem Barock dar. Aus der Tabelle kann man leicht ersehen, wie sehr die folgenden Autoren von den Vorgängern abhängig waren, sich gleichwohl je nach Interessenlage und Zielsetzung in Einzelheiten unterscheiden. Am bewundernswertesten vielleicht die Pionierleistung des Sponheimer Abts, der in dem 1494 erschienenen *De scriptoribus ecclesiasticis* den «ersten gedruckten Schriftstellerkatalog» vorlegte, dem er schon ein Jahr später seinen auf die *Germania* beschränkten *Catalogus illustrium virorum* folgen ließ. Für Trithemius ist Sigebert von Gembloux für die von diesem erfaßte Zeit, also auch für Bern, «die Hauptquelle»<sup>105</sup>. Von den folgenden Autoren sind weiter erwähnenswert Gallus Öhem, der einige urkundliche Quellen zu Berns Amtszeit in seiner Chronik (auf

<sup>103</sup> Zu diesem verlorenen, wahrscheinlich aber authentischen «Fürstenspiegel» in Briefform cf. C. ERDMANN, «Bern von Reichenau» (wie n.26), p.118.

<sup>104</sup> Nach Trithemius in der Vorrede seines «Chronicon monasterii Hirsaugiensis» (gedr. Basel 1559), ed. M. FREHER, *Opera historica* pars 2 (wie n.101), p.2: ... *Berno abbas Augiensis in historia Alemanorum*. K. ARNOLD, *Johannes Trithemius* (wie n.101), p.154 nimmt an, daß Bern mit Berthold v.d.Reichenau († 1088) bzw. Bernold v.Konstanz († 1100) verwechselt wurde. So bereits G. Waitz in seiner Teiledition der *Vita (III) S.Uodalrici* Berns (cf. unten n.128 und p.184). Nichts dazu in der neuen Ausgabe I.S. ROBINSON (ed.), *Die Chroniken Bertholds von Reichenau und Bernolds von Konstanz 1054-1100*, MGH Scriptorum rerum Germanicarum N.S.14, Hannover 2003. Zu des Trithemius historischen Schriften cf. K. SCHREINER, «Abt Johannes Trithemius (1462-1516) als Geschichtsschreiber des Klosters Hirsau. Überlieferungsgeschichtliche und quellenkritische Bemerkungen zu den *Annales Hirsaugiensis*», in *Rheinische Vierteljahrsblätter* 31, 1966/67, p.72-138.

<sup>105</sup> K. ARNOLD, *Johannes Trithemius* (wie n.101), p.117,122.

Deutsch) überliefert<sup>106</sup>, und der als erster der Genannten Bern als Autor der *Vita (III) S.Uodalrici* bezeichnet<sup>107</sup>. Seit Bruschius spätestens, der Öhem rezipiert, verliert man diese Tatsache trotz weiterbestehender Unsicherheiten Einzelner<sup>108</sup> nicht mehr aus den Augen; die *Vita (III) S.Uodalrici* findet als *einziges* Werk des Reichenauer Abts in allen genannten Literaturgeschichten und historischen Werken, von Öhem bis Egon, Beachtung!

Der Vermerk Arnold Wions ist insofern interessant, als er es ist, der damit beginnt, zu einzelnen Schriften Berns bibliographische Daten mitzuteilen, so z.B. zu Berns Meßkommentar: *De officio missae liber I, excusus Coloniae anno 1568 in folio, ... item Romae anno 1590*<sup>109</sup>. Die Arbeiten von Possevinus und Bellarminus zeichnen sich durch die zahlreichen Indices und Register aus sowie die durchdachte und leicht zugängliche Gliederung der enormen Stoffmasse, die sie bearbeiten<sup>110</sup>. Bellarminus macht sich zudem die Mühe und unterzieht einzelne Angaben zum Leben Berns einer durchaus historisch-kritisch zu nennenden Prüfung. Das Rubrum lautet: *De Bernone 1014*. Dann folgt der Text (Kürzungen sind aufgelöst): *Berno abbas Augiensis vixit eodem tempore. Ipse enim in libro de rebus ad missae officium*

<sup>106</sup> Es handelt sich um drei Dokumente: Eine Privaturkunde Berns von 1008, die den Brüdern zusätzliche Essensrationen an bestimmten Feiertagen zugesteht, desweiteren eine Abschrift einer Urkunde Heinrichs II. aus dem Jahr 1016, in der der Reichenau ihre Privilegien - mit einigen Abstrichen - bestätigt werden sowie ein nicht genau zu datierender Bittbrief Berns an einen Heinrich (II./III.?) im Fall eines Rechtsstreits der Reichenau wegen einiger ihrer oberitalienischen Besitzungen; cf. unten n.270, 283 sowie p.74 und 98sq.

<sup>107</sup> Weder Trithemius noch sein Gewährsmann Sigebert (im Gegensatz zum «Anonymus Mellicensis»: *Bern...scripsit... vitam sancti Uodalrici Augustensis episcopi*, ed.E.ETTLINGER [wie n.73], p.82) erwähnen Bern als Autor der Ulrichvita. Sigebert ist dieses Wissen durchaus zuzutrauen, Trithemius nicht unbedingt. Der vor Trithemius in Augsburg arbeitende Sigismund Meisterlin († um 1497) nennt als Autor der von ihm benutzten *Vita (III) S.Uodalrici* nur einen «Mönch aus Reichenau»; cf. unten n.124. Wilhelm Wittwer (1449-1512), der Nachfolger Meisterlins als Klosterchronist, schildert in seinem *Catalogus abbatum monasterii SS.Uodalrici et Aefrae Augustensis* den Tod Bischof Ulrichs annähernd wortgetreu nach Bern, *Vita (III) S.Uodalrici* c.41, ohne Autor oder Quelle zu erwähnen. Den *Catalogus* hat ediert A.STEICHELE, in *Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg* 3, 1860, p.15-437, hier p.50. Zu Wittwer cf.N.HÖRBERG, *Libri Sanctae Aefrae* (wie n.42), p.173sqq.

<sup>108</sup> Der sogenannte «Merksche Katalog» aus der Bibliothek des Klosters St.Ulrich und Aefra, entstanden 1616 unter Abt Johannes Merk (1600-1632), ist erhalten in den Hss.der Bayerischen Staatsbibliothek Clm 1880 und 4414. Im Clm 1880 findet sich fol.253<sup>v</sup> der Eintrag: *Vita S.Udalrici ad Frideboldum ab(bas) S.Udalrici a(nn)o 1019 electum inc(erti) autoris... rev(erentissim)o p(atr)i Frideboldo, Bern, dei matris mancipium. An est Berno ex clero Augustano?*, zitiert nach N.HÖRBERG, *Libri Sanctae Aefrae* (wie n.42), p.42 und 97; cf.R.SCHMIDT, *Reichenau und St.Gallen* (wie n.13), p.66sqq.

<sup>109</sup> A.WION, *Lignum vitae* (wie n.96), p.408. Früher ist der Druck Straßburg, 1511 in *aedibus Schurerianis*; cf. *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI.Jahrhunderts*. VD 16. Abt.I: Verfasser - Körperschaften - Anonyma t.2: Ba-Bli, Stuttgart 1984, B 2051. Zu Mattias Schürer (um 1470-1519) cf.I.BEZZEL, s.v., in *Lexikon des Gesamten Buchwesens* t.6, Stuttgart 2003, p.637. Bereits im VD 16 begegnet der Hinweis auf Jacques Lefèvre d'Étaples (1450-1536) und seine Editio princeps des Werkes von 1510; cf.E.Ph.GOLDSCHMIDT, *Medieval Texts and their first appearance in print*, London 1943, p.57.

<sup>110</sup> Zu den Ordnungsbestrebungen der Epoche cf.H.ZEDELMAIER, *Bibliotheca* (wie n.98), passim.

*pertinentibus capitulo duo testatur se interfuisse coronationi Henrici primi imperatoris, que facta est a Benedicto papa VIII. anno 1014...* Hier wird textimmanent gearbeitet. Johannes Egon schließlich ist als derjenige anzusprechen, der die damals vorhandene «Sekundärliteratur» überblickt und sein Wissen auf ansprechende, durchaus kritische Weise darbietet. Daß Trithemius eine «Geschichte der Alamannen», verfaßt von Bern, benützt hätte, bezweifelt Egon; zum Gerücht, Bern wäre der Autor der *Vita S.Meginradi martyris*, will er lieber gar nicht erst Stellung nehmen<sup>111</sup>.

Im Jahr 1516 erschien die Editio princeps der Ulrichvita Berns, besorgt vom Klosterhumanisten Veit Bild<sup>112</sup> (1481-1529) und verlegt von Silvanus Otmar<sup>113</sup> (ca. 1481-1540) in Augsburg<sup>114</sup>. In dieser Ausgabe, illustriert von Leonhard Beck<sup>115</sup> (ca.1480-1542), einem Schüler Hans Holbeins des Älteren (1450-1524), kann man Ulrich mit seinem legendenhaften Attribut, dem Fisch, sehen<sup>116</sup>. Es hat ältere Darstellungen gegeben. Die älteste erhaltene im Rahmen spätmittelalterlicher Buchmalerei ist vermutlich ein Bild Ulrichs, der, angetan mit vollem Bischofsornat, in der Linken den Bischofsstab, in der Rechten einen Fisch haltend, in eine S-Initiale (*Sancte Udalrice confessor domini preciose adesto*) eingeschrieben, gleich auf fol.1<sup>r</sup> der Handschrift Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek 1.5.1. Aug. 2°, Augsburg, ca.1430-1450, figuriert<sup>117</sup>. Eine wenig spätere Darstellung findet sich auf einem

<sup>111</sup> Zu Recht, denn schon «der handschriftliche Befund erlaubt eine Zuschreibung an Berno nicht», T.KLÜPPEL, *Reichenauer Hagiographie zwischen Walahfrid und Berno*. Mit einem Geleitwort von W.BERSCHIN, Sigmaringen 1980, p.56. Zwei Überlieferungsträger kann man ins IX.Jh.datieren: St.Gallen, Stiftsbibliothek 577, p.45-53 und Zürich, Zentralbibliothek Rh.81, p.192-196 (fragm.), KLÜPPEL, p.45.

<sup>112</sup> *Gloriosorum christi confessorum Uldarici (!) et Symperti necnon beatissime martyris Aphre Augustane sedis patronorum quam fidelissimorum historie cum horarum de eis prout nostro in coenobio percelebri observantur canonicarum insertione cuilibet easdem devotionis causa persolvere volenti habunde satisfacientes*, p.Aii<sup>v</sup>-Dv<sup>y</sup>; zu Veit Bild cf.A.SCHRÖDER, «Der Humanist Veit Bild, Mönch bei St.Ulrich. Sein Leben und sein Briefwechsel», in *Zs.d.Hist.Vereins f.Schwaben und Neuburg* 20, 1893, p.173-227; R.SCHMIDT, *Reichenau und St.Gallen* (wie n.13), p.70 und zuletzt K.-E.GEITH, «Eine deutsche Übersetzung der *Vita Sancti Udalrici*» (wie n.52), p.112sq.

<sup>113</sup> cf.P.AMELUNG, s.v.«Otmar... Drucker und Verleger», in *NDB* t.19, 1999, p.647sq.

<sup>114</sup> cf.H.-J.KÜNAST, «*Getruckt zu Augspurg*». Buchdruck und Buchhandel in Augsburg zwischen 1468 und 1555 (*Studia Augustana* 8), Tübingen 1997.

<sup>115</sup> cf.W.WEGNER, s.v.«Beck, Leonhard, Miniaturist und Zeichner», in *NDB* t.1, 1953, p.705sq.

<sup>116</sup> Leicht zugänglich ist eine Abbildung der Initiale bei K.HAUPT, «Die Ulrichsvita in der mittelalterlichen Malerei», in *Bischof Ulrich und der Augsburger Religionsfriede*. Neue Quellenforschungen zum Augsburger Gedenkjahr 955 - 1555 - 1955 (= *Zs.d.Hist.Vereins f.Schwaben* 61), Augsburg 1955, p.1-159, hier p.130 (= tab.10); weitere Abbildungen in *vita sancti udalrici*. Erliesene Handschriften und wertvolle Drucke aus zehn Jahrhunderten (Ausstellungskatalog), ed.R.FRANKENBERGER, Augsburg 1993, p.54-57, tab.19-22.

<sup>117</sup> O.v.HEINEMANN, *Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel II: Die Augusteischen Handschriften* t.1, Wolfenbüttel 1890, p.25sq., nr.1588; cf.K.HAUPT, «Die Ulrichsvita»

Tafelbild des sogenannten «Ulrichmeisters» von ca.1453/1455<sup>118</sup>. Entsprechend heißt es in einem Druck aus Augsburg schon im Jahr 1480 nach der Schilderung des entsprechenden Wunders<sup>119</sup>: «darumb malet man im ein visch in sein hand»<sup>120</sup>.

Noch im Erscheinungsjahr der Edition, 1516, druckte Otmar eine vermutlich von Veit Bild selbst angefertigte deutsche Übersetzung dieser Ulrichvita<sup>121</sup>. Beide Drucke existieren in nicht wenigen Exemplaren<sup>122</sup>; allein in der Bayerischen Staatsbibliothek, München, sind die lateinische Editio princeps fünf-, deren Übersetzung ins Deutsche viermal vorhanden<sup>123</sup>.

---

(wie n.116), p.129 (= tab.9). Eine Abbildung der Seite auch bei T.WOHNHAAS, «Zur Frühgeschichte der Ulrichsliturgie» (wie n.47), nach p.80, tab.7. Zur Initiale zuletzt U.KUDER, «Bischof Ulrich von Augsburg» (wie n.64), p.473sq. KUDER, p.474 mit n.78 bzw.68 verweist auf einen Artikel von F.ZOEPFL in den *Christlichen Kunstblättern* 81, 1940, p.24-31: «Das Fischattribut des heiligen Ulrich», der eine Stau, Ulrich mit Fisch, von ca.1343 am Nordportal des Augsburger Doms ausgemacht hat und Ulrich in diesem Zusammenhang als «Wasserpatron» qualifiziert. Danach wäre das Wandlungswunder (cf.n.119) nichts als eine «ätiologische Erklärung» (KUDER) eines nicht mehr verstandenen Sachverhalts; cf.auch T.BALK, «Der heilige Ulrich in der spätmittelalterlichen Kunst», in *Bischof Ulrich von Augsburg* (wie n.64), p.483-520, hier p.484,493 und 517-519, der diese Theorie vertritt, gleichzeitig aber (p.493) zu Recht auf die heiligen Bischöfe Arnulf (v.Metz, † ca.640) und Benno (v.Meißen, † 1106) hinweist, zu deren Attributen je ein Fisch gehört, ohne daß sie als «Wasserpatrone» anzusprechen sind. Unklar bleibt auch, warum ausgerechnet die angeblich diesbezüglich besondere Wunderkraft des Heiligen beim Volk in Vergessenheit geraten sein sollte, zumal einen das so verstandene, kaum sehr abstrakte Attribut ja ständig darauf hingewiesen hätte. Die Idee, ein spätmittelalterlicher Anonymus hätte diesen «Notstand» erkannt und ihm durch die Erfindung einer ebenso legendarischen wie eminent politischen («zufällig» ausschließlich gegen den Bayernherzog gerichteten) Erzählung abgeholfen, ist wenig wahrscheinlich. Das Attribut ist nichts anderes als ein Beweis für die frühe Aneignung und (zielsichere) Veränderung des Bernschen Ulrichtextes in legendarischer Literatur.

<sup>118</sup> cf.K.HAUPT, «Die Ulrichsvita» (wie n.116), p.153 (= tab.43) und 155 (= tab.45sq.).

<sup>119</sup> Ulrich und Konrad setzen sich donnerstags zu einem Mahl, das auch Fleisch enthält. Über ihrem frommen Gespräch wird es Freitag, ohne daß beide etwas gegessen hätten. Ein Bote des bayerischen Herzogs erscheint und nimmt beim Abgang etwas von dem Fleisch. Wieder bei Hofe will er es seinem Herrn in verleumderischer Absicht zeigen; jedoch, das Fleisch hat sich in Fisch verwandelt! Hier begegnet eine «politische» Variante des achten Kapitels von Berns Vita. Die Interpolation findet sich im Druck *Gloriosorum* (wie n.112) als Kap.24 auf den Seiten Cii<sup>v</sup>-Ciii<sup>r</sup> und in dessen darauf beruhender deutscher Übersetzung *Das leben* (wie unten n.121) im selben Kap. auf der Seite Di<sup>r</sup>, nicht aber bei Surius und Welser, Schmeller und Migne; cf.unten p.183sq. Kurzum, *literarisch* ist das Legendenmotiv im XVI.Jahrhundert steckengeblieben.

<sup>120</sup> Dieser Text eines Prosapassionals zitiert nach J.M.SAUERTEIG, «Die Überlieferung der deutschsprachigen Ulrichslegende im späten Mittelalter», in *Zs.d.Hist.Vereins f.Schwaben* 67, 1973, p.47-94, hier p.90.

<sup>121</sup> *Das leben: verdienen: und wunderwerck der hailigen Augspurger Bistumbs bischoffen sant Ulrichs und Symprechts auch der sälligen martrerin sant Aphre irer muoter Hilarie geschlecht und gesellschaft in unserem daselbst loblichen gotshauss rastend*, p.Aiiii<sup>r</sup>-Ei<sup>r</sup>; cf.K.-E.GEITH, «Eine deutsche Übersetzung der *Vita Sancti Udalrici*» (wie n.52), p.116sq.

<sup>122</sup> Ein Exemplar von *Gloriosorum* befindet sich in London, British Museum 158.d.7; cf.D.PAISEY, *Catalogue of German Printed Books to 1900*, London 2002, p.38.

<sup>123</sup> *Gloriosorum*: München, Bayer.Staatsbibl.:

4 V.ss.c. 97	Res/4 V.ss.c. 106
Res/4 V.ss.c. 96	4 V.ss.c. 107
Res/4 V.ss.c. 98	4 V.ss.c. 108
Res/4 V.ss.c. 99	4 Bavar. 1178
Res/4 P.lat. 795 Beibd.2	

Nach freundlicher Auskunft von Dr.Rüdiger May, Studienbibliothek, Dillingen.

Bereits die Zeitgenossen Berns wußten, daß es drei literarisch unterschiedlich ausgerichtete Ulrichviten aus der Feder dreier Autoren gab. Die Vorreden Bischof Gebehards und Abt Berns zu ihren Ulrichleben geben, ebenso wie die oben beschriebenen Äußerungen Hermanns des Lahmen und Ekkeharts IV., in nuce eine Literaturkritik der jeweiligen Vorgängervita (-viten). Das Wissen um diese (sich ergänzende) Vielfalt ging auch später nicht verloren<sup>124</sup>, und es wird unten zu zeigen sein, daß Bern bei seinen Lesern die Kenntnis zumindest des Gerhardschen Textes geradezu voraussetzte. Doch erst zwei Generationen nach Veit Bild hat der Augsburger Gelehrte Marx Welser die «editorische Konsequenz... [daraus] gezogen, als er alle drei Viten in einem Band hintereinander druckte»<sup>125</sup>. Während es sich bei den beiden ersten Ulrichviten um Ersteditionen Welsers handelt, hat er Berns *Vita (III) S.Uodalrici* nach dem Druck von Laurentius Surius<sup>126</sup> (1523-1578) veröffentlicht<sup>127</sup>. Tatsächlich sind es die Edition Surius bzw. die Nachdrucke Welsers, die zur Textvorlage für die späteren Herausgeber<sup>128</sup>, Johann Andreas Schmeller<sup>129</sup> und Jacques-Paul Migne<sup>130</sup>, wurden. Erst Karl-Ernst Geith<sup>131</sup> bot 1971

<sup>124</sup> ... *vitam sanctissimi Udalrici... t r e s stilo tradiderunt ante nos... tandem monachus de Augia majori eam, qua nunc utimur, contexit* schrieb Sigismund Meisterlin in seinem Augustanum Chronicon ecclesiasticum II 2, edd.J.PISTORIUS/B.G.STRUVIUS, *Rerum Germanicarum veteres... scriptores* t.6, Regensburg<sup>3</sup> 1726, p.668; zu Meisterlin cf.P.JOACHIMSOHN, *Die humanistische Geschichtschreibung in Deutschland* t.1 (mehr nicht erschienen): Die Anfänge. Sigismund Meisterlin, Bonn 1895, hier p.121sq.

<sup>125</sup> M.WELSER, *De vita S.Udalrici* (wie n.17), Augsburg 1595, hier nach dem von C.ARNOLD besorgten Nachdruck *Opera historica et philologica*, Nürnberg 1682, p.515-573 (Vita I), p.591-595 (Vita II), p.596-617 (Vita III); zu Welser cf.P.JOACHIMSOHN, «Marx Welser als bayerischer Geschichtschreiber» in *Paul Joachimsen, Gesammelte Aufsätze*. Beiträge zu Renaissance, Humanismus und Reformation; zur Historiographie und zum deutschen Staatsgedanken t.2, ed.N.HAMMERSTEIN, Aalen 1983, p.577-612 (= Nachdruck aus *Programm des königlichen Wilhelmgymnasium in München für das Schuljahr 1904/1905*, München 1905, p.3-38). Das obige Zitat ist W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.161.

<sup>126</sup> *De probatis sanctorum historiis* t.4, Köln 1573, p.79-92; cf.P.HOLT, «Die Sammlung von Heiligenleben des Laurentius Surius», in *NA* 44, 1923, p.341-364; zu Surius cf.G.CHAIX, «Laurentius Surius (1523-1578)», in *Rheinische Lebensbilder* t.11, Köln 1988, p.77-100.

<sup>127</sup> Ein Textvergleich bestätigt A.SCHRÖDER, «Eine Basler Handschrift, hervorgegangen aus St.Afra in Augsburg», in *Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg* 6, 1929, p.776-787, hier p.779.

<sup>128</sup> Teileditionen boten L.d'ACHERY/J.MABILLON (edd.), *Acta sanctorum ordinis Sancti Benedicti* t.5, Paris 1685, p.473 (Widmungsbrief: *Reverendissimo... - semper existas*; c.1: *Egregius... - nobiliores*) nach einem Kölner (?) Codex: *Exemplum prae manibus habemus accuratum beneficio religiosi viri Willelmi Vulfrati quondam prioris ad S.Pantaleonem*, und G.WAITZ, *MGH Scriptores* t.4, Hannover 1841, p.381sq. (Widmungsbrief: *Reverentissimo... - semper existas*) nach Stuttgart, Württ. Landesbibliothek HB XIV 2, saec.XI<sup>1</sup> aus Weingarten, fol.1<sup>r</sup>-19<sup>v</sup>, hier fol.1<sup>r</sup>; cf.M.S.BUHL/L.KURRAS, *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart* II 4,2, Wiesbaden 1969: L.KURRAS, «Vitae Sanctorum», p.95sq.

<sup>129</sup> *St.Ulrichs Leben, lateinisch beschrieben durch Berno v.Reichenau, und um das Jahr 1200 in deutsche Reime gebracht von Albertus*, München 1844, p.3-66.

<sup>130</sup> Migne PL 142, col.1183-1204.

<sup>131</sup> *Albert von Augsburg* (wie n.52), p.23-77.

wieder eine selbstständige Edition, insofern er seinem Text der Ulrichvita Berns die Handschrift Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität B.VIII.32 zugrunde legte.

An der Schwelle zur Moderne steht der gelehrte Fürstabt von St.Blasien Martin II. Gerbert (1764-1793) mit seinem dreibändigen Werk *Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum*, in dessen zweiten Band er Bern zwischen Guido von Arrezzo († um 1040) und Hermann den Lahmen einreichte<sup>132</sup>. Die edierten Texte basieren auf Kollation mehrerer Handschriften, die Gerbert teils besaß, teils auf seinen ausgedehnten Studienreisen einsehen konnte<sup>133</sup>. Auffällig ist, daß Gerbert keineswegs ausschließlich musiktheoretische bzw. kompositorisch-dichterische Werke Berns druckt. So schließt er den dem Reichenauer Abt gewidmeten Abschnitt mit der Edition des *Sermo de S.Matthia apostolo*<sup>134</sup>. Dennoch ist es Martin Gerbert, der mit seinen Editionen den Weg zu einer im modernen Sinn wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem *musiktheoretischen* Werk Abt Berns bereitet hat. Die drei in diese Kategorie gehörenden Werke sind wieder ediert worden<sup>135</sup>. Der Traktat *De varia psalmodiarum atque cantuum modulatione* hat bislang keinen neuen Herausgeber gefunden<sup>136</sup>. Schade, denn die an einigen Stellen Graeca und Hebraica verwendende Studie Berns zu den verschiedenen Psalterversionen lohnte wohl eine kritisch

---

<sup>132</sup> M.GERBERT, *Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum* t.1-3, St.Blasien 1784, hier t.2, p.61-124; zu Gerbert zuletzt H.MÖLLER, «'Fernleihe' eines Fürstabtes? Membra disiecta eines Tonarius Bernonis (Vat.Pal.lat.1344 + Sankt Paul/Kärnten, Stiftarchiv 110/6)», in *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae* t.5: Palatina-Studien (Studi e Testi 365), Città del Vaticano 1997, p.129-155.

<sup>133</sup> Darunter den verlorenen «Codex Villinganus», eine planvoll zusammengestellte Hs.außergewöhnlichen Formats und Umfangs, die sowohl Berns unechten Traktat *De mensurando monochordo* als auch seinen *Prologus in tonarium* mit *Tonarius* enthielt; cf.J.W.BRAUN, «Der Codex Villinganus - eine Handschrift kostbarer als Gold», in *Zs.f.Württ.Landesgeschichte* 61, 2002, p.111-144, hier p.115 und 117. Die Handschriften sind aufgeführt jeweils zu Beginn der Texte und generell in einem Monitum zur Edition; cf.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.61sq.

<sup>134</sup> M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.122-124. K.MANITIUS, «Ein Sermo» (wie n.67), der letzte Herausgeber des *Sermo de S.Matthia apostolo*, kannte, da er Bern nicht als Autor vermutete, diese Edition nicht; entsprechend hielt er sich für den Ersteditor; cf.unten p.107sq.

<sup>135</sup> Bern, epist.1 «De consona tonorum diversitate»: «ad Purchardum et Kerungum», ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.114-117 (Widmungsbrief und Kurztonar); ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.17-19 (nur Widmungsbrief); ed.A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15), p.12-16 (Widmungsbrief und Kurztonar unter dem neuen [nötigen?] Titel *Epistola de tonis*); Bern, epist.17 «Prologus in tonarium»: «ad Piligrimum», ed.GERBERT, p.62-79 (Widmungsbrief und Prolog); ed.SCHMALE, p.50sq. (nur Widmungsbrief); ed.RAUSCH, p.31-68 (Widmungsbrief und Prolog); Bern, *Tonarius*, ed.GERBERT, p.79-91; ed.RAUSCH, p.75-115.

<sup>136</sup> ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.91-114 nach Heidelberg, Universitätsbibliothek Sal. IX 20, saec.XI<sup>3/4</sup> (?), aus Reichenau, fol.69<sup>r</sup>-82<sup>r</sup>; cf.W.WERNER, *Die mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften* (wie n.22), p.194. Nach ebendieser Hs.oder nach Gerbert direkt auch Migne PL 142, col.1131-1154.



kommentierte Neuausgabe<sup>137</sup>. Auch einige bei Gerbert stehende Dichtungen Berns warten noch auf ihren Herausgeber<sup>138</sup>.

Keine drei Generationen nach Fürstabt Martin Gerbert würdigte Mitte des XIX. Jahrhunderts erstmals Anselm Schubiger Bern als Verfasser der *Historia S. Meginradi*<sup>139</sup>. Bislang von der Forschung akzeptiert<sup>140</sup>, wurde das Votum Schubigers jüngst erst vorsichtig, dann immer kräftiger in Zweifel gezogen. So hat Alexander Rausch in Bezug auf Berns Verfasserschaft am Meinradoffizium festgestellt, daß die «Authentizität noch nicht geklärt» sei<sup>141</sup>. Daraufhin hat Michael Klaper im Hinblick auf die Textparallelen zwischen Ulrich- und Meinradoffizium, die Schubiger seinerzeit zur Zuweisung des Textes an Bern gebracht hatten, bemerkt: «Möglicherweise bezeugen diese Übereinstimmungen... nur die Kenntnis des Bernschen Ulrichs-Offiziums seitens des Autors des Meinradsoffiziums, nicht aber die Identität des Verfassers»<sup>142</sup>. Zuletzt hat Waltraud Götz aus textlichen und musikalischen Gründen Bern die Autorschaft an der *Historia* so gut wie abgesprochen: «Die Zuweisung des Meinrads-Offiziums an Abt Bern von Reichenau wegen der von Anselm Schubiger genannten Textparallelen zum Ulrichs-Offizium ist vor der Folie der allgemeinen sprachlichen Vernetzung (meine Hervorheb.) von Offizien fragwürdig», und: «Stellt man vor diesem Hintergrund abermals die Frage nach dem Verfasser des Meinrads-Offiziums, so zeigen sich auch auf musikalischer Ebene keine überzeugenden Parallelen zu Berns Ulrichs-Offizium. Schubigers These, in Bern von Reichenau den Verfasser des Meinrads-Offiziums zu

---

<sup>137</sup> cf. W. BERSCHIN, *Griechisch-lateinisches Mittelalter*. Von Hieronymus zu Nikolaus von Kues, Bern/München 1980, p. 68. - Ungeklärt ist der Verbleib einer weiteren Handschrift saec. XV, *de fort bonne note*, die nicht nur den Traktat (wie der *Heidelbergensis*; cf. vorige n.) sondern auch den Widmungsbrief enthalten haben soll (= epist. 29: «ad Heinricum III.» [fragm.], ed. F.-J. SCHMALE, *Die Briefe* [wie n. 11], p. 64sq.); cf. D. P. BLANCHARD, «Notes sur les oeuvres attribuées à Bernon de Reichenau», in *Révue Bénédictine* 29, 1912, p. 98-107, hier p. 101.

<sup>138</sup> Der Introitustropus zu Epiphania: *Eia nunc socii... ECCE ADVENTIT*; die drei Hymnen: *Festiva mundo gaudia* (Epiphania), *Exultet omne seculum* (In purificatione beatae virginis), *Omnis chorus ecclesiarum* (Quadragesima) und die zwei Sequenzen: *Laudes christo die nunc isto* (De S. Willibrordo) sowie *Laetetur ecclesia iubilans catholica* (De S. Verena), ed. M. GERBERT, *Scriptores* t. 2 (wie n. 132), p. 120-122. Berns Offizium auf den heiligen Ulrich, inc. *Venerandi patris Uodalrici*, steht ib., p. 117-120.

<sup>139</sup> A. SCHUBIGER, *Die Sängerschule St. Gallens vom 8. bis 12. Jahrhundert*. Ein Beitrag zur Gesangsgeschichte des Mittelalters, Einsiedeln/New York 1858, p. 83sq. Schubigers Untersuchung St. Gallens fand ihr «Seitenstück» in W. BRAMBACH, *Die Reichenauer Sängerschule*. Beiträge zur Geschichte der Gelehrsamkeit und zur Kenntnis mittelalterlicher Musikhandschriften, Leipzig 1888; zu Bern ib., p. 15sq.

<sup>140</sup> H. OESCH, *Berno und Hermann* (wie n. 14), p. 82; H. HÜSCHEN, s. v. «Bern (Berno) von Reichenau», in *VL* t. 1, <sup>2</sup>1978, col. 742; W. BERSCHIN, s. v. «Bern(o), Abt der Reichenau» in *Lexikon für Theologie und Kirche* (=LThK) t. 2, <sup>3</sup>1994, col. 285.

<sup>141</sup> s. v. «Bern», in *Musik in Geschichte und Gegenwart* (= MGG) Personenteil t. 2, <sup>2</sup>1999, col. 1356-1359, hier col. 1357.

sehen, wird durch die Ergebnisse dieser Analyse nicht gestützt»<sup>143</sup>. Kurz zu den textbezogenen Argumenten:

Götz spricht von «Fachsprache» bzw. «Fachterminologie» derer sich Offiziendichter bedient hätten<sup>144</sup>. Weiterhin seien Offizien sprachlich «vernetzt» gewesen. Es wird nicht deutlich, was die Autorin genau meint, aber offenbar versteht sie unter «Fachsprache» die Zitatpolien, die der Autor der *Historia S.Meginradi* aus verschiedenen Quellen zur Darstellung seines Meinrads entnommen hat, und die sie akribisch, manchmal allerdings zu Unrecht, auflistet<sup>145</sup>. Diese Begriffe sind nicht nur unscharf, sie sind irreführend. Die Zitatpolien sind nicht Teil einer «Fachsprache». Es gibt keine in sich geschlossene Gruppe von Offiziendichtern, die ihre Werke in einer «Fachsprache» abgefaßt hätten, die dann auch nur «Fachleuten» zugänglich gewesen wären. Zudem kann man fuglich bezweifeln, ob die Mönche wirklich einen «Faden» benötigten, um der von ihnen gefeierten Liturgie folgen zu können. Mittelalterliche Offiziendichtungen (Historiae) in ihrer klar strukturierten Abfolge von Antiphonen, Responsorien und anderen Singtexten (Psalmen, Versikel) sind vielmehr sprachlich-literarisch passend oder unpassend in ein bestimmtes, zeitlich definiertes liturgisches Geschehen integrierte Lebensbeschreibungen («Meditationen») en miniature. Verfaßt sind sie in dem allgemeinen Idiom Latein, das die Epoche von der Antike als «Vatersprache» übernommen und eigenen Bedürfnissen anverwandelt hat<sup>146</sup>. Von der Sache her können sie genauso individuell oder stereotyp, gut oder schlecht geschrieben sein wie Vitae, die oftmals Ausgangspunkt ihrer Entstehung sind. Entscheidend für jeden Autor sind neben persönlichem Vermögen der künstlerische Anspruch, mit dem er seine, dem Dienst an Gott geweihte Dichtung schreibt, sind Geschmack und Wissensniveau derjenigen, für die er seinen Text verfaßt, denn kein Autor schreibt ohne Blick auf sein Publikum, sind Geschmack und Stil der Zeit, auf die sich ein Autor einläßt oder gegen die er anspricht, und sind die literarischen Vorbilder, denen er in Ermangelung von Lehrbüchern folgt<sup>147</sup>.

Ebensowenig adäquat ist der Begriff «Vernetzung». Nicht nur weicht man damit der Frage aus, welcher Autor welchen Text zitiert hat; der Begriff impliziert auch einen bewußten Vorgang - dessen fehlende Sinnhaftigkeit allerdings nicht reflektiert wird: Wozu «vernetzt» man Texte? - Hinter den Zitaten und Anspielungen, die man in Historiae finden kann,

---

<sup>142</sup> «Die musikalische Überlieferung» (wie n.22), p.20sq. mit n.66 (das Zitat daraus).

<sup>143</sup> *Drei Heiligenoffizien* t.1 (wie n.16), p.72 und 210.

<sup>144</sup> *ib.*, p.71: «Die immer wiederkehrenden Kerngedanken unterstützen die Herausbildung einer hagiographischen Fachterminologie. Mit ihrer normierten Beschreibung kommt die Fachsprache den Erfordernissen der im Umfang... oft eingeschränkten Offiziendichtung entgegen. Mit den Fachbegriffen wird dem Beter/Hörer des Offiziums zugleich ein Faden an die Hand gegeben, an dem er der Historia folgen kann» (meine Hervorheb.).

<sup>145</sup> *ib.*, p.61-70. Z.B. sind p.70 die Ausdrücke (Meinradoffizium): *ortus est ex natione suevorum* und (Otmaroffizium II und III): *natione suevorum oriundus fuit*, so allgemein, daß sie sich nicht als direkte Übernahmen - außer des einen Otmaroffiziums vom anderen Otmaroffizium - beweisen lassen. Auch liegt im Falle (Ulrichoffizium): *religiosi parentes*, und (Meinradoffizium): *parentes moribus magis quam divitiis preclari*, beim zweiten Text die Verwendung des seit der Spätantike bekannten und beliebten «ethischen Komparativs» vor. Außerdem kann man (Meinradoffizium): *gloriosissimus princeps Karolus*, und (Otmaroffizium II und III): *gloriosissimus rex Pippin* (hier im Nominativ statt im Genetiv zitiert), doch nicht wirklich ernstgemeint als Zitat anführen... - Das zweite Otmaroffizium, verfaßt von Notker II.v.St.Gallen († 975), hat ediert W.BERSCHIN, «Sanktgallische Offiziendichtungen aus ottonischer Zeit», in *Lateinische Dichtungen des X. und XI. Jahrhunderts* (FS Walther Bulst), Heidelberg 1981, p.13-48, hier p.29-34; von Ekkehart IV. stammt die dritte Fassung der Offiziendichtung (nur Responsorien) auf Otmar († 759), ed. W.BERSCHIN in einem Aufsatz gemeinsam mit P.OCHSENBEIN/H.MÖLLER, «Das Otmaroffizium. Vier Phasen seiner Entwicklung», in *Die Offizien des Mittelalters. Dichtung und Musik* (Regensburger Studien zur Musikgeschichte 1), edd. W.BERSCHIN/D.HILEY, Tutzing 1999, p.25-57, hier p.32-34.

<sup>146</sup> cf. W.von den STEINEN, «Das mittelalterliche Latein als historisches Phänomen», *Schweizerische Zs.f.Geschichte* 7, 1957, p.1-27.

<sup>147</sup> cf. W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.5 (wie n.44), p.60sqq.

verbirgt sich vielmehr ein Phänomen, dem man in biographischer Literatur häufig begegnet und das trefflich mit dem Begriff «Hintergrundstil»<sup>148</sup> beschrieben ist. Der eigene Held wird durch Zitate aus einem anderen Text in die Nähe des dortigen Helden gerückt. Beim Leser löst dieser sprachliche Hintergrund eine gedankliche Identifizierung beider Figuren aus. Dieses Anspielen auf einen bestimmten literarischen Hintergrund hat nichts mit «Vernetzung» von Texten zu tun, sondern ist eine je nach Geschick des Autors mehr oder weniger gelungene Form der Personencharakterisierung (Situationsschilderung etc.).

Diese Überlegungen führen einen bei der Suche nach dem Verfasser der *Historia S.Meginradi* weiter. Denn jeder Autor, der so vorgeht, sucht sich natürlich seinen Referenztext selbst aus. Das heißt, auch der Autor der *Historia S.Meginradi* entschied bewußt, «seine» liturgische Feier Meinrads literarisch mit Hinweisen auf die heiligen Ulrich und Gallus zu gestalten. Die Bezugnahme auf Gallus ist naheliegend: beide, Meinrad († 863) und Gallus († um 650), lebten und litten im Gebiet um den Bodensee, beide haben ein Leben in der Eremus gewählt und sind pro militia dei in die Wildnis gezogen, und beide sind zu den großen Gründergestalten ihrer Kommunitäten geworden. Interessanter ist da schon der Bezug auf Ulrich, genauer: auf den Ulrich Berns. Denn die Lebensschicksale des Herrlichen Bekennters Christi und mächtigen Reichsbischofs Ulrich und des Eremiten Meinrad, der ganz erbärmlich von Strauchdieben erschlagen zum Martyrer wurde, sind so ganz und gar verschieden; Herr auch im dampfenden Schlachtengemetzel<sup>149</sup> der eine, Dulder bis zum bitteren Tod der andere. Selbstverständlich können hinter diesen Ulrichreminiszenzen<sup>150</sup> schlicht literarische Vorlieben eines Anonymus<sup>151</sup> stehen - obwohl bereits darauf hin-

<sup>148</sup> cf. W. BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.1-5 passim; eine Definition in ib.t.1 (wie n.97), p.72-74; zu Berns diesbezüglichem Verfahren in seiner *Vita (III) S.Uodalrici*; cf. ib.t.4/1 (wie n.17), p.157 und unten z.B.p.123sq., 137sq. und 155sq. Wichtig auch F.OHLY, «Halbbiblische und außerbiblische Typologie», in *Simboli e simbologia nell'alto medioevo* t.2, Spoleto 1976, p.429-479 (mit anschl.Bildteil und Diskussion des Tagungsbeitrags).

<sup>149</sup> Der *miles in toga*, so der Titel eines 1707 bei St.Salvator in Augsburg von Jesuitenzöglingen aufgeführten Theaterstücks von Georg Schilcher (1672-1740), ebendort Professor der Rhetorik, hat die Phantasie in besonderer Weise entzündet; cf. *vita sancti uodalrici* (wie n.116), p.59,64,87,95,111 mit tab.24,27,44,50,53,57.

<sup>150</sup> Bisher hat niemand darauf hingewiesen: neben den Bezugnahmen auf Berns Ulrichoffizium hat der Autor der *Historia S.Meginradi* auch mindestens viermal aus Berns Ulrichleben zitiert (die Zitate aus der *Historia* nach W.GÖTZ, *Drei Heiligenoffizien* [wie n.16], p.50-57; die Zitate aus der *Vita* nach untenstehender Edition, p.192-262):

<b><u>Bern, Historia S.Meginradi:</u></b>	<b><u>Bern, Vita S.Uodalrici:</u></b>
... tali divinitus meruerunt prole ditari (1.Noct., Ant.2)	Qui talis ac tantę prolis faecunditate divinitus ditati (c.1, lin.7sq.)
... divina preventus gratia (1.Noct., Ant.4)	... sentiens se tanto <i>divinae gratiae</i> dono <i>preventum</i> (c.14, lin.38sq. [= Greg.d.Gr., Hom. in Ez. I 9,2])
<i>morum</i> sanctitate <i>probatas</i> (1.Noct., Resp.4)	Quem (sc.Uodalricum)... pontifex (sc.Adalbero)... omnique <i>morum probitate</i> decoratum agnovit (c.4, lin.6-8)
Egregius christi miles... orationi <i>attentius</i> incubuit (1.Laudesantiph.)	Libuit... Romam pergere, ut se suaque omnia ipsorum aliorumque precibus sanctorum possit <i>attentius</i> commendare (c.5, lin.3 [= Ruotger, Vita domni Brunonis c.45])

**Tabelle 3: Parallelen Bern, *Historia S.Meginradi* und Bern, *Vita (III) S.Uodalrici***

<sup>151</sup> Die Kritik wirkt bemüht. Wieviele Autoren, ob namentlich bekannt oder anonym geblieben und selbst unter Berücksichtigung des Überlieferungszufalls, treten denn bspw. während des Abbatats von Bern, immerhin 40 Jahre (!), auf der Reichenau mit ihren literarischen Texten nach außen? Hätte Ekkehart IV., der so glühend in favorem St.Gallen fabuliert hat, sich die Gelegenheit entgehen lassen, zu erwähnen, daß ein St.Galler das Offizium des Hausheiligen für das Nachbarkloster verfaßt hatte?

gewiesen wurde, daß gerade Bern kein stark zitierter Autor gewesen ist<sup>152</sup>. Schlüssiger erklären sich die Zitate, wenn man annimmt, daß der Verfasser von Ulrichoffizium und dritter Ulrichvita, Bern, der 1039 großzügig die Reliquien Meinrads nach Einsiedeln gegeben hat<sup>153</sup>, passend zu dieser Gelegenheit auch das Meinradoffizium gedichtet hat<sup>154</sup>. Daß sich Bern gern und oft zitiert hat, paßt dabei ebenso ins Bild, wie der Umstand, daß die *Historia S.Meginradi* in intensiver Reimprosa verfaßt wurde, ein bei Bern, wenn auch nicht allein bei ihm, außerordentlich beliebtes Stilmittel.

Doch trotz aller *Hinweise* gibt es keinen *Beweis* für die Verfasserschaft Berns, und so mag denn, wer will, ein Fragezeichen hinter seinen Namen setzen, wenn von der *Historia S.Meginradi* die Rede ist.

\*\*\*

---

Wo im Alemannischen gab es außerdem genügend literarisch-liturgische Kompetenz, den offensichtlich im Cursus monasticus verfaßten Text zu schreiben? Einsiedeln selbst ist, bis auf die *Annales Heremi*, in nennenswerter Weise mit eigener Literatur kaum hervorgetreten; cf.M.M.TISCHLER, «Die ottonische Klosterschule in Einsiedeln zur Zeit Abt Gregors. Zum Bildungsprofil des hl.Wolfgang», in *Festschrift zum tausendsten Todestag des seligen Abtes Gregor, des dritten Abtes von Einsiedeln 996-1996*, ed.O.LANG, St.Otilien 1996, p.93-181, bes.p.148sqq. Ist es, angesichts der Sachlage, wirklich zwingend geboten und sinnvoll, einen anonymen Autor anzunehmen, oder sollte man nicht doch das Gewicht der «pragmatischen Indizienlage» (J.Latacz) anerkennen?

<sup>152</sup> cf.oben p.26sqq. Auch sind beispielsweise *Historia S.Kuonradi* und *Historia (II) S.Uodalrici* von Uodalcalc v.St.Ulrich und Afra frei von Reminiscenzen an diesbezügliche Berntexte; cf.W.BERSCHIN, «*Historia S.Kuonradi*», in *Der heilige Konrad* (wie n.42), p.107-128, hier p.119-125 und ID., «Uodalcalc-Studien III: *Historia S.Uodalrici*», in *Tradition und Wertung* (FS Franz Brunhölzl), edd.G.BERNT/F.RÄDLE/G.SILAGI, Sigmaringen 1989, p.155-164, hier p.157-162.

<sup>153</sup> *Eodem anno translatio sancti Meginradi de Augia*, *Annales Einsidlensis ad a.1039*, ed.G.H.PERTZ, MGH *Scriptores* t.3, Hannover 1839, p.146.

<sup>154</sup> Zu wenig beachtet wurde in diesem Zusammenhang auch, daß bereits am 4.Februar des darauffolgenden Jahres eine Privilegierung Einsiedelns durch Heinrich III. *von der Reichenau* stattfand. Bern taucht weder als Petent noch als Intervenient und auch nicht als Subskribent auf, doch darf man wohl annehmen, daß er bei Heinrich III. nicht gegen die Privilegierung gesprochen hat. Das Diplom D H III 36, edd.H.BRESSLAU/P.KEHR, *Diplomata regum et imperatorum Germaniae t.5: Heinrici III. diplomata*, Berlin 1926-1931, p.46sq.

Der wichtigste Forschungsbeitrag zu Bern aus der ersten Hälfte des XX. Jahrhunderts stammt vom Münchener Privatgelehrten Arno Duch. Dieser hatte 1934<sup>155</sup> im 53. Band der Zeitschrift für Kirchengeschichte publiziert: «Eine verlorene Handschrift der Schriften Bernos von Reichenau in den Magdeburger Centurien». Zwar waren es die qualitätsvollen Überblicksdarstellungen in der Reichenau-Festschrift<sup>156</sup> von 1925 und der entsprechende, Bern gewidmete Abschnitt im zeitlich etwas früheren zweiten Band der quellengesättigten Literaturgeschichte von Max Manitius<sup>157</sup>, die die Bernforschung auf ein solides Fundament gestellt hatten; doch erst Duch gelang der entscheidende wissenschaftliche Fortschritt, indem er aus Exzerpten, die die Magdeburger Centuriatoren für ihre elfte Centurie aus einer ominösen Handschrift entnommen hatten, einen verlorenen Codex rekonstruierte, eine «Bernohandschrift..., die besser war und mehr enthielt, als die erhaltenen». Seine Einschätzung, «daß wir es mit der von Berno selbst veranstalteten Sammlung seiner Briefe und Predigten zu tun haben» ist communis opinio der Gelehrtenwelt geworden und gilt seither gleichermaßen als Ausgangspunkt und Grundtatsache jeder Forschung zu Bern<sup>158</sup>. Bei der Darstellung des von ihm vermuteten Inhalts dieses verlorenen Widmungscodex gelang es ihm darüber hinaus auch, die Bedeutung von

---

<sup>155</sup> Den Anfang hatte 1912 D.P. BLANCHARD, «Notes sur les oeuvres» (wie n.137) gemacht mit «Anmerkungen» zu einem verlorenen Überlieferungsträger von *De varia psalmodia atque cantuum modulatione*, den Interpolationen in den liturgischen Schriften Berns und dem von ihm bestrittenen Aufenthalt Berns in St. Benoît-sur-Loire (Fleury).

<sup>156</sup> Allen voran der fulminante Beitrag von K. BEYERLE, «Zur Einführung in die Geschichte des Klosters I: Von der Gründung bis zum Ende des freiherrlichen Klosters (724-1427)», in *Die Kultur der Abtei Reichenau* t.1 (wie n.1), p.55-212/2; zu Bern ib., p.112/26-117.

<sup>157</sup> M. MANITIUS, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* t.2: Von der Mitte des zehnten Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Kampfes zwischen Kirche und Staat (Handbuch der Altertumswissenschaft IX 2,2), München 1923, p.61-71. Einen Nachfolger hat Manitius gefunden in F. BRUNHÖLZL, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* t.2, 1992 (wie n.6); zu Bern ib., p.446-450, mit bibliographischem Anhang p.623-625, der freilich von einem «knappen Dutzend» (p.449) Briefen spricht (korrigiert im Anhang, p.624) und Berns Predigten nicht erwähnt. Wie aussagekräftig ist Brunhölzls Bemerkung, wonach «Berns wissenschaftliches schriftstellerisches Werk... zeitbedingt» sei (p.446)? Ganz ähnlich in der Form, mit einem Textteil und einem kommentierten bibliographischen Anhang, fand sich 1985 viel zu Bern auch bei A. BORST, *Mönche am Bodensee* (wie n.6), p.102-118, 486sq. und p.545.

<sup>158</sup> Nicht selten wird seither die Diskussion der Authentizität oder Unechtheit eines Bern anders nicht eindeutig zuweisbaren Textes über eine Erwähnung der entsprechenden Schrift in einem Exzerpt der Magdeburger Centuriatoren geführt, mithin also anhand seiner angenommenen Existenz in dem jetzt verlorenen, höchstwahrscheinlich von Bern selbst zusammengestellten Widmungscodex; so z.B. M. KLAPER, «Die musikalische Überlieferung» (wie n.22), p.21 in Bezug auf die *Historia S. Meginradi*. Das ist legitim, solange man bedenkt, daß eine fehlende Erwähnung immer noch nur ein Hinweis, kein Beweis ist. Den Inhalt der oben, p.18sq., erwähnten, angeblichen Abschrift vom Widmungscodex, der Hs. St. Gallen, Stiftsbibliothek 898, bringt in diesem Sinne in Übereinstimmung mit den Exzerpten der Centuriatoren KLAPER, p.24sq. Die oben im Text angeführten Zitate Duchs in ID., «Eine verlorene Handschrift» (wie n.13), p.422.

Berns Predigten nachdrücklich zu betonen, indem er in einem «Anhang» ein «Verzeichnis der Predigten Bernos» mitteilte<sup>159</sup>.

Hier setzen drei Arbeiten an. Zunächst diejenige Hénri Barrés<sup>160</sup>, der nicht nur drei marianische Predigten Berns edierte, sondern für eine weitere Predigt Berns auf den Apostel Matthias 16 Überlieferungsträger benennen konnte<sup>161</sup>. Allerdings setzt er mit 16 Predigten Berns eine um zwei zu niedere Gesamtzahl an. Zu Unrecht verweist Barré diesbezüglich auf die Titelgleichheit je zweier Predigten Berns<sup>162</sup>. Die in der Handschrift St.Gallen, Stiftsbibliothek 898, p.39-45 und 91b-97 stehenden Predigten *Sermo de assumptione gloriosa sanctae dei genetricis semper virginis Mariae* und *Sermo de natali domini* sowie die in Berns Brief Nr.29<sup>163</sup> erwähnten Predigten gleichen Titels lassen sich schon rein chronologisch nicht zur Deckung bringen. Geradezu beliebig wirkt das Argument Barrés, wonach Bern Heinrich III. zwei bereits längst abgefaßte und entsprechend lang aufbewahrte Predigten zugeschickt habe - ein faux pas, den sich der Reichenauer Abt laut Barré leistete, weil er schon «altersschwach» und «vergeßlich» gewesen sei<sup>164</sup>. Tatsächlich ist die von Barré hierfür bemühte Stelle aus *De varia psalmodum atque cantuum modulatione*, der ja der gleiche Brief Nr.29 als Widmungsschreiben diente, in hochstilisierter Reimprosa verfaßt und zudem als Bescheidenheitstopos aufzufassen<sup>165</sup>:

*Et quia sensu sum parvulus, ingenio tardus, et, si aetate proventus, senio iam defectus<sup>166</sup>, more puerorum, qui post prima elementa solent discere psalmodum carmina, in primis incipio exordium<sup>167</sup> sumens a timore.*

<sup>159</sup> A.DUCH, «Eine verlorene Handschrift» (wie n.13), p.431-435. Zu der von ihm, ib., p.428, angekündigten Edition des bis vor kurzem noch als Deperditum geltenden, nun aber gefundenen Bertraktats *De nigromantia seu Divinatione daemonum contemnenda* cf.oben n.13.

<sup>160</sup> «Sermons marials de Bernon de Reichenau», in *Ephemerides Mariologicae* 14, 1964, p.39-62.

<sup>161</sup> Darin ist St.Gallen, Stiftsbibliothek 898, p.19-25 nicht enthalten, da Barré H.OESCH nicht rezipiert hat, der diese Hs.bereits 1961 in seiner Arbeit *Berno und Hermann* (wie n.14), p.61 als Quelle für den entsprechenden Text nennt. Im Jahr 1978 machte H.HÜSCHEN, s.v.«Bern» (wie n.140), col.741 noch auf die Hs.Stuttgart, Württ.Landesbibliothek HB XIV 2, fol.24<sup>f</sup>-26<sup>f</sup>, saec.XI aus Weingarten aufmerksam. Weitere Hss.funde sollten folgen; cf.unten p.107sq.

<sup>162</sup> H.BARRÉ, «Sermons marials» (wie n.160), p.44.

<sup>163</sup> ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.64sq.

<sup>164</sup> ... *on songerait... à une distraction de sa part*, H.BARRÉ, «Sermons marials» (wie n.160), p.44. - Woher weiß Barré das?

<sup>165</sup> ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.94; Migne PL 142, col.1133sq.

<sup>166</sup> cf.Paulus Diaconus, carm. XII 12,3: *iam gravante senio*, ed.E.DÜMMLER, MGH Poetae latini aevi Carolini t.1, Berlin 1881, p.50; ed.K.NEFF, *Die Gedichte des Paulus Diaconus*. Kritische und erklärende Ausgabe (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters III 4, ed.L.TRAUBE), München 1908, p.67 als carm.XIII.

<sup>167</sup> Der Pleonasmus *incipio exordium* spricht keineswegs für schlechtes Latein. Diese «Hypercharakterisierung des Verbalbegriffs» läßt sich als «grammatische Junktur» bis Terenz zurückverfolgen; cf.J.B.HOFMANN/A.SZANTYR, *Lateinische Syntax und Stilistik*. Mit dem allgemeinen Teil der lateinischen Grammatik (Handbuch der Altertumswissenschaft II 2,2), München 1965, p.793.

«Und weil ich an Verstand klein, im Geist träge bin, setze ich, wenn auch vorgerückten Alters, und durch das Alter bereits geschwächt, nach Art der Knaben, die die Psalmgesänge gewöhnlich nach deren Anfängen lernen, mit dem Thema der Furcht ein».

Es wird aus Barrés Argumentation nicht deutlich, warum Bern nicht in der Lage gewesen sein sollte, zwei Predigten zu verfassen. Man wird doch nicht annehmen müssen, daß man auf der Reichenau Jahr für Jahr zu den entsprechenden Festen die jeweils selben Predigten gehört hat? Ebensowenig hat Barré aus der von ihm durchaus gemachten Beobachtung, daß es Stiftsbibliothekar Pater Pius Kolb<sup>168</sup> (1712-1762) gewesen ist, der seinerzeit im *Sangallensis* die Titel zu den Predigten eingeschrieben hatte, die Konsequenz gezogen. Denn der Umstand, daß Pater Kolb noch ca. 700 Jahre nach Bern die entsprechenden Titel anführt, zeigt ja bereits, daß Predigtitel im wesentlichen feststanden, weil sie sich eher auf die Predigt<sup>gelegenheit</sup> (Kirchenjahr bzw. Heiligenkalender) als auf die gehaltene Predigt (im Sinne eines entsprechend der Thematik frei gewählten Titels) bezogen; daß sich also über sie kaum eine Echtheitsdiskussion führen läßt. So bleibt es dabei, wir haben Kenntnis von 18 Predigten, die Bern verfaßt hat<sup>169</sup>.

Die bereits mehrfach genannte Arbeit von Karl Manitius bildet ganz unfreiwillig den zweiten Eckstein der Forschungsbeiträge, die sich in kritischer Auseinandersetzung mit Arno Duch um die Sermones Berns bemüht haben; ist dem Herausgeber der genannten Predigt auf den Apostel Matthias doch nicht bewußt, daß er einen Bernschen Text ediert<sup>170</sup>. Schließlich hat Walter Berschin im Jahr 1994 die erste von zwei handschriftlich erhaltenen, aber drei bekannten Markuspredigten ediert und übersetzt<sup>171</sup>. Außerdem gelang ihm der Nachweis, daß die Handschrift Karlsruhe, Badische Landesbibliothek Aug. LXXXIV, fol.147<sup>rb</sup>-148<sup>va</sup>, saec.XI, Reichenau, Überlieferungsträger nicht nur der genannten ersten, sondern auch der zweiten Predigt auf den heiligen Markus ist<sup>172</sup>. Duch hatte seinerzeit angenommen, daß der *Sermo (II) de S.Marco* nurmehr in einem Exzerpt der Magdeburger

---

<sup>168</sup> Zu diesem cf. J. DUFT, «Pater Pius Kolb, der Stiftsbibliothekar», in *Die Abtei St. Gallen* t.3: Beiträge zum Barockzeitalter. Ausgewählte Aufsätze in überarbeiteter Fassung von Johannes Duft, Sigmaringen 1994, p.165-173.

<sup>169</sup> cf. unten p.107-111.

<sup>170</sup> da er 1970 weder Oesch (1961) noch Barré (1964) rezipiert hat; cf. K. MANITIUS, «Ein *Sermo*» (wie n.67).

<sup>171</sup> Bern, *Abbas Augiensis, Sermo (I) de S.Marco - Abt Bern von der Reichenau, Erste Predigt auf den hl. Markus*, in W. BERSCHIN/T. KLÜPPEL, *Der Evangelist Markus* (wie n.23), p.70-85, nach St.Gallen, Stiftsbibliothek 898, p.97-109 und Karlsruhe, Bad. Landesbibliothek Aug.LXXXIV, fol.145<sup>ra</sup>-147<sup>ra</sup>.

<sup>172</sup> W. BERSCHIN/T. KLÜPPEL, *Der Evangelist Markus* (wie n.23), p.20, n.37. Zur Hs. H. HOFFMANN, *Buchkunst* t.1 (wie n.3), p.323-325.

Centuriatoren greifbar wäre; im *Augiensis* sah er den Überlieferungsträger der dritten Markuspredigt<sup>173</sup>. Tatsächlich verhält es sich umgekehrt.

Als Geschichtsquellen wurden Berns Schriften, vor allem seine Briefe, 1948 von Robert Holtzmann bewertet<sup>174</sup>. Zwei Jahre zuvor hatte Bernard de Vregille auf einen Originalbrief Berns aufmerksam gemacht, dem eine metrische Widmung (sechs leoninisch reimende Hexameter) an Heinrich III. voransteht<sup>175</sup>.

Postum veröffentlicht von Friedrich Baethgen erschien 1951 ein Aufsatzband mit *Inedita Carl Erdmanns*. Darunter auch der bereits erwähnte Artikel «Bern von Reichenau und Heinrich III.»<sup>176</sup>. Die dortige These Erdmanns, einer rein «höfischen» Beziehung des Reichenauer Abts zum zweiten Salier, vermutlich gegen entsprechende Äußerungen Duchs (cf. das Zitat oben n.82) gerichtet, bestritt Franz-Josef Schmale zu Recht einigermaßen vehement in seiner konzis geschriebenen Einführung zur Edition der Briefe Berns<sup>177</sup>. Tatsächlich ist es, nach der Arbeit Arno Duchs, diese, auf einer breiten und genau ausgewerteten Handschriftenbasis stehende Briefedition Schmales, die die zweite große Forschungsleistung kurz nach der Mitte des XX.Jahrhunderts zu Bern darstellt. Die bislang 31, bald 32 Stück zählende Briefsammlung des Reichenauer Abts ist gewissermaßen das Rückgrat unseres Wissens um Bern.

Im selben Jahr 1961<sup>178</sup>, in dem Schmales Briefedition erschien, veröffentlichte Hans Oesch seine Habilitationsschrift, in der - in einer Beilage - nochmals Arno Duch († 6.X.1980, München), nun aber zu Hermann dem Lahmen, das Wort

---

<sup>173</sup> A.DUCH, «Eine Handschrift» (wie n.13), p.433.

<sup>174</sup> W.WATTENBACH, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*. Deutsche Kaiserzeit t.1, ed.R.HOLTZMANN, Tübingen<sup>2</sup>1948, p.228sq. und p.424sq.

<sup>175</sup> «Fragment d'un traité de la prière, dédié par Bernon de Reichenau à Hénri III, roi de Germanie », in *Révue du moyen âge latin*. Études - Textes - Chronique - Bibliographie 2, 1946, p.261-268. Der Text auch bei F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.68sq. Im Metrum heroicum, bzw. generell metrisch, hat Bern nur zweimal gedichtet: einmal die hier in Rede stehenden sechs (Widmungs-)Hexameter seines Briefes an Heinrich III., sodann zwei Hexameter am Beginn der *Vita (III) S.Uodalrici*. Mit letzteren wendet er sich nicht an den Empfänger und Auftraggeber der Vita, Abt Fridebold von St.Ulrich und Afra, sondern mit diesem zusammen quasi in einer Art «Verantwortungsgemeinschaft» direkt an den biographierten Heiligen, Ulrich. - Zum leoninischen Reim immer noch maßgebend K.STRECKER, «Studien zu karolingischen Dichtern V. Leoninische Hexameter und Pentameter im 9.Jh.», in *NA* 44, 1923, p.209-251, hier p.213sqq.

<sup>176</sup> Wie n.26.

<sup>177</sup> Wie n.11, p.5sq.; zustimmend E.BOSHOF, *Die Salier* (wie n.81), p.95. Zur Edition Schmales aus dem Jahr 1961 gehört die vorbereitende Studie von ID., «Zu den Briefen» (wie n.23) von 1957. Die Briefedition Schmales hat positiv rezensiert H.SCHWARZMAIER, in *Zs.f.Württ.Landesgeschichte* 22, 1963, p.190sq. - Zur politischen Stellung Berns unter Konrad II. (1024-1039) hat ID. in ebendiesem Band veröffentlicht «Reichenauer Gedenkbucheinträge aus der Anfangszeit der Regierung König Konrads II.», p.19-28. Dazu H.WOLFRAM, *Konrad II. 990-1039*. Kaiser dreier Reiche, München 2000, p.85.



ergriff<sup>179</sup>. Oesch unternahm als erste Aufgabe, alle ihm erreichbare Überlieferung zu sämtlichen Werken Berns (und Hermanns!) zu sichten und zu beurteilen. Ein Werkverzeichnis auf der Grundlage der Handschriften war das beeindruckende Ergebnis dieser verdienstvollen Arbeit<sup>180</sup>. Gemeinsam mit dem Aufsatz von Duch aus dem Jahr 1934 und der Briefedition Schmales aus demselben Jahr 1961, bildete Oesch's Werkverzeichnis fortan die Basis jeder wissenschaftlichen Beschäftigung mit Bern.

Das Verdienst, einen wesentlichen Teil der handschriftlichen Textgrundlage der *Vitae S.Uodalrici* Gerhards und Berns in dankenswerter Kärnerarbeit für weitere Forschungen aufgelistet zu haben, kommt Werner Wolf in seiner Münchener Dissertation aus dem Jahr 1967 zu<sup>181</sup>. Es gelang ihm, für die Lebensbeschreibung Ulrichs aus der Feder Berns einen beachtlichen Grundstock von insgesamt 56 Handschriften namhaft zu machen, 50 vollständig und 6 fragmentarisch erhaltene.

Nur vier Jahre später edierte der Germanist Karl-Ernst Geith eine deutsche Versübersetzung des Bernschen Ulrichlebens; wie seinerzeit Johann Andreas Schmeller (1844) fügte Geith dieser Übersetzung die lateinische Grundlage quasi in einem «zweiten Apparat» jeweils am Ende der Seite an (entsprechend der Übersetzung je ca.10-15 Zeilen)<sup>182</sup>. Den lateinischen Text edierte er dabei ohne Nachweis von Lesarten und Parallelstellen nach dem aus Augsburg, St.Ulrich und Afra stammenden Baseler Codex B.VIII.32. Entsprechend dessen Form, gab er die Vita Berns ohne Verse, Widmungsbrief und Capitulatio heraus<sup>183</sup>.

Obwohl Geith den bis dahin besten Druck der dritten Ulrichvita bot, hinterläßt seine Arbeit einen zwiespältigen Eindruck. Ein gutes Dutzend Lese- oder Tippfehler

---

<sup>178</sup> Ebenfalls 1961 erschien H.DE LUBACS mehrbändiges Werk *Exégèse médiévale. Les quatre sens de l'écriture* II 1, Lyon 1961 mit dem Kapitel «Bernon de Reichenau», p.9-98.

<sup>179</sup> Wie n.14.

<sup>180</sup> Auf Oesch basiert der Artikel von H.HÜSCHEN, s.v.«Bern» (wie n.140), col.737-743.

<sup>181</sup> W.WOLF, *Von der Ulrichsvita zur Ulrichslegende. Untersuchungen zur Überlieferung und Wandlung der Vita Udalrici als Beitrag zu einer Gattungsbestimmung der Legende*, München 1967.

<sup>182</sup> K.-E.GEITH, *Albert von Augsburg* (wie n.52), p.9sq.,18 (Einleitung) und p.23-77 (Text);

cf.J.A.SCHEMMLER, *St.Ulrichs Leben* (wie n.129), p.3-66.

<sup>183</sup> cf.G.MEYER/M.BURCKHARDT, *Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel. Beschreibendes Verzeichnis. Abteilung B: Theologische Pergamenthandschriften t.2*, Basel 1966, p.98-114; H.HOFFMANN, *Schreibschulen* (wie n.3) (t.1.) p.27 und (t.2.) tab.18b. - Es ist störend, daß Geith die Signatur der Hs.durchgehend mit B.III.32 statt richtig B.VIII.32 angibt; zumal der «Fehlerteufel» seine Kreise zieht. So glaubt R.SCHMIDT, *Reichenau und St.Gallen* (wie n.13), p.86, n.1, daß Geith seine Edition der Ulrichvita nach «B III 32» biete, und bei der Beschreibung der Heidelberger Hs.Sal.XI 21, «Vitae Sanctorum», übernimmt W.WERNER, *Die mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften* (wie n.22), p.198 diese (falsche) Signatur ebenso wie B.M.von SCARPATETTI, *Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen I 4: Codices 547-669. Hagiographica, Historica, Geographica 8.-18.Jahrhundert. Beschreibendes Verzeichnis*, Wiesbaden 2003, p.60.

im lateinischen Text erweckt den Verdacht, daß die Edition kein zweites Mal durchkorrigiert wurde<sup>184</sup>. Die Differenzen zwischen der von ihm benutzten Basler Handschrift und dem Wiener Codex 573 sind nicht groß, sie beschränken sich andererseits nicht auf die unterschiedliche Schreibung *Arnoldo/Arnolfo*<sup>185</sup>. Vor allem aber wirkt es befremdlich, daß Geith die bereits zitierte Arbeit von Alfred Schröder zwar ausdrücklich nennt, aus dessen Erkenntnis aber, wonach die Basler eine direkte Abschrift der Wiener Handschrift sei, und es sich bei letzterer um das Original der *Vita S.Uodalrici* Berns handele, nicht die nötigen Konsequenzen gezogen hat<sup>186</sup>. Ob die Basler Handschrift nun die «zweitwichtigste» Handschrift ist oder nicht, ist angesichts der Tatsache, daß das Original vorhanden ist, kaum entscheidend.

Zuletzt hat es Walter Berschin 1999 unternommen, Berns *Vita (III) S.Uodalrici* im größeren Zusammenhang von Ulrichbiographik und «alemannischer Literaturlandschaft» zu würdigen<sup>187</sup>. Neben einer Untersuchung von Sprache und Stil dieser und der beiden anderen Ulrichbiographien, wird besonderes Augenmerk auf die wechselnden Schreibintentionen der Autoren und damit auf die den Texten je eigene literarische «Signatur» gelegt. Bedeutsam erscheint die ab Bischof Gebhard von Augsburg, dem Autor der fragmentarischen zweiten Ulrichvita, bewußt vollzogene Auseinandersetzung des jeweiligen Autors mit seinem (seinen) Vorgängertext(en). Dieser Blick durch die Autorenbrille wird um die Rezipientenperspektive ergänzt. Hier kommt Berschin zum Ergebnis, daß den kritischeren Lesern (Hermann der Lahme, Ekkehart IV.; cf. auch oben p.21-23) klar war, daß da ein und dasselbe Thema nicht nur auf *stilistisch* unterschiedliche Weise, sondern auch je mit einem *inhaltlich* anderen Schwerpunkt behandelt wurde. «Mit dieser Literaturkritik der Ulrichviten [von Hermann dem Lahmen und Ekkehart IV.] ist eine neue Stufe

<sup>184</sup> K.-E.GEITH, *Albert von Augsburg* (wie n.52), p.31, lin.1: se ex = Basel, fol.4<sup>r</sup>, lin.2 e deorsum: se et ex; GEITH, p.33, ult.lin.: tanta = Basel, fol.5<sup>v</sup>, lin.9: tantæ; GEITH, p.41, lin.3 e deorsum: innocerite = Basel, fol.8<sup>v</sup>, ult.lin.: innocente; GEITH, p.44, lin.9: eius = Basel, fol.10<sup>r</sup>, lin.4: eis; GEITH, p.48, lin.9: queque = Basel, fol.11<sup>v</sup>, lin.4 e deorsum: que; GEITH, p.49, lin.2 e deorsum: posset = Basel, fol.12<sup>v</sup>, lin.3: possit; GEITH, p.52, ult.lin.: Eichstett = Basel, fol.13<sup>v</sup>, ult.lin.: eichstete; GEITH, p.57, lin.2: illud = Basel, fol.15<sup>v</sup>, lin.4 e deorsum: illut corr. ex illud; GEITH, p.58, lin.2 e deorsum: hoc holera = Basel, fol.16<sup>v</sup>, lin.3 e deorsum: hic olera; GEITH, p.64, lin.9: incolumitate = Basel, fol.20<sup>r</sup>, lin.6: incolomitate; GEITH, p.65, lin.9: et = Basel, fol.20<sup>v</sup>, lin.12: ac; GEITH, p.65, lin.12: obviam = Basel, fol.20<sup>v</sup>, lin.5 e deorsum: obvium; GEITH, p.65, lin.2 e deorsum: spatium = Basel, fol.21<sup>r</sup>, lin.2: spacium; GEITH, p.66, lin.2: infirmitatem = Basel, fol.21<sup>r</sup>, lin.4: infirmitatum; GEITH, p.75, lin.4: Francia = Basel, fol.25<sup>v</sup>, ult.lin.: franciam.

<sup>185</sup> cf.K.-E.GEITH, *Albert von Augsburg* (wie n.52), p.18, n.43. Z.B. steht das von GEITH, ib., p.27, gedruckte Kolon, das c.2 schließt: *et iam tunc monachice conversationis habitum sumpsisset, ni divina revelatione admonitus desiisset* nicht in der Wiener Hs.; cf.unten p.128 und 214.

<sup>186</sup> A.SCHRÖDER, «Eine Basler Handschrift» (wie n.127), p.778sq.

<sup>187</sup> W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.113-161 (= Fridolin vita, [erste] Wiboradavita, Ulrichviten), Berns Ulrichleben wird behandelt p.151-161.

bewußten Umgangs mit Vitenüberarbeitungen erreicht» (160). Bern hat sich diese Tatsache, wie noch zu zeigen sein wird, zunutze gemacht und rechnet fest darauf, daß man vor seinem Text zumindest den Gerhards gelesen hat.

Wichtig ist diese Betonung der jeweiligen literarischen Intentionen einzelner Autoren und der Nachweis der dazu eingesetzten sprachlichen Mittel durch Berschin vor allem deshalb, weil man damit den Text vor inadäquaten Fragen, den Fragesteller vor unbefriedigenden Antworten und den Leser vor fragwürdigen Interpretationen bewahrt. Man muß sich klarmachen, wohinaus der Autor mit seinem Text will, bevor man ihn dafür kritisiert, was er nicht sagt, bzw. bevor man dem, was er sagt, in allzu strikter textimmanenter Interpretation Bedeutungen unterlegt, die sonst erkennbaren Bestrebungen klar zuwiderlaufen. Daß Bern in seinem Ulrichleben kein Geschichtswerk geschaffen hat, ist jedem klar, der es gelesen hat. Darüber, daß Bern kein Geschichtswerk schreiben *wollte*, und zwar unter anderem deswegen, weil eine «welthaltige» Biographie zu Ulrich bereits existierte<sup>188</sup>, haben sich die wenigsten Kritiker in ihrer auf einen schnellen geschichtlichen Erkenntnisgewinn fixierten Perspektive Rechenschaft abgelegt<sup>189</sup>. Erst Berschin würdigte Berns Text als das, was er ist, auf geistliche Erbauung gerichtete Literatur<sup>190</sup>.

---

<sup>188</sup> cf.F.PRINZ, «Hagiographie und Welthaltigkeit. Überlegungen zur Vielfalt des hagiographischen Genus im Frühmittelalter», in *Scripturus vitam* (wie n.33), p.49-58.

<sup>189</sup> Als Beispiel mag die Interpretation von J.M.SAUERTEIG, «Die Überlieferung» (wie n.120), p.53sq. gelten, die zwar hellsichtig die Tendenz des Bernschen Textes erkennt und auch beschreibt, sich aber gleichzeitig nicht von der eigenen Erwartungshaltung zu lösen vermag und, befangen in ihr, sich konsequent weigert, zur Kenntnis zu nehmen, daß der ins Geschichtliche tendierende Text bereits verfaßt ist und nicht ohne die entsprechenden Wiederholungen neu zu verfassen wäre. Entsprechend fällt ihr Vergleich der Texte Gerhards und Berns aus: «... im Sachlichen sehr viel dürftiger... den größten Verlust erleidet die Vita Gerhards (in der Bearbeitung Berns)... Der... Abschnitt (Gerhards über Ulrichs Lebens- und Regierungsart in Berns Bearbeitung) wird restlos seines aktuellen Bezugs und der damit verbundenen zeitdokumentarischen Aussagen beraubt... ermüdende Aufzählungen (Berns zu Ulrich)..., so daß... eine lebensferne, zeitgeschichtlich völlig neutrale, zur Unerreichbarkeit idealisierte Erscheinung geschildert wird».

<sup>190</sup> Auf den entsprechenden Abschnitt des Artikels von B.K.VOLLMANN, «Die Schattenseiten des Helden - ein Problem mittelalterlicher Hagiographie», in *Scripturus vitam* (wie n.33), p.25-34, hier p.28sq. gehe ich an anderer Stelle ein.

### III Autor: Abt Bern von Reichenau (1008-1048)

*in se ipso totus teres atque rotundus*

HORAZ, serm. II 7,86

#### Leben

##### Annäherungen an Bern

«Anlässlich von Bodenuntersuchungen im Westteil der Kirche von Mittelzell wurde in einer Tiefe von 0,90 m unter dem jetzigen Niveau eine mit einfacher Sandsteinplatte bedeckte Grabkammer gefunden. Nach den Aufzeichnungen des Chronisten Gall Oheim... konnte es sich nur um das Grab des Abtes Berno handeln... Am 20. November 1929 fand die Untersuchung des Grabes statt... Die Grabkammer hat... eine konische Form... die Leiche... lag... auf einem Holzbrett... Die Länge des Skeletts... betrug 1,84 m... Es handelt sich... um eine Person von stattlicher Größe. Interessant war der Schädel... es ließ sich feststellen, daß es sich um einen ausgesprochenen... Langschädel handelte... Die Zähne des Unterkiefers sind alle vorhanden, und zwar in tadelloser Erhaltung. Der Unterkiefer zeigt ein auffallend hervorstehendes Kinn... abnormale Bildungen wurden an den Knochen keine bemerkt. Die Untersuchung... zeigte deutlich, daß der Bestattete ein hochbetagter Mann war... Zum Schlusse danke ich... für das Vertrauen... und für das Glück, in der ehrwürdigen Klosterkirche von Reichenau das Grab eines seiner hervorragendsten Äbte untersuchen zu dürfen. Diese Stunden waren für mich Weihstunden»<sup>191</sup>.

Ein Riese fast, mit schmalem Schädel, ausgezeichneten Zähnen und energischem Kinn, zum Zeitpunkt des Todes bereits altergraut lag da, als man Berns Grab öffnete. Die Beschreibung der sterblichen Überreste evoziert die Vorstellung einer im Leben

---

<sup>191</sup> E. REISSER, *Die frühe Baugeschichte* (wie n.4), p.20sq. mit tab.62-64. Dem diese Graböffnung «Weihstunden» waren, war der Direktor des Museums zu Allerheiligen und Konservator des Kantons Schaffhausen, Dr.h.c.Karl Sulzberger. So mußte man das allerdings nicht sehen: Gut zwanzig Jahre zuvor hatte Stefan George als Reaktion auf eine anfangs eher klandestine Öffnung der Kaisergräber im Speyerer Dom (16.VIII.-2.IX.1900) sein im Tenor ganz anders lautendes «Die Gräber in Speier» (*Der siebente Ring*, 1907) veröffentlicht:

«Uns zuckt die hand im aufgescharrten chore  
der leichenschändung frische trümmer streifend.  
Wir müssen mit den tränen unsres zornes  
den raum entschütten und mit unserm blut  
das alte blut besprechen dass es hafte...»

kernigen Gesundheit, die einem kraftvollen Hirten der Kirche Christi in ottonisch-salischer Zeit, der Bern 40 Jahre lang war, wohl angestanden haben mag. *Ut pictura poeta?* Wir besitzen ein weiteres Zeugnis, das uns Bern auf dem Höhepunkt seines Wirkens zeigt: ein Autorenporträt aus seinem Skriptorium<sup>192</sup>, ein Werk der «Reichenauer Malschule» um 1025. In der Wiener Handschrift 573 der *Vita (III) S.Uodalrici* ist Bern auf fol.26<sup>v</sup> mit Fridebold, dem Auftraggeber der Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich, im Viertelprofil zu sehen. Beide Männer, Fridebold zur Rechten, Bern zur Linken des Heiligen stehend, wenden sich in nahezu gleichartig bittender Gebärdenhaltung (jeweils die Linke halbhoch ausgestreckt, während die Rechte den Abstab hält) demütig mit gesenkten Häuptern und gebeugten Rücken aneinander (Bern an Fridebold) bzw. an Ulrich (Fridebold). Ihm, dem großen Heiligen, so muß man Berns Absicht schon in Bezug auf die voranstehenden Verse interpretieren, gelten ihre schriftstellerischen Bemühungen gemeinsam<sup>193</sup>. Ulrich, angetan mit vollem Bischofsornat, dem Betrachter frontal zugewandt, die Augen jedoch nach rechts auf Fridebold gerichtet, legt beiden Äbten die Linke und Rechte segnend auf. Trotz seiner übermenschlichen Größe, die seiner Heiligkeit entspricht, ist er nur Vermittler, der Segen kommt von Gott. Die *Dextera dei* erscheint aus einer nicht ganz halbrunden Wolke und «taucht» ihrerseits segnend mit zwei Fingern im Lehrgestus in den Nimbus des Heiligen ein<sup>194</sup>. Vier Strahlen, jeweils paarig um die

<sup>192</sup> cf.unser Frontispiz; desweiteren H.J.HERMANN, *Die deutschen romanischen Handschriften*. Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich N.S.2. Der ganzen Reihe t.8: Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Nationalbibliothek in Wien, pars 2, Leipzig 1926, tab.1 und *Suevia sacra*. Frühe Kunst in Schwaben (Ausstellungskatalog, 30.VI.-16.IX.1973), Augsburg 1973, Frontispiz. Es gibt weitere Reproduktionen, vor allem in monochromer Form, z.B.*vita sancti udalrici* (wie n.116), p.23, tab.3.

<sup>193</sup> Die Verse samt Unterschriften zu Beginn der *Vita (III) S.Uodalrici* (Wien, ÖNB 573, fol.26<sup>f</sup>) schließen den Auftraggeber der Vita, Fridebold, quasi als Koautor in den literarischen Schaffensprozeß ein:

PRESUL SUMME DEI REGNANTIS CULMINE CAELI  
SUSCIPE SERVORUM CLEMENTER VOTA TUORUM  
BERN PECCATOR                      FRIDEBOLDUS ABBAS

<sup>194</sup> Dies hat A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15), p.3 dazu verleitet, in der Szene eine Anspielung auf das in der Ulrichbiographik insgesamt prominente Motiv der Ulrichmesse (mehrfaches Erscheinen der *Dextera dei* während der Transsubstantiation) anzunehmen. Wohl fälschlich, denn in den Texten segnet Gott das *Sakrament* gemeinsam mit Ulrich, um diesen zu ehren; während im Bild eine Segnung *Ulrichs* durch Gott dargestellt wird, die er an Bern und Fridebold weitergibt. Die Darstellung der segnenden Rechten Gottes begegnet in der mittelalterlichen Kunst häufig; so drückt sich der Glaube an ein direktes Eingreifen Gottes in die Menschenwelt aus. Doch darin liegt nicht die Crux des Bildes. Vielmehr ist ein Bezug auf Berns Vorwort gegeben, in dem dieser sich direkt an Fridebold wendet: *Nunc vero si data intercessionis tuae manu, manui meae ducatum prebere sponderis, adiunctis tecum beati viri meritis... oboedire (et scribere vitam S.Uodalrici) temptabo*; cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.154, n.458: «Bern... weist auf Fridebold, Fridebold... weist auf St.Ulrich; Ulrich vermittelt den Segen der *Dextera dei*». Das Bild ist nicht von oben nach

Dextera dei angeordnet und je in drei Spitzen auslaufend, zeigen direkt auf die Äbte und «segnen» sie außerdem.

Das Bild besteht kompositorisch aus zwei verschiedenen großen, kontrafaktisch ineinandergeschachtelten Dreiecken. Zum einen die beiden gleichgroßen Äbte mit eineinhalb mal so großem Bischof in der Mitte; zum anderen die Kasel des Bischofs, die die Bildmitte beherrscht und von den Schultern her nach unten in eine Spitze ausläuft<sup>195</sup>. Beide Dreiecke konzentrieren das Geschehen symmetrisch und ruhig in das Zentrum des Bildes. Das wird durch die Stellung der beiden Äbte verstärkt, deren Körper als Seitenlinien des größeren Dreiecks in schräg aufsteigender Richtung dienen - die Spitze besteht in der Rechten Gottes - während ihre Blicke das kleinere Dreieck betonen, indem sie am Saum der Kasel Bischof Ulrichs entlang hinabgleiten; sie werden sich bei seinen Knien kreuzen. Es ist das Gesicht Ulrichs, das - oberes Drittel, Mitte - die Blicke anzieht. Eine gedachte Raute umgibt dieses Gesicht wie einen Rahmen: Von oben die «segnenden Strahlen», die an ihm links und rechts vorbei auf die Äbte zeigen; von unten die V-förmigen Umriss der Kasel. Es ist ein schönes, männlich ernstes Gesicht, das mit seinen großen Augen gleich einer Evangelistendarstellung das Bild ganz beherrscht<sup>196</sup>. Im Gegensatz zu dem großen bärtigen Heiligen wirken die kleinen bartlosen Äbte wie Kinder, die sich einem gestrengen Vater nähern.

Der Künstler hat sich bemüht, das ihm und der Zeit wichtige und idealtypische der Szene, die demütig bittende und verehrend-anbietende Haltung gegenüber dem Numinosen, in seinem Bild einzufangen. Die unsichere, stets prekäre Lebenssituation, die von anderen, vor allem den Heiligen und der hinter ihnen

---

unten, sondern von unten, und zwar von rechts unten, nach oben zu lesen. Von Bern ausgehend ergibt sich eine Personen- und Wirkkette, die bis zu Gott reicht, und von da ihren Rücklauf nimmt. Die Beziehung des Abtes von St. Ulrich und Afra zum heiligen Ulrich war dabei im Denken der Zeit die engere, eine durchaus rechtliche. So ist die Einbeziehung Fridebolds als Koautor und quasi «Mittler zum Vermittler» nicht nur eine demütige Geste Berns, sondern eine «Notwendigkeit», die das Gelingen des Vorhabens sichert. Daß der Reichenauer Künstler Ulrich sich Fridebold zuwenden läßt, nicht dem Autor Bern, belegt diesen Zusammenhang; cf. G. STRUNK, *Kunst und Glaube in der lateinischen Heiligenlegende*. Zu ihrem Selbstverständnis in den Prologen, München 1970, p. 105-114: «Die Bitte um Fürsprache des Heiligen» und «Die Bitte um Fürbitte der Gläubigen».

<sup>195</sup> «Um Einzelheiten gar nicht ängstlich besorgt, haben [die Künstler des Hochmittelalters] die Kasel so wiedergegeben, wie sie aussah, wenn der Priester sie trug, also scheinbar unten spitz zulaufend», J. BRAUN, *Die liturgische Gewandung im Occident und Orient*. Nach Ursprung und Entwicklung, Verwendung und Symbolik, Freiburg i.Br. 1907, p. 175.

<sup>196</sup> Ulrich erinnert an den Evangelisten Lukas des Reichenauer Evangeliars Ottos III., München, Bayer. Staatsbibliothek Clm 4453, fol. 139<sup>v</sup>; Abbildung in *Das Evangeliar Ottos III.* (wie n.3), tab. 42; cf. B. BISCHOFF, «Das biblische Thema der Reichenauer 'Visionären Evangelisten'», in *Bernhard Bischoff, Mittelalterliche Studien*. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte t.2, Stuttgart 1967, p. 304-311, mit tab. 8sq. (Nachdruck aus: *Liturgie*. Gestalt und Vollzug [FS Joseph Pascher], ed. W. DÜRIG, München 1963, p. 25-32).

ragenden Gottheit, viel mehr abhängt als vom eigenen Tun, ein Denken und Fühlen, das ausgerichtet ist auf ein Jenseits mit all seinen Unwägbarkeiten, spiegelt sich in Haltung, Gestik und Mimik der Äbte. Ehrfürchtige Demut und aufmerksame Spannung, zum Gehorsam sogleich bereit, sind zu erkennen; der Heilige segnet, kann man die Gedanken Berns und Fridebolds lesen, ebensoschnell kann er Fehlverhalten strafen<sup>197</sup>.

Ganz sicher haben wir hier kein Porträt Berns im modernen Sinn vor uns, das uns etwa individuelle Gesichtszüge überlieferte. Und auch den einsvierundachtzig großen selbstbewußten Kraftprotz, der Bern der Beschreibung Sulzbergers nach zu urteilen, bei aller mönchischen Demut, gewesen sein muß, erkennen wir auf dieser Darstellung nicht. Und doch ist nicht auszuschließen, daß für die Zeitgenossen Bern seinem Bild ähnlich sah. Das Zauberwort heißt Ikonismus: «Es werden einige formalisierte äußere Merkmale festgehalten, vergleichbar den 'Signalements' in manchen Paßbeschreibungen. Es wird nicht tiefer individualisiert; nichtsdestoweniger ist Übereinstimmung mit der gemeinten Person und insoweit Naturalismus beansprucht»<sup>198</sup>. Unklar ist, ob eine ikonistische Zeichnung von Bern vorliegt. Zumal keine Beschreibung seines Äußeren existiert, die einen diesbezüglichen Hinweis böte. Auffällig ist demgegenüber die Ähnlichkeit beider Äbte. Nicht nur Kleidung, Schuhwerk, Größe, Haltung, Gestus, Mienenspiel und Frisur sind gleich, auch die Gesichtszüge ähneln sich. Lediglich der Faltenwurf der Kukullen und der nicht unwesentlich längere Abtstab von Bern differieren. Hat man es mit einer ikonistischen Darstellung von *Äbten* zu tun? Wenn dem so wäre, dann wäre in dieser «typischen» Darstellung eines Abts um 1025 aus der Sicht des Reichenauer Künstlers einiges von Bern zu finden, war der doch 40 Jahre lang nach der Jungfrau Maria, dem Evangelisten Markus und dem heiligen Benedikt die beherrschende Gestalt des Inselklosters. Mancher Reichenauer Mönch hat wohl - von Profeß bis zum Tod - nur ihn als Abt gekannt<sup>199</sup>.

---

<sup>197</sup> Vom «verhaltensbiologischen Demutsgestus» spricht P.DINZELBACHER, *Europa im Hochmittelalter* (wie n.37), p.159.

<sup>198</sup> W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.5 (wie n.44), p.102.

<sup>199</sup> Für die Jahre 868 bis 895 wurde eine durchschnittliche «Verweildauer» von 27,5 Jahren für Mönche des Klosters St.Gallen errechnet; cf.R.SCHAAB, *Mönch in St.Gallen*. Zur inneren Geschichte eines frühmittelalterlichen Klosters (Vorträge und Forschungen Sonderband 47), Ostfildern 2003, p.143.

## Herkunft und Name

Im Jahr 1014 schrieb Bern von Reichenau an Kaiser Heinrich II.: *de paupertatis stercore voluistis [me] erigere* - «Aus dem Kot der Armut wolltet Ihr [mich] erheben»<sup>200</sup>. Diesen Satz hat man immer wieder autobiographisch gedeutet, ohne zu bedenken, daß eine solche Aussage mit dieser Bedeutung Heinrich gegenüber schlicht unsinnig gewesen wäre. Der König hatte nichts mit Berns Herkunft zu tun; er hatte ihn vom Mönch zum Abt promoviert, mehr nicht. Und sein Leben in Prüm als *stercus* zu bezeichnen, wäre Bern wohl nicht im Traum eingefallen<sup>201</sup>. Man wird in diesem Bibelzitat eher eine auf sich selbst bezogene rhetorische Demutsbezeugung Berns bzw. ein auf Heinrich gemünztes topisches Dankeslob sehen müssen als einen bedeutungsschweren Hinweis auf seine soziale Herkunft<sup>202</sup>.

War Bern adlig? Die moderne Diskussion über diesen Punkt - in nuce handelt es sich eher um die Frage nach der sozialen Zusammensetzung des Reichenauer Konvents zu Beginn des XI.Jahrhunderts - hätte Bern befremdet<sup>203</sup>. Vielleicht hätte er auf zwei Stellen seines Ulrichlebens hingewiesen, an denen sich seine Einstellung deutlich spiegelt. Die «frommen und adligen Eltern» Bischof Ulrichs in der *Vita Gerhards*<sup>204</sup> ändert Bern gemäß den Maßgaben des «ethischen Komparativs»<sup>205</sup> *secundum seculi huius dignitatem clari et nobiles, sed fide atque divina religione multo clariores... atque nobiliores*. Das ist mehr als nur literarischer Topos. Die Weigerung Ulrichs nach dem Tod des Adalbero († 909) einem nach weltlichen Maßstäben rangminderen Bischof, Hiltine († 923), als Kleriker zu dienen, schildert

---

<sup>200</sup> epist.4: <ad Heinricum II.>, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.23.

<sup>201</sup> H.OESCH, *Berno und Hermann* (wie n.14), p.27.

<sup>202</sup> Bern spricht mit dem Psalmisten (112,7). In der Exegese ist der «Kot» die Sünde, der «Erhobene» der Sünder und Gott der Retter; z.B.Johannes Chrysostomos (trad.Anianus v.Celeda), *De reparatione lapsi*, ed.J.DUMORTIER, *Jean Chrysostome, À Theodore* (Sources Chrétiennes 117) Paris 1966, p.258. Der griechische Kirchenvater († 407) war Bern bekannt; in einer seiner Predigten, *Sermo in caena domini*, zitiert er ihn ausgiebig; cf.unten p.110.

<sup>203</sup> Nach H.OESCH, *Berno und Hermann* (wie n.14), p.27 war Bern adlig. Anders A.BORST, *Mönche am Bodensee* (wie n.6), p.105. Beider Induktionen stehen auf tönernen Füßen; man weiß nichts über die Familie Berns; cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.130, n.402: «Solange diese (sc.die Bodenseeklöster) spirituell intakt sind, hat die adlige Herkunft zurückzutreten vor der Zugehörigkeit zum Mönchtum. Erst seit dem Investiturstreit wissen wir, welchem Adelshaus der jeweilige Abt St.Gallens oder der Reichenau entstammte».

<sup>204</sup> Gerhard, *Vita* (I) S.Uodalrici I 1, edd.W.BERSCHIN/A.HÄSE, *Gerhard von Augsburg* (wie n.17), p.86.

<sup>205</sup> *Vita* (III) S.Uodalrici c.1; cf.unten p.212. Christlicher *locus classicus* ist Hieronymus, epist.108: Epitaphium S.Paulae c.1: *nobilis genere, sed multo nobilior sanctitate*, ed.I.HILBERG, *Hieronymi epistulae* pars 2 (wie n.60), p.306.



Gerhard ganz offen<sup>206</sup>: *Tunc hiltine successor adalperonis effectus est · qui tamen tantae non fuit celsitudinis · ut suo vellet applicuisse servitio*. Anders Bern, sachlich konzentriert er die Darstellung auf die Sukzession der Bischöfe Adalbero, Hiltine, Ulrich<sup>207</sup>: *Sed mox ut bonę memoriae Adalbero ex hac vita migravit, Hiltine ei in episcopatu successit. Quo post XV annorum curricula ex hac luce subtracto... idem vir dei sanctus (sc.Uodalricus) in cathedram episcopalem hac in urbe est sublimatus*. Daß Bern Hiltine ein Epitheton ornans gleich dem Adalberos verweigert, könnte man als seinen Tribut an den «Wahrheitsgehalt» der Darstellung Gerhards verstehen, der von ihm nicht immer betont, hier wie andernorts aber respektiert, ja geschätzt wird. Andererseits ist nicht zu übersehen, daß Bern sich bemüht, die für einen Kleriker allzu starke Betonung des Standes zu relativieren; weder paßt sie in sein Bild des *egregius Christi confessor Uodalricus* noch stimmt sie mit eigenen Vorstellungen über Sinn und Wert adliger Ehren für kirchliche Würdenträger überein.

Über Berns geographische Herkunft wissen wir gut Bescheid. Hermann der Lahme schreibt: *Heinricus rex... Bern... Prumiensem monachum, Augiae constituit abbatem*<sup>208</sup>. Wenn Bern sich an Abt Hildrad von Prüm (1018-1026) mit den Worten richtet: *Quia ab ipsis pene infantiae vagitibus cara amicitiae soliditate in unum quoddam concrevimus, consequitur, ut decus hoc sociale sit inter nos inenodabile*<sup>209</sup>, wird darüber hinaus deutlich, daß Bern bereits als Kind in Prüm gewesen war. Vermutlich war er - wie später Hermann der Lahme - ein *puer oblatus*, in seinem Fall aus einer Familie aus dem Lothringischen<sup>210</sup>.

Wieder anders steht es, wenn wir nach den äußeren Lebensdaten des Reichenauer Abts fragen. Der Beginn des Abbatats im Jahre 1008 ist der erste zeitliche Fixpunkt, den wir kennen, der Tag der Amtseinsetzung durch den Konstanzer Bischof Lambert (995-1018) ist nicht überliefert<sup>211</sup>; der zweite ist der Todestag: 7.Juni 1048<sup>212</sup>. Wie

<sup>206</sup> Vita (I) S.Uodalrici I 1, edd.W.BERSCHIN/A.HÄSE (wie n.17), p.96.

<sup>207</sup> Vita (III) S.Uodalrici c.6; cf.unten p.218-221.

<sup>208</sup> Chronicon ad a.1008, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.119; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.658sq.

<sup>209</sup> epist.5: «ad Hildradum», ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.24.

<sup>210</sup> Nach H.OESCH, *Berno und Hermann* (wie n.14), p.32: «ist er (sc.Bern) urkundlich erst im... Benediktinerkloster Prüm bezeugt». Diese Behauptung läßt sich nicht erhärten, im Gegenteil: «l'abbaye de Prüm n'a conservé aucun acte de l'abbatiat d'Immo (1003- nach 1012)», A.WAGNER, *Gorze au XI<sup>e</sup> siècle*. Contribution à l'histoire du monachisme bénédictin dans l'Empire, Paris 1996, p.47. Auch die Aussage von K.BEYERLE, «Von der Gründung» (wie n.156), p.112/27, wonach Bern sich in Prüm «als Lehrer einen Namen» erworben hätte, ist bei aller Wahrscheinlichkeit in der Sache durch Quellen nicht verifizierbar.

<sup>211</sup> cf.Hermann d.Lahme, Chronicon ad a.1008, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.119; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.658sq.; zu Lambert cf.H.MAURER, *Das Bistum Konstanz t.2: Die Konstanzer Bischöfe vom Ende des 6.Jahrhunderts bis 1206* (Germania sacra N.S.42,1: Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz), Berlin/New York 2003, p.161-166.

alt aber war Bern, als er Abt des Inselklosters wurde? Wie alt war er, als er starb? Grundsätzlich machte das mittelalterliche Kirchenrecht die Weihe von Äbten nicht vom Alter abhängig; gefordert wurden Verdienste, Weisheit in der Lehre und Demut<sup>213</sup>. Für die Weihe Priester und Bischöfe gab es ein Mindestalter<sup>214</sup>, auf das sich Hans Oesch bezieht, wenn er schreibt: «daß Berno bei seiner Berufung nach der Reichenau doch wenigstens 30 Jahre alt gewesen sein wird»<sup>215</sup>. Das Argument ist nicht zwingend. Heinrich II., auf dessen Willen allein der Abbatat Berns beruhte, hätte sich davon nicht binden lassen. Bern, der sicher Priester war, kann ebensogut 25 Jahre alt gewesen sein, als er auf die Insel kam<sup>216</sup>. Oder war er 45 Jahre alt<sup>217</sup>? Weder wissen wir, wann Bern geboren noch in welchem Alter er zum Abt bestellt wurde; sein Alter zum Zeitpunkt des Todes ist nicht eruierbar<sup>218</sup>.

<sup>212</sup> cf. Hermann d. Lahme, *Chronicon ad a. 1048*, ed. G.H. PERTZ (wie n. 31), p. 128; ed. R. BUCHNER (wie n. 31), p. 688sq. Hermann überliefert Berns *dies natalis* wohl am sichersten: *7. idus Iunii diem ultimum clausit*. Im St. Galler Nekrolog ist der 6. VI. 1048 als Todestag verzeichnet, E. DÜMMLER/H. WARTMANN (edd.), «St. Galler Todtenbuch und Verbrüderungen», in *Mittheilungen zur Vaterländischen Geschichte* 11, N.S. 1, 1869, p. 43; im Ellwanger Nekrolog ist es der 8. VI., J.A. GIEFEL, *Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen 5. Calendarium et Necrologium Elvacense*, Württembergische Geschichtsquellen t. 2, Stuttgart 1888, p. 61. Beide Quellen auch bei F.L. BAUMANN (ed.), *MGH Necrologia Germaniae t. 1: Dioceses Augustensis, Constantiensis, Curiensis*, Berlin 1888, p. 475 und p. 77. Dazu R. RAPPMAN/A. ZETTLER, *Die Reichenauer Mönchsgemeinschaft* (wie n. 11), p. 305sq.

<sup>213</sup> Das Procedere der Abtwahl ist vorgegeben in Kapitel 64 der *Benedicti regula*: «*De ordinando abbate*», ed. R. HANSLIK (wie n. 77), p. 163-166. Die *Consuetudines Floriacenses antiquiores c. 3*: «*De abbate*», in *Corpus consuetudinum monasticarum t. 7/3: Consuetudinum saeculi X/XI/XII monumenta Non-Cluniacensia*, ed. K. HALLINGER, Siegburg 1984, p. 10 schreiben vor, daß der Abt *eligitur autem iuxta vite morumque meritum, non etatis vel persone modum*. Die auf der Reichenau gültigen «Sandrat-Consuetudines» waren stark von ebendiesen *Consuetudines Floriacenses antiquiores* beeinflusst; cf. *Corpus consuetudinum monasticarum t. 7/1: Consuetudinum saeculi X/XI/XII monumenta. Introductiones*, ed. K. HALLINGER, Siegburg 1984, p. 406. - Eine Gegenüberstellung einiger Gebräuche bei L. DONNAT, «*Recherches sur l'influence de Fleury au X<sup>e</sup> siècle*», in *Études Ligériennes d'histoire et d'archéologie médiévales*, ed. R. LOUIS, Auxerre 1975, p. 165-174, hier p. 168.

<sup>214</sup> Burchard v. Worms, *Decretorum libri viginti II 10*, Migne PL 140, col. 627: *Si quis triginta aetatis suae non impleverit annos, nullo modo presbyteri ordinetur, etiam si valde sit dignus*; cf. H. HOFFMANN/R. POKORNY, *Das Dekret des Bischofs Burchard von Worms. Textstufen - Frühe Verbreitung - Vorlagen*, MGH Hilfsmittel 12, München 1991.

<sup>215</sup> *Berno und Hermann* (wie n. 14), p. 32, n. 2.

<sup>216</sup> Das Ordinationsalter von Priestern und Bischöfen war geradezu eine Sollbruchstelle des mittelalterlichen Kirchenrechts. Der spätere Reformpapst Leo IX. (1049-1054) war erst 24 Jahre alt (geb. 1002), als er zum Bischof von Toul gewählt (1026) wurde, und der große Bernhard v. Clairvaux († 1153) wagte es ob der Heiligkeit des von ihm biographierten Erzbischofs Malachias v. Armagh († 1148) nicht, ihn dafür zu kritisieren, daß er bereits mit 25 Jahren zum Priester geweiht worden war.

<sup>217</sup> Selbstverständlich erreichten auch im Mittelalter einzelne Menschen ein biblisches Alter - warum nicht auch Bern? Marbod v. Rennes z.B. starb 1123 im Alter von 85-90 Jahren. Odilo v. Cluny war 1048 ca. 86 Jahre alt. - Auf beides, Übernahme des Abtstabs weit vor dem dreißigsten Lebensjahr und das Erreichen eines hohen Alters trifft man bei Hugo I. v. Semur. Er wurde 1049 im Alter von 25 Jahren Abt von Cluny und starb 1109 im Alter von 85 Jahren nach einem 60jährigen Abbatat.

<sup>218</sup> Nach Hermann d. Lahmen starb Bern *in senectute bona, morbo confectus*, *Chronicon ad a. 1048*, ed. G.H. PERTZ (wie n. 31), p. 128; ed. R. BUCHNER (wie n. 31), p. 688sq. Bern selbst nannte sich um 1045 in seinem gleichwohl bedeutenden Spätwerk *De varia psalmodum atque cantuum modulatione: aetate provectus, senio iam defectus*, ed. M. GERBERT, *Scriptores t. 2* (wie n. 132), p. 94; Migne PL 142, col. 1133. Zu einer Einschätzung dieser Aussage cf. oben p. 47sq.

Wichtiger als die flüchtige Erinnerung verlebter Erdenjahre war Bern die Gewißheit einer steten Memoria als Hilfe für ewiges Leben im Jenseits. Verbrüderungs- und Totenbücher waren probate Mittel. Es kann hier nicht einmal andeutungsweise um eine Darstellung der in ihrer Bedeutung längst erkannten Memorial- und Nekrologforschung gehen; Namen wie Gerd Tellenbach (†), Karl Schmid (†), Joachim Wollasch u.v.a. stehen für Forschungsleistungen, die unser Wissen um «das Mittelalter» ganz wesentlich erweitert haben<sup>219</sup>. Als besonders glücklich gelten die Reichenauer Verhältnisse: «Gemeinsam mit den Totenbüchern von St.Gallen stellen die Necrologien des Inselklosters die mit Abstand älteste und beste Überlieferung... aus dem frühen Mittelalter dar»<sup>220</sup>. Ähnliches gilt für die Memorialüberlieferung der Reichenau. Vielleicht von Berns Hand stammt der Eintrag: *Stephanus rex Ungariorum · Kisila regina* im Verbrüderungsbuch des Klosters (Zürich, Zentralbibliothek Rh. hist. 27 [olim Aug. CXXXVII]); ein Dank für Reichenauer Mönchen gewährte Hilfe auf ihrer Pilgerfahrt nach Jerusalem - übrigens zu einer Zeit, da Konrad II. einige Probleme mit König Stephan (997-1038) hatte<sup>221</sup>. Dagegen gibt Berns eigener Eintrag im Reichenauer Nekrolog B (Zürich, Zentralbibliothek Rh. hist. 28, «*liber regulae*»<sup>222</sup>) einige Rätsel auf; ein sowohl zum 7. als auch zum 8.VI. eingeschriebener *Penzo abbas* ist sonst nicht bekannt. Ob es sich wirklich um Abt Bern von Reichenau handelt<sup>223?</sup>

Sicher sind wir bei seinem Grab. Bern hat seine letzte Ruhestätte an zentraler Stelle inmitten der Vierung des von ihm gebauten Westquerhauses im Reichenauer Münster gefunden<sup>224</sup>. Der «Wiedergutmachungsbau» war dem Evangelisten Markus

<sup>219</sup> cf. K. SCHMID, s.v. «Gebetsverbrüderungen», in *Lexikon des Mittelalters* (= LM) t.4, München/Zürich 1989, col.1161 (Lit.) und G. ALTHOFF/J. WOLLASCH, «Bleiben die Libri memoriales stumm? Eine Erwiderung auf H. Hoffmann», in *DA* 56, 2000, p.33-53.

<sup>220</sup> K. SCHMID, in R. RAPPMANN/A. ZETTLER, *Die Reichenauer Mönchsgemeinschaft* (wie n.11), p.31.

<sup>221</sup> So H. SCHWARZMAIER, «Reichenauer Gedenkbucheinträge» (wie n.177), p.426sq., der diesbezüglich für Berns Person zu interessanten Ergebnissen gelangt: «völlig undogmatische Handlungsweise». Die Entstehungszeit des entsprechenden, leider verlorenen Briefs Berns an Stephan, in dem er verspricht, ihn und seine Gattin in den Reichenauer *liber vitae* einzutragen (Nr.18, ed.F.-J. SCHMALE, *Die Briefe* [wie n.11], p.51sq.), kann so auf die Jahre 1025-1038 eingengt werden; cf. auch A. DUCH, «Eine verlorene Handschrift» (wie n.13), p.426. - Die Handschrift liegt faksimiliert vor: J. AUTENRIETH/D. GEUENICH/K. SCHMID, *Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau* (Einleitung, Register, Faksimile), MGH Libri memoriales et necrologia N.S.1, Hannover 1979, der (autographe?) Eintrag auf p.158 C/D3.

<sup>222</sup> F. KELLER, «Das alte Necrologium von Reichenau. Im Facsimile herausgegeben und mit einem Kommentar versehen», in *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* 6, 1849, p.37-68, mit 26 Abbildungen; cf. A. ZETTLER, *Die frühen Klosterbauten* (wie n.4), p.99, n.235.

<sup>223</sup> Doch um wen sonst? Einigermaßen ratlos auch R. RAPPMANN in R. RAPPMANN/A. ZETTLER, *Die Reichenauer Mönchsgemeinschaft* (wie n.11), p.306; cf. unten n.233.

<sup>224</sup> «Bericht über die Untersuchung des Grabes des Abts Berno (1008-1048) gefunden [vom Grabungsteam unter der Leitung von Emil Reisser] in der Mitte des Markuschores in Reichenau-

geweiht, dessen Wallfahrt während Witigowos Abbatat versiegt unter Bern neu einsetzte<sup>225</sup>. Seit dem Ende der zwanziger Jahre des XI.Jahrhunderts wurde an diesem Gebäudeteil gebaut, das stilistisch einige Bezüge zum Straßburger Münster Bischof Werners aufweist<sup>226</sup>. «Das Berno-Grab ist lange Zeit das einzige im Westquerhaus, im Markusheiligtum geblieben, und gewiß ist... hier... ein Sonderfall der Abtsbestattung zu konstatieren»<sup>227</sup>. Genauer kann man von einer Ehrung des Abtes und Bauherrn durch den Konvent sprechen<sup>228</sup>. Die Nähe zum Evangelisten Markus und der Schutz, den dieser im Jenseits versprach - «Der alte Markusaltar lag am Ostrand der Apsis... , das Grab [Berns] also vor ihm»<sup>229</sup> - mögen als Gründe für Bern hinreichend gewesen sein, diesen Ort als Begräbnisplatz zu wählen. Tatsächlich wurde seine Grabruhe fast 900 Jahre lang nicht gestört<sup>230</sup>; nur den Grabstein, «sin klain und arm stainlin, weder mit schilt und helm siner vorfahren durchgraben», mußte der Reichenauer Abt bereits nach der Hälfte der Zeit entbehren: «Abbt Bern... ward zu Ow in der capell sant Marx begraben. Dasselbs ist vor dem altar von alter her und lenger, dann menschen gedechtnus ist, ob sinem grab ain grabstain gelegen, haut in bedeckt bis zu zitten abbt Johans Pfusers, der under anderen sinen guttaten und

---

Mittelzell erstattet von Museumsdirektor Dr.h.c.Karl Sulzberger», als «Schriftquelle Nr.104» in E.REISSER, *Die frühe Baugeschichte* (wie n.4), p.20sq.; einige Zitate daraus oben p.53.

<sup>225</sup> Der Begriff bei E.REISSER, *Die frühe Baugeschichte* (wie n.4), p.87,91sq.,95; cf.R.DENNING/A.ZETTLER, «Der Evangelist Markus in Vendig und in Reichenau», in *Zs.f.d.Geschichte d.Oberrhens* 144, 1996, p.19-46.

<sup>226</sup> E.REISSER, *Die frühe Baugeschichte* (wie n.4), p.93sq. - Immer wieder - z.B.A.BERGMANN, «Die Dichtung der Reichenau im Mittelalter», in *Die Kultur der Abtei Reichenau* t.2 (wie n.1), p.711-755, hier p.747; W.ERDMANN/A.ZETTLER, «Zur karolingischen und ottonischen Baugeschichte des Marienmünsters zu Reichenau-Mittelzell», in *Die Abtei Reichenau* (wie n.1), p.481-522, hier p.515 oder zuletzt A.RAUSCH, s.v.«Bern» in *MGG* Personenteil t.2 (wie n.141), col.1357 - wird in der Literatur ein Brand behauptet, der ca.1006 das Münster, zumindest aber das Westquerhaus zerstört und einen Neubau - der dann allerdings erst gegen 1030 begonnen worden wäre - nötig gemacht hätte. Als Quelle dient Hermanns Chronik. Doch liest man dort nichts von einem Feuer: ... *nobile monasterium in magnis viris, libris et aecclesiae thesauris, grave, peccatis exigentibus, pertulit detrimentum; sicuti Roudpertus monachus nobilis et docte facetus, matris meae patruus, prosa, rithmo metroque flebiliter deplangit*, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.118; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.656sq. Tatsächlich ist es der überlieferte *Titel* des verlorenen Gedichts, der als Zeuge für den Brand dient. Die diesbezügliche Fußnote in der Pertzschon Edition, p.118, n.87, lautet: *Titulus operis deperditi erat: 'De ruina monasterii Augiensis ex incendio'*. USS. Einzig dieser Verweis auf Aemilian Ussemann (1790/1792; † 1798) ist Beleg für den «Großbrand ca.1006». Reicht das wirklich aus?

<sup>227</sup> A.ZETTLER, *Die frühen Klosterbauten* (wie n.4), p.90sq.

<sup>228</sup> A.ZETTLER, *Die frühen Klosterbauten* (wie n.4), p.98sq. mit n.232 (Lit.). Zuletzt B.SCHOLKMANN, «Die Kirche als Bestattungsplatz. Zur Interpretation von Bestattungen im Kirchenraum», in *Erinnerungskultur im Bestattungsritual*. Archäologisch-Historisches Forum. Unter Mitarbeit von A.NUSSER (Mittelalterstudien 3), edd.J.JARNUT/M.WEMHOFF, München 2003, p.189-218. SCHOLKMANN nennt in diesem Zusammenhang, p.204, «die Abtsgräber im Chor der karolingischen Kirche des Pirminklosters auf der Reichenau», geht aber nicht auf das Grab Abt Berns ein.

<sup>229</sup> E.REISSER, *Die frühe Baugeschichte* (wie n.4), p.88 mit tab.79.

<sup>230</sup> E.REISSER, *Die frühe Baugeschichte* (wie n.4), p.20: «Gleich der erste Augenschein [nach der Graböffnung] zeigte, daß die Lagerung des Skeletts (sc.Berns) eine primäre war, daß also nie ein späterer Eingriff stattgefunden hatte».

handlungen denselben stain von dannen ruckt und in zu ainem altar, so er vor sines vatters und siner person grab's lies müren, vermurt und verbrucht haut». Das ist Öhem Anlaß genug, über die Vergänglichkeit dieser Welt nachzudenken; nicht ohne einen Schuß Medisance über das ganz ähnliche Schicksal Pfusers (1464-1492) fährt er fort: «und nit minder ist zu gedencken, das die im sinen stain on not entwert haben, werden der iren zu siner zit och entfrömdt»<sup>231</sup>. Es ist nicht bekannt, wo sich Berns Grabstein heute befindet; obwohl Alfons Zettler recht haben mag, wenn er schreibt: «Der... Grabstein Bernos könnte durchaus noch im Mauerwerk eines der Münsteraltäre stecken»<sup>232</sup>.

Über tausend Jahre hinweg ist es mehr als ein kleines Detail zu wissen, daß der Reichenauer Abt sich selbst stets Bern, nie aber Berno genannt oder geschrieben hat<sup>233</sup>. Auch hat er seinen Namen als Nomen indeclinabile nach Art mancher Nomina hebraica<sup>234</sup> gebraucht; vier erhaltene Widmungshandschriften bezeugen das<sup>235</sup>. Aber auch die Zeitgenossen und wenig Späteren, allen voran Hermann der Lahme, haben seinen Namen vornehmlich so geschrieben<sup>236</sup>. Die nach diesen Zeugnissen eindeutig falsche Namensform «Berno» erscheint im wesentlichen als Latinisierung späterer Zeit<sup>237</sup>. Die Zufügung des Schluß-o deutet bereits an,

<sup>231</sup> Gallus Öhem, Cronick des Gotzhuses Rychenowe, ed.K.BRANDI, *Die Chronik des Gallus Öhem* (wie n.95), p.89sq.

<sup>232</sup> A.ZETTLER, *Die frühen Klosterbauten* (wie n.4), p.94, n.215.

<sup>233</sup> Bei dem Namen handelt es sich um eine synkopierte bzw. abgeleitete Form des germanischen «Bera/Berin» (= Bär). Der Name wurde auch im Sinne von *vir*, *vir nobilis*, *miles* gebraucht. Seltener als Einzelform belegt - aber cf.R.MÜLLER, *Untersuchungen über die Namen des nordhumbrischen Liber vitae* (Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie 9), Berlin 1901, p.40,138 «beorn» - taucht er häufig in Kompositform als Namensein- bzw. -ausgang auf; cf.E.FÖRSTEMANN, *Altdeutsches Namenbuch* t.1: Personennamen, Bonn <sup>2</sup>1900, col.258sq. und H.KAUFMANN, *Ernst Förstemann, Altdeutsche Personennamen*. Ergänzungsband, München/Hildesheim 1968, p.57sq.: «Bēn-» und «Bēra-, Bērin-». - Vielleicht ist der Eintrag im Reichenauer Nekrolog zum 7. und 8.VI.: *Penzo abbas* (cf.oben p.60 mit n.222sq.), den man mit Bern in Verbindung zu bringen sucht, eine zusammengezogene Form von *Bernizo*; cf.FÖRSTEMANN, col.267; cf.KAUFMANN, p.57: «- Benzo 'gewiß oft aus Bern-izo'».

<sup>234</sup> Keineswegs alle Nomina hebraica sind indeklinabel, z.B.Iob aber Iesus Christus, David aber Maria. M.THIEL, *Grundlagen und Gestalt der Hebräischkenntnisse des frühen Mittelalters*, Diss.München 1961, gedruckt Spoleto 1973, p.187, n.687, erwähnt Berns Versuch (Brief Nr.3, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* [wie n.11], p.20-22), den Namen Erzbischof Geros v.Magdeburg (1012-1023) etymologisch mit dem Namen Jerusalem in Verbindung zu bringen. Leider geht er nicht auf die Hebraica in *De varia psalmodum atque cantuum modulatione* ein.

<sup>235</sup> cf.unten p.82.

<sup>236</sup> Hermann d.Lahme setzt z.B.als Akkusativ für den Namen Bern unverändert die Form *Bern*, für Immo aber den Obliquus *Immonem*; cf.Chronicon ad a.1006/1008, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.118; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.656-659; cf.auch den lateinischen Urkundentext in n.291.

<sup>237</sup> Sie beruht auf der Überlegung, daß ein hier fälschlicherweise vorausgesetzter Genetiv «Bernonis» auf den Casus rectus «Berno» zurückzuführen sei. Allgemein zu dem Phänomen der metaplastischen Deklination W.BERSCHIN, «Gallus abbas vindicatus», in *Historisches Jahrbuch* 95, 1975, p.257-277,

weswegen Bern darauf verzichtet haben könnte, den Namen in den obliquen Casus zu verwenden: eine lateinische Deklination des Nomen Bern ist schwierig. Ein anderer Grund für sein unverändertes Verbleiben in allen Fällen ist in seiner möglicherweise hypokoristischen Form zu sehen; das Bewußtsein, daß der Name, unter Umständen<sup>238</sup>, vollständig *Adalbero*, *Bernard*, *Bernhard*, *Bernizo*, *Bernward* o.ä. lautete, mag Bern dazu gebracht haben, auf eine Deklination zu verzichten<sup>239</sup>.

Ob es sich aber bei Bern um ein «einfaches starkes Nomen» oder um einen Teil eines zusammengesetzten Namens handelt - Bern hat sich immer BERN geschrieben! Warum das nicht respektieren?

## Fleury

Bevor Bern auf die Reichenau kam, hielt er sich, wohl im letzten Jahrzehnt des ausgehenden X.Jahrhunderts, in Fleury auf. Das bezeugt er in seinem älteren Traktat über die Adventsdauer *Ratio generalis de initio adventus domini secundum auctoritatem beati Hylarii episcopi*<sup>240</sup>. Da man den Traktat für unecht hielt, wurde auch sein Aufenthalt im Benedikt-Kloster an der Loire in Zweifel gezogen<sup>241</sup>.

Gegen die Echtheit des Traktats schienen mehrere Gründe zu sprechen: Zunächst konstatierte man das Fehlen sonstiger Nachrichten über eine Synode zu Orléans, über die allein Bern in seinem Traktat *Ratio generalis* zu berichten schien<sup>242</sup>. Angebliche

---

hier p.266-271. Ein frühes Beispiel bei Sigebert v.Gembloux, der in seiner Literaturgeschichte (*De viris illustribus* c.157, ed.R.WITTE [wie n.72], p.98) beide Formen: *Berno* und *Bernonis* verwendet. - Bern, ein Nomen barbarum, und damit ein Problem für den stilbewußten Lateiner? Oder einfach nur die ungeprüfte Übernahme einer nachlässig gehandhabten Form?

<sup>238</sup> «Von (Kurznamen [Kosenamen] kann)... zuverlässig nur dann die Rede sein, wenn auch der mit ihnen in Verbindung stehende Vollname zugleich angeführt wird», R.MÜLLER, *Untersuchungen* (wie n.233), p.142.

<sup>239</sup> Ute Schwab danke ich für Rat in dieser Frage.

<sup>240</sup> ... *apud Gallos positus*; ... *et nos Floriacenses fratres*; ... *nos quippe Floriacenses*, Migne PL 142, col.1085-1088, hier col.1087sq. Wie H.OESCH, *Berno und Hermann* (wie n.14), p.29 mit n.3 richtig gesehen hat, beweist die Wendung *apud Gallos positus*, daß der Verfasser kein «Franzose», sondern «Deutscher» war. Andererseits deutet das (mehrfache) *nos* durchaus auf eine Identifizierung seitens Bern mit seinem Gastkloster; er wird also vermutlich eine etwas längere Zeit geblieben sein. Auf die Reichenau wurde er von Prüm aus berufen. Deswegen geht die Bezeichnung «Bernon, moine de Reichenau», C.VULLIEZ, *Des écoles de l'Orléanais à l'Université d'Orléans* (X.-début XIV. siècle), Diss. (Microfiche) Paris 1994, p.295, einigermaßen am Kern der Sache vorbei.

<sup>241</sup> cf.D.P.BLANCHARD, «Notes sur les oeuvres» (wie n.137), p.104sq. und H.OESCH, *Berno und Hermann* (wie n.14), p.58.

<sup>242</sup> Es ging im Traktat wie auf der Synode um die Frage, in welcher Länge die Adventszeit zu feiern sei, wenn Weihnachten auf einen Montag fiel. Bern entschied sich dafür, den vorausgehenden Sonntag als vierten Advent und damit gleichzeitig als Weihnachtsvigil zu feiern; die Adventszeit betrug somit nur drei Wochen. Eine kurze Darlegung des Problems bei A.HAUCK, *Kirchengeschichte*

Differenzen zwischen Berns (Jugend-)Schrift und einem zweiten, jüngeren Traktat zu dieser Frage, *Qualiter adventus domini hoc anno celebrari debeat, quando nativitas domini secunda feria evenerit*, fielen auf<sup>243</sup>. Diesen hatte er Aribo vor dem 3.XII.1027 zugesandt; in dem Jahr war Weihnachten wiederum auf einen Montag gefallen. Weiterhin hat man kritisch zur Kenntnis genommen, daß Bern in seinem Brief an Aribo, dem zweiten, jüngeren Text also, weder den älteren Traktat, noch die Synode zu Orléans erwähnt hat. Daß eine Schrift des Hilarius v.Poitiers († 367/368) zu diesem Thema unbekannt ist, schien die Unechtheit des Traktats endgültig zu bestätigen<sup>244</sup>.

Carl Erdmann (Bernhard Bischoff) hat darauf hingewiesen, daß Bern auch in *De officio missae* seinen Aufenthalt in Fleury erwähnte<sup>245</sup>. Erdmann war es auch, der auf eine Arbeit von André van de Vyver<sup>246</sup> aufmerksam machte. Dieser hatte Merkwürdiges beobachtet. In einer Abschrift eines astronomischen Traktats Abbos von Fleury (988-1004), den dieser noch vor seiner Abtszeit im Jahr 978 verfaßt hatte, *De cursu VII planetarum per zodiacum circulum*, existiert eine Stelle, an der der Name Abbo durch den Namen Bern ersetzt ist<sup>247</sup>:

*Ergo dum primam lunam duodecim partibus semper a sole distare audis, ita intellige ac si duodecim fratribus distet Abbo/Bern a suo abbate et ita tredecimus aliquo resideat in ordine.*

«Wenn du hörst, daß der Neumond immer zwölf Grad von der Sonne entfernt ist, dann denk dir das so, wie wenn Abbo/Bern zwölf Brüder weit von seinem Abt stünde, als dreizehnter in der Reihe»<sup>248</sup>.

---

(wie n.66), p.554, n.1; außerdem W.CROCE, «Die Adventsliturgie im Licht ihrer geschichtlichen Entwicklung», in *Zs.f.kath.Theologie* 76, 1954, p.440-472, hier p.456sqq.

<sup>243</sup> So lautet der Titel des Traktats, den Bern als Auftragsarbeit für Erzbischof Aribo v.Mainz erstellte (= epist.13: «ad Aribonem», ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* [wie n.11], p.40-46) nach einer Hs.in Privatbesitz. Diese Überlieferung war dem Editor unbekannt. Auch die beiden frühen Hss. (saec.XI), München, Bayer.Staatsbibliothek Clm 14708 und 27300 (fragm.), tragen diesen Titel. Zu dieser Hs.cf.unten n.327.

<sup>244</sup> cf.E.DEKKERS, *Clavis patrum latinorum*, Steenbrugge<sup>3</sup>1995, p.161sqq., nr.427sqq. «Hilarius episcopus Pictaviensis».

<sup>245</sup> ... *nam dum adhuc apud Gallos essem constitutus*, Migne PL 142, col.1055-1080, hier col.1061; cf.C.ERDMANN, «Bern von Reichenau und Heinrich III.» (wie n.26), p.112 mit n.2. Zudem hat A.DUCH, «Eine verlorene Handschrift» (wie n.13), p.428 bemerkt, daß auch in dem Widmungscodex, den Bern 1043/1044 Heinrich III. überreichte (cf.oben p.13), auf seinen Aufenthalt in Fleury angespielt wurde.

<sup>246</sup> «Les oeuvres inédites d'Abbon de Fleury», in *Révue Bénédictine* 47, 1935, p.125-169, hier p.142,143 mit n.2 und p.144.

<sup>247</sup> Zitiert nach A.van de VYVER, «Les oeuvres» (wie n.246), p.141. Zu Abbo zuletzt P.RICHÉ, *Abbon de Fleury. Un moine savant et combatif* (vers 950-1004), Turnhout 2004.

<sup>248</sup> Die Übersetzung nach A.BORST, *Astrolab* (wie n.6), p.60.

Nur in einer einzigen Abschrift, dem Londoner *Harleianus* 2506, saec.X/XI, Fleury (?)<sup>249</sup>, findet sich diese Vertauschung. Bezeichnete sich im Jahr 978 Abbo als «Neumond» und gab sich dadurch elegant als Verfasser des Traktats zu erkennen, war es in der erwähnten Abschrift vermutlich Bern selbst, der in jugendlichem Überschwang als neuer «Neumond» an die Stelle Abbos trat - der seinerseits «Sonne» geworden war<sup>250</sup>.

Auch zur fraglichen Synode konnte van de Vyver klärend beitragen. Denn es war Abbo, der den Anstoß gegeben hatte, die Versammlung aus aktuellem Anlaß einzuberufen. In seinem Liber Apologeticus aus dem Jahr 994 schreibt er<sup>251</sup>: *De initio etiam adventus... domini... aliquando error gravissimus exstitit..., cumque de huiusmodi diversitate soleant contentiones in ecclesia crescere, concilio determinandum est.* Im Jahre 993 hatte man Weihnachten an einem Montag gefeiert, und Abbo wollte die Situation jetzt nutzen, die strittige Frage endgültig zu klären. Im Laufe des Jahres 994 - so van de Vyver - fand die Synode zu Orléans statt, auf die neben Abbos Text allein Berns *Ratio generalis* einen knappen Blick gestattet. Sollte es um die sonst unbekanntenen Ausführungen des Hilarius zur Adventsdauer ähnlich stehen?

Zudem hat man Bern den Traktat *Ratio generalis* ganz zu Unrecht abgesprochen. Er befindet sich unter anderem in einer Handschrift, die 1985 in London<sup>252</sup> von Privat an Privat versteigert wurde und bislang als Original von Berns Brief Nr.13 an Aribo galt<sup>253</sup>. Die Handschrift umfaßt 21 Blätter und enthält - wie erwähnt - neben diesem Text noch das *rescriptum Aribonis*; darüberhinaus Berns Schrift über das Quatemberfasten (epist.16), ebenfalls an Aribo gerichtet, sowie - auf fol.7<sup>v</sup>-10<sup>r</sup> - den

---

<sup>249</sup> Zur Hs.London, BL Harley 2506 cf.M.MOSTERT, *The library of Fleury*. A provisional list of manuscripts, Hilversum 1989, p.107.

<sup>250</sup> «une petite supercherie ou, si l'on veut, une plaisanterie», A.van de VYVER, «Les oeuvres» (wie n.246), p.143. Die Deutung hier nach A.BORST, *Astrolab* (wie n.6), p.60.

<sup>251</sup> Migne PL 139, col.472. Datierung nach A.van de VYVER, «Les oeuvres» (wie n.246), p.143, n.2.

<sup>252</sup> *Western Manuscripts and Miniatures*. Day of Sale 25th June 1985. Sothebys Illustrated Catalogue. Expert in charge Christopher de Hamel, nr.51.

<sup>253</sup> cf.W.BERSCHIN, *Eremus und Insula* (wie n.1), p.12, 59 und tab.14 mit p.133. - Tatsächlich handelt es sich bei der Hs.nicht um das Widmungsexemplar des Briefs an Aribo und somit auch nicht um ein «Original» Berns. Das Antwortschreiben des Mainzer Erzbischofs, das *rescriptum Aribonis*, und weitere Texte nicht nur des Reichenauer Abts wurden von derselben Hand direkt (d.h.auf derselben Seite, fol.7<sup>r</sup>) an Berns Brief Nr.13 angefügt. Am besten versteht man das Konvolut als eine im Reichenauer Skriptorium unter Berns Augen angefertigte Gebrauchshandschrift. Das ordentlich zusammengestellte und geschriebene, ansonsten aber nüchtern daher kommende Heft hält keinen Vergleich aus mit den originalen Widmungshss.Berns, die ihrerseits sämtlich mit prachtvollen Initialen (cf.oben n.26 und unten p.115sq.), in einem Fall sogar verziert mit einem Widmungsbild (Vita; cf.Frontispiz), geschmückt sind; cf.unten p.82sq.



fraglichen Traktat *Ratio generalis*<sup>254</sup>. In einer Analogie zu dieser Zusammenstellung kann man vielleicht den Grund dafür erkennen, warum Bern in seiner jüngeren Schrift den älteren Text Aribo gegenüber nicht erwähnte; dem Erzbischof mögen in einer ähnlich aufgebauten Handschrift beide Traktate, gewissermaßen als zwei Teile eines Gutachtens vorgelegen haben.

Stellt man die Frage, warum Bern aus der Eifel an die Loire kam, ergibt sich die Antwort von selbst: Bern kam zum berühmten Abbo nach Fleury wie seinerzeit Walahfrid Strabo († 849) zum nicht minder berühmten Hrabanus Maurus († 856) nach Fulda, um dort zu lernen. Es gibt hierzu eine gut belegte Parallele. Theoderich von Fleury, geboren um 960, eventuell Kleriker aus Mainz, war im letzten Viertel des X.Jahrhunderts für ca. zwei Jahrzehnte lang Mönch in Fleury; erst im Jahre 1002 tauchte er in Rom, späterhin in Montecassino auf. Theoderich sollte das ländlich-schöne Fleury an der Loire nicht wiedersehen<sup>255</sup>, er starb irgendwann nach 1018 in Amorbach<sup>256</sup>. Diese Wanderbewegungen von Schriftstellern und Gelehrten sind «nicht untypisch für den internationalen Literaturbetrieb [der] Zeit»<sup>257</sup>. Sie prä-ludieren den Scholarenzügen, die sich im XII.Jahrhundert zu den damaligen «Grandes Ecoles» in Marsch setzen werden: Reims, Chartres, Laon, Paris. Es ist wahrscheinlich, daß sich Bern und Theoderich in Fleury begegnet sind. Hatten sie sich etwas zu sagen? Im Werk des jeweils anderen tauchen sie nicht auf.

Wenn Bern bis zum Spätjahr 996 in Fleury geblieben ist, hat er vielleicht noch einen anderen, ungleich wirkmächtigeren Zeitgenossen kennengelernt: Adalbert von Prag (983-997), der von Mainz kommend zum heiligen Benedikt (St.Benoît-sur-Loire) und Martin (Tours) in das Orléanais und die Touraine gepilgert kam, bevor er am 23.April 997 von Hand der Prussen den Martyrertod erlitt<sup>258</sup>.

---

<sup>254</sup> cf.H.HOFFMANN, *Buchkunst* t.1 (wie n.3), p.340. Die nicht von Bern stammenden *Verba S. Augustini* (fol.20<sup>v</sup>-21<sup>r</sup>) mögen der Ausfüllung vorhandenen Raums gedient haben.

<sup>255</sup> Eine andere Seite beleuchtet der Aufsatz von J.LECLERCQ, «Violence et dévotion à Saint-Benoît-sur-Loire au moyen âge», in *Études Ligériennes* (wie n.213), p.247-256.

<sup>256</sup> A.DAVRIL, «Un moine de Fleury aux environs de l'an mil: Thierry, dit d'Amorbach», in *Études ligériennes* (wie n.213), p.97-104.

<sup>257</sup> W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.238.

<sup>258</sup> *Hac ipsa tempestate adiit Turoniam, querens auxilio sanctum senem Martinum. Nec preteriiit Floriacum, qui beatissimum corpus confessoris nostri et patris Benedicti suo gremio collocare meruit*, Iohannes Canaparius, *Passio* (I) S.Adalberti c.25, ed.H.KARWASIŃSKA, *Monumenta Poloniae Historica* N.S.4,1, Warszawa 1962, p.3-47, hier p.37; cf.P.RICHÉ, «Rapports entre Fleury et les autres monastères d'Europe», in *Lumières de l'an mil en Orléanais*. Autour du millénaire d'Abbon de Fleury, edd.A.BOSC-LAUBY/A.NOTTER, Turnhout 2004, p.143sq. Den Umstand, daß der Bau der Adalbertkirche auf der Reichenau während des Abbatats Berns begonnen wurde, wertet man zu Recht als Hinweis darauf, daß Bern Adalbert in Fleury gesehen hatte und von dem zukünftigen Martyrer tief beeindruckt gewesen war; cf.unten n.291.

Die Studien Berns in Fleury lassen sich nicht mehr eindeutig nachvollziehen. Nach Arno Borst hätte er eine naturwissenschaftlich ausgerichtete Ausbildung erhalten und wäre so zum «Mittelsmann» naturkundlichen Wissens und Initiator entsprechender Arbeiten Hermanns des Lahmen geworden<sup>259</sup>. Wahr ist: Berns Vermittlertätigkeit in diesem Punkt kann schwerlich übersehen werden; doch sollte man trotz des Beharrens von Borst die eigenen naturkundlichen Interessen Berns, speziell was Computus, Kalenderberechnungen<sup>260</sup>, Astronomie angeht, nicht zu hoch ansetzen. Berns hervorragend überlieferte und dokumentierte Werke lassen diesen Schluß nicht zu<sup>261</sup>. Erst Hermann widmet sich nachweisbar und mit denkbar größtem Erfolg diesen Themen<sup>262</sup>. Bis dahin (und auch danach) verlautet nichts von der Reichenau über entsprechende eigene Forschungen Berns. Da darf man schon fragen: Gingen die Studien des mittelalterlichen Stephen Hawking wirklich so ausschließlich von Bern aus, wie Borst schreibt: «Unbeirrbar folgte ihm (sc.Bern) Hermann der Lahme»<sup>263</sup>?

Zu Recht betont Borst etwas anderes. In keinem Teil seines Werks bezieht sich Bern auf Abbo<sup>264</sup>. Man kann vermuten, daß Bern die Technik der «hagiographisch-perspektivischen Durchdringung [s]einer [Ulrich-]Biographie... bei Abbo gelernt haben» könnte, doch beweisbar ist das nicht, denn Bern läßt jeden Hinweis auf das schriftstellerisch-biographische Werk seines «Lehrers» (?) vermissen<sup>265</sup>. Und hierin

---

<sup>259</sup> *Astrolab* (wie n.6), p.59sq. Fleury als «Hochschule des Mönchtums», ib., p.62. Die Thesen von Borst nimmt auf J.EHLERS, «Die Reform der Christenheit. Studium, Bildung und Wissenschaft als bestimmende Kräfte bei der Entstehung des mittelalterlichen Europa», in *Deutschland und der Westen Europas im Mittelalter* (Vorträge und Forschungen 56), ed.J.EHLERS, Stuttgart 2002, p.177-209, hier p.198sq.

<sup>260</sup> Borst Ausführungen über Bern als Auftraggeber eines Computus Augiensis sind spekulativ; cf.A.BORST, *Die karolingische Kalenderreform*, MGH Schriften 46, Hannover 1998, p.328sq.

<sup>261</sup> Es gibt außer den oben n.7 zitierten Äußerungen des Konstanzer Domscholasters Meinzo gegenüber Hermann sowie dem Eintrag des Namens Bern anstelle des Namens Abbo in der fraglichen Schrift Abbos keine Quellen, überlieferten Traktate etc., die uns Bern als Naturwissenschaftler zeigten, so wie er sich durch seine Werke - meist gleich mehrfach - als Musiktheoretiker, Liturgiker, Prediger, Dichter, Briefsteller und Biograph definiert. Von Bedeutung ist hier ein Satz von EHLERS in seinem oben (n.259) zitierten Artikel «Die Reform der Christenheit», p.202: «Es ist... nicht aussagekräftig, wenn jemand von Zeitgenossen als *adprime litteratus, eruditus* oder als sonstwie in den Wissenschaften glänzend beschrieben wird, sondern es kommt darauf an, worauf sein Rang tatsächlich gegründet war und ob er Vergleiche aushält».

<sup>262</sup> Dazu W.BERSCHIN/M.HELLMANN, *Hermann der Lahme* (wie n.6).

<sup>263</sup> *Astrolab* (wie n.6), p.70.

<sup>264</sup> *Astrolab* (wie n.6), p.70sq. Unbestimmt P.RICHÉ, *Abbon* (wie n.247), p.74: «Peut-être se souvient-il (sc.Bern) des leçons d'Abbon».

<sup>265</sup> W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.158. Berns Ulrichbiographie enthält nicht eine einzige Reminiszenz z.B.an Abbos Eadmundbiographie. Besser als durch die jeweils letzten Worte dieser Texte läßt sich die Divergenz beider kaum beschreiben; beim «sanftmütigen» Bern lautet es *gratia* (vor der quasi-liturgischen Schlußformel); der kämpferische Abbo, *Passio S.Eadmundi*, ed.M.WINTERBOTTOM, *Three lives of English Saints*, Toronto 1972, p.67-87, hier p.87 hat *supplicium*. Andererseits nimmt Bern an zwei Stellen (c.7, lin.44 und c.15, lin.34) Bezug auf Adrevald v.Fleury,

folgt ihm Hermann der Lahme nun tatsächlich; auch in seiner Chronik werden Abbo und sein gewaltsamer Tod auf La Réole (Gironde) am 13.XI.1004 mit Stillschweigen übergangen. *Damnatio memoriae!* Doch warum? Wiederum ganz recht gesehen hat Borst die Verehrung, die Bern für einen anderen großen Mönchsvater der ottonisch-salischen Epoche aufgebracht hat, für Odilo von Cluny (994-1048)<sup>266</sup>. Ob das eine etwas mit dem anderen zu tun hat, wie es Borst anzunehmen scheint?

## Reichenau

Ins Blickfeld rückt Bern, als er 1008 Nachfolger von Immo († nach 1012) wird<sup>267</sup>. Diesen Klosterreformer harten Stils hatte Heinrich II. zwei Jahre zuvor aus Prüm berufen und auf der Reichenau als Reformabt eingesetzt<sup>268</sup>. Wohl wegen des

---

Vita S.Aigulfi, Migne PL 124, col.953-968, hier col.955 und 958. Adrevald gibt in c.3 (col.955) seiner Aigulfvita eine frühe Beschreibung von Blois, der späteren Königsstadt zwischen Orléans und Tours an der Loire: *Castrum Blesense in latere cuiusdam est situm montis, cui contiguum est littus (!) Ligerici amnis... praeter piscium copiam, quam illi loco solemnus caeteris exhibet, aliarum quoque frugum, vini scilicet et rei frumentariae caeterumque humanae necessarium naturae magnam repraesentat gratiam.* C.J.CLASSEN, *Die Stadt im Spiegel der Descriptiones und Laudes urbium in der antiken und mittelalterlichen Literatur bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts* (Beiträge zur Altertumswissenschaft 2), Hildesheim/Zürich/New York 1986, p.38 spricht diesbezüglich von «traditionellen Formen» und gibt Beispiele (ib., n.260): «Flußlage, Fischreichtum, Fruchtbarkeit des umliegenden Landes...»; zu Adrevald cf. M.-H.JULLIEN/F.PERELMAN, *Clavis des auteurs latins du moyen âge. Territoire français 735-987 t.1: Abbon de Saint-Germain - Ermold le Noir*, Turnhout 1994, p.36-43, hier p.43.

<sup>266</sup> *Astrolab* (wie n.6), p.71 mit n.123. Bern, epist.2: «ad Odilonem»: ... *tu, qui es dulce decus nostrum omniumque diadema monachorum*, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.19; *dulce decus* ist Maecenas in Horat., carm. I 1,2. *Diadema monachorum* heißt «eine bis in das späte Mittelalter sehr erfolgreiche Tugendlehre für Mönche», F.RÄDLE, in *LM* t.7, col.2011sq. Verfaßt wurde sie um 816/817 von Smaragd v.St.-Mihiel († nach 826); zu Smaragd und dem *Diadema* auch F.RÄDLE, *Studien zu Smaragd von Saint-Mihiel* (Medium Aevum. Philologische Studien 29), München 1974, p.69sq. - Hermann verzeichnet Odilos Tod in seiner Chronik ad a.1049, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.128; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.690sq.; im *Martyrologium* nennt er ihn zum 2.I.; cf.E.DÜMLER, «Das Martyrologium Notkers» (wie n.32), p.209.

<sup>267</sup> Immo war ca.20 Jahre lang Abt in Gorze (ab 982/984), das Abt Konstantin v.St.Symphorian (1004-1046), Vita S.Adalberonis c.26 seinetwegen beschreibt als: *locus... felix autem non minus ex eo (sc.Immone) qui in praesentiarum praeest et sanctissime dulcissimeque prodest (= Ben.Reg.64.8: Sciatque sibi oportere prodesse magis quam praeesse*, ed.R.HANSLIK [wie n.77], p.164), ed.G.H.PERTZ, *MGH Scriptores* t.4, Hannover 1841, p.668, bevor er 1003 zusätzlich Prüm übernahm. Beide Abteien behielt er, als er 1006 auf die Reichenau berufen wurde. - Beachtenswert ist, wie sehr die Beurteilung dieses Mannes in den Quellen schwankt. Dem *sanctissime dulcissimeque* Konstantins steht das verdiktartige *vir austerus*, gar der Vorwurf der *crudelitas* des Hermann (cf.unten n.269) gegenüber; zu Immo cf.B.SCHAMPER, *S.Bénigne de Dijon*. Untersuchungen zum Necrolog der Handschrift Bibl.mun.de Dijon, ms.634 (Münstersche Mittelalter-Schriften 63), München 1989, p.204sq., A 91 (Lit.) und A.WAGNER, *Gorze* (wie n.210), p.40-52.

<sup>268</sup> Die «Gorzer» Reform hatte auf der Reichenau mit den sogenannten «Sandrat-Consuetudines» bereits unter Abt Ruodman (972-985) Einzug gehalten; cf. *Corpus consuetudinum monasticarum* t.7/3, ed.K.HALLINGER (wie n.213), p.263-322. In den folgenden Jahren hatte sich vielleicht eine gewisse «Laxheit» bei der Beachtung der Bräuche eingeschlichen, die Heinrich II. zum Eingreifen veranlaßt

andauernden Konflikts mit dem Konvent, vielleicht weil Immo sein Ziel bald erreicht hat, wird er abberufen und Bern tritt an seine Stelle<sup>269</sup>.

Die Einsetzung des landfremden Immo muß in der Tat ein harter Schlag für das altehrwürdige Kloster gewesen sein. Vor allem angesichts des Umstands, daß man auf der Reichenau über kaiserliche Privilegien verfügte, die freie Abtwahl - das hieß zuvorderst Wahl des Abtes aus dem eigenen Konvent, unbeschadet einer eventuellen Nominatio durch den Herrscher - sichern sollten<sup>270</sup>. Man war sich vielleicht nicht darüber im klaren, daß dieses Vorgehen einem Kalkül Heinrichs II. entsprach, das man in ganz ähnlicher Form in verschiedenen Klöstern des Reiches beobachten konnte<sup>271</sup>, und das darauf hinauslief, «eine einheitlich geprägte Reichsklosterlandschaft zu begründen»<sup>272</sup>. Sicherlich religiös motiviert<sup>273</sup>, aber auch, um

---

haben mochte. - Zum Thema immer noch K.HALLINGER, *Gorze-Kluny*. Studien zu dem monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter t.1-2 (Studia Anselmiana 22-23), Rom 1950-1951, hier t.1, p.611-615. Daß die Kluft zwischen Gorze und Cluny im XI.Jahrhundert nicht zu tief war, dafür ist Bern selbst das beste Beispiel: Aus einem gorzisch geprägten Kloster kommend reist er zum Studium in das von Cluny aus reformierte Fleury, das selbst zum Ausstrahlungsort monastischer Reform eigener Art - unter anderem für die Reichenau! - wurde, kehrt von dort nach Prüm zurück und wird Abt auf der Bodenseinsel, von wo aus er nichts Eiligeres zu tun hat, als Abt Odilo v.Cluny seine Aufwartung zu machen; cf.R.SCHIEFFER, «Consuetudines monasticae und Reformforschung», *DA* 44, 1988, p.161-169. - Zum «Reform-Begriff» grundlegend E.WOLGAST, s.v. «Reform, Reformation», in *Geschichtliche Grundbegriffe*. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland t.5, edd.O.BRUNNER/W.CONZE/R.KOSELLECK, Stuttgart 1984, p.313-360.

<sup>269</sup> Über die Ereignisse informiert Hermann d.Lahme in seiner Chronik zu den Jahren 1006 und 1008; ad a.1006: *Sed rex Henricus... Immonem quendam, Gorziensem abbatem, qui et Prumiā ipso tempore tenebat, virum austerum, ipsis (sc. monachis Augiae) invitis praeposuit*, ad a.1008: *Ipsō anno Henricus rex, cognita tandem post duos annos Immonis crudelitate, remoto eo, Bern, virum doctum et pium, Prumiensem monachum, Augiae constituit abbatem*, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.118sq.; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.656-659. Hermann berichtet (ad a.1006), daß eine nicht genannte Zahl von Brüdern das Kloster verlassen hätte und dem Konvent großer Schaden entstanden sei. Eine Klageschrift des Mönchs Ruodpert, des Chronisten Onkel, der die «Grausamkeit» des neuen Abtes *prosa, rithmo metroque* besang, ist verloren; cf.W.BERSCHIN, *Eremus und Insula* (wie n.1), p.43 und H.HOFFMANN, *Mönchskönig und rex idiota*. Studien zur Kirchenpolitik Heinrichs II. und Konrads II., MGH Studien und Texte 8, Hannover 1993, p.38 mit n.65; cf.auch oben n.226.

<sup>270</sup> cf.L.HERKOMMER, *Untersuchungen zur Abtsnachfolge unter den Ottonen im südwestdeutschen Raum*, Stuttgart 1973, p.19sq. Aus der Zeit des Abbatats Berns ist lediglich eine echte Herrscherurkunde für die Reichenau bekannt. Das Diplom Heinrichs II. kannte man bislang nur aus Gallus Öhems *Cronick*, wo es in deutscher Übersetzung überliefert ist. Es bestätigt der Reichenau «Immunität,... Zollfreiheit, gewisse Verleihungen von Zinsen und Zehnten und das Wahlrecht (sc.des Abtes), letzteres mit Vorbehalt der königlichen Zustimmung», D H II 354, Dammerkirch 1016 August 29, edd.H.BRESSLAU/H.BLOCH, MHG Diplomata regum et imperatorum Germaniae t.3: Heinrici II.et Arduini diplomata, Hannover 1900-1903, p.453-457. Neuerdings ist eine lateinische Fassung in einer Peutingers bekannt geworden, Nr.XIV: *Relaxatio thelonei et donatis quorundam beneficiorum*, H.-J.KÜNAST/H.ZÄH, *Die Bibliothek Konrad Peutingers*. Edition der historischen Kataloge und Rekonstruktion der Bestände t.2: Die autographen Kataloge Peutingers. Der juristische Bibliotheksteil (Studia Augustana 14), Tübingen 2005, p.218.

<sup>271</sup> Exemplarisch die Arbeit von H.H.KAMINSKY, *Studien zur Reichsabtei Corvey in der Salierzeit*, Köln/Graz 1972, besonders p.47-58. Die Bitte um Bestätigung der entsprechenden Privilegien nützt der König, um das freie Wahlrecht des Konvents zu kassieren.

<sup>272</sup> T.VOGTHERR, *Die Reichsabteien der Benediktiner und das Königtum im hohen Mittelalter (900-1125)* (Mittelalter-Forschungen 5), Stuttgart 2000, p.94.

die wirtschaftliche Leistungskraft der Abteien - und damit über den Umweg des *Servitium regis* auch die des Reiches - zu stärken, setzte Heinrich verschiedenfach ortsfremde Äbte, vor allem solche der Gorzer Reformrichtung ein, die die vitalen Funktionen der Klöster im kultischen wie wirtschaftlichen Sinn - unabhängig von eventuellen verwandschaftlichen Rücksichtnahmen - fördern sollten<sup>274</sup>. Er beschnitt die *Mensa monachorum* zugunsten der *Mensa abbatis*<sup>275</sup>, aus der die Leistungen für das Reich erbracht wurden, und band die Klöster allgemein stärker in die Jurisdiktionsgewalt der Diözesanbischöfe ein. Diese wurden damit mehr und mehr zu tragenden Säulen des «Reichsgebäudes».

Dieser Punkt führte Jahre später zu einem erneuten Konflikt zwischen Abtei und Kaiser. Beteiligt waren diesmal Bern, Kaiser Konrad II. (1024-1039) und Bischof Warmann von Konstanz (1026-1034). Seit 998 waren die Reichenauer Äbte durch Papst Gregor V. (996-999) unter anderem privilegiert, zu jedem Gottesdienst Dalmatik und Sandalen zu tragen. Zudem besaßen sie das Recht, ihre Konsekration direkt durch den Papst zu erlangen. Umstände, die insgesamt «als Teil» einer «Exemption von der bischöflichen Gewalt angesehen werden» müssen<sup>276</sup>. Von einer Bestätigung dieses verlorenen, aber inhaltlich mittels der Bestätigung rekonstruierbaren Privilegs durch Papst Johannes XIX. (1024-1032) am 28.X.1031<sup>277</sup> erfuhr Bischof Warmann und verklagte Bern wegen der Anmaßung bischöflicher Insignien (Pontifikalien) vor Konrad II. Der verfügte - ganz in der Kontinuität der Politik Heinrichs II. stehend - daß Bern dem Warmann die päpstliche Bulle auszuhändigen habe. Warmann verbrannte das Papstprivileg öffentlich auf der Gründonnerstagsynode 1033 in Konstanz<sup>278</sup>. - Hans Oesch (wie n.14, p.39sq.) bringt die

---

<sup>273</sup> Die Klosterpolitik unter dem letzten Liudolfinger ist eines der Lieblingsthemen der deutschen Mediävistik; entsprechend umfangreich ist die Literatur; wenige Titel in Auswahl (Lit.): Neben der ausgezeichneten Studie von H.HOFFMANN, *Mönchskönig* (wie n.269), p.27-49, zur Reichenau p.32sq. und 37sq., jetzt auch die Habilitationsschrift von T.VOGTHERR, *Die Reichsabteien der Benediktiner und das Königtum* (wie vorige n.), p.92-95. In der Dissertation von S.HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum* (wie n.79), p.312-348, zu Heinrich II. p.325-335, werden, eingebettet in einen größeren Zusammenhang, systematisch die Aussagen, die Biographen und Hagiographen von Bischöfen aus ottonischer und salischer Epoche zu einzelnen Herrschern getroffen haben, gesammelt und ausgewertet. Von «Ego-Dokumenten» spricht diesbezüglich im Anschluß an Winfried Schulze H.SEIBERT, «Herrscher und Mönchtum im spätottonischen Reich», in *Otto III. - Heinrich II. Eine Wende?* (Mittelalter-Forschungen 1), edd.B.SCHNEIDMÜLLER/S.WEINFURTER, Sigmaringen 1997, p.205-266, hier p.210.

<sup>274</sup> Aus einem anderen Blickwinkel und in Bezug auf nicht-indigene *Bischöfe* schreibt H.ZIELINSKI, *Der Reichsepiskopat in spätottonischer und salischer Zeit (1002-1125)*, Wiesbaden/Stuttgart 1984, p.68 und 72: «Das Königtum hat das Zusammenwachsen der deutschen 'Stämme' durch die Besetzung der Bistümer mit auswärtigen Bischöfen anscheinend bewußt gefördert... Ein erstaunlich hoher Anteil von auswärts kommender Bischöfe in den einzelnen Regna ist für die spätottonische und salische Zeit... charakteristisch und findet seine schärfste Ausprägung unter Heinrich III.».

<sup>275</sup> cf.H.HOFFMANN, *Mönchskönig* (wie n.269), p.37sq.

<sup>276</sup> cf.H.MAURER, «Rechtlicher Anspruch und geistliche Würde der Abtei Reichenau unter Kaiser Otto III.», in *Die Abtei Reichenau* (wie n.1), p.255-275, besonders p.263sq., das Zitat p.264.

<sup>277</sup> *Johannes episcopus, servus servorum dei, Bernardo (!) Augiensi abbati...*, ed.H.ZIMMERMANN, *Papsturkunden 896-1046 t.2* (Österr.Akad.d.Wiss., Phil.-hist.Kl.177, Veröff.d.hist.Kommission t.5), Wien 1985, p.1117sq. Der bislang unbekannte, vollständige lateinische Text der Urkunde findet sich in der n.270 genannten Peutingershs., Nr.XII: *Renovacio exemptionis*.

<sup>278</sup> Die Ereignisse ad a.1032 bei Hermann d.Lahmen, *Chronicon*, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.121; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.666sq. Dazu K.HAUCK, *Kirchengeschichte* (wie n.66), p.559. Eine Einordnung des Vorgehens Konrads II. in den historischen Gesamtzusammenhang auch bei

Chronologie der Ereignisse durcheinander, wenn er eine *neuerliche* Privilegierung (eben die Urkunde vom 28.X.1031) *nach* der öffentlichen Verbrennung der «alten päpstlichen Bulle» annimmt. Dies mag von einer Fehlinterpretation des *item* bei Hermann dem Lahmen herrühren; *item* bedeutet hier aber nur, daß Bern, nachdem er dem Papst die Reichenauer Privilegien zur Bestätigung vorlegt hatte, auch, «ebenso», eine Bestätigung dieses, wie aller anderen Privilegien erhielt. Und dieses Privileg ist es, das er dem Bischof von Konstanz auf Befehl Konrads II. ausliefern mußte. - Sieht man die Ereignisse von 1006/1008 und 1031/1033 zusammen, so ist es geradezu als Ironie zu bezeichnen, daß aus dem einstmaligen «Nutznießer» einer bestimmten Herrschaftskonzeption nun gewissermaßen ein «Opfer» derselben geworden ist.

Die oben genannten Maßnahmen waren wesentliche Elemente des sogenannten «ottonisch-salischen Reichskirchensystems», das unter Heinrich II., dem *coepiscopus* und *simpnista* (d.h. dem «Mitwisser der Geheimnisse [Gottes]») <sup>279</sup>, einen ersten Höhepunkt erlebte <sup>280</sup>. Regelmäßig aber erregte es das größte Aufsehen, wenn einem traditions- und standesbewußten Konvent ein Abt *invitus* aufgedrängt wurde. Die Worte Hermanns scheinen ein fast zu nüchternes Echo der Tumulte zu sein, die sich auf der Reichenau im Jahre 1006 abgespielt haben mögen. Heinrich muß das zuletzt

---

H.SEIBERT, *Zwischen libera electio und königlicher Investiturpraxis* (Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, Protokoll Nr.327), Konstanz 1992, p.6. Zuletzt H.MAURER, *Das Bistum Konstanz* (wie n.211), p.177sq.

<sup>279</sup> cf.Thietmar v.Merseburg, *Chronicon* VI 18 und 38, ed.R.HOLTZMANN, MGH *Scriptores rerum Germanicarum* N.S.9, Berlin <sup>2</sup>1955, p.294 und 321; cf.Hieronymus, *epist.*58,11: *Ad te ipsum veniam, συμμύστην (symmysten ζ, sodalem et amicum meum*, ed.I.HILBERG (wie n.60), pars 1, 1910, p.540.

<sup>280</sup> Über die «Systemhaftigkeit» all dieser Vorgänge hat man lange gestritten; zuletzt, unter den Auspizien der in der Mediävistik zur Zeit meistbeachteten Forschungsrichtung, mit einem scharfen Schwank ins Grundsätzliche: Gibt es konzeptionelles Handeln, wenn alles herrscherliche Tun Ritual ist? Welche Spielräume bleiben dem König? Manches scheint man in jüngster Zeit bedächtig abwägend doch kritischer zu sehen; cf.S.WEINFURTER, «Ordnungskonfigurationen im Konflikt. Das Beispiel Kaiser Heinrichs III.», in *Mediaevalia Augiensia. Forschungen zur Geschichte des Mittelalters* (Vorträge und Forschungen 54), ed.J.PETERSOHN, Stuttgart 2001, p.79-100, hier p.83: «... den Sinn seiner (sc.Heinrichs III.) Maßnahmen kann die heute so intensiv und erfolgreich betriebene Ritualforschung allein nicht mehr entschlüsseln. Es geht bei diesen Überlegungen keineswegs darum, ihren Wert in Frage zu stellen. Doch scheint es mir, daß sie der Ergänzung bedarf und ihr Deutungshorizont entscheidend erweitert werden kann, wenn die mit dem Ritual verbundenen Ideen stärker berücksichtigt werden... die den Ritualen zugrunde liegende Ordnungsvorstellung... kann nur bedingt aus der rituellen Zeremonie erschlossen werden» und ganz ähnlich ID., «Tränen, Unterwerfung und Hundetragen. Rituale des Mittelalters im dynamischen Prozeß gesellschaftlicher Ordnung», in *Ritualdynamik. Kulturübergreifende Studien zur Theorie und Geschichte rituellen Handelns*, edd.D.HARTH/G.J.SCHENK, Heidelberg 2004, p.117-137, bes.p.127sq. Rituale vermitteln Entscheidungen und Werturteile, sie treten nicht an die Stelle derselben. - Zum ottonisch-salischen Reichskirchensystem zuletzt umfassend und an analytischer Schärfe alles überbietend R.SCHIEFFER, *Der geschichtliche Ort der ottonisch-salischen Reichskirchenpolitik* (Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften. Vorträge G 352), Opladen 1998, p.5-33 (Lit.). Eine Biographie des letzten Liudolfingers hat vorgelegt S.WEINFURTER, *Heinrich II.* (wie n.64); zum ersten Salier existiert das Buch von H.WOLFRAM, *Konrad II* (wie n.177). Eine Biographie zu Heinrich III. in einem ähnlichen Rahmen wäre wünschenswert. Zuletzt, in einer der periodisch wiederkehrenden und das große Interesse am biographischen Darstellungsgenus bezeugenden «Herrscherportraitanthologien» M.BECKER, «Heinrich III. (1039-1056)», in *Die deutschen Herrscher des Mittelalters. Historische Portraits von Heinrich I. bis Maximilian I. (919-1519)*, edd.B.SCHNEIDMÜLLER/S.WEINFURTER, München 2003, p.136-153; zuvor R.SCHIEFFER, «Heinrich III. (1039-1056)», in *Kaisergestalten des Mittelalters*, ed.H.BEUMANN, München <sup>3</sup>1991, p.98-115 und J.LAUDAGE, «Heinrich III. (1017-1056). Ein Lebensbild», in *Das salische Kaiser-Evangeliar. Der Kommentar t.1. Mit einem Geleitwort von Bischof Anton Schlembach*, ed.J.RATHOFER, Münster i.W. (Madrid) 1999, p.85-145.

eingesehen haben und hat - vielleicht auf Empfehlung des «strengen» Immo selbst - den «sanftmütigen» Bern auf die Insel geholt<sup>281</sup>. Der scheint nicht lange mit dem Beginn seines Versöhnungswerks gezögert zu haben<sup>282</sup>: *Qui gratanter susceptus, fratres dispersos recolligit*.

Bereits die erste uns bekannte Maßnahme, die Bern nach seiner Amtsübernahme trifft, deutet in diese Richtung. Es handelt sich um eine von ihm im Jahr 1008 gesiegelte Privaturkunde «Verzeichnis zu gewährender Karitäten» für den Konvent, von der wir nur aus der Chronik Gallus Öhems wissen. Zu besonderen Tagen erhalten die Brüder zusätzliche Essensrationen: «... ain halb simelbrott, ain mass win,... zway essen von flaisch oder fisch; zwüschend diese essen setz man dar karpfen, fladen oder bachens... Harüber wellen und setzen wir, das alle unsere korherren [zu bestimmten Tagen] ... in unser kor geladen und in unsern refectori... in aller fründschaft und liebe gespist werden, damit, als ir aller ain gemaine louberung gottes gewesen ist, zuo glicher wis ouch ain ungesunderte fröliche und brüderliche dischung werde»<sup>283</sup>. Ein weiteres Beispiel für diesen Charakterzug Berns ist sein Trostbrief an den Konvent ca. aus dem Jahr 1016 wegen des Todes des Mönchs Heinrich<sup>284</sup>; wohl desselben Mönchs, der 1006 vergeblich versucht hatte, den Abstuhl von Heinrich II. zu kaufen und damit den harten Reformeingriff des Königs provoziert hat<sup>285</sup>. Für dessen Seelenheil wird nun, trotz der damaligen «Verfehlung», ganz im Sinne der Benedicti Regula 27,1: *Omni sollicitudine curam gerat abbas circa delinquentes fratres*<sup>286</sup>, besondere Sorge getragen. Bern, der sich gerade bei Hofe befindet, ordnet die Lesung von Seelenmessen und die sukzessive Speisung von 1000 Bedürftigen an<sup>287</sup>. Dies wird auf der Reichenau gefallen haben; vor allem auch, daß nicht allein der Kaiser Tränen vergoß, sondern *etiam omnis pene cohors*

---

<sup>281</sup> *Erat is vir... pacificus*, G.BRUSCHIUS, *Monasteriorum... centuria prima* (wie n.100), fol.111<sup>r</sup> (Bv<sup>r</sup>).

<sup>282</sup> Hermann d.Lahme, *Chronicon*, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.119; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.658sq.

<sup>283</sup> Bern, «Verzeichnis zu gewährender Karitäten aus dem Jahr 1008», ed.K.BRANDI, *Die Chronik des Gallus Öhem* (wie n.95), p.80-82 und ID., *Die Reichenauer Urkundenfälschungen*, Heidelberg 1890, p.21, nr.94. Für die bislang nur in deutscher Übersetzung vorliegende Urkunde liegt nunmehr eine lateinische Parallelüberlieferung vor; cf.H.-J.KÜNAST/H.ZÄH, *Die Bibliothek Konrad Peutingers* t.2 (wie n.270), Nr.XVII, p.218.

<sup>284</sup> Bern, epist.8: «ad collegium Augiensium fratrum», ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.33sq., dazu Bern, epist.7: «ad Burchardum abbatem monasterii S.Galli», ed.SCHMALE, p.32sq.

<sup>285</sup> cf.Hermann d.Lahme, *Chronicon*, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.118; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.656sq.

<sup>286</sup> ed.R.HANSLIK (wie n.77), p.89.

<sup>287</sup> Bern, epist.8: «ad collegium Augiensium fratrum»: ... *in prima die pascantur pauperes C, in tercia CC, in septima CCC, in tricesima CCCC...*, ed.F.J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.34; cf.K.SCHMID, in R.RAPPMANN/A.ZETTLER, *Die Reichenauer Mönchsgemeinschaft* (wie n.11), p.33sq.

*palatina gemit trahitque suspiria*<sup>288</sup>. Ebenso wird es gefallen haben, daß Bern von Anfang an eine Marienfrömmigkeit kultivierte, die bei dem aus dem «Salvator-kloster» Prüm stammenden Abt nicht selbstverständlich war und kaum anders denn als bewußte Hinwendung zum Konvent zu interpretieren ist<sup>289</sup>.

Auf manches, das dem Gesagten parallel läuft, wurde bereits hingewiesen. Vielleicht ist die *Historia S.Uodalrici* Berns als Versuch zu werten, die Liturgie des Klosters zu bereichern und auch damit den Konvent für sich zu gewinnen; eine recht frühe Datierung des Textes würde aus dieser Vermutung resultieren<sup>290</sup>. Drei Kirchenbauten entstehen auf der Reichenau während des Abtats Berns: das Westquerhaus des Münsters («Markuskirche»), die Laurentiuskapelle und die St.Adalbertkirche<sup>291</sup>. Von einer Kritik des Konvents am baufreudigen Abt verlautet nichts. Man scheint die Vergrößerung der «Sakrallandschaft» der Insel begrüßt zu haben. Die Weihe der Markusbasilika am 24.IV.1048 durch Bischof Theoderich von Konstanz (1047-1051) in Anwesenheit Heinrichs III. nur sechs Wochen vor Berns Tod erscheint geradezu als Krönung eines Lebens. Seinem Wunsch, beim heiligen Markus begraben zu werden, hat man ohne weiteres entsprochen<sup>292</sup>. In diesem Zusammenhang sollte nicht unterschätzt werden, welcher positiven Einfluß der respektvoll-freundliche Umgangston, den der große Bern im Konvent von Anfang an pflegte, auf die Mönche gehabt haben mag<sup>293</sup>. Auch die Fürsorge, die Bern seinem genialen Schützling Hermann dem Lahmen hat angedeihen lassen, wurde bereits

---

<sup>288</sup> Bern, epist.7, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.33; Bern zitiert hier Athanasius (trad.Evagrius), *Vita B.Antonii* c.9: ... *ex intimo pectore trahens longa suspiria*, Migne PL 73, col.132; kaum, wie Schmale es will, den Komiker Plautus.

<sup>289</sup> Daß Bern als Abt darüber hinaus in ein quasi rechtliches Verhältnis zur Klosterpatronin Maria eintrat, bleibt davon unberührt. Anders K.BEYERLE, «Von der Gründung» (wie 156), p.113: «Als Marienverehrer kam Abt Berno auf die Reichenau». - Aber woher weiß das Beyerle?

<sup>290</sup> cf.oben p.25 mit n.45sq.

<sup>291</sup> cf.K.BEYERLE, «Aus dem liturgischen Leben der Reichenau IV. Kirchen, Kapellen, Altäre», in *Die Kultur der Abtei Reichenau* t.1 (wie n.1), p.378-404, hier p.391sq. Eventuell für die Adalbertkirche - es mag sein, daß Bern den heiligen Adalbert in Fleury persönlich kennengelernt hatte (cf.oben p.66sq.); Hermann d.Lahme nennt Adalbert in seinem Martyrologium zum 23.III.; cf.E.DÜMMLER, «Das Martyrologium Notkers» (wie n.32), p.209 - hat sich der Reichenauer Abt brieflich Reliquien aus Lausanne erbeten; cf.epist.12: «ad Cuonem», ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.39 mit n.1sq. Erst nach Berns Tod hat Leo IX. das Gotteshaus am 24.XI.1049 geweiht. Den Besuch des Papstes auf der Reichenau einviertel Jahre nach Berns Tod hat stimmungsvoll Sr.Maria Calasanz Ziesche in ihrem historischen Roman über Hermann d.Lahmen beschrieben; cf.oben n.12. - Aus eminent politischen Gründen entstand die von Graf Eberhard 1056 gestiftete, aber wesentlich früher (30er Jahre?) im Bau begonnene Laurentiuskapelle auf dem Münsterfriedhof; sie war als Grablege für das Nellenburger Grafengeschlecht gedacht: *Nam in cymitherio eiusdem monasterii permissu Bern abbatis venerandi basilicam fabricavi*, Privaturkunde zitiert nach A.ZETTLER, *Die frühen Klosterbauten* (wie n.4), p.118sq., hier 118; cf.auch ID., *Geschichte des Herzogtums Schwaben*, Stuttgart 2003, p.171 und H.MAURER, *Das Bistum Konstanz* (wie n.211), p.185.

<sup>292</sup> cf.oben p.60sqq.

<sup>293</sup> cf.oben p.31sq.



erwähnt<sup>294</sup>. Wenn dort Hinweisen auf mögliche Irritationen nachgegangen wurde, so nicht, um eine größere Verstimmung der beiden zu unterstellen. Es sei vielmehr unterstrichen, daß die Entwicklung, die Hermann nahm, nur aufgrund der massiven Unterstützung seitens des Abtes vorstellbar ist. Nicht die geringste Leistung Berns!

Die genannten Beispiele sprechen für eine relativ harmonische und konfliktfreie *innerklösterliche* Amtsführung. Anders sah es bei den *außerklösterlichen* Beziehungen aus. Neben den mit Bischof Warmann ausgetragenen Konflikt um die Pontificalien in den Jahren 1031/1033 treten zwei Streitsachen, über die uns Berns Briefcorpus informiert. Es handelt sich in beiden Fällen um Konflikte, bei denen es um Besitz des Klosters ging. Zum einen ist da der Streit mit Hermanns Vater, Graf Wolfrat II., ca.1025 um einige Höfe (*curtes*), die der Graf - so die Sichtweise des Abts - dem Kloster zu entwenden suchte. Daß sich Wolfrat um eine Herabsetzung der Person Berns beim Herrscher bemühte, mag jenen besonders getroffen haben. Mit Hilfe Bischof Werners von Straßburg hat Bern sich zu wehren versucht; wie die Sache ausging, ist nicht überliefert<sup>295</sup>. Ebenfalls nicht überliefert ist das Ergebnis eines weiteren Streitfalles, den Bern für die Reichenau mit Mailand um Klosterbesitz in Oberitalien führte. Genaugenommen weiß man nicht einmal, ob sich das Ereignis unter Heinrich II. oder unter Heinrich III. zugetragen hat (cf.unten p.98sq.)<sup>296</sup>.

Unklar ist, wie es um sein Verhältnis zu Konrad II. stand; wohl zu Recht geht man von einer eher gespannten Beziehung aus<sup>297</sup>. Es existiert kein Brief Berns an diesen Herrscher. Im Konflikt mit Bischof Warmann hatte sich Konrad auf die Seite des Konstanzer Bischofs gegen den Reichenauer Abt gestellt. Und schon bei den Streitigkeiten mit Graf Wolfrat II. war Bern gezwungen gewesen, den (uns unbekannt) Schiedspruch König Konrads zu akzeptieren. Bischof Warmann fungierte damals als Gewährsmann Wolfrats<sup>298</sup>.

Dabei hatte es zwischen Bern und Konrad eigentlich gut begonnen. Im Frühsommer 1025 hatten sich opponierende Mitglieder der salischen Familie auf der

---

<sup>294</sup> cf.oben p.21sqq.

<sup>295</sup> Bern, epist.14: «ad Werinherum», ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.46sq.; cf.K.BEYERLE, «Von der Gründung» (wie n.156), p.112/30; cf.oben n.36.

<sup>296</sup> Mit der Bitte um Hilfe, Bern, epist.30, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.65-68; cf.K.BEYERLE, «Von der Gründung» (wie n.156), p.112/28. Dieser «sandbrief an kaiser Hainrich von abbt Bern» ist das dritte Dokument aus Berns Abbatiat, das man bislang nur von Gallus Öhem, ed.K.BRANDI (wie n.95), p.86-88 in deutscher Übersetzung überliefert glaubte; cf.oben n.106.

<sup>297</sup> H.OESCH, *Berno und Hermann* (wie n.14), p.37sqq.

<sup>298</sup> Der Umstand, daß Bern und Warmann durch die Person Graf Manegolds am siegreichen Kampf gegen den aufständischen Herzog Ernst († 1030) gemeinsam teilnahmen, hat kein Einvernehmen zwischen ihnen gestiftet.

Reichenau getroffen: König Konrad II. und seine Frau Gisela einerseits, deren Schwester Mathilde mit ihren Kindern aus erster Ehe, Konrad dem Jüngeren und Bruno, und ihrem zweiten Ehemann, Friedrich von Oberlothringen, inklusive dem Sohn aus dieser zweiten Verbindung, Friedrich, andererseits. Einträge in das Verbrüderungsbuch belegen das Treffen<sup>299</sup>. Es ging wohl um das Herzogtum Schwaben und die Erbfolge im Königtum Burgund. Bern hatte sich als Vermittler in dieser schwierigen Sache angeboten - und war gescheitert. Weitere Aufstände Herzog Ernsts waren die Folge. Zwar war Bern an der Niederwerfung dieser tragischen Gestalt der Reichsgeschichte im deutschen Südwesten während der ersten Hälfte des XI.Jahrhunderts beteiligt<sup>300</sup>, aber es mag sein, daß sich zu diesem Zeitpunkt, nach einigen Irritationen, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen König und Abt nicht mehr herstellen ließ. Mit seiner Entscheidung, im schwelenden Pontifikalienstreit zwischen Bern und Warmann (1031/1033) zugunsten des Bischofs einzugreifen, folgte Konrad zwar objektiv betrachtet Pfaden, die Heinrich II. bereits vor ihm gebahnt hatte, doch scheint Konrad andererseits nicht viel Energie auf die Suche nach einer alternativen Lösung verschwendet zu haben, die den Ansprüchen des Reichenauers etwas mehr entgegengekommen wäre<sup>301</sup>.

Bern hat sein Kloster unter drei Herrschern geleitet: Heinrich II. (1002-1024), Konrad II. (1024-1039) und Heinrich III. (1039-1056). Zu Heinrich II., vor allem aber zu Heinrich III. scheint sein Verhältnis ausgesprochen vertrauensvoll gewesen zu sein. Am ehesten wird dies durch seine Briefe an beide deutlich<sup>302</sup>; auch zahlenmäßig machen sie den größten Teil (sieben Briefe) der Sammlung aus. Von 31 Briefen, die Schmale 1961 edierte, ging sicher einer an den letzten Liudolfinger (epist.4); fünf gingen an den zweiten Salier (epist.24,26,27,29,31). Die Frage, an welchen Heinrich Brief Nr.30 gerichtet war, ist nicht abschließend geklärt (cf.unten p.93sq.). Je einer (epist.18,23) wurde an die Könige Stephan (997-1038) und Peter (1038-1041, 1044-1046/1047) von Ungarn abgesandt. Mit Abstand die meisten Briefe hat Heinrich III. von Bern erhalten.

---

<sup>299</sup> cf.H.SCHWARZMAIER, «Reichenauer Gedenkbucheinträge» (wie n.177), p.23sqq.und H.WOLFRAM, *Konrad II.* (wie n.177), p.84sq.

<sup>300</sup> cf.A.ZETTLER, *Geschichte des Herzogtums* (wie n.291), p.164.

<sup>301</sup> Konrad II. hatte Bischof Warmann außerdem auch die Regentschaft des Herzogtums Schwaben für den minderjährigen Hermann IV. († 1038) übertragen; cf.H.MAURER, *Das Bistum Konstanz* (wie n.211), p.176 und A.ZETTLER, *Geschichte des Herzogtums* (wie n.291), p.166.

<sup>302</sup> F.-J.SCHMALE, «Die Reichenauer Weltchronistik» (wie n.6), p.130 spricht von Berns «völliger Identifikation mit deren (sc.Heinrichs II. und Heinrichs III.) Herrschaft».

Tatsächlich stand Bern mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten des Reichs in Verbindung. Mit manchen pflegte er freundschaftliche Kontakte, bei anderen war die Beziehung stärker von gegenseitigem Respekt getragen. In seinem Briefcorpus wechseln heiter-herzliche Grüße mit tagesaktuellen diplomatischen Noten, wissenschaftliche Gutachten mit hochformalen und beziehungsreich gestalteten Glückwunschschriften, tiefsinnige Traktate mit drängenden Bittbriefen. Präzise geben die Grußformeln über die Art seiner Beziehung zum Adressaten Auskunft. Bern betont nuanciert den Bedeutungsunterschied zwischen *dominus/domnus*<sup>303</sup>; dies variiert er geschickt mit Epitheta ornantes, oft im Superlativ. Wiederum ist es «König Heinrich III., der heraussticht. Er ist der einzige unter 26 Adressaten, an den sich der Reichenauer Abt mittels beider besonders ehrenvoller Anredeformen wendet»<sup>304</sup>.

Berns Kontakte mit dem letzten Liudolfinger und den ersten beiden Saliern beschränkten sich nicht auf briefliche Beziehungen. Insgesamt mindestens dreimal befand sich Bern in Begleitung Heinrichs II. bzw. Konrads II. in Rom: Neben den erwähnten Kaiserkrönungen 1014 und 1027 noch 1021/1022 beim dritten Romzug Heinrichs II.<sup>305</sup>. Mindestens dreimal befanden sich Konrad II. und Heinrich III. auf der Reichenau: Konrad II. 1025, Heinrich III. in den Jahren 1040 und 1048<sup>306</sup>. Ein weiteres Zusammentreffen Berns mit Heinrich III. auf der Synode von Konstanz im Spätjahr 1043 ist wahrscheinlich<sup>307</sup>. Weiterhin anzunehmen ist, daß sich Bern des öfteren am jeweiligen Aufenthaltsort des Hofes eingefunden haben mag<sup>308</sup>.

<sup>303</sup> W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.2 (wie n.69), p.23.

<sup>304</sup> D.B., «Abt Berns von der Reichenau *Vita (III) S.Uodalrici*» (wie n.33), p.836. Das Rubrum von Berns Brief Nr.27 an Heinrich III. lautet: EPISTOLA AD DOMNUM HEINRICUM REGEM · BERN ABBATIS; dann heißt es: DOMINO MEO REGUM INVICTISSIMO HEINRICO... BERN. Die Überschrift nicht bei F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.57; eine Abbildung bei W.WERNER, *Die mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften* (wie n.22), tab.8 (vor p.1).

<sup>305</sup> epist.5: «ad Hildradum», ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.24sq.; cf.ID., «Zu den Briefen» (wie n.23), p.74. H.BRESSLAU, *Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich II.* t.3, Leipzig 1875, p.194 mit n.3 vermutet als Beleg für Berns dritte Romreise seine Äußerungen in *De officio missae*, Migne PL 142, col.1060sq. Anders K.HAUCK, *Kirchengeschichte* (wie n.66), p.523 mit n.3.

<sup>306</sup> Zu Konrads II. Aufenthalt H.SCHWARZMAIER, «Reichenauer Gedenkbucheinträge» (wie n.177), p.19-28, bes.p.23; zu Heinrich III. (beide Aufenthalte) C.ERDMANN, «Bern von Reichenau» (wie n.26), p.112sq. Den letzten Aufenthalt Heinrichs III. auf der Reichenau zur Weihe von Berns Markuskirche am 24.IV.1048 vermerkt Hermann d.Lahme in seiner Chronik, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.128; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.686sq. Zusammenfassend zu den «Itineraraufenthalte(n) deutscher Herrscher in Reichsabteien 911-1125», T.VOGTHERR, *Die Reichsabteien der Benediktiner* (wie n.272), p.310-320, hier p.316sq.

<sup>307</sup> cf.E.STEINDORFF, *Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich III.* t.2, Leipzig 1874, p.185sq.; zur Synode allgemein cf.H.WOLTER, *Die Synoden im Reichsgebiet und in Reichsitalien von 916 bis 1056*, Paderborn/München/Wien 1988, p.366sq.

<sup>308</sup> F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.3 mit n.13 nennt zwei Aufenthalte Berns bei Hofe. A.DUCH, «Eine Handschrift» (wie n.13), p.425 geht aufgrund des Bezugs, den Bern in epist.24:

Die Begeisterung Berns für sein großes Vorbild Odilo klang bereits an. Diese Verehrung teilte er mit vielen seiner Zeitgenossen<sup>309</sup>. Persönlich ist Bern wohl mindestens zweimal mit dem Abt von Cluny zusammengetroffen<sup>310</sup>.

Bei all dem ist dennoch fraglich, ob Bern ein «politischer» Abt war. Berühmt ist sein Brief an den Bischof Alberich v.Como (1010-1028)<sup>311</sup>, in dem er ihn auffordert, nach dem Tod Heinrichs II. in Italien auf eine Weiterführung des *foedus unitatis* und der *amicitia* mit dem Schwesterreich *Francia* zu drängen, und, vor unüberlegten Schritten, die Königswahl zu Kamba abzuwarten. Doch ist das auch schon das einzige überlieferte Zeugnis, in dem man Bern direkten politischen Einfluß nehmen sieht<sup>312</sup>. Sein Wirken war anderer, wenn man so will, ethischer Natur.

Durchaus nicht unfähig, die enorme Verwaltungsarbeit, die die Leitung eines Klosters mit großen Besitztümern mit sich brachte, zu leisten, überaus geschickt im Umgang mit anderen Menschen, scheint er seine eigentliche Aufgabe doch in der Beschäftigung mit theologischen Fragen gesehen zu haben; zumindest gilt das für die späteren Jahre, wie er selbst bezeugt<sup>313</sup>. Die moralische Kraft, die ihm aus solcherlei Arbeit erwuchs, konstituierte letztlich den Einfluß, den er in- und außerhalb des Klosters ausgeübt hat. Sucht man diesen Einfluß weiter zu spezifizieren, so bietet sich der Begriff der «Seelsorge» an. Vor allem in seinem Verhältnis zu Heinrich III. wird dies deutlich. «Zweifellos will Bern seelsorgerisch führen», so definiert Franz-

---

<ad Heinricum III.>, ed.SCHMALE, p.54 zwischen dem Tode Heinrichs III.Mutter Gisela 1043 und dessen darauffolgender berühmter Kirchenbuße herstellt, davon aus, daß Bern zum Begräbnis (Speyer) beim König weilte. - Ein bislang unbeachteter Hinweis für einen weiteren Aufenthalt Berns am Hofe Heinrichs II.im Jahr 1020 ergibt sich, wenn man die Bestimmungen des Privilegs Papst Gregors V. (Johannes XIX.) ernst nimmt, wonach *ubicumque apostolica sinodus haberentur, semper secus apostolici sedem haberent* (sc.abbates Augiae), ed.H.ZIMMERMANN, *Papsturkunden* (wie oben n.277), p.1117. Im Jahre 1020 befand sich Benedikt VIII. (1012-1024) in Bamberg, um gemeinsam mit Heinrich II. das Osterfest (17.IV.) zu begehen. Es mag durchaus sein, daß Bern bei der anschließenden Synode anwesend war, um «seinen Platz» beim Papst einzunehmen; cf.H.WOLTER, *Die Synoden* (wie vorige n.), p.279sqq.

<sup>309</sup> Iotsald († 1052/1054) fügte in seine Vita S.Odilonis I 6: «De Iustitia», ed.J.STAUB, *Iotsald von Saint-Claude, Vita des Abtes Odilo von Cluny*, MGH *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi* t.68, Hannover 1999, p.155sqq.ein Kapitel ein, in dem er kurz die Verehrung schilderte, die Odilo im ganzen Abendland entgegenschlug.

<sup>310</sup> Sowohl Bern als auch Odilo befanden sich 1014 in der Begleitung Heinrichs II., der Weihnachten in Pavia verbrachte, bevor er nach Rom aufbrach, um dort am 14.II.1014 von der Hand Benedikts VIII. zum Kaiser gekrönt zu werden; cf.Bern, *De officio missae*, Migne PL 142, col.1060sq. und Iotsald, Vita S.Odilonis II 5, ed.J.STAUB (wie vorige n.), p.198. Ein zweites Mal trafen die beiden im Frühjahr 1027 in Rom zur Kaiserkrönung (26.III.) Konrads II. zusammen; cf.H.BRESSLAU, *Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Konrad II.* t.1, Leipzig 1879, p.138 mit n.3; cf.H.WOLTER, *Die Synoden* (wie n.307), p.263 und 328 mit n.56.

<sup>311</sup> epist.10: <ad Albericum episcopum Cumensem>, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.36sq.

<sup>312</sup> Wenn man nicht den Eintrag von Mitgliedern der salischen Sippe im Reichenauer Verbrüderungsbuch als ein solches Zeugnis betrachtet; cf.oben p.75.

<sup>313</sup> Bern, epist.21, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.53.

Josef Schmale die Beziehung zum König<sup>314</sup>. Aus dieser Seelsorge heraus erwächst zwischen beiden ein einerseits respektvoll distanziertes, andererseits vertrautes Verhältnis, das über eine rein höfische Beziehung hinausgeht. Die Worte, mit denen Bern die öffentliche Buße Heinrichs III. beim Begräbnis seiner Mutter kommentiert, zeigen, wie sehr ihm dieser Herrscher Inbegriff des durch Gott Regierenden war<sup>315</sup>. Auch den von Heinrich III. auf der Konstanzer Synode im Oktober 1043 in geradezu «christomimetischer» Manier verkündeten allgemeinen Frieden<sup>316</sup> greift Bern sogleich hoffnungsfroh auf - obgleich er sich darüber im klaren war, wie sehr das vom König initiierte Friedensgebot gegen tradierte Ordnungsvorstellungen - *cunctis retro saeculis... inaudita*<sup>317</sup> - abstand und ein dezidiert christliches Friedensverständnis tangierte<sup>318</sup>. In einer freilich undatierten Predigt Berns finden sich starke

<sup>314</sup> *Die Briefe* (wie n.11), p.6. Zum Folgenden auch E.BOSHOF, *Die Salier* (wie n.81), p.95sq.

<sup>315</sup> *Sic flendo, sic poenitendo domini sacerdotibus, qui pro vobis rationem reddituri sunt, satisfacistis et misericordiam divinam placastis*, epist.24: «ad Heinricum III.», ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.54; und: *De his* (sc.bonis regibus ergo etiam Heinrico III.) *dominus dicit: per me reges regnant* (= Prv 8,15), epist.26: «ad Heinricum III.», ed.SCHMALE, p.55. Dieser Bibelhalbers auch auf der Maiestas Domini-Platte (vorne rechts) der Reichskrone, cf.G.G.WOLF, *Die Wiener Reichskrone* (Schriften des Kunsthistorischen Museums 1), Wien 1995, p.68 (= tab.54) und p.72sq. - Eine kaum verschleierte Reaktion auf Heinrichs Bußleistung ist wohl auch in Berns *Sermo in caena domini* zu sehen, den er dem Herrscher zusandte. Hier zitiert nach einer von mir vorbereiteten Edition (cf.unten p.110) nach der Hs.Heidelberg, UB Sal. IX 20, fol.65<sup>r</sup>: *Noui et scio quosdam · qui quamuis sacerdotibus domini et spiritalibus patribus confessi sint sua commissa · tamen quotidie domino IESV CHRISTO summo et vero sacerdoti peccata sua confitentur.*

<sup>316</sup> cf.E.STEINDORFF, *Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich III.* t.1, Leipzig 1874, p.185-187 und p.448-455.

<sup>317</sup> Bern, epist.27: «ad Heinricum III.», ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.57: *Vere filius pacis estis, ac ideo pax, quam veritas per apostolos misit, in corde vestro requiescit, ita ut convenienter de vobis dici possit: In domicilio pectoris vestri 'misericordia et veritas obviaverunt sibi, iustitia et pax osculatae sunt' (Ps 84,11). Misericordia novae gratiae et veritas legalis observantiae sibi invicem obviantes, statuta sua in vobis confirmaverunt, iustitia et pax fraternae karitatis oscula praelibaverunt, cum in universo regno vestro tanta concordiae foedera composuerunt, ut cunctis retro saeculis sint inaudita. Igitur nulla alicuius discordiae vestigia, nusquam fraudis machinamenta, abierunt furta, cessaverunt sacrilegia; pacata sunt universa, ita ut iuxta Domini promissa 'inimici homini' sint 'domestici eius' (Mi 7,6).*

<sup>318</sup> Dazu zuletzt S.WEINFURTER, «Tränen» (wie n.280), p.131sq. (Lit.). Aus der älteren Literatur wäre noch zu erwähnen K.SCHNITH, «Recht und Friede. Zum Königsgedanken im Umkreis Heinrichs III.», in *Historisches Jahrbuch* 81, 1962, p.22-57, bes.p.38-46. Ganz anders L.KÖRNTGEN, *Königsherrschaft* (wie n.64), p.152, der das Friedensgebot im «weiteren Horizont des Bußritus von Manfö» sieht. Dieser freilich ist nach Körntgen gerade nicht von Christomimetik geprägt, sondern unter der Prämisse einer «unmittelbare[n] Verantwortung des Königs vor Gott... als Dialog von herrschaftsethischer Forderung und königlichem Verhalten» zu verstehen. Die «Vergebung... [wird] von Gott erfleht, dann vom König an die Herrschaftsträger und darunter vor allem diejenigen, die sich gegen ihn aufgelehnt hatten, weitergegeben und schließlich von den Herrschaftsträgern einander zugestanden». Dies «geht nicht über das hinaus, was Voraussetzung und Inhalt allgemeiner christlicher Buße ist». Und explizit auf p.154: «Die *imitatio Christi*, die Heinrich III. bei seinen Indulgenzen leistet, ist eine moralische Nachfolge und keine mimetische». Bei dieser Interpretation freilich wird dem Verständnis der Epoche, daß es sich nämlich um «Unerhörtes» gehandelt habe - Bern, ep.27: ... *concordiae foedera... cunctis retro saeculis... inaudita*, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.57 - zu wenig Rechnung getragen. Und wenn Heinrich als Herrscher Vergebung von Gott erfleht und solcherart legitimiert als *vicarius Christi* seinerseits Vergebung *gewährt* und

Anklänge an die Idee der pax, und man hat hierin sogleich «einen Zusammenhang mit dem berühmten Friedensgebot» Heinrichs vermutet<sup>319</sup>.

Hat Bern in dem mutmaßlichen Widmungsbrief Nr.26, mit dem er Heinrich III. seine Ausgewählten Schriften dedizierte<sup>320</sup>, eine Kritik an dessen geplanter Heirat mit Agnes v.Poitou (∞ X.1043; † 14.XII.1077) geäußert<sup>321</sup>? Einen unbefangenen Leser des Bernschen Briefes muß die Frage umso mehr erstaunen, als sich daselbst keinerlei diesbezüglich kritische Äußerungen finden. Zunächst: Brief Nr.26 ist ein Fragment, und wir wissen nicht, was in dem verlorenen Teil stand. Angesichts des Vorhandenen aber scheint die These befremdlich. Ist es methodisch wirklich angängig, allein aufgrund eines in einem Widmungsbrief ungewöhnlicherweise vorkommenden mit einer genealogischen Darstellung verbundenen Ahnenlobs den Schluß zu ziehen, dieses könne sinnvoll dort nur als ein von Heinrich vom Reichenauer Abt erbetenes Gutachten in der Heiratsfrage stehen und müsse somit den dezent formulierten Hinweis Berns an den König enthalten, dieser sei mit Agnes tatsächlich zu nah verwandt? In diesem Sinne wird der ganze Brief als eine Mahnung Berns an Heinrich III. gewertet, Agnes von Poitou nicht zu heiraten, weil einer solchen Verbindung kanonische Bestimmungen entgegenstünden. Die Deutungskraft, auf der die These fußt, ist beträchtlich - allein, wo außer in dem genannten Aufsatz läßt sich das alles nachlesen?

Sicher ist: Bern traf sich mit Heinrich II.<sup>322</sup> und Heinrich III. in ihrem gemeinsamen, im Falle dieser Könige stark nach außen getragenen, religiösen Selbstverständnis. Speziell mit Heinrich III. hatte Bern noch ein anderes gemeinsam: Beide hegten eine besondere Verehrung für die Gottesmutter Maria, die sich zum

---

Indulgenzen *anordnet*, dann greift der relativierend gemeinte Hinweis auf das «Vater Unser, d[as] christliche[...] Grundgebet» (meine Hervorhebung) als Erklärung doch zu kurz.

<sup>319</sup> W.BERSCHIN, Vorbemerkung zu: *Bern, Abbas Augiensis, Sermo (I) de S.Marco*, in W.BERSCHIN/T.KLÜPPEL, *Der Evangelist Markus* (wie n.23), p.69.

<sup>320</sup> ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.55sq.; cf.oben p.18sq.

<sup>321</sup> Die folgenden Überlegungen rekurrieren auf den Aufsatz von H.THOMAS, «Zur Kritik an der Ehe Heinrichs III. mit Agnes von Poitou», in *Festschrift für Helmut Beumann zum 65.Geburtstag*, edd.K.-U.JÄSCHKE/R.WENSKUS, Sigmaringen 1977, p.224-235, bes.p.228sq.

<sup>322</sup> Bern berichtet in seiner Abhandlung *De officio missae*, Migne PL 142, col.1061sq., daß Heinrich im Jahr 1014 in Rom darauf drang, das Symbolum (nach der Lesung des Evangeliums) offiziell in die Meßfeier aufzunehmen; cf.J.A.JUNGMANN, *Missarum Sollemnia* t.1 (wie n.65), p.601 mit n.50 und H.WOLTER, *Die Synoden* (wie n.307), p.263sq. Ob dies allein auf Berns Einfluß zurückzuführen ist? Auch in der zwischen 1152-1155 von Albertus Diaconus (?) geschriebenen *Vita (II) S.Heinrici* c.25, ed.G.H.PERTZ, MGH *Scriptores* t.4, Hannover 1841, p.807 tritt einem der Kaiser als Liturgieexperte entgegen. Er «choreographiert» dort den feierlichen Einzug Benedikts VIII. in Bamberg; cf.S.WEINFURTER, *Heinrich II.* (wie n.64), p.243sq. - Weitere Beispiele der theologischen Kompetenz Heinrichs II. nennt S.HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum* (wie n.79), p.330-332. Als *simpnista* und *coepiscopus* galt Heinrich II. Thietmar v.Merseburg; cf.oben n.279.

Teil auch aus äußeren Umständen erklärt. Bern war als Abt der Reichenau der erste Diener der Klosterpatronin Maria. Auch Heinrich III. hatte gewissermaßen rechtliche Beziehungen zur Mutter Gottes, insofern, als sie die Patronin des Speyerer Doms war, der Grablege des salischen Herrscherhauses seit Konrad II. Der hatte seine Königswahl auf die Hilfe Marias zurückgeführt und ihr in einem *votum caritatis* die «Erstlingsgabe» seiner Herrschaft versprochen<sup>323</sup>. Die Hinwendung Heinrichs zu Maria tritt schließlich durch einen Brief Berns an ihn deutlich zutage<sup>324</sup>:

*Sed et sermones de natali domini ac de assumptione gloriosa sancte dei genitricis semper virginis Marie vestre (sc.Heinrico III.) dignitatis glorie studui dirigere, non incongruum estimans, ut, cuius pre ceteris sanctis venerationem habetis et colitis, in eius memoria aliquod scriptum retineatis.*

«Ich habe es aber auch nicht unterlassen, Eurer würdigen Hoheit Predigten über die Geburt des Herrn und die ruhmreiche Himmelfahrt der heiligen Mutter Gottes, immer Jungfrau Maria, zu übersenden. Es kommt [Euch], der Ihr sie vor den anderen Heiligen verehrt, wohl nicht ungelegen, daß Ihr zu ihrem Gedenken etwas Geschriebenes erhaltet».

---

<sup>323</sup> D K II 4, Ingelheim 1024 September 11, ed.H.BRESSLAU MGH Diplomata regum et imperatorum Germaniae t.4: Conradi II. diplomata, Hannover 1909, p.5; cf.S.WEINFURTER, *Herrschaft und Reich der Salier*, Sigmaringen 1992, p.36 und 38 sowie die zweite Auflage dieses Buchs, Ostfildern 2004, unter dem Titel *Das Jahrhundert der Salier (1024-1125)*, p.42sq. - Allerdings begegnet «der Gedanke der... Fürbitte Marias», so K.KUNZE, *Studien zur Legende der heiligen Maria Aegyptiaca im deutschen Sprachgebiet* [t.1], Berlin 1969, p.40, nicht erst um die Jahrtausendwende, sondern ist wesentlich älter; cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.2 (wie n.69), p.167; cf. E.-D.HEHL, «Maria und das Ottonisch-Salische Königtum», in *Historisches Jahrbuch* 117, 1997, p.271-310.

<sup>324</sup> epist.29, ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.65; cf.oben n.22.

## Werk

### Originale und Autographen

Die Überlieferungslage der Schriften Berns ist, wie zu zeigen sein wird, überwiegend gut. Viele Texte sind autornah überliefert; nicht wenige Handschriften entstammen dem XI.Jahrhundert. Manches, was Bern geschrieben hat, scheint den Nerv der Zeit getroffen zu haben; die Zahl noch vorhandener Handschriften ist außerordentlich hoch: Auf Berns Ulrichvita wird ausführlich eingegangen werden, die musiktheoretischen Werke, allen voran der *Tonarius*, wurden im ersten Teil der Arbeit öfter erwähnt; neue Editionen liegen vor. Interessant ist die Zahl von 24 Handschriften für den *Sermo de S.Matthia apostolo*. Das Thema Apostel/Apostelschüler erlangte in ottonisch-frühsalischer Zeit eine gewisse Aktualität. Vor allem Bischofskirchen erinnerten sich gern einer früheren «Größe und Heiligkeit», die man nicht selten auf die Gründung durch Apostelschüler zurückführte<sup>325</sup>. Gerade an diesem Beispiel wird überdies deutlich, daß sich Bern, was Themen und Stil angeht, zumindest auf der Höhe der Zeit befand. Es gelang ihm kraft seiner stupenden Gelehrsamkeit und seiner schriftstellerischen Beweglichkeit gleich in mehreren Literaturbereichen die Aufmerksamkeit eines interessierten Publikums zu gewinnen und über Jahrhunderte hinweg zu behalten.

Bern hat sein Werk aktiv und mit Selbstbewußtsein verbreitet. Der bereits erwähnte Widmungscodex hatte 1043/1044 die zu der Zeit auf Erden höchste Autorität, noch vor dem Papst, als Adressaten zum Ziel - den König und präsumtiven Kaiser Heinrich III. Gleichzeitig war Bern ein gesuchter Gutachter und Schriftsteller; einige Traktate und seine Ulrichvita beruhen auf dieser regelrechten Auftragslage. Dem Umstand, daß man nach Berns Tod seine Schriften weiter kopiert hat, verdankt man den Großteil der vorhandenen Überlieferung und auch seine «Gesammelten Werke» im Codex St.Gallen, Stiftsbibliothek 898. Eine vielgestaltige Überlieferungssituation liegt vor, die - wie kann es anders sein - wesentlich von Entstehungsgeschichte und Genre des jeweiligen Textes abhängt.

---

<sup>325</sup> cf.M.KOCH, *Sankt Fridolin und sein Biograph Balther*, Zürich 1959, p.73sqq.



Als besonders glücklich darf man den Umstand werten, daß wir im Besitz von vier «Originalen» sind<sup>326</sup>. Eine Liste dieser Bernschen Originale wurde bereits erstellt; sie sei hier mit einigen Änderungen wiedergegeben<sup>327</sup>:

#### Vita (III) S.Uodalrici

WIEN, Österreichische Nationalbibliothek 573, fol.26<sup>f</sup>-90<sup>f</sup>, ca.1019-1031, Reichenau. Widmungsexemplar für Abt Fridebold von St.Ulrich und Afra zu Augsburg mit Widmungsversen, Dedikationsbild, Widmungsbrief und Inhaltsverzeichnis. Prachtvolle Initialen (cf. unten p.115) leiten Widmungsbrief und Vitentext ein.

#### Epistola ad Piligrimum

CLEVELAND, Museum of Arts, Inv.Nr.52.88, fol.1<sup>fv</sup>, 1021-1036, Reichenau. Widmungsbrief, *Prologus in tonarium* und *Tonarius* an Erzbischof Pilgrim von Köln, Fragment, inc. *Domino deoque dilecto archipresuli Piligrimo*, expl. *matheseos disciplina|(-rum)*. Am Beginn des Textes befindet sich eine prachtvolle Initiale.

#### Epistola ad Heinricum III. regem cum duobus sermonibus

HEIDELBERG, Universitätsbibliothek Sal. IX 20, fol.59<sup>f</sup>-69<sup>v</sup>, zwischen dem 5.VI.1044 und dem 30.I.1045, Reichenau. Die beiden Predigten *Sermo in epiphania domini* und *Sermo in caena domini* auf fol.61<sup>f</sup>-65<sup>v</sup>. Zu Beginn des Briefes begegnet eine prachtvolle Initiale.

#### Epistola ad Heinricum III. regem

MONTPELLIER, Faculté de Médecine H 303, fol.2<sup>v</sup>-4<sup>v</sup>, nach 1044, Reichenau. Fragmentarischer Brieftraktat mit sechs metrischen Widmungsversen (leoninisch reimende Hexameter) an Heinrich III. Aufgrund des fragmentarischen Zustands der Handschrift läßt sich eine Initiale nicht beweisen, wohl aber vermuten.

---

<sup>326</sup> Alle erhaltenen Hss.Berns, in denen die Forschung, im wesentlichen aufgrund der materiellen Qualität der Stücke, «Originalen» sieht, sind an andere gerichtete Texte. Entweder sind es Briefe, gegebenenfalls mit inserierten Texten, oder den Texten sind (Widmungs-)Briefe vorangestellt. Insofern spricht man besser von «originalen Widmungsschriften».

<sup>327</sup> W.BERSCHIN, *Eremus und Insula* (wie n.1), p.12 und 59. - Der *Libellus*, der Berns Brief an Aribo enthält, ist eine nachträgliche Zusammenstellung von Schriften Berns; cf.oben n.253: Privatbesitz, unbekannt; bis 1985 München, Bibliothek Toerring-Jettenbach, Ms.58, 21 Blätter, nach dem 3.XII.1027, Reichenau. Drei Schriften Berns an Erzbischof Aribo von Mainz, ein Antwortschreiben Aribos und Verba S.Augustini: a) *Qualiter adventus domini hoc anno celebrari debeat, quando nativitas domini secunda feria venerit*, fol.1<sup>f</sup>-7<sup>f</sup>; b) *Rescriptum Aribonis*, fol.7<sup>v</sup>-10<sup>f</sup>; c) *Ratio generalis de initio adventus domini secundum auctoritatem beati Hylarii episcopi*, fol.7<sup>v</sup>-10<sup>f</sup>; d) *De observatione ieiunii quatuor temporum*, fol.10<sup>f</sup>-20<sup>v</sup>; e) *Verba S.Augustini*, fol.20<sup>v</sup>-21<sup>f</sup>. Das schmucklose Heft ist von einem «Freisinger Kalligraphen» (H.HOFFMANN, *Schreibschulen* t.1 [wie n.3], p.218) auf der Reichenau geschrieben und enthält keinen den originalen Widmungshss.Berns vergleichbaren Initialschmuck.

Die genannten Handschriften sind nicht nur die wesentlichen Überlieferungsträger für Editionen der entsprechenden Schriften Berns, sie sind gleichzeitig die besten Zeugen der «Reichenauer Malschule» während des Abbatats von Bern<sup>328</sup>. Paläographisch kann man sie im Anschluß an Hartmut Hoffmann, dem nach dem Tod Bernhard Bischoffs (1991) profiliertesten deutschen Paläographen, in zwei Gruppen teilen. Während Berns Ulrichvita in Wien 573 (Hoffmann, Buchkunst t.1 [wie n.3], p.346sq.) sowie das Tonariusfragment in Cleveland 52.88 (ib., p.315sq.) von ein und demselben Reichenauer Meisterkalligraphen geschrieben wurden, stammen sein Brief Nr.27 in Sal. IX 20 (ib., p.320sq.) sowie das Fragment in Montpellier H 303 (ib., p.332) von einem zweiten, nicht minder begabten Schreiber. Der ersten Gruppe (Ulrichvita, Tonariusfragment) kann eine weitere Handschrift zugeordnet werden: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek Aug. XVI, fol.1<sup>f</sup>-6<sup>v</sup> (Beda, Homiliae; cf.Hoffmann, Buchkunst t.1, p.322), sodaß dieser Schreiber in drei Handschriften - zwei davon originale Widmungsschriften Berns - nachzuweisen ist. Auch zur zweiten Gruppe (Brief Nr.27, Traktat) gesellt sich eine weitere Handschrift: der *Augiensis* XXXVIII, fol.8<sup>v</sup>-11<sup>f</sup> (Hieronymus, Ep. ad Sunniam et Fretelam; cf.Hoffmann, Schreibschulen t.1 [wie n.3], p.212). Auch der zweite Meisterschreiber ist in drei Handschriften erkennbar. Anzunehmen ist freilich, daß zwei so herausragende Kalligraphen (von wievielen des glücklichen Reichenauer Skriptoriums dieser Zeit?) nicht nur jeweils drei Handschriften geschrieben haben; ihr Anteil an weiteren Codices bleibt zu entdecken.

Anders die Autographen. Hier sind es im ganzen nur drei Handschriften, von denen man annimmt, daß Bern eigenhändig an ihnen gearbeitet haben könnte. Zum einen die schon erwähnte Handschrift London, BL Harl. 2506, saec. X<sup>ex</sup>/XI<sup>in</sup>, in der Bern vermutlich selbst seinen Namen durch den Abbos ersetzt hat. André van de Vyver schreibt, daß «on s'accordera dès lors à reconnaître sa main dans A (= London, BL Harl. 2506)»<sup>329</sup>. Auf ein anderes mögliches Autograph Berns hat Arno Duch aufmerksam gemacht. Seiner Meinung nach könnte der Eintrag im Reichenauer Verbrüderungsbuch (Zürich, Zentralbibl. Ms. Rh. hist. 27, p.158): *Stephanus rex Ungariorum · Kisila regina* von Bern persönlich angelegt worden sein<sup>330</sup>.

<sup>328</sup> cf.W.BERSCHIN, «Gab es eine Augsburger Buchmalerschule des XI.Jahrhunderts?» (wie n.42), p.493-504.

<sup>329</sup> «Les oeuvres» (wie n.246), p.143sq. Dies ergibt sich allerdings aus inhaltlichen Gründen.

<sup>330</sup> «Eine verlorene Handschrift» (wie n.13), p.426 mit n.16; cf.oben n.221. - So plausibel die Geste eines eigenhändigen Eintrags durch den Reichenauer Abt in dem Fall wäre, es gilt doch zu bedenken, daß der Brief an König Stephan v.Ungarn, in dem Bern verspricht, seinen und seiner Gattin Namen in

Hansmartin Schwarzmaier, der zu diesem Thema publiziert hat, hat es vermieden Stellung zu beziehen<sup>331</sup>. Zuletzt ist nochmals die Handschrift Wien, ÖNB 573 zu nennen. Die Widmungsverse (fol.26<sup>r</sup>) der *Vita (III) S.Uodalrici* in Capitalis rustica stammen möglicherweise von der Hand Berns<sup>332</sup>. Sicheres ergibt sich nicht, alles Vermutung und gelehrte Kombination. Das Untersuchungsmaterial ist für eine paläographische Analyse zu schmal.

## Werkverzeichnis

Ein Werkverzeichnis Berns bedarf kaum mehr einer besonderen Rechtfertigung. Es existieren gleichartige Arbeiten von Hans Oesch und Heinrich Hüschen<sup>333</sup>. Vor allem die Arbeit Oesch's war, wie erwähnt, ein echter Meilenstein der Bern-Forschung. Auch die nachstehenden Ausführungen verdanken seinen Bemühungen viel. Aber die Forschung ist in nicht wenigen Punkten über Oesch hinausgelangt. Neue Editionen wurden erarbeitet, ein authentischer Text Berns wiedergefunden, eine Erweiterung des Schriftenkanons um mindestens drei Stücke läßt sich vertreten. In einem Fall wurde die durcheinander geratene Zuordnung eines Textes zu seinem Überlieferungsträger geklärt. Auch konnte man die handschriftliche Basis einiger Texte Berns - teilweise um ein Vielfaches - erweitern.

Das folgende Werkverzeichnis nennt nicht alle vorhandene Literatur zu Texten und Handschriften. Auch werden nicht alle Drucke bzw. älteren Editionen angegeben; diese lassen sich in den meisten Fällen problemlos bei Oesch finden. Was geboten wird, ist eine Zusammenschau verstreut vorliegender und oftmals in Unkenntnis älterer oder ungefähr gleichzeitig entstandener Arbeiten mit einer Diskussion der dortigen Ergebnisse. Es werden die maßgeblichen Editionen genannt sowie ausgewählte Literatur zum Text und den Handschriften. Es wird aber der Versuch unternommen, sämtliche bekannten handschriftlichen Überlieferungsträger von Bern-Texten zu nennen. Dazu werden die Handschriftenlisten der entsprechenden

---

den Reichenauer *Liber vitae* einzutragen, verloren ist, nur die Centuriatoren berichten darüber; cf.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.51sq.

<sup>331</sup> «Reichenauer Gedenkbucheinträge» (wie n.177), p.26sq.

<sup>332</sup> H.HOFFMANN, *Buchkunst* t.1 (wie n.3), p.346: «... die Widmung... - ein Autograph Berns?». - Es gilt vorsichtig zu sein. Z.B. entspricht das Majuskel-F im Namen *Frideboldus* genau einem solchen im Text c.7, lin.36: *Flebam*, das Bern bestimmt nicht geschrieben hat.

<sup>333</sup> H.OESCH, *Berno und Hermann* (wie n.14), p.43-83; H.HÜSCHEN, s.v.«Bern» (wie n.140), col.738-743.

Editionen in extenso zitiert. Handschriften, die nach 1500 entstanden sind, werden mit Asterisk gekennzeichnet. Eine konzise Beschreibung des Gesamtwerks auf der Basis der Überlieferung sowie ausreichend detaillierte Informationen zu einzelnen Schriften bzw. Literaturbereichen zu geben, ist das Ziel des Werkverzeichnisses. Es ordnet Berns Schriften nach inhaltlichen Gesichtspunkten:

- I. Liturgisch-Theologische Schriften
- II. Musiktheoretische Schriften
- III. Briefe
- IV. Biographie
- V. Dichtung
- VI. Predigten

nach der Überlieferungssituation:

- A. Handschriftlich überliefert
- B. Fragmentarisch überliefert oder als Zitat in Exzerpten der Magdeburger Centurien erhalten
- C. Handschriftlich nicht überliefert
- D. Falsche Zuschreibungen an Bern

chronologisch<sup>334</sup>, unter Nennung von:

Titel, Entstehungsdatum

Handschriften

Editionen, Literatur, Bemerkungen

Die Titel werden halbfett gedruckt und durchgezählt; handelt es sich um einen Brieftraktat, erhält der Traktat die Nummer zugewiesen.

---

<sup>334</sup> Außer es lassen sich durch eine auch gegen die angenommene Chronologie gerichtete Darstellung etwaige Überlieferungszusammenhänge aufzeigen; wie etwa bei den drei Traktaten *Ratio generalis*, *Qualiter adventus* und *De observatione ieiunii*, die in vielen Handschriften von den Schreibern offenkundig bewußt zusammengestellt wurden.

I. Liturgisch-Theologische Schriften

A. Handschriftlich überliefert

(1) **Ratio generalis de initio adventus domini secundum auctoritatem beati Hylarii episcopi**

vor 1027 (?)

ADMONT, Stiftsbibl. 296, saec.XI-XII, fol.43<sup>va</sup>-44<sup>va</sup>

MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14477, saec.XI, fol.72<sup>v</sup>-74<sup>v</sup>

MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14708, saec.XI, fol.18<sup>rv</sup>

PRIVATBESITZ, nach dem 3.XII.1027, fol.7<sup>v</sup>-10<sup>f</sup>, bis 1985 im Besitz der Privatbibliothek Toerring-Jettenbach, Ms.58, 21 Blätter, versteigert bei Sothebys am 25.VI.1985 an Unbekannt; cf.oben p.65sq. und 82

Migne PL 142, col.1085-1088

Es handelt sich um ein authentisches Werk Berns; cf.oben p.63-66. Der Traktat als solcher wurde vermutlich im Jahr 1027 als Gutachten gemeinsam mit Werkverz.Nr.2 an Erzbischof Aribio von Mainz gesandt; er ist in allen vier genannten Hss. mit ebendiesem zweiten Traktat Berns über die Adventsdauer überliefert. *Ratio generalis* ist unter Umständen eine Jugendschrift Berns; womöglich entstand er während seiner Zeit in Fleury. Die Datierung der Hs. hingegen beruht auf der Tatsache, daß sie - von einem Schreiber zusammengestellt - auch das Antwortschreiben Aribos an Bern enthält.

Zum Admontensis: D.S.TAYLOR, «A new inventory of manuscripts of the *Micrologus de ecclesiasticis observationibus* of Bernold of Constance», in *Scriptorium* 52, 1998, p.162-191, hier p.174

Zum Clm 14477: A.RAUSCH, «Die Handschrift München, Clm 14477 als musiktheoretische Quelle», in *Musik in Bayern* 49, 1994, p.19-24

Zum Clm 14708: A.van de VYVER, «Les oeuvres» (wie n.246), p.143, n.2

Zur Handschrift im Privatbesitz: cf. oben p.65sq. mit den n.252-254

(2) **Qualiter adventus domini hoc anno celebrari debeat, quando nativitas domini secunda feria evenerit**

(= Epistola [13] ad Aribonem)

vor dem 3.XII.1027

ADMONT, Stiftsbibl. 296, saec.XI-XII, fol.40<sup>ra</sup>-43<sup>va</sup>

MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14477, saec.XI, fol.68<sup>r</sup>-72<sup>r</sup> (fragm.)

MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14708, saec.XI, fol.16<sup>r</sup>-18<sup>r</sup>

MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 27300, saec.XI, fol.61<sup>r</sup>-66<sup>r</sup> (fragm.)

PRIVATBESITZ, fol.1<sup>r</sup>-7<sup>r</sup> (cf.oben Werkverz.Nr.1)  
ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.109-110 (fragm.)  
WIEN, Österr.Nat.bibl. 701, saec.XII, fol.138<sup>v</sup>-140<sup>v</sup>

ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.40-46. - In seiner vorbereitenden Studie «Zu den Briefen» (wie n.23), p.79, n.64 nennt Schmale eine weitere Hs., die er zwar im *Conspectus siglorum* seiner Ausgabe (p.11) aufzählt (W<sub>5</sub> = Wien, Österr.Nat.bibl. 1836, saec.XII, fol.79<sup>r</sup>-79<sup>v</sup> [fragm.]), die er aber nicht zur *Constitutio textus* heranzieht. Ebenso wenig wie den *Admontensis* kennt Schmale die ehemals Toerring-Jettenbachsche Handschrift. H.HÜSCHEN, s.v.«Bern» (wie n.140), col.740 erwähnt unter dem Punkt «Ausgaben» die Edition von Schmale nicht, obwohl sie in seiner Literaturliste (col.743) als letzter Eintrag vorkommt.

Das Datum, weil 1027 Weihnachten auf einen Montag fiel. Der Traktat ist das Gutachten für diese Situation; cf.oben p.64sq.

Zum Admontensis: D.S.TAYLOR, «A new inventory» (wie p.81), p.166 mit n.20 und p.169

**(3) De observatione ieiunii quatuor temporum**  
(cum Epistola dedicatoria [16] ad Aribonem)

1027-1031

MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14477, saec.XI, fol.74<sup>r</sup>-83<sup>r</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14708, saec.XI, fol.19<sup>r</sup>-23<sup>r</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 27300, saec.XI, fol.67<sup>v</sup>-68<sup>r</sup>  
PRIVATBESITZ, fol.10<sup>f</sup>-20<sup>v</sup> (cf.oben Werkverz.Nr.1 und 2)

Widmungsbrief: ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.49sq.  
Traktat: Migne PL 142, col.1087-1098

Zur Datierung: Der Traktat ist einerseits nicht in St.Gallen, Stiftsbibl. 898 enthalten (cf.oben p.19), andererseits stirbt Aribo 1031.

Zu Brieftraktat und Hss.: F.-J.SCHMALE, «Zu den Briefen» (wie n.23), p.81sq. Nach H.HÜSCHEN, s.v.«Bern» (wie n.140), col.740, ist der Clm 27300 Fragment; allerdings enthält er den Widmungsbrief vollständig. - Die von F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.9 unter der Sigle Ch erwähnte Hs. Cheltenham, Phillipps 392, die den *Dialogus inter Bern et Kerungum* auf fol.152sq. enthalten soll, scheint nicht wieder aufgetaucht zu sein; sie ist nach der Beschreibung von H.SCHENKL, *Bibliotheca patrum latinorum Britannica* I 2: Die Phillipps'sche Bibliothek in Cheltenham (910-2154), Wien 1892, p.14 nicht identisch mit der hier sowie in Werkverz.Nr.1 und 2 genannten Hs. in Privatbesitz.

**(4) Epistola (6) ad Fridericum presbyterum**

1008-1027

LONDON, Brit.Lib. Add.16964, saec.XII, fol.1<sup>v</sup>-4<sup>r</sup> (fragm.)  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14464, saec.XI, fol.1<sup>r</sup>-4<sup>r</sup> (fragm.)  
ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.62-75

ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.25-32

Es handelt sich um einen Brieftraktat über Iohannes Cassians v.Marseille († 435) als «semipelagianisch» zurückgewiesene Lehre vom freien Willen des Menschen (Conlatio XIII. De protectione dei, ed.M.PETSCHENIG, *Iohannis Cassiani conlationes XXIII. Opera pars 2* [CSEL 13], Wien 1886, p.361-396). - Die Datierung ergibt sich aus dem Vorhandensein des Traktats im *Sangallensis*.

Zu Brief und Hss.: F.-J.SCHMALE, «Zu den Briefen» (wie n.23), p.74-76

**(5) De quibusdam rebus ad missae officium pertinentibus**

nach 1024

ADMONT, Stiftsbibl. 296, saec.XI-XII, fol.30<sup>va</sup>-40<sup>va</sup> (fragm.)  
BERLIN, Staatsbibl. Preuss. Kulturbesitz theol.lat.2<sup>o</sup>368, saec.XII, fol.72<sup>v</sup>-76<sup>r</sup> (fragm.)  
BESANÇON, Bibl.Mun. 187, saec.XII, fol.1<sup>r</sup>-6<sup>f</sup>  
DÜSSELDORF, Uni.- und Landesbibl. B 23, saec.XVI, fol.127<sup>v</sup>-128<sup>v</sup> (fragm.)  
ERFURT, Stadtbibl. Ampl.qu.128  
ERFURT, Stadtbibl. Ampl.qu.131  
LEIPZIG, Uni.bibl. 668, saec.XII-XIII, fol.36<sup>v</sup>-41<sup>v</sup>  
OXFORD, Bodl.Lib. Rawl.A 365  
WIEN, Österr.Nat.bibl. 1001, saec.XII, fol.69<sup>ra</sup>-74<sup>ra</sup> (fragm.)  
\*WINCHESTER, Winchester College 2 Misc.theol., saec.XVI<sup>1</sup>  
WOLFENBÜTTEL, Herz.-Aug.-Bibl. Gud.lat.2<sup>o</sup>131, saec.XII, fol.72<sup>v</sup>-85<sup>v</sup>

Migne PL 142, col.1055-1080

Zur Datierung: Terminus post quem ist der Tod Heinrichs II. am 13.VII.1024; cf.Migne PL 142, col.1060D: *divae memoriae Heinrici imperatoris*

Die Handschriften Berlin, Erfurt (2x), Oxford, Wien und Wolfenbüttel nennt H.HÜSCHEN, s.v.«Bern» (wie n.140), col.740:

Zu Berlin: V.ROSE, *Verzeichnis der lateinischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin* II: Die Handschriften der Kurfürstlichen Bibliothek und der Kurfürstlichen Lande t.2 (Die

Handschriftenverzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin t.13), Berlin 1903, p.702-706, hier p.703, nr.702

Zu Erfurt: W.SCHUM, *Beschreibendes Verzeichniss der Amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt*, Berlin 1887, p.388-391, nr.128, hier p.389: «7) Bl.9-27'. Micrologus de officiis ecclesiasticis (Ivoni Carnotensi attribuendus)» und p.393sq., nr.131, hier p.393: «1) a) Bl.1-25. Micrologus de officiis ecclesiasticis (Ivoni Carnotensi attribuendus)». - Es scheint sich um interpolierte Exzerpte aus Berns Text zu handeln.

Zu Wolfenbüttel: O.von HEINEMANN, *Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel IV: Die Gudischen Handschriften. Die lateinischen Handschriften bearbeitet von G.MILCH-SACK*, Wolfenbüttel 1913, p.153-155, hier p.154, nr.4435. - Die diesbezüglichen Bemerkungen von A.van de VYVER, «Les oeuvres» (wie n.246), p.143, n.2 (Fortsetz.auf p.144) sind hinfällig.

Die Handschriften Admont, Besançon, Düsseldorf und Leipzig nennt D.S.TAYLOR, «A new inventory» (wie p.81), p.167 mit n.21. Statt der von Taylor genannten Berliner Handschrift, die bereits bei H.HÜSCHEN, s.v.«Bern» (wie n.140), col.740 aufgelistet ist, muß die obenstehende Hs. aus Besançon angegeben werden.

Zu Winchester: N.R.KER/A.J.PIPER, *Medieval manuscripts in british libraries* t.4: Paisley-York, Oxford 1992, p.604. - Es scheint sich um interpolierte Exzerpte aus Berns Text zu handeln.

Der Verfasser des *Micrologus de ecclesiasticis observationibus* ist Bernold v.Konstanz († 1100). Die frühen theologisch-liturgischen Werke Berns sind nicht selten gemeinsam mit Bernolds *Micrologus* überliefert. Das erscheint verständlich: «Berno's works were influential in shaping the style and content of the *Micrologus*, and they will require new and critical editions before the impact of the south German liturgical writers of the eleventh century can be adequately assessed», D.S.TAYLOR, «A new inventory» (wie p.81), p.167.

(6) **De varia psalmodum atque cantuum modulatione**  
(cum Epistola dedicatoria [29] ad Heinricum III.)

nach 1044

HEIDELBERG, Uni.bibl. Sal.IX 20, saec.XI<sup>2</sup>, fol.69<sup>r</sup>-82<sup>r</sup> (V+4)

Widmungsbrief (fragm.): ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), 64sq.

W.brief und Traktat: ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.91-114  
Migne PL 142, col.1131-1154



Zur Handschrift: H.HOFFMANN, *Buchkunst* t.1 (wie n.3), p.321; W.WERNER, *Die mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften* (wie n.22), p.194

Die Hs. enthält nur den Traktat. Dieser befand sich offenbar nicht im 1043/1044 überreichten Widmungscodex. Zumindest geben die Centuriatoren keine Nachricht davon; cf.C.ERDMANN, «Bern von Reichenau» (wie n.26), p.115 und 117. H.HÜSCHEN, s.v.«Bern» (wie n.140), col.740 datiert «um 1040». - Ungeklärt ist der Verbleib einer weiteren Handschrift, saec.XV, die laut D.P.BLANCHARD, «Notes sur les oeuvres» (wie n.137), p.98-102 sowohl Widmungsbrief als auch Traktat enthalten haben soll.

**(7) De nigromantia seu Divinatione daemonum contemnenda**  
(cum Epistola dedicatoria [32?] ad Popponem archiepiscopum Treverensem)

1027-1043/1044 (?)

LONDON, Brit.Lib. Harl.3668, a.1512/1513, fol.280-303

Der Text über Wahrsagerei und Magie galt lange als verschollen. 1934 kündigte Arno Duch eine Edition an, die aber unterblieb. Jetzt wurde er in einer Handschrift entdeckt, die Mönche aus St.Ulrich und Afra, die 1510-1516 auf der Reichenau weilten, für den Augsburger Humanisten Konrad Peutinger womöglich direkt aus dem Widmungscodex Berns kopierten. Helmut Zäh bereitet eine Edition vor; cf.oben n.13.

Zur Datierung: Der Text befand sich nicht im *Sangallensis*, wohl aber im Widmungscodex, da die Centuriatoren aus ihm zitieren.

Zum Harleianus: H.-J.KÜNAST/H.ZÄH, *Die Bibliothek Konrad Peutingers* (wie n.13), p.383

B. Fragmentarisch überliefert oder als Zitat in Exzerpten der Magdeburger Centurien erhalten

**(8) Epistola (31) ad Heinricum III.**

nach 1044

MONTPELLIER, Faculté de Médecine H 303, fol.2<sup>v</sup>-4<sup>v</sup>

ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.68sq.

Ein Brieftraktat mit Widmungsversen über den Heilswert von Gebeten, Fasten und Almosengeben; cf.B.DE VREGILLE, «Fragment» (wie n.175), passim. Es handelt sich bei der Handschrift um das

originale Widmungsexemplar: W.BERSCHIN, *Eremus und Insula* (wie n.1), p.12; H.HOFFMANN, *Buchkunst* t.1 (wie n.3), p.332; cf.oben p.82.

Zur Datierung: Der Brieftraktat befand sich offenbar nicht im Widmungscodex; zumindest berichten die Centuriatoren nichts davon.

Zur Handschrift: C.SAMARAN/R.MARICHAL, *Catalogue des manuscrits en écriture latine portant des indications de date, de lieu ou de copiste* («Manuscrits datés») t.6: Bourgogne, Centre, Sud-Est et Sud-Ouest de la France, Paris 1968, p.311. - Nach H.HOFFMANN, *Buchkunst* t.1 (wie n.3), p.332 stammt Montpellier H 303 von derselben Hand, die auch Bern, epist.27 (cf.unten Werkverz.Nr.24) geschrieben hat.

C. Handschriftlich nicht überliefert

**(9) Epistola (28) ad quendam virum**

vor 1044

Ein Brieftraktat zur Frage, ob Christus als Mensch auch eine Seele gehabt habe. Bern erwähnt diesen Text in dem mutmaßlich nach 1044 verfaßten Widmungsbrief zu *De varia psalmodum atque cantuum modulatione* (cf.oben Werkverz.Nr.6): ... *super hac re epistolam composui*; cf.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.65.

D. Falsche Zuschreibungen an Bern

Laut Iohannes Mabillon († 1707) hätte Bern Heinrich III. einen *Liber sacramentorum* zugewidmet. A.DUCH, «Eine verlorene Handschrift» (wie n.13), p.429, n.19, und C.ERDMANN, «Bern von Reichenau» (wie n.26), p.118, n.4, hielten diese Nachricht für plausibel. B.DE VREGILLE, «Fragment» (wie n.175), passim, hat das Mißverständnis geklärt; es handelt sich um den Brieftraktat mit Widmungsversen (cf.oben Werkverz.Nr.8) in ebendieser Handschrift.

Zuletzt noch M.KLAPER, «Die musikalische Überlieferung» (wie n.22), p.6, n.18 scheint von *zwei* Schriften Berns über das Quatemberfasten auszugehen: «Der Werkkatalog (sc.der Centuriatoren) bringt... nach *De ieiunio quatuor temporum liber 1* den Eintrag *De ieiunio sabbati liber 1*. Tatsächlich ist eine Schrift Berns über die Fastenzeit bekannt, während sich eine Abhandlung, die zu letzterem Titel passen würde, offenbar nicht erhalten hat». Es scheint sich um ein Mißverständnis der Centuriatoren zu handeln, denn ein Blick auf den Schluß des zweiten Dialogs (Kapitels) des Traktats ergibt eine plausible Lösung: *Deinde quod quaerere institui, videlicet, quo ordine saepius memorata ac memoranda per sua sabbata sint celebranda*

*ieiunia*, Migne PL 142, col.1090; vermutlich darauf beruht der (frühneuzeitliche) Titel: *Qualiter quatuor temporum ieiunia per sua sabbata sint observanda*, ib., col.1087sq., sowie die hier in Rede stehende, ominöse und Verwirrung stiftende Kurzform: *De ieiunio sabbati*, die kaum einen eigenen Traktat bezeichnet.

## II. Musiktheoretische Schriften

### A. Handschriftlich überliefert

#### (10) **De consona tonorum diversitate** (= Epistola [1] ad Purchardum et Kerungum)

1008 (?)

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.2-10

Widmungsbrief: ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.17-19  
W.brief und Tonar: ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132),  
p.114-117  
ed.A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15),  
p.12-16 (unter dem Titel *Epistola de tonis*)

Eine Abbildung von p.2 oben genannter Handschrift findet sich im Ausstellungskatalog *Eremus und Insula* (wie n.28), p.113.

Vermutlich handelt es sich um einen der ersten Briefe, die Bern zu Beginn seines Abbatats geschrieben hat; cf.oben p.31sq.

#### (11) **Tonarius**

1021-1036

Berns großer Tonar ist dreigliedrig; er besteht aus einem Widmungsbrief an Erzbischof Pilgrim von Köln (die Amtszeit ergibt die Datierung), einem *Prologus in tonarium* und dem eigentlichen *Tonarius*. Gezählt werden die Texte trotz teilweiser Separatüberlieferung - der gegenüber dem *Prologus* weniger stark überlieferte «eigentliche» Tonar ist in nur drei Hss. ohne diesen überliefert - als einer. Leider gibt Rausch seiner Edition des Tonars keine Handschriftenzeile bei. Für den Widmungsbrief werden die Handschriftenliste Schmales, für den Prologus bzw. den Tonarius die Handschriftenlisten Rauschs (Lit.!) mit leichten formalen Anpassungen wiedergegeben.

## Epistola dedicatoria (17) ad Piligrimum

BAMBERG, Staatsbibl. Class.28 (M.IV.5), saec.XI, fol.28<sup>r</sup>  
Original: CLEVELAND, Museum of Arts, Inv.Nr.52.88, fol.1<sup>rv</sup> (fragm.)  
KASSEL, Landesbibl. 8<sup>o</sup>math.4, saec.XII<sup>1</sup>, fol.1<sup>rv</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 9921, saec.XI, fol.21<sup>r</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14663, saec.XI, fol.29<sup>v</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 18937, saec.XI, fol.261<sup>r</sup>  
ROM, Vat.Pal.lat.1344, saec.XI, fol.1<sup>v</sup>-3<sup>r</sup>  
TRIER, Stadtbibl. 1897/18, saec.XII, fol.46<sup>v</sup>-49<sup>v</sup>  
WIEN, Österr.Nat.bibl. 51, saec.XI, fol.49<sup>v</sup>

## Prologus in tonarium

BAMBERG, Staatsbibl. Class.28 (M.IV.5), saec.XI, fol.29<sup>r</sup>-32<sup>r</sup>  
\*BOLOGNA, Bibl.Commune A/43, saec.XVIII, p.11-13,31-58  
BRUXELLES, Bibl.Roy.Albert I<sup>er</sup> II 784, saec.XIII, fol.37<sup>r</sup>-42<sup>r</sup>  
BRUXELLES, Bibl.Roy.Albert I<sup>er</sup> 10162/66, saec.XV, fol.56<sup>r</sup>-61<sup>v</sup>  
CAMBRIDGE, Trinity College Libr. 944, saec.XII, fol.124<sup>v</sup>-126<sup>v</sup>  
DARMSTADT, Hess.Landes- und Hochschulbibl. 1988, saec.XII<sup>1</sup>,  
fol.147<sup>r</sup>-157<sup>r</sup>  
FRANKFURT A.M., Stadt- und Uni.bibl. Frag.lat.I 94, saec.XI<sup>2</sup>, fol.1<sup>r</sup>-2<sup>v</sup>  
KASSEL, Landesbibl. 8<sup>o</sup>math.1, saec.XII, fol.40<sup>r</sup>-43<sup>v</sup>  
KASSEL, Landesbibl. 8<sup>o</sup>math.4, saec.XII<sup>1</sup>, fol.1<sup>r</sup>-11<sup>r</sup>  
KARLSRUHE, Bad.Landesbibl. 504, saec.XI<sup>2</sup>, fol.1<sup>r</sup>-14<sup>v</sup>  
KRAKÓW, Biblioteka Jagiellońska 1965, saec.XI<sup>2</sup>, fol.41<sup>r</sup>-47<sup>r</sup>  
LEIPZIG, Uni.-Bibl. 1492, a.1438, fol.50<sup>v</sup>-56<sup>v</sup>  
LEIPZIG, Uni.-Bibl. 1493, saec.XI, fol.47<sup>r</sup>-52<sup>v</sup>  
LONDON, Brit.Lib. Arundel 77, saec.XI<sup>2</sup>, fol.87<sup>v</sup>-91<sup>r</sup>  
\*LONDON, Brit.Lib. Add.4915, saec.XVIII, fol.45<sup>r</sup>-59<sup>r</sup>  
MELK, Stiftsbibl. 950, a.1462, fol.113<sup>r</sup>-126<sup>v</sup>  
MILANO, Bibl.Ambr. M.17.sup., saec.XII, fol.27<sup>r</sup>-32<sup>r</sup>  
MONTECASSINO, Archivio Abbaziale 318, saec.XI<sup>2</sup>, p.92-112  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 9921, ca.1160, fol.16<sup>v</sup>-17<sup>r</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14477, saec.XI, fol.57<sup>r</sup>-67<sup>v</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14663, saec.XII<sup>3/3</sup>, fol.29<sup>v</sup>-33<sup>v</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14965a, saec.XII, fol.27<sup>r</sup>-29<sup>r</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 18937, saec.XI, fol.261<sup>r</sup>-278<sup>r</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 27300, saec.XI, fol.1<sup>r</sup>-11<sup>v</sup>  
NEW YORK, Kraus (*olim* Toerring-Jettenbach Ms.57), saec.XI, fol.1<sup>v</sup>-  
23<sup>v</sup> (?)  
OXFORD, Balliol College Libr. 173A, saec.XII/XIII, fol.106<sup>r</sup>-112<sup>v</sup>  
\*ST.PAUL IM LAVANTTAL, Stiftsarchiv 229/2, saec.XVIII  
ROCHESTER, Eastman School of Music, Sibley Musical Libr. Ms.92  
1100, saec.XII<sup>1</sup>, p.143<sup>r</sup>-173<sup>r</sup>  
ROCHESTER, Eastman School of Music, Sibley Musical Libr. Ms.92  
1200 (*olim* Admont 494), saec.XII, p.76<sup>r</sup>-79<sup>v</sup>  
ROM, Vat.Pal.lat.1344, saec.XI, fol.1<sup>v</sup>-18<sup>v</sup>  
ROM, Vat.Reg.lat.1146, saec.XIV, fol.17<sup>r</sup>-21<sup>v</sup>  
TRIER, Stadtbibl. 1897/18, saec.XII, fol.46<sup>v</sup>-81<sup>r</sup>  
VENEZIA, Bibl.Marciana lat.cl.VIII 20, saec.XIII, fol.5<sup>r</sup>-8<sup>v</sup>

VERONA, Bibl.Capit. 236, saec.XIII, fol.15<sup>r</sup>-24<sup>v</sup>  
WIEN, Österr.Nat.bibl. 51, saec.XI, fol.49<sup>v</sup>-52<sup>r</sup>  
WIEN, Österr.Nat.bibl. Fragm. im Cod.51, saec.XII (?)  
WIEN, Österr.Nat.bibl. 2502, saec.XII, fol.37<sup>v</sup>-38<sup>v</sup>  
WIEN, Österr.Nat.bibl. 4774, saec.XV, fol.30<sup>r</sup>

#### Tonarius

BRUXELLES, Bibl.Roy.Albert I<sup>er</sup> 10162-66, saec.XV, fol.62<sup>r</sup>-63<sup>v</sup>  
DARMSTADT, Hess.Landes- und Hochschulbibl. 1988, saec.XII<sup>1</sup>,  
fol.157<sup>r</sup>-167<sup>r</sup>  
EICHSTÄTT, Diözesanarchiv B 4, a.1071/1072, fol.187<sup>rv</sup> (ohne Prol.)  
KASSEL, Landesbibl. 8<sup>o</sup>math.4, saec.XII<sup>1</sup>, fol.11<sup>r</sup>-23<sup>v</sup>  
KARLSRUHE, Bad.Landesbibl. 504, saec.XI<sup>2</sup>, fol.22<sup>r</sup>-26<sup>v</sup>  
KRAKÓW, Biblioteka Jagiellońska 1965, saec.XI<sup>2</sup>, fol.47<sup>v</sup>-58<sup>r</sup>  
LEIPZIG, Uni.-Bibl. 1493, saec.XI, fol.53<sup>r</sup>-60<sup>r</sup>  
LEIPZIG, Uni.-Bibl. 431, saec.XIII, fol.147<sup>r</sup>-149<sup>v</sup> (ohne Prol.)  
LONDON, Brit.Lib. Arundel 77, saec.XI<sup>2</sup>, fol.93<sup>r</sup>-98<sup>r</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 18937, saec.XI, fol.279<sup>r</sup>-295<sup>r</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 27300, saec.XI, fol.12<sup>v</sup>-41<sup>v</sup>  
OXFORD, Balliol College Libr. 173A, saec.XII/XIII, fol.112<sup>v</sup>-119<sup>v</sup>  
ROCHESTER, Eastman School of Music, Sibley Musical Libr. Ms.92  
1200 (*olim* Admont 494), saec.XII, p.79<sup>v</sup>-91<sup>r</sup>  
ROM, Vat.Pal.lat.1344, saec.XI, fol.19<sup>r</sup>-33<sup>v</sup>  
ST.PAUL IM LAVANTTAL, Stiftsarchiv 110/6, fol.1<sup>r</sup>-9<sup>v</sup>  
WIEN, Österr.Nat.bibl. 51, saec.XI, fol.56<sup>rb</sup>-62<sup>rb</sup>  
WIEN, Österr.Nat.bibl. 51, saec.XI, fol.71<sup>r</sup>-72<sup>v</sup>  
WIEN, Österr.Nat.bibl. 1836, saec.XII, fol.58<sup>r</sup>-78<sup>v</sup> (ohne Prol.)

Widmungsbrief: ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11), p.50sq.  
W.brief, *Prologus* und *Tonarius*:  
ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.62-  
91 (nach Pal.lat.1344 und St.Paul im Lavanttal  
110/6)  
ed.A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15),  
p.31-68, 75-115

Zur Hs.in Cleveland, dem Fragment der originalen Widmungshs.  
Berns an Pilgrim, cf.O.HOMBURGER, «Die Widmungsseite» (wie  
n.26), p.43-50 (mit Abb.) sowie oben p.82; zum Pal.lat.1344 und zu  
St.Paul im Lavanttal 110/6 sowie der auf diesen Hss. beruhenden  
Edition Fürstabt Gerberts hat publiziert H.MÖLLER, «'Fernleihe' eines  
Fürstabetes?» (wie n.132), p.129-155, dazu die Abbildungen nr.32-35  
und 38.

#### D. Falsche Zuschreibungen an Bern

Zwei «verlorene» Werke nach H.OESCH, *Berno und Hermann* (wie  
n.14), p.48sq.: *De instrumentis musicalibus* und *De regulis sympho-*

*niarum*; von diesen Schriften existiert keine sichere Kenntnis. Desweiteren ist der Traktat *De mensurando monochordo* kein Werk Berns; cf.A.RAUSCH, *Die Musiktraktate* (wie n.15), p.117sqq.

### III. Briefe

Die Korrespondenz Berns hat 1961 F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* (wie n.11) ediert. Flankierend dazu muß stets seine Vorarbeit «Zu den Briefen» (wie n.23) aus dem Jahr 1957 konsultiert werden. Dort begründet Schmale die Datierung der einzelnen Stücke. Entsprechend werden hier nur Abweichungen bzw. Präzisierungen diskutiert. Die folgende Liste basiert auf dieser Ausgabe sowie den Ergebnissen der dazugehörigen Studie. - Widmungsbriefe als solche werden nicht gezählt; sie gelten als Teil des von ihnen eingeleiteten Traktats, der entsprechend die Nummer erhält und bei dem auch die Handschriften genannt sind. Ausnahme: Da Brief Nr.27 für die beiden in ihm inserierten Predigten kein Widmungsbrief ist, es sich vielmehr um zwei (bzw. drei) separate Schriften handelt, werden sie auch als je eigene Texte gezählt. - Exzerpte der Magdeburger Centuriatoren gelten gleich einer Handschrift, wo keine andere Überlieferung vorhanden ist; sie werden direkt nach Schmale zitiert.

#### A. Handschriftlich überliefert

Epistola (1) ad Purchardum et Kerungum  
(cf.oben Werkverz.Nr.10)

#### **(12) Epistola (2) ad Odilonem abbatem Cluniacensem**

1008-1014, bald nach 1008 (?)

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.31-32

Berns «Antrittsschreiben» an Odilo? Immerhin nimmt er keinen Bezug auf ein bereits erfolgtes Treffen - das früheste bekannte wäre 1014 (Romfahrt Heinrichs II.); cf.oben p.77 mit n.310.

#### **(13) Epistola (3) ad Geronem archiepiscopum Parthenopolitanum**

22.IX.1012-14.II.1014

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.45-50

**(14) Epistola (4) ad Heinricum II.**

nach 14.II.1014

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.58-61

**(15) Epistola (5) ad Hildradum abbatem Prumiensem**

1018-1026, ca.1021 (?)

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.61-62

Epistola (6) ad Fridericum presbyterum  
(cf.oben Werkverz.Nr.4)

**(16) Epistola (7) ad Burchardum abbatem Sangallensem**

1014-1022, ca.1016 (?)

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.75-77

Benachrichtigung über den Tod des Reichenauer Mönchs Heinrich;  
vielleicht auch, um einen Eintrag in den St.Galler Liber vitae zu  
veranlassen

**(17) Epistola (8) ad collegium fratrum Augiensium**

ca.1016 (?)

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.77-79

(cf.vorige Werkverz.Nr.)

**(18) Epistola (9) ad Heinricum episcopum Parmensem**

ca.1017

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.79-81

**(19) Epistola (10) ad Albericum episcopum Cumensem**

13.VII.1024-6.IX.1024

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.81-83

Entstanden zwischen dem Tod Heinrichs und der Wahlversammlung zu Kamba. Die Reichenau hatte Besitzungen in Oberitalien (cf.unten Werkverz.Nr.25), sodaß ein Brief gerade an den Comer Bischof nicht als ungewöhnlich erscheint.

**(20) Epistola (11) ad Hugonem episcopum Lausannam**

1018-1037

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.83-85

In diesem und dem folgenden Brief (cf.Werkverz.Nr.21) kümmert sich Bern um die «Sakrallandschaft» der Reichenau; für den Erhalt von Reliquien setzt er seine weitläufigen Beziehungen ein. Man hat die Adalbertkapelle als Empfängerkirche vermutet.

**(21) Epistola (12) ad Cuonem quendam virum Lausannam**

1018-1037

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.85-86

(cf.vorige Werkverz.Nr.)

Epistola (13) ad Aribonem archiepiscopum Moguntinum  
(cf.oben Werkverz.Nr.2)

**(22) Epistola (14) ad Wernherum episcopum Argentoratum**

8.IX.1024-26.III.1027

KARLSRUHE, Bad.Landesbibl.Aug.CXLVI, saec.XI, fol.112<sup>v</sup>

Der Brief enthält die Bitte Berns um Hilfe gegen Graf Wolfrat II.; cf.oben p.21sq. und 74sq.

Epistola dedicatoria (15) ad Frideboldum abbatem monasterii S.Uodalrici et Afrae  
(cf.unten Werkverz.Nr.34)

Epistola dedicatoria (16) ad Aribonem archiepiscopum Moguntinum  
(cf.oben Werkverz.Nr.3)



Epistola dedicatoria (17) ad Piligrimum archiepiscopum Coloniensem  
(cf.oben Werkverz.Nr.11)

**(23) Epistola dedicatoria (26) ad Heinricum III.**

1043/1044

PARIS, Bibl.Nat. Duchesne 93, saec.XVII, fol.127<sup>v</sup>

Eine von André Duchesne (1584-1640) angefertigte Kopie des Widmungsbriefes, mit dem Bern 1043/1044 seine Ausgewählten Schriften Heinrich III. zueignete; cf.oben p.79.

**(24) Epistola (27) ad Heinricum III.**

5.VI.1044-30.I.1045

HEIDELBERG, Uni.bibl. Sal.IX 20, fol.59<sup>r</sup>-69<sup>v</sup> (IV+2)

Es handelt sich um das originale Widmungsschreiben Berns an Heinrich III.; cf.oben n.22, 25 und p.82. Bern hat in den Brief zwei Predigten inseriert (fol.61<sup>r</sup>-65<sup>v</sup>); cf.unten Werkverz.Nr.53 und 54. - Der Brief läßt sich einordnen zwischen die siegreiche Ungarnschlacht Heinrichs gegen den Usurpator Aba am 5.VI.1044 (*coronam victoriae domum reportatis*, F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* [wie n.11], p.58) und einen Aufenthalt des Herrschers am 30.I.1045 in Zürich. Der Brief ist verschickt worden; auf dem letzten von zwei Einzelblättern, die das Konvolut beschließen, fol.69<sup>v</sup>, finden sich Spuren einer Querfaltung, die, wohl zum Zwecke des leichteren Transports, das ganze Heft umfaßt hat; cf.B.BISCHOFF, «Über gefaltete Handschriften, vornehmlich hagiographischen Inhalts», in *Bernhard Bischoff, Mittelalterliche Studien*. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte t.1, Stuttgart 1966, p.93-100, bes.p.94.

Zur Hs.: H.HOFFMANN, *Buchkunst* t.1 (wie n.3), p.320sq. (nach Hoffmann stammt Sal.IX 20 in dieser Partie von derselben Hand, die auch Montpellier H 303 geschrieben hat; cf.oben Werkverz.Nr.8); W.WERNER, *Die mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften* (wie n.22), p.191-196, hier p.193sq. und tab.8 (vor p.1) - Die neue Auflage von W.BERSCHIN, *Eremus und Insula* (wie n.1) enthält eine Abbildung von fol.59<sup>r</sup> der Hs..

**(25) Epistola (30) an Heinrich II. (?)**

1008-1024 (?)

Ein Bittschreiben Berns an Heinrich II. (?) wegen eines Streits um oberitalienische Besitzungen (*curtis Leuca*, Lecco) der Reichenau; cf.F.BEYERLE, «Die Grundherrschaft der Reichenau», in *Die Kultur der Abtei Reichenau* t.1 (wie n.1), p.452-512, hier p.487sq.: «5. Außenposten der Grundherrschaft». Das Stück kannte man bislang nur aus der deutschen Übersetzung der *Cronick* Gallus Öhems, ed.K.BRANDI (wie n.95), p.86-88. Eine lateinische Parallelüberlieferung des Stückes haben i.J.2005 bekannt gemacht H.-J.KÜNAST/H.ZÄH (wie n.270), Nr.XIII, p.218. Die Möglichkeit einer sicheren Datierung hat F.-J.Schmale, «Zu den Briefen» (wie n.23), p.89 verneint, wenngleich er eher von einem Schreiben Berns an Heinrich III. ausging, da es die Hs. St.Gallen, Stiftsbibliothek 898 (Schriften bis ca.1027) nicht überliefert, während es andererseits auch nicht von den Centuriatoren, die den 1043/1044 an Heinrich III. überreichten Widmungscodex ausgewertet hatten, genannt wurde. Diesem Votum schloß sich P.G.SCHMIDT, «Heinrich III. - Das Bild des Herrschers in der Literatur seiner Zeit», in *DA* 39, 1983, p.582-590, hier p.589 an. Aufgrund eines Salomonvergleichs in Bezug auf den angeschriebenen Herrscher: «Salomon,... Pacificus, fridmacher» (ed.F.-J.SCHMALE, *Die Briefe* [wie n.11], p.66) meinte er, der Brief sei an Heinrich III. gerichtet gewesen. Doch kann man entgegenhalten, daß der Bezug auch im an Heinrich II. adressierten Brief Berns Nr.4 begegnet, ed.F.-J.SCHMALE, p.23: ... *et cum Salomone pacifice gubernatis inperia* (!). Tatsächlich deutet die Grußform des Briefs Nr.30 eher auf Heinrich II. als Adressaten. Denn, wie man im übrigen bereits gesehen hat (Brandi, Erdmann, Schmale), entsprechen Bern, epist.4: «ad Heinricum II.» ... *Heinrico... sublimato atque coronato...*, und Bern, epist.30 «ad Heinricum»: «Dem bezierten und gekrönten... Hainrichen...» einander ebenso wie: ... *Heinrico... terrarum marisque domino...* (epist.4) und «des meres und ertrichs herscher» (epist.30). Die Bemerkung Schmales in seiner Studie (p.89), wonach «die [Adresse] von Ep.30... durchaus auch Parallelen zu denen der Briefe an Heinrich III.» zeigt, ist unrichtig; die einzig erhaltenen Salutationes von Briefen Berns an Heinrich III. (epist.26 und 27) beginnen einheitlich mit: *Domino meo regum invictissimo Heinrico... gloriosissimo*. D.h. Bern achtete auf Kontinuität der Anreden. Auch im ersten der Widmungsverse von Berns (Original)brief an Heinrich III. (epist.31) wird dieser den anderen Königen vorangesetzt:

*S<p>lendida terrarum lux Heinrich gloria regum.*

Epistola dedicatoria (32?) ad Popponem archiepiscopum Treverensem  
(cf.oben Werkverz.Nr.7)

- B. Fragmentarisch überliefert oder als Zitat in Exzerpten der Magdeburger Centurien erhalten

**(26) Epistola (20) ad Eberhardum episcopum Constantiensem**

1034-1044

Centuria XI, 56

**(27) Epistola (22) ad Werinherum inclusum**

1027-1044

Centuria XI, 262

**(28) Epistola (23) ad Peter regem Ungariorum**

1041-1044

Centuria XI, 231sq.

**(29) Epistola (24) ad Heinricum III.**

11.III.1043-1044

Centuria XI, 298

**(30) Epistola (25) ad quendam virum**

1043/1044

Centuria XI, 68,73,151

Epistola dedicatoria (29) ad Heinricum III.  
(cf.oben Werkverz.Nr.6)

Epistola (31) ad Heinricum III.  
(cf.oben Werkverz.Nr.8)

C. Handschriftlich nicht überliefert

**(31) Epistola (18) ad Stephanum regem Ungariorum**

1025-1038

Ein Dankschreiben Berns für Hilfe, die König Stephan Reichenauer Mönchen auf ihrer Pilgerfahrt nach Jerusalem gewährt hatte. Zum gegenüber der Angabe bei SCHMALE, p.51: «1008-1038», etwas präzisierten Datum cf.oben n.221.

**(32) Epistola (19) ad Wazonem praepositum Leodiensem**

1031-1042

Das Schreiben datiert in Wazos Zeit als Propst; cf.oben n.63.

**(33) Epistola (21) ad Meginfredum quendam**

1027-1044

In diesem Brief erwähnt Bern einem Meginfred gegenüber, daß er eine Schrift über Magie verfaßt habe; es handelt sich dabei um die erst kürzlich wiedergefundene Schrift *De nigromantia*; cf.oben Werkverz.Nr.7. - Ein Meginfred (derselbe?) wird auch in Berns *De varia psalmodum* (cf.oben Werkverz.Nr.6) nebst einem Benno (?) angesprochen.

Epistola (28) ad quendam virum  
(cf.oben Werkverz.Nr.9)

IV. Biographie

A. Handschriftlich erhalten

**(34) Vita S.Uodalrici confessoris atque pontificis**

ca.1019-1031

WIEN, Österr.Nat.bibl. 573, fol.26<sup>r</sup>-90<sup>r</sup>

Die genannte Handschrift ist das originale Widmungsexemplar für Abt Fridebold von St.Ulrich und Afra, dessen nur ungefähr bekannte Amtsdaten die Eckpunkte der Entstehungszeit der Vita ergeben. Die Hs.enthält Widmungsverse, Dedikationsbild, Widmungsbrief, Inhaltsverzeichnis und den eigentlichen Text. Zu dieser Handschrift (mit Nennung der älteren Literatur) cf.W.BERSCHIN, «Uodalscales Vita S.Kuonradi» (wie n.42), p.82-106, hier p.87-90. Zu den restlichen Handschriften und den älteren Editionen cf.unten p.171-184. Zusammen mit der Ulrichsequenz und der Historia auf den heiligen Ulrich, hat Bern ein regelrechtes «Ulrichcorpus» vorgelegt; cf.unten Werkverz.Nr.40 und 42.

D. Falsche Zuschreibungen an Bern

Die *Vita S.Meginradi martyris* ist kein Werk Berns; cf.T.KLÜPPEL, *Reichenauer Hagiographie* (wie n.111), p.55sq.

V. Dichtung

Bern hat bis auf wenige Ausnahmen für den liturgischen Gebrauch gedichtet; dabei hat er den ganzen Formenreichtum genutzt, den Spätantike (Hymnen) und ausgehende Karolingerzeit (Sequenzen, Tropen und Offizien) bereitgestellt haben. In der Reihenfolge ihres Eintretens in die mittellateinische Literatur - als erster bedeutender Sequenzendichter gilt Notker I. von St.Gallen († 912), als erster Tropendichter Tuotilo von St.Gallen († 913), der erste namentlich bekannte Offiziendichter ist Bischof Stephan von Lüttich († 920) - sollen die Texte verzeichnet werden. Zuletzt werden die Widmungsgedichte, einzig hier hat Bern metrisch (Hexameter) gedichtet, genannt. In den Augen des Reichenauer Abts eignet dem metrischen Dichten offensichtlich ein höherer Rang, geeignet vor allem für «offizielle» Anlässe. Poetische Literatur allgemeinerer Art dagegen verwirklicht er in rhythmischer Form. Daraus kann man schließen, daß Bern sich im freieren rhythmischen Dichten wohler gefühlt hat als im traditionellen quantitäsgebundenen Dichten. (Freilich war er grundsätzlich viel eher Prosaschriftsteller als Dichter.) In Berns poetischem Oeuvre taucht ein komplizierterer Vers als der Hexameter nicht auf. Über die Datierung läßt sich lediglich bei zwei Stücken spekulieren. Die *Historia S.Meginradi* ist m.E. ein authentisches Werk Berns; cf.oben p.42-45. Eine eingehende Untersuchung zu Berns Dichtungen existiert nicht.

A. Handschriftlich erhalten

Hymnen:

**(35) In epiphania domini**

inc. *Festiva mundo gaudia · reducta solis orbita*

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.17sq.

ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.120  
AH 23, p.16, nr.12

**(36) In purificatione beatae virginis**

inc. *Exultet omne saeculum · lati per orbis circulum*

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.18

ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.120  
AH 23, p.67, nr.104

**(37) In Quadragesima**

inc. *Omnis chorus ecclesiarum · claro modulamine vocum*

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.18sq.

ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.121  
AH 23, p.22, nr.23

Sequenzen:

**(38) De sancto Willibrordo**

inc. *Laudes Christo die nunc isto*

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.25-27

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 546 «Codex Cuontz», a.1507, fol.203<sup>r</sup>-204<sup>r</sup>  
(237<sup>r</sup>-238<sup>r</sup>)

ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.121  
AH 54, p.120sq., nr.84

**(39) De sancto Gereone**

inc. *Laetetur aecclesia iubilans catholica*

KÖLN, Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibl. VI 2, a.1273

KÖLN, Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibl. VI 5, a.1424

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.27sq.

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 546 «Codex Cuontz», a.1507, fol.179<sup>v</sup>-180<sup>r</sup>  
(212<sup>v</sup>-213<sup>r</sup>)

ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.121sq.  
AH 34, p.197sq., nr.242

**(40) De sancto Uodalrico**

inc. *Laetare tanta, mater, prole, suavis Suevia*

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.38sq.

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 546 «Codex Cuontz», a.1507, fol.135<sup>rv</sup> (170<sup>rv</sup>)

AH 34, p.283sq., nr.343

Diese älteste Ulrichsequenz ist mit der entsprechenden Offi-  
ziendichtung (cf.unten Werkverz.Nr.42) und der Vita (cf.oben

Werkverz.Nr.34) zusammenzusehen. Es wurde bereits die Vermutung geäußert, daß Bern sein Offizium auf den heiligen Ulrich bald nach Amtsantritt geschrieben habe (cf.oben p.25 mit n.45sq.). Ob das auch auf die Sequenz zutrifft? In der sie überliefernden vermutlich chronologisch angelegten Handschrift steht sie nicht so weit am Anfang wie die Offiziendichtung. Hier wird sie analog ihres dortigen Auftauchens als letzte der Sequenzen verzeichnet. - Zum zitierten Incipit der Sequenz cf.den ersten Vers des Ymnus de eodem sancto Marco aus dem *Metrum de miraculis Sancti Marci* (saec.X<sup>2</sup>):

*Mater illa prole quondam foeta felix suevia,*

ed.T.KLÜPPEL, in W.BERSCHIN/T.KLÜPPEL, *Der Evangelist Markus* (wie n.23), p.62

Tropus:

**(41) In epiphania domini**

inc. *Eia nunc socii · dicamus cum propheta modulamine dulci* ECCE ADVENIT

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.17

ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.120 - Nicht im *Corpus Troporum*; cf.M.KLAPER, «Die musikalische Überlieferung» (wie n.22), p.22, n.69, der auch den Wortlaut des Tropus wiedergibt.

Offiziendichtungen:

**(42) Historia S.Uodalrici**

inc. *Venerandi patris Uodalrici*

bald nach 1008 (?)

Vollständig enthalten in:

AUGSBURG, Staats- und Stadtbibl. 2<sup>0</sup>203, saec.XV, fol.56<sup>r</sup>-57<sup>v</sup> (Cursus monasticus)

AUGSBURG, Staats- und Stadtbibl. 4<sup>0</sup>218, a.1494, fol.53<sup>v</sup>-58<sup>v</sup> (Cursus monasticus)

LJUBLJANA, Nadškofijski arhiv 18 «Kranjer Antiphonar», a.1491, fol.72<sup>r</sup>-76<sup>v</sup>, Noten (Cursus romanus)

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.10-17 (Cursus monasticus)

WIEN, Schottenstift 56 (Kat.Nr.210, olim 53.c.7), a.1347, fol.91<sup>v</sup>-102<sup>r</sup>, Noten (Cursus romanus)

Fragmentarisch enthalten in:

- KARLSRUHE, Bad.Landesbibl. Aug.CCXXXIX, saec.XI, fol.69<sup>f</sup>,  
neumierte (Cursus monasticus)  
NEW HAVEN, Beinecke Rare Book and Manuscript Libr. 481.23  
«Lambacher Fragmente», saec.XI, fol.2<sup>f</sup>-3<sup>v</sup>, neumierte (Cursus  
romanus)  
ZÜRICH, Zentralbibl. Rh.81, saec.XI, p.2-3, neumierte (Cursus  
monasticus)

Nur die Magnificatantiphon *Venerandi patris Uodalrici* enthalten:

- MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 4302, a.1459, fol.77<sup>v</sup>-78<sup>v</sup>  
MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 23161, saec.XV<sup>ex</sup>, fol.427<sup>v</sup>  
STUTT GART, Württ.Landesbibl. HB I 75, a.1453, fol.439<sup>f</sup>  
WIEN, Österr.Nat.bibl. cod.ser.nov.3610, saec.XI, fol.130<sup>f</sup>, neumierte  
WOLFENBÜTTEL, Herz.-Aug.-Bibl. 1.5.1.Aug.2<sup>o</sup>, ca.1430-1450, fol.2<sup>iv</sup>,  
Noten

Späte Handschriften nach 1500:

- AUGSBURG, Staats- und Stadtbibl. 8<sup>o</sup>65, saec.XVI/XVII  
AUGSBURG, Staats- und Stadtbibl. 2<sup>o</sup>509, a.1607  
KØBENHAVN, Kongelige Bibl. K.S.3449,8<sup>o</sup>, saec.XVI

ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.117-120 (St.Gallen 898)  
ed.T.WOHNHAAS, «Zur Frühgeschichte der Ulrichsliturgie» (wie  
n.47), p.77-79 (Nachdruck Gerberts)  
ed.M.KLAPER, «Die musikalische Überlieferung» (wie n.22), p.29-36  
(Magnificatantiphon und 1.Resp. mit Versikel nach der Hs.Wien,  
Schottenstift, mit Notenbeispiel)  
Eine Abbildung von St.Gallen 898, p.11 (Magnificatantiphon [ab  
*compta praesule*] bis Versikel des 1.Responsorium [*Qui inter*]) als  
tab.6 (vor p.65) in *Bischof Ulrich von Augsburg und seine Verehrung*  
(= Jb.d.Vereins f.Augsburger Bistumsgeschichte 7, 1973).

Zur Frage der Datierung cf.oben p.25 mit n.45sq. Zur  
Offiziendichtung Berns auf den heiligen Ulrich gehören seine Vita  
(Werkverz.Nr.34) und die Sequenz (Werkverz.Nr.40).

Zu den Hss.: W.BERSCHIN, «Historia S.Kuonradi» (wie n.152), p.113,  
n.20; R.G.BABCOCK, *Reconstructing a Medieval Library*, New Haven  
1993, p.95 mit tab.51; M.KLAPER, «Die musikalische Überlieferung»  
(wie n.22), p.26; H.HOFFMANN, *Schreibschulen* t.1 (wie n.3), p.36.

Zum zweibändigen Kranjer Antiphonar: N.GOLOB, «Johannes von  
Werd de Augusta - potujoči iluminator?», in *Gotika v Sloveniji*.  
Nastajanje kulturnega prostora med Alpami, Panonijo in Jadranom.  
Akti mednarodnega simpozija Ljubljana, Narodna galerija, 20.-  
22.Oktober 1994, ed.J.HÖFLER, Ljubljana 1995, p.387-395, direkt im  
Anschluß ins Deutsche übersetzt von N.S.ŠLIBAR, p.397-402 sowie  
N.GOLOB, in *Gotik in Slowenien*. Katalog zur Ausstellung der



Narodna galerija, Ljubljana, 1.Juni bis 1.Oktober 1995, ed.J.HÖFLER, Ljubljana 1995, p.367sq.

Herzlichen Dank für Rat und Tat schulde ich Felix Heinzer (München; ehemem Württ.Landesbibl., Stuttgart), Jurij Snoj (Akademie der Wissenschaften und Künste, Slowenien) und Dieter Kudorfer Bayer.Staatsbibl., München).

Eine Edition der *Historia S.Uodalrici* Berns wird von mir vorbereitet.

**(43) Historia S.Meginradi**

1039

EINSIEDELN, Stiftsbibl. 83 (76) «Breviarium antiquissimum», saec.XI./XII., fol.27<sup>v</sup>-28<sup>f</sup>

EINSIEDELN, Stiftsbibl. 610 (88), um 1300

EINSIEDELN, Stiftsbibl. 611 (89), um 1300, fol.163<sup>v</sup>-167<sup>v</sup>

\*KARLSRUHE, Bad.Landesbibl. Aug.LX, a.1516, fol.125<sup>v</sup>-134<sup>v</sup>

ed.L.HELBLING, «Das Festoffizium», in *Sankt Meinrad. Zum elften Zentenarium seines Todes 861-1961*, Einsiedeln/Zürich/Köln 1961, p.55-68, hier p.56-62 (Einsiedeln 83)

ed.W.GÖTZ, *Drei Heiligenoffizien* (wie n.16), p.50-57 (Aug.LX)

Zur Datierung und der Frage nach der Authentizität cf.oben p.42-45

Widmungsgedichte:

Versus ad Frideboldum

(cf.oben Werkverz.Nr.34)

Zwei leoninische Hexameter, in denen Bern sich, als Autor, und Fridebold, als Auftraggeber, dem heiligen Ulrich, dem Gegenstand der Biographie, anempfiehlt; cf.oben n.175 und 193.

Versus ad Heinricum III.

(cf.oben Werkverz.Nr.8)

Das zweite bekannte metrische (sechs leoninisch reimende Hexameter) Gedicht Berns.

D. Falsche Zuschreibungen an Bern

Die Zuweisung des *Carmen de bello Troiano* an Bern ist unbegründet; cf. H. WALTHER, *Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum*, Göttingen 1959, nr. 13985.

VI. Predigten

Die Handschrift St. Gallen, Stiftsbibl. 898 überliefert zeitgenössisch keine Titel für die Predigten. Diejenigen, die man vorfindet, stammen vom ehemaligen Sanktgaller Stiftbibliothekar Pater Pius Kolb (1712-1762). Sicher datieren lassen sich nur zwei Predigten: Werkverz. Nr. 53 und 54.

A. Handschriftlich überliefert

**(44) Sermo de S. Matthia apostolo**

Insgesamt 24 Handschriften - H. OESCH, *Berno und Hermann* (wie n. 14), p. 61 und H. HÜSCHEN, s.v. «Bern» (wie n. 140), col. 741 nennen zwei Hss.:

ST. GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec. XI<sup>2</sup>, p. 19-25

STUTTGART, Württ. Landesbibl. HB XIV 2, saec. XI, fol. 24<sup>r</sup>-26<sup>r</sup>

In «Sermons marials» (wie n. 160), p. 45 mit n. 37 nennt H. BARRÉ 16 Hss. (Ich übernehme die chronologische Reihenfolge Barrés):

BERN, Bürgerbibl. B 47 (dort als «Sermo S. Augustini»), saec. XI, fol. 35<sup>r</sup>-36<sup>v</sup>

REIMS, Bibl. Mun. 427 (aus St. Thierry), saec. XI, fol. 133<sup>r</sup>-137<sup>r</sup>

ROM, Vat. lat. 8562, saec. XI, fol. 208<sup>v</sup>

ROM, Reg. lat. 497 (aus Trier), saec. XI-XII, fol. 147<sup>v</sup>-148<sup>r</sup>

PARIS, Bibl. Nat. 809 (aus Tournai), saec. XII, fol. 26<sup>v</sup>-27<sup>v</sup>

PARIS, Bibl. Nat. 11702 (aus Corbie), saec. XII, fol. 131<sup>r</sup>-131<sup>v</sup>

MÜNCHEN, Bayer. Staatsbibl. Clm 22240 (aus Windberg), saec. XII, fol. 188<sup>v</sup>-190<sup>r</sup>

HEILIGENKREUZ, Stiftsbibl. 11, saec. XII, fol. 140<sup>v</sup>-141<sup>r</sup>

BRUXELLES, Bibl. Roy. 207-8, saec. XII, fol. 122<sup>v</sup>-123<sup>v</sup>

BRUXELLES, Bibl. Roy. 9919, saec. XII, fol. 78<sup>v</sup>-79<sup>r</sup>

BRUXELLES, Bibl. Roy. 11550-56, saec. XII, fol. 61<sup>r</sup>-62<sup>r</sup>

BERLIN, Staatsbibl. Preuss. Kulturbesitz theol. lat. 269 (aus Maria-Laach; Rose II 1, p. 142, Nr. 341, nr. 135), saec. XII, fol. 269<sup>r</sup>

WIEN, Österr. Nat. bibl. 1559, saec. XIII, fol. 63<sup>r</sup>-64<sup>r</sup>

KLOSTERNEUBURG, Stiftsbibl. 193, saec. XV, fol. 198<sup>r</sup>-199<sup>r</sup>

TRIER, Stadtbibl. 771 (aus Eberhardsklausen), saec. XV, fol. 155<sup>v</sup>-156<sup>v</sup>

ROM, Vat. lat. 479 (Coll. de Robert de Bardi), saec. XV, fol. 142<sup>r</sup>-143<sup>r</sup>

Im *Magnum legendarium Austriacum* wird der Sermo Berns fälschlich Bischof Maximin von Trier († nach 352) zugeschrieben; cf.[A.PONCELET,] «De magno legendario Austriaco», in *Analecta Bollandiana* 17, 1898, p.47sq. Die Melker Hs. scheint den Sermo nicht zu enthalten. Die Handschrift aus Zwettl, die Poncelet nicht ausführlich konsultierte, überliefert die Predigt; cf.C.ZIEGLER, *Zisterzienserstift Zwettl. Katalog der Handschriften des Mittelalters* t.1, Wien/München 1992, p.35. - Insgesamt weitere drei Hss. des «Großen Österreichischen Legendars»:

ADMONT, Stiftsbibl. 25, saec.XIII, fol.160<sup>r</sup>-160<sup>v</sup>  
LILIENFELD, Stiftsbibl. 59, saec.XIII, fol.12<sup>r</sup>-12<sup>v</sup>  
ZWETTL, Stiftsbibl. 13, saec.XIII, fol.134<sup>v</sup>-134<sup>r</sup>

K.MANITIUS, «Ein Sermo» (wie n.67), p.145-162, hier p.146sq., hat vier Hss. genannt, von denen zwei bereits bei Barré aufgelistet sind; es bleiben zwei Handschriften:

BERLIN, Staatsbibl.Preuss.Kulturbesitz lat.4<sup>0</sup>659, saec.XII, fol.47<sup>v</sup>-48<sup>v</sup>  
BERNKASTEL-KUES, Bibl.des St.Nikolaus-Hospitals 52, saec.XII, fol.200<sup>r</sup>-200<sup>v</sup>

Dazu eine Hs. aus Giessen; cf.J.OTT, *Die Handschriften des ehemaligen Fraterherrenstifts St.Markus zu Butzbach in der Universitätsbibliothek Giessen* t.2: Die Handschriften aus der Signaturfolge Hs 761 - Hs 1266, NF-Signaturen, Ink-Signaturen (Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Giessen 52), Giessen 2004, p.314-318, hier p.317 (als Online-Dokument unter der URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1833>):

GIESSEN, Uni.bibl.842, ca. 1430/1435, fol.154<sup>rb</sup>-155<sup>rb</sup>

ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.122-124 (St.Gallen)  
ed.K.MANITIUS, «Ein Sermo» (wie n.67), p.148-152 (Bernkastel-Kues)

**(45) Sermo de natali Mariae**

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.28-31

ed.H.BARRÉ, «Sermons marials» (wie n.160), p.50sq.

**(46) Sermo de beata virgine (Sermo de nativitate domini)**

ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.32-38

ed.H.BARRÉ, «Sermons marials» (wie n.160), p.52-54; der alternative Titel dort

**(47) Sermo de assumptione gloriosa sanctae dei genetricis semper virginis Mariae**

St.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.39-45

ed.H.BARRÉ, «Sermons marials» (wie n.160), p.55-58

**(48) Sermo de pascha**  
inc. *Volens apostolus Paulus*

St.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.50-58

Unediert

**(49) Sermo de purificatione S.Mariae**

St.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.86-91a

ed.H.BARRÉ, «Sermons marials» (wie n.160), p.58-62

**(50) Sermo de natali domini**  
inc. *Humanae conditionis natura*

St.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.91b-97

ed.A.SANDERUS, *Bibliotheca Belgica manuscripta* t.1, Ingolstadt 1641 [repr. Bruxelles 1972], p.244

**(51) Sermo (I) de S.Marco**

nach Oktober 1043 (?)

KARLSRUHE, Bad.Landesbibl. Aug.LXXXIV, saec.XI<sup>2</sup>, fol.145<sup>ra</sup>-147<sup>ra</sup>  
St.GALLEN, Stiftsbibl. 898, saec.XI<sup>2</sup>, p.97-109

ed.W.BERSCHIN, «Bern abbas Augiensis, Sermo (I) de S.Marco», in ID./T.KLÜPPEL, *Der Evangelist Markus* (wie n.23), p.70-85 (mit dt. Übersetzung); cf.ib., p.69: «Berns Insistieren auf dem Thema Frieden könnte an einen Zusammenhang mit dem berühmten Friedensgebot denken lassen, das König Heinrich III. im Jahr 1043 im Konstanzer Dom verkündete». Allerdings findet sich der Sermo auch im *San-gallensis*, einer Hs., von der man - ohne hierin Sicherheit zu haben; cf.z.B.oben Werkverz.Nr.25 - annimmt, daß sie Texte Berns nur bis ca.zum Jahr 1027 enthält.

- (52) **Sermo (II) de S.Marco**  
inc. *Si quid in illo sanctorum choro*

KARLSRUHE, Bad.Landesbibl. Aug.LXXXIV, saec.XI<sup>2</sup>, fol.147<sup>rb</sup>-148<sup>va</sup>

Unediert - A.DUCH, «Eine verlorene Handschrift» (wie n.13), p.433, glaubte diesen Text nurmehr in einem Zitat der Magdeburger Centuriatoren greifbar, während er den *Augiensis* für den Überlieferungsträger der *dritten* Markuspredigt (cf.unten Werkverz.Nr.55) hielt. Tatsächlich ist es umgekehrt; cf.W.BERSCHIN in ID./T.KLÜPPEL, *Der Evangelist Markus* (wie n.23), p.20, n.37.

- (53) **Sermo in epiphania domini**  
inc. *Nato secundum carnem in Bethleem*

5.VI.1044-30.I.1045

HEIDELBERG, Uni.bibl. Sal.IX 20, fol.61<sup>r</sup>-62<sup>v</sup>

Diese Predigt ist zusammen mit der folgend genannten (Werkverz.Nr.54) inseriert in Berns originalem Widmungsschreiben (Brief Nr.27; cf.Werkverz.Nr.24) an Heinrich III. Eine Edition beider Predigten, dieser und der folgenden wird von mir vorbereitet.

- (54) **Sermo in caena domini**  
inc. *Inter precipua dominicarum sollemnitatum gaudia*

HEIDELBERG, Uni.bibl. Sal.IX 20, fol.63<sup>r</sup>-65<sup>v</sup>

cf.Werkverz.Nr.53

C. Handschriftlich nicht überliefert

Die folgenden Einträge sind - bis auf die letzten beiden Nummern - nur durch Exzerpte der Magdeburger Centuriatoren bekannt. Dadurch sind sie als Werke Berns gesichert. Passim sei für diese fünf Predigten auf die Studie von A.DUCH, «Eine verlorene Handschrift» (wie n.13), p.433sq. verwiesen. Die beiden letzten Stücke (Werkverz.Nr.60 und 61) kennen wir nur durch eine Erwähnung Berns in Brief Nr.29 (Werkverz.Nr.6). Die Titelgleichheit dieser Predigten mit zwei anderen Stücken (Werkverz.Nr.50 und 47), hat man zum Anlaß genommen, eine Identität der jeweiligen Predigten zu behaupten: Werkverz.Nr.60 wäre so identisch mit Werkverz.Nr.50, Werkverz.Nr.61 mit Werkverz.Nr.47. Dieser Skeptizismus ist - wie oben, p.47sq. zu zeigen war - unbegründet. Die Gesamtzahl der Predigten Berns beläuft sich auf 18, nicht auf 16.

- (55) **Sermo (III) de S.Marco**  
Centuria XI, 230
- (56) **Sermo de dedicatione ecclesiae**  
Centuria XI, 185,256,292
- (57) **Sermo de resurrectione domini**  
Centuria XI, 82,88,91,110,139,149,213
- (58) **Sermo de ascensione domini**  
Centuria XI, 71,110,186
- (59) **Sermo de pentecoste**  
Centuria XI, 95,96,263
- (60) **Sermo de natali domini**  
(cf.Epistola dedicatoria [29] ad Heinricum III.; Werkverz.Nr.6)
- (61) **Sermo de assumptione gloriosa sanctae dei genitricis semper virginis  
Mariae**  
(cf.Epistola dedicatoria [29] ad Heinricum III.; Werkverz.Nr.6)

\*\*\*

Ein erstaunlich umfassendes und vielfältiges Werk, in dem lediglich Computus und Exegese fehlen. Doch ist die Musik im Mittelalter eine zählende Kunst und nicht nur die Predigten Berns legen dem Leser/Hörer auch (allegorisch) die Bibel aus. Läßt man die *Vita (III) S.Uodalrici* als unten zu behandelnden Sonderfall beiseite und beachtet auch nicht die an einigen Stellen handschriftliche Überlieferung ersetzenden Exzerpte der Magdeburger Centuriatoren, so kann man festhalten, daß die übrigen 60 Werke Berns - von insgesamt 61 Titeln - in 110 Handschriften überliefert sind:

ADMONT, Stiftsbibl. 25  
 ADMONT, Stiftsbibl. 296  
 AUGSBURG, Staats- und Stadtbibl. 2°203  
 AUGSBURG, Staats- und Stadtbibl. 2°509  
 AUGSBURG, Staats- und Stadtbibl. 4°218  
 AUGSBURG, Staats- und Stadtbibl. 8°65  
 BAMBERG, Staatsbibl. Class.28 (M.IV.5)  
 BERLIN, Staatsbibl.Preuss.Kulturbesitz theol.lat.2°368  
 BERLIN, Staatsbibl.Preuss.Kulturbesitz lat.4°659  
 BERLIN, Staatsbibl.Preuss.Kulturbesitz theol.lat.269  
 BERN, Burgerbibl. B 47  
 BERNKASTEL-KUES, Bibl.des St.Nikolaus-Hospitals 52  
 BESANÇON, Bibl.Mun. 187  
 BOLOGNA, Bibl.Communale A/43  
 BRUXELLES, Bibl.Roy. 207-8  
 BRUXELLES, Bibl.Roy. 9919  
 BRUXELLES, Bibl.Roy. 10162-66  
 BRUXELLES, Bibl.Roy. 11550-56  
 BRUXELLES, Bibl.Roy. II 784  
 CAMBRIDGE, Trinity College Libr. 944  
 Original: CLEVELAND, Museum of Arts, Inv.Nr.52.88  
 DARMSTADT, Hess.Landes- und Hochschulbibl. 1988  
 DÜSSELDORF, Uni.- und Landesbibl. B 23  
 EICHSTÄTT, Diözesanarchiv B 4  
 EINSIEDELN, Stiftsbibl. 83 (76)  
 EINSIEDELN, Stiftsbibl. 610 (88)  
 EINSIEDELN, Stiftsbibl. 611 (89)  
 ERFURT, Stadtbibl. Ampl.qu.128  
 ERFURT, Stadtbibl. Ampl.qu.131  
 FRANKFURT A.M., Stadt- und Uni.bibl. Fragm.lat.I 94  
 GIESSEN, Uni.bibl.842, ca. 1430/1435, fol.154<sup>rb</sup>-155<sup>rb</sup>  
 Original: HEIDELBERG, Uni.bibl. Sal.IX 20  
 HEILIGENKREUZ, Stiftsbibl. 11  
 KARLSRUHE, Bad.Landesbibl. 504  
 KARLSRUHE, Bad.Landesbibl. Aug.LX  
 KARLSRUHE, Bad.Landesbibl. Aug.LXXXIV  
 KARLSRUHE, Bad.Landesbibl. Aug.CXLVI  
 KARLSRUHE, Bad.Landesbibl. Aug.CCXXXIX  
 KASSEL, Landesbibl. 8°math.1  
 KASSEL, Landesbibl. 8°math.4  
 KLOSTERNEUBURG, Stiftsbibl. 193  
 KØBENHAVN, Kongelige Bibl. K.S.3449,8°  
 KÖLN, Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibl. VI 2  
 KÖLN, Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibl. VI 5  
 KRAKÓW, Biblioteka Jagiellońska 1965  
 LEIPZIG, Uni.-Bibl. 431-98  
 LEIPZIG, Uni.-Bibl. 668  
 LEIPZIG, Uni.-Bibl. 1492  
 LEIPZIG, Uni.-Bibl. 1493  
 LILIENFELD, Stiftsbibl. 59  
 LJUBLJANA, Nadškofijski arhiv 18

LONDON, Brit.Lib. Add.4915  
 LONDON, Brit.Lib. Add.16964  
 LONDON, Brit.Lib. Arundel 77  
 LONDON, Brit.Lib. Harl.3668  
 MELK, Stiftsbibl. 950  
 MILANO, Bibl.Ambr. M.17.sup.  
 MONTECASSINO, Archivio Abbaziale 318  
 Original: MONTPELLIER, Faculté de Médecine H 303  
 MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 4302  
 MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 9921  
 MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14464  
 MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14477  
 MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14663  
 MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14708  
 MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 14965a  
 MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 18937  
 MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 22240  
 MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 23161  
 MÜNCHEN, Bayer.Staatsbibl. Clm 27300  
 NEW HAVEN, Beinecke Rare Book and Manuscript Libr. 481.23  
 NEW YORK, Kraus (*olim* Toerring-Jettenbach Ms.57) (?)  
 OXFORD, Balliol College Libr. 173A  
 OXFORD, Bodl.Lib. Rawl.A 365  
 PARIS, Bibl.Nat. 809  
 PARIS, Bibl.Nat. 11702  
 PARIS, Bibl.Nat. Duchesne 93  
 PRIVATBESITZ; *olim* Toerring-Jettenbach Ms.58  
 REIMS, Bibl.Mun. 427  
 ROCHESTER, Eastman School of Music, Sibley Musical Libr. Ms.92 1100  
 ROCHESTER, Eastman School of Music, Sibley Musical Libr. Ms.92 1200  
 ROM, Vat.lat.479  
 ROM, Vat.lat.8562  
 ROM, Vat.Pal.lat.1344  
 ROM, Vat.Reg.lat.497  
 ROM, Vat.Reg.lat.1146  
 ST.GALLEN, Stiftsbibl. 546 «Codex Cuontz»  
 ST.GALLEN, Stiftsbibl. 898  
 ST.PAUL IM LAVANTTAL, Stiftsarchiv 110/6  
 ST.PAUL IM LAVANTTAL, Stiftsarchiv 229/2  
 STUTTGART, Württ.Landesbibl. HB I 75  
 STUTTGART, Württ.Landesbibl. HB XIV 2  
 TRIER, Stadtbibl. 771  
 TRIER, Stadtbibl. 1897/18  
 VENEZIA, Bibl.Marciana lat.cl.VIII 20  
 VERONA, Bibl.Capit. 236 (196)  
 WIEN, Österr.Nat.bibl. 51  
 WIEN, Österr.Nat.bibl. 701  
 WIEN, Österr.Nat.bibl. 1001  
 WIEN, Österr.Nat.bibl. 1559  
 WIEN, Österr.Nat.bibl. 1836  
 WIEN, Österr.Nat.bibl. 2502



WIEN, Österr.Nat.bibl. 4774  
WIEN, Österr.Nat.bibl. cod.ser.nov.3610  
WIEN, Schottenstift 56  
WINCHESTER, Winchester College 2 Misc.theol.  
WOLFENBÜTTEL, Herz.-Aug.-Bibl. 1.5.1.Aug.2°  
WOLFENBÜTTEL, Herz.-Aug.-Bibl. Gud.lat.2°131  
ZÜRICH, Zentralbibl. Rh.81  
ZWETTL, Stiftsbibl. 13

## IV Text: Vita Sancti Uodalrici confessoris atque pontificis

*Et ne multiplex sermo  
lectori fastidium gignat,  
praetermissis plurimis,  
pauca adhuc dicamus  
sub exemplis*

BERN, De officio missae c.5

### Untersuchung

#### Kommentar und Konkordanz

Abt Bern von Reichenau hat seine Lebensbeschreibung Bischof Ulrichs in den Jahren 1019 bis 1031 auf Bitten Abt Fridebolds von St. Ulrich und Afra (Augsburg) verfaßt. Die Datierung der Vita entspricht den nur ungefähr bekannten Amtsdaten Fridebolds, die in der Literatur uneinheitlich mit «1020-1030»<sup>335</sup> (wahlweise mit einem «ca.» versehen<sup>336</sup>) bzw. mit «ca.1019-1031»<sup>337</sup> angegeben werden. Man sollte sich auf letztgenanntes Datum verständigen; Wilhelm Wittwer in seinem *Catalogus abbatum monasterii SS.Udalrici et Aefrae Augustensis* nennt den Grund: *Anno domini millesimo decimo nono pater Frideboldus... eligitur in abbatem... Obiit anno domini millesimo tricesimo (alias tricesimo primo)*<sup>338</sup>. «Bern liefert die Vita in einem... Exemplar, das... in der Augsburger Abtei... zu einem 'Hausbuch' ausgestaltet wird»<sup>339</sup>.

Die typische Genese mittellateinischer Biographik; eine regelrechte Auftragssituation liegt vor: Zwei Viten - von Propst Gerhard und Bischof Gebhard in kurzem Abstand gegen Ende des X.Jahrhunderts geschrieben - sind vorhanden; keiner der Texte genügt mehr bestehenden (literarischen) Ansprüchen. Zumal Gebhards Vita - *morte preventus* - unvollendet geblieben ist. Eine Umstilisierung der Lebensbeschreibung wird angestrebt. Die Obhut des literarischen Vermächtnisses

---

<sup>335</sup> J.HEMMERLE, *Die Benediktinerklöster in Bayern* (Germania Benedictina 2), Augsburg 1970, p.48; danach S.HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum* (wie n.79), p.545 mit n.490.

<sup>336</sup> R.SCHMIDT, *Reichenau und St.Gallen* (wie n.13), p.86.

<sup>337</sup> W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.152.

<sup>338</sup> ed.A.STEICHELE (wie n.107), p.17 und - umgekehrt - p.77sq.: *Obiit... anno millesimo tricesimo primo, alias millesimo tricesimo*.

<sup>339</sup> W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.152. Die Klärung dieses Vorgangs und eine Autopsie von Wien 573 bei ID., «Uodalscales Vita S.Kuonradi» (wie n.42), p.85-92.

um den großen Augsburger Heiligen wechselt vom Dom zum Kloster. Während Gerhard und Gebhard ohne ausgesprochenen Schreibauftrag tätig wurden, Propst Gerhard zwischen 982 (letzte geschilderte Ereignisse) und 993 (Kanonisation) unter dem Eindruck der dem Tod Ulrichs folgenden Umstände in kultischer (sogleich einsetzende Verehrung) und politischer Hinsicht (problematische Nachfolge), Bischof Gebhard vor dem Jahr 1000 (Tod) wegen der Unzufriedenheit mit der Darstellung seines Schriftstellerkollegen (das betont anspruchsvolle *Genus dicendi* im Fragment deutet auf literarischen Ehrgeiz), hat sich nun die Situation geändert; «die altgewohnte Art, wie man eine Umstilisierung besorgt, stellt sich wieder ein. Ein namhafter Autor wird gesucht, der ohne weiteres ein Fremder sein darf; denn es kommt... auf Form und Stil an...»<sup>340</sup>. Der, den man findet, ist eine Größe im Literatur- und Wissenschaftsbetrieb seiner Zeit; daß die Wahl auf Bern fällt, überrascht nicht. Der Erfolg seines Ulrichhoffiziums, das er laut Hermann zuvor gedichtet hatte, mag ihm den Auftrag verschafft haben. Ob seine Vita rasch rezipiert wurde? Die Vermutung, daß Berns Text dem Gedenken Ulrichs in der Liturgie bald schon eine verstärkte, auch normativ sich ausdrückende Beachtung eintrug, ist nicht abwegig (Synode zu Tribur, Mai 1036: *Missa Sancti Udalrici confessoris sollempniter celebretur*; cf. oben n.64).

Die Handschrift, die Bern Fridebold zusendet, legt Zeugnis ab von persönlicher Gelehrsamkeit, Geschmack und schriftstellerischem Vermögen Berns, kaum weniger auch von der künstlerischen Ausdrucksfähigkeit des Inselskriptoriums. Auf der ersten Seite des Reichenauer Konvoluts (fol.26<sup>r</sup>-90<sup>r</sup>, 8 IV + 1) innerhalb des Wiener Codex 573 (fol. 26<sup>r</sup>) befindet sich das Widmungsdistichon Berns. Es ist das erste, was Fridebold sieht, als die Handschrift geöffnet vor ihm liegt: Bern grüßt Fridebold, gemeinsam grüßen sie Ulrich! Er blättert um, erblickt die Szene visualisiert im Widmungsbild (verso; cf. Frontispiz) sowie gegenüberliegend die prächtige Initiale (mit Goldtinte gezeichnet, rot konturiert mit grüner und blauer Innenfüllung) am Beginn des Widmungsbriefs (recto) mit ihrer typisch reichenauischen Motivik (Pfeilspitzen, Blätterknollen). Durch das folgende Kapitelverzeichnis erhöhen sich Benutzbarkeit und literarischer Anspruch des Textes, das wird Fridebold sogleich erkannt haben. Wiederum mit einer Initiale beginnt nach einer unaufdringlichen Rubrizierung (alle Rubrizierungen in rot) der Bios Ulrichs. Die einzelnen Partien folgen klar gegliedert aufeinander, ohne daß durch zu enge oder zu großzügige

---

<sup>340</sup> W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.152.

Gestaltung ein Mißverhältnis entstünde. Der Reichenauer Kalligraph vermittelt mit seiner monumentalen Schrift (nicht nur in den Auszeichnungspartien) und Seiteneinteilung (15 Zeilen) auf einem hervorragend bearbeiteten Pergament den Eindruck von Ruhe, Größe, endgültiger Form - von einem «buchästhetischen» Standpunkt aus betrachtet, hat Bern sicher das geliefert, was Fridebold suchte<sup>341</sup>. - Verlängerte sich dieses Empfinden vom Schauen zum Lesen? Anders gefragt, entspricht dem Äußeren des Buchs das Innere des Texts? Kommentar<sup>342</sup> und Konkordanz sowie eine Studie zu Sprache, Stil und Zitaten sollen Fragen klären.

*Widmungsbrief.* Aus der Analyse der bisherigen Viten ergeben sich Berns literarische Zielvorgaben: Gerhards Vita sei unschön geschrieben, der Ton Gebehards dagegen zu hoch; stilistisch ein «mittlerer Weg» einzuschlagen: *ut inter utrosque medius incedens* (= Rufinus, Contra Hieron. I 8)<sup>343</sup>. Grammatikalisch will Bern den Text glätten: *minus regulariter prolata ad rectitudinis lineam corrigam*. Der Stoff wiederum soll Struktur und Substanz der Gerhardschen Vita behalten; die *rerum veritas* des Augsburger Propstes sieht Bern positiv. Andererseits will er sich nicht in Einzelheiten verlieren; das «Klein-Klein» Gerhards - *tot nomina* - hatte Gebehard als Ärgernis empfunden. Berns Ideal heißt: *media caritate constrata* (= Ct 3,10). So entschärft er die Hauptkritik Gebehards an der Vita Gerhards, an der *diffusa pluralitas*, wie jener sagt, greift aber das Stichwort auf, denn auch er behält es sich vor, *latius diffusa modesta brevitate artius coerce[re]*. An die Stelle allzu detailverliebter Schilderung wird bei ihm eine durchdringende hagiographische Exegese treten, die das verbleibende geschichtliche Gerüst ergänzt: *nihil de propriis addam, preter exempla antiquorum patrum atque sententias sanctarum scripturarum, quae suo decore solent dictorum seriem venustare*.

---

<sup>341</sup> cf. A. CHROUST, *Monumenta Palaeographica* (wie n.26), I 20,9. Chroust bringt zur Schriftanalyse vier Seiten aus der Hs. zur Abbildung: fol.26<sup>v</sup> (Widmungsbild) und 27<sup>f</sup> (Beginn des Widmungsbriefes mit Rubrizierung, Text- und Abschnittsinitiale), fol.39<sup>v</sup> (Text, c.1) und 40<sup>f</sup> (Text, c.1sq.);

cf. H. HOFFMANN, *Buchkunst* t.1 (wie n.3), p.346sq.

<sup>342</sup> Es handelt sich um punktuelle Einzelbeobachtungen und Bemerkungen zu Berns Text, vor allem im Verhältnis zur Vita Gerhards; diese Beobachtungen tragen einen durchweg «vermischten» Charakter. Da es sich bei Berns Text um eine Überarbeitung handelt, ist die Erstellung eines regelrechten historisch-kritischen Kommentars nicht sinnvoll.

<sup>343</sup> Zu der dahinterstehenden Lehre der «drei Genera dicendi», cf. W. BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.1 (wie n.97), p.310, n.113 (Lit.). - Die Textgrundlage für Zitate aus der *Vita (I) S.Uodalrici* ist W. BERSCHIN/A. HÄSE (edd.), *Gerhard von Augsburg* (wie n.17); aus Gebehards *Vita secunda* wird zitiert nach der neuen Edition von W. BERSCHIN (wie n.17). Die alte Ausgabe ist M. WELSER, *Opera* (wie n.17), p.591-595. Die Zitate aus der Vita Berns in normalisierter Form nach untenstehender Edition.

Deutlich wird: Bern hat nicht vor, bestehende Ulrichtexte zu verdrängen, wie das noch Gebehard wollte. Der schreibt zwar: *schedula utraque* (sc.vitae S.Uodalrici auctoribus Gerharo et Gebehardo) *prae manibus, quid quis velit nemine urgente vel improbante deliberare poterit*, fügt aber sogleich hinzu: *sed illud merito dignitate praestabit, quod iam Libitina sacravit* (Hor., epist. II 1,49). Bern stützt sich auf seine Vorläufer, nennt Meriten, ohne Schwächen zu betonen. Des Rangunterschiedes der Ulrichbiographen aber bleibt er sich bewußt. Während Propst Gerhard im Widmungsbrief nur in Form des Pronominaladjektivs *alius* (*alterius... oratio*) auftaucht (cf.n.450), wird der zweite, bischöfliche Autor nicht nur namentlich erwähnt (*venerandae memoriae GEBEHARDUS*), sondern er verdient es, ebenso wie Ulrich, Fridebold und Bern in Majuskelbuchstaben herausgestellt zu werden. Dennoch legt Bern der eigenen Arbeit wegen der starken Reduzierung des erzählerischen Gehalts auf die hagiographische Kernaussage in Gebehards Vita vornehmlich Gerhards Text zugrunde; die durch so viele Zitate sorgsam austarierte Balance *beider* Vorläufer ist von vornherein obsolet (cf. unten p.152-156).

*Et exteriorum curae amaro, ut sic dictum sit, sapore conditae me prohibeant tam arduum opus aggredi* schreibt Bern in seinem Vorwort (epist.ded., lin.11-13); vielleicht um Fridebold gegenüber eine tatsächliche Überlastung durch andere Aufgaben anzudeuten, vielleicht um einem bereits erfolgten Drängen nach Beendigung des Auftrags zu begegnen. Das Wort selbst scheint sententiös, *ut sic dictum sit*, und ist doch in dieser Form in keinem Sprichwortverzeichnis, keiner Datenbank, keiner Konkordanz zu finden - mit einer Ausnahme: In carmen 68a schreibt Catull († 54 v.Chr.) in Zeile 17sq.<sup>344</sup>:

*multa satis lusi; non est dea nescia nostri,  
quae dulcem curis miscet amaritiam*

«...trieb ich so manchen Scherz. Die Göttin kennt mich wohl, die den Sorgen bittere Süße beimischt.»

Stammte der Ausspruch: *dulcem curis miscet amaritiam* aus Virgils *Aeneis*, so ließe die inhaltliche wie sprachliche Nähe zu *curae amaro... sapore conditae* problemlos die Konstatierung einer Junktur zu. Doch handelt es sich hier um das Wort eines Autors, der «virtually unknown during most of the Middle Ages» war, «although intriguing echoes of his (sc.Catulls) work have been noticed in several writers of the

<sup>344</sup> ed.W.EISENHUT, Catulli Veronensis liber, Leipzig <sup>2</sup>1958, p.77; die Übersetzung nach M.v.ALBRECHT, *C.Valerius Catullus: Sämtliche Gedichte*. Lateinisch/Deutsch, Stuttgart 1995, p.128.

ninth through the twelfth centuries, including Heiric of Auxerre and William of Malmesbury»<sup>345</sup>. Außerdem zu erwähnen wären noch - mit aller gebotenen Vorsicht - Venantius Fortunatus († ca.600) und - vor allem - Rather von Verona († 974)<sup>346</sup>. Über Rather mag eine Handschrift der Carmina Catulls aus Verona (?) den Weg in den Maas-Mosel-Raum, genauer, in sein Heimatkloster Lobbes gefunden haben<sup>347</sup>. Diese Vermutung läßt sich nicht beweisen; ebensowenig wie sich beweisen ließe, daß in diesem Fall Bern im nicht weit entfernten, an der Grenze zum niederlothringischen Herzogtum gelegenen Prüm später einen Blick auf diese Handschrift hätte werfen können - geschweige denn, daß es ihm möglich gewesen wäre, eine Kopie anzufertigen, sie gar mit auf die Reichenau zu nehmen. Zumal man bisher keine weiteren Spuren Catulls in den - freilich nicht in allen Fällen historisch-kritisch edierten und literarhistorisch untersuchten - Werken des Reichenauer Abts gefunden hat. Und doch existiert diese einigermaßen vertrackte Junktur. In einem weniger spektakulären Fall wird noch (Kommentar zu c.5; cf.unten p.129sq.) zu zeigen sein, daß Bern aufgrund seiner Herkunft aus dem lothringischen Raum über Kenntnisse eines weiteren, wenngleich mittellateinischen Textes verfügte, dessen Vorkommen man aufgrund seiner Überlieferungsgeschichte und Handschriftenevidenz am Bodensee nicht ohne weiteres vermutet hätte.

*Inhaltsverzeichnis*. Ein kurzer Vergleich des Aufbaus der *Vitae Uodalrici auctoribus Gerhardo et Bern* soll in die Diskussion einführen:

**Gerhard, Vita (I) S.Uodalrici:**

**Bern, Vita (III) S.Uodalrici:**

1) Prologus

1) Versus dedicatoria

2) Capitulatio

2) Imago dedicatoria

<sup>345</sup> R.J.TARRANT, s.v.«Catullus», in *Texts and Transmission. A Survey of the Latin Classics*, ed.L.D.REYNOLDS, Oxford <sup>2</sup>1986, p.43-45.

<sup>346</sup> cf.J.H.GAISSER, s.v.«Catullus, Gaius Valerius», in *Catalogus translationum et commentariorum. Medieval and Renaissance Latin Translations and Commentaries. Annotated Lists and Guides t.7*, edd.V.BROWN/P.O.KRISTELLER/F.E.CRANZ, Washington D.C. 1992, p.201-203: «The Middle Ages». - Eine deutsche Übersetzung von Venantius Fortunatus, carm. VI 10, in dessen Vers 6: *et per hiulcatos fervor anhelat agros* nach B.L.ULLMAN, «The Transmission of the Text of Catullus», in *Studi in onore di Luigi Castiglioni t.2*, Florenz 1960, p.1027-1057, hier p.1029 eine Reminiszenz an Catull, carm.68,62 (!): *...aestus hiulcat agros* (zusätzlich zu Virg., Georg. II 353: *...ubi hiulca siti findit Canis aestifer arva*) enthalten sei, findet sich - die *Catullsche* Junktur wäre gegebenenfalls ebenda zu ergänzen - bei D.B., «Dinamius Patricius von Marseille und Venantius Fortunatus», in *Mentis amore ligati. Lateinische Freundschaftsdichtung und Dichterfreundschaft in Mittelalter und Neuzeit* (FS Reinhard Düchting), edd.B.KÖRKEL/T.LICHT/J.WIENDLOCHA, Heidelberg 2001, p.19-40, hier p.27 und 29 (zu Dinamius W.BERSCHIN, in *Mentis amore ligati*, p.19-21 und 32-34).

<sup>347</sup> cf. J.H.GAISSER, s.v.«Catullus, Gaius Valerius» (wie vorige n.), p.202sq. und F.BRUNHÖLZL, s.v.«Catullus im Mittelalter», in *LM t.2*, 1983, col.1578.

3) Interpretatio nominis Uodalrici	3) Epistola dedicatoria
4) Vita lib. I	4) Capitulatio
5) Vita lib. II	5) Vita

**Tabelle 4: Dispositive Unterschiede im formalen Aufbau der Ulrichviten Gerhards und Berns**

Bei Gerhard fällt auf die Interpretatio nominis, eventuell die Übernahme eines Strukturelements der älteren Wiboradavita<sup>348</sup>, sowie die Einteilung in zwei Bücher: Vita et Miracula. Bei Bern ist es der «massierte Block» von Widmungen, der eine unausgesprochene Dreiteilung des Ganzen zur Folge hat: Prolegomena in Form von Widmungen, Capitulatio (knapp über 14 Handschriftenseiten), Text - Berns Aufbau wirkt geschlossener als der Gerhards. Eine Zweiteilung der eigentlichen Vita ergibt sich für Bern schon stofflich nicht. Auf die Interpretatio nominis verzichtet der Reichenauer Abt; nicht nur wäre die Symmetrie zerstört, ohne daß das Werk gewonnen hätte, immer auch achtet Bern darauf, seine Vorlage sinnvoll zu variieren, Gerhard gewissermaßen aus- aber nicht abzuschreiben, um so aus der Überarbeitung zu einer neuen, eigenen Perspektive zu gelangen (cf.unten p.131sq. mit n.388 und p.145sq.). Wie Gerhard stellt auch Bern seiner *Vita S.Uodalrici* ein ausführliches Inhaltsverzeichnis voran<sup>349</sup>. Ein solches erschließt die Vita auch dem Benützer. Darüber hinaus zwingt eine Capitulatio den Autor zu einer rationalen Gliederung des Textes; recht betrachtet handelt es sich um eine Form der «Rechenschaftslegung» des Autors sich und seinem Leser gegenüber. Während die direkt vor dem Kapitel stehende Überschrift eine karolingische Erfindung ist, kann man das Inhaltsverzeichnis als separate Form bis zurück in die Spätantike verfolgen; wichtige Autoren mit ihren Werken: (Possidius, Augustinusvita?); Eugippius, Severinvita; Beda, Cuthbertviten; Alkuin, Willibrordvita; Walahfrid mit den Gallus- und Otmarviten sowie seiner Bearbeitung der Vita Karoli Einharts<sup>350</sup>. In ottonisch-salischer Zeit ist eine Capitulatio kaum mehr ein außergewöhnliches Stilmittel

<sup>348</sup> cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.130.

<sup>349</sup> Beide Autoren benutzen keine Kapitelüberschriften. - Bern spricht von *capitulum* bzw. im Nom.Plural von *capitula*; hier wird der Einfachheit halber der Begriff *capitulatio* verwendet. Zum Inhaltsverzeichnis in hagiographischen Texten des VI.bis XII.Jhds.neuerdings J.-C.POULIN, «Un élément négligé de critique hagiographique: les titres de chapitres», in *Scribere sanctorum gesta. Recueil d'études d'hagiographie médiévale offert à Guy Philippart* (Hagiologia 3), edd.E.RENARD/M.TRIGALET/X.HERMAND/P.BERTRAND, Turnhout 2005, p.309-342.

<sup>350</sup> cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter* t.3: Karolingische Biographie 750-920 n.Chr. (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 10), Stuttgart 1991, p.122sq. und ID., t.5 (wie n.44), p.84sq.

biographischer Literatur. Interessant wird es, wenn ein Autor sich um zusätzlichen Schmuck bemüht; wie im Fall Gerhards, der nicht die Einträge des Inhaltsverzeichnisses, wohl aber die Kapitel selbst «abecedarisch» beginnen läßt<sup>351</sup>. Bern übernimmt derlei Manierismen nicht. Beide Autoren verzichten auch auf eine Abgleichung des jeweiligen Beginns von Inhaltsverzeichnis und Kapitel; bei Bern haben nur Inhaltsverzeichnisnr.11 und Kapitel 11 denselben Anfang *Iterum*. Die Anfänge im Inhaltsverzeichnis (und dieses selbst) hat Bern ganz variabel komponiert; sie lauten meist auf *De* mit folgendem Nomen (*De ortu...*, c.1) oder Pronomen mit Nebensatz (*De eo, quod sancta Afra ei... apparuit...*, c.14), einmal mit voranstehendem Adverb und folgendem Pronominaladjektiv, das das Nomen im Ablativ näher bestimmt (*Iterum de altera visione eiusdem*, c.11). *Qualiter* begegnet passivisch (*Qualiter in monasterium sancti Galli... commendatus est...*, c.2) oder aktivisch konstruiert (*Qualiter vir dei Romam perrexit...*, c.5), mal mit Indikativ (*Qualiter... liberatus est a naufragio*, c.29), mal mit Konjunktiv (*Qualiter... abbatia utenbura libertatis privilegio sit donata*, c.34). *Quod* leitet häufig eine Partizipialkonstruktion ein, die - *variatio delectat!* - vorzeitig (*Quod defuncto Adalberone episcopo Hiltine successit in episcopatu...*, c.6), nachzeitig (*Quod in vigilia apostolorum Petri et Pauli de hoc mundo se migraturum esse speravit*, c.41) oder - zumeist - gleichzeitig sein kann (*Quod quodam tempore ad synodum pergens quendam pauperem obvium habuit...*, c.32; *Quod vir dei seculum relinquere cupiens monasticę religionis habitum sumpsit...*, c.33; *Quod quadam die sancto dei iter agenti quidam astitit...*, c.35; *Quod vir dei sciens tempus resolutionis suae iam instare, quantotiens festinabat augustam civitatem ingredi, ut ibi possit, finem vitae suae prestolari*, c.36)<sup>352</sup>.

Bern übernimmt an nicht wenigen Stellen Formulierungen aus dem Inhaltsverzeichnis in den Text (oder umgekehrt?). Kapitel 36, dessen Eintrag im Inhaltsverzeichnis zuletzt zitiert wurde, beginnt: *At omnipotentis dei famulus licet tempus resolutionis suae iam instare non ignoraret*. Nachdem Ulrichs seelsorgerische Tätigkeit in der Diözese trotz zunehmender körperlicher Schwäche mit Zitaten aus Gregor dem Großen und Bern<sup>353</sup> gebührend gewürdigt ist, fährt Bern fort: *Festinabat autem quantotius augustae civitatis moenia ingredi, ut ibi sicut*

<sup>351</sup> cf. W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.140sq.

<sup>352</sup> Oft stehen allerdings Partizipien für finite Verbformen; so z.B. *pergens* und *cupiens* oben.

<sup>353</sup> Über die ganze Vita sind Zitate aus seiner *Historia S.Uodalrici* verstreut - das umgekehrte Verfahren: Meist wird in der Offiziendichtung aus der Vita zitiert.



*bonus mercennarius prestolaretur finem operis sui.* In Augsburg angekommen führt Ulrich ein durch Liturgie, Askese und Lektüre geprägtes Leben in Erwartung seines Todes. Vergleicht man dieses Kapitel mit Gerhards Text, stellt man fest, daß Bern Elemente aus dem Bereich Seelsorge und liturgisches Leben - zumeist umformuliert - aus der Ulrichvita Gerhards übernommen hat. Die in der Capitulatio für das Kapitel stehenden Aussagen dagegen: Ulrich fühlt, wie sich sein Leben dem Ende zuneigt (= II Tim 4,6), und: Wie ein Tagelöhner verlangt es ihn nach dem Ende seiner Mühen (= Iob 7,2), deswegen eilt er nach Augsburg zu gelangen, hat Bern unabhängig von Gerhard der Vulgata entnommen und seinem Text hinzugefügt<sup>354</sup>. Sie dienen ihm als Kern, um den herum er aus Versatzstücken der *Vita prima* seinen Text formuliert, bis sich ein für ihn stimmiges Kapitel ergibt.

Es kommt vor, daß Bern nicht nur einen Teil des Kapitels als *pars pro toto* im Inhaltsverzeichnis nennt, sondern das ganze oder annähernd ganze Kapitel zusammenfaßt, z.B. in Nr.8. Das Gegenbeispiel wäre Nr.7, das längste Kapitel, in dem Bern das religiöse Leben Ulrichs schildert; es ist verzeichnet: *De vita, moribus et conversatione eius in episcopatu.* Die beiden kürzesten Titel im Inhaltsverzeichnis sind Nr.11 - *Iterum de altera visione eiusdem* - und 23 - *De hortulano a viro dei sanato.* Der längste ist Nr.16 über den Streit der Großen in Bayern und Schwaben und das Einsetzen schrecklicher Folgen für die Friedensbrecher und Plünderer; eine umfängliche Inhaltsangabe, die in ihrer additiven Satzstruktur - sieben der zehn Kola beginnen mit *et* - während des Lesens zunehmend atemloser wird. Man gewinnt den Eindruck, Bern treibe einen zur *Conclusio* des Eintrags, einer göttlichen Vergebung, die jedem offensteht, *qui dignos fructus paenitentiae egit* (= Mt 3,8)<sup>355</sup>.

Bern bemüht sich in seinem Inhaltsverzeichnis nicht nur um Variation von Form, Ausdruck und Syntax, sondern auch um Struktur und Klarheit der Aussage; so verzeichnet er partienweise nur ein Ereignis pro Kapitel. Da, wo er mehrere Dinge nennt, geht es ihm darum, Zusammenhänge und Abläufe erkennbar zu machen. Dieses Vorgehen - als Beispiel kann Inhaltsverzeichnisnr.33 dienen, in dem Bern beschreibt, wie Ulrich *cum consensu Ottonis Augusti cuidam clerico Adalberoni suae*

<sup>354</sup> Wenige Zitate im Inhaltsverzeichnis werden als solche nicht gekennzeichnet. Sie tauchen sämtlich im Vitentext, dann selbstverständlich annotiert, wieder auf.

<sup>355</sup> Im Text (c.16, lin.34sq.) lautet die Stelle: ... *nullus... inpunitus evasit, nisi qui per dignam satisfactionem per misericordiam dei... promeruit absolutionem.* Dieser Gedanke hat Berns Sicht auf das Verhältnis zwischen Gott und Mensch beherrscht; auch sein *Sermo in caena domini* variiert immer neu diese Grundidee christlicher Heilsverheißung, wobei das Gewicht auf der Idee der Vergebung liegt. Vielleicht ist hier eine Quelle für Berns *humanitas* zu sehen.

*sororis filio curam totius episcopatus commisit, et quod ob hoc ambo ad synodum sunt vocati, et quid ibi super hac re determinatum sit...* - hat zur Folge, daß man das Inhaltsverzeichnis als eine Lebensbeschreibung in Stichworten lesen kann. Etwas, das bei Gerhards Inhaltsverzeichnis in der Form nicht möglich ist. Der unscharf formulierte Passus der Capitulatio (Nr.23) lautet bei diesem: *Qualiter episcopus ad sinodum ingilunheim cum adalberone vocatus est.* - Weitere Beobachtungen:

- Gerhards Ulrich gelangt in kaum mehr als vier Druckzeilen in Inhaltsverzeichnisnr.1 von Geburt zur ersten Vision Ramberts. - Bern ist ausführlicher; er nennt Wiborada, Adalbero, Romreise, Hiltine, Konrad (!), und verknüpft die einzelnen Stationen zu einem geschehnisorientierten Lebenslauf; gleichzeitig verteilt er die Begebnisse auf neun Nummern im Inhaltsverzeichnis; die zehnte erst gilt der Vision Ramberts.

- Die Folgen des Aufstands Liudolfs im Jahr 954 nennt der in der Vita so detailliert schreibende Gerhard pauschal in Inhaltsverzeichnisnr.11: *De vindicta quae super depraedatores Augustae civitatis venit.* - Bern strukturiert historisch und argumentiert theologisch. Er schildert in Nr.16 der Reihe nach das Geschehen, um dann in Nr.17 und 18 auf die Folgen zu sprechen zu kommen: In Nr.17 läßt Bern drei der Friedensbrecher und Räuber sterben<sup>356</sup>. Ein vierter wird von der Gruppe «abgesetzt»; in Nr.18 befolgt er als Einziger die Aufforderung, die Bern am Ende von Nr.16 zitiert hat: *facite ergo fructum dignum paenitentiae.* Der besessene Dieb bereut seine Tat und erfährt - auf Fürsprache Ulrichs - die Vergebung Gottes.

- Deutlich wird das strukturierende Verfahren Berns auch für die Ereignisse des Jahres 955. Gerhard (Capitulatio 12): *Qualiter sanctus Uodalricus et hardpertus ottonem regem et filium eius pacificati sunt · et de occisione ungrorum.* - Bern übernimmt dies in zwei Einträge seines Inhaltsverzeichnisses und weist letzterem seinen historischen Wert zu. Wieder arbeitet er bereits im Inhaltsverzeichnis theologisch, wenn er (Capitulatio 20, lin.59) *victoriosissimum Ottonem imperatorem* ein Werkzeug Gottes nennt, das die Christenheit von den Ungarn befreit. Die hagiographische Exegese, die Gleichsetzung der Ungarn mit der *Civitas diaboli* im Augustinschen Sinne folgt erst im Vitentext (c.20, lin.18 und 25). Dasselbe in

---

<sup>356</sup> Im Text erzählt Bern das Schicksal des ersten der drei Übeltäter bereits am Ende des 16.Kapitels, sodaß in Kapitel 17 gegen die Ordnung des Inhaltsverzeichnisses nur *zwei* Räuber zu Tode kommen: ein namenloser Bücherdieb und der verräterische Pfalzgraf Arnolf.

Kapitel 19; die Typologie, der Vergleich Ottos mit dem *evangelicus pater* (Lc 15,11-32), steht nicht im Inhaltsverzeichnis, sondern (c.19, lin.12) im Vitentext.

Berns Capitulatio erhält durch den Willen zur Struktur ihren Wert. Sie erscheint an nicht wenigen Stellen als integral zu lesendes Supplement zur Vita. Wenn der dem Wunsch Ulrichs nach einem Lebensende im Kloster willfahrende Kaiser Otto der Große namentlich zwar im Inhaltsverzeichnis (cf.oben p.122sq.), nicht aber im 33.Kapitel auftaucht, und dort durch nicht näher bezeichnete *terrenas potestates* ersetzt wird, liegt der Gedanke an eine beabsichtigte Ergänzung des Texts durch das Inhaltsverzeichnis nahe<sup>357</sup>. Diese «Ausbalancierung» mag auf Berns Versuch zurückzuführen sein, der *diffusa pluralitas* Gerhards Herr zu werden, ohne seine *rerum veritas* zu verletzen. Die schriftstellerische Disziplin ist zu beachten, mit der Bern der Capitulatio ihr literarisches Eigengewicht innerhalb der Vita verschafft.

*Kapitel 1.* Bern hat die detailfreudige Arbeit des «Historikers» unter den Ulrichbiographen, Gerhard, bis auf ein stabiles Grundgerüst gestrafft und um die Perspektive der hagiographischen Exegese ergänzt. Das heißt, er hat eine Überarbeitung geschaffen, «bei [der]... fast jede Begebenheit gleichnishaft in Beziehung zu biblischem Geschehen gesetzt, und zur Verdeutlichung jeder Eigenschaft ein großes Vorbild herangezogen [wird]»<sup>358</sup>. Knackiger formuliert's Walter Berschin: «Berns... Ulrich [agiert] vor dem Hintergrund des Figurenplans der Heilsgeschichte»<sup>359</sup>. Das bezieht sich sowohl auf die biblische Geschichte als auch auf die Geschichte «großer Heiliger», die bei Bern ebenfalls als Präfiguration Ulrichs erscheinen. Bern hat dieses Vorhaben angekündigt: *nihil de propriis addam, preter exempla antiquorum patrum atque sententias sanctarum scripturarum* und verfolgt es konsequent, wenn auch unterschiedlich intensiv. Er beginnt im ersten Kapitel.

Aus der nüchtern erzählten Geschichte um die lebensrettende frühe Abstillung Ulrichs, die bei Gerhard weder ein ausgesprochenes Praesagium noch ein regelrechtes Wunder enthält, macht Bern durch massenhafte, gleichwohl gezielte Verwendung entsprechender Zitate ein Großereignis biblischer Dimension. Zunächst präzisiert er Gerhards Text<sup>360</sup>; mit einem Zitat verdeutlicht Bern, daß es sich bei der

---

<sup>357</sup> In diesem Sinne J.-C. POULIN, «Un élément» (wie n.349), p.335: «Mises en place par l'auteur lui-même, [les titres de chapitres] servent à préciser ses intentions communicatives, à clarifier son projet».

<sup>358</sup> J.M. SAUERTEIG, «Die Überlieferung» (wie n.120), p.54.

<sup>359</sup> *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.158.

<sup>360</sup> durch das kleine, nur bei ihm expressis verbis genannte Detail, daß Ulrich von einer Amme gestillt wurde. Bereits hier kann darauf verwiesen werden, daß Bern Gerhards Text zwar einerseits energisch

Geschichte tatsächlich um ein wunderbares Geschehen handelt: *inter ipsa nativitatis primordia caelestia non defuere auspicia* (= Aug., serm.199,1 ‹In Epiphania domini›<sup>361</sup>). Bern evoziert den Besuch der drei Magier beim neugeborenen Christus (Mt 2). Die Anbetung des göttlichen Kindes als in die Zukunft weisendes Zeichen, so Bern, wiederholt sich bei Ulrich in verkleinertem Maßstab durch den Besuch des unbekanntem Klerikers mit *seiner* Prophezeiung künftiger Größe. Nach der Beschreibung des schwächlichen Säuglings dann die Beschreibung der Sorge der Eltern in klassischem Gewand (c.1, lin.12sq.: *in angustiis illorum pectoribus curae versarentur ingentes* = Virg., Georg. IV 83: *ingentis animos angusto in pectore versant*<sup>362</sup>). Entscheidend ist, daß Bern mit diesen Worten die Bienensymbolik in die Vita einführt, denn Virgil widmet das vierte Buch seiner *Georgica* der Imkerei. Bern bereitet damit das Zitat aus der Ambrosiusvita des Paulinus von Mailand vor, mittels dessen er den unbekanntem Kleriker in seiner Prophezeiung Ulrich die große Zukunft versprechen läßt. Paulinus hatte einst beschrieben, wie sich ein Bienenschwarm auf das Gesicht des Ambrosius niedergelassen hatte, ohne diesen zu verletzen. Während die Bienen wie eine lebende Maske das Antlitz des schlafenden Kindes bedecken, sagt der Vater<sup>363</sup>: *Si vixerit infantulus iste, aliquid magni erit*. Bei Gerhard I 1,27sq. wird daraus: *Si autem subtractus salvabitur, in posterum a domino aliquid magnum in eo manifestabitur*, Gebehard, c.1, schreibt: *magnum aliquid praesagiens*, und Bern, c.1, lin.26sq., gibt dem Ganzen folgende Form: *At vero, si eo, quo dixi, ordine morti subtractus fuerit, magnus in futurum coram domino erit*. Damit erweitert er den Hintergrund für den Leser um eine weitere Anspielung; der Kern seines Hauptsatzes *magnus... coram domino erit*, ist Lc 1,15: *erit... magnus coram domino*. Außerdem deutet er voraus auf das dritte Kapitel (lin.19sq.), in dem sich sein Bienengleichnis (vornehmlich nach Alkuin, Vita S.Willibrordi I 4<sup>364</sup>) findet, das er in zwei Bibelzitate (Ps 118,103 und 144,7) überführt, um dann mit einem Horazzitat (*ad unguem instructus*, Hor., serm. I 5,32sq. und Ars poet.294<sup>365</sup>) zu enden. Ein hier wie dort durchdacht und mit leichter Hand gezügelter Parforceritt durch antik-

---

kürzt, ihn aber andererseits da, wo es ihm nötig scheint, durchaus um Einzelheiten ergänzt; so z.B. in c.31 um die bei Gerhard nicht zu findende Angabe, daß das von Ulrich gegründete Nonnenkloster außerhalb der Stadtmauern gelegen sei: *coepit in aeclesia sancti Stephani Protomartyris Christi, quae extra urbis moenia sita est, religiosas feminas congregare*.

<sup>361</sup> Migne PL 38, col.1026-1028, hier col.1026.

<sup>362</sup> ed.R.A.B.MYNORS, *P.Vergili Maronis Opera*, Oxford 1969, p.85.

<sup>363</sup> Paulinus v.Mailand, Vita S.Ambrosii c.3, ed.A.A.R.BASTIAENSEN, *Vita di Cipriano, vita di Ambrogio, vita di Agostino*, o.O. [Milano] 1975, p.54-124, hier p.58.

<sup>364</sup> ed.W.LEVISON (wie n.56), p.119.

heidnische und christliche Literatur, immer scharf an der Kante der *imitatio* entlang. Die Passagen wirken trotz aller Symbolik nicht überladen, der Stil nicht bemüht; es fällt dem Leser leicht, der Interpretation Berns zu folgen.

Im ersten Kapitel fährt Bern fort. Er skizziert die Beherbergung des unbekanntem Klerikers durch Ulrichs Eltern im «biblischen Hintergrundstil». Rechtzeitig zur dritten und letzten Ermahnung folgt eine «Einordnung» dieses Klerikers, indem Bern auf die *praecones veritatis* anspielt, von denen Petrus in den *Recognitiones Clementinae* VIII 4,2 (trad. Rufinus<sup>366</sup>) spricht: *Vos estis lux mundi...* (= Mt 5,14); der fremde Kleriker ist, wie kann es anders sein, ein solcher Herold der Wahrheit.

Mit einer allgemeinen Überlegung leitet Bern zur eigentlichen hagiographischen Exegese der Abstillung über: Das Ulrich prophezeite «Großsein vor Gott» besteht nicht in seinem Leben als Bischof und Confessor, sondern erstaunlicherweise in den Wundern, die sich an seinem Grab vollziehen; davon aber berichtet Bern nichts, wie er elegant mit Boethius (*Cons.Phil. I pr.1*<sup>367</sup>) kundtut: *non nostri stili eget officio designari*. Das ist auch nicht nötig; Bern verweist auf das Wunderbuch Gerhards (c.32, lin.11: *in suis locis*). Dann der Paukenschlag: Ulrich entwickelt sich zur Freude aller dergestalt, *ut id, quod de Isaac eiusque patre Abraham scriptum est: «Crevit igitur puer et ablactatus est, fecitque abraham grande convivium in die ablactatione suae», non incongrue eius quoque possit personae aptari* (c.1, lin.32-35, Gn 21,8). Ulrich ein Isaac<sup>368</sup>! Emphatisch setzt Bern zweimal bekräftigend von neuem an, immer das Thema vom Gastmahl variierend: *Merito... Merito...* (c.1, lin.35 und 37); Gott selbst lädt im zweiten Kolon ein mit Worten aus dem Hohelied: *Comedite amici...* (c.1, lin.39, Ct 5,1). Danach wird ein neuer exegetischer Ansatz verfolgt: Ulrich sei ein *mysteriorum dei dispensator futurus* (c.1, lin.40, I Cor 4,1), der «feste Speise» (c.1, lin.41, Hbr 5,12) im Hinblick auf seine künftigen priesterlichen Aufgaben bereits jetzt benötige. Hier zitiert der Benediktinerabt aus der *Regula Benedicti*: Ulrich brauche Stärkung, *ut... possit in tempore suo tritici*

---

<sup>365</sup> ed.S.BORZSÁK, *Q.Horati Flacci Opera*, Leipzig 1984, p.171 und 305.

<sup>366</sup> ed.B.REHM, *Die Pseudoklementinen* t.2: *Rekognitionen in Rufins Übersetzung* (Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte 51), Berlin 1965, p.219.

<sup>367</sup> ed.K.BÜCHNER, *Anicius Manlius Severinus Boethius Philosophiae Consolationes Libri quinque* (Editiones Heidelbergenses 11), Heidelberg<sup>3</sup>1977, p.5.

<sup>368</sup> Ganz ähnlich sowohl in der Gedankenführung als auch in der Satzstruktur, wenn auch weniger prägnant im typologischen Vergleich, Alkuin im Prosateil seiner Willibrordvita, die Bern hier als Vorbild gedient haben mag; Alkuin, *Vita S.Willibrordi* I 3: *Quem divina mox gratia ab ineunte pueritia et sensu proficere et moribus pollere, quantum ad tales congruit annos, concessit, ita ut nostris temporibus novum Samuhel nasci putares, de quo dictum est: «Puer autem Samuhel proficiebat atque crescebat et placebat tam deo quam hominibus»*, ed.W.LEVISON (wie n.56), p.118.

*mensuram dare conservis suis* (c.1, lin.41sq., Reg.Ben. 64,21<sup>369</sup>). Gleichzeitig wird auf das eigentliche Wunder angespielt: Die «Heilsökonomie» Gottes, die lange vor der Zeit alles Künftige um und mit Ulrich bedenkt. Das Wort *dispensatio* fällt später im Zusammenhang eines Zitats Gregors des Großen (c.39, lin.21sq.; cf.unten n.446).

Aus «Isaac» und dem «künftigen Verwalter der Geheimnisse Gottes» wird zuletzt wieder ein Knabe. Aber quasi einer mit einem «Greisenherz»<sup>370</sup>; einer, an dessen «bescheidenem Auftreten»<sup>371</sup> (= Cassiod., Exp.Ps. 24,7<sup>372</sup>) man schon sieht, *qualis habitus formabatur intus in mente* (c.1, lin.47). Dieser letzte «exegetische Block», mit dem Bern das erste Kapitel seines Ulrichlebens schließt, wird mit Zitaten aus Cassiodor und der Vulgata bestritten; vor allem aber mit Zitaten aus Ambrosius *De officiis*, ein Text, der als «Bischofsspiegel»<sup>373</sup> in Berns Vita immerhin viermal (neben c.1, lin.46 und c.4, lin.5 noch c.7, lin.33sq. und ib., lin.57) begegnet.

*Kapitel 2.* Nur an drei Stellen der Vita dagegen finden sich Junktoren aus der *Regula Pastoralis* Gregors des Großen, die damit als normgebender Hintergrund für die bischöfliche Lebens- und Amtsführung Ulrichs weniger präsent ist, als man vermuten könnte (epist.ded., lin.6sq., c.5, lin.15 und c.7, lin.60-62). Immerhin ist das zuletzt genannte Zitat sowohl durch seinen Inhalt und seine Begrifflichkeit (*officium sacerdotis*) wie durch die gewichtige Platzierung am Ende des siebten Kapitels, in dem es um Ulrichs Lebensführung als Bischof geht, bedeutsam (cf.unten p.132sq.).

<sup>369</sup> ed.R.HANSLIK (wie n.77), p.166.

<sup>370</sup> Manchmal läßt sich Bern naheliegende Zitate entgehen; hier z.B.das Exordium Gregors d.Gr., *Dialogus secundus id est Vita Benedicti prol.: Fuit vir venerabilis... ab ipso pueritiae suae tempore c o r g e r e n s s e n i l e*, edd.A.de VOGÜÉ/P.ANTIN, *Grégoire le Grand, Dialogues* t.1-3 (Sources Chrétiennes 251, 260, 265), Paris 1978-1980, hier t.2, 1979, p.120-248, hier p.126; ed.U.MORRICA, *Gregorii Magni Dialogi Libri IV*, Rom 1924, p.71-134, hier p.71. Oder auch im Fall von c.7, lin.41sq.: *et intrinsecus super nudam cutim laneam vestem portaret*, wo er Gerhard I 3, 138sq.:

*semper cuti suae laneum apponens vestimentum* folgt, und nicht dem verführerisch naheliegenden: *subtus carnem cilicio erat induta* der Passio S.Ceciliae, ed.B.MOMBRIUS, *Sanctuarium seu Vitae Sanctorum* t.1, Paris 1910, p.332-341, hier p.332. Vielleicht waren Bern diese Zitate zu abgegriffen?

<sup>371</sup> Dies ist auch als normativer Verhaltensmaßstab einer Klerikerkarriere wichtig; cf.*Collectio canonum* I 97, *Ex decreto papae Syrici: sexto mense subdiaconi nomen accipiat, ac si m o d e s t a e c o n v e r s a t i o n i s honestaeque voluntatis existat, nono mense sit diaconus completoque anno sit presbyter*, ed.M.FORNASARI, *Collectio canonum in V libris* (CC cont.med.) t.6, Turnhout 1970, p.74.

<sup>372</sup> Cassiodor, *Expositio Psalmodum*, ed.M.ADRIAEN, *Magni Aurelii Cassiodori Senatoris Opera* II 1-2 (CC s.l. 97-98), Turnhout 1958, hier t.1, p.223.

<sup>373</sup> M.TESTARD (ed.), *Saint Ambroise, Les Devoirs* t.1-2, Paris 1984-1992. Der Begriff *ib.* I 25,116 (t.1, p.151); Bern (c.4, lin.1sq.) zitiert ihn in diesem Sinne: *Parentes... commendant eum Adalberoni augustensis aecclesiae presuli... quatenus reverendae illius presentiae iugiter assistens velut in quodam disciplinae speculo conspiceret, si quid in ipsius moribus adhuc corrigi deberet.*

Damit soll nicht gesagt werden, daß Bern Gregor nicht zitierte, im Gegenteil: Gregor ist einer der Schriftsteller, die er gern ausschreibt (*Homiliae, Dialogi* etc.). Wichtig sind ihm als Hintergrund aber auch die Lebensbeschreibungen des Kirchenvaters<sup>374</sup>. Es wird zu zeigen sein, daß Bern *beide* karolingische Gregorbiographien benützt<sup>375</sup>; hier, in lin.7sq. begegnen sie zuerst (insgesamt sechs Mal: neben c.2, lin.7sq. noch c.5, lin.13sq.; c.8, lin.1sq.; c.13, lin.1; c.15, lin.32sq. und c.21, lin.9sq.). Bern verknüpft den «Aufstieg» Ulrichs mit Jakobs Traum von der Himmelsleiter (= Gn 28,12). Von sechs Zitaten aus den Gregorbiographien transportieren drei den Gedanken (c.2, lin.7sq.; c.13, lin.1; c.15, lin.32sq.).

In einem Teil der die *Vita (III) S.Uodalrici* überliefernden Handschriften findet sich anschließend an das hier aus der maßgeblichen Handschrift, Wien ÖNB 573, edierte Ende von c.2: *Vade, vende omnia, quae habes, et da pauperibus, et veni sequere me*, folgender Zusatz<sup>376</sup>: *et iam tunc monachicę conuersationis habitum sumpsisset · ni diuina reuelatione admonitus desiisset*. Ob dieser Satz von Bern stammt, oder ob es sich um einen späteren Nachtrag handelt, ist nicht zu entscheiden. In der Wiener Handschrift finden sich am Ende von c.2 drei Zeilen radiert, und es ließe sich der Schluß ziehen, der Text habe sich dort befunden, stamme somit von Bern, sei später aber aus irgendwelchen Gründen (doch welchen?) radiert worden. Eher kann man vermuten, Bern habe den Text bei der Endredaktion bewußt entfernt<sup>377</sup>, woraufhin sich ein späterer Kopist bemüßigt fühlte, den Satz in «seinem» Text durch das Hinzufügen eines dritten Kolon i.S.e. *lectio facilior* «abzurunden». Daß dieses kleine Sätzchen ein elementares Feststellungskriterium bei einer *recensio codicum* sein müßte, leuchtet unmittelbar ein. Für die These einer nachträglichen Hinzufügung spricht auch, daß sich durch die Herausnahme im Wiener Original *Prosa cum auctoritate* (Mt 19,21) ergibt; ein von Bern gesuchtes Stilmittel. Auch zieht er nicht selten einem dreigliedrigen ein zweigliedriges Kolon vor (cf.unten

<sup>374</sup> «Mit dem Erscheinen der Gregorbiographie des Johannes Diaconus [war] mehr denn je Papst Gregor d.Gr. *das* Vorbild eines abendländischen Bischofs», W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.81.

<sup>375</sup> Um 780: Paulus Diaconus, *Vita B.Gregorii*, ed.H.GRISAR, «Die Gregorbiographie des Paulus Diakonus in ihrer ursprünglichen Gestalt, nach italienischen Handschriften», in *Zs.f.katholische Theologie* 11, 1887, p.158 (162)-173; nach 872: Johannes Diaconus v.Rom, *Vita S.Gregorii*, Migne PL 75, col.59-242; cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.2 (wie n.69), p.149-153 und ID., t.3 (wie n.350), p.372-387.

<sup>376</sup> Zitiert nach Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität B.VIII.32, fol.3<sup>r</sup>.

<sup>377</sup> bzw.entfernen lassen, «und zwar so gründlich, daß man auch unter UV-Licht keine Buchstaben mehr ausnehmen kann.» F.Simander, Österreichische Nationalbibliothek, Wien, briefl.v.14.III.2005. - Die Übersetzung trägt diesem Sachverhalt Rechnung, indem sie die syntaktische Spannung, die durch

p.166 und 169). Entscheidend ist freilich, daß ein eindeutiger Text in der maßgeblichen Handschrift existiert, und es methodisch nicht angängig ist, einen solchen Text eines originalen Widmungsexemplars mittels eines Zusatzes einer anderen Handschrift ohne Not zu ergänzen.

*Kapitel 5.* In lin.1-3 zitiert Bern aus der *Vita (I) domni Brunonis*. In Kapitel 45 heißt es bei Ruotger<sup>378</sup>: *ipse (sc.Brun)... domino deo suo sanctorumque eius precibus sese quasi mox iturum attentius commendavit*. Dem entspricht Berns: *Libuit (sc.Uodalricus) interim viri dei animo Romam pergere, apostolorum limina visitare, ut se suaque omnia ipsorum aliorumque precibus sanctorum possit attentius commendare*. Das ist erstaunlich, nahm man doch bislang eine spärliche, strikt auf Lothringen beschränkte Rezeption der Brunvita an, was sich auch in der geringen handschriftlichen Verbreitung des Textes spiegelt<sup>379</sup>. Eine scheinbar disparate Notiz zur Brunvita bei Hermann dem Lahmen<sup>380</sup>: *vita (sc.domni Brunonis) a quibusdam habetur*, konnte Irene Ott seinerzeit nicht einordnen: «Die Bemerkung... zeigt nur, daß Hermann wohl irgendetwas von einer Lebensbeschreibung gehört hatte, sie selber aber nicht kannte»<sup>381</sup>. Diese Sichtweise ließ sich umso leichter vertreten, als in Reichenauer Bibliothekskatalogen die Lemmata «Brun», «Ruotger» oder «Vita Brunonis» nicht auftauchen<sup>382</sup>. Dabei hätte man auf die Idee kommen können, daß Hermann sich das Ganze nicht aus den Fingern gesogen hatte; immerhin stammte sein Abt aus Prüm, das gerade im Zentrum des Verbreitungsgebiets der *Vita domni Brunonis* lag. Es ist ohne weiteres vorstellbar, daß Bern die Brunvita nicht nur (in Prüm) gelesen, sondern auch auf die Reichenau mitgebracht oder zumindest dahin ausgeliehen hatte<sup>383</sup>. So schränkt die Erklärung der Notiz, Berns Herkunft, die

---

den nun zweigliedrigen Satz entsteht, wie im Original durch ein Komma «Schon..., schon...» aufrechterhält, statt sie durch das flüssigere [und] «Schon... [und] schon...» auszugleichen.

<sup>378</sup> Ruotger, *Vita domni Brunonis*, ed.I.OTT, *Ruotgers Lebensbeschreibung des Erzbischofs Bruno von Köln*, MGH *Scriptores rerum Germanicarum N.S.10*, Weimar 1951, p.48sq.

<sup>379</sup> cf.I.OTT (ed.), *Ruotgers Lebensbeschreibung* (wie vorige n.), p.XVIsqq.

<sup>380</sup> Hermann d.Lahme, *Chronicon ad a.965*, ed.G.H.PERTZ (wie n.31), p.115; ed.R.BUCHNER (wie n.31), p.646sq.

<sup>381</sup> *Ruotgers Lebensbeschreibung* (wie n.378), p.XVII, n.1.

<sup>382</sup> cf.P.LEHMANN, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* (= MBK) t.1: Die Bistümer Konstanz und Chur, München 1918, Register s.v.

<sup>383</sup> Beide Viten verwenden auch die Junktur *media caritate constrata* (= Ct 3,10; Bern, *Vita S.Uodalrici epist.ded.*,lin.28 und Ruotger, *Vita domni Brunonis* c.2); cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.154, n.459: «*media caritate constrata*... ist auch bei Ruotger... als Formel für den Ausgleich von Gegensätzen gebraucht».



«Sensation» stark ein. Man muß die Rezeptionsgeschichte der Brunvita nicht neu schreiben<sup>384</sup>, trotz Spuren einer verlorenen Handschrift im Besitz Berns.

Ulrichs erste Romreise datiert in die Zeit vor 909. Unmöglich aber ist ein Treffen mit einem Papst Marinus I., der von 882-884 amtete. Eine Verwechslung mit einer späteren Romreise Ulrichs - zwischen 942 und 946 gab es wieder einen Papst Marinus (II.) - ist ausgeschlossen, zu klar der Umstand, daß Ulrich nicht Bischof ist, der entscheidende Faktor, der allem weiteren zugrundeliegt. Eher ließe sich spekulieren, daß Ulrich 908/909 in Rom mit einem «Kleriker» (?) Marinus zusammengekommen war, der bei Gerhard, dem Ulrich davon erzählt haben mag, bewußt oder unbewußt zum «Papst» Marinus wurde<sup>385</sup>.

Ulrich wird von Marinus (?) aufgefordert, das Bischofsamt in Augsburg zu übernehmen. An dieser wichtigen Station in Ulrichs Leben begegnet ein zweites Mal (cf.oben p.125) ein Vergleich mit Jesus. Wie dieser floh, als man ihm zum König machen wollte, so flieht Ulrich vor dem Bischofsamt. Das juristisch-historische, dann literarisch beschriebene Weigerungsritual<sup>386</sup> der Kandidaten stellt Bern aufgrund der Umstände als innerlichen Kampf Ulrichs dar, der (Io 6,15) in eine *imitatio Christi* mündet.

*Kapitel 6.* Zu Unrecht gilt Berns Schilderung der Bischofswahl Ulrichs als frühes Beispiel eines die Konfrontation des Investiturstreits vorbereitenden Denkens. Es geht dem Reichenauer Abt nicht um Politik, sondern um eine adäquate Darstellung<sup>387</sup>. Weder liegt dem Ausdruck des *votum cleri ac populi* ein besonderes Interesse Berns für das Kirchenrecht (es begegnet in seiner Ulrichvita außer

---

<sup>384</sup> Der Satz: *Egregius christi miles... orationi attentius incubuit* des Meinradoffiziums ist eine Anspielung auf Berns Ulrichvita (cf.oben n.150) und nur indirekt ein Zeugnis der Rezeption von Ruotgers Brunvita am Bodensee.

<sup>385</sup> cf. W.VOLKERT, *Die Regesten* (wie n.46), p.63, Regest Nr.102.

<sup>386</sup> cf. W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.5 (wie n.44), p.281: «Register zum Gesamtwerk: Sachregister, s.v.«Weigerungsritual»».

<sup>387</sup> Eine politisch-kirchenrechtliche Motivation Berns unterstellt prononciert J.LAUDAGE, *Priesterbild und Reformpapsttum im 11.Jahrhundert*, Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 22, Köln/Wien 1984, p.106-114; die Vita sei ein Beispiel dafür, «daß die Kritik an der herrscherlichen Prärogative bei der Wahl ins Bischofsamt schon in den zwanziger Jahren des 11.Jahrhunderts lebendig war» (p.111). Dazu D.B., «Abt Berns von der Reichenau *Vita (III) S.Uodalrici*» (wie n.33), p.833-840 passim. LAUDAGE versteht in der genannten Darstellung, p.107, das Widmungsbild der Ulrichvita Berns in der Wiener Hs.573 - die er im übrigen für «nicht ganz vollständig[...]» (ib.) hält - als einen Hinweis auf das Erscheinen der *dextera dei* während der Eucharistiefeyer im Text; für den Autor eine Frage von «größtem Interesse» (ib.), weil sich daran ein «seit der Jahrtausendwende deutlich erkennbare[r] Wandel in der eucharistischen Frömmigkeit» (ib., p.108) erkennen lasse. Zu dieser (Fehl-) Interpretation cf.oben n.194. Das Buch Laudages haben rezensiert R.SCHIEFFER, in *Archiv für Kulturgeschichte* 68, 1986, p.479-494 und H.JAKOBS, in *Historisches Jahrbuch* 108, 1988, p.448-468.

vielleicht in Bezug auf eine Essensvorschrift [c.8, lin.1] *nicht ein Zitat* aus Kirchenrechtssammlungen) oder das Prinzip der kanonischen Wahl zu Grunde (mittels derer *er nicht* auf den Abtstuhl gelangt ist; cf.auch unten n.440) noch ist sonst an irgendeiner Stelle seines Werks eine Zeile zu finden, die ernsthaft auf eine ablehnende Haltung gegenüber dem «weltlichen Einfluß» (Otto der Große ist ihm an entsprechender Stelle der *evangelicus pater* des Lukasevangeliums) in der Kirche schließen ließe (cf.unten n.436). Man kann vielmehr fragen, *wie* er methodisch anders hätte vorgehen sollen? Hätte er Gerhards detaillierten Bericht, der die bestimmende Funktion des Königs in Bezug auf die Amtsvergabe offen ausspricht, einfach abschreiben sollen? Das hat Bern auch sonst in seiner ergänzenden Überarbeitung vermieden<sup>388</sup>. Hätte er den ganzen Vorgang weglassen sollen? Dafür war er zu zentral. Ihn nur *ein wenig* verändern? Angesichts des klaren Vorhabens Berns ein literarisch kaum befriedigendes Verfahren. Überall hat Bern sprachlich und inhaltlich gegenüber Gerhard neue Schwerpunkte gesetzt, anders gewichtet und gestrafft, an einigen Stellen auch erweitert - nirgends aber hat er sich bewußt gegen die *rerum veritas* Gerhards gestellt. Er bietet eine geschichtlich reduzierte Fassung der Vita, die zwar eine Einbettung der Erzählung in ihr historisches Umfeld erkennen läßt, bei der gleichwohl die Handlung, wenn möglich, auf ihren «Typus», den «Infinitiv» des Geschehens, zurückgeführt wird. Dieser wird dann zum Exempel für hagiographische Exegese. Der Reichenauer Abt gibt in seinem Widmungsschreiben an Fridebold klar die Richtung vor, in die es in der Vita gehen soll; es stimmt ganz allgemein mit seinem literarischen Credo überein, das er an anderer Stelle so formuliert: *Et ne multiplex sermo lectori fastidium gignat, praetermissis plurimis, pauca adhuc dicamus sub exemplis* (De officio missae c.5, Migne PL 142, col.1067; cf.Motto p.115). So ist aus Berns Blickwinkel die historische Rolle, die Heinrich I. (919-936) bei der Bischofswahl Ulrichs spielt, nicht unangebracht, sondern uninteressant, weil sie keine Möglichkeit zu einer hagiographischen Exegetisierung, ja überhaupt einer sinnvollen Veränderung bietet. Hingegen ändert die «Herausnahme» Heinrichs I. aus der Erzählung am Fortgang der *Vita S.Uodalrici*

---

<sup>388</sup> So hat Bern wohl hauptsächlich aus diesem Grund die *Interpretatio nominis Uodalrici* nicht in seinen Text übernommen. Immerhin hatte er sich ansonsten, z.B.in seinen Briefen (cf.oben n.234), etymologisierenden Namensspielereien geöffnet. Und Ulrichs Name eignete sich durchaus für eine typologische Exegese - Gerhard war einige Schritte auf diesem Weg gegangen. Wenn Bern hier nicht weiterging, so deshalb, weil sich dieser «Textblock» nicht objektivieren ließ. Selbst als Übernahme aus der älteren Wiboradavita (cf.oben p.120) blieb die *Interpretatio nominis Uodalrici* ein ganz subjektiv mit dem Namen Gerhard und seiner Ulrichvita verbundener Text, den Bern nur hätte «abkupfern» können.

nichts, sie befördert ihn sogar; die historischen Details tangieren aus Berns Sicht den Kern, das Erlangen des Bischofsamts, nicht. Ganz anders bei Otto I. Sein Auftauchen ist nicht nur für die Geschichte, sondern gerade auch für die theologische Perspektive Berns ausgesprochen wichtig, denn *Uodalricus pacificus* ist ohne *Otto, evangelicus pater* (c.19) ebensowenig möglich wie *Uodalricus, novus Iosue* ohne *Otto gloriosissimus imperator* (c.20). Nicht berücksichtigt wurde auch, daß sich Bern im entscheidenden Passus selbst zitiert. Das vierte Responsorium mit Versikel in seiner *Historia S.Uodalrici* lautet<sup>389</sup>:

«R» *Deo dilectus veluti per divinum oraculum fuerat edoctus in pueritia in civitate Augusta sacerdotali decoratus est infula.*  
 «V» *Hic dei gratia se praeveniente ac totius plebis voto in unum concurrente.*

«Der Gott sehr liebe [Ulrich] wurde in der Stadt Augsburg mit dem bischöflichen Gewand geschmückt, so wie es ihm in seiner Kindheit durch ein göttliches Orakel mitgeteilt worden war. Hier wurde er durch die Gnade Gottes herausgehoben und der Wunsch des ganzen Volkes lief in eins zusammen.»

Wenn es stimmt, daß Bern die *Historia* bald nach seinem allein Heinrich II. verdankten Amtsantritt 1008 geschrieben hat, wäre es absurd anzunehmen, er hätte kurz darauf eben in dieser Schrift gegen den diesbezüglichen königlichen Einfluß polemisiert. Angesichts des Tonfalls in seinen Briefen an die Heinriche, in denen man die Sakralität und Gottesunmittelbarkeit der gesalbten *vicarii Christi* als Grundbedingung frühmittelalterlicher Ordo-Vorstellungen in Bezug auf König, Kirche und Gesellschaft in vollem Umfang akzeptiert findet, gilt diese Überlegung auch noch nach 20 Jahren.

*Kapitel 7.* Aus Berns und der Zeit Sicht sicher eines der zentralen Kapitel der dritten Ulrichvita: *De vita, moribus et conversatione eius in episcopatu* (Capitulatio, lin.16). Implizit erinnert die Eingrenzung auf die Bischofszeit im Inhaltsverzeichnis an die Struktur der *Vita S.Martini* des Sulpicius Severus<sup>390</sup>: *Igitur sancti Martini vitam scribere exordiar, ut se vel ante episcopatum vel in episcopatu gesserit.* Explizit bringt Bern gleich zu Beginn dieses siebten Kapitels (lin.1sq.) ein ausdrückliches Zitat aus der Martinvita, das beide Heilige (und - in der Verwendung des Unsagbarkeitstopos - beide Autoren!) in derselben Situation zusammensieht und beweist,

<sup>389</sup> ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.118.

<sup>390</sup> ed.C.HALM (wie n.50), p.111; ed.J.FONTAINE t.1 (wie n.50), p.252sq.

daß der entsprechende Text in der *Capitulatio* als Anspielung richtig verstanden ist: *Adepto vero tantae dignitatis honore, qualis quantusve extiterit, nullius sermo ad integrum explicare valebit* (= Sulp.Sev., *Vita S.Martini* c.10: *Iam vero sumpto episcopatu qualem se quantumque praestiterit, non est nostrae facultatis evolvere*<sup>391</sup>). Der theologische wie literarische Horizont Berns ist weit; er soll hier nicht en detail abgeschritten werden. Wenige Punkte:

- Zunächst, Bern zitiert zwar mit Vorliebe aus der *Vulgata* (hier u.a. aus dem «Bischofsspiegel» eines der Pastoralbriefe, Tit 1,7-9) sowie aus Quellen der Kirchenväterzeit, oft auch Autoren aus der karolingischen Epoche bis hinein ins Ottonische, es findet sich aber auch Literatur, die auf den ersten Blick fern liegt; z.B. die *Vita (II) S.Basoli* des Adso von Montier-en-Der<sup>392</sup>. Man könnte die Frage stellen, woher Bern manches Mal seine Quellen nahm. Seine Beziehungen nach «Frankreich» jedenfalls sind tragfähig.

- Zweitens: Einen Großteil des Inhalts von Kapitel 7 hat Bern den entsprechenden Kapiteln Gerhards entnommen (cf.unten p.155); die starke Betonung eines in ottonischer Zeit vieldiskutierten Grundproblems religiösen Daseins, des Verhältnisses von aktivem und kontemplativem Leben<sup>393</sup>, fügt Bern aus eigenen Stücken hinzu. Das Dilemma von *cura interior* - *cura exterior* bildet den Kern dieses Kapitels, und damit den Kern des religiösen Lebens Bischof Ulrichs allgemein<sup>394</sup>. Gleich an drei Stellen bezieht sich Bern, basierend auf der Exegese Gregors des Großen<sup>395</sup> (*Homiliae in Hiezechihelam, Regula Pastoralis*), auf dieses Schema: durch

<sup>391</sup> ed.C.HALM (wie n.50), p.119; ed.J.FONTAINE t.1 (wie n.50), p.272.

<sup>392</sup> Zu den Handschriften M.-H.JULLIEN/F.PERELMAN, *Clavis* (wie n.265), p.50.

<sup>393</sup> cf.H.LIPPELT, *Thietmar von Merseburg*, Köln/Weimar 1973, p.16-34.

<sup>394</sup> cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.187: «zeittypische Frömmigkeit». *Biographie und Epochenstil* t.4/2 (wie n.17), p.284 weist der Autor auf Marbods v.Rennes *Vita S.Roberti abbatis Casaedei* II 5: «Beweglichkeit zwischen... beiden Polen (sc.von *vita activa* und *contemplativa*) ist für ihn (sc.Marbod v.Rennes) die zeitlose *regula sanctitatis*». J.EHLERS, «Die Reform der Christenheit» (wie n.259), p.191 sieht am Beispiel der Brunvita Ruotgers den «überfordernden Zwang... Unvereinbares zusammenzubringen». Handelt es sich bei Ruotgers Darstellung der kontemplativen Seite des Erzbischofs tatsächlich allein um den Versuch Kritikern weltlicher Aktivitäten Bruns den Wind aus den Segeln zu nehmen? Ib., n.81, bemerkt Ehlers, daß die «Kontinuität des monastisch geprägten Bischofsideals der Karolingerzeit... [in ottonisch-frühsalischer Zeit] nur mit Einschränkung vorausgesetzt werden [kann], nämlich als auslaufendes Konzept in einer Übergangszeit». Aber was sagt man zu in ihrer Lebens- und Amtsführung großenteils bereits von den Zeitgenossen als ideal eingeschätzten Bischöfen der zentralen bzw. ausgehenden Ottonenzeit wie Ulrich v.Augsburg, Adalbert v.Prag, Heribert v.Köln († 1021) oder Bernward v.Hildesheim († 1022), um nur einige wenige zu nennen, die alle eine besondere Affinität zum monastischen Leben in sich spürten und deren Biographen beim Schreiben keineswegs apologetische Bestrebungen bewegten?

<sup>395</sup> «Gregory seems to have been the first to popularize the distinction between the contemplative and active life...», B.COLGRAVE/R.A.B.MYNORS (edd.), *Bede's Ecclesiastical History of the English People*, Oxford 1969, p.124, n.1 (ad II 1). S.HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum* (wie n.79), p.241 greift daneben, wenn sie meint, daß aus Berns Formulierungen «unmißverständlich herauszuhören ist, daß

den Vergleich der Bedeutung von Rahel und Lia, lin.10-16, Maria und Martha, lin.44-50 sowie durch die sentenzenhafte Conclusio in der rhetorischen Form eines Chiasmus, lin.60-62<sup>396</sup>: *Sic exterius gerebat officium sacerdotis, ut interius non omitteret religionem monasticę conversationis.*

- Drittens: «Der Prediger Bern unterdrückt die Ulrichspredigt»<sup>397</sup>. Achtmal taucht der Begriff *sermo* in der Vita auf (epist.ded., lin.9.27; c.7, lin.2.9.55.57; c.14, lin.34; c.40, lin.19). Und achtmal bedeutet er wohl nichts anderes als etwa «Rede/Schrift». An einer Stelle begegnet *sermo* im Mund des auctorialen Erzählers in einer Formula transitionis (c.14, lin.32-34): *Iste (sc.Uodalricus) vero sanctus et in ostensione dexterę sacrae super altare et in hac visione et postmodum in aliis, ut ante exitum nostri sermonis satis patebit.* Auch hier ist übersetzt «Schrift». Klar ist: Bern schreibt keinen *Sermo de vita S.Uodalrici*; er hat die Vita auch nicht so genannt<sup>398</sup>. Und doch weist sein Text Charakteristika einer Predigt auf, insofern als weniger die Geschichte, denn deren Interpretation im Mittelpunkt steht. Wenn man annimmt, daß einer der theologischen Grundgedanken Berns in Bezug auf seine Vita lautete Ulrich predige durch sein Leben, erforderte die literarische Konsequenz, mittels der dieser Zusammenhang sichtbar zu machen gewesen wäre, die Predigt *nicht* zu übernehmen. Es spricht für Berns Gefühl für Stimmigkeit, daß er bereit war, nicht nur die *Interpretatio nominis*, sondern auch ein so zentrales Insert wie die Predigt Ulrichs beiseite zu lassen<sup>399</sup>.

---

die *vita activa* als notwendiges Übel betrachtet wird» und entsprechend einen Gegensatz zwischen der Exegese Gregors, der nach ihr die *vita activa* höherschätzte, und der Berns konstruiert. Gregor d.Gr. hat die *vita activa* keineswegs höher bewertet als die *vita contemplativa*. In seiner Ezechiel-Homilie II 2,9 wahrt er den Primat des Neuen Testaments, hier Lc 10,39, wenn er schreibt: *Ecce pars Marthae non reprehenditur, sed Mariae laudatur. Neque enim bonam partem elegisse Mariam dicit, sed optimam, ut etiam pars Marthae indicaretur bona.* Die Aussage ist unmißverständlich. Darauf beruht im folgenden Abschnitt Gregors Exegese des typologischen Vorbilds, Rahel/Lia (Gn 29,16sq.), die sich davon nicht unterscheidet; cf.Gregor d.Gr., Homiliae in Hiezechihelam Prophetam, ed.M.ADRIAEN (CC s.l. 142), Turnhout 1971, p.230-232.Und damit ganz im Einklang steht Bern (und die Epoche): Hochschätzung der Lia/Martha, Höherschätzung der Rahel/Maria. Man sucht aber in der Hierarchie nicht den Widerspruch, sondern die Synthese! Im übrigen dient Bern die Verwendung des neutestamentlichen Bibelzitats nicht zur lockeren Illustration *seiner* Meinung (quasi im Gegensatz zu der Gregors), wie Haarländers Bemerkung an ebendieser Stelle suggerieren könnte: «Vermutlich hat er deshalb noch das neutestamentliche Exemplum von Maria und Martha angefügt»; der Text (mithin der heilige Ulrich) exemplifiziert vielmehr in der klaren und stringenten Geisteshaltung des Autors Bern lediglich die ewige *veritas sacrae scripturae*.

<sup>396</sup> cf.Gregor d.Gr., Regula Pastoralis II 1, edd.B.JUDIC/F.ROMMEL/C.MOREL, *Grégoire le Grand, Règle pastorale* t.1-2 (Sources Chrétiennes 381-382), Paris 1992, hier t.1, p.174.

<sup>397</sup> W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.156.

<sup>398</sup> Zu «Biographien in Sermo-Form» cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.3 (wie n.350), p.47-50.

<sup>399</sup> Beides blieb aber greifbar in Gerhards Vita (I) S.Uodalrici I 9, edd.W.BERSCHIN/A.HÄSE (wie n.17), p.154-172; das mag Berns Entscheidung erleichtert haben.

*Kapitel 8.* Die Anekdote über Ulrich, der mit Bischof Konrad tafelt, aber nichts ißt und anschließend drei Messen feiert, was jener, als er davon erfährt, bewundernd kommentiert, hat dem Augsburger Bischof über Umwege zu seinem spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Attribut (cf.oben p.38sq.) verholfen und das Bild der Freunde Ulrich und Konrad recht eigentlich begründet. Die Geschichte steht nicht bei Gerhard. Wenn Bern nicht aus einer uns unbekanntem Quelle schöpfen konnte, hat er das Ganze mit einem wachen Blick für das bezeichnende Detail erfunden. Die Crux der Geschichte mit einer heiteren Pointe ist nicht der Wechsel von religiöser Norm und heiligmäßiger Erfüllung, von Tugendstreben, Belehrung und biblischer Interpretation; die Darstellung Berns ist hier klar und strukturiert. Sie liegt auch nicht in der Kühnheit, auf das elegante Terenzzitat (Heaut.541<sup>400</sup>) eine Folge von deutlich niedriger stilisierten (*eructavit cor meum verbum bonum*, Ps 44,2) Bibelzitate folgen zu lassen, die das Kapitel beschließen (Prosa cum auctoritate). Das Entscheidende ist die gedankliche *Überbietung*<sup>401</sup>. Ulrich ist nicht nur seinem Domklerus, dem Populus und allen Lesern ein leuchtendes Vorbild, er ist auch unter seinesgleichen ein Großer, ein Primus inter pares. Bern gelingt eine treffliche Charakterisierung Ulrichs, indem er skizzenhaft knapp - Konrad zeichnet! Er zeigt uns en face den zuerst dramatisch erstaunten (*At ille ipsum verbum ab ipsius [sc.nuntii] ore arripiens*, c.8, lin.16sq.), dann kopfschüttelnden (*missarum sollemnia... celebravit?*, lin.17sq.), schließlich schmunzelnden (*Tunc quasi subridendo*, lin.18) Konstanzer Bischof und evoziert im Hintergrund den scharfrandigen Schatten eines religiösen Tausendsassas Ulrich, dem es einmal mehr gelingt, den Freund durch seinen Glaubenseifer zu beeindrucken. Bern, der Meister auch der kleinen Form, hat hier eine charmante Szene voller Bildkraft geschaffen.

*Kapitel 9.* Das Kapitel leitet über zu visionären Erlebnissen. Der Hinweis auf das fromme Psalmodieren dient nicht nur allgemein dazu, die Entstehung der Visionen zu erklären; er dient vor allem der Erklärung, wieso andere, insbesondere der Kleriker Rambert, ebenfalls Visionen haben. Daß Gerhard das ohne jede Erläuterung geschildert hatte, mag Bern unbefriedigend erschienen sein.

---

<sup>400</sup> ed.R.KAUER/W.M.LINDSAY, *P.Terenti Afri Comoediae*, Oxford 1926, p.81.

<sup>401</sup> cf.E.R.CURTIUS, *Europäische Literatur und Lateinisches Mittelalter*, Tübingen/Basel <sup>11</sup>1993, p.171sqq.

*Kapitel 10-14.* Die Kapitel beinhalten in zum Teil recht wörtlicher Form visionäre Geschehnisse nach der Ulrichvita Gerhards, allen voran das zweifache Auftauchen der *Dextera dei* während der Meßfeier (c.12sq.). In den Kapiteln 10 und 11 ist es jeweils ein Kleriker Rambert, der in Visionen den früheren Bischof Adalbero sieht. Ulrich ist nur am Rande beteiligt. In Kapitel 10 (lin.7-10) gerät Rambert (*mente percussus*, Horat., Epod. VII 16<sup>402</sup>) in eine Aporie, die Bern mit Worten aus Bedas Lukaskommentar (II 6,10<sup>403</sup>) schildert. Die Adhortatio Adalberos bezüglich der verfallenden Kirche nimmt sich Ulrich zu Herzen; mit einem Zitat aus Cassiodors Psalmenkommentar (64,1<sup>404</sup>) zeigt Bern wie sehr. - Wenn sich überhaupt eine Kritik an Weltlichem in der Ulrichvita Berns finden ließe, dann hier. Denn durch die Junktur, so könnte man meinen, vergleicht Bern den vom Königshof zurückkehrenden Ulrich<sup>405</sup> (*Episcopo autem a curte regia revertente, nam tunc temporis ibi morabatur*, c.10, lin.25sq.) mit den geschundenen, schließlich aus den Fängen ihrer Feinde befreiten Hebräern; der Königshof der Ottonen würde so unter der Hand zur *gens Chaldeorum* ebendieses Cassiodorzitats. *In meliorem statum* soll es nun vorangehen, hier wie dort; ob dieser Zitatschmuck bei Bern tatsächlich mehr als eine bauliche Verbesserung der eingefallenen Krypta, begonnen aus frommer Folgsamkeit gegenüber einer himmlischen Mahnung impliziert? Ein Blick auf die Begriffsgeschichte von *reformatio/reformare*, in deren Rahmen Wendungen wie *in meliorem statum reformare*<sup>406</sup> mitbehandelt werden, lehrt, vorsichtig zu sein. Eben «auch im Sinn der technisch-mechanischen Rekonstruktion wird «reformare» verwendet»<sup>407</sup>.

Kapitel 13 zeigt, daß die Vorlage Berns an dieser Stelle eine *Redaktion* der Gerhardschen Ulrichvita war, von den Editoren als «Gerhard b» bezeichnet<sup>408</sup>. Das entsprechende Kapitel bei Bern beruht auf einem dort als Additamentum I

<sup>402</sup> ed.S.BORZSÁK (wie n.365), p.137.

<sup>403</sup> ed.D.HURST, *Bedae Opera* II 3 (CC s.l. 120), Turnhout 1965, p.131.

<sup>404</sup> ed.M.ADRIAEN, *Cassiodori Opera* II 1 (wie n.372), p.561.

<sup>405</sup> Es gibt, entgegen S.HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum* (wie n.79), p.317sq., in Berns Ulrichvita durchaus Bemerkungen, die ihn als «Reichsbischof» zeigen.

<sup>406</sup> So Laktanz, *Divinae Institutiones*, ed.S.BRANDT, *L.Caeli Firmiani Lactanti opera omnia* pars 1: *Divinae institutiones et Epitome divinarum institutionum* (CSEL 19), Prag/Wien/Leipzig 1890, p.629. Dieser Autor ist an entsprechender Stelle in der Edition als Zweitbeleg nachgewiesen.

<sup>407</sup> E.WOLGAST, s.v. «Reform, Reformation» (wie n.268), p.319.

<sup>408</sup> W.BERSCHIN/A.HÄSE (edd.), *Gerhard von Augsburg* (wie n.17), p.60sq.

herausgegebenen Text<sup>409</sup>. Die Rede Petri an Ulrich im Folgekapitel (c.14, lin.17-20) allerdings ist nicht nach «Gerhard b» gestaltet<sup>410</sup>.

Der Begriff *inclytus mysteriarches* (c.13, lin.14) taucht nach Ausweis diverser Konkordanzen und Datenbanken ausgesprochen selten auf<sup>411</sup>; Bern scheint aus einem rhythmischen, paarweise endreimenden Hymnus in nativitate S.Marci, inc. *Festum beati martyris, evangelistae nobilis* (AH 51, p.195, nr.173) zu zitieren.

*Kapitel 15.* Nach Kindheit, Ausbildung und Amtsantritt (c.1-6), dem religiösen Leben inmitten des Spannungsfeldes von *cura interior* - *cura exterior* (c.7), einer Charakterisierung (c.8), einem zu den Visionen überleitenden Kapitel (9) und den Visionen selbst (c.10-14), kommt Bern schließlich zur bischöflichen Amtsführung Ulrichs. Visitationen, Verwaltung, Rechtsprechung bilden den Großteil dieser *cura exterior*. Ulrich widmet sich all dem, wie Bern in enger Anlehnung an Gerhard schildert, mit aufmerksamem Pflichtbewußtsein. Daß es sich dennoch um «Gottesdienst» handelt, beweisen Zitate aus der Bibel; allen voran das Wort vom *bonus dispensator*, dem «guten Verwalter» (lin.2sq., I Pt 4,10), das bereits im ersten Kapitel begegnete (lin.40; cf.oben p.126sq. und unten n.446) und nun bestätigt wird. Ulrich hat niemals Geld für ausgeteilte Weihen genommen; die «Häresie der Simonie» (lin.15) ist ihm eine «verderbliche Pest» (lin.15sq.). Auch das hat Bern (lin.17-19, 22sq.): *Unde numquam pro clericorum ordinatione vel aecclesiarum consecratione quippiam muneris accepit... Nisi forte ipsi aecclesiarum fundatores aliquid pro bona voluntate offerent, et hoc illum pro gratiarum actione suscipere rogarent*, nach Gerhards Vorbild (I 7,16-20): *Alicuius oblationem muneris (sc.pro consecratione ecclesiae) non expoposcebat · nisi praeses eiusdem aecclesiae aliquid propter honorem suum et bonam voluntatem suam · sponte eum accipere impetraret* gestaltet. Man muß sich davor hüten, die bei Bern angesprochene *simoniaca haeresis* mit dem «gefährliche[n] Propagandamittel» zu verwechseln oder auch nur in inhaltliche Nähe zu bringen, «das [später] ziemlich wahllos... eingesetzt wurde... Was

---

<sup>409</sup> Additamentum I, edd.W.BERSCHIN/A.HÄSE (wie n.17), p.406-408; cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.156. Zu dem bei «Gerhard b» in einem Atemzug gemeinsam mit Adalbero genannten Fortunatus cf.A.HÄSE, «Fortunatus - ein Unbekannter in der Ulrichsvita Gerhards von Augsburg. Mit einem Anhang: Die Dichtungen des Johannes Molitoris († 1482)», in *Zs.d.Hist.Vereins f.Schwaben* 88, 1995, p.21-55, hier p.21-37.

<sup>410</sup> Gerhard, *Vita S.Uodalrici* I 3,19sq., edd.W.BERSCHIN/A.HÄSE (wie n.17), p.108, app.crit.

<sup>411</sup> Zuerst bei Prudentius, *Peristephanon liber* II 349sq.: *Bene est, quod ipse ex omnibus / mysteriarches incidit*, ed.M.LAVARENNE, *Prudence* t.4: Le Livre des Couronnes (*Peristephanon liber*)



Simonie in ihrer alten Grundbedeutung ist, sprechen Kapitularien und Konzils-Canones seit jeher deutlich genug aus: das Geben und Nehmen von Geld für geistliche Gaben, also für Taufe, Priester-, Bischofs-, Kirchen- und Friedhofsweihen usw.». Davon spricht Bern; freilich ist das «eine Simonie, bei der eine Beteiligung von Laien von vornherein gar nicht in Betracht kommt»<sup>412</sup>. Dabei ist das Problem selbst mindestens so alt wie das Matthäusevangelium<sup>413</sup>: *Gratis accepistis gratis date*. Im Briefwerk Gregors des Großen allein z.B. begegnet *simoniaca haeresis* ein gutes dutzendmal, im ersten knappen halbdutzend Kapitel von Liber tertius Johannes Diaconus' Gregorvita bereits sechsmal (Migne PL 75, col.127-132). Weitere Beispiele ließen sich ohne Schwierigkeiten anführen. Bern stützt sich auf die Tradition, er ist weder Erspürer noch Wegbereiter einer «vorgregorianischen» Stimmung.

Ähnlich wie Kapitel 9 auf die Visionen vorbereitet, die in Kapitel 10sq. geschildert werden, wird am Ende von Kapitel 15 auf die Machenschaften des Teufels hingewiesen, mit denen er Ulrich nachstellen will.

*Kapitel 16-18.* Zur Struktur der Kapitel cf.oben p.123. - In Kapitel 16 werden die aufbrechenden Gewalttätigkeiten u.a. mit Aufstachelung durch den Teufel begündet. Für einen Moment entsteht der irritierende Eindruck, als wäre der Aufstand Liudolfs nur ein Knüppel, den Satan zwischen Ulrichs Beine wirft. In Kapitel 18 findet sich in lin.8 eine der wenigen Bezugnahmen Berns auf Reichenauer Literatur. Beim Ausdruck: *episcopus... totus erat visceribus pietatis plenus* handelt es sich - unbeschadet des Anklangs an Col 3,12 - um eine Junktur aus den *Gesta Witigowonis*<sup>414</sup>: *vestra paternitas semper pietatis visceribus redundans*.

---

- Dittochaeon - Epilogue, Paris 1951, p.42, nach Ausweis des *Thesaurus Linguae Latinae* (= ThLL) t.8: M, Leipzig 1936-1966, col.1752.

<sup>412</sup> G.TELLENBACH, «'Gregorianische Reform'. Kritische Besinnungen», in *Reich und Kirche vor dem Investiturstreit*. Vorträge beim wissenschaftlichen Kolloquium aus Anlaß des achtzigsten Geburtstags von Gerd Tellenbach, ed.K.SCHMID, Sigmaringen 1985, p.99-113, hier p.101-103. Eine hervorragende Einführung in das Thema in all seinen Facetten bietet neben dem oben n.62 genannten, ausgesprochen «dicht und kompakt» geschriebenen Buch von Hermann Jakobs in der «Nachfolge» von Uta-Renate Blumenthal W.GOEZ, *Kirchenreform und Investiturstreit 910-1122*, Stuttgart/Berlin/Köln 2000.

<sup>413</sup> cf.R.SCHIEFFER, «Geistliches Amt und schnöder Mammon. Zur Bewertung der Simonie im hohen Mittelalter», in *Mediaevalia Augiensia* (wie n.280), p.359-374.

<sup>414</sup> ed.J.STAUB, in W.BERSCHIN/J.STAUB, *Die Taten* (wie n.11), p.28. Bereits im Widmungsbrief Berns an Fridebold begegnen Purcharts v.d.Reichenau *Gesta Witigowonis*.

*Kapitel 19.* Beeindruckend ist die große Zahl von Zitaten, mittels derer Bern das Kapitel formuliert. Nach Alkuin, *Vita S. Willibrordi*<sup>415</sup> (Widmungsbrief; c.3, lin.20sq.; c.22, lin.17) und *Vita S. Richarii*<sup>416</sup> (Widmungsbrief) sowie Lupus von Férières, *Vita S. Maximini*<sup>417</sup> (c.7, lin.50), taucht hier (lin.14sq.) mit Paschasius Radbertus († ca. 860), *Vita S. Adalhardi*<sup>418</sup>, ein weiterer großer karolingischer Biograph sprachlich in Berns Ulrichleben auf. Berns: *Laus et gratiarum actio resonat in ore omnium*, entspricht Paschasius, *Vita S. Adalhardi* c.42: *Unde quam immensae laudes et gratiarum actiones ibidem resonarent ab ore..., nemo... possit... edicere*. In Kapitel 28 (lin.20sq.) wird Bern aus Heirics von Auxerre († nach 875) *Vita S. Germani metrica* zitieren; Bern: *Iste vero per medias aquarum transiens undas in nullo madefactus te duce perveniret ad litus*, Heiric, *Vita S. Germani metrica* V 238sq.: *... subit mediasque per undas / Evehit et tuto traiectum litore ponit*<sup>419</sup>.

*Kapitel 20.* Bern, der Biograph, folgt dem Geschichtsschreiber seines ehemaligen Klosters und leitet mit einem Datum das Kapitel ein, in dem das für das äußere Leben Ulrichs zentrale Ereignis geschildert wird (lin.1-6): *Sequenti vero anno, id est dominicae incarnationis DCCCCLV, gens hungariorum omni belua crudelior... cum innumerabili multitudine erupit omnemque Noricorum regionem... devastando occupavit*. Die Katastrophe ist da. In einem knappen Satz werden die nötigen Informationen geliefert; Jahr der Invasion, Gegner, Charakterisierung desselben, Anzahl, örtliche Gegebenheiten. So schnell, wie der Feind voranschreitet, kommt der Autor zur Sache: *Quae (sc.gens Hungariorum) licum transiens aecclesiam sanctae aefrae igne combussit atque civitatem Augustam obsidione circumdedit*. Bern verleiht dem Satz keine zeitliche Tiefenstruktur (das Partizip Praesens *transiens* kann an dieser Stelle als finite Verbform *transiit* gelesen werden), sondern formt ihn additiv. Mit einem relativen Satzanschluß beginnt er und fährt in grammatikalisch-syntaktisch parallelen Strukturen: *aecclesiam... igne combussit... civitatem...*

<sup>415</sup> ed. W. LEVISON (wie n.56), p.114,119,126.

<sup>416</sup> ed. B. KRUSCH, *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici*, MGH Scriptorum rerum Merovingicarum t.4, Hannover/Leipzig 1902, p.389-401, hier p.389.

<sup>417</sup> ed. B. KRUSCH, *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici et antiquorum aliquot*, MGH Scriptorum rerum Merovingicarum t.3, Hannover 1896, p.74-82, hier p.77.

<sup>418</sup> Migne PL 120, col.1507-1556, hier col.1530sq.

<sup>419</sup> ed. L. TRAUBE, MGH Poetae latini aevi Carolini t.3, Berlin 1896, p.428-517, hier p.495. Eine begriffliche Nähe findet sich bei Alkuin, *Versus de patribus, regibus et sanctis Euboricensis ecclesiae* v.853sq., ed. P. GODMAN, *Alcuin, The bishops, kings, and saints of York*, Oxford 1982, p.70:

*retia mundanas immittens sacra per undas  
aequoreas Christo praedas ad litora traxit.*

*obsidione circumdedit*, die durch die Reimprosa noch verstärkt werden, parataktisch fort: Sie (die Ungarn) überschritten, verbrannten und belagerten. Damit bildet er das flutartige, keine Zeit für komplexe Überlegungen lassende fortwährende Anbränden der Ungarn durch seinen Stil ab. Hatte Bern im vorangehenden Kapitel zur Schilderung der Friedensmission zwischen Otto und Liudolf noch ein Zitat- und Anspielungsfeuerwerk abgebrannt, so geht er im folgenden anders vor. Er evoziert vier Gestalten aus Vulgata und Kirchenväterliteratur: den guten Hirten, den Priester Alexander im Glaubenskampf wider die arianische Häresie, den Soldaten Martin, gleichwohl bereits Christ, und Josue, den Nachfolger Mose und Kriegsheld der Israeliten, und läßt seinen Ulrich vor dem Hintergrund ihrer Taten seine aussichtslose Situation bestehen. Der Vergleich mit Josue wird typologisch haarklein durchexerziert. Die Ungarn sind die *Civitas diaboli* im Augustinschen Sinne. Der Grausamkeit des Krieges weicht Bern zuletzt nicht aus; das Niedermetzeln vieler tausend Ungarn und die Tötung der Anführer in Regensburg beschließt ein Kapitel, in dem am Ende kein Zitat mehr, sondern nur noch nackter Realismus ist (lin.30-33):

... *multa milia Hungariorum ceciderunt, caeteri fugam arripuerunt. Quos christianorum exercitus tamdiu cedendo persecutus est, donec principes eorum cum aliis multis vivi caperentur atque ratisponam perducerentur, ubi ad ignominiam suae gentis postmodum suspensi sunt in eculeis*<sup>420</sup>.

*Kapitel 21-22.* Die Kapitel schildern Ulrichs Sorge um den Wiederaufbau nach den Verheerungen durch die Ungarn. Die zentrale Botschaft kleidet Bern (c.21, lin.5sq.) in ein Bibelzitat (I Tim 5,8): *Qui suorum et maxime domesticorum curam non habet, fidem negavit et est infideli deterior*. Nun folgt eine Junktur aus der *Civitas dei* des Augustinus (IV 29)<sup>421</sup>. Berns: ... *congregationes clericorum... ad tantam fuerunt inopiam redactę, ut...* (lin.6-8) entspricht Augustins: ... *exercitus... in tantam est redactus inopiam, ut...* Der Ausdruck (c.21, lin.9sq.): *in quantum potuit, pauper ipse*

---

<sup>420</sup> Auf die Reimprosa verzichtet der gewieft Stilstil aber auch hier nicht: *ceciderunt - arripuerunt / caperentur - perducerentur*. - Die Fehlinterpretation von S.HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum* (wie n.79), p.373 beruht diesmal auf der falschen Textausgabe; den Satz, der beide Schauplätze - Augsburg und Lechfeld - trennt, hat Bern geschrieben (lin.26sq.): *Comperto namque Ottonis gloriosissimi imperatoris adventu, retracta obsidione obviam pergunt* (sc.milites Hungariorum) *armisque decertare contendunt*. Wie Gerhard sagt auch Bern nicht viva voce, wo sich Ulrich zur Zeit der Lechfeldschlacht befindet. Dies ist keine «Verschleierung von Fakten»; aus der Logik der Erzählung ergibt sich deutlich genug, daß sich Ulrich in Augsburg aufhält.

<sup>421</sup> ed.E.HOFFMANN, *Sancti Aurelii Augustini episcopi De Civitate dei libri XXII* t.1-2 (CSEL 40, 1-2), Prag/Wien/Leipzig 1899-1900, hier t.1, p.201.

*presentis vitae necessaria pauperibus ministravit* ist Zitat allein aus der Gregorvita (c.4) des Paulus Diaconus: ... *ministrabat pauper ipse pauperibus*<sup>422</sup>.

Die folgenden Kapitel enthalten ohne ausgesprochene chronologische oder sachliche Ordnung mehr oder weniger bedeutende Begebenheiten aus Ulrichs Bischofszeit:

*Kapitel 23.* Wunderbares (lin.10: *Mira dicturus sum!*; cf.Sulp.Sev, Dial. I 15,7<sup>423</sup>) um einen Gärtner, der eine in Vergessenheit geratene Höhle findet. Ulrich beansprucht sie für sich. Er geht seine künftige Grabstätte jeden Freitag (ein dritter Hinweis auf Ulrichs Nachfolge Christi) besuchen (lin.13sq.): *Ubi omni VI. feria... solebat venire.*

*Kapitel 24-27.* Diese Kapitel lassen sich unter den Stichworten «Reisen und Reliquien» zusammenfassen. Kapitel 24, mit zweieinhalb Zeilen das kürzeste Kapitel, schildert die zweite Romreise Ulrichs sowie den Erwerb einer Abundiusreliquie. In Kapitel 25 sieht man Ulrich in St.Gallen, *ubi nutritus erat et eruditus* (lin.2), und in Einsiedeln; dort in *dulcia fraternae collationis colloquia* (lin.4sq.) mit Abt Eberhard, die damit enden, daß der Abt Ulrich über den bevorstehenden eigenen Tod informiert. Ulrich mißverstehet seinen Freund und hakt nach... Die Szene soll etwas näher betrachtet werden:

Das Motiv der Todesgewißheit<sup>424</sup> Eberhards und seine diesbezügliche Prophezeiung als *Vaticinium ex eventu*, findet seine Vorlage in Beda, *Vita* (II) S.Cuthberti c.28<sup>425</sup>: [Cuthbertus Hereberto:] ... *quicquid opus habes me interrogas, ... quia postquam ab invicem digressi fuerimus, non ultra nos invicem in hoc saeculo carnis oculis videbimus. Certus sum enim quia tempus meae resolutionis instat* (= II Tim 4,6) *et velox est depositio tabernaculi mei* (= II Pt 1,14). Daraus hat Gerhard das Folgende gemacht (I 14,71-75): *Ex hac hora ultra me non videbis · donec exempti corporibus · in praesentia dei nos videre merebimur... episcopus dixit · Dulcissime pater · nunc scis certe me cito de hoc saeculo esse migraturum.* Bern bleibt eng am Text Gerhards: *Ex hac hora non videbimus nos ulterius in hac vita, donec*

<sup>422</sup> ed.H.GRISAR, «Die Gregorbiographie des Paulus Diakonus» (wie n.375), p.164. Zur Überlieferung, insgesamt 67 Hss.des X.bis XIV.Jahrhunderts, cf.O.LIMONE, «La tradizione manoscritta della *Vita Gregorii magni* di Paolo Diacono. (B.H.L. 3639) Censimento dei testimoni», in *Studi Medievali* III 29, 1988, p.887-953, bes.p.900sqq.,910sqq. Ein unter Reginbert († 849) 821/822 entstandener Bibliothekskatalog der Reichenau verzeichnet bereits eine *vita sancti Gregorii papae* (auctore Paulo Diacono?), MBK t.1, p.247, lin.13. St.Gallen besaß und besitzt den Codex unicus des *Liber B.Gregorii* eines Anonymus v.Whitby (verfaßt ca.700; Codex 567, saec.IX) und zwei Exemplare der Gregorvita von Johannes Diaconus v.Rom (Codices 578, saec.IX und 554, saec.X); cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.2 (wie n.69), p.261 und t.3 (wie n.350), p.385, n.101.

<sup>423</sup> ed.C.HALM (wie n.50), p.168.

<sup>424</sup> cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.5 (wie n.44), p.275: «Register zum Gesamtwerk: Sachregister, s.v.«Todestag»».

<sup>425</sup> ed.B.COLGRAVE, *Two Lives of Saint Cuthbert. A Life by an Anonymous Monk of Lindisfarne and Bede's Prose Life. Text, Translation and Notes*, Cambridge 1940 (repr.New York 1969), p.250 (in der *Vita* [I] S.Cuthberti findet sich der Abschnitt in c.9, ib., p.124).

*corporibus exempti videre nos mereamur in presentia dei. Cui episcopus dixit: «Pater venerande, scis nunc pro certo tempus meae resolutionis instare (= II Tim 4,6), quo debeam ex hac vita migrare?»* Es ist nicht sicher, ob Bern bei Beda nachgeschlagen hat, als er die Stelle formulierte, obwohl er diesen «Klassiker der Biographie» kannte und ebendaraus noch einmal in seiner Vita zitiert (c.12, lin.3). Zwar bringt Bern das Vulgatazitat, das auch Beda hat (II Tim 4,6), doch ein Beweis für eine Abhängigkeit ist das nicht; es taucht in der Vita auch an anderer Stelle auf (z.B.c.36, lin.1sq.). Bern ist insgesamt viel näher an Gerhard, aber er verändert ihn auch: Bei Gerhard gibt es kleinere Unstimmigkeiten. So spricht Eberhard zunächst nicht von «uns» oder «wir» sondern er redet Ulrich in der zweiten Person Singular (Futur) an und prophezeit ihm, daß er (Ulrich) ihn (Eberhard) «ab dieser Stunde» nicht mehr sehen werde. Erst im zweiten Teil der Aussage wechselt Gerhard zum nötigen Plural (*merebimur*). Auch daß dieser Abschied nur für *dieses* Leben gelte, hat Gerhard nicht gesagt. Bern bereinigt diese kleinen Unstimmigkeiten mit einem Federstrich und vervollständigt satzlogisch: *Beide* (erste Pers.Pl. [Futur]) würden sich *in diesem Leben* nicht mehr sehen. Die folgende direkte Rede Ulrichs, die Gerhard als gewisse Aussage formulierte, wandelt Bern - stärker das Dialogisch-Dramatische betonend - in eine zweifelnd-bange Frage um; auf das Adverb *cito* (ein Echo des «Bedaschen» *velox*) verzichtet er. Dafür fügt er das erwähnte Vulgatazitat ein. Aber nur, um gleich anschließend in einem Nebensatz, nun mit einer Formulierung Gerhards (*migrare*), den Inhalt zu wiederholen. Bei dieser Doppelung handelt es sich kaum um die bewußte Verwendung des Synonymenstils; der Parallelismus ist eher aus dem Bestreben Berns erwachsen, bei aller stilistisch-logischen «Verbesserung» sprachlich nahe an Gerhards Text zu bleiben. Doch ist zu bedenken, daß auch Beda seinen Cuthbert die Befürchtung des Todes in zwei parallelen Kola äußern ließ, deren erste das fragliche Vulgatazitat ist: ... *quia tempus meae resolutionis instat (= II Tim 4,6) et velox est depositio tabernaculi mei (= II Pt 1,14)* - Beda mag Bern in Bezug auf die Struktur des Satzes, vielleicht sogar zur Verwendung des Vulgatazitats inspiriert haben; auch stammt der Wortlaut zu weiten Teilen eindeutig von Gerhard; die Form aber, die Bern dem elegant knappen Dialog in logischerer Folge von Rede und Widerrede gegeben hat, stammt allein von ihm<sup>426</sup>.

In Kapitel 26 reist Ulrich nach St.Maurice d' Agaune, wo er betet *ac non modicas thebeorum martyrum reliquias adquisivit* (lin.2sq.). Der Besuch fand vermutlich 940 statt<sup>427</sup>; in diesem Jahr kommt er auch auf die Reichenau, *ubi tunc temporis dominici gregis vir venerandus nomine Alawicus curam gessit* (lin.7sq.). In Kapitel 27 ist Ulrich in Kempten. Kapitel 26 und 27 enthalten außerdem Heilungswunder, die Ulrich, in einem Fall an sich, mit selbst geweihtem Öl vollbringt.

*Kapitel 28-30.* Reine Wundergeschichten zeigen Ulrich als Thaumaturg. Immer geht es um auf wunderbare Weise erfolgte Flußüberquerungen (zu Ulrich als angeblichem «Wasserpatron» cf.oben n.117). In Kapitel 28 schwimmt Ulrich zu Pferd durch die reißende Wertach, ohne naß zu werden. Bern führt das Wunder emphatisch, Gott direkt ansprechend, in eine hagiographische Exegese (lin.14: *Tua sunt haec,*

<sup>426</sup> Bern hat im Gegensatz zu Gerhard (Eberhard): *non dubites*, auch die Äußerung (Bekräftigung) der Todesgewißheit mit einem Anklang an die Vulgata versehen: *sed verum esse, quod dico, exitus rei comprobabit (= Gn 41,13: audivimus quicquid postea rei probavit eventus)* und erweist sich so einmal mehr als der Bibelkenner und Theologe unter den Ulrichbiographen.

<sup>427</sup> cf.W.VOLKERT, *Die Regesten* (wie n.46), p.69, Regest Nr.112.

*o Christe, opera*; cf. Sulp. Sev., Dial. I 14,8<sup>428</sup>), zieht einen biblischen Vergleich - das Volk Israel zieht trockenen Fusses durch das Rote Meer (Ex 14) - und schließt mit einem Zitat aus der metrischen Germanusvita des Heiric von Auxerre (cf. oben p.139). In Kapitel 29 ist es ein Schiffbruch auf der Donau, bei dem sich Ulrichs Wunderkraft erweist. Die hagiographische Exegese (Gregor d.Gr., Dial. III 36,3-5<sup>429</sup>), derer sich Bern bedient, ist intensiv, aber weniger ausdrücklich als zuvor. In Kapitel 30 hat er offenkundig das Interesse an dem Sujet verloren.

*Kapitel 31.* Nach Gerhard I 19 schildert Bern die Gründung des Nonnenklosters St. Stephan<sup>430</sup>. Über die Vorlage hinaus führt die Nachricht, daß das Kloster (lin.3) *extra urbis moenia sita est*. Die Halsstarrigkeit der renitenten Wirtschaftlerin in spe selbst noch nach einer Anordnung Ulrichs formuliert Gerhard in einer umständlichen, das verquält Irrationale der Weigerung freilich gut abbildenden Infinitivkonstruktion (I 19, 19sq.): ... *sed in pristina refragatione conata est persistere*. Bern (lin.12) sagt's knapp mit Cassiodor Senator (Exp.Ps. 119,7<sup>431</sup>): ... *sed in obstinatione mentis perduravit*.

*Kapitel 32.* Die Geschichte steht nicht in *Vita (I) S.Uodalrici* Liber I, sondern im zweiten Buch der Biographie (c.16), den *Miracula*<sup>432</sup>; insofern handelt es sich um eine *Amplificatio* Berns; die zweite größere nach Kapitel 8. Es ist in Gerhards Liber II die einzige Erzählung, die, zumindest im ersten Teil, *ante mortem Uodalrici* spielt. Dies ist für Bern Grund genug, die Episode trotz des Wunders<sup>433</sup> in seine letztlich gar nicht so austere *Vita* aufzunehmen<sup>434</sup>. Bemerkenswert der historische Realismus Berns. Den Umstand, daß die Begegnung Ulrichs und Ruotperts auf des Bischofs Weg zur Synode nach Ingelheim stattfand, nennt Bern in Anlehnung an Gerhard ausdrücklich: ... *dei famulus ad synodum episcoporum, quae in villa regia Ingelenheim dicta erat congreganda pergeret, quendam pauperem nomine*

<sup>428</sup> ed.C.HALM (wie n.50), p.167.

<sup>429</sup> ed.A.de VOGÜÉ/P.ANTIN t.2, (wie n.370), p.408-410; ed.U.MORRICA (wie n.370), p.216sq.

<sup>430</sup> cf.A.SCHRÖDER, *Alt-St.Stephan in Augsburg*. Gründung, Verfassung, älteste Quellen, Augsburg 1928.

<sup>431</sup> ed.M.ADRIAEN, Cassiodori Opera II 2 (wie n.372), p.1144.

<sup>432</sup> edd.W.BERSCHIN/A.HÄSE (wie n.17), p.332-404, hier p.366-368.

<sup>433</sup> das er im Inhaltsverzeichnis nicht erwähnt. Dort geht es nur um *quendam pauperem*, dem Ulrich ein Almosen zuteilt.

<sup>434</sup> cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.156. Bern verweist ausdrücklich auf seine Quelle: ... *sicut lector in suis locis plenius scriptum invenire poterit*. Hier sagt Bern einmal explizit, daß er Gerhards Texte nicht verdrängen will.

*Ruotpertum obvium habuit.* Ungewöhnlich, weil ein aus Berns Sicht eigentlich unerhebliches Detail. Erst Bern gibt ihm im Zusammenhang des Textganzen seinen Sinn, indem er die Episode chronologisch mit der im folgenden Kapitel geschilderten Synode verknüpft, auf der über die Nachfolgeregelung im Bistum Augsburg entschieden wurde.

An diesem Beispiel läßt sich Berns Vorgehensweise gut erkennen: Aus Gerhards zwei Geschichten in zwei Büchern macht Bern *eine* chronologische Erzählung, die allerdings auch er auf zwei Kapitel verteilt: Ulrich befindet sich auf dem Weg zur Synode. Er trifft einen Armen mit einem körperlichem Gebrechen. Er gibt Almosen und schickt ihn mit den Worten Jesu zur Blutflüssigen (Mc 5,34) fort; das Heilungswunder folgt später.

*Kapitel 33.* Ulrich, alt und müde und im Bestreben, ganz der *cura interior* zu leben, übergibt Amtsgeschäfte und -würde dem designierten Nachfolger, seinem Neffen Adalbero. Dieser tritt im Geistlichen wie im Weltlichen sogleich als Bischof auf. Er verpflichtet sich die Untergebenen mittels eines Eids und trägt öffentlich den Bischofsstab. Das führt zu Problemen mit den anderen Bischöfen; Ulrich und sein Neffe werden vor die erwähnte Synode zitiert. Der Häresie angeklagt, reinigt sich Adalbero vor dem versammelten Episcopat durch einen Eid, den er auf die Evangelien ablegt, von dem Verdacht, die Amtsanmaßung bewußt begangen zu haben. Ulrich und Adalbero erhalten das Versprechen, daß dieser und kein anderer nach dem Ableben des jetzigen der nächste Bischof Augsburgs sein werde. Aber so wie Ulrich einst vor seiner Bestimmung nicht davonlaufen konnte und Bischof wurde, obwohl er es nicht wollte (c.5sq.), so kann er auch jetzt gegen Gottes Willen nicht einen zum Bischof machen, der nicht in dessen *dispensatio* liegt: *Sed non est sapientia, non est prudentia, non est consilium contra dominum* (c.33, lin.25sq.; Prv 21,30). Nach Bern im selben Jahr, nur einige Monate später: *eodem anno, post aliquot menses* (lin.26), nach Gerhard im folgenden Jahr, zu Beginn der Osterzeit (I 24,1-3): *Praedicta vero synodus in autumnali tempore peracta est · et in antea paschali tempore adveniente · et sancta ebdomada finita*, stirbt Adalbero. Was Gerhard als im doppelten Sinn betroffener Zeitzeuge schildert, formuliert Bern als Späterer aus anderem Interesse.

Zuletzt hat sich Bendikt Konrad Vollmann mit der Stelle auseinander gesetzt. Der Tenor seiner Untersuchung lautet: Bern hätte versucht, seinen Helden reinzuwaschen<sup>435</sup>. So sei der Umstand, daß Adalbero «der Sohn seiner (sc.Ulrichs) Schwester war», «so knapp wie möglich mitgeteilt». - Tatsächlich hat Bern dies an drei (!) Stellen seiner Vita ganz offen gesagt: *Quod vir dei seculum relinquere cupiens monasticę religionis habitum sumpsit, et cum consensu ottonis augusti cuidam clerico Adalberoni, suae sororis filio, curam totius episcopatus commisit* (Capitulatio 33, lin.90-92)<sup>436</sup>; ... *coepit apud terrenas potestates... agere, ut quidam clericus, Adalbero nomine, suae sororis filius totius episcopatus curam susciperet* (c.33, lin.6-8)<sup>437</sup> und ... *pro reque animae sui nepotis* (c.34, lin.1sq.). Auch meint Vollmann, daß Bern «den hl.Bischof vom Vorwurf des Nepotismus zu entlasten» suchte, und deshalb «als einzigen Grund für Ulrichs Amtsverzicht dessen *zelus dei* (c.33, lin.6) geltend» machte. - Bern verschleiert den Zusammenhang zwischen frommem Wunsch und Nachfolge im Bischofsamt keineswegs. Das Zitat aus den *Proverbia* (20,21; c.33, lin.11sq.: *Hereditas...*) ist eindeutig. Auch schreibt Bern ohne Scheu, daß Ulrich «mit allen Kräften darauf hinarbeitete, daß... Adalbero, seiner Schwester Sohn, die Sorge für das ganze Bistum übertragen bekäme». Adalbero ist Ulrichs Favorit, er will, daß jener das Erbe noch vor seinem Tode antritt. Der bange Stoßseufzer Ulrichs, den Bern in Kapitel 39 (lin.2-4) wörtlich nach Gerhard (I 26,68-71) anführt: *Heu, heu, quod illum Adalberonem nepotem meum umquam vidi, quia pro eo, quod ei consentiebam secundum suum desiderium, nolunt me inpunitum in suum recipere consortium*, und den er als «Opener» für eine hagiographische Exegese ebenda benutzt, entspricht inhaltlich kaum dem ursprünglich ganz aktiven Part Ulrichs in dieser Sache.

---

<sup>435</sup> B.K.VOLLMANN, «Die Schattenseiten des Helden» (wie n.190), p.25-34, bes.p.28sq.und p.32: «Bern musste... ganze Passagen seiner Vorlage weglassen, um den erwünschten Eindruck hervorzurufen (sc.den der unbefleckten Heiligkeit Ulrichs)». Die folgend im Text genannten Zitate Vollmanns stammen, wo nicht anders vermerkt, aus diesem Aufsatz. - Die Äußerung von S.HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum* (wie n.79), p.174: «In der dritten Vita aus der Feder des Abtes Bern von Reichenau wird nicht nur diese Synode, sondern auch ihr Ergebnis verschwiegen», ist ganz und gar unverständlich; übrigens auch in der Edition Migne PL 142, col.1199sq. findet sich der darüber berichtende Passus.

<sup>436</sup> Übrigens wird die Rolle Kaiser Ottos in dieser Angelegenheit an keiner Stelle der Vita kritisiert, wie es Bern leicht möglich gewesen wäre; cf.oben p.28, n.62 und p.130sq.

<sup>437</sup> Anders als bei Otto (cf.oben p.124) wiederholt Bern ausdrücklich Adalberos Namen und auch den Verwandtschaftsgrad im Kapitel.



Bern entzieht Ulrich nicht der Kritik. Man vergleiche nur einmal, wie bei Gerhard (I 23,5) die Bischöfe Ulrich und Adalbero *honorifice invitaverunt*, und wie bei Bern (c.33, lin.14sq.) der Unmut der versammelten Synode bis in die Wortwahl spürbar wird: *Quod* (sc.Adalbero virgam pastoralem publice manu gestavit) *caeteri episcopi indigne ferentes ambos ad synodum vocaverunt*. Das Bernsche *indigne ferre* und *vocare* steht antithetisch gegen das Gerhardsche *honorifice invitare*.

Daß Bern «ganze Passagen seiner Vorlage» wegläßt, hat andere Gründe als apologetische in Bezug auf den Helden der Darstellung. Zum einen ist da eine bestimmte Schreibhaltung Berns. Bern vermeidet Wiederholungen generell, vor allem da, wo es nicht um Exemplarisches bzw. Ausdeutbares geht. Er bemüht sich um eine Ergänzung Gerhards; weniger in Bezug auf neue Fakten, als in Bezug auf die Perspektive. Bern rechnet damit, daß man seinen und den Text Gerhards komplementär liest<sup>438</sup>. Entsprechend kann er sich statt auf die Schilderung, auf die Interpretation von Sachverhalten konzentrieren<sup>439</sup>. So ist der das Ergebnis der Synode zusammenfassende Satz Berns: *omnibus, quae ad hoc negotium pertinebant expletis* (c.33, lin.21sq.), zu werten; Vollmann hingegen versteht ihn als «den Konflikt [zwischen Ulrich/Adalbero und der Synode] verbergende[...] Floskel». Der Konflikt kommt aber klarer durch das strenge *episcopi... ambos ad synodum vocaverunt* zum Ausdruck; besonders wenn man bedenkt, *wer* da vor die Synode gerufen wird: ein anderer Isaac, Iosue, Petrus, Paulus, Martin etc., als durch eine langweilige Wiederholung dessen, was Gerhard doch nun wirklich ausreichend detailliert mitgeteilt hat. Interessanter für die Zeitgenossen ist das (und beansprucht gewissermaßen den «freiwerdenden Platz»), was Gerhard *nicht* gesagt hat, und was Bern *jetzt* ergänzt: die Exegese mittels Bibel und Väterliteratur.

Neben der unterschiedlichen Darstellungstechnik Gerhards und Berns besteht ein unterschiedliches Sachinteresse. Gerhard schreibt als Betroffener, als «Ulrichs Stimme» auf der Synode, als Stellvertreter, vielleicht als Freund. Gerhard war tief in die Vorgänge involviert. Daraus resultiert auch Kapitel I 28, das Ulrichs Nachfolger im Amt, Heinrich (973-982), seine zweifelhafte Amtserhebung<sup>440</sup> wie seinen - aus

---

<sup>438</sup> Dies läßt sich gut an der Zitatechnik Berns belegen; cf.unten p.151sq. und 158sqq.

<sup>439</sup> Dieses Vorgehen ist nicht singulär: «Der Verweis auf die ältere Maiolusvita gibt Odilo die Freiheit, von der Erzählung der Lebensgeschichte weitgehend abzusehen und sich auf andere Themen zu konzentrieren», W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.243.

<sup>440</sup> Die Prinzipien einer kanonischen Wahl kennt Gerhard (I 28,70-72); doch sind ihm diese «Formalien» offensichtlich nur da nötig, wo keine eindeutige Wahl, der alle zustimmen können, vorliegt, d.h.eine Wahl Gottes. Auch für Bern ist dies und nicht die kirchenrechtliche Vorschrift das entscheidende Kriterium, wie er zweimal in seinem Ulrichhoffizium: *Hic dei gratia se praeveniente*,

Gerhards Sicht - mißlungenen Episkopat zum Thema hat. War Gerhard ein «Parteiläufer» Adalberos? Es bietet sich an, seine Äußerung (I 22,12sq.), wonach Adalbero den Stab nur trug, um im Vorfeld der fälligen Bischofswahl eine Entscheidung zu präjudizieren, weil manche in Augsburg eifersüchtig auf ihn waren, ernst zu nehmen. Stimmt das, dann wäre Berns Bibelzitat (c.33, lin.11sq.: *Hereditas...*, Prv 20,21) eine nachgerade hochrealistische Verdichtung des Sachverhalts. Gerhard schreibt auch (I 23,22), er wäre vor Beginn der Synode draußen bei Adalbero gewesen - als «Gefolgsmann» des präsumtiven Nachfolgers? Nicht wenig besagt im Hinblick auf Gerhards Kritik an Bischof Heinrich in Kapitel I 28 die kontrastierende Lobrede (I 24,35sq.) auf den einstmaligen «Hoffnungsträger» Adalbero. - Bern interessiert das wenig, selbst wenn er die Motive der damals Beteiligten durchschaut haben mag. Er ist kein Zeitgenosse, und er weiß, daß Heinrich Nachfolger Ulrichs wurde. So faßt er sich in der Vita auch aus diesem Grund kurz und bietet dafür in Kapitel 39 eine ausladende hagiographische Exegese. Dieses Vorgehen, dieses Aus- statt Abschreiben Gerhards findet sich überlegt im ganzen Text angewandt und keineswegs allein an Stellen, die «*piis auribus offensiva*» gewesen seien.

Auch bei einem gänzlich unverdächtigen Ereignis wie Tod und Begräbnis Ulrichs (c.41sq.) verfährt Bern nicht anders. Wieder «enthistorisiert» unser Autor. Er schildert zwar die symbolhaften Handlungen Ulrichs vor seinem Tod, nennt variabel Todesjahr und -tag und beschreibt, wie schließlich «süßer Duft» dem toten Körper als Zeichen der Heiligkeit entströmt - und doch ist bei ihm die Exegese das Entscheidende. Ulrich, der wie so viele vor ihm seinen Todeszeitpunkt vorherzuwissen glaubt, erwartet fest, an der Vigil von Peter und Paul zu sterben. Ein zweitesmal macht «dem Wollenden» Gottes *dispensatio* einen Strich durch die Rechnung. Im selben Geisteszustand (nämlich: *mente consternatus*, Gerhard I 27,45, Bern c.41, lin.9; cf.Lc 24,4) und wortgetreu nach Gerhard (I 27,44) läßt Bern Ulrich schließlich aufseufzen (c.41, lin.9sq.): *O sancte Petre, nunc non fecisti, sicut ego estimavi*. Wo aber Gerhard damit die Sache auf sich beruhen läßt, insistiert Bern und erläutert dem Leser im folgenden den Vorgang mithilfe von mindestens drei Vulgata- und zwei Väterziten. Wiederum äußert er - im Gegensatz zu Gerhard - leise Kritik

---

Versikel des vierten Responsoriums (oben p.130sq.) sowie - zweite Laudesantiphon - *Cultor dei egregius* (sc.Uodalricus) *ad culmen pontificatus divina electione promotus* und dazu noch in der Vita, c.6, lin.3, selbst verlauten läßt: *volens dominus hoc*; cf.H.LIPPELT, *Thietmar* (wie n.393), p.31, n.55: «in der *unanimitas*... wird der Wille Gottes sichtbar».

am Starrsinn des Alten (c.41, lin.11; Mt 26,41): *spiritus... erat promptus, licet caro infirma*; wengleich er ihr bereits zu Beginn (c.41, lin.10) seiner Exegese mit Hieronymus (Prol. in Ep. Pauli Apostoli) die Schärfe nimmt: *O beatum virum, omni laude prosequendum*<sup>441</sup>.

Ließen sich die Geschehnisse vor dem Tod Ulrichs noch exegetisch deuten und verdienten sich dadurch ihren Platz bei Bern, so sieht es ganz anders aus in Bezug auf das, was sich in den Tagen direkt nach Ulrichs Ableben zuträgt. Nichts bleibt von Gerhards fast dramatischer Schilderung der Suche nach einem Totenpriester und dem Aufatmen des Klerus, als Bischof Wolfgang von Regensburg (972-994) rechtzeitig zur Messe eintrifft (I 27,86-188). Bern reduziert das auf die Aussage (c.42, lin.6-9): *... autem adveniente Wolfgango... sancti viri corpus in aeclesia sanctae Aefrae martyris in magna gloria est humatum*.

Sicher ist, daß es nicht in Berns Absicht lag, Dinge zu verschleiern. Seine Entscheidungen da zu kürzen, hier zu retuschieren, an jener Stelle länger zu verweilen oder auch nicht, sind aus literaturimmanenten bzw.theologischen, nicht aber aus «reformpolitischen» Überlegungen erwachsen.

*Kapitel 34. Pro requie animae sui nepotis* (lin.1sq.) verschafft Ulrich dem ehemaligen Eigenkloster seines Neffen, Ottobeuren, die *libertas ecclesiae*. Ob es sich bei der erwähnten Urkunde um ein echtes Stück handelt, ist unklar<sup>442</sup>.

*Kapitel 35.* Ulrich wird während einer Reise der Tod Bischof Konrads gemeldet. Ein Engel verrät ihm, daß das eine Falschmeldung sei. So kann Ulrich seine Begleiter in einem klingenden Satz voller heller Vokale (lin.5sq.): *Manete interim animequiores, mane comperietis quid inde credere debeatis* (9 Wörter, 29 Vokale, 23x i oder e), davon abhalten, die Exequien zu beginnen. Noch einmal, wenn auch nur indirekt, werden Ulrich und Konrad zusammengesehen.

---

<sup>441</sup> Mit der Apostrophe *O beatum virum* wendet Bern sich mit einem Element der Kanzelrhetorik zweimal an Ulrich; neben der oben genannten Stelle noch in Kapitel 14 (lin.27). Eine längere direkte Ansprache an Gott leitet er mit einem Ausdruck aus der Martinvita des Sulpicius Severus in Kapitel 28 (lin.14sq.) ein.

<sup>442</sup> cf.H.SCHWARZMAIER, «Gründungs- und Frühgeschichte der Abtei Ottobeuren», in *Ottobeuren*. Festschrift zur 1200-Jahrfeier der Abtei, edd.Ae.KOLB/H.TÜCHELE, Augsburg 1964, p.53sq.

*Kapitel 36.* Ulrich zieht sich zurück; die Kräfte reichen zur Seelsorge nicht mehr aus.

*Kapitel 37.* Ulrich beginnt, Habseligkeiten zu verschenken und sein Erbe zu regeln.

*Kapitel 38.* Ulrichs letzter Anlauf, Einfluß auf seine Nachfolge zu nehmen.

*Kapitel 39.* Hier nun zweigeteilt die hagiographische Exegese, mittels der Bern die Ereignisse um die Nachfolge Ulrichs, die Ingelheimer Synode und den Tod Adalberos sowie die späte Reue Ulrichs einordnet. Unklar bleibt, warum Bern diese Ausführungen als in sich geschlossenes Kapitel erst an dieser Stelle anführt. «Aufhänger» des Ganzen ist ihm die späte Reue Ulrichs; ein Satz, den Gerhard Ulrich in den Mund legte und den er fast unverändert übernimmt (cf.oben p.145). Als Erklärungsmodell dient Bern ein Ereignis, das Gregor der Große in seinen *Dialogi* (IV 42) schildert: die Papstdoppelwahl des Jahres 498. Sowohl Laurentius als auch Symmachus wurden nach dem Tod Papst Anastasius II. († 498; 496-498) von der sie unterstützenden Partei zum Papst erhoben; dieses Schisma, das «zum erstenmal zu einem wirklichen Gegenpapsttum geführt» hat<sup>443</sup>, klärte erst ein Schiedsspruch Theoderichs des Großen (489-526) zu Gunsten des Symmachus. Anders als 550 Jahre später unter Heinrich III. hörten die Streitigkeiten damit nicht auf; ein Anhänger des Laurentius «über das Ende seiner Papstherrschaft hinaus»<sup>444</sup> war der Diakon Paschasius<sup>445</sup>. Seine intransigente Haltung ist laut Gregor Schuld daran, daß er eine Strafe im Fegefeuer verbüßen muß. Gleichzeitig aber vollbringt er Wunder, denn bis auf diesen einen Fehltritt führte er ein heiligmäßiges Leben. Diese Dialektik muß Gregor seinem Diakon erst einmal erklären. Im erbaulich-belehrenden Zusammenhang dieses Dialogs fällt das Wort von der (c.39, lin.21sq.) *magna dei omnipotentis... d i s p e n s a t i o et quam [est] multiplex*<sup>446</sup>. Die Geschichte wie auch die Exegese übernimmt Bern in zwei ausgreifenden Zitaten, die die Hälfte des

---

<sup>443</sup> E.CASPAR, *Geschichte des Papsttums*. Von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft t.2: Das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft, Tübingen 1933, p.87sqq., hier p.113.

<sup>444</sup> E.CASPAR, *Geschichte des Papsttums* (wie vorige n.), p.114.

<sup>445</sup> dem Eugippius seine Severinvita zugeeignet hat; cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.1 (wie n.97), p.175.

<sup>446</sup> Gregor d.Gr., Dial.IV 43,4, edd.A.de VOGÜÉ/P.ANTIN t.3 (wie n.370), p.156; ed.U.MORRICA (wie n.370), p.301. Zum Begriff der *dispensatio* cf.M.WALTHER, *Pondus - Dispensatio - Dispositio*. Werthistorische Untersuchungen zur Frömmigkeit Papst Gregors des Großen, Kriens 1941, p.74sqq. Während die *dispensatio* Gottes «räumlich wie zeitlich unbeschränkt» ist, ist «der menschliche dispensator... ihr Teil und Werkzeug», ib.p.88; so natürlich auch der *dispensator futurus* (c.1, lin.40) und der *bonus dispensator* (c.15, lin.2sq.), Ulrich, in Berns Vita; cf.oben p.126sq. und 137.

Kapitels ausmachen. Die Gleichung: Laurentius = Adalbero / Paschasius = Ulrich, setzt er dabei mitten zwischen beide Junktoren: *Nam sicut ille Laurentium etiam Simacho ordinato ita et iste se adhuc in carne manente licet simplici oculo minus rectum intuendo voluit contra statuta patrum adalberonem fieri episcopum, hoc idem sentire possumus de hoc viro sanctissimo, quod ille de Paschasio* (c.39, lin.14-18). Daß diese Gleichung kaum ganz aufgeht, immerhin hatten Ulrich und Adalbero die Zustimmung der Synode, daß dieser der zukünftige Bischof Augsburgs sein werde, ist zweitrangig<sup>447</sup>; die Verführung, das Gregorzitat zu setzen, zu groß. Wohl aber ist sich Bern einer damit einhergehenden zu unversöhnlichen Haltung in Bezug auf seinen Helden bewußt<sup>448</sup>, denn er setzt zweimal nach, um seinen (begütigenden) Standpunkt zu präzisieren. Emphatisch vergleicht er Ulrich: *Sic, sic...* mit Moses (c.39, lin.29); danach wird er eindeutig und schließt das Fegefeuer als Strafe dann doch aus (c.39, lin.35-37): *Ut infirmiores quique perpendant quali poena in ultimo examine districtus iudex graviter delinquentes feriat, cum etiam sic e o s hic corrigit, quos in electorum numerum ante saecula pre-distinavit.*

---

<sup>447</sup> Ganz anders liegt der Fall bei der wohl berühmtesten Ordination eines Bischofs zu Lebzeiten des Bischofs. Possidius hatte in seiner *Vita S. Augustini* c.8, ed. A. A. R. BASTIAENSEN (wie n.363), p.130-240, hier p.148sq. geschildert, wie der betagte Valerius v. Hippo aus Angst, Augustinus könne anderswo zum Bischof gewählt werden, diesen flugs als (Mit-)Bischof in seiner Diözese ordinieren ließ (a.391). Sowohl Gerhard als auch Bern taten gut daran, sich einen Hinweis auf diese Geschichte zu verkneifen; es wäre auf einen ganz und gar unpassenden Vergleich zwischen Augustinus und Adalbero hinausgelaufen. Abgesehen von der persönlichen Bedeutung - Augustinus hatte sich im Gegensatz zu Adalbero mit Händen und Füßen gegen seine Ordination gewehrt und mußte mit List zum Einlenken bewegt werden. Freilich scheint die Grundsituation für die Altbischöfe ähnlich; ihr stetig und schnell zunehmender körperlicher und geistiger Verfall, der von der Umgebung nicht recht erkannt wird, da er von der einstigen Größe verdeckt wird, treibt sie aus Sorge um die Zukunft «ihres» Lebenswerkes zu kurzschlüssigem Handeln und dazu, festgefügte Regeln zu verletzen.

<sup>448</sup> Auch insofern ist die Äußerung von B. K. VOLLMANN, «Die Schattenseiten des Helden» (wie n.190), p.29, wonach Bern «die Mühe, die die Bischöfe damit hatten, Ulrich von der Widerrechtlichkeit und den verheerenden Folgen seines Gesuchs zu überzeugen, hinter [einer] den **K o n f l i k t v e r b e r g e n d e n F l o s k e l**» versteckt, nicht nachvollziehbar. Das von Bern in der Nachfolge Gregors ins Spiel gebrachte Fegefeuer (*poenalis locus*) als mögliche Konsequenz der geschilderten Verfehlung ist doch wohl etwas anderes als der Kompromiß, der bei Gerhard (I 23,68-100) auf einem Spaziergang gefunden wird. - Zur Vorstellung von Fegefeuer im Mittelalter cf. P. DINZELBACHER, «Das Fegefeuer in der schriftlichen und bildlichen Katechese des Mittelalters», in *Studi Medievali* III 38, 1997, p.1-66.

*Kapitel 40.* Spätestens in diesem Kapitel beginnt auch bei Bern das lange Sterben Ulrichs, das Gerhard so großartig darzustellen vermochte<sup>449</sup>. Mit göttlicher Hilfe gelingt Ulrich ein Mal noch die Feier der Heiligen Messe. Danach kehrt er in sein Gemach zurück *atque illud psalmistae sepius iterando dicebat: <Quando veniam et aparebo ante faciem dei mei?>* (c.40, lin.22sq.). Auch hier wieder: Bern ergänzt Gerhard; er ersetzt ihn nicht. Er beläßt als Hintergrund das subtile Bild der Gerhardschen Vita mit dem auf seinem Stuhl schwankenden Greis, der in der Kammer auf den Tod wartet, fügt diesem Eindruck an etwas späterer Stelle in seiner Lebensbeschreibung aber einen weiteren hinzu. Bei ihm spricht Ulrich nun «oftmals» denselben Psalmvers, bis sich gewissermaßen der Sinn dieser Litanei durch die stete Wiederholung in ähnlicher Weise verflüchtigt, wie es der Geist dessen tut, der die Worte murmelt. Wie der Text Gerhards, bietet auch diese Beschreibung eine Idee von Vergänglichkeit am Beispiel des einst großen, nunmehr dahinsiechenden Mannes. Die Miniatur Berns fügt - so ist man versucht zu sagen - den Ton zur Bildfolge des «Stummfilms» von Gerhard. Daß es sich um eine Ergänzung handelt, beweist ein Blick auf die angewandte Zitattechnik:

**Gerhard, Vita (I) S.Uodalrici I 27,30-35:**

... ad cubiculum regressus est · Cumque diem  
obitus sui devota mente et laeto animo · et  
secundum verba psalmigrafi david dicentis ·  
<Quemadmodum desiderat cervus ad fontes  
aquarum · ita desiderat anima mea ad te deus  
exspectaret>

**Bern, Vita (III) S.Uodalrici c.40, lin.21-23:**

... ad cubiculum rediit atque imminentem  
vocationis suę diem laetus expectavit, atque illud  
psalmistae sepius iterando dicebat: <Quando  
veniam et aparebo ante faciem dei mei?>

**Tabelle 5: Textvergleich der Ulrichviten Gerhards und Berns**

Bern setzt sein Psalmzitat an das von Gerhard an. Dieser zitiert Ps 41,2, jener die zweite Hälfte, Ps 41,3. *Zusammen* gibt das ein Ganzes und hört sich so an: *Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum / ita desiderat anima mea ad te deus /... quando veniam et parebo ante faciem dei?* Ähnliches wird noch an anderer Stelle zu bemerken sein.

<sup>449</sup> W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.138: «minutiöse[r] Realismus..., mit dem Gerhard... die unendliche Langsamkeit dieses Wegs aus dem Leben nachbildet» und p.146: «Gerhard... läßt Ulrich in einem Sessel Platz nehmen, «beschuht», als ob er noch irgendetwas unternehmen könnte. Die parataktisch angefügten Hauptsätze zeigen, was in diesen Tagen wirklich

Interessant ist, wie Bern im folgenden (lin.24-32) den Dialog zwischen Ulrich und seinem Propst und Biographen Gerhard gestaltet. Gerhard hatte beide in einem *dulce eloquium* (I 26,25-48) in Rede und Widerrede vereint. Anders Bern. Bei ihm spricht Gerhard nurmehr in indirekter Rede. Er wird zum Stichwortgeber des in direkter Rede antwortenden Ulrichs. Hier liegt das ins Literarische transponierte Pendant zum «Bedeutungsmaßstab» bildlicher Darstellungen vor<sup>450</sup>.

*Kapitel 41-42.* Bern memoriert Ulrichs Tod in der Nachfolge Gerhards feierlich mit einer ausführlichen Datierung (Synchronismus)<sup>451</sup>: Jahre nach Christi Geburt, Lebensalter, Jahre nach Bischofsweihe (typologisch gedeutet [c.41, lin.19-22]: *anno... ordinationis vero L, velut in iubileo, hoc est plenae remissionis anno*), Tag und Regierungsjahre des Herrschers. Wenn Bern schreibt (c.41, lin.17), Ulrich habe *in sextam sabbati... in manus domini spiritum commenda[vit]*, dann heißt dies «kirchenlateinisch»: «Freitag»<sup>452</sup>.

\*\*\*

Die folgende Konkordanz umfaßt die drei Viten, dazu das Offizium. Die Einträge werden entsprechend des Fortgangs von Vita III verzeichnet. Es handelt sich um eine nicht unproblematische Zusammenschau formal und inhaltlich unterschiedlicher Texte, die dazu von den Nachfolgeautoren jeweils verschieden intensiv benutzt wurden. Der Umstand, daß die vier Texte hier in einer Tabelle «gleichberechtigt» nebeneinander stehen, soll nicht die Tatsache verdecken, daß die zuvorderst genutzte Quelle für Berns Ulrichvita Gerhards *Vita (I) S.Uodalrici* war. Tatsächlich sind Berns Übernahmen aus Gerhards Vita so umfangreich, daß - im Gegensatz zu Vita II und Offizium - darauf verzichtet wurde, sie in der Edition auszuweisen. Hier wurde

---

geschah: bisweilen (*interdum*) neigt er sich rechts aufs Kissen, bisweilen (*interdum*) nach links und bisweilen (*interdum*) rückwärts.»

<sup>450</sup> Anders die Methode Berns in Kapitel 23, der Geschichte um die von einem Gärtner gefundene alte Grabkammer. Dort kürzt Bern den ganzen zweiten Dialog Gerhards (I 14,16-20) zwischen Ulrich und dem Gärtner, der wegen seiner Zuwiderhandlung gegen die Warnung des Bischofs seinen Verstand verloren hatte, aber dennoch reuig ist, aus seinem Text. - Gerhard wird namentlich nie erwähnt, auch nicht im Widmungsbrief, wo Bern über seine Ulrichvita handelt; cf.oben p.118. Als *prepositus* wird er in c.37 angesprochen.

<sup>451</sup> Es handelt sich um das zweite absolute Datum; das erste ist die Datierung des Ungarneinfalls in Jahren nach Christi Geburt zu Beginn von Kapitel 20. Eine relative Datierung begegnet in c.6: Ulrich wird Bischof nach dem Tod Hiltines, der 15 Jahre regierte.

<sup>452</sup> cf.A.FORCELLINI, *Lexicon totius latinitatis* t.5, Padua 1871, s.v. sabbatum §5 mit den nötigen Quellenhinweisen.

zwischen inhaltlichen und wörtlichen Übernahmen unterschieden; übernimmt Bern ein Motiv nicht nur inhaltlich, sondern auch sprachlich, wird zuerst der ursprüngliche Ort der ganzen Geschichte, dann (in Klammern) der der wörtlichen Übernahme aus Vita I verzeichnet.

Analog wird in Vita II verfahren. Und zwar auf die Gefahr hin, den Eindruck zu erwecken, Bern hätte sich in ähnlich umfangreicher Weise wie aus Gerhards Text auch aus demjenigen Gebehards bedient, was nicht der Fall ist. Das Hauptaugenmerk ist auf die Stellenangaben in Klammern zu richten. Gebehard reduziert in seinen sechs (plus Praefatio = sieben) kurzen, auf die hagiographischen Höhepunkte des Ulrichlebens fokussierten Kapiteln umfängliche Erzählungen Gerhards oft auf einzelne Sätze, vieles läßt er ganz beiseite. Kurz gefaßt läßt sich sein Programm so darstellen: *Vorrede* - Schreibintention / Literaturkritik; *c.1* - Geburt / Praesagium / Oblation nach St.Gallen / Vorhersage Wiboradas (letztere namentlich nicht genannt); *c.2* - Austritt aus St.Gallen / Romreise / Übernahme des Bischofsamts; *c.3* - Auktorialer Einschub (Bescheidenheitstopos; dafür benützt Gebehard Zitate aus Augustinus, Boethius, Cassian) / *cura exterior* (vita activa); *c.4* - *cura interior* (vita contemplativa); *c.5* - Visionen; *c.6* - Wunder. Bern, der es sich zur Aufgabe gesetzt hatte, die Erzählung zusammen mit einem «Kommentar» zu bieten, konnte sein Werk auf Gebehards Minimalismus nicht aufbauen. Kurios ist Gebehards eigenwillige Auffassung der Lechfeldvision Ulrichs in *c.5*. Bei Gerhard (I 3,1-37) - und Bern folgt ihm darin (*c.14*) - wird zunächst die traumhafte Synode behandelt, deren Hauptverhandlungsgegenstand die Säkularisationen des Bayernherzogs Arnulf (907-937) bilden<sup>453</sup>, bevor das berühmte Schwertknaufgleichnis zur Sprache kommt, dessen Bezugspunkt immer die Herrschaft König Heinrichs I. (912-936) bleibt. Gebehard führt sogleich das Schwertknaufgleichnis an, läßt es aber dennoch gleichsam als Ergebnis der «Synode» unter Petri Vorsitz erscheinen. Und obwohl der Ulrich auch in dieser Vision mit den zwei Schwertern zu König Heinrich schickt, stellt Gebehard doch in einem nur schwer nachzuvollziehenden interpretatorischen Bruch einen Bezug zu Arnulf her; *seine* Herrschaft wäre mit dem Schwert ohne Knauf gemeint; und jetzt auch erst, im nachhinein, charakterisiert Gebehard dessen Herrschaft als räuberisch und bezeichnet sie als Hauptverhandlungsgegenstand der

---

<sup>453</sup> Die Quellen bei K.REINDEL, *Die bayerischen Luitpoldinger 893-989*. Sammlung und Erläuterung der Quellen, Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N.S.11, München 1953, p.80-92; cf.auch F.TYROLLER, «Zu den Säkularisationen des Herzogs Arnulf», in *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige* 65, 1953/1954, p.303-312.



vorangegangenen «Synode»<sup>454</sup>. - Im übrigen hat Gebehard seinen Text vermutlich annähernd vollenden können: Nach der Schilderung von Geburt, Kindheit und Jugend, Romreise, Übernahme des Bischofsamt, *vita activa* und *vita contemplativa*, Visionen und Wundern, was sollte da außer der Beschreibung des erbaulichen Todes noch Gegenstand der Darstellung gewesen sein<sup>455</sup>?

Im Fall des Offiziums werden nur die *wörtlichen* Entlehnungen, die Bern aus diesem eigenen Text mit hinüber in die *Vita* nimmt, angeführt.

---

<sup>454</sup> Ganz anders interpretiert A.SCHMID, *Das Bild des Bayernherzogs Arnulf (907-937) in der deutschen Geschichtsschreibung von seinen Zeitgenossen bis zu Wilhelm von Giesebrecht* (Regensburger Historische Forschungen 5), Kallmünz 1976, p.37-46.

<sup>455</sup> So der neue Herausgeber der *Vita* (II) S.Uodalrici Gebehards, W.BERSCHIN (wie n.17).

<b><u>Bern:</u></b>	<b><u>Gerhard:</u></b>	<b><u>Gebehard:</u></b>	<b><u>Offizium:</u></b>
Vers.			
Ep.ded.		Praefatio	
c.1	I 1,1-36	c.1 (c.4)	Vers. ad II.Resp.
c.2	I 1,36-50	c.1 (c.1)	Noct.I, Ant.3
c.3	I 1,51-74	c.1sq.	
c.4	I 1,74-84	c.2	
c.5	I 1,85-102	c.2	
c.6	I 1,103-124 (I 1,103.110-124)	c.2	Vers. ad IV.Resp.
c.7	I 3,126sq.; 1,125-145; 3,76-89.135-144	c.3sq.	
c.8	---		
c.9	---		
c.10	I 1,146-178		
c.11	I 2,1-9		
c.12	I 2,10-25	c.5	Noct.II, Ant.7
c.13	Additamentum 1 (=«Gerhard b»)	c.5	Noct.I, Ant.5 V.Resp.
c.14	I 3,1-37	c.5 (c.5)	Laud. Ant.5 Bened. Ant.
c.15	I 6,1-5.64-92; 9,25-53; 6,86-92; I 7; 3,112-124; 10,1-5 (I 6,1-5.64-69; 9,25-33; 6,86-92; 7,16-20; 3,112-124; 10,1-5)	c.3	
c.16	I 10,5-126; 11,13-23.1-3 (I 10,5-54.99-125; 11,13-23.1-3)	(c.3)	
c.17	I 11,3-12.23-27		
c.18	I 11,28-38		
c.19	I 12,1-29		
c.20	I 12,30-144 (I 12,30-42.60-63.94-117.123.140-144)		
c.21	I 13,10-30		
c.22	I 13,30-69 (-60); 14,1-4		Noct.II, Ant.8
c.23	I 14,4-36 (I 14,4-24.32-36)		VII.Resp.

c.24	I 14,36-57 (I 14,39sq.55sq.)		
c.25	I 14,58-79		
c.26	I 15; 16,1-7 (I 15,1-4.20-24.36-43.25-36.58-64)	c.6 (c.6)	Noct.II, Ant.9sq. Noct.II, Ant.11
c.27	I 16,9-52	c.6	
c.28	I 17,1-18		
c.29	I 17,19-41		
c.30	I 18		Noct.II, Ant.12
c.31	I 19		VIII.Resp.
c.32	II 16		
c.33	I 21,25-I 22,17; I 23/24 (I 21,25-40; 22,1-17; 23,1-13.35-38.49- 62.89-100; 24,1-34) [Charakterisierung Adalberos I 3,42-62]		
c.34	I 25,1-10		
c.35	I 25,35-50		
c.36	I 5,13-17; 6,5-7; 26,1-15.51-55		Laud. Ant.2
c.37	I 26,75-117 (I 26,75-92.108-117)		
c.38	I 26,55-66; 28,9-14		
c.39	I 26,66-71		
c.40	I 27,1-31; 26,28-48		Ant. ad Cant.
c.41	I 27,32-97 (I 27,32-46.65-73.76-80.90-97)		
c.42	I 27,97-188 (I 27,97-102.141sq.176)		Magnif., Ant. in II.Vesp.

**Tabelle 6: Konkordanz der Vitae Uodalrici auctoribus Bern, Gerhardo et Gebehardo sowie der *Historia S.Uodalrici Berns***

Bern hat seine Vorlage, die *Vita S.Uodalrici* Gerhards, intensiv ausgeschrieben. Doch hat man an keiner Stelle der *Vita (III) S.Uodalrici* das Gefühl, ein Plagiat vor sich zu haben; der Text wirkt stimmig und wie aus einem Guß. Es ist im Gegenteil überraschend zu erfahren, daß Berns *Vita* so stark auf Gerhard aufruht. Diese Stimmigkeit erreicht Bern durch die Festlegung einer eigenen Perspektive, indem er seinen Helden von Anfang an und konsequent im Fortgang der *Vita* durch die Brille der Typologie und hagiographischen Exegese betrachtet<sup>456</sup>. Die Übernahme historischer Details von Gerhard vollzieht sich unter der *conditio sine qua non* einer Interpretationsmöglichkeit<sup>457</sup>. Das Mittel zur Erreichung des Ziels sind für Bern die Zitate, Spolien und Junktoren, die er variabel in der Form aus älteren Texten aushebt und in seine *Vita* einfügt. Er hat dies offen angekündigt (cf.oben p.117sq. und 124).

Berns beeindruckende Kenntnis der Geistes- und Literaturgeschichte wird anhand der Zitatnachweise am Text bzw. des Index locorum deutlich; hier sei darauf hingewiesen, daß er für seine Zwecke christlich-lateinische Literatur bis fast in die eigene Gegenwart heranzieht. Der Reichenauer Abt zitiert Autoren der Spätantike, Merowinger-, Karolinger- und Ottonenzeit, ebenso antik-heidnische Autoren, oft auch Abgelegenes. Er findet seine Stellen in Homilien, exegetischen Schriften, biographischer Literatur, Geschichtswerken, Dramen, zumeist im Prosaschrifttum, selten in der Poesie. Vor allem zitiert Bern ohne Unterlaß aus der Vulgata. Seine Sprache ist *bibelgetränkt*. In dieser Hinsicht ist er ein Vorläufer des rheinischen Abts Rupert von Deutz<sup>458</sup>.

Die massenhafte Verwendung von Zitaten wird bei ihm nicht zum manierten «ottonischen Würdestil»<sup>459</sup>, bei dem gerade die Fremdartigkeit der Spolien innerhalb des Ensembles das Interessante ist. Vielmehr erreicht Bern sprachlich ein geschlossenes Bild, bei dem eine Neigung zum Sentenzenhaften auffällt<sup>460</sup>. Erst auf

---

<sup>456</sup> Einer seiner Vorläufer hierbei war Alkuin in seiner *Vedastvita*; cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.3 (wie n.350), p.167. Bern zitiert biographische Werke des Alkuin, wenn auch nicht seine *Vedastvita*, insgesamt sechsmal; cf.unten «Index auctorum», s.v.

<sup>457</sup> Demgegenüber verfehlen Versuche, in Bern den Autor einer «politischen Biographie» zu sehen, den Kern der Sache.

<sup>458</sup> «Rupert lebt mit der Bibel; er kämpft mit ihr, ringt um Erkenntnis, findet in ihr seine Erquickung...», W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/2 (wie n.17), p.431.

<sup>459</sup> cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.84,101.

<sup>460</sup> Nirgends deutlicher als am Schluß von Kapitel 7 (lin.60-62): *Et ut brevitatis compendio utar, sic...* Zur Frage, wie Bern seine Kapitel beschließt; cf.unten p.165sq.

den zweiten Blick erkennt man, wie geschickt Bern seine Vorlage mittels einer ausgefeilten Zitattechnik *ergänzt*, um die eigene Perspektive zu schärfen:

- *Sanctus dei pontifex, nequaquam visis tot lupis, vice mercennarii sui gregis custodiam fugiendo dereliquit, sed ex adverso se opposuit ac totam causam domino commendavit* (c.20, lin.8-10). - Mit diesem Satz beginnt bei Bern das Kampfgeschehen nach der ungarischen Invasion, das er erzählerisch nicht in einzelne Abschnitte unterteilt. Gerhard dagegen schildert das Ereignis detailliert in drei Phasen: erster Kampftag (I 12,30-63), Nacht (I 12,64-83), zweiter Kampftag (I 12,84-125). Gerhard bietet historischen Realismus, Bern eine hagiographische Exegese. Daß Bern *ergänzt* und nicht *ersetzt*, läßt die Art seiner Zitattechnik erkennen. Berns (c.20, lin.10): *totam causam domino commendavit*, entspricht dem *dritten* Drittel eines Satzes von Rufin<sup>461</sup>: ... *sub altari iacens [/] atque in oratione et lacrimis totam noctem pervigilem ducens [/] ecclesiae causam domino commendabat*. Auch Gerhard hat auf diesen Satz angespielt (I 12,67sq.): *Ille autem totum spatium noctis in oratione pernoctans*; bei ihm war es aber das *zweite* Drittel, auf das er sich bezog. Man kann so interpretieren: Gerhard beschreibt das Geschehen ausführlich und zitiert einen Teilsatz von Rufin. Bern verzichtet entsprechend auf die historische Schilderung und macht sich gleich an die Exegese; unter anderem, indem er das von Gerhard gut gewählte Rufinzitat aufgreift und «fertigzitiert»<sup>462</sup>. Damit evoziert er in seinem Text nicht nur Rufinus, sondern zugleich das von Gerhard (mit Anklängen an ebendiesen Rufinus) geschilderte Tun Ulrichs in jener Nacht. Ein komplexes Spiel mit diversen literarischen Hintergründen, die der virtuose Reichenauer Abt mit schlafwandlerischer Sicherheit wie Kulissenstellwände nach Belieben verschiebt<sup>463</sup>.

- *Ergo ut dominus verum comprobaret quod per os sancti David dixit: <Ecce oculi domini super iustos et aures eius in preces eorum>, et in alio loco: <Voluntatem timentium se faciet et deprecationem eorum exaudiet>, quadam nocte in visu ei*

---

<sup>461</sup> Rufinus, *Historiae ecclesiasticae continuatio* X 13, ed.T.MOMMSEN, in *Eusebius Werke*. Die Kirchengeschichte - Die lateinische Übersetzung des Rufinus Band 2, t.1-3 (Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte IX 1-3), edd.E.SCHWARTZ/T.MOMMSEN, Leipzig 1903-1909, hier t.2, p.957-1040, hier p.979.

<sup>462</sup> In Kapitel 7, lin.44 hat Bern das hier nur gedanklich im Raum stehende Rufin(Gerhard-)zitat bereits verwendet; Ulrich ist *et nocte quidem in oratione pervigil*.

<sup>463</sup> Man darf nicht vergessen, daß Bern in seinen oben zitierten Satz noch eine deutliche Anspielung auf Io 10,12sq. plaziert hat.

*sancta Affra (!) apparuit et locum collocationis sui corporis in aecclesia demonstravit* (c.22, lin.10-15). - Hier variiert Bern seine Methode; er übernimmt das (erste) Psalmzitat (*Ecce...*, Ps 33,16) von Gerhard, setzt aber gewissermaßen «eins drauf», indem er ein zweitesmal die Psalmen (*Voluntatem...*, 114,19) anführt und Gerhard so auf diese Weise ergänzt. Um zu zeigen, wie eng Bern sich zeitweilig an Gerhard anlehnt, sei die betreffende Stelle aus der ersten Ulrichvita angeführt (I 13,48-55): *Ut orationem eius et ieiunium ad aures dei pervenire dubium non esset · secundum cantationem sancti david prophetae · ecce oculi domini super iustos · et aures eius in preces eorum · Quadam nocte in visu ei sancta afra apparuit · et locum collocationis corporis eius... in aecclesia monstravit*. Den Ausdruck *Quadam nocte...* hat Bern dabei nicht nur in seine Vita, sondern zuvor bereits in seine Offiziendichtung<sup>464</sup> (Noct. II, Ant. 8) übernommen.

- *Ipsa autem ut se sensit sanatam, currendo antequam ad aecclesiam episcopus perveniret precessit eum, laudans ac benedicens deum* (c.31, lin.18-20). - Wieder anders geht Bern in der Geschichte um die störrische Wirtschafterin vor. Zunächst seien die entsprechenden Passagen aus Gerhards Vita und aus Berns Offiziendichtung<sup>465</sup> (Resp. 8) zitiert. Gerhard (I 19,36-38): *Cumque ab ea reverteretur episcopus · statim sanitati restituta · currendo praecessit episcopum antequam ille perambularet aecclesiam*; Bern, Historia Resp. 8: *Sanctimonialis femina, ut per sancti episcopi orationem est sanata, mox currendo praecessit eum, laudans et benedicens dominum*. Bern übernimmt in seine Historia das entsprechende Textteil aus Gerhards Vita, nämlich: *currendo praecessit episcopum*. Aus dem Substantiv *episcopum* macht er das Pronomen *eum*; er fügt von sich aus zwei praesentische Partizipien mit Akkusativobjekt direkt an: *laudans et benedicens dominum*. Beide Kola, *currendo...* und *laudans...*, übernimmt er in seine Vita, wobei er - vermutlich um der größeren Nähe zur Vita Gerhards willen - in das erste, ohnehin von Gerhard übernommene Zitat die Information einfügt: *antequam ad aecclesiam episcopus perveniret*<sup>466</sup>. An diese Sperrung - *eum* beschließt das erste Kolon - fügt er das von ihm in der Historia erstmals benützte Textstück an: *laudans*

<sup>464</sup> Bern, Historia S.Uodalrici Noct.II, Ant.8, ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.118.

<sup>465</sup> ed.M.GERBERT, *Scriptores* t.2 (wie n.132), p.119.

<sup>466</sup> Berns Aussage ist prägnanter; zunächst entfernt er das (schwache) Demonstrativum *ille*, sodann präzisiert er das Verbum *ambulare* zu *pervenire* - denn darum ging es ja, die Frau wollte da sein, bevor Ulrich an der Kirche ankam.

*ac benedicens deum*; das dortige Substantiv *dominum* verändert er also in der Vita zu *deum*. Der Sinn dieser Veränderung wie auch der genannten Sperrung ist unmittelbar einsichtig: Bern erreicht so Reimprosa, wobei die reimtragenden Wörter *eum* und *deum* besser passen, als hätte er neben *eum* das dreisilbige *dominum* aus der Historia belassen<sup>467</sup>. Das Ergebnis ist sprachlich eine Mischung aus der Vita Gerhards und Berns Historia ergänzt um das Stilmittel Reimprosa. - Auf ein weiteres Beispiel für dieses ergänzende Vorgehen Berns wurde bereits oben, p.151sq., eingegangen.

Bern verwebt aber nicht nur Zitate aus Gerhards Text und - gegebenenfalls - seiner Offiziendichtung auf Ulrich in ein komplexes Ganzes, das er der ersten Vita zur Seite stellt<sup>468</sup>. Er geht ähnlich auch mit Textspolien aus anderen Schriften um, die er gleich Mosaiksteinchen zu einem vielfarbigen Bild zusammensetzt. Sein Vorgehen sei anhand dreier Beispiele erläutert:

- *Ipsa vero per diversos sacrorum librorum campos ceu prudentissima apes<sup>469</sup> flores sententiarum carpens ac in pectoris sui alveario recondens summa coepit ope niti, ut spiritalia potuisset mella conficere, quae postmodum in populos illum deceret eructuare* (c.3, lin.19-23). - Bern hat für diesen Satz zumindest vier Vorlagen gehabt:

- 1) Athanasius/Evagrius, Vita B.Antonii c.3: ... *ut apis prudentissima<sup>470</sup>*.
- 2) Cassian, De institutis coenobiorum V 4,2: *Et idcirco monachum spiritalia mella condere cupientem velut apem prudentissimam debere unamquamque virtutem... deflorare et in sui pectoris vase diligenter recondere<sup>471</sup>*.
- 3) Vita S.Eligii I 12: ... *quasi apis prudentissima diversas ex diversis flores legens, in alvearium sui pectoris optima quaeque recondebat<sup>472</sup>*.
- 4) Alkuin, Vita S.Willibrordi I 4: ... *ceu prudentissima apis... carperet flores et in sui pectoris albeareo dulcissimos virtutum favos construeret<sup>473</sup>*.

---

<sup>467</sup> Das Pronomen *eum* mußte Bern behalten, da er das Substantiv *episcopus* bereits für den Einschub verwendet hatte.

<sup>468</sup> Auf die eindeutigen Fälle, in denen Bern *einen* Satz oder *einen* Ausdruck aus der Vulgata oder anderen Texten übernimmt, braucht hier nicht eingegangen zu werden.

<sup>469</sup> Zu dieser orthographischen Nebenform (vier Nachweise) cf. *Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert* t.1: A-B, ed.O.PRINZ/J.SCHNEIDER, München 1967, col.745-747; cf.unten p.188.

<sup>470</sup> Migne PL 73, Paris 1849, col.128.

<sup>471</sup> ed.M.PETSCHENIG (wie n.56), p.83.

<sup>472</sup> ed.B.KRUSCH (wie n.56), p.679.

<sup>473</sup> ed.W.LEVISON (wie n.56), p.119.

Man sieht sogleich, daß der jüngste Autor, Alkuin, Bern sprachlich am nächsten steht<sup>474</sup>. Doch ist der Begriff *spiritalia... mella conficere* bzw. *condere* wohl von Cassian übernommen, während der Ausdruck *per diversos... campos* seine Entsprechung am ehesten in der Vita S. Eligii, *diversas... flores legens*, findet. Zumindest also drei Quellen hat Bern direkt ausgebeutet, um zu seinem Satz zu gelangen. Daß er den Wortlaut auch der Antoniusvita kannte, ist sicher; er zitiert Athanasius/Evagrius sinngemäß oder wörtlich noch an mindestens vier Stellen der Vita (c.21, lin.2; c.28, lin.6; c.29, lin.6; c.36, lin.12sq.).

- ... *iudicavit se ipsum indignum fore, ut tanti honoris pondus*<sup>475</sup> *potuisset subire. Tunc papa divino spiritu repletus ait: <Si nunc delitescendo subterfugis...>* (c.5, lin.13-15) - Auch hier lassen sich mehrere Vorlagen Berns nachweisen:

1) Gregor der Große, Regula pastoralis ep.ded.: *Pastoralis curae me* (sc.Gregorem) *pondera fugere delitescendo voluisse... reprehendis* (sc.Iohannes)<sup>476</sup>.

2) Id., Homilia in Evangelia 26,5: *Grandis honor, sed grave pondus istius est honoris*<sup>477</sup>.

3) Gregor von Tours, Historiae X 1: *adtentius fugire temptans... honoris gloria[m]*<sup>478</sup>.

4) Paulus Diaconus, Vita B.Gregorii c.10 und 14: ... *sese omnino indignum tali honore clamitabat* und ... *cura pastoralis officio delitescendo se subducere vir tam idoneus voluisset*<sup>479</sup>.

5) Agnellus von Ravenna, Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis c.99: ... *se tanti honoris pondera adimplere non posse*<sup>480</sup>.

6) Iohannes Diaconus, Vita S.Gregorii I 39 und IV 73: ... *sese indignum omnino tali honore clamitabat* und ... *cur pastoralis curae delitescendo pondera fugere vir tam idoneus voluisset*<sup>481</sup>.

<sup>474</sup> Alkuin ist für Bern ein wichtiger Autor; er folgt ihm methodisch und sprachlich; cf.oben n.456.

<sup>475</sup> An anderer Stelle (c.16, lin.16) bringt Bern das *pondus peccati* ins Spiel.

<sup>476</sup> edd.B.JUDIC/F.ROMMEL/C.MOREL, *Grégoire le Grand, Règle pastorale* t.1 (wie n.396), p.124.

<sup>477</sup> ed.R.ÉTAIX, *Gregorius Magnus, Homiliae in Evangelia* (CC s.l. 141), Turnhout 1999, p.222.

<sup>478</sup> edd.B.KRUSCH/W.LEVISON, MGH Scriptorum rerum Merovingicarum I 1: Gregorii episcopi Turonensis Libri historiarum X, Hannover<sup>2</sup>1951, p.478.

<sup>479</sup> ed.H.GRISAR (wie n.375), p.167 und 169.

<sup>480</sup> ed.G.WAITZ, MGH Scriptorum rerum Langobardorum et Italicarum saeculis VI-IX, Hannover 1878, p.275-391, hier p.343. Zur (spärlichen) Überlieferung P.CHIESA, in *La trasmissione dei testi latini del medioevo - Medieval latin texts and their transmission* (Te.Tra.1), edd.P.CHIESA/L.CASTALDI, Tavarnuzze-Firenze 2004, p.6-13.

<sup>481</sup> Migne PL 75, col.79 und 224.



7) Stephan von Lüttich, Vita (II) S.Lantberti c.9: ... *indignum se misteriis sacerdotalibus... denegavit. Grandis... honor est pontificalis; sed grave pondus istius est honoris. Indignum me fore pronuntio*<sup>482</sup>.

Als Kern seiner Geschichte dienen Bern drei Wortgruppen: *iudicavit se indignum fore, honoris pondus* und *si delitescendo subterfugis*. Keine der Vorlagen hat alle drei Junktoren. Zunächst läßt sich grob aufteilen in eine Gruppe, die das Wort *delitescendo* hat, und in eine, die es nicht hat; d.h. einmal Gregor der Große in seiner *Regula pastoralis* sowie die Gregorbiographen Paulus Diaconus und Iohannes Diaconus von Rom auf der einen, und Gregor der Große in seiner Predigt, Gregor von Tours, Agnellus von Ravenna und Stephan von Lüttich auf der anderen Seite. Mit Sicherheit kannte Bern Gregors *Regula pastoralis*. Sie taucht an weiteren Stellen der Vita auf (cf.oben p.127). Aber auch ohne diesen Umstand wäre die textliche Nähe so evident, daß Gregor als eine Hauptquelle gelten muß. Von den Gregorbiographen steht Iohannes dem Text Berns etwas näher. Man kann wohl davon ausgehen, daß Bern die Gregorbiographie des Iohannes, der an dieser Stelle seinerseits stärker von Gregors *Regula pastoralis* abhängt als Paulus, gekannt hat<sup>483</sup>. Andererseits haben Gregor in seiner Predigt, Agnellus von Ravenna und Stephan von Lüttich die Junktur *honoris pondus*. Stephan hat diesbezüglich seinen Text ganz nach Gregors Homilie formuliert und den später auch bei Bern wichtigen Begriff *indignum se fore* (vielleicht im Anschluß an die Gregorbiographen Paulus und Iohannes?) hinzugefügt. Stephans Text steht dem Berns insofern außerordentlich nahe<sup>484</sup>. Textlich weiter entfernt von Berns Vita ist das Gregorbild der *Historiae* Gregors von Tours; es fällt aus der Betrachtung, obwohl zu zeigen sein wird, daß Bern die *Historiae* mit einiger Wahrscheinlichkeit an anderer Stelle benutzt hat. Sehr nah an Bern wiederum ist Agnellus von Ravenna; doch ist fraglich, ob Bern den *Liber pontificalis Ravennatis* wirklich kannte. Fünf der genannten Quellen - zweimal

---

<sup>482</sup> Acta SS Sept.t.5, Antwerpen 1755, p.581-588, hier p.583.

<sup>483</sup> Selbst wenn sich strenggenommen dafür kein eindeutiger Beweis anführen läßt; denn bis auf eine Stelle müssen überall da, wo Bern aus dem Leben Gregors zitiert (c.2, lin.7sq.; c.5, lin.13; c.8, lin.1sq.; c.13, lin.1sq.; c.15, lin.32sq.; c.21, lin.9sq.), *beide* Vitae angegeben werden; und an der genannten einen Stelle (c.21, lin.9sq.) zitiert Bern allein - Paulus Diaconus! Zur Überlieferung der Gregorbiographien cf.oben n.422.

<sup>484</sup> Zumal die Bedeutung, die Stephan als einer der ersten namentlich bekannten Offiziendichter hat, cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.116, n.364, diesen für Bern außerordentlich interessant gemacht haben muß. Die *Vita (II) S.Lantberti* ist in stattlichen 35 Hss.überliefert; cf.G.PHILIPPART, «Hagiographies locale, régionale, diocésaine, universelle. Les hagiographies du saint patron dans l'aire belge du X<sup>e</sup> s.», in *Lateinische Kultur im X.Jahrhundert*. Akten des I. internationalen Mittellateinerkongresses Heidelberg, 12.-15.IX.1988 (= Mittellateinisches Jahrbuch 24/25, 1989/1990), ed.W.BERSCHIN, Stuttgart 1991, p.355-367, hier p.364.

Gregor, Paulus, Iohannes sowie Stefan - stimmen so eng mit den anfangs genannten drei Wortgruppen überein, aus denen Bern seinen Text moduliert, daß eine marginale Nennung in der Edition gerechtfertigt scheint, ohne daß im einzelnen nachzuweisen wäre, von wem nun genau welche Formulierung stammt.

- *Erat etiam ei moderata ciborum parcitas ac quidam singularis abstinentiae modus* (c.8, lin.1sq.) - Es lassen sich fünf mögliche Quellen ausmachen:

- 1) Gregor der Große, Homilia in Evangelia 38,15: *abstinentiae singularis*<sup>485</sup>.
- 2) Gregor von Tours, Historiae X 1: *Tantaque ei abstinentia in cibis... erat*<sup>486</sup>.
- 3) Paulus Diaconus, Vita B.Gregorii c.5: *Inerat denique ei tanta abstinentia in cibis*<sup>487</sup>.
- 4) Concilium Turonense III a.813, can.5: *... parco et moderato contentus sit cibo*<sup>488</sup>.
- 5) Iohannes Diaconus, Vita S.Gregorii I 7: *Erat ei abstinentia tanta ciborum*<sup>489</sup>.

Hier läßt sich nun gar nicht mehr entscheiden, welche Texte Bern benützt hat und welche nicht. Zumal alle Autoren, bis auf Gregor von Tours und den Konzilstext, an anderer Stelle in der Vita Berns wieder auftauchen. Das Concilium Turonense sticht heraus; wenn Bern es tatsächlich benützt hat (cf.oben p.130sq.), hat es ihm wohl das Stichwort *moderatus* geliefert. Die Ordnung der Nachweise am Vitentext (Autorität, Alter, Textsorte) kann man sich hier auch anders vorstellen<sup>490</sup>.

\*\*\*

Bern zielt in seiner Überarbeitung der *Vita (I) S.Uodalrici* Gerhards auf eine inhaltliche Ergänzung durch eine neue Perspektive. Einige Dinge seien nochmals erwähnt; so zunächst der Gesichtspunkt Typologie und hagiographische Exegese. Bern bedient sich dieses Mittels in intensiver Form; er befindet sich hierbei, so scheint es, literaturhistorisch gesehen in einer Linie, die von Alkuin über Abbo von

---

<sup>485</sup> ed.R.ÉTAIX (wie n.477), p.374.

<sup>486</sup> edd.B.KRUSCH/W.LEVISON (wie n.478), p.478.

<sup>487</sup> ed.H.GRISAR (wie n.375), p.164.

<sup>488</sup> ed.A.WERMINGHOFF, *Concilia* II 1, MGH Legum sectio III, Hannover/Leipzig 1906, p.287.

<sup>489</sup> Migne PL 75, col.65.

<sup>490</sup> Die Zitatnachweise am Text der Edition versuchen das zu spiegeln, was Bern einigermaßen sicher benutzt hat, und zwar im allgemeinen geordnet nach wörtlicher Nähe, nicht nach Alter oder «Autorität» der Quelle.

Fleury hin zu Lantbert von Deutz († 1069), dem Verfasser der *Vita (I) S.Heriberti*<sup>491</sup> reicht. Gleichwohl schreibt Bern keinen *Sermo de vita S.Uodalrici*. Interpretation und Betrachtung nehmen viel, aber nicht allen Raum ein. Es bleibt genügend Platz für die Schilderung des Geschehens dieses Lebens; wenngleich es nur Material zur Betrachtung, kaum einmal Selbstzweck ist. Das Zu-Gott-Gerichtete, das Exemplarisch-Erbauliche ist an allen Stellen Sinn und Zweck der Vita.

Bern fügt der Lebensbeschreibung Ulrichs zwei Kapitel hinzu. Eines stammt aus dem Wunderbuch Gerhards, das andere, Kapitel 8, ist eigenständige Erweiterung. Es ist schwer zu sagen, ob hier, über die Literaturintention hinaus, etwas von der Persönlichkeit des Reichenauer Abts greifbar wird. Immerhin scheint der Gedanke von Freundschaft und Heiterkeit, der in der Anekdote zutage tritt, nicht gegen den Tenor von Berns Briefen zu sprechen, und nicht gegen die Art, wie er sein Kloster geleitet zu haben scheint.

Interessant ist, daß Bern sich mit Amtsantritt zwar offenkundig sozial und politisch ganz hervorragend und aktiv («Marienverehrung») in seine neue Heimat einpaßt, daß er aber literarisch und wissenschaftlich eigene Wege geht. Es ist bezeichnend, daß sein Meßkommentar, *De officio missae*, keinen Hinweis auf Walahfrid Strabos *Liber de exordiis et incrementis quarundam in observationibus ecclesiasticis rerum* enthält und seine *Vita (III) S.Uodalrici* kein Zitat aus dem reichen biographischen Oeuvre seines karolingischen Vorgängers; zumal Bern karolingischen Quellen durchaus aufgeschlossen gegenübersteht. Bis auf zwei Junktoren aus den *Gesta Witigowonis* des Purchart hat er die umfangreiche biographische Literatur der Reichenau nicht zu Rate gezogen. In Berns literarischer Leistung scheint eher ein Neuanfang - und das stimmte mit den politischen Gegebenheiten überein - als eine Fortführung oder Vollendung einer begonnenen Entwicklung sichtbar zu werden. So hatte Theodor Klüppel Recht, als er seine Darstellung der biographischen Literatur der Reichenau nach Walahfrid gerade vor der Amtsübernahme Berns enden ließ<sup>492</sup>. Man darf sagen, daß Bern als Autor und gelehrte Persönlichkeit schlicht zu bedeutend war, um sich ohne weiteres in eine lokale Tradition einzufügen. Dazu paßt, daß er auch seinem Vaterabt in Fleury, Abbo, nicht gefolgt ist. Letztlich ist Bern - was man angesichts

---

<sup>491</sup> ed.B.VOGEL, *Lantbert von Deutz, Vita Heriberti - Miracula Heriberti - Gedichte - Liturgische Texte*, MGH *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi* 73, Hannover 2001, p.135-201. - Es wird Ähnlichkeit in der Auffassung der Aufgabe behauptet, nicht unbedingt textliche Abhängigkeit der genannten Autoren untereinander.

<sup>492</sup> *Reichenauer Hagiographie* (wie n.111), p.141: «mit Abt Berno... beginnt eine neue literarische Epoche».

der Fülle der Zitatübernahmen innerhalb seiner Vita auf den ersten Blick nicht recht glauben möchte - literarisch ein eigenständiger Kopf. Gerade der virtuose Umgang mit den Zitatspolien beweist das.

Dieser bedeutende und selbständige, literarisch gleichwohl in einer bestimmten Tradition stehende Autor ist auch Stilist, der den Stoff, bei aller Nähe zur Vorlage, in eine neue Form bringt. Auf viele Punkte hat Walter Berschin aufmerksam gemacht<sup>493</sup>. Auch hier wurde bereits das eine oder andere Stichwort genannt. Im folgenden sollen exemplarisch einige der rhetorischen Mittel dargestellt werden, mit denen Bern seine Überarbeitung geschmückt hat.

**Prosa cum auctoritate.** Dieses Stilmittel beendet acht Kapitel:

- c.2: *Vade, vende omnia, quae habes et da pauperibus, et veni sequere me*; Mt 19,21
- c.5: *exemplum sequens, de quo sanctus Iohannes evangelista refert, quia cum voluissent eum rapere et regem constituere statim fugit*; Io 6,15
- c.8: *Eructavit cor meum verbum bonum. Et iterum: Et poculum tuum inebrians, quam preclarus est*; Ps 44,2 und Ps 22,5
- c.11: *Cum sancto sanctus eris, et cum viro innocente innocens eris*; Ps 17,26
- c.12: *Ibunt de virtute in virtutem velut caeleste animal ante faciem suam gradiebatur, ut eo mente conscenderet, quo eum impetus spiritus duceret*; Ps 83,3 und Ez 1,9.12
- c.14: *Gratia dei sum id, quod sum*; I Cor 15,10
- c.21: *Omni petenti te tribue*; Lc 6,30
- c.37: *studuit se ad hoc preparare, ut pulsanti confestim possit aperire*; Lc 12,36.

Bern verwendet Prosa cum auctoritate als sentenzenhaften Abschluß, der inhaltlich auf die einzelnen Kapitel bezogen bleibt. Diese Abschlüsse bilden insgesamt und für sich betrachtet keinen homogenen Hintergrund, mithilfe dessen Ulrich charakterisiert würde<sup>494</sup>. Bern variiert dies mit dem Stilmittel des:

**Cursus.** Bern verwendet am Kapitelende fünfmal Cursus planus (x' x|x x' x), dreimal Cursus tardus (x' x|x x' x x), zweimal Cursus velox (x' x x|x x x' x):

- epist.ded.: *rata | consistere* (Cursus tardus)

---

<sup>493</sup> *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.152-161.

<sup>494</sup> W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.3 (wie n.350), p.12: «Willibalds Bonifatiusvita».

- c.1: *intus* | *in mente* (planus)
- c.3: *remeavit* | *ad propria* (tardus)
- c.4: *publica* | *quam privata* (velox)
- c.6: *urbe est* | *sublimatus* (velox)
- c.9: *comprobentur* | *quae dico* (planus)
- c.16: *vitam* | *finivit* (planus)
- c.22: *diem* | *iudicii* (tardus)
- c.28: *perveniret* | *ad litus* (planus)
- c.29: *ea* | *manebat* (planus)

Insgesamt zehnmal taucht der Cursus am Kapitelende auf; bei 43 Kapiteln (inklusive Widmungsbrief) keine Zahl, die auf eine besondere Vorliebe Berns für dieses rhetorische Mittel deutet. Dazu kommt, daß der Cursus velox *saecula saeculorum*, der die Doxologie<sup>495</sup> beschließt, in der maßgeblichen Handschrift (Wien, ÖNB 573, fol.90<sup>r</sup>) umgestellt wird zu *saeculorum saecula*. Das Kolon davor endet mit dem Wort *infinita*. D.h., Bern hat an dieser Stelle einen Cursus velox aufgegeben, um ein anderes Stilmittel zu erreichen:

**Reimprosa.** Bern hat die gesamte Vita mit diesem klingenden Sprachschmuck überzogen; vom leoninisch reimenden Widmungsdistichon bis zur liturgischen Schlußformel, die entsprechend moduliert wird. Sie ist für den Reichenauer Abt *das* Stilmittel schlechthin<sup>496</sup>. Oftmals sind Verben die reimenden Wörter; sie rücken dazu fast regelmäßig ans Ende der Kola. Da das Erzähltempus das Perfekt ist, ist der am häufigsten anzutreffende Reim der auf -it: *Interea orationis causa Romam perrexit, ubi et caput sancti Abundi martyris adquisivit, secumque religiosa cum devotione Augustam reportavit* (c.24 in integro). Hier ist das ganze Kapitel auf dem Gerüst der Reimprosa als Trikolon gebaut; rhetorisch gesehen eine Klimax oder Gradatio. Häufiger noch kommt ein *Zweischritt* vor nach dem Muster: konjugiertes Verb vor Punkt auf Mitte mit folgendem Minuskelbuchstaben reimt mit konjugiertem Verb vor Punkt auf Mitte mit folgendem Majuskelbuchstaben. In Kapitel 17 - aber nicht nur da - wird man solchermassen durch die Erzählung geschickt (c.17): ... *rapuit* - ... *emit*. ... *coemissem* - ... *dimissem*. ... *fuisset* - ... *tetigisset*. ... *voluit* - ... *interiit*. ...

<sup>495</sup> cf. J.A. JUNGSMANN, *Missarum sollemnia* t.1 (wie n.65), p.490sq.

<sup>496</sup> cf. K. POLHEIM, *Die lateinische Reimprosa*, Berlin <sup>2</sup>1963, p.1-40; hier behandelt Polheim anhand des Beispiels Hrotsvit v. Gandersheim († nach 968) die wesentlichen Erscheinungsformen der Reimprosa. Zu Bern ib., p.395.

*ingessit* -... *sensit*. ... *exiit* -... *interiit*. Ein Höhepunkt der Formulier- und Reimkunst auch eines Bern ist sicher der folgende Satz<sup>497</sup> (c.4, lin.6-11; hier von links nach rechts, Zeile für Zeile zu lesen):

*Quem ut predictus dei pontifex*

<i>fide</i>	<i>firmum</i>
<i>spe</i>	<i>robustum</i>
<i>caritate</i>	<i>radicatum</i>
	<i>et fundatum</i>

*omnique morum probitate decoratum agnovit*

*familiarius illum sibi asscivit*

*eiusque domi forisque in omnibus uti consiliis coepit*

*quatenus eius prudentia*

*totius episcopatus disponderentur negotia*

*tam publica*

*quam privata.*

Die Reimfülle ist außerordentlich. Als wäre dies nicht ausreichend, hat Bern in der Mitte des Satzes den Ausdruck *morum probitate decoratum* gesperrt und das letzte Kolon *disponderentur negotia tam publica quam privata* in Kreuzstellung organisiert. Der Beginn des Satzes, hier in der ersten Zeile, wirkt beschwingt; man kann ihn rhythmisch (Iambus) lesen. Geradezu kontrapunktisch wirkt der Text der folgenden vier Zeilen (*fide - fundatum*); hier entspricht der fallende Rhythmus (Trochaeus) einer inhaltlichen Aufzählung. Nicht so häufig wie Reimprosa findet man:

**Alliteration.** Sie ist ganz auffällig z.B. in folgenden Ausdrücken:

- *pedes pacem portantes* (c.19, lin.5)

- *potuit pauper (ipse) presentis... pauperibus... petentibus prout... porrexit... preceptum petenti* (c.21, lin.9-12)

- *(ipse) sospes (in) suam sedem (est reversus)* (c.27, lin.12sq.)

Die letzten beiden Zitate stehen dazu noch am Kapitelende, tragen also mit *Cursus* und *Prosa cum auctoritate* sowie manchem chiasmischen Ausdruck (z.B.c.7, lin.60-62; cf.oben p.134) zum sentenzenhaften Stil Berns bei. Die *Figura etymologica* (Paronomasie) *pauper... pauperibus* stammt nicht von Bern, sondern ist Zitat aus der *Gregorvita* des Paulus Diaconus.

<sup>497</sup> in den er das Motiv der theologischen Tugenden (I Cor 13,13) eingebaut hat.

**Wiederholungsfigur/Figura etymologica.** Diese Figur begegnet u.a. in Kapitel 28.

Dort variiert Bern sechsmal das Verb *transire*:

- *esset transiturus* (lin.2)
- *transire* (lin.3)
- *ad transeundum* (lin.4)
- *transivit* (lin.6)
- *transirent* (lin.20)
- *transiens* (ib.)

Man hat nicht den Eindruck, daß diese fast penetrante Eintönigkeit sprachlich oder inhaltlich hier zu etwas führen würde. Mit mangelnder Ausdrucksfähigkeit haben wir es freilich kaum zu tun. Begründet sind Wiederholungen da, wo der gleichen oder ähnlichen Begrifflichkeit bibelsprachliche Wendungen zugrunde liegen: *salutarem hostiam immolavit* (c.7, lin.45sq.), *spiritum... per sacrae immolationis hostiam domino commendavit* (c.16, lin.29sq.) und *salutarem hostiam domino immolare* (c.23, lin.14). Manchmal scheint es, als strebte Bern durch Wiederholungen eine Intensivierung des Gesagten an: *Quodam tempore, cum artifices aecclesiae criptam in melius reparare vellent...* (c.10, lin.1sq.) und *Tunc ille inpatiens more non antea a labore cessavit, quam omnia in meliorem statum reparavit* (c.10, lin.27-29). Hier ergibt sich eine «Ringform» der Aussage. Darüber hinaus scheint der Ausdruck auch deswegen bemerkenswert, weil er geradezu einen Blick in die «Werkstatt» des Autors ermöglicht. Denn die Tatsache, daß das zuletzt genannte Kolon Zitat ist, nährt die Vermutung, daß Bern diese Ringform um ein zuerst gefundenes Zitat herum konstruiert hat. Wieder anderswo scheint Bern die Wiederholung auf engem Raum um des treffenden Ausdrucks willen zu tolerieren. Auf manierierte Ausdrucksfülle wird zugunsten einer formalen Schlichtheit und inhaltlichen Deutlichkeit des Textes verzichtet. So in Kapitel 30, wo der Fluß (*fluvius*) insgesamt dreimal ein Fluß (*fluvius*) bleibt, oder in Kapitel 31, wo die von Ulrich geheilte künftige Wirtschaftlerin des Nonnenklosters St.Stephan zweimal im Abstand von fünf Wörtern als - was sonst? - *sanata* bezeichnet wird. Zu dieser Eindeutigkeit paßt, daß Bern nicht sprachschöpferisch tätig wurde. Graecismen verwendet Bern im Rahmen des bei Gerhard Auftauchenden, z.B. *psiathium*. Ob Bern griechisch konnte, ist unklar. «Glossenwörter» kommen nicht vor. Sogar die gängigen Begriffe *ferula* (Gerhard I 22,15) und *baculus* (Gerhard I 23,8) werden bei ihm zu *virga pastoralis*; die Tendenz zur Deutlichkeit kann Redundanz zur Folge

haben; so wenn Bern Gerhards (I 1,27sq.) .... *in posterum a domino aliquid magnum in eo manifestabitur* übernimmt und schreibt (c.1, lin.27): ... *magnus in futurum coram domino erit*. Das *in futurum* mag eindeutiger sein als Gerhards *in posterum*; angesichts der Tempusform des Verbs (*erit*) hätte Bern auf die zeitliche Bestimmung verzichten können.

**Parallelismus/Symmetrie/Chiasmus.** Diese Stilmittel nutzt Bern in vielfacher Form. Ist die Symmetrie ein Zufall, die bei Stellung und Quellen der folgenden Ausdrücke zu sehen ist:

*mente pertractans* (c.3, lin.17; cf.Iob 5,27 = Vulgata - AT),

*mente percussus* (c.10, lin.8; cf.Horat., Epod. VII 16 = Antik-heidnisch) und

*mente consternatus* (c.41, lin.9; cf.Lc 24,4 = Vulgata - NT)?

Bewußt erstellt ist die Symmetrie, die uns in der Graphie des Vulgatazitats in Kapitel 33, lin.25sq. begegnet. Der Text ist in der maßgeblichen Handschrift (Wien, ÖNB 573, fol.80<sup>r</sup>) folgendermaßen gekürzt:

*Sed non e(st) sapientia, n(on) est prudentia, n(on) e(st) consilium contra dominum.*

Eine ähnlich geartete «Symmetrie der Graphie» begegnet in Kapitel 8, lin.23. Es handelt sich um zwei Vulgatazitate, die jeweils mit einem Majuskel-E beginnen: *Eructavit... Et poculum...*; getrennt sind sie durch ein *Et iterum*. In der Handschrift (fol.50<sup>v</sup>) ist das erste Majuskel-E (*Eructavit*) als Capitalis quadrata-Buchstabe gestaltet, das zweite (*Et iterum*) als Capitalis rustica-Buchstabe und das dritte (*Et poculum*) als stilisiertes Minuskel-e der Karolingischen Minuskel mit einem außergewöhnlich langen Schaft.

Nicht selten entwickelt Bern seine Gedanken in einem Zweisritt, wo man aus rhetorischen Gründen vielleicht ein Trikolon (z.B. wie in c.24; cf.oben p.166) erwarten würde. So in den emphatischen Ausrufen (c.1, lin.35.37): *Merito... Merito...* Oder auch in Kapitel 2 (lin.7sq.): *Iam... iam...* Dasselbe begegnet in Kapitel 7 (lin.2sq.): *Totus... totus...* und Kapitel 39 (lin.14.18): *Nam... Nam...* Zweimal wird Ulrich in einer emphatischen Apostrophe von Bern mit *O beatum virum* angesprochen (c.14, lin.27 und c.41, lin.10; dazu je einmal Christus: *O Christe*, c.28, lin.14 und Petrus: *O sancte Petre*, c.41, lin.9). Interessant ist der Satz in Kapitel 25 (lin.2-9): *Inde - erupit*). Zwei aufeinanderfolgende Nebensätze leitet Bern mit je leicht variiertem cum-temporale ein: *Inde cum... cum iam*; ein Chiasmus in Bezug auf die jeweiligen Anfangsbuchstaben ist die Folge: *i.c...c.i*. An die Nahtstelle dieser



Nebensätze fügt Bern einen weiteren Parallelismus: zwei gleich gebaute präpositionale Verbindungen in der syntaktischen Funktion eines Adverbiale beginnend mit der Präposition *post* (Präposition - Akkusativ - Genitiv - Akkusativ / Präposition - Akkusativ - Genitiv - Genitiv - Akkusativ). Ganz i.S.d. «Gesetzes der wachsenden Glieder» («Behaghelsches Gesetz») findet sich eine Erweiterung der zweiten Satzergänzung (Adjektiv in KNG-Kongruenz zum Genitivattribut) von vier auf fünf Wörter. Wobei die gleich anlautenden (Alliteration) Begriffe *collatio/colloquium* als Hendiadyoin zu verstehen sind. Schematisch dargestellt ergibt sich nach obigem Kriterium folgendes Bild: *i.c...p...p...c.i*. Dies alles erweitert Bern nochmals, indem er das letzte Kolon vor dem übergeordneten Satz mit einem *iamque* beginnen läßt. Zieht man dieses Adverb in die Betrachtung ein, so ergeben sich dreimal zwei lexikalisch gleichlautende Nebensatz- bzw. Satzergänzungseinleitungen, von denen eine Einheit (*cum*) gesperrt organisiert ist: *cum... post... post... cum... iam... iam*.

Auch anderweitig begegnen vielfach variierte chiasmische Formen:

- *se ipsum in ara cordis per orationis studia mactavit* (c.7, lin.44sq.)
- *sic exterius gerebat,... ut interius non omitteret* (c.7, lin.61sq.)
- *preda onustus... verius peccati pondere gravatus* (c.16, lin.15sq.)

Hier kann zusätzlich auf den Gegensatz zwischen *pondus honoris* (c.5, lin.14) und dem hier erwähnten *pondus peccati* aufmerksam gemacht werden. Beide Bedeutungsvarianten sind Zitate.

- *per moralitatis dispendium transiens ad immortalitatis compendium* (c.16, lin.26sq.)

Ähnlich wie beim vorhergehenden Beispiel beruht ein Gutteil der rhetorischen Wirkung auf dem Gegensatz von morphologischem Parallelismus und lexikalischem Chiasmus kombiniert mit intensiver Reimprosa. Neben dieser Paronomasie erscheint der nächste Eintrag in Form einer Antimetabole:

- *virium possibilitate... impossibilitate virium* (c.40, lin.13.18).

Ein einfacher Parallelismus, der, ähnlich wie der Satz: *Manete interim animequiores, mane comperietis, quid inde credere debeat* (c.35, lin.5sq.; cf.oben p.148), lautmalersche Elemente, hier die Vokale i und a, aufweist, findet sich in Kapitel 29 (lin.13): ... *ut ex hinc colligeretur, quia hanc omnipotens deus sua manu tenuerat*.

## Edition

### Handschriften

Werner Wolf hat 1967 in seiner Dissertation *Von der Ulrichsvita zur Ulrichslegende* 56 Überlieferungsträger der Ulrichsvita Berns genannt, von denen 55 einer näheren Prüfung standhalten<sup>498</sup>. Sein Verzeichnis kann um 17 Stücke erweitert werden, sodaß man von mindestens 72 Handschriften sprechen kann, die den Text vollständig oder fragmentarisch überliefern<sup>499</sup>. Die von Wolf zusammengestellten Codices werden hier angeführt; neu hinzukommende Handschriften *kursiv* gedruckt. Die Liste beschränkt sich im folgenden auf die Angabe von:

Aufbewahrungsort und (gegebenenfalls auch alte) Signatur

Provenienz

Alter

Foliumangabe

In Einzelfällen kommen Bemerkungen zum Charakter der Hs. hinzu sowie knappe bibliographische Angaben<sup>500</sup>.

Eine Ausnahme bildet die Handschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek 573, das Widmungsexemplar aus Berns Skriptorium. Die Handschrift wird in der entsprechenden Partie unter dem Gliederungspunkt «Einrichtung der Edition» (cf. unten p.185-193) näher untersucht. Eine *Recensio codicum*<sup>501</sup> im klassischen Sinn erfolgt nicht. Alle existierenden Handschriften und Versionen der Bernschen Ulrichsvita sind

---

<sup>498</sup> Wie n.181, p.27-40,54sq. Aus Wolfs Liste muß die p.39 genannte Hs.Wien, Schottenkloster 52.b.9 gestrichen werden; sie enthält eine legendarische Redaktion der Vita Berns: *Non concordat cum editionibus apud [A.]Potthast, [Bibliotheca historica medii aevi.] Wegweiser [durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters, Berlin <sup>2</sup>1896] 915 adlegatis, A.HÜBL, Catalogus codicum manu scriptorum, qui in Bibliotheca monasterii B.M.V. ad Scotos Vindobonae servantur, Wien 1899 (repr.Wiesbaden 1970), p.154, nr.147. Im Gegensatz dazu die Bemerkung HÜBLS zur Hs.Wien, Schottenkloster 56 (53.c.7), die eine Abschrift der Ulrichsvita Berns und keine legendarische Bearbeitung derselben enthält: *Editiones vide apud Potthast 915, cf.ib., p.231, nr.210.**

<sup>499</sup> Ich danke Walter Berschin, der mir zwölf «Nachträge» in seinem Exemplar des «Wolf» zugänglich gemacht hat.

<sup>500</sup> Nur hs.vorliegende Kataloge werden nicht genannt, Literatur nur in Ausnahmefällen. Zur für die Ulrichsvita Berns nicht seltenen Überlieferungsform «Legendar» cf.G.PHILIPPART, s.v., in *VL* t.5, <sup>2</sup>1985, col.644-657 passim.

<sup>501</sup> cf.P.MAAS, *Textkritik*, Leipzig <sup>4</sup>1960.

von dem genannten Original abhängig, sodaß es allein als legitime Textgrundlage gelten muß<sup>502</sup>.

\*\*\*

AUGSBURG      Bischöfliches Ordinariatsarchiv (St.Ulrich und Afra)  
80, saec.XV, fol.21<sup>r</sup>-39<sup>r</sup>  
B.Kraft, Die Handschriften der Bischöfl.Ordinariatsbibliothek in Augsburg,  
Augsburg 1934, p.93; W.Berschin/A.Häse, Gerhard von Augsburg (wie  
n.17), p.38-41

AUGSBURG      Staats- und Stadtbibliothek (St.Ulrich und Afra)  
2°Cod.203, saec.XV, fol.23<sup>r</sup>-37<sup>v</sup>  
H.Spilling, Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg  
t.3: Die Handschriften 2° Cod 101-250, Wiesbaden 1984, p.194sq.;  
W.Berschin/A.Häse, Gerhard von Augsburg (wie n.17), p.46sq.

AUGSBURG      Universitätsbibliothek (Füssen)  
III 1 2° 29 (olim [usque ad a.1980] Harburg, Fürstl.Oettingen-Wallersteinsche  
Bibliothek; cf.Wolf, p.30), saec.XV<sup>1</sup>, fol.207<sup>v</sup>-213<sup>v</sup>  
K.Schneider, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg II 1:  
Deutsche mittelalterliche Handschriften, Wiesbaden 1988, p.201

AUGSBURG      Universitätsbibliothek (Tegernsee?)  
I 2 4° 4 (olim [usque ad a.1980] Harburg, Fürstl.Oettingen-Wallersteinsche  
Bibliothek; cf.Wolf, p.29), saec.XII, fol.65<sup>r</sup>-85<sup>r</sup>  
vita sancti udalrici (wie n.116), p.24

BASEL            Öffentl. Bibliothek der Universität (St.Ulrich und Afra)  
B.VIII.32, saec.XI<sup>2</sup>, fol.1<sup>v</sup>-27<sup>r</sup>  
Nach dieser Handschrift die Ausgabe von K.-E.Geith, Albert von Augsburg  
(wie n.52), p.23-77 (jeweils unten am Seitenende) - A.Schröder, «Eine  
Basler Handschrift» (wie n.127), p.776-787; M.Burckhardt/G.Meyer, Die  
mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel (wie  
n.183), p.98sq. und p.113sq.; H.Hoffmann, Schreibschulen (wie n.3) (t.1.)  
p.27 und (t.2.) tab.18b

---

<sup>502</sup> Spätere Bearbeitungen bleiben - ob unbewußt als Schreibversehen, oder bewußt als redaktionelle Veränderung - unautorisierte Eingriffe in den Text. Solche Eingriffe als «Mitarbeit», die Bearbeiter selbst als «Mitautoren» zu qualifizieren, wie es S.HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum* (wie n.79), p.23, in einem übergeordneten Zusammenhang tut, wird der Sache in diesem Fall nicht gerecht. Bern hat ebensowenig «Mitautoren» gehabt wie Gerhard, der bald nach Abfassung seiner Arbeit einen «anonyme[n] Bearbeiter» dulden mußte, «der tief in die Struktur [seiner Ulrichvita] eingegriffen hat»; cf.W.BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.148; «anonyme Bearbeitung» W.BERSCHIN/A.HÄSE, *Gerhard von Augsburg* (wie n.17), p.60.

- BONN                      *Universitätsbibliothek*  
 369 (226), saec.XIV, fol.279<sup>r</sup>-287<sup>v</sup>  
*Legendar, Heiligenleben vom 25.Dezember bis zum 31.Juli enthaltend - W.Levison, Conspectus codicum hagiographicorum. Descriptio codicum, MGH Scriptorum rerum Merovingicarum t.7 (wie n.56), p.538 und 561, nr.57*
- BRUXELLES            *Bibliothèque Royale (Knechtsteden?)*  
 98-100, saec.XIII, fol.56<sup>r</sup>-61<sup>v</sup>  
 Zweiter Band eines dreibändigen Passionalis die Monate Juni, Juli, August und September enthaltend - J.van den Gheyn, Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique t.5, Bruxelles 1905, p.66, nr.3132; W.Levison, Conspectus codicum hagiographicorum, MGH Scriptorum rerum Merovingicarum t.7 (wie n.56), p.562, nr.64; G.Philippart, s.v.«Legendare» (wie n.500), col.651
- BRUXELLES            *Bibliothèque Royale (Rouge-Cloître)*  
 982, saec.XVI<sup>1</sup>, fol.161<sup>r</sup>-166<sup>r</sup>  
 Dritter Band eines vierbändigen Legendars; geschrieben von Antonius Gentius († 1543), Kanoniker ebenda - J.van den Gheyn, Catalogue des manuscrits t.5, 1905, p.235, nr.3234; W.Levison, Conspectus codicum hagiographicorum, MGH Scriptorum rerum Merovingicarum t.7 (wie n.56), p.541 und 564, nr.70
- DARMSTADT          *Hessische Landes- und Hochschulbibliothek (Wimpfen)*  
 386, saec.XV<sup>1</sup>, fol.256<sup>v</sup>-268<sup>r</sup>  
*H.Knaus/K.H.Staub, Die Handschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt t.4: Bibelhandschriften... Ältere theologische Texte, Wiesbaden 1979, p.130, nr.71*
- DÜSSELDORF        *Universitäts- und Landesbibliothek*  
 C 10 b, saec.XV, fol.294<sup>r</sup>-307<sup>r</sup>  
*W.Levison, Conspectus codicum hagiographicorum, MGH Scriptorum rerum Merovingicarum t.7 (wie n.56), p.538 und 583, nr.185*
- EINSIEDELN          *Stiftsbibliothek*  
 248, saec.XII, p.166-207  
 G.Meier, Catalogus codicum manu scriptorum qui in bibliotheca monasterii Einsidlensis servantur t.1, Einsiedeln 1899, p.210; W.Levison, Conspectus codicum hagiographicorum, MGH Scriptorum rerum Merovingicarum t.7 (wie n.56), p.584sq., nr.192
- ERLANGEN            *Universitätsbibliothek (Vornbach)*  
 416, saec.XI/XII, fol.68<sup>v</sup>-71<sup>v</sup>

H.Fischer, Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen  
t.1: Die lateinischen Pergamenthandschriften, Erlangen 1928, p.496

FRANKFURT A.M. Stadt- und Universitätsbibliothek

Barth.3, a.1356, fol.141<sup>r</sup>-142<sup>v</sup>

H.Buck/G.Powitz, Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt  
am Main III 2: Die Handschriften des Bartholomaeusstifts und des  
Karmeliterkosters, Frankfurt a.M. 1974, p.10

GIESSEN Universitätsbibliothek

777(«olim liber bibliothecae Senkenbergianae»), saec.XIV, fol.8<sup>r</sup>-19<sup>f</sup>

J.V.Adrian, Catalogus codicum manuseriptorum Bibliothecae Academicae  
Gissensis, Frankfurt a.M. 1840

GRAZ Universitätsbibliothek (Neuberg)

618, saec.XV, fol.119<sup>f</sup>-120<sup>f</sup>

A.Kern, Verzeichnis der Handschriften im Deutschen Reich II: Die  
Handschriften der Universitätsbibliothek Graz t.1, Leipzig 1942, p.367

GRAZ Universitätsbibliothek (St.Lamprecht)

848, saec.XI-XII, fol.172<sup>v</sup>-196<sup>f</sup>

A.Kern, Handschriftenverzeichnisse Österreichischer Bibliotheken: Steier-  
mark. Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz t.2, Wien 1956,  
p.72sq.

HEIDELBERG Universitätsbibliothek (Salem)

Sal. IX 21, saec.XIII<sup>1</sup>, fol.33<sup>r</sup>-46<sup>v</sup>

W.Werner, Die mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften (wie n.22),  
p.198

HEILIGENKREUZ Stiftsbibliothek

13, saec.XII<sup>2</sup>, fol.5<sup>v</sup>-10<sup>f</sup>

Dritter Band eines vierbändigen Legendars die Monate Juli, August und  
September enthaltend - [A.Poncelet,] «De magno legendario Austriaco», in:  
AB 17, 1898, p.27sq. und 70; W.Levison, Conspectus codicum  
hagiographicorum, MGH Scriptores rerum Merovingicarum t.7 (wie n.56),  
p.671, nr.692

KARLSRUHE Badische Landesbibliothek (Reichenau)

Aug.XXI, saec.XII, fol.159<sup>r</sup>

A.Holder, Die Handschriften der Grossherzoglich Badischen Hof- und  
Landesbibliothek in Karlsruhe V 1: Die Reichenauer Handschriften, Leipzig  
1906, p.93

- KARLSRUHE      Badische Landesbibliothek (Reichenau)  
 Aug.LXXXIV, saec.XI<sup>2</sup>, fol.149<sup>r</sup>-164<sup>v</sup>  
 ib., p.233; H.Hoffmann, *Buchkunst* t.1 (wie n.3), p.323-325
- KÖLN              Historisches Archiv  
 W 164, a.1463, fol.215<sup>r</sup>-224<sup>v</sup>  
 Erster Band des vierbändigen Kölner Legendars der Windesheimer Kongregation die Monate Mai, Juni und Juli (bis zum 15.) enthaltend - W.Levison, *Conspectus codicum hagiographicorum*, MGH *Scriptores rerum Merovingicarum* t.7 (wie n.56), p.578, nr.162; M.Coens, «*Catalogus codicum hagiographicorum latinorum Archivi Historici civitatis Coloniensis*», in: *AB* 61, 1943, p.149, nr.55; G.Philippart, s.v.«*Legendare*» (wie n.500), <sup>2</sup>1985, col.652
- LILIENFELD      Stiftsbibliothek  
 60, saec.XIII, fol.8<sup>r</sup>-16<sup>r</sup>  
 Dritter Band eines dreibändigen Legendars die Monate Juli, August und September enthaltend - [A.Poncelet,] «*De magno legendario Austriaco*», in: *AB* 17, 1898, p.29 und 70; W.Levison, *Conspectus codicum hagiographicorum*, MGH *Scriptores rerum Merovingicarum* t.7 (wie n.56), p.572, nr.127
- LILIENFELD      Stiftsbibliothek (Gottesthal)  
 104, a.1416, fol.107<sup>v</sup>-116<sup>r</sup>  
 Xenia Bernardina II: Die Handschriften-Verzeichnisse der Cistercienser-Stifte t.1, Wien 1891, p.514
- LINZ              Bundesstaatliche Studienbibliothek  
 343 (olim Cc III 7), saec.XIII, fol.145<sup>v</sup>-158<sup>r</sup>  
 W.Levison, *Conspectus codicum hagiographicorum*, MGH *Scriptores rerum Merovingicarum* t.7 (wie n.56), p.598, nr.272
- LONDON          British Library (Arnstein)  
 Harl.2801, saec.XIII, fol.43<sup>r</sup>-47<sup>r</sup>  
 Zweiter Band eines dreibändigen Legendars die Monate Juni, Juli, August und September enthaltend - W.Levison, *Conspectus codicum hagiographicorum*, MGH *Scriptores rerum Merovingicarum* t.7 (wie n.56), p.604, nr.297; G.Philippart, s.v.«*Legendare*» (wie n.500), <sup>2</sup>1985, col.650
- MELK              Stiftsbibliothek  
 101 (olim 676, M 6), saec.XV<sup>2</sup>, fol.9<sup>v</sup>-20<sup>r</sup>  
 Dritter Band eines sechsbändigen Legendars die Monate Juli und August enthaltend, geschrieben von Christoph Lieb ab 1471 - [A.Poncelet,] «*De magno legendario Austriaco*», in: *AB* 17, 1898, p.32sq. und 70

- MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (St.Ulrich und Afra)  
 Cgm 94, saec.XII, fol.1<sup>r</sup>-23<sup>v</sup>  
 Anschließend an diese Partie überliefert die Handschrift Alberts (Adilberts) von Augsburg mittelhochdeutsche (Vers-)Übertragung von Berns Text, die erste Übersetzung, von der wir Kenntnis haben. Nach dieser Handschrift edierten das Gedicht J.A.Schmeller, St.Ulrichs Leben (wie n.129) und K.-E.Geith, Albert von Augsburg (wie n.52) und dazu beide jeweils an den unteren Seitenrändern den lateinischen Text Berns - Umfangreiche Literaturangaben enthält U.Kuder, «Bischof Ulrich von Augsburg» (wie n.64), p.471, n.61
- MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (Aldersbach)  
 Clm 2821, a.1486, fol.162<sup>r</sup>-177<sup>v</sup>  
 Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis III 2, München <sup>2</sup>1894, p.42
- MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (Andechs)  
 Clm 3058, saec.XV, fol.148<sup>r</sup>-158<sup>r</sup>  
 ib., p.68
- MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (St.Ulrich und Afra)  
 Clm 4417<sup>d</sup>, saec.XV, fol.35<sup>r</sup>-52<sup>v</sup>  
 ib., p.192
- MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (Diessen)  
 Clm 5513, saec.XI, fol.91<sup>v</sup>-105<sup>r</sup>  
 Catalogus codicum... Bibliothecae Regiae Monacensis III 3, 1873, p.19;  
 W.Levison, Conspectus codicum hagiographicorum, MGH Scriptores rerum Merovingicarum t.7 (wie n.56), p.617, n.362
- MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (Oberaltaich)  
 Clm 9546, saec.XIV, fol.113<sup>v</sup>-120<sup>v</sup> + 113<sup>r</sup>  
 Catalogus codicum... Bibliothecae Regiae Monacensis IV 1, 1874, p.102
- MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (Oberaltaich)  
 Clm 9566, saec.XII, fol.239<sup>r</sup>-255<sup>v</sup>  
 ib., p.104
- MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (Polling)  
 Clm 11328, saec.XII<sup>2/4</sup>, fol.25<sup>r</sup>-48<sup>v</sup>  
 Catalogus codicum... Bibliothecae Regiae Monacensis IV 2, 1876, p.14;  
 E.Klemm, Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München III: Die Romanischen Handschriften t.2: Die

Bistümer Freising und Augsburg. Verschiedene deutsche Provenienzen.  
Textband, Wiesbaden 1988, p.185; *vita sancti udalrici* (wie n.116), p.26sq.

MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (Ranshofen)

Clm 12642, saec.XIV, fol.109<sup>v</sup>-118<sup>v</sup>

*Catalogus codicum... Bibliothecae Regiae Monacensis IV 2*, 1876, p.82;  
W.Levison, *Conspectus codicum hagiographicorum*, MGH *Scriptores rerum Merovingicarum t.7* (wie n.56), p.618, nr.372

MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (St.Emmeram)

Clm 14590, saec.XV, fol.197<sup>f</sup>-210<sup>f</sup>

*Catalogus codicum... Bibliothecae Regiae Monacensis IV 2*, 1876, p.199

MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (Weihenstephan)

Clm 21551, saec.XII, fol.187<sup>v</sup>-203<sup>v</sup>

*Catalogus codicum... Bibliothecae Regiae Monacensis IV 4*, 1881, p.5;  
W.Levison, *Conspectus codicum hagiographicorum*, MGH *Scriptores rerum Merovingicarum t.7* (wie n.56), p.622, nr.395

MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (Wessobrunn)

Clm 22021, saec.XII, fol.188<sup>fv</sup>

*Catalogus codicum... Bibliothecae Regiae Monacensis IV 4*, 1881, p.19;  
N.Hörberg, *Libri Sanctae Aefrae* (wie n.42), p.275sq.

MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (Windberg)

Clm 22242, saec.XII<sup>2</sup>, fol.6<sup>v</sup>-18<sup>f</sup>

Dritter Band eines sechsbändigen Legendars die Monate Juli und August (bis zum 15.) enthaltend - *Catalogus codicum... Bibliothecae Regiae Monacensis IV 4*, 1881, p.33; [A.Poncelet,] «*De legendario Windbergensi*», in: *AB 17*, 1898, p.110; W.Levison, *Conspectus codicum hagiographicorum*, MGH *Scriptores rerum Merovingicarum t.7* (wie n.56), p.623, nr.398; G.Philippart, s.v.«*Legendare*» (wie n.500), <sup>2</sup>1985, col.650

MÜNCHEN Bayer.Staatsbibliothek (*Freising? Salzburg?*)

Clm 23846, saec.XV<sup>2</sup>, fol.529<sup>v</sup>-534<sup>r</sup>

*Catalogus codicum... Bibliothecae Regiae Monacensis IV 4*, 1881, p.100;  
W.Levison, *Conspectus codicum hagiographicorum*, MGH *Scriptores rerum Merovingicarum t.7* (wie n.56), p.624, nr.403

NÜRNBERG Stadtbibliothek

*Cent.III 69*, saec.XV<sup>1</sup>, fol.103<sup>r</sup>-106<sup>r</sup>

K.Schneider, *Die Handschriften der Stadtbibliothek Nürnberg II: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften t.1: Die theologischen Handschriften*, Wiesbaden 1967, p.218



- PARIS                   Bibliothèque Nationale (Echternach)  
 Lat.11104, saec.XII, fol.169<sup>v</sup>-184<sup>r</sup>  
 Catalogus codicum hagiographicorum latinorum... qui asservantur in Bibliotheca Nationali Parisiensi t.2, Bruxelles 1890, p.627
- REGENSBURG        *Bischöfliches Zentralarchiv*  
 BDK 4891, saec.XV<sup>2</sup>, fol.1<sup>r</sup>-12<sup>r</sup>  
*R.Schmidt, «Legitimum ius totius familiae. Recht und Verwaltung bei Bischof Ulrich von Augsburg», in: Aus Archiven und Bibliotheken (FS Raymond Kottje), ed.H.Mordek, Frankfurt a.M. 1992, p.221; W.Berschin/A.Häse, Gerhard von Augsburg (wie n.17), p.47*
- REGENSBURG        *Bischöfliche Zentralbibliothek*  
*sine numero, saec.XI<sup>2/4</sup>, Fragm., bestehend aus 3 Doppelblättern. herausgelöst aus Obermünsterschen Rechnungsbüchern «Obermünsterisch Stift Puech 1613» (lt.Doppelblatt II)*  
*R.Schmidt, Reichenau und St.Gallen (wie n.13), p.87, n.8; H.Hoffmann, Schreibschulen (wie n.3) (t.1.) p.109 und (t.2.) tab.129b*
- REGENSBURG        *Fürstlich Thurn und Taxissche Hofbibliothek*  
 191, saec.XV, unfoliiert (= Stück 17)
- REIN                   Stiftsbibliothek  
 36, ca.1468, fol.239<sup>r</sup>-255<sup>r</sup>  
 Xenia Bernardina II: Die Handschriften-Verzeichnisse der Cisterzienser-Stifte t.1, Wien 1891, p.28sq.; W.Berschin/A.Häse, Gerhard von Augsburg (wie n.17), p.47sq.
- ROM                   Biblioteca Apostolica Vaticana  
 Reg.lat.507, saec.XV, fol.35<sup>r</sup>-46<sup>r</sup>  
 A.Poncelet, Catalogus codicum hagiographicorum latinorum Bibliothecae Vaticanae, Bruxelles 1910, p.344
- ROM                   Biblioteca Apostolica Vaticana (Frankenthal)  
 Vat.lat.6444, saec.XII, fol.149<sup>v</sup>-153<sup>v</sup>  
 ib., p.186; W.Levison, Conspectus codicum hagiographicorum, MGH Scriptores rerum Merovingicarum t.7 (wie n.56), p.661, nr.626
- ROM                   Biblioteca Apostolica Vaticana (Frankenthal)  
 Vat.lat.6444, saec.XII, fol.154<sup>r</sup>-167<sup>r</sup>  
*A.Poncelet, Catalogus codicum... Bibliothecae Vaticanae, 1910, p.186; W.Levison, Conspectus codicum hagiographicorum, MGH Scriptores rerum Merovingicarum t.7 (wie n.56), p.661, nr.626*

- ROM                    Bibliotheca Apostolica Vaticana (Worms)  
 Vat.lat.9522, a.1499-1500, fol.67<sup>r</sup>-74<sup>v</sup>  
 A.Poncelet, *Catalogus codicum... Bibliothecae Vaticanae*, 1910, p.239
- ST.FLORIAN            *Stiftsbibliothek*  
 XI 243, saec.XII/XIII, fol.119sqq.  
 R.Schmidt, *Reichenau und St.Gallen (wie n.13)*, p.87, n.8
- ST.GALLEN            Stadtbibliothek (Vadianische Bibliothek)  
 70, saec.XIV-XV, fol.45<sup>r</sup>-51<sup>r</sup>  
 G.Scherrer, *Verzeichniss der Manuscripte und Incunabeln der Vadianischen Bibliothek in St.Gallen*, St.Gallen 1864, p.29sqq.
- ST.GALLEN            *Stiftsbibliothek*  
 565, saec.XI<sup>1</sup>, p.367-420  
 G.Scherrer, *Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St.Gallen*, Halle 1875, p.367sqq.; W.Levison, *Conspectus codicum hagiographicorum*, MGH *Scriptores rerum Merovingicarum* t.7 (wie n.56), p.679, nr.724; A.Bruckner, *Scriptoria medii aevi* (wie n.29), p.110; B.M.von Scarpatetti, *Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen I 4* (wie n.183), p.56-61, hier p.60
- ST.GALLEN            *Stiftsbibliothek*  
 610, a.1452-1459, p.329-345  
 G.Scherrer, *Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St.Gallen*, Halle 1875, p.196sq.; B.M.von Scarpatetti, *Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen I 4* (wie n.183), p.186-191, hier p.190
- STUTTGART            Württembergische Landesbibliothek (Weingarten)  
 HB XIV 2, saec.XI<sup>1</sup>, fol.1<sup>r</sup>-19<sup>v</sup>  
 M.S.Buhl/L.Kurras, *Die Handschriften* (wie n.128), p.96
- STUTTGART            *Württembergische Landesbibliothek (Weingarten)*  
 HB XVII 19, saec.XII<sup>1</sup>, fol.28<sup>r</sup>-29<sup>r</sup>  
 C.Gottwald, *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart II 6,1*, Wiesbaden 1965, p.29
- STUTTGART            Württembergische Landesbibliothek (Zwiefalten)  
 Cod.bibl.2°58, ca.1130-1135, fol.3<sup>v</sup>-9<sup>v</sup>  
 S.von Borries-Schulten/H.Spilling, *Katalog der illuminierten Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart II: Die romanischen Handschriften t.1: Provenienz Zwiefalten*, Stuttgart 1987, p.65-70, nr.36

- TRIER                    Stadtbibliothek (Trier, St.Maximin)  
 1151 III, ca.1235, fol.108<sup>r</sup>-118<sup>r</sup>  
 Dritter Band eines vierbändigen Legendars die Monate Juni und Juli  
 enthaltend - W.Levison, *Conspectus codicum hagiographicorum*, MGH  
*Scriptores rerum Merovingicarum* t.7 (wie n.56), p.686, nr.761; M.Coens,  
 «*Catalogus codicum hagiographicorum latinorum Bibliothecae civitatis  
 Treverensis*», in: AB 52, 1934, p.202, nr.34; G.Philippart, s.v.«*Legendare*»  
 (wie n.500), <sup>2</sup>1985, col.651
- TRIER                    Stadtbibliothek (Trier, St.Martin)  
 1372, saec.XI, p.33-69  
 M.Coens, «*Catalogus codicum... Bibliothecae civitatis Treverensis*», in:  
 AB 52, 1934, p.253, nr.2
- TRIER                    Stadtbibliothek (Mettlach)  
 2002, saec.XVI<sup>1</sup>, fol.51<sup>r</sup>-59<sup>r</sup>  
 ib., p.273, nr.1
- WIEN                    Österreichische Nationalbibliothek (Reichenau)  
 573, ca.1019-1031, fol.26<sup>r</sup>-90<sup>r</sup>  
 Es handelt sich um das Widmungsexemplar Berns für Fridebold, mithin um  
 das Reichenauer Original der Vita (III) S.Uodalrici. - H.J.Hermann, *Die  
 deutschen romanischen Handschriften* (wie n.192), p.8-10,56sq. und tab.1;  
 W.Berschlin, «*Uodalscales Vita S.Kuonradi*» (wie n.42), p.87-90; H.Hoff-  
 mann, *Buchkunst* t.1 (wie n.3), p.346sq.; Id., *Schreibschulen* (wie n.3) (t.1,) p.37  
 und (t.2,) tab.18a
- WIEN                    Österreichische Nationalbibliothek (Mondsee)  
 1362, saec.XIV, fol.86<sup>v</sup>-93<sup>r</sup>  
*Tabulae codicum manuscriptorum praeter Graecos et Orientales in Biblio-  
 theca Palatina Vindobonensi asservatorum* t.1, Wien 1864 (repr.Graz 1965),  
 p.228
- WIEN                    Österreichische Nationalbibliothek (Mondsee)  
 3911, ca.1140, fol.110<sup>r</sup>-116<sup>r</sup>  
 ib. t.3, 1869 (repr.1965), p.117
- WIEN                    Österreichische Nationalbibliothek (St.Florian)  
 4028, saec.XV, fol.12<sup>r</sup>-27<sup>v</sup>  
 ib., p.143; W.Jaroschka, «*Unbekannte Ulrichs- und Maximilians-  
 überlieferungen und ihre Verwertung bei bayerischen und österreichischen  
 Historiographen*», in: MIÖG 65, 1957, p.98-105

- WIEN Österreichische Nationalbibliothek (Wien)  
 Cod.ser.nov.35754 (olim Kreuzenstein, Schloßbibliothek, 5865/II nr.126),  
 a.1452-1485, fol.95<sup>r</sup>-100<sup>v</sup>  
 Kurzfassung; zweiter Band eines vierbändigen Legendars -  
 W.Jaroschka/A.Wendehorst, «Das Kreuzensteiner Legendar. Ein Beitrag  
 zur Geschichte der österreichischen Hagiographie des Spätmittelalters», in:  
 MIÖG 65, 1957, p.369-418, hier p.390; Eid., s.v.«Kreuzensteiner  
 Legendar», in: VL t.5<sup>2</sup>1985, col.368sq.
- WIEN Österreichische Nationalbibliothek (Wien)  
 Cod.ser.nov.35756 (olim Kreuzenstein, Schloßbibliothek, 5865/IV nr.383),  
 a.1452-1485, fol.213<sup>r</sup>-225<sup>v</sup>  
 Vierter Band des vierbändigen Legendars - W.Jaroschka/A.Wendehorst,  
 «Das Kreuzensteiner Legendar», in: MIÖG 65, 1957, p.408; Eid.,  
 s.v.«Kreuzensteiner Legendar», in: VL t.5<sup>2</sup>1985, col.368sq.
- WIEN Schottenkloster  
 56 (olim 53.c.7.), a.1347, fol.1<sup>r</sup>-38<sup>r</sup>  
 A.Hübl, Catalogus codicum manu scriptorum (wie n.498), p.230, nr.210;  
 W.Bersch/A.Häse, Gerhard von Augsburg (wie n.17), p.48
- WOLFENBÜTTEL Herzog-August-Bibliothek (Augsburg)  
 1.5.1.Aug.2°, ca.1430-1450, fol.17<sup>r</sup>-23<sup>v</sup>  
 O.von Heinemann, Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu  
 Wolfenbüttel II 1 (wie n.117), p.25sq., nr.1588; U.Kuder, «Bischof Ulrich  
 von Augsburg» (wie n.64), p.473sq.; W.Bersch/A.Häse, Gerhard von  
 Augsburg (wie n.17), p.48sq.
- WOLFENBÜTTEL Herzog-August-Bibliothek  
 Weissenburg 38, saec.XV, fol.103<sup>v</sup>-111<sup>r</sup>  
 H.Butzmann, Kataloge der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel N.S.  
 t.10: Die Weissenburger Handschriften, Frankfurt a.M. 1964, p.153
- WOLFENBÜTTEL Herzog-August-Bibliothek  
 545.1 Novi, a.1476, fol.157<sup>v</sup>  
 ib. t.15: Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppen Extravagantes,  
 Novi und Novissimi, 1972, p.352
- WÜRZBURG Universitätsbibliothek (Würzburg, St.Stephan)  
 M.p.th.q.17, saec.XI/XII, fol.74<sup>v</sup>-89<sup>v</sup>  
 H.Thurn, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg II:  
 Handschriften aus Benediktinischen Provenienzen t.2: Die Handschriften  
 aus St.Stephan zu Würzburg, Wiesbaden 1986, p.24; H.Hoffmann,  
 Schreibschulen t.1 (wie n.3), p.349

ZÜRICH Zentralbibliothek

Z XIV 19, saec.XII, fol.12<sup>r</sup>-13<sup>v</sup>

L.C.Mohlberg, Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich t.1:  
Mittelalterliche Handschriften, Zürich 1951, p.280

\*\*\*

Nochmals sei an dieser Stelle die bereits oben (p.24) aufgelistete chronologische Verteilung der Handschriften, die die Ulrichvita Berns überliefern, angeführt:

saec.XI	8 Hss.
saec.XII	20 Hss.
saec.XIII	7 Hss.
saec.XIV	8 Hss.
saec.XV	27 Hss.
(saec.XVI	<u>2 Hss.</u> )
	72 Hss.

Zu diesen 72 Handschriften, die die *Vita (III) S.Uodalrici* ganz oder fragmentarisch tradieren, kommen die 110 Handschriften, die weitere Texte Berns beinhalten. Insgesamt mindestens 182 Handschriften des lateinischen Mittelalters vom XI. bis zum XV. (XVI.) Jahrhundert belegen die wissenschaftliche und literarische Bedeutung, die die Epoche dem Reichenauer Abt zugemessen hat.

## Bisherige Editionen

Die Editio princeps der Ulrichvita Berns (BHL 8362) besorgte im Jahr 1516 der Klosterhumanist Veit Bild innerhalb des Drucks:

*Gloriosorum christi confessorum Uldarici et Symperti necnon beatissime martyris Aphre Augustane sedis patronorum quam fidelissimorum historie cum horarum de eis prout nostro in coenobio percelebri observantur canonicarum insertione cuilibet easdem devotionis causa persolvere volenti habunde satisficientes*

auf den Seiten Aii<sup>v</sup>-Dv<sup>v</sup>. Die verlegerische Arbeit übernahm der Augsburger Silvanus Otmar. Illustrationen steuerte Leonhard Beck bei. Im selben Jahr erschien in der Offizin Silvanus Otmar auch eine deutsche Übersetzung dieser Ulrichvita, die Veit Bild vermutlich selbst angefertigt hat, in dem Druck:

*Das leben: verdienen: und wunderwerck der hailigen Augspurger Bistumbs bischoffen sant Ulrichs und Symprechts auch der säligen martrerin sant Aphre irer muoter Hilarie geschlecht und gesellschaft in unserem daselbst loblichen gotshauss rastend*

auf den Seiten Aiiii<sup>r</sup>-Ei<sup>r</sup>. Die nächste Ausgabe stammte von Laurentius Surius und erschien erstmals 1573 in Köln: *De probatis sanctorum historiis* t.4, p.79-92. Das Werk erlebte 1875-1880 seine sechste und letzte Auflage. Zu diesem Zeitpunkt war es auf 13 Bände angeschwollen<sup>503</sup>.

Nach dem Druck von Surius hat Marx Welser Berns Ulrichleben veröffentlicht: *De vita S.Udalrici Augustanorum Vindellicorum episcopi quae extant*, Augsburg 1595, p.189-240 ebenfalls im Nachdruck *Opera historica et philologica*, Nürnberg 1682, p.596-617.

---

<sup>503</sup> *Repertorium fontium historiae medii aevi* t.1: Series collectionum, Rom 1962, p.725.

Teileditionen des Bernschen Ulrichlebens boten Luc d'Achery und Jean Mabillon: *Acta sanctorum ordinis Sancti Benedicti* t.5, Paris 1685, p.473 (Widmungsbrief: *Reverendissimo... - semper existas*; c.1: *Egregius... - nobiliores*) sowie Georg Waitz: MGH *Scriptores* t.4, Hannover 1841, p.381sq. (Widmungsbrief: *Reverentissimo... - semper existas*).

Die Drucke des lateinischen Textes von Surius bzw. Welser wurden zur Textvorlage für den ersten Herausgeber der mittelhochdeutschen Übersetzung von Berns Ulrichleben, Johann Andreas Schmeller: *St.Ulrichs Leben, lateinisch beschrieben durch Berno v.Reichenau, und um das Jahr 1200 in deutsche Reime gebracht von Albertus*, München 1844, p.3-66, der seiner Ausgabe jeweils am unteren Rand der Seite den entsprechenden lateinischen Text beifügte.

Auch der Ausgabe in Migne PL 142[, Paris 1853], col.1183-1204 lagen die Drucke von Surius bzw. Welser zugrunde.

Die letzte Edition des Bernschen Ulrichlebens legte Karl-Ernst Geith vor: *Albert von Augsburg: Das Leben des heiligen Ulrich*, Berlin/New York 1971, p.23-77.

## Einrichtung der Edition

Die hier vorgelegte Ausgabe der *Vita (III) S.Uodalrici* beruht auf dem Codex Wien, Österreichische Nationalbibliothek 573. Spätestens seit 1975 ist sicher, daß es sich bei der Handschrift in der entsprechenden Partie (fol.26<sup>r</sup>-90<sup>f</sup>) um das Original aus Berns Reichenauer Skriptorium, um das Widmungsexemplar für Abt Fridebold handelt<sup>504</sup>. Das bedeutet, daß allein der Wiener Codex 573 von allen existierenden Überlieferungsträgern den Autorwillen in authentischer Form wiedergibt. Er allein liegt somit auch der vorliegenden Edition zugrunde.

Der Text von Berns Ulrichvita ist, von einem Schreiber im für Zeit und Raum typisch «schrägovalen» Stil<sup>505</sup> verfaßt, auf acht Quaternionen und einem Einzelblatt überliefert<sup>506</sup>. In Augsburg wurde dieses Heft während des XII.Jhs. sukzessive um andere Schriften zu einem Konvolut erweitert, bis die Handschrift in der Form entstand, die wir heute kennen. Nach Schröder<sup>507</sup> wäre der Codex, bevor er in der zweiten Hälfte des XV.Jhs. Besitz der Ulmer Dominikaner wurde, bereits im XIV.Jh. von St.Ulrich und Afra zum *Augsburger* Dominikanerkloster abgegangen, von wo aus erst er den Weg nach Ulm fand. In Ulm wurde die Handschrift neu gebunden von

---

<sup>504</sup> Die abschließende Untersuchung und Klärung von Werden, Funktion und Verbleib der Handschrift durch die Zeiten findet sich bei W.BERSCHIN, «Uodalscalcs Vita S.Kuonradi» (wie n.42), p.82-106, bes.p.85-92, hier p.90sq.: «es handelt sich... um einen planvoll zusammengestellten Band, in dem das Kloster St.Ulrich und Afra seine hagiographische Hausliteratur sammelte. Ausgangspunkt zur Schaffung dieses 'Codex domesticus' war das Widmungsexemplar der von Abt Bern von der Reichenau redigierten Ulrichsvita. Dieses Prachtstück Reichenauer Buchkunst bestimmte die kalligraphische Anlage des ganzen Codex». Die auf diesen alles ältere Schrifttum verarbeitenden Aufsatz folgende Literatur zu Berns Ulrichvita und dem maßgeblichen Codex Wien, ÖNB 573 ist nicht umfangreich: Eine Beschreibung im Ausstellungskatalog *Wissenschaft im Mittelalter*. Ausstellung von Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek (22.V.-18.X.1975), Wien <sup>2</sup>1980, p.175sq., nr.145; eine ebensolche durch O.MAZAL, *Byzanz und das Abendland*. Ausstellung der Handschriften- und Inkunabelsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (25.V.-10.X.1981). Handbuch und Katalog, Graz 1981, p.489, nr.392 mit tab.29. Desweiteren eine paläographische Beschreibung durch H.HOFFMANN, *Buchkunst* t.1 (wie n.3), p.346sq.mit Verweis auf die von gleicher Hand geschriebenen Hss.Cleveland, Museum of Arts 52.88 (Bern, Tonarius [Fragm.]) und Karlsruhe, Bad.Landesbibl. Aug.XVI, fol.1<sup>r</sup>-6<sup>v</sup> (Beda Venerabilis, Homiliae), und eine im wesentlichen auf BERSCHIN, «Uodalscal» beruhende Inhaltsangabe der Hs.von N.HÖRBERG, *Libri sanctae Aefrae* (wie n.42), 1983, p.78sq. Ein Eintrag im Ausstellungskatalog *vita sancti udalrici* (wie n.116), 1993, p.22sq., nr.3.

<sup>505</sup> «Die Vita Udalrici ist von einer Hand in mehreren Absätzen geschrieben», A.CHROUST, *Monumenta palaeographica* (wie n.26), I 20,9. Zum «schrägovalen» Stil B.BISCHOFF, *Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters* (Grundlagen der Germanistik 24), Berlin <sup>2</sup>1986, p.162sq.

<sup>506</sup> Auf die «buchästhetische» Gestaltung der Ulrichvita wurde bereits eingegangen; cf.oben p.116sq. Übersichtlich ist der Inhalt der Hs.auch dargeboten bei H.J.HERMANN, *Die deutschen romanischen Handschriften* (wie n.192), p.9sq. (p.56sq.).

<sup>507</sup> A.SCHRÖDER, «Eine Basler Handschrift» (wie n.127), p.779.



Jacobus Wist<sup>508</sup>. Vor 1576<sup>509</sup> kommt der ehemalige Liber catenatus in den Besitz der Wiener Hofbibliothek<sup>510</sup>, wo er bis heute aufbewahrt wird.

Die Edition folgt der Handschrift möglichst eng auch in der äußeren Gestaltung. Rubrizierungen und Initialen werden übernommen, nicht dagegen die abschnittsweise Gliederung innerhalb einzelner Kapitel. Auf eine orthographische Normierung wurde bewußt verzichtet, mit der Ausnahme, daß die in der Handschrift nicht durchgehend ausgeführte Trennung von Präposition und folgendem Nomen hier generell durchgeführt ist<sup>511</sup>. Groß- und Kleinschreibung wurden übernommen; auch die Kleinschreibung der Namen. Der Usus stammt aus der Handschrift und spiegelt den Autorenwillen. Die Schreibung von *u/v* wurde nicht vereinheitlicht; ebensowenig wurden in aller Regel Inkonsistenzen vereinheitlicht wie unterschiedliche Schreibweisen ein und desselben Wortes soweit sie vom Schreiber des Codex stammen (z.B. *a-ad*, *ads-ass*, *b-p*, *c-cc-ch*, *ci-ti*, *d-t*, *e-i*, *i-y*, *m-mm-mp-n*, *n-np*, *p-pp*, *s-sc-ss*, *x-cx-xs*). Rein graphisch bedingte Varianten wie z.B. mit dem voranstehenden Buchstaben (zumeist *v*) ligiertes und hochgestelltes Majuskel-S am Ende einiger Zeilen wurden nicht im Apparat verzeichnet.

Die Kürzungen des Reichenauer Meisterkalligraphen - in der Edition stillschweigend aufgelöst - sind unproblematisch und in jedem Fall aus sich selbst heraus verständlich. Dennoch hat ein Benutzer der Handschrift (saec.XV?) an einigen Stellen (gut verständliche) Kürzungen zu ganzen Wörtern komplettiert<sup>512</sup>; z.B. (c.3,

---

<sup>508</sup> B.BREITENBUCH, *Die Inkunabeln der Stadtbibliothek Ulm*. Besitzgeschichte und Katalog, Weissenhorn 1987, p.32-39 bringt Abbildungen der Blindstempel, tab.41,48 und 55, vermutet aber (p.39) einen «Konventualen... Heinrich Wild» als Buchbinder.

<sup>509</sup> Auf fol.137<sup>v</sup> befindet sich die Signatur des Hofbibliothekars Hugo Blotius († 1608), der bereits 1576, ein Jahr nach seiner Amtsübernahme also, den ersten Katalog vorlegte: L 3677; cf.F.UNTERKIRCHER, «Hugo Blotius und seine ersten Nachfolger (1575-1663). Kapitel 1: Hugo Blotius (1575-1608)», *Geschichte der Österreichischen Nationalbibliothek* t.1: Die Hofbibliothek (1368-1922), ed.J.STUMMVOLL (Museion N.S. II 3,1), Wien 1968, p.81-127.

<sup>510</sup> Ein autographischer (?) Eintrag Johannes Cuspianians († 1529) auf fol.10<sup>r</sup> hat H.J.HERMANN, *Die deutschen romanischen Handschriften* (wie n.192), p.8, n.1 (p.56, n.1) vermuten lassen, daß sich die Hs.zuvor noch im Besitz dieses Humanisten befunden hatte.

<sup>511</sup> Ein späterer Benutzer der Hs.hat vereinzelt schon die Trennung vollzogen, indem er dieses Überbleibsel der (spät)antiken Scriptura continua durch einen interpunktionsartigen Punkt-Strich oben und unten um die «Wortfuge» herum aufrichtet. Vor allem - aber nicht nur - Stellen, an denen am Zeilenende vom Reichenauer Kalligraphen etwa folgendermaßen getrennt wurde, z.B. (c.1, lin.8: *ad alendum*): *ada - lendum*, oder (ib., lin.30: *et animo*): *eta - nimo*, haben ihn veranlaßt einzugreifen: *ad!a - lendum* und *et!a - nimo*.

<sup>512</sup> A.CHROUST, *Monumenta palaeographica* (wie n.26), I 20,9 hat auf eine Stelle aufmerksam gemacht, an der der Haken der -us-Kürzung zur Kürzung von -s verwendet wurde (c.1, lin.39: *huius[us]-modi*). Ein weiteres Beispiel in c.20, lin.24: *eiuis*). Freilich handelt es sich um Schreiberversehen, wie die Vielzahl regulärer -us-Kürzungen in der Handschrift beweist. Weitere

lin.5) *psalm* (mit kurzem, durch das *l* fahrendem Kürzungsstrich) zu *psalmista* durch das (marginale) Zufügen der Buchstabengruppe *-ista*; oder (c.6, lin.6) *ide* (mit Kürzungsstrich über dem *e*) zu *idem*, durch die Hinzufügung eines *m*. Auch begegnet einige Male mit waagerechtem Strich über dem *r* regulär gekürztes *frm* (*fratrum*), über dem ein kleines *v* nachgetragen wurde (z.B.c.12, lin.3).

Der Buchstabe *p* mit darüberliegendem waagerechten Strich steht - nach «klassischen» Maßstäben - für das Praefix bzw. die Buchstabengruppe *prae*; hier ist die Kürzung generell zu *pre* aufgelöst, da die Handschrift das Praefix an den sieben Stellen, an denen es ungekürzt vorkommt (vers.ded. *presul*; epist.ded.17 *preventus*; epist.ded.37 *preter*; c.8, lin.24 *preclarus*; c.12, lin.1 *pretereundum*; c.14, lin.24 *predixit*; c.16, lin.14 *prefatus*), so schreibt. Für *ae* oder *oe* kann *e* oder *ę* stehen. Die Edition folgt der Handschrift und vermerkt Unregelmäßigkeiten im Gebrauch nicht im Apparat. Vorsicht ist bei den Caudae geboten; es begegnen zwei Formen: Die vom Reichenauer Schreiber stammende «Normalform» eines mit breitem Federansatz geführten Zickzackstrichs, der einem runenartigen S ähnelt. Sodann die von einem Späteren nachgetragenen, nicht in den Text übernommenen, aber im Apparat vermerkten Caudae, die zuerst vom Bogen des *e* nach links unten gerade wegführen und dann in spitzem Winkel wieder zum *e* herangezogen werden, so daß sich der Eindruck einer Pfeilspitze ergibt. Auf fol.53<sup>v</sup> (c.12, lin.4: *quedam* und ib. *que*) begegnen beide Varianten. Akzente werden nicht wiedergegeben. Sie sind später zugefügt worden. Immer wieder kommt es vor, daß aus den Diphthongen *ae* oder *oe* der erste Vokal ausradiert wurde; das erste Mal gleich zu Beginn des Widmungsbriefes auf fol.27<sup>r</sup>. Dort ist *sanctae afrac* zu *sancte afre* verändert worden. Auch diese Verkürzung des Diphthongs zum Vokal ist nicht original; sie wird regelmäßig im Apparat vermerkt. Während die e-caudata und der Diphthong *æ* als häufige Sonderformen graphisch wiedergegeben werden, wird die Graphie *Ō* aufgelöst zu *Uo*<sup>513</sup>.

Zwei Formen von «signes de renvoi» späterer Benutzer (saec.XV?) tauchen in der Handschrift auf; zum einen ein (Merk-)Zeichen in Form eines senkrecht nach oben zeigenden Pfeils, dessen Spitze aus drei Punkten gebildet ist. Es findet sich Capitulatio, lin.52 (Zu *Qualiter*... ?) und c.15, lin.23 (Zu *Ius vero legitimum*...?). Zum

---

Versehen finden sich z.B.im Inhaltsverzeichnis in den Zeilen 59 und 60, *dextera* und *christianum* mit jeweils redundanten Kürzungsstrichen über dem *a* von *dextera* und dem *u* von *christianum*.

<sup>513</sup> cf.W.BERSCHIN/A.HÄSE, *Gerhard von Augsburg* (wie n.17), p.56sq.

anderen ein an drei Stellen auftauchendes Nota-Zeichen: Capitulatio, lin.49 (Zu *De... ?*), ib., lin.75 (Zu *Qualiter... ?*) und c.7, lin.41 (Zu *et intrinsecus... ?*)<sup>514</sup>.

Ein regelrechter Schreibfehler unterläuft dem Reichenauer Kalligraphen auf fol.35<sup>v</sup> (Capit.96 *donata*). Er schreibt am Zeilenende *do-*, statt aber in der nächsten Zeile fortzufahren mit *-nata*, beginnt er den neuen Kapitelverzeichniseintrag (35): *Quod...* Seinen Lapsus berichtigt er, indem er die fehlenden Silben zwei Zeilen höher (aus Platzgründen dort) anbringt und den Zusammenhang mittels eines Verweiszeichens (hier: «Storchenschnabel»); es handelt sich um die Form, die man z.B. auch im «Codex Egberti» [Trier, Stadtbibliothek Ms. 24], facs.Basel 1960, auf den fol.85<sup>f</sup>, 86<sup>f</sup>, 87<sup>v</sup> und 96<sup>v</sup> findet) herstellt. Ebenfalls original sind wohl die Wortumstellungen durch miteinander korrespondierende übergeschriebene Punkte. Eine erste derartige Wortumstellung begegnet c.13, lin.17. Aus *episcopo sancto signo* wird *sancto episcopo signo*.

Wieder anders sieht es mit den römischen Ziffern aus, die eine spätere Hand (saec.XV?) in unregelmäßigen Abständen an den Textrand geschrieben hat. An zwei Stellen kommt es zu je einer geschlossenen Zahlenreihe von I bis VIII; einmal bei den Kapiteln 1-3, zum anderen bei den Kapiteln 40-42. Hier liegt eine Kennzeichnung für die Übernahme in das monastische Stundengebet vor, wie sie auch beim Text der Ulrichvita Gerhards in der Augsburger Hs. Universitätsbibliothek I 2 4° 6 zu finden ist<sup>515</sup>. Eine genauere Prüfung werde ich an anderer Stelle leisten.

Die vorliegende Edition übernimmt die rhetorische Interpunktion der Handschrift. Punkt auf Mitte mit folgendem Minuskelbuchstaben repräsentiert eine kleine Pause, Punkt auf Mitte mit folgendem Majuskelbuchstaben eine große Pause. Vor allem die letztgenannte Interpunktion ist syntaktisch oftmals gleichbedeutend mit unserem Satzende, was sich in der Übersetzung spiegelt. Das Fragezeichen in Form eines Punkt-Strichs, der in einem ungefähren 45°Winkel nach rechts oben zeigt, wobei der Strich die Gestalt einer Tilde annimmt, wird als solches wiedergegeben. Häufig setzt auch kurz über dem Punkt ein Strich an, der - sich etwas nach rechts wegkrümmend - in einer lässigen Bewegung nach oben geführt wird und ausläuft. Diese Zugabe ist nachträglich eingefügt worden. In den nicht ganz seltenen Fällen, in denen dieser Strich allein begegnet, wird in der Edition kein Interpunktionszeichen gesetzt.

---

<sup>514</sup> cf. B. BISCHOFF, *Paläographie* (wie n.505), p.228.

<sup>515</sup> cf. W. BERSCHIN/A. HÄSE, *Gerhard von Augsburg* (wie n.17), p.13.

Deutlich wurde aus dem Gesagten, daß die Wiener Handschrift vermutlich im XV.Jh. annotiert wurde. Es macht wenig Sinn, diese Annotationen aufzuzählen, zumal sie im Apparatus criticus sämtlich erwähnt sind. Es tauchen noch mindestens zwei weitere «Schichten» von Korrekturen bzw. Annotationen auf. Für die erste Korrekturschicht hat der Schreiber selbst gesorgt, der allerdings nur wenige, kleinere Versehen in der grundsätzlich mit Sorgfalt und Bedacht konzipierten und geschriebenen Handschrift mit gleicher Tinte, gleichem Schriftduktus und (annähernd) gleicher Buchstabengröße durchgeführt hat. Die zweite «Schicht» stammt möglicherweise von einem Kopisten, der eventuell während des Abschreibens seine Orthographiegewohnheiten in die Vorlage übertragen hat. Es gibt einige Hinweise darauf, daß dieser Kopist - wenn denn die These insgesamt stimmt - der Schreiber des Basler Codex B.VIII.32 gewesen sein könnte. Beim Basler Codex handelt es sich um eine Handschrift, die in dieser Partie (fol.1<sup>v</sup>-27<sup>r</sup>) um 1070 in St.Ulrich und Afra in Augsburg nach der Vorlage der jetzigen Wiener Handschrift hergestellt wurde<sup>516</sup>. Zunächst ist eine ausgesprochen weitgehende Übereinstimmung von Form und Lage der diakritischen Zeichen im Wiener und im Basler Codex zu konstatieren. Darüber hinaus stimmt eine ganze Gruppe von nachgetragenen Caudae im Vindobonensis (cf.oben) auffällig mit der Form der Caudae in der Basler Handschrift überein. Hinzu kommt, daß der Schreiber der Basler Handschrift eine bemerkenswerte Abneigung gegen Diphthonge hat. In der Ulrichvita der Basler Handschrift kommt ein einziger Diphthong vor; und das in der ligierten Form *æ* in *tantæ* (c.7, lin.15, fol.5<sup>v</sup>; falsch bei Geith; cf.oben n.184). Vielleicht ist es nicht ganz abwegig anzunehmen, daß es der Schreiber der Basler Handschrift gewesen ist, der in der Wiener Handschrift einige Diphthonge *ae* und *oe* durch Radierung der *a* und *o* zu Vokalen umfunktioniert hat. Eine weitere Übereinstimmung ist in der im Wiener Codex nachgetragenen Form der Interpunktion zu sehen. Der nachträglich eingefügte Strich auf dem Punkt ergänzt die «Wiener Interpunktion» zu der Form, wie sie im Basler Codex vorliegt. Der dort vorzufindende Strich auf dem Punkt hat allerdings eine einigermaßen sorgfältig erstellte trichter- oder trompetenförmige Gestalt (Verdickung nach rechts oben) und scheint zunächst wenig mit der hier «lässig» genannten Form des nachgetragenen Strichs auf dem Punkt im Wiener Codex übereinzustimmen. Andererseits scheint es, als hätte der Kopist sich zu Beginn seiner Arbeit durchaus darum bemüht, auch im Wiener Codex «seine» Form des Strichs zu zeichnen. Auf der Doppelseite fol.37<sup>v</sup>

---

<sup>516</sup> Zur Hs.cf.oben n.183sq. und p.172.

und 38<sup>r</sup> im Wiener Codex, dem Beginn des Vitentextes also - der Basler Codex hat weder Widmungsbrief noch Capitulatio - finden sich die nachträglich eingefügten Interpunktionsstriche noch in derselben trichter- oder trompetenförmigen Gestalt wie im Basler Codex. Offensichtlich erst im Verlaufe der Arbeit am Text wurde der Kopist, der Schreiber der Basler Handschrift (?) «lässig» und fügte das zusätzliche Interpunktionszeichen schnell und wie hingeworfen ein<sup>517</sup>.

Die Edition ist bemüht, so eng wie möglich am Wortlaut und der Graphie der Widmungshandschrift zu bleiben: Das gilt z.B. auch im Fall der hier verwendeten Nebenform von *membrum*: *menbrum*. Viermal kommt das Lexem im Text vor, dreimal in ungekürzter Form: *menbris* (c.7, lin.47), *menbra* (ib., lin.58) und *menbrorum* (c.23, lin.6). Ein viertes Mal wird es c.14, lin.2 mit Strich über dem *m* in gekürzter Form verwendet: *mbra*. Eine Auflösung zu *menbra* scheint angebracht und ist vollzogen<sup>518</sup>. Auch bei manch anderer orthographischer Besonderheit<sup>519</sup> ist eher eine Nebenform unterstellt als eine Verschreibung. Z.B. ist der Nominativ Singular *apes*, der in der Wiener Handschrift von einem Späteren zu *apis* verändert wurde, gerade im Alemannischen gut belegt<sup>520</sup>. Mit Einschränkungen gilt das auch für den Akkusativ Singular *cutim* statt *cutem*. Sonst nicht belegt scheint (c.12, lin.11) *vistibulum* statt *vestibulum*. Dennoch wurde die Schreibung belassen, denn «i für ē in der Haupttonsilbe bei rein lateinischen Wörtern» ist seit der Spätantike eine häufige

---

<sup>517</sup> Der erwähnte «trichterförmige» Strich auf dem Punkt findet sich zwar nicht auf der von H.HOFFMANN, *Schreibschulen* t.2 (wie n.3), tab.18b ausgesuchten Abbildung der in Augsburg entstandenen jetzt in Basel aufbewahrten Hs., doch kann man ihn auch auf den Abbildungen zweier weiterer in Augsburg entstandenen Handschriften sehen: tab.4b (København, Kongelige Bibl. Kapsel 19a [Fragm]; cf.H.HOFFMANN, *Schreibschulen* t.1, p.27) und tab.18a (Wien, Nationalbibl. 573, fol.90<sup>v</sup>-104<sup>v</sup>, hier fol.104<sup>r</sup>; cf.ib., p.37). Bei der zuletzt genannten Hs.handelt es sich um das «hagiographische Hausbuch» von St.Ulrich und Afra in Augsburg. Die in Rede stehende Partie ist einer der Texte, die gewissermaßen um das Reichenauer Original der Ulrichvita Berns «herumgelegt» wurden. Die Hs.mag an dieser Stelle etwas jünger sein als Basel B.VIII.32. Eine ähnliche (trompetenartige) Form des Interpunktionszeichens kann man einigermaßen sicher noch auf folgenden Abbildungen bei HOFFMANN, *Schreibschulen* t.2 (wie n.3) sehen: 2a (Amorbach); 67,104a,129a-b (Einsiedeln); 169a-b,170b (Rheinau); 230b,231 (Würzburg). In H.HOFFMANN, *Buchkunst* t.2 (wie n.3) findet es sich auf den Abbildungen 56 (Hersfeld); 72,83,84 (Lorsch); 270 (Tegernsee); 295 (Trier). Man kann das (trompetenförmige) Interpunktionszeichen also keineswegs als Augsburger «Ohrmarke» ansprechen; dennoch taucht es selten genug auf, um im Einzelfall und gegebenenfalls mit anderen Indizen als Hinweis auf das Skriptorium Augsburg interpretiert zu werden.

<sup>518</sup> cf.P.STOTZ, *Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters* t.3: Lautlehre (Handbuch der Altertumswissenschaft II 5, 3), München 1996, p.291sq., nr.249.1.

<sup>519</sup> Z.B.verstärkt der Schreiber manchmal den inlautenden Konsonanten; am auffallendsten sicher in der Schreibung des Namens *affra* statt *afra* (c.22, lin.2 und 13). Achtmal allerdings bietet er den Namen *afra* in der «richtigen» Orthographie (epist.ded., lin.4; capit., lin.30.64.117; c.8, lin.9; c.14, lin.27; c.20, lin.7; c.33, lin.36). An anderer Stelle schreibt er *ocupatus* (c.18, lin.3) dafür aber *occupavit* (c.20, lin.6) und *preoccupatus* (c.32, lin.9). Andere Fälle ließen sich anführen.

<sup>520</sup> *Mittellateinisches Wörterbuch* t.1 (wie n.469), s.v., bes.col.746, lin.47,50,57.

Erscheinung<sup>521</sup>. Die Schreibung *i* für *e* und umgekehrt legt die Frage nahe, ob der Wortlaut der *Vita (III) S.Uodalrici* nicht auf Diktat beruht<sup>522</sup>. Aber es muß festgehalten werden, daß es sich dennoch eher um Varianten, als um Schreibfehler handelt; die entsprechenden Formen blieben bei einer anzunehmenden Reinschrift stehen. Man wird nicht umhin können, sie als Sprachtatsachen anzusehen; höchstens läßt sich eine gewisse i/e-Unsicherheit des Reichenauer Meisterkalligraphen, vielleicht Berns selbst annehmen. Folgende weitere Beispiele weisen in diese Richtung:

- c.10, lin.16: Wien 573 hat *habibit* und korrigiert von sich aus zu *habebit*. Die Edition übernimmt die Korrektur.
- c.39, lin.37: Wien 573 hat *predistinavit* statt *predestinavit*; ein Späterer korrigiert zu *predestinavit*. Die Edition beläßt das auch sonst gut belegte *predistinavit*.
- c.41, lin.21: Wien 573 hat *iubeleo* und korrigiert von sich aus zu *iubileo*. Die Edition übernimmt die Korrektur.

Darüber hinaus findet sich in der *Vita* an zumindest zehn Stellen im untergeordneten Satz ein *possit* (Konjunktiv Präsens), wo nach den Regeln der *Consecutio temporum* ein *posset* (Konjunktiv Imperfekt) stehen müßte. Die Frage nach einer i/e-Unsicherheit läßt sich auch vor diesem Hintergrund stellen:

- c.1, lin.40-43: *Hic itaque mysteriorum dei dispensator futurus iam solido cibo opus habebat confortari, ut in mensa altaris christi velut ad caeleste convivium quandoque consistens possit in tempore suo tritici mensuram dare conservis suis.*
- c.5, lin.1-3: *Libuit interim viri dei animo Romam pergere, apostolorum limina visitare, ut se suaque omnia ipsorum aliorumque precibus sanctorum possit attentius commendare.*

---

<sup>521</sup> cf.P.STOTZ, *Handbuch zur lateinischen Sprache* t.3 (wie n.518), p.15sq., nr.13.

<sup>522</sup> Die Form *dialagorum* anstelle von *dialogorum* (c.36, lin.16: *in quarto libro dialagorum sancti Gregorii*) ist vielleicht auf einen Hörfehler zurückzuführen.

- c.7, lin.33sq.: *Nulli itaque avarus omnibus extitit largus, ita ut illud beati Iob possit dicere...*
  
- c.8, lin.20-22: *Cibavit namque dominus illum pane vitae et intellectus et aqua sapientiae salutaris potavit illum, ita ut recte possit cum Psalmista proclamare et dicere...*
  
- c.15, lin.32-35: *Cum in his et huiusmodi virtutum gradibus sanctum virum semper ad altiora conscendere omnium bonorum invidus cerneret Diabolus, qualicumque potuit arte coepit satagere, ut eius animum vel quantulumcumque possit impedire.*
  
- c.27, lin.3-6: *Quodam itaque tempore ad monasterium Campidonense veniens tanta infirmitate tenebatur, ut non nisi inter aliorum manus sustentatus quoquam possit gressum movere...*
  
- c.30, lin.1-3: *Item alia vice vir dei Romam pergere desiderans venit ad fluvium Tar nominatum, quem tam periculosa repperit inundatione refusum, ut nec equo nec navigio aliquis possit transire illum.*
  
- c.36, lin.4-7: *Quem equitandi usum etiam dum adhuc sanus esset habebat, ut quocumque sibi eundum fuisset solio super quadrigam posito solus sederet comite uno tantum clerico, cum quo absque impedimento aliorum possit liberius vacare decantationi psalmorum.*
  
- c.37, lin.1-4: *Inter haec precepit suarum rerum procuratoribus, ut in cunctis omnino locis ad suum ius proprie pertinentibus quecumque invenire possint in tres portiones partirentur...*
  
- c.37, lin.13-16: *Quos statim per manus prepositi precepit inter pauperes dividi, caetera vero clericis erogari, sicque vigilanter studuit se ad hoc preparare, ut pulsanti confestim possit aperire.*

Parallelstellen werden dem lateinischen Text links marginal beigegeben. *Alle* Parallelstellen finden Eingang in das Parallelstellenregister. Existiert mehr als eine Junktur zu einer Textstelle Berns, so werden die Einträge durch Kommata abgegrenzt. Nicht durch Kommata voneinander abgegrenzte marginale Literaturnennungen gelten je anderen Textstellen. Eine Kontrolle erlaubt die Übersetzung; dort werden Junkturen, die nicht durch «cf.» gekennzeichnet sind, mittels halber 'Anführungen' eingeschlossen. Mithin signalisieren Nachweise ohne «cf.» eine *wörtliche* Übernahme (mindestens zwei Wörter); Nachweise mit «cf.» hingegen bedeuten enge inhaltliche oder textliche *Nähe* Berns zur angegebenen Schrift. Rechts marginal erscheinen Zeilenspiegel sowie die Angaben zum Seitenwechsel in der Handschrift. Im textkritischen Apparat bezeichnet V die Wiener Handschrift ÖNB 573; V<sup>2</sup> bezeichnet einen nicht spezifizierten Korrektor. Eine hochgestellte Zahl nach einem zitierten Buchstaben im Apparatus criticus bezeichnet den soundsovielten Buchstaben eines Wortes.

Die deutsche Übersetzung erhebt keinen Anspruch auf eine adäquate Wiedergabe des Lateinischen; sie ist als eine an den Originaltext heranführende Lesehilfe gedacht<sup>523</sup>.

---

<sup>523</sup> Die deutsche Übersetzung des Widmungsbriefs wurde mit freundlicher Erlaubnis des Autors leicht verändert übernommen aus *Biographie und Epochenstil* t.4/1 (wie n.17), p.153sq.





Die Vita

lateinisch-deutsch

VITA SANCTI UODALRICI  
CONFESSORIS ATQUE PONTIFICIS

Leben des heiligen Bekenners und Bischofs  
Ulrich

| PRESUL SUMME DEI REGNANTIS CVLMINE CAELI ·  
SUSCIPE SERUORUM CLEMENTER UOTA TVORUM ·  
BERN PECCATOR · FRIDEBOLDUS ABBAS ·

Wien,  
ÖNB  
573  
(=V),  
fol.26<sup>r</sup>

ERHABENSTER BISCHOF GOTTES, DER IN DER HÖHE DES HIMMELS REGIERT,  
NIMM GÜTIG DIE GEBETE DEINER DIENER ENTGEGEN.

SÜNDER BERN

ABT FRIDEBOLD

| INCIPIT EPISTOLA DE VITA SANCTI UODALRICI fol.27<sup>r</sup>  
CONFESSORIS ·

**R**EUERENTISSIMO PATRI FRIDEBOLDO · AC uero sanctae  
afrae martyris alumno · BERN· dei matris mancipium · cum omni  
contubernio augiensium fratrum · summum et indeficiens bonum · 5  
**M**IRAE CARITATIS VIRTVS · EX dulcifluo pectoris tui emanans  
fonte · id exiguitati meæ iniunxit officii · ut libellum | de uita ter fol.27<sup>v</sup>  
quaterque beati patroni nostri UODALRICI · ueraci quidem sed  
simpliciori quam oportuit sermone editum · cultiori stilo reddam  
luculentum · Pius quidem iubentis affectus · sed non aequae facilis 10  
parentis esse poterit effectus · quippe cum et tarditas ingenii · et  
exteriorum curae · amaro ut sic dictum sit sapore conditae · me  
prohibeant tam arduum opus aggredi · Accedit etiam quod  
uenerandae memoriae GEBEHARDVS · qui post beatum uirum  
quartus eiusdem uindelicae augustae aeclesiam rexit · nulli 15  
modernorum doctorum secundus · idem negotium corrigendi studio fol.28<sup>r</sup>  
adtemptauit · sed infectum · morte preuentus dereliquit · Cui · si ipse  
manum extremam imposuisset · paruitas mea omnino super hoc  
digitum ori imposuisset · Id ipsum tamen quod composuit · licet  
eloquii uenustate redoleat · tamen ita uerborum ac sententiarum 20  
sublimitate se in altum extollit · ut uix aliquis infirmorum exinde  
aliquid percipere possit · Alterius uero oratio · etsi rerum | ueritate fol.28<sup>v</sup>  
subnixa · sic tamen pene uidetur humi iacere · ut quisquis sapientum  
semel hinc potuerit quiddam gustare · pigeat se ulterius ad hanc  
inclinare · Quocirca uenerande pater tibi tuisque placuit · huiusmodi 25  
onus mihi imponere · vt inter utrosque medius incedens · talem  
moderato sermone materiam componam · ut ex utraque parte ad se  
uenientes · media caritate constrata · et paruuli lac quod sugant · et  
fortes ualeant inuenire cibum quem comedant · Quod ego  
omnimodis | abhorrerem · nisi scriptum esse scirem · Melior est 30  
oboedientia · quam uictimae · Nunc uero si data intercessionis tuae fol.29<sup>r</sup>

Bern, ep.9 etc., cf. Ambr., ep.56,6

Bern, ep.11

cf. Purchart, Gesta Witigowonis,  
praef., cf. Greg. d. Gr., Reg. past. I 7

Virg., Aen. I 94

sc. Gerhard, Vita (I) S. Uodalrici

cf. Alkuin, Vita S. Richarii, praef.  
cf. Cassiod., Variarum I 45,4

Catullus, carm. 68a,18

Cic., Orat. 33 (10), Aug., Civ. dei,  
praef. etc.  
sc. Vita (II) S. Uodalrici

Anth. lat. I 1,1 etc.

Hegesipp. II 5,5

Virg., Aen. VII 572sq.

Iob 21,5 etc.

Rufin., Contra Hieron. I 8

Ct 3,10  
cf. I Cor 3,1sq., Hbr 5,12, I Pt 2,2

I Sm 15,22

Es beginnt der Brief zum Leben des heiligen Bekenner Ulrich.

Fridebold, dem ehrwürdigsten Vater und wahren Schüler der heiligen Martyrin Afra [wünscht] Bern, der 'Knecht der Gottesmutter', mit der ganzen Gemeinschaft der Reichenauer Brüder das 'höchste und unvergängliche Gut'.

Die Kraft wunderbarer Liebe, die aus der süßfließenden Quelle deines Herzens hervortritt, erlegte meiner Wenigkeit die Pflicht auf, daß ich das Büchlein über das Leben unseres 'dreimal, viermal seligen' Schutzherrn Ulrich, das in wahrhaftiger, aber einfacherer Sprache geschrieben wurde, als es sich gehört, durch einen gepflegteren Stil ansehnlicher gestalte. Gewiß bewegt den, der das befohlen hat, ein frommer Wille; die Wirkung auf den, der gehorcht, kann nicht ebenso leicht erfolgen, da mich Geisträgheit und äußere 'Sorgen', die, wie man wohl sagt, 'mit Bitternis' versetzt sind, daran hindern, ein 'so beschwerliches Werk' in Angriff zu nehmen. Es kommt noch hinzu, daß Gebhard ehrwürdigen Angedenkens, der als vierter nach dem seligen Mann die Kirche der Stadt Augsburg regierte, der 'keinem nachstand' unter den modernen Gelehrten, dieselbe Korrekturarbeit mit Eifer in Angriff nahm; aber 'der Tod kam ihm zuvor, und er hinterließ' sie 'unvollendet'. Hätte er selbst 'letzte Hand angelegt', so hätte meine Wenigkeit diesbezüglich jedenfalls den Finger auf meinen Mund gelegt. Das, was er schrieb, hat eine wirkungsvoll schöne Sprache, erhebt sich aber durch erhabene Worte und Sätze so in die Höhe, daß von den schwächeren [Lateinern] kaum einer etwas davon wahrnehmen kann. In der Redeweise des anderen [Gerhard] steckt Wahrheitsgehalt, aber sie scheint so tief am Boden zu liegen, daß, wenn einer von den Weisen einmal davon kosten konnte, er fürderhin Verdruß empfindet, sich zu ihr herabzuneigen. Deswegen hat es, ehrwürdiger Vater, dir und den Deinen gefallen, mir die Last aufzubürden, 'zwischen beiden die Mitte zu halten' und in gemäßigter Sprache den Stoff so zu bearbeiten, daß die 'Mitte mit Liebe belegt ist', und die, die ihn von der einen oder anderen Seite angehen, etwas finden: wenn sie schwach sind, Milch zum Trinken und, wenn sie stark sind, feste Speise zum Essen. Ich würde das völlig von mir weisen, wenn ich nicht wüßte, daß geschrieben steht: 'Gehorsam ist besser als Schlachtopfer'. Wenn du nun gelobst, mir die Hand deiner Fürsprache zu reichen



<p>cf. Alkuin, Vita S. Willibrordi, praef. Sap 10,21</p>	<p>manu · manui meae ducatum prebere sponderis · adiunctis tecum beati uiri meritis · omnipotentis uerbi quod aperuit os mutorum · et linguas infantium fecit disertas · fretus auxilio · oboedire temptabo · iniciu[m] narrandi ab ipsius uiri dei infantia sumens · ac orationis 35</p>
<p>Euseb./Rufin., Hist. eccl. II 17,3</p>	<p>cursum ita ad finem usque perducens · ut nihil de propriis addam · preter exempla antiquorum patrum atque sententias sanctarum fol.29<sup>v</sup> scripturarum · quæ suo decore · solent dictorum seriem uenustare · Hoc tamen solum mihimet ex proprio sudore iniunxi · ut latius</p>
<p>Beda, Exp. Act., praef. (in fin.) cf. Gebehard, Vita (II) S. Uodalrici, praef.</p>	<p>diffusa · modesta breuitate artius coerceam · strictius digesta · 40 moderata prolixitate dilatam · minus regulariter prolata · ad rectitudinis lineam corrigam · Quae tamen omnia tui examen iudicii expectant · ut te benigno iudice ualeant rata consistere ·</p>
<p>cf. Alkuin, Vita S. Willibrordi, praef. (in fin.)</p>	<p>Opto pater beatissime · vt in christo ualeas · meique memor semper EXISTAS · EXPLICIT EPISTOLA · 45</p>

und meine Hand zu führen, und wenn sich mit dir die Verdienste des seligen Mannes verbinden, will ich versuchen, im Vertrauen auf die Hilfe des allmächtigen Wortes zu gehorchen, das den 'Mund der Stummen geöffnet und die Zungen der Unmündigen beredt gemacht hat'. Ich beginne die Erzählung bei der Kindheit des Mannes Gottes und lenke den Lauf der Rede so bis zum Ende, daß ich 'nichts eigenes hinzufüge' außer Beispielen der alten Väter und Sätzen der heiligen Schriften, die durch ihren Schmuck die Darstellung zu zieren pflegen. Nur das habe ich mir 'bei meiner Arbeit erlaubt', daß ich zu breit Ausgestaltetes in bescheidener Kürze enger fasse, zu knapp Gefaßtes mit gemäßigter Lockerheit erweitere und weniger regulär Formuliertes nach dem Maß der Richtigkeit verbessere. Alles das aber wartet auf die Prüfung durch dein Urteil, ob es aufgrund einer nachsichtigen Beurteilung gültig bestehen bleiben kann.

Ich wünsche, seligster Vater, daß es dir wohlergehe in Christus, und daß du meiner immer gedenkst. Es endet der Brief.

- I· **D**E ORTV et infantia sancti uodalrici confessoris et de ablactatione  
et de prouectu ipsius ·
- II· Qualiter in monasterium sancti galli religiosus uiris commendatus est  
ad erudiendum · 5
- III· Qualiter a quadam dei ancilla ibidem inclusa · est instructus · quod  
futurus esset episcopus ·
- III· Qualiter ad propria reuersus · a parentibus adalberoni augustensi  
episcopo est commendatus ·
- V· Qualiter uir dei romam perrexit · ubi a uenerando papa uiro dei 10  
mari|no seniore suum episcopum mortuum audiuit · et se futurum fol.30<sup>v</sup>  
episcopum didicit ·
- VI· Quod defuncto adalberone episcopo hiltine successit in episcopatu ·  
quo post ·XV· annorum curricula de hac uita exempto · sanctus  
uodalricus in cathederam episcopalem est sublimatus · 15
- VII· De uita · moribus et conuersatione eius in episcopatu ·
- VIII· Qualiter quadam uice cum beatae memoriae cuonrado ad mensam  
consedit · et eo putante ut secum comederet · ipse ieiunus permansit ·  
ita ut eo recedente missarum sollempnia celebraret ·
- VIII· | Quam deuota mente iugi psalmorum melodiae solebat insistere · 20
- X· De uisione cuiusdam sui clerici nomine ramberti · fol.31<sup>f</sup>
- XI· Iterum de altera uisione eiusdem ·
- XII· De ostensione mirabili quae in die sancti paschae per dexteram dei  
apparuit sancto pontifici diuina mysteria celebranti ·
- XIII· De caelesti oraculo per quod instructus est quod orationes et 25  
elemosinę eius acceptae essent coram deo · et quod in sequenti die  
hoc est in cæna domini spiritales hospites suscepturus esset · et de  
uisione quae ipsa | die eidem denuo per dexteram dei quibusdam fol.31<sup>v</sup>  
etiam aliis uidentibus inter sacra missarum sollempnia apparuit ·
- XIII· De eo quod sancta afra ei per uisionem apparuit · eique multa 30  
ostendit ac futura predixit ·
- XV· Qualiter uir dei parrochiam suam circuiuit · et populum sibi subditum

Es beginnen die Kapitel.

- I Über Geburt und Kindheit des heiligen Bekenner Ulrich, und wie er abgestillt wurde und über sein Vorankommen.
- II Wie er den Mönchen im Kloster St.Gallen zur Erziehung übergeben wurde.
- III Wie er von einer Magd Gottes, die dort als Rekluse lebte, erfuhr, daß er Bischof werden würde.
- IV Wie er, als er nach Hause zurückkehrt war, von seinen Eltern dem Augsburger Bischof Adalbero übergeben wurde.
- V Wie der Mann Gottes nach Rom zog, wo er vom ehrwürdigen Papst, dem Mann Gottes Marinus, hörte, daß der Bischof [Adalbero], sein Herr, tot und er der zukünftige Bischof [von Augsburg] sei.
- VI Daß dem toten Bischof Adalbero Hiltine ins Bischofsamt nachfolgte; nachdem dieser nach Ablauf von 15 Jahren aus diesem Leben schied, wurde der heilige Ulrich auf den Bischofsstuhl erhoben.
- VII Über sein Leben, seine Gewohnheiten und seinen Wandel als Bischof.
- VIII Wie er einmal mit [Bischof] Konrad seligen Angedenkens bei Tisch saß und, während der glaubte, daß er mit ihm aße, sich selbst der Speise enthielt, sodaß er nach dessen Weggang die heilige Messe feierte.
- IX Mit welchem demütigem Sinn er sich beständig dem Psalmodieren hingab.
  - X Über die Vision eines seiner Kleriker namens Rambert.
  - XI Wiederum über eine andere Vision desselben.
- XII Über die wunderbare Offenbarung der Rechten Gottes, die am heiligen Ostertag dem heiligen Bischof erschien, als er die göttliche Mysterienfeier zelebrierte.
- XIII Über eine himmlische Weissagung, durch die er erfuhr, daß seine Gebete und Almosen Gott wohlgefällig seien, und daß er am folgenden Tag, also am Gründonnerstag, geistige Gäste empfangen würde, und über eine Vision, in der ihm am selben Tag von neuem während der heiligen Messe die Rechte Gottes, die auch von anderen gesehen wurde, erschien.
- XIV Über das, was die heilige Afra ihm in einer Vision eröffnete, und daß sie ihm vieles zeigte und Zukünftiges vorhersagte.
- XV Wie der Mann Gottes seinen Sprengel visitierte und das ihm untergebene Volk

instruxit · et ius legitimum sanctae mariae semper uirginis familiae  
antiquitus constitutum inuolabiliter statuit conseruandum ·

- XVI· De contentione inter luitolfum ducem alamannorum · | et patruum 35  
eius heinricum ducem noricorum · et de tyrannide arnolphi palatini fol.32<sup>r</sup>  
comitis · qualiter augustensem episcopatum hostiliter inuasit · et  
sanctum uodalricum in castello mantichinga obsedit · sed ipse  
turpiter effugatus · et frater eius herimannus captus · et uir dei diuina  
miseratione est liberatus · et quod tantus timor ex hoc omnes inuasit · 40  
ut nullus de rebus ad aecclesiam sanctae mariae semper uirginis · et  
ad episcopatum illius pertinentibus aliquid usurpare amplius  
presumeret · et quod nullus eorum qui exinde aliquid iniuste rapuit fol.32<sup>v</sup>  
impunitus euasit · nisi qui dignos fructus paenitentiae egit ·
- XVII· De eo qui perditto sensu proprias manus lacerauit quousque uitam 45  
finiuit · et de alio qui de augusta ciuitate librum furto rapuit cum quo  
caballum emit · a quo statim percussus interiit · et de internitione  
arnolphi ·
- XVIII· De homine qui propter partem uilissimi mensalis quam de rebus 50  
eiusdem aecclesiae iniuste sibi usurpauit · tamdiu infestationem  
demonis est passus · quousque per orationem uiri | dei est sanatus · fol.33<sup>r</sup>
- XVIII· Qualiter per sanctum uodalricum et hartpertum curiensem episcopum  
uenerandum · inter ottonem imperatorem · et filium eius luitolfum lis  
sedata et pax facta est ·
- XX· De eruptione efferae gentis ungariorum secundum quod uiro dei 55  
antea celitus ostensum est · et quod eadem gens ciuitatem augustam  
obsideret · et quam modeste sanctus dei se infra ciuitatem haberet ·  
sui suorumque curam ad dominum orando ageret · donec  
omnipotentis dei dextera per uictoriosissimum ottonem imperatorem  
eandem supera|ret · et populum christianum liberaret · 60
- XXI· Quam diligenti cura presul uenerandus ab infausta gente liberatus fol.33<sup>v</sup>  
suorum curam gesserit ·
- XXII· De eo quod sanctus dei ammoneretur in uisione · ut aecclesiam  
sanctae afrae a paganis concrematam studeat reparare ·

---

V | 49 De...] Nō (= Nota) in marg. V<sup>2</sup>. 52 Qualiter...] *Signum forma sagittae* (↑) in marg. V<sup>2</sup>. 55 ungariorum V. 59 dextrā V.  
60 xpianūm V.

belehrte, und wie er dafür sorgte, daß das gesetzmäßige Recht, das der Hausgemeinschaft der heiligen Jungfrau Maria einstmals gegeben worden war, unverletzt bewahrt blieb.

- XVI Über den Streit zwischen Liudolf, dem Herzog der Alamannen, und seinem Onkel Heinrich, dem Herzog der Bayern, und über die Gewaltherrschaft des Pfalzgrafen Arnulf: wie er feindlich in das Augsburger Bistum einfiel und den heiligen Ulrich in der Burg Mantichinga belagerte, aber selbst schimpflich entkam, sein Bruder Hermann aber gefangen genommen und der Mann Gottes durch göttliches Mitleid befreit wurde, und daß darob alle eine solche Furcht befiehl, daß es fernerhin keiner mehr wagte, sich irgendetwas von den Dingen anzueignen, die zur Kirche der heiligen Jungfrau Maria und zum Bistum gehörten, und daß keiner von denen, die seither irgendetwas geraubt haben, straflos davon kam, es sei denn, er hätte würdige Früchte der Buße getan.
- XVII Über den, der den Verstand verloren hatte, und sich die eigenen Händen so lange zerfleischte, bis er starb; und über einen anderen, der aus der Stadt Augsburg ein Buch stahl, wofür er ein Pferd kaufte, von dem er sogleich getreten wurde und starb; und über den Untergang des Arnulf.
- XVIII Über den Mann, der wegen eines Stücks eines ganz einfachen Tischtuchs, das er sich unrechtmäßig aus dem Besitz derselben [Augsburger] Kirche angeeignet hatte, so lange die Heimsuchung eines Dämons erduldet, bis er durch das Gebet des Gottesmannes geheilt wurde.
- XIX Wie durch den heiligen Ulrich und den ehrwürdigen Churer Bischof Hartpert zwischen Kaiser Otto und seinem Sohn Liudolf Streit geschlichtet und Frieden gestiftet wurde.
- XX Über das Eindringen des sehr wilden Volkes der Ungarn, so wie es dem Mann Gottes vorher vom Himmel gezeigt worden war, und daß dieses Volk die Stadt Augsburg belagerte, und wie besonnen der Heilige Gottes in der Stadt handelte und für sich und die seinen Sorge trug, indem er zum Herrn betete, bis die Rechte des allmächtigen Gottes mittels des allersiegreichsten Kaisers Otto es (sc. das Volk der Ungarn) überwand und das Christenvolk befreite.
- XXI Mit welcher liebevoller Sorgfalt der ehrwürdige, vom unseligen Volk [der Ungarn] befreite Bischof die Belange der Seinen verfolgte.
- XXII Darüber, daß der Heilige Gottes in einer Vision ermahnt wurde, sich zu bemühen, die von den Heiden niedergebrannte Kirche der heiligen Afra wiederaufzurichten.

- XXIII· De hortulano a uiro dei sanato · 65
- XXIII· Qualiter uir dei romam perrexit · ubi et caput sancti abundi martyris adquisiuit ·
- XXV· Qualiter loca sancta uisitando ad cellam sancti meginradi peruenit · | ubi a seruo dei eberhardo benigne susceptus · per fol.34<sup>f</sup> prophetiæ spiritum ab eo audiuit quod non amplius se essent in hac 70 uita uisuri · donec ambo uenirent in presentiam dei ·
- XXVI· De eo quod reliquias quas in agaunensium loco et in augiensi monasterio adquisiuit · augustam attulit · et in oratorio sanctae dei genitricis cum ymnis et psalmodiis religiose collocauit ·
- XXVII· Qualiter per oleum in caena domini a sancto uiro consecratum multi 75 infirmi restituti sunt sanitati · et quam celerrime per efficientiam eiusdem | sancti liquoris ipse etiam consecutus est donum sospitatis · fol.34<sup>v</sup>
- XXVIII· Quomodo uindicem illuione aquarum nimis eleuatum comitante secum humectato · ipse sicco pertransiit uestimento ·
- XXVIII· Qualiter in danubio per gratiam dei liberatus est a naufragio · 80
- XXX· Qualiter romam pergens tar fluuium periculosa aquarum inundatione refusum · transuadavit cum incolomitate suorum ·
- XXXI· Qualiter quedam sanctimonialis femina in aecclesia sancti stephani protomartyris ob inoboedientiam infirma|ta · sed ad uirum dei fol.35<sup>f</sup> deducta ilico est sanata · 85
- XXXII· Quod quodam tempore ad synodum pergens · quendam pauperem obuium habuit · cui denarium in nomine christi donari precepit · quo accepto abiit · et per merita sancti uiri non post multum temporis sanari meruit ·
- XXXIII· Quod uir dei seculum relinquere cupiens monasticę religionis 90 habitum sumpsit · et cum consensu ottonis augusti cuidam clerico adalberoni suae sororis filio curam totius episcopatus commisit · et quod | ob hoc ambo ad synodum sunt uocati · et quid ibi super hac re fol.35<sup>v</sup> determinatum sit · et qualiter idem adalbero subitanea morte defunctus sit eodem anno · 95
- XXXIII· Qualiter eius studio abbatia utenbura libertatis priuilegio sit donata ·

V | 75 Qualiter...] Nö (= Nota) in marg. V<sup>2</sup>. 96 donata] Litt. -nata · post verbo numeroque ...anno · ·XXXIII· in lin. praeced. add. V.

- XXIII Über den vom Mann Gottes geheilten Gärtner.
- XXIV Wie der Mann Gottes nach Rom zog, wo er auch das Haupt des heiligen Martyrers Abundius erwarb.
- XXV Wie er, als er heilige Stätten besuchte, zur Klause des heiligen Meinrad kam, wo er vom Knecht Gottes, Eberhard, freundlich aufgenommen wurde und von ihm durch die Kraft der Prophezeiung hörte, daß sie sich in diesem Leben nicht mehr sähen, bis beide in die Gegenwart Gottes gelangten.
- XXVI Darüber, daß er die Reliquien, die er im Ort St.Maurice d'Agaune und im Kloster Reichenau erworben hatte, nach Augsburg brachte und sie fromm im Gebetshaus der heiligen Gottesmutter unter Hymnen- und Psalmengesang niederlegte.
- XXVII Wie durch das Öl, das vom heiligen Mann am Gründonnerstag geweiht worden war, viele Kranke wiedergesundeten, und wie schnell auch ihm selbst durch die Wirksamkeit derselben heiligen Flüssigkeit die Gabe des Wohlbefindens zuteil wurde.
- XXVIII Auf welche Weise er selbst die aufgrund einer Überschwemmung Hochwasser führende Wertach mit trockener Kleidung überquerte, während sein Begleiter naß wurde.
- XXIX Wie er auf der Donau durch Gottes Gnade vom Schiffbruch errettet wurde.
- XXX Wie er auf dem Weg nach Rom den Fluß Taro, der sich in einer gefährlichen Überschwemmung ergoß, überquerte, ohne daß einem der Seinen etwas zustieß.
- XXXI Wie eine Nonne in der Kirche des heiligen Protomartyrers Stephan wegen Ungehorsams erkrankte, aber, zum Mann Gottes geführt, sofort gesundete.
- XXXII Daß er einmal auf dem Weg zu einer Synode einen Armen traf, dem er in Christi Namen einen Denar zu geben befahl; als der ihn erhalten hatte, entfernte er sich und wurde kurz danach durch die Verdienste des heiligen Mannes geheilt.
- XXXIII Daß der Mann Gottes, weil er sich danach sehnte, die Welt zu verlassen, das Mönchsgewand nahm und mit dem Einverständnis Kaiser Ottos die Sorge um das ganze Bistum dem Kleriker Adalbero übertrug, seiner Schwester Sohn, und daß deswegen beide zu einer Synode einberufen wurden, und was dort über diese Sache beschlossen wurde, und wie ebenjener Adalbero im selben Jahr eines plötzlichen Todes starb.
- XXXIV Wie die Abtei Ottobeuren durch seinen Eifer ein Immunitätsprivileg erhielt.



- XXXV· Quod quadam die sancto dei iter agenti quidam astitit qui chuonradi constantiensis episcopi obitum adnuntiauit · quod tamen uerum non esse uir dei per spiritum cognouit ·
- XXXVI· Quod uir dei sciens tempus resolutionis suae iam instare · quantotiens 100 festinabat augustam ciuitatem | ingredi · ut ibi possit finem uitae suae fol.36<sup>f</sup> prestolari ·
- XXXVII· Quod descriptis in episcopatu suo rebus terciam partem adhuc se uiuente iussit presbiteris et pauperibus dare · necnon et caetera quae habuit coram se afferri precepit ac inter clericos et pauperes diuisit · 105
- XXXVIII· Quod in infirmitate positus sepius in extasi raptus est · et interdum per spiritum plurima uidit · de quibus pauca qui cum eo erant narrauit · unde et uuerinhero fuldensi abbati quedam predixit ·
- XXXVIII· Qualiter conquestus sit · | quod nepoti suo adalberoni secundum fol.36<sup>v</sup> propriam uoluntatem in tantum consensit · 110
- XL· Qualiter diuina reuelatione ammonitus sanctus dei in natiuitate sancti iohannis baptistae bis missarum sollemnia celebrauit ·
- XLI· Quod in uigilia apostolorum petri et pauli de hoc mundo se migraturum esse sperauit ·
- XLII· De transitu beati uiri · et quod de exanimi eius corpore tanta odoris 115 suauitas exiret ut cunctorum nares et pectora perfunderet · et qualiter corpus eius sacratissimum in aecclesia sanctae aefrae marty|ris fol.37<sup>f</sup> honorifice est sepultum ·
- EXPLICIUNT CAPITVLA ·

- XXXV Daß beim Heiligen Gottes, der gerade unterwegs war, eines Tages einer auftauchte, der den Tod des Konstanzer Bischofs Konrad meldete, was der Mann Gottes freilich durch göttliche Eingebung als unwahr erkannte.
- XXXVI Daß der Mann Gottes, als er erkannte, daß die Zeit seiner Auflösung schon nahe war, sich so schnell wie er konnte eilte, in die Stadt Augsburg zu gelangen, damit er dort das Ende seines Lebens erwarten könne.
- XXXVII Daß er befahl, den dritten Teil der verzeichneten Dinge in seinem Bistum noch zu seinen Lebzeiten Priestern und Armen zu geben, und auch den Rest, den er besaß, befahl er vor sich zu bringen, und er verteilte es unter die Kleriker und die Armen.
- XXXVIII Daß er in Schwäche befangen öfter in Verzückungen entrückt wurde und währenddessen durch göttliche Eingebung vieles sah, von dem er wenigstens den, die bei ihm waren, erzählte, wovon er manches auch Werinher, dem Fuldaer Abt, prophezeite.
- XXXIX Wie er darüber klagte, daß sein eigener Wille so sehr mit dem seines Neffen Adalbero übereingestimmt hatte.
- XL Wie der Heilige Gottes, durch eine göttliche Offenbarung ermahnt, am Fest der Geburt des heiligen Johannes des Täufers zweimal die heilige Messe feierte.
- XLI Daß er hoffte, an der Vigil [des Festes] der Apostel Petrus und Paulus aus dieser Welt zu scheiden.
- XLII Über den Heimgang des seligen Mannes, und daß von seinem Leichnam ein solch süßer Duft ausging, daß er aller Nasen und Herzen durchströmte, und wie sein hochheiliger Leichnam in der Kirche der heiligen Martyrin Afra ehrenvoll bestattet wurde.
- Es enden die Kapitel.

INCIPIT VITA SANCTI UODALRICI CONFESSORIS ATQUE  
PONTIFICIS ·

‹I› **E**GREGIUS CHRISTI CONFESSOR UODALRICVS · EX  
 ALAMANNORVM prosapia extitit oriundus · Cuius parentes  
 hupaldus scilicet ac tihet|birga · ambo quidem secundum seculi huius 5  
 dignitatem clari et nobiles · sed fide atque diuina religione · multo fol.37<sup>v</sup>  
 clariores fuerunt atque nobiliores · Qui talis ac tantę prolis  
 faecunditate diuinitus ditati · mox eandem cuidam fideli ad alendum  
 ut mos est commendauerunt nutrici · Ubi inter ipsa natiuitatis  
 primordia · caelestia non defuere auspicia · Nam licet blando 10  
 nutriretur affectu · feđa tamen macies quedam apparebat in uultu ·  
 Qua ex causa dum nimium tristes eius efficerentur pa|rentes · ac in fol.38<sup>r</sup>  
 angustiis illorum pectoribus curae uersarentur ingentes · quidam  
 hospes peregrinvs officio clericus · secundum quod illorum ostium  
 semper uiatori patuit · benigne ab ipsis suscipitur · per aliquod 15  
 temporis spacium humane tractatur · Tum interim quadam die hora  
 refectionis residens · predictum infantulum · nondum ·XII·  
 ebdomadarum dies ab ortu ad plenum habentem · audiuit inter  
 uagitus uocem emittentem · Ex qua prouidus futurorum · tale edidit  
 oraculum · Nisi inquit iste infans celerius fu|erit ablactatus · non 20  
 poterit esse saluus · Cumque semel ac secundo ammoniti · minus fol.38<sup>v</sup>  
 tanti preconis dicta uellent exequi · tercia demum die cum predictum  
 ac sepe dicendum infantulum adhibita aure persensisset adhuc  
 infirmiozem · hanc presagam coram omnibus intulit uocem · Sciatis  
 pro certo · quod nisi continuo a lacte fuerit suspensus · hac nocte erit 25  
 moriturus · At uero si eo quo dixi ordine morti subtractus fuerit ·  
 magnus in futurum coram domino erit · Huius prophetiae mysteria ·  
 qualiter sint adimple|ta · non nostri stili eget officio designari · quod fol.39<sup>r</sup>  
 tam assidue ad eius sepulchrum coruscantibus miraculis potest  
 probari · Tandem igitur amotus a lacte · coepit corpore et animo in 30

a.890

Sulp.Sev., Vita S.Martini c.2, cf.  
Hieron., ep.108,1

Aug., serm.199,1

Virg., Georg. IV 83

Iob 31,32

Act 28,7

ib. 27,3

ib. 27,31

cf.Rufin. (trad.), Recognitiones  
Clementinae VIII 4,1sq.

cf.Paulin.v.Mailand, Vita  
S.Ambrosii c.3

Lc 1,15

Boeth., Cons.Phil. I pr.1

V | **Vita I3** Egregius] *Init. litt. grand. E exhib. V.* 11 quedam] *Caudam (e) add. V<sup>2</sup>.* 12 Qua...] II *in marg. V<sup>2</sup>.* 13 angustiis] *Litt. -is in ras. V.* 17 duodecī *supr. lin. V<sup>2</sup>.* 21 Cumque...] III *in marg. V<sup>2</sup>.* ammoniti] *Litt. d supr. litt. m<sup>1</sup> add. V<sup>2</sup>.* 30 Tandem...] IIII *in marg. V<sup>2</sup>.*

Es beginnt das Leben des heiligen Bekenner und Bischofs Ulrich.

I Der auserlesene Bekenner Christi, Ulrich, entstammte einer alamannischen Familie. Seine Eltern, Hupald und Thietbirg, waren beide 'nach der Würde dieser Welt' gewiß angesehen und adlig, doch an Glaubensstärke und frommer Denkart waren sie viel angesehener und von höherem Adel. Sie wurden durch göttliche Fügung mit einem solchen Nachkommen beschenkt und übergaben ihn bald, wie es Brauch ist, einer getreuen Amme zum Stillen. Wobei es in der 'ersten Zeit nach der Geburt' nicht an himmlischen Zeichen fehlte. Denn obgleich er mit zärtlicher Liebe gestillt wurde, erschien er doch häßlich mager von Angesicht. Während seine Eltern aus diesem Grund gar sehr traurig waren und ihre 'furchtbeengten Herzen mächtige' Sorge 'bewegte', 'wurde' ein 'Fremdling', ein Kleriker von Stand, 'freundlich von ihnen aufgenommen', gemäß dem, daß 'dem Wanderer' ihre 'Tür' immer 'offenstand', und für einige Zeit wurde er 'menschenfreundlich behandelt'. Dann, eines Tages, während er zur Essenszeit bei Tisch saß, hörte er das erwähnte Kindlein, das noch nicht ganz zwölf Wochen alt war, schreiend seine Stimme erheben. Da wurde er der Zukunft angesichtig und prophezeite dies: «Wenn», so sagte er, «dieses Kind nicht ganz schnell abgestillt wird, 'kann' es 'nicht gerettet werden'.» Und obgleich [die Eltern] ein erstes und ein zweites Mal ermahnt wurden, wollten sie den Worten eines solchen Herolds nicht folgen. Als [der Gast] am dritten Tag nun aber aufmerksam lauschend wahrnahm, daß das erwähnte und häufig zu erwähnende Kindlein noch schwächer geworden war, sprach er vor allen die Prophezeiung aus: «Seid gewiß, daß [das Kind] diese Nacht sterben wird, wenn man es nicht sofort abstillt. Wenn es freilich, so wie ich sage, dem Tod entzogen wird, 'wird es' in Zukunft 'groß sein vor dem Herrn'.» Wie die Geheimnisse dieser Prophezeiung erfüllt wurden, bedarf nicht der 'Niederschrift durch unsere Feder'; das kann durch die so beständig an seinem Grab funkelnden Wunder belegt werden. Endlich also abgestillt, begann [Ulrich] sich an Körper und Geist zur

admirationem omnium ita proficere ac circumquaque manentibus  
 tantum de suo proectu gaudium conferre · ut id quod de isaac  
 eiusque patre abraham scriptum est · Creuit igitur puer et ablactatus  
 est · fecitque abraham grande conuiuium in die ablactationis suae ·  
 non incongrue eius quoque possit personae aptari · Merito tantus | 35  
 patriarcha in ablactatione filii quem ex promissione a deo suscepit fol.39<sup>v</sup>  
 grande conuiuium fecit · Merito pater caelestis sanctae matris  
 aecclesiae filiis · in istius ablactatione conuiuium fecit grande ·  
 inuitans eos huiusmodi uoce · Comedite amici · et inebriamini  
 karissimi · Hic itaque mysteriorum dei dispensator futurus · iam 40  
 solido cibo opus habebat confortari · ut in mensa altaris christi uelut  
 ad caeleste conuiuium quandoque consistens · possit in tempore suo  
 tritici mensuram dare conseruis suis · Incipiebat enim | tunc inter fol.40<sup>r</sup>  
 coeuulos modeste conuersari · timorem dei habere · honorem  
 parentibus deferre · lasciuietatem declinare · ac in quantum possibile 45  
 tali adhuc erat aetati · in corporis motu · gestu · incessu · foris  
 ostendere · qualis habitus formabatur intus in mente ·  
 ·II· **U**identes huius pueri parentes tantam dei gratiam in eo fulgere ·  
 commendauerunt eum in monasterium sancti galli fratribus  
 religiosis · ut eorum magisterio tam saecularium litterarum studiis ·  
 quam caelestibus instrueretur disciplinis · Ubi inter | egregios fol.40<sup>v</sup>  
 regularis disciplinę magistros dulces theoriae carpebat cottidie 5  
 fructus · cum uerba quae in sacris codicibus legebat · mox in opera  
 uertebat · Iam summitatem illius iacob scalae uirtutum gradibvs  
 ascendendo tangebatur · iam a saluatore audierat · Uade uende omnia  
 quae habes · et da pauperibus · et ueni sequere me ·  
 ·III· **E**rat tunc temporis in eodem | monasterio quedam ancilla pro fol.41<sup>r</sup>  
 christi nomine inclusa · uuiberat nuncupata · quae die noctuque  
 ieiuniis orationibus ac uigiliis uacans · castum in archano pectoris sui  
 domino preparabat templum · in quo gratum creatori omnium

cf. Alkuin, Vita S. Willibrordi I 3

Gn 21,8

cf. Gn 17,19 etc.

Ct 5,1

I Cor 4,1

Hbr 5,12, cf. Bern, Hist. S. Uodalrici,  
Vers. ad II. Resp.

Reg. Ben. 64,21

Cassiod., Exp. Ps. 24,7  
Sir 25,15, Ambr., De off. I 17,65

Ambr., De off. I 18,71, cf. Gebehard,  
Vita (II) S. Uodalrici c.4

Bern, Hist. S. Uodalrici, Noct. I,  
Ant. 3, cf. Bern, ep. 4 (in fin.),  
cf. Hieron., ep. 125,12, cf. Isid.,  
Quaest. in Nm. 6, cf. A. Otto,  
Sprichwörter, s.v. «litterae»,  
cf. Gebehard, Vita (II) S. Uodalrici  
c.1 (in fin.)

cf. Gn 28,12

Paul. Diac., Vita (II) B. Gregorii c. 7,  
Ioh. Diac., Vita (III) S. Gregorii I 25

Mt 19,21

† I. V. 926

cf. Beda, In Ct. III 4,15 (lin. 981sq.)

V | **I 33** creuit V. **39** Comedite] et bibite *add. supr. lin. V<sup>2</sup>*. **40** Hic...] V *in marg. V<sup>2</sup>*. **II 1** Uidentes] *Init. litt. U exhib. V. VI in marg. V<sup>2</sup>*. **9** Sequitur in rasura spatium vacuum triarum linearum post uocem me · V. *In aliquot codicibus Vitae S. Uodalrici hoc loco inuenies ... et iam tunc monachice conuersationis habitum sumpsisset · ni diuina reuelatione admonitus desiisset.* **III 1** Erat] *Init. litt. E exhib. V. VII in marg. V<sup>2</sup>*. **3** archano] *h exp. V<sup>2</sup>*.

Bewunderung aller so zu entwickeln und die um ihn Weilenden durch sein Vorankommen dergestalt mit Freude zu erfüllen, daß das, was über Isaak und seinen Vater Abraham geschrieben steht: 'Und der Knabe wuchs heran und ward entwöhnt; und Abraham veranstaltete ein großes Mahl an dem Tage, an dem er entwöhnt ward', ganz passend auch auf seine Person bezogen werden kann. Zu Recht 'veranstaltete' ein solcher Patriarch 'ein großes Mahl zur Entwöhnung' seines Sohnes, den er gemäß einem Versprechen von Gott bekam. Zu Recht 'veranstaltete' der himmlische Vater den Söhnen der heiligen Mutter Kirche zur 'Entwöhnung' [Ulrichs] 'ein großes Mahl' und lud sie ein mit den Worten: 'Esset, Freunde, und berauscht euch, meine Geliebten'. Und so 'bedurfte' dieser zukünftige 'Verwalter der Geheimnisse Gottes' hier bereits der Stärkung durch 'feste Speise', damit er dereinst am Altar Christi, gleichsam beim himmlischen Mahle, 'seinen Mitknechten' ihren Teil 'des Weizens zur rechten Zeit auszuteilen vermöchte'. Er begann nämlich damals, unter den Gleichaltrigen 'bescheiden aufzutreten', 'Gottesfurcht zu haben', 'den Eltern' Ehre 'zu erweisen', ausschweifendes Verhalten abzulehnen und so, wie ihm ein solches von seinem Alter her möglich war, in seines 'Körpers' 'Bewegung, Haltung und Einhergehen' nach außen hin zu zeigen, welche 'Geisteshaltung' sich da im Inneren formte.

II Als die Eltern des Knaben sahen, daß eine so große Gnade Gottes in ihm erstrahlte, übergaben sie ihn den Mönchen im Kloster St.Gallen, damit er durch ihren Unterricht sowohl in den Belangen der weltlichen Fächer wie auch in den himmlischen Lehren unterwiesen werde. Dort 'pflückte er unter den auserlesenen Meistern der rechten Lehre täglich süße Früchte des Wissens' und verwandelte dabei die Worte, die er in den heiligen Büchern las, bald in Taten. Schon langte er auf den 'Stufen der Tugenden hinaufsteigend' an die Spitze der Jakobsleiter, schon hatte er vom Retter gehört: 'Gehe, verkaufe' alles, 'was du hast, und gib es den Armen, und komm, folge mir nach'.

III Es lebte damals in diesem Kloster um Christi Namen willen eine [Gottes-] Magd als Rekluse. Sie hieß Wiborada und verharrte Tag und Nacht beim Fasten, unter Gebeten und mit Wachen und bereitete dem Herrn einen keuschen Tempel im Innersten ihres Herzens, in dem sie dem Allschöpfer ein wohlgefälliges

Lv 4,24 etc.  
Ps 55,12

Io 16,33

Ps 59,14

Iob 5,27

Alkuin, Vita S. Willibrordi I 4, Vita  
S. Eligii I 12, cf. Cassian., Inst. V  
4,2, cf. Athan./Evagr., Vita B. Antonii  
c.3

Ps 118,103

Ps 144,7

Horat., Serm. I 5,32sq. et Id., Ars  
poet. v.294, cf. Serv., In Verg.  
Georg. II 277

a.887-909

Ambr., De off. I 25,116

cf. I Cor 13,13

mactauit semper holocaustum · dicens cum psalmista · In me sunt 5  
deus uota tua · quae reddam laudationes tibi · Huic sanctus  
adolescens dum sui desiderii secretum panderet · illa rem a deo  
querendam statuit · ac trium dierum inducias super hoc postulauit ·  
Post tridie uero spiritu instructa diuino · huiusmodi usa est fol.41<sup>v</sup>  
responso · Non inquit uir religiose diuinae est uoluntatis · ut hoc in 10  
loco detinearis · Sed est in plaga orientali locus · ubi quidam fluuius  
duas diuidit regiones · In quo deo iubente · episcopalis apicem  
dignitatis debes conscendere · Et licet multa tam a paganis quam a  
malis christianis sis passurus aduersa · tu tamen in eo confisus qui  
dixit · Confidite ego uici mundum · superabis uniuersa · dicens cum 15  
psalmista · In deo faciemus uirtutem · et ipse ad nichilum deducet  
inimicos nostros · Haec au|ditu percipiens · ac mente pertractans · fol.42<sup>r</sup>  
quibusdam qui sibi familiaris amicitiae causa adherebant secreto  
pandebat · Et ut interim silentio tegerent ammonebat · Ipse uero per  
diuersos sacrorum librorum campos ceu prudentissima apes flores 20  
sententiarum carpens · ac in pectoris sui aluario recondens · summa  
coepit ope niti · ut spiritalia potuisset mella conficere · quae  
postmodum in populos illum deceret eructuare · illud proclamans  
psalmistae · Quam dulcia faucibus meis eloquia tua domine | super fol.42<sup>v</sup>  
mel et fauum ori meo · Et quod de predicatoribus dicitur · Memoriam 25  
habundantiae suauitatis tuae eructabunt · Dehinc ad unguem  
instructus · cum omnium fratrum conuentia · remeauit ad propria ·  
·III· **P**arentes uero de eius proectu nimium gaudentes ac deo  
gratias agentes · iterum commendant eum adalberoni augustensis  
aecclesiae presuli uenerando · uiro fidei dote ac uitae merito multis  
preferendo · quatenus reuerendae illius praesentiae iugiter assistens  
uelut in quodam discipli|nae speculo conspiceret si quid in ipsius 5  
moribus adhuc corrigi deberet · Quem ut predictus dei pontifex fide fol.43<sup>r</sup>  
firmum <·> spe robustum <·> caritate radicum et fundatum <·>  
omnique morum probitate decoratum agnouit <·> familiaris illum

V | III 5 psalm V, litt. -ista add. V<sup>2</sup>. 9 Post...] VIII in marg. V<sup>2</sup>. 12 duas supr. lin. V. 13 paganis] Litt. s supr. lin. V.  
19 ammonebat] Litt. d supr. litt. m<sup>1</sup> add. V<sup>2</sup>. 20 apes] Litt. e eras., exp. et litt. i suprascript. V<sup>2</sup>. 22 spitalia V, litt. v supr.litt. a<sup>1</sup> add.  
V<sup>2</sup>. 27 fīm V, litt. v supr. litt. m add. V<sup>2</sup>. IIII 1 Parentes] Init. litt. P exhib. V.

'Brandopfer' beständig 'weihte', gemäß dem Psalmisten: 'Mir liegen ob, Gott, Gelübde gegen dich, Dankopfer, die ich dir darbringen will'. Als ihr der heilige Jüngling das Geheimnis seines Begehrens eröffnete, beschloß sie, die Sache Gott vorzulegen, und verlangte hierfür eine Frist von drei Tagen. Nach drei Tagen aber, durch göttliche Eingebung unterrichtet, lautete ihre Antwort so: «Nicht», so sprach sie, «ist es göttlicher Wille, frommer Mann, daß du an diesem Ort hier verbleibst. Aber im Osten ist ein Ort, wo ein Fluß zwei Gegenden teilt. Dort sollst du auf Gottes Befehl hin zur Spitze der bischöflichen Würde aufsteigen. Und obgleich du viele Widrigkeiten sowohl von Heiden als auch von schlechten Christen erdulden wirst, wirst du gleichwohl im Vertrauen auf den, der gesagt hat: 'Seid getrost, ich habe die Welt überwunden', in allem die Oberhand behalten, gemäß dem Psalmisten: 'Mit Gott wollen wir große Taten vollbringen, und er wird unsere' Feinde 'zunichte machen'.» Und als er dies vernommen und 'im Herzen erwogen' hatte, offenbarte er sich im geheimen einigen, mit denen er wegen ihrer Freundschaft vertrauteren Umgang pflegte. Und er ermahnte sie, unterdessen Stillschweigen zu bewahren. 'Er selbst' aber 'sammelte' in den 'weiten' Gefilden der 'heiligen Bücher gleich der sehr klugen Biene die Blüten' aus den Schriften und 'barg sie im Bienenstock seines Herzens'. [Und] mit aller Macht begann er danach zu streben, daß es ihm gelänge, einen 'geistlichen Honig' herzustellen, um ihn dann, wie es ihm geziemte, dem Volk vorzusetzen, gemäß dem Psalmisten: 'Wie süß sind deine Worte meinem Gaumen', Herr, 'süßer meinem Munde als Honig' und Waben, und dem, was von den Predigern gesagt wird: 'Das Gedächtnis deiner übergroßen Lieblichkeit sollen sie reichlich kundtun'. Von nun an 'aufs Beste' ausgebildet, kehrte er, mit Zustimmung aller Brüder, nach Hause zurück.

IV Seine Eltern aber, die sich über sein Vorankommen gar sehr freuten und Gott dafür dankten, gaben ihn wiederum fort, [nun] dem ehrwürdigen Bischof der Augsburger Kirche Adalbero, einem Mann voller Glaubensstärke und durch ein verdienstvolles Leben vielen vorzuziehen, damit er durch den ständigen Aufenthalt in dessen ehrwürdiger Gegenwart gleichsam in einem 'Spiegel der Lehre' erkennen mochte, ob an seinen Gewohnheiten noch etwas zu verbessern sei. Als der vorgenannte Bischof Gottes [Adalbero] erkannte, daß [Ulrich] im Glauben fest, in der Hoffnung stark, in der Liebe tief gegründet und verwurzelt sowie durch die Redlichkeit aller Gewohnheiten geschmückt war, zog er ihn näher zu sich heran



sibi associuit · eiusque domi forisque in omnibus uti consiliis coepit ·  
 quatenus eius prudentia totius episcopatus disponderentur negotia · 10  
 tam publica quam priuata ·

·V· **L**ibuit interim uiri dei animo romam pergere · apostolorum  
 limina uisitare · ut se suaque omnia ipsorum aliorumque | precibus fol.43<sup>v</sup>  
 sanctorum possit attentius commendare · Quo cum uenisset et ab  
 apostolicae sedis presule nomine marino apud deum et homines  
 magnifico et glorioso · officiose susceptus ac requisitus quis esset 5  
 aut unde uenisset · respondit se et ex alamannorum stirpe  
 progenitum · atque adalberonis augustensis aecclesiae <presulis>  
 fuisse clericum · Ad haec apostolicus · Ne dure inquit fili suscipias  
 que dico · quia idem de quo retulisti tuus pontifex adalbero iam  
 28.IV.909 migravit de hoc saeculo · ac dei ordinatione dispensante oportet te 10  
 huius regiminis | curam suscipere · At ille propriae conscius fol.44<sup>r</sup>  
 infirmitatis · immo non inmemor illius mandati <·> Quanto magnus es  
 humilia te in omnibus · iudicauit se ipsum indignum fore · ut tanti  
 honoris pondus potuisset subire · Tunc papa diuino spiritu repletus  
 ait · Si nunc delitescendo subterfugis quo minus in hoc pacis ac 15  
 tranquillitatis tempore aecclesiae nauim gubernes · ueniet dies in qua  
 nullomodo statuta dei preterire ualebis · verum etiam inter multipli-  
 ces ac fluctuagas uarii laboris mero|ris anxietatis undas regendam fol.44<sup>v</sup>  
 suscipies · ac deo presule ad litus placide quietis acsi nimium fessus  
 perduces · His auditis ad metatum perrexit · atque inter sacra 20  
 orationum libamina · tam se quam defuncti senioris animam cum  
 lacrimis deo ac sanctis apostolis eius commendauit · sicque postera  
 die nesciente papa latenter discessit · etiam in hoc dominicae actionis  
 exemplum sequens de quo sanctus iohannes euangelista refert · quia  
 cum uoluissent eum rapere et regem constituere statim fugit · 25  
 Io 6,15

·VI· **S**ed mox ut bonę memoriae | adalbero ex hac uita migravit · fol.45<sup>r</sup>  
 hiltine ei in episcopatu successit · Quo post ·XV· annorum curricula  
 a.909-923 ex hac luce subtracto · uolens dominus hoc quod de seruo suo  
 8.XI.923 uodalrico per ora suorum fidelium antea predixit adimplere ·

V | **III** 10 eius] *Litt. s supr. lin. V.* V 1 Libuit] *Init. litt. L exhib. V.* 5 susceptus] *Litt. s<sup>3</sup> supr. lin. V.* 6 et supr. lin. V.  
 7 atque supr. lin. V. 9 idē V, litt. m add. V<sup>2</sup>. 11 regiminis] *Litt. s supr. lin. V.* 12 quanto V. 15 quo minus] *Ras. supr. lin.*  
 16 nAuim V. 24 euangla in ras. V. VI 1 Sed] *Init. litt. S exhib. V.* 2 quindecī supr. lin. V<sup>2</sup>.

und begann sich in allem, was inner- und außerhalb des Hauses zu erledigen war, auf seine Ratschläge zu stützen; das ging so weit, daß durch seine Weitsicht alle Angelegenheiten des ganzen Bistums geregelt wurden, und zwar sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich.

V Unterdessen gefiel es dem Mann Gottes nach Rom zu ziehen und die Hallen der Apostel zu besuchen, um 'sich' und alles, was ihm auf dem Herzen lag, 'den Fürbitten' dieser und anderer 'Heiliger inbrünstiger anzuempfehlen'. Als er dort angekommen war und vom Bischof des Apostolischen Stuhls, Marinus mit Namen, der bei Gott und den Menschen für großartig und ruhmreich galt, ganz förmlich empfangen und befragt worden war, wer er sei und woher er komme, antwortete er, daß er aus alamannischem Geschlecht stamme und Kleriker der Augsburger Kirche ‹Bischof› Adalberos sei. Darauf versetzte der Papst: «Nimm es nicht schwer, mein Sohn, was ich dir sage, denn der, von dem du berichtet hast, dein Bischof Adalbero, ist bereits von dieser Welt gegangen, und nach Gottes Ratschluß obliegt es dir, die Bürde seiner Herrschaft zu übernehmen.» [Ulrich] aber, im Bewußtsein der eigenen Schwäche und der Weisung wohl erinnerlich: 'Je größer du bist, desto mehr demütige dich in allem', 'hielt sich' selbst für 'unwürdig', 'die Last' einer 'solchen Ehre' auf sich zu nehmen. Daraufhin sprach der Papst erfüllt von göttlicher Eingebung: «Wenn du dich jetzt 'verbirgst' und [der Aufgabe] 'entziehst', das 'Schiff der Kirche' in dieser Zeit des Friedens und der Ruhe 'zu lenken', so wird der Tag kommen, an dem es dir keinesfalls [mehr] gelingen wird, die Gebote Gottes zu umgehen. In der Tat 'wirst du' die Herrschaft in einem vielgestaltigen und 'flutgepeitschten' Meer aus mannigfacher Mühe, Trauer und Angst 'antreten'. Und doch wirst du es mit Gott, dem Herrn, wenn auch gar sehr erschöpft, ans Gestade friedsamere Stille führen.» Als er das gehört hatte, brach er zu seinem Quartier auf und empfahl mit 'heiligen Gebetsopfern' sowohl seine Seele als auch die Seele seines verstorbenen Herrn unter Tränen Gott und seinen heiligen Aposteln. Und so verließ er am nächsten Tag ohne Wissen des Papstes heimlich [die Stadt], auch darin dem Beispiel einer Tat des Herrn folgend, über die der heilige Evangelist Iohannes berichtet, daß er sogleich 'floh', als sie 'ihn mit Gewalt fortführen und zum König' einsetzen wollten.

VI Aber bald, da Adalbero seligen Angedenkens aus diesem Leben ging, folgte ihm Hiltine im Bischofsamt nach. Als der nach dem Verlauf von fünfzehn Jahren dem Lichte hier entrissen wurde, wollte der Herr das, was er zuvor über seinen Knecht Ulrich durch den Mund seiner Getreuen vorhergesagt hatte, erfüllen:

Bern, Hist. S.Uodalrici, Vers. ad IV. Resp.	totius cleri ac populi uoto in unum concurrente et heinrici regis uoluntate in id ipsum consentiente · idem uir dei sanctus in cathedram episcopalem hac in urbe est sublimatus ·	5
28.XII.923 cf.Sulp.Sev., Vita S.Martini c.10	·VII· <b>A</b> depto uero tantae dignitatis honore · qualis quantusue extiterit nullius sermo ad integrum   explicare ualebit · Totus erat semper in oratione · totus in lectione · et maxime attendens quibus uirtutum ornamentis apostolus describat episcopum decoratum esse debere	fol.45 <sup>v</sup>
Adso v.Montier-en-Der, Vita (II) S.Basoli I 18, cf.Sulp.Sev., Dial. I 9,5	ubi sic ait · Oportet enim episcopum sine crimine esse · sicut dei dispensatorem · non superbum · non iracundum · non uinolentum · non percussorem · non turpis lucri cupidum · sed hospitalem · benignum · sobrium · iustum · sanctum · continentem · amplectentem eum qui secundum doctrinam est fidelem sermonem · ut potens sit exortari in sana doctrina · et eos qui contra dicunt arguere · Harum duarum uirtutum ita uicaria utebatur successione · ut nisi ineuitabili alicuius necessitatis articulo intercedente nullum tempus transire sineret ociosum · quo minus aut orationi insisteret · aut lectioni operam daret · Sicque pene diu adoptatis rachel amplexibus uteretur · nisi liae interpositione interim a tantae sedulitatis dulcedine suspenderetur · Suberant ei curae maximae de reparandis aecclisiae muris · de reedificandis domorum ac ipsius ciuitatis aedificiis quae sub   antecessorum suorum temporibus aut nimia uetustate dilapsa aut igne fuerant consumpta · Sed et familia maxima ex parte a paganis occisa · et pars quae remanserat egestate nimium erat afflictata · Inter haec uenerabilis heros uelut ante et retro oculatus coepit cauta mentis intentione circumspicere · prouidam omnium curam gerere · ac sapienti usus consilio materialibus quidem aedificiis prudentes ac idoneos magistros prefecit · ipse uero quasi sapiens architectus cum apostolo christum   fundamentum posuit · super quo aedificauit aurum argentum lapides preciosos et caetera huiusmodi · ut sanctarum animarum aedificatio per eius predicationem constructa cresceret in templum sanctum in domino · Et quoscumque ad tale aedificium uerbo et exemplo preparabat · cetera humanitatis officia	5 10 15 20 25
Adso v.Montier-en-Der, Vita (II) S.Basoli I 18, cf.Sulp.Sev., Vita S.Martini c.26, cf.Adamnan, Vita S.Columbae, praef. II		fol.46 <sup>r</sup>
cf.Greg.d.Gr., Hom. in Ez. II 2,10sq.		15
Petr.Chrys., serm.92,3		fol.46 <sup>v</sup>
Apc 4,6, cf.Hieron., Prol. in Lib. Reg.		20
I Cor 3,10-12		25
Eph 2,21		fol.47 <sup>r</sup>
Aug., Quaest. Gn. 37		

V | **VI 6** idē V, litt. m add. V<sup>2</sup>. **VII 1** Adepto] *Init. litt. A exhib. V. 3* attendens] *Litt. d<sup>1</sup> mut. in t V<sup>2</sup>. 4* apls V, litt. u supr. litt. l add. V<sup>2</sup>.

Und indem der 'Wunsch des ganzen' Klerus' und des 'Volkes in eins zusammenlief' und König Heinrichs Wille damit übereinstimmte, wurde dieser heilige Mann Gottes hier in der Stadt auf den bischöflichen Thron erhoben.

VII Wie er [an Persönlichkeit und Leistung] herausragte, nachdem er dieses so würdevolle Ehrenamt erlangt hatte, wird niemandes Sprache [je] ganz darzustellen vermögen. 'Beim Gebet war er' immer 'nur Beter, bei der Lektüre nur Leser', und besonders richtete er dabei seinen Sinn [auf die Stelle], wo der Apostel die Tugendzierden beschrieben hat, mit denen ein Bischof geschmückt sein müsse, und also spricht: 'Denn der Bischof muß als Haushalter Gottes untadelig sein, nicht eigenmächtig, nicht zornmütig, nicht dem Trunke ergeben, nicht händelsüchtig, nicht nach schnödem Gewinne begierig, sondern gastfrei, gütig, besonnen, gerecht, heilig, sich selbst beherrschend, festhaltend an dem der Lehre entsprechenden zuverlässigen Worte, damit er im Stande sei, in der gesunden Lehre zu ermahnen und die Widersprechenden zurechtzuweisen'. Abwechselnd machte er von diesen beiden Tugenden dergestalt Gebrauch, daß er 'keine Zeit' müßig 'verstreichen ließ', in der er weniger beim Beten verharrte oder der Lektüre weniger Raum gab, außer irgendeine unausweichliche Zwangslage trat ein, die ihn daran hinderte. Und so genoß er einigermaßen lange die erwünschten Umarmungen Rahels, außer denn, er wurde zwischenzeitlich durch das Eintreten der Lia in der Süße solchen Eifers unterbrochen. Seine größten Sorgen galten der Instandsetzung der Kirchenmauern, dem Wiederaufbau der Häuser und der Gebäude der Stadt, die zu Zeiten seiner Vorgänger entweder 'aufgrund ihres zu hohen Alters zerfallen' oder vom Feuer zerstört worden waren. Aber auch die zum Haushalt gehörenden Personen waren in ihrer Mehrzahl von den Heiden getötet worden, und der Teil, der übriggeblieben war, wurde durch gar sehr große Not bedrängt. Hier begann der ehrwürdige Held, als wäre er 'vorn und hinten mit Augen' versehen, mit bedächtiger Aufmerksamkeit seines Herzens um sich zu blicken, und die sorgende Verantwortung für alle auf sich zu nehmen. Und er befolgte weisen Rat und beauftragte kluge und geeignete Meister mit den profanen Bauarbeiten; er selbst aber 'legte' gleich dem 'weisen Baumeister' mit dem Apostel 'den Grund', welcher ist Christus, 'auf den er aufbaute Gold, Silber, Edelsteine' und anderes dieser Art, damit der 'Bau' aus heiligen Seelen 'zusammengefügt' durch seine Predigt 'heranwachse zu einem heiligen Tempel im Herrn'. Und er ließ nicht ab, allen, die er mit Wort und Tat für ein solches Bauwerk bereit machte, die anderen 'Pflichten der Menschlichkeit',

prout illi facultas subpetebat prebere non desinebat · Non solum his 30  
 qui presentes aderant manum misericordiae porrigendo · uerum  
 etiam eis qui egritudine preuenti uel carceribus inclusi longe aberant  
 ministran|do · Nulli itaque auarus omnibus extitit largus · ita ut illud fol.47<sup>v</sup>  
 beati iob possit dicere · Benedictio perituri super me ueniebat · et cor  
 uiduae consolatus sum · et paulo post · Oculus fui ceco et pes 35  
 claudio · pater eram pauperum · Et iterum · Flebam quondam super  
 eum qui afflicus erat · et conpatiebatur anima mea pauperi · Unde in  
 refectioe cottidiana semper eius mensae cara sibi intererat  
 pauperum turba · quam et uictu pauit et indumentis uestiuit · se  
 ipsum uero nimi|a maceratione castigauit · ita ut carnem non 40  
 manducaret · et intrinsecus super nudam cutim laneam uestem fol.48<sup>r</sup>  
 portaret · Illud apostoli opere proclamans · Castigo corpvs meum et  
 in seruitutem redigo · ne forte cum aliis predicauerim ipse reprobus  
 efficiar · Et nocte quidem in oratione peruigil se ipsum in ara cordis  
 per orationis studia mactauit · die uero super altare uisibili salutarem 45  
 hostiam immolauit · quo eius sacrificium redemptori omnium esset  
 gratum et acceptum · Die cum martha domino in men|bris suis fol.48<sup>v</sup>  
 ministrabat · Nocte uero cum maria sedens secus pedes iesu audiebat  
 uerbum illius · sciens scriptum · Qui adpropinquant pedibus eius  
 accipient de doctrina illius · Erat enim ei sollemnis consuetudo post 50  
 completorium nil cibi aut potus sumere · silentio studere · sciens a  
 domino dictum · Ex uerbis tuis iustificaberis · et ex uerbis tuis  
 condemnaberis · Vnde iugiter a domino postulabat · Pone domine  
 custodiam ori meo · et ostium circumstantiae labiis meis · Sed si  
 quando necessario ei loquen|dum fuit · erat illius sermo sapientiae 55  
 sale conditus · modestus · humilis · et ad persuadendum utilis · et ut fol.49<sup>r</sup>  
 quidam sapiens dicit · In sermone pondus · atque in uerbis modvs ·  
 Quando uero membra in dei seruitio fatigata necesse habuit quiete  
 aliqua recreare · non hoc in plumarum mollicie sed subterpositis  
 psiathio tapeta uel sago parum quid indulgebat somno · Et ut 60  
 breuitatis compendio utar · sic exterius gerebat officium sacerdotis ·

Aug., De musica VI 11,33, cf. Sir  
 7,36  
 cf. Sedulius Scottus, In I Tim. 5,10,  
 cf. Mt 25,36 etc.

Ambr., De off. II 16,77

Iob 29,13

Iob 29,15sq.

Iob 30,25

cf. Caesar. v. Arles, serm. 153,4, cf.  
 Ven. Fort., Vita S. Albini c. 13 (37)

I Cor 9,27

Rufin., Hist. eccl. cont. X 13  
 Adrevald v. Fleury, Vita S. Aigulfi  
 Lerinensis abbatis c. 3, cf. Greg. d. Gr.,  
 Moralia in Iob XXV 7,16

cf. Greg. d. Gr., Hom. in Ez. II 2,9

Lc 10,39

Dt 33,3

Lupus v. Ferrières, Vita S. Maximini  
 c. 7, cf. Sulp. Sev., ep. I 10

Mt 12,37

Ps 140,3

Col 4,6

Ambr., De Iacob I 1,1

id., De off. I 3,13

cf. Greg. d. Gr., Reg. past. II 1 etc.

V | VII 38 mensae] *Litt. a in ras. V.* 41 intrinsecus...] *Nota in marg. V<sup>2</sup>.* cutim] *Litt. i exp. et litt. e suprascrip. V<sup>2</sup>.* 42 castigo V.  
 50 illius] uerbū salutis *add. supr. lin. V<sup>2</sup>.* 53 dnē *supr. lin. V.* 60 tapeta] mās gēn (= masculinum genus) *add. supr. lin. V<sup>2</sup>.*

soweit es in seiner Macht stand, zu gewähren. Nicht nur den Anwesenden 'reichte er eine barmherzige Hand', sondern er diente auch denen, die - weit entfernt - durch Krankheit [am Kommen] gehindert oder in Kerkern eingeschlossen waren. Und so erwies er sich 'keinem gegenüber als geizig, allen gegenüber als großzügig', sodaß er mit dem seligen Iob sprechen konnte: 'Der Segen des Gefährdeten kam auf mich, und ich tröstete das Herz der Witwe', und kurz darauf: 'Auge war ich dem Blinden und Fuß dem Lahmen. Vater war ich den Armen'. Und noch einmal: 'Einst weinte ich über den, der betrübt war, und meine Seele trug Mitleiden mit dem Armen'. Daher war beim täglichen Mahl an seinem Tisch immer die ihm liebwerte Schar der Armen zugegen, die er mit Speise nährte und mit Kleidung bedachte, während er selbst sich durch sehr große Abtötung züchtigte. Beispielsweise aß er kein Fleisch und trug auf der nackten Haut ein wollenes Gewand. So verkündete er jenes [Wort] des Apostels laut durch die Tat: 'Ich züchtige meinen Leib und bringe ihn in die Botmäßigkeit, damit ich nicht etwa, nachdem ich anderen gepredigt habe, selbst verworfen werde'. Und die Nacht verbrachte er wachend beim Gebet und 'opferte sich' selbst 'auf dem Altar seines Herzens' durch seinen Gebetseifer. Bei Tage aber brachte er das heilbringende Opfer auf dem sichtbaren Altar dar; gewiß war dem Erlöser aller seine Opfergabe angenehm und wohlgefällig. Am Tage diente er gemeinsam mit Martha dem Herrn durch seinen Leib. In der Nacht aber 'setzte' er 'sich' mit Maria 'zu den Füßen' Jesu und 'hörte seinem Wort zu', wissend, daß geschrieben steht: 'Die sich seinen Füßen nahen, werden von seiner Lehre empfangen'. 'Er hatte' nämlich 'die feierliche Gewohnheit' nach der Komplet nichts mehr zu essen oder zu trinken und zu schweigen, wissend um das Herrenwort: 'Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt, und aus deinen Worten wirst du verurteilt werden'. Daher erbat er sich beständig vom Herrn: 'Setze, Herr! meinem Munde eine Wache, und feste Tore an meine Lippen ringsum'. Aber wenn es einmal notwendig war, daß er sprach, so war seine 'Rede mit' dem 'Salz' der Weisheit 'gewürzt', bescheiden, demütig und 'geeignet zu überzeugen', so wie es ein Weiser gesagt hat: 'Die Rede sei gewichtig, die Worte aber maßvoll!'. Wenn es aber sein im Dienste Gottes ermatteter Leib nötig hatte, sich in Ruhe etwas zu erholen, so gab er sich nicht in weichen Kissen, sondern auf einer untergelegten Matte, einem Teppich oder einem Sack ein wenig dem Schlaf hin. Und um es kurz zu machen, so füllte er nach außen hin sein Priesteramt aus,

ut interius non omitteret religionem monasticę conuersatio|nis · fol.49<sup>v</sup>

Greg.d.Gr., Hom. in Ev. 38,15,  
Gregor v.Tours, Hist. X 1,  
Paul.Diac., Vita (II) B.Gregorii c.5,  
Ioh.Diac., Vita (III) S.Gregorii I 7,  
Conc. Turon. III (a.813), can.5

·VIII· **E**rat etiam ei moderata ciborum parcitas · ac quidam singularis abstinentiae modus · quo solebat religiosa arte secum conuiuantes circumuenire · Sepius enim sperantibus quod cum illis manducaret ipse ablata carnalium epularum mensa surgens ad aecclesiam perrexit · ac missarum sollempnia celebrauit · Unde adhuc 5

a.934-26.XI.975

quasi recenti sit actum memoria ore multorum refertur · quod quadam die ipse uenerandvs pater cum cuonrado diuae memoriae constantiensis aecclesiae | episcopo ad prandium apud sanctam fol.50<sup>r</sup> afram martyrem consedisset · sed postquam consumptis cibis ab utrisque discessum est · quedam causa extitit qua predictus pontifex 10

ad uirum dei mittere debuisset · Ad quem cum legatus ipsius uenisset · inuenit illum sacro altari adstantem · ac salutarem hostiam domino immolantem · Quo peracto nuncium audiuit · atque absolutum redire ad dominum suum permisit · Cumque reuersus interrogaretur cur tamdiu moraretur · respondit quia uirum dei 15

tamdiu expectasset · donec | ter missarum sollempnia peregisset · At fol.50<sup>v</sup> ille ipsum uerbum ab illius ore arripiens · missarum inquit sollempnia celebrauit? Tunc quasi subridendo intulit · Et uere nullus illo saturior ad mensam altaris hodie accessit · Sed utrumnam ioco an serio hoc protulerit · tamen uerum fuit quod dixit · Cibauit namque dominus 20

Terent., Heaut. 541

Sir 15,3

illum pane uitae et intellectus et aqua sapientiae salutaris potauit illum · Ita ut recte possit cum psalmista proclamare et dicere · Eructauit cor meum uerbum bonum · Et iterum · Et poculum tuum | fol.51<sup>r</sup> inebrians quam preclarum est ·

Ps 44,2  
Ps 22,5

Greg.d.Gr., Hom. in Ez. I 1,15  
R.-J.Hesbert, Corpus antiphonarium  
t.4, nr.6897

·VIII· **U**ox psalmodiae tam iugis in illius ore dulciter resonabat · ut non solum ipse sed et illi qui eam soliti erant secum pura mentis intentione cantare tantam cordis munditiam ex ea conciperent ut quedam ex reuelatione diuina occulta cognoscerent · quae aliis manifestarent · Unde exempli causa quedam subternotabo · quatinus 5  
uera esse comprobentur quae dico ·

V | VIII 1 Erat] *Init. litt. E exhib. V. 2 abstinentiae] Litt. a<sup>2</sup> eras. V<sup>2</sup>. 7 memoriae] Litt. a eras. V<sup>2</sup>. 8 aecclesiae] Litt. a<sup>2</sup> eras. V<sup>2</sup>. 21 uitae] Litt. a eras. V<sup>2</sup>. sapientiae] Litt. a<sup>2</sup> eras. V<sup>2</sup>. VIII 1 Uox] *Init. litt. U exhib. V. psalmodiae] Litt. a<sup>2</sup> eras. V<sup>2</sup>. 4 quae] Litt. a eras. V<sup>2</sup>. 6 quae] Litt. a eras. V<sup>2</sup>.**

daß er in seinem Inneren die fromme Gesinnung eines mönchischen Lebenswandels nicht aufgab.

VIII Beim 'Essen hielt er ein bescheidenes Maß ein' und war von einer 'einzigartigen Enthaltbarkeit'; dabei pflegte er nach frommer Art Tischgäste um sich herum zu versammeln. Während diese öfter hofften, daß er mit ihnen äße, legte er die fleischlichen Speisen beiseite, erhob sich vom Tisch, eilte zur Kirche und feierte die heilige Messe. Da ist denn auch ein Vorfall frisch im Gedächtnis geblieben, der von vielen erzählt wird. Eines Tages hatte sich der ehrwürdige Vater mit Konrad seligen Angedenkens, dem Bischof der Konstanzer Kirche, bei der [Kirche der] heiligen Martyrin Afra zum Mahl niedergelassen. Aber als sie nach dem Essen voneinander geschieden waren, mußte der vorgenannte Bischof [Konrad] aus einem bestimmten Grund einen Boten zum Mann Gottes schicken. Als der [bei Ulrich] angelangt war, fand er ihn am heiligen Altar stehend vor, wie er das heilbringende Opfer dem Herrn darbrachte. Als er dies vollendet hatte, hörte er den Boten an und erteilte ihm die Erlaubnis, zu seinem Herrn zurückzukehren. Zuhause angekommen wurde [der Bote von Konrad] gefragt, warum er so lange fortgeblieben wäre. Er antwortete, er hätte so lange auf den Mann Gottes gewartet, bis der dreimal die heilige Messe gefeiert hätte. Da riß ihm jener dies Wort [gleichsam] von den Lippen und rief: «Heilige Messen hat er gefeiert?» Und leise lächelnd sagte er dann: «Und wahrhaftig, keiner ist heute gesättigter als jener zum Altar geschritten.» Aber ob er das nun 'im Spaß oder ernstgemeint' vorgebracht hatte, so war doch wahr, was er sagte. Denn der Herr 'hat ihn gespeist mit dem Brot des Lebens und der Einsicht und hat ihn getränkt mit dem Wasser der Weisheit des Heils', sodaß er zu recht mit dem Psalmisten ausrufen kann: 'Mein Herz strömt ein gutes Wort aus', und noch einmal: 'Und dein überströmender Becher, wie herrlich ist er'.

IX So beständig 'erklang süß' der 'Psalmengesang in seinem Mund', daß nicht allein er, sondern auch jene, die mit reiner 'Hingabe des Geistes' mit ihm zusammen zu singen pflegten, dadurch zu einer solchen Lauterkeit des Herzens gelangten, daß sie in göttlicher Offenbarung Geheimes erfuhren, welches sie anderen kundtaten. Damit als wahr überprüft werden möge, was ich sage, werde ich im folgenden einige Beispiele anfügen.



·X· **Q**uodam tempore cum artifices aecclisiae criptam in melivs  
reparare uellent · erat quidam | clericus nomine rambertus sancti uiri fol.51<sup>v</sup>  
obsequio deditus · Hic quadam die in excessu mentis effectus  
uidebatur sibi cum domino episcopo solito more psalmos canere ·  
necnon adalberonem quondam ut supradiximvs pontificem ad 5  
aquilonalem eiusdem criptae plagam sacerdotalibus indutum  
uestibus prope assistere · sibique quo ad se ueniat innuere · At ille  
mente percussus ac inter uiuum et mortuum quid ageret dubius ac  
anceps · tandem in uiuentem pauens figit obtutus · uelut sciscitans  
quid esset facturus · Tunc episcopus ut quid ait sic | in me oculos 10  
infigis? Cui ille respondens dixit · Ecce dominus meus adalbero fol.52<sup>r</sup>  
episcopus ad celebrandum diuinum ministerium paratus adstat · et  
me ad se uocat · Cui episcopus · Festina inquit uenire · eiusque iussis  
in omnibus oboedire · Qui mox ut propius accessit · haec ab eo  
audiuit · Ramberte dic domino tuo quia magnam a domino 15  
mercedem habebit pro orationibus ac elemosinis quas pro me  
fideliter exhibuit · et hoc sibi sit insignum quod ego et fortunatus in  
proxima caena domini concedente deo sacrosanctum chrisma cum  
illo sanctifica|bimus · Insuper edificatio istius criptę ruet citissime · fol.52<sup>v</sup>  
Ipse autem propter hoc ab incepto non desistat opere · quin illud 20  
firmioribus studeat fundamentis stabilire · Fratres quoque amonere  
curato · quia orationes quas sua sponte se facturos pro me  
sponponderunt nequaquam sicut promiserant impleuerunt · et nisi hoc  
studuerint emendare · sciant se pro hoc in conspectu domini  
rationem reddituros esse · Episcopo autem a curte regia reuertente · 25  
nam tunc temporis ibi morabatur · ita de cripta contigisse repperit ·  
sicuti per uisionem ram|berto ostensum fuit · Tunc ille inpatiens fol.53<sup>r</sup>  
moreꝝ non antea a labore cessauit · quam omnia in meliorem statum  
reparauit ·

·XI· **I**terum alia uice cum predictus rambertus iuxta morem in oppido  
waringa cum sancto uiro psalmodiam decantaret · coepit terrore

Ps 67,28 etc.

Horat., Epod. VII 16

Beda, In Lc. II 6,10

Cassiod., Exp. Ps. 64,1, Lactant.,  
Divin. Institut. VII 14,6

V | **X 1** Quodam] *Init. litt. Q exhib. V. aecclisiae] Litt. a<sup>2</sup> eras. V<sup>2</sup>. 6* criptae] *Litt. a eras. V<sup>2</sup>. 7* assistere] *Litt. s supr. litt. s<sup>1</sup> add. V<sup>2</sup>. 9* sciscitans] *scissitans V, litt. c supr. litt. s<sup>3</sup> add. V<sup>2</sup>. 12* adstat] *Litt. s supr. litt. d add. V<sup>2</sup>. 16* habebit *corr. ex habibit V. 17* Quod *V. 21* amonere] *admonere V, litt. d (in fin. lin.) add. V<sup>2</sup>. XI 1* Iterum] *Init. litt. I exhib. V.*

X Zu der Zeit, als Handwerker die Krypta der Kirche ausbessern wollten, gab es einen Kleriker, der Rambert hieß. Er war dem heiligen Mann in Gehorsam ergeben. Eines Tages geriet er in eine 'Geistesentzückung', und es war ihm, als sänge er mit dem Herrn Bischof [Ulrich] die Psalmen auf die gewohnte Weise; aber auch Adalbero, der oben genannte frühere Bischof, schien im nördlichen Teil ebendieser Krypta, angetan mit den priesterlichen Gewändern, nahe beizustehen und ihn zu sich zu winken. Jener aber, 'vom Schlag getroffen', und zwischen Lebendem und Totem schwankend und unsicher, was er machen solle, heftete endlich seinen Blick angstvoll auf den Lebenden, als 'suche er' [dort] 'zu erfahren, was zu tun sei'. Da sagte der Bischof: «Was starrst du mich so an?» Jener antwortete ihm und sprach: «Seht! mein Herr, der Bischof Adalbero, steht bereit, das heilige Meßopfer zu feiern, und er ruft mich zu sich.» Der Bischof sagte zu ihm: «Eil dich hinzugelangen, und komme seinen Anordnungen in allem nach!» Als er alsbald näher herantrat, hörte er von ihm dies: «Rambert, sage deinem Herrn, daß er für die Gebete und Almosen, die er getreulich für mich darbringt, großen Lohn vom Herrn erhalten wird. Und das sei ihm der Beweis, daß ich und Fortunatus am nächsten Gründonnerstag mit Gottes Erlaubnis das hochheilige Chrisma mit ihm segnen werden. Außerdem: diese Kryta fällt sehr schnell in sich zusammen; er möge deswegen aber nicht vom begonnenen Werk ablassen; vielmehr soll er danach streben, sie durch kräftigere Fundamente zu befestigen. Die Brüder freilich sollen daran erinnert werden, daß sie die Gebete, die sie freiwillig für mich zu leisten versprochen, in gar keiner Weise so erbringen, wie sie dies gelobt haben, und wenn sie nicht zusehen, daß sie das verbessern, so sollen sie wissen, daß sie dafür vor dem Angesicht Gottes Rechenschaft ablegen werden.» Nachdem aber der Bischof vom Königshof zurückgekehrt war, denn er hatte sich dort eine zeitlang aufgehalten, entdeckte er, daß bei der Krypta das eingetreten war, was Rambert in seiner Vision gezeigt worden war. Da ließ er voller Ungeduld nicht eher von der Arbeit ab, bis er alles in einen 'besseren Zustand überführt' hatte.

XI Wieder ein anderes Mal, als der vorgenannte Rambert in der Stadt Wehringen mit dem heiligen Mann wie gewohnt Psalmen sang, begann er vor Schreck

nimio concuti · ac reflexis oculis deo dignum antistitem intueri · A  
quo requisitus quidnam sibi esset · respondit seniore[m] suum  
adalberonem eodem quo et ante ornatu[m] paratu[m] uidere · sibique 5  
precipere ut illi sacri altaris mysteriu[m] celebranti adsistat · | fol.53<sup>v</sup>  
solitaeque seruitutis officiu[m] impendat · Uere impleta est propheta  
quae dixit · Cum sancto sanctus eris · et cum uiro innocente innocens  
eris ·

Ps 17,26

·XII· **N**ec pretereundum puto qualiter caelestis signi uisione ipsum  
etiam uoluerit dominus mirificare · Nam in ipsa sollemni die paschae  
sancti multa fratrum caterua adstante dum sanctus sacerdos diuina  
celebraret mysteria dextera quedam apparuit superna · que[m] cum  
ipsius dextera diuina sanctificauit sacramenta · Expletis uero 5  
missarum sollemniis · quidam heilricus presbiter qui eo  
die | cantor[is] officiu[m] agens tanto interfuit miraculo · sequens fol.54<sup>r</sup>  
episcopu[m] usque in cubiculu[m] ad eius pedes cecidit · atque in  
presentia popularium personarum eandem uisionem minus caute  
explanauit · Cui uir dei · Melius inquit tibi esset tacere · quam talia in 10  
aures uulgi proferre · Mox ille rubore perfusus exiit · et in uistibulo  
cubiculi residens tantas lacrimas emisit · ut ex illarum suffusione  
cogeretur lucis huius dispendia sustinere · Vir autem dei memor suae  
fragilitatis · cauebat fauorem humanę laudis · ne cade|ret in fol.54<sup>v</sup>  
precipitium elationis · semper gratias agens deo super inenarrabili 15  
eius dono · Et sicut de sanctis scriptu[m] est · Ibunt de uirtute in  
uirtutem uelut caeleste animal ante faciem suam gradiebatur · ut eo  
mente conscenderet · quo eum impetus spiritus duceret ·

Ps 83,8  
Ez 1,9,12

·XIII· **H**is uirtutum gradibus ad alta proficiens quadam nocte quae  
antecedebat diem sanctu[m] quem diem indulgentiae uel caenam  
domini christiana religio uocare consueuit · vox quaedam beato sic  
ait in uisu · Uodalrice episcopo · scias te hospites suscepturum esse ·  
Experge|factus coepit secum admirando tractare · quinam illi 5  
hospites potuissent esse · Non enim erat inanis sopor ille qui solet fol.55<sup>r</sup>  
aliquotiens hominum mentes illudere · sed talis potius quali sponsa

Beda, Vita (II) S.Cuthberti c.41,  
cf.Virg., Aen. I 497 etc.  
Bern, Hist. S.Uodalrici, Noct. II,  
Ant.7

I Sm 25,24 etc.

II Cor 9,15  
Ps 83,8  
Ez 1,9,12

Paul.Diac., Vita (II) B.Gregorii c.7,  
Ioh.Diac., Vita (III) S.Gregorii I 25

Bern, Hist. S.Uodalrici, Noct. I,  
Ant.5

Vita (I) S. Hieronymi  
(PL 22, col.178), cf.Hieron.,  
ep.22,30, cf.Virg., Aen. III 173

V | **XI 6** adsistat] *Litt. s. supr. litt. d. add. V<sup>2</sup>. XII 1* Nec] *Init. litt. N exhib. V. 3* firm V, *litt. v. supr. litt. m. add. V<sup>2</sup>. 4* quedam] *Caudam (e) add. V<sup>2</sup>. XIII 1* His] *Init. litt. H exhib. V. 4* uodalrice V.

zutiefst erschüttert und mit verdrehten Augen den bei Gott in Ehren stehenden Bischof anzustarren. Auf dessen Frage, was mit ihm los sei, antwortete er, daß er seinen Herrn Adalbero ebenda bereitstehen sehe, wo er ihn auch früher schon im Ornat gesehen habe, und er befehle ihm, bei der Mysterienfeier am heiligen Altar zu assistieren, und den gewohnten Dienst zu übernehmen. Wahrhaftig erfüllt ist die Prophezeiung, die da heißt: 'Gegen den Heiligen zeigst du dich heilig, und gegen den Unschuldigen zeigst du dich unschuldig'.

XII Es soll, so meine ich, auch nicht übergangen werden, wie 'der Herr' an ihm durch die Erscheinung eines himmlischen Zeichens 'Wunder tun' wollte. Denn gerade am Tag des heiligen Osterfests und im 'Beisein vieler Brüder' erschien, 'während der heilige Priester die göttlichen Mysterien feierte', oben die Rechte [Gottes], die mit seiner Rechten die göttlichen Sakramente heiligte. Nachdem aber die Meßfeier beendet war, folgte ein gewisser Priester Heilricus, der an diesem Tag das Amt des Cantors versehen hatte und bei dem so großen Wunder anwesend gewesen war, dem Bischof bis in sein Gemach, 'fiel ihm zu Füßen' und sprach in Gegenwart von Laien unvorsichtig von dieser Erscheinung. Ihm sagte der Mann Gottes: «Besser wäre es für dich gewesen zu schweigen, als solches vor den Ohren des Volkes zu verbreiten.» Da ging er, mit Röte überzogen, sogleich hinaus und setzte sich in die Vorhalle des Gemachs, wo er so viele Tränen vergoß, daß er durch die ausströmende Flut den Verlust seines [Augen]lichts ertragen mußte. Der Mann Gottes aber, eingedenk seiner Schwachheit, hütete sich vor der Gunstbezeugung menschlichen Lobs, damit er nicht in Hochmut verfallte, immer 'Gott dankend für seine unaussprechliche Gabe'. Und [er tat] so wie die Heiligen, von denen geschrieben steht: 'Sie gehen von Kraft zu Kraft', so wie das himmlische Wesen 'gerade vor sich hin ging', damit er im Herzen da hinauf gelange, wohin ihn die 'Gewalt des Geistes' führte.

XIII Während er auf den 'Stufen der Tugenden in die Höhe' stieg, 'sprach' eines Nachts in einem Traumgesicht - es war die Nacht, die dem heiligen Tag vorausgeht, der im christlichen Glauben Vergebungstag oder Gründonnerstag heißt - 'eine Stimme so zu dem Seligen: «Bischof Ulrich, wisse, daß du Gäste empfangen wirst'.» Er erwachte und begann sich verwundert zu fragen, wer diese Gäste wohl sein könnten. Er schlief nämlich nicht 'jenen eitlen Schlaf', der den Geist der Menschen so manches Mal in die Irre zu führen pflegt, sondern es war eher so, wie bei jener Braut,

Ct 5,2 se dicit in amoris cantico obdormire · Ego inquit dormio · et cor  
meum uigilat · Talis igitur somni dum uir dei frueretur quiete ·  
iterum uocem in haec uerba meruit audire · Orationes tuae et 10  
elemosinae uodalrice deo sunt acceptę · qui binis antecessoribus tuis  
fortunato uidelicet atque adalberoni te commen|dauit ut tibi hodie et fol.55<sup>v</sup>  
post hinc sacra mysteria celebranti adsistant · et ea tecum  
benedicant · Mane autem facto hora qua inclitus mysteriarches  
diuina sacramenta celebrauit · quibusdam etiam qui ad uidendum 15  
digni erant cernentibus dextera domini denuo apparuit · quae cum  
sancto episcopo signo crucis imponendo eadem consecrauit · Idem  
ipsi cum ad percipiendam sacram communionem ad sanctum altare  
accederent et sanctus dei illos huius secreti conscios esse per  
spiritum non ignoraret · quando panem eis dominicum | porrexit ori 20  
singulorum digitum superposuit · ut per hoc intellegerent · quod uisa fol.56<sup>r</sup>  
minime diuulgare deberent · Quin etiam expleto sacrorum officio ad  
se uocatis reuelati sibi in nocte preterita mysterii ordinem exposuit ·  
et ut tam hoc quam quod ipsi uiderant alicui dicerent donec ille  
maneret in carne interdixit sub interminatione presentis uitae · 25  
·XIII· **A**lio uero tempore dum iterum sub cuiusdam noctis silentio  
menbra quieti commendaret · sancta afra martyr facie pulchra ueste  
decora | tunica succincta apparuit · eique dixit · Surge et sequere me · fol.56<sup>v</sup>  
Et statim eduxit illum in campum qui ex nomine fluminis ibidem  
decurrentis lechfelt dicitur · Ubi sanctum petrum apostolorum 5  
principem uelut in sinodali colloquio sedentem inuenit cum magna  
episcoporum aliorumque sanctorum multitudine · uel quos olim in  
carne uidit uel tunc primum reuelante sibi gratia diuina cognoscere  
coepit · Ibi inter alia quae tractabantur sicut olim in apocalipsi sancti  
iohannis audita est uox animarum de suis interfectoibus uindictam 10  
expetentium · ita tunc | clamor ortus est sanctorum de arnolfo duce fol.57<sup>r</sup>  
noricorum adhuc uiuente ob destructionem aecclesiarum atque  
monasteriorum quorum res distribuit in beneficia laicorum ·  
Quapropter dictante omnium sententia dampnatus est poena ·

V | XIII 13 adsistant] *Litt. s. supr. litt. d. add. V<sup>2</sup>. 17* sancto episcopo *mut. ex epō sčō V. XIII 1* Alio] *Init. litt. A exhib. V. I in marg. V<sup>2</sup>. Alio uero]* Quodā *supr. lin. add. V<sup>2</sup>.*

die von sich im Hohelied der Liebe sagt, daß sie so schlafe: 'Ich schlafe, doch mein Herz wacht'. Während sich der Mann Gottes also ruhig eines solchen Schlafs erfreute, war es ihm vergönnt, die Stimme wiederum diese Worte sprechen zu hören: «'Deine Gebete und Almosen', Ulrich, sind 'Gott wohlgefällig'; er hat dich zweien deiner Vorgänger, Fortunatus nämlich und Adalbero, anvertraut, damit sie dir heute und fortan assistieren, wenn du die heiligen Mysterien feierst, und die [Sakramente] mit dir segnen.» Als aber der Morgen angebrochen war, zur Stunde in der der 'ruhmreiche Mysteriarch' die heiligen Sakramente feierte, erschien einigen Schauenden, die 'des Sehens würdig waren', die Rechte des Herrn von neuem, die mit dem heiligen Bischof diese [Sakramente] durch das Zeichnen des Kreuzes konsekrierte. Als diese an den heiligen Altar herantraten, um die heilige Kommunion zu empfangen, und der Heilige Gottes durch göttliche Eingebung erkannte, daß sie um das Geheimnis wußten, 'legte er' jedem einzelnen 'den Finger auf den Mund', während er ihnen das Brot des Herrn darreichte, damit sie dadurch verstünden, daß sie das Gesehene keinesfalls verbreiten dürften. Als freilich das heilige Meßamt beendet war, teilte er denen, die er herbeigerufen hatte, Ablauf und Beschaffenheit der ihm in der vergangenen Nacht geoffenbarten geheimen Geschehnisse mit, und er verbot ihnen unter Androhung [des Verlustes] des diesseitigen Lebens, irgendeinem etwas darüber und über das, was sie gesehen hatten, zu sagen, so lange er am Leben sei.

XIV Ein andermal aber, als er wieder in der Stille der Nacht seine Glieder der Ruhe überließ, erschien die heilige Martyrin Afra, schön von Angesicht, mit einem schicklichen Kleid geschmückt und angetan mit einer hochgegürteten Tunica, und sie sagte zu ihm: «'Steh auf und folge mir'.» Und sogleich führte sie ihn hinaus auf die Ebene, die nach dem Fluß, der dort vorbeifließt, Lechfeld genannt wird. Dort fand er den heiligen 'Apostelfürsten' Petrus wie in einer Synodenversammlung sitzend vor, mit einer großen Menge von Bischöfen und anderen Heiligen; 'solche, die er einstmals im Fleische' gesehen hatte, und 'solche, die er damals' dank göttlicher Huld 'zum ersten Mal sah'. So wie einst in der Apokalypse des heiligen Iohannes die Stimme der Seelen zu hören war, die an ihren Mördern Rache forderten, so 'erhob sich' damals, unter allem anderen, was dort behandelt wurde, 'ein Geschrei' der Heiligen über den noch lebenden Herzog der Bayern, Arnulf, wegen der Zerstörung von Kirchen und Klöstern, deren Besitz er Laien zu Lehen gegeben hatte. Deswegen wurde er durch den Spruch aller zur Strafe verdammt.

<p>a.919-2.VII.936</p>	<p>Proferebantur in medium etiam enses duo · vnus quidem cum capulo · alter autem absque capulo · De quibus princeps apostolorum ait ad beatum uirum · Dic regi heinrico · Ensis absque capulo significat illum qui sine unctione regnat in populo · At alter capulatus illum qui per sacrae benedictionis ordinationem diuinitus fuerit coronatus · Finito sanctorum concilio · predicta dei martyr sanctissima monstrauit illa adhuc loca in quibus otto rex postea castra posuit · et generale colloquium cum suis habens berengerum regem langobardorum cum multis aliis presentatum in suum suscepit dominium · Predixit etiam efferae gentis hungariorum inruptionem durissimamque cum nostratibus congressionem necnon et loca certaminum · et licet cum magno suorum detrimento tamen uictoriae triumphum promisit populo christiano · O beatum uirum caelesti uisione dignum · in talibus etiam sanctis apostolis petro uidelicet ac paulo conferendum · quorum alter in linteo caelitus dimisso electionem gentium per uisionem didicit · Alter uero siue in corpore siue extra corpus usque ad tertium celum raptum se asserit · ubi et archana dei audiuit · Iste uero sanctus et in ostensione dexteræ sacrae super altare · et in hac uisione et postmodum in aliis ut ante exitum nostri sermonis satis patebit · Et archana dei uidit et audiuit · et saluationem non tantum suae gentis sed multorum populorum cognouit · Haec   non passim tunc uulgi auribus se inaniter iactando diulgauit · sed paucis quos ad hoc dignos duxit secreto manifestauit · Ipse uero sentiens se tanto diuinae gratiae dono preuentum non se erigebat in altum · sed omnia referebat ad illum a quo acceperat quicquid boni habebat uel ipse esse poterat · dicens cum apostolo · Gratia dei sum id quod sum ·</p>	<p>15</p>
<p>a.936-7.V.973 VIII.952 a.950-6.VIII.961</p>	<p>fol.57<sup>v</sup></p>	<p>20</p>
<p>Bern, Hist. S.Uodalrici, Bened., Ant.</p>	<p>fol.58<sup>r</sup></p>	<p>25</p>
<p>cf.Act 10,9sqq. II Cor 12,2-4</p>	<p>30</p>	<p>30</p>
<p>cf.II Cor 12,4</p>	<p>35</p>	<p>35</p>
<p>Greg.d.Gr., Hom. in Ez. I 9,2</p>	<p>fol.58<sup>v</sup></p>	<p>40</p>
<p>cf.Iac 1,17 I Cor 15,10 cf.Mt 25,14sqq. cf.Lc 19,20 I Pt 4,10</p>	<p>fol.59<sup>r</sup></p>	<p>40</p>
<p></p>	<p>5</p>	<p>5</p>

V | XIII 15 Proferebantur...] II in marg. V<sup>2</sup>. 22 Berengerum V. 27 O beatum...] III in marg. V<sup>2</sup>. 34 uidit et audiuit mut. ex audiuit et uidit V. XV 1 Coepit] Init. litt. C exhib. V. 5 cura inuestigare mut. ex inuestigare cura V.

Es wurden auch zwei Schwerter in die Mitte gebracht, eines mit Knauf, das andere aber ohne Knauf. Über diese sagte der Apostelfürst zum seligen Mann: «Sag König Heinrich, das Schwert ohne Knauf bezeichnet denjenigen, der ohne Salbung über das Volk herrscht, das andere mit Knauf aber denjenigen, der durch den Ritus einer heiligen Weihe auf göttliche Weise gekrönt wurde.» Als das Konzil der Heiligen beendet war, zeigte die vorgenannte sehr heilige Martyrin Gottes [Ulrich] die Orte, an denen König Otto später Befestigungen anlegte und einen Reichstag mit den Seinen abhielt, auf dem er den König der Langobarden, Berengar, mit vielen anderen, die anwesend waren, in seine Herrschaft aufnahm. Sie sagte auch den Einfall des sehr wilden Volkes der Ungarn voraus und das überaus harte Zusammentreffen mit den Unsrigen auf dem Schlachtfeld sowie auch die Orte der Kämpfe; und freilich, wenn auch unter großen Verlusten, versprach sie doch den Triumph des Sieges dem Christenvolk. 'O seliger Mann, wert dieser himmlischen Vision', und darin den heiligen Aposteln, Petrus nämlich und Paulus, zu vergleichen, von denen der eine im vom Himmel herabgesandten Leintuch in einer Vision die Wahl der Völker erblickte, während der andere aber versicherte, er wäre 'ob in dem Leibe, ob außer dem Leibe entrückt worden bis in den dritten Himmel', wo er auch 'Geheimnisse' Gottes 'hörte'. Dieser [Ulrich] aber ist heilig, und zwar heilig sowohl durch die Offenbarung der heiligen Rechten [Gottes] über dem Altar als auch durch diese Vision und später durch weitere, was vor dem Ende unserer Schrift noch in genügender Weise ersichtlich werden wird. Und er sah und hörte Geheimnisse Gottes und erfuhr von der Rettung nicht nur seines Volkes, sondern vieler Völker. Dies verbreitete er nicht leichtfertig vor aller Ohren, sondern er teilte es im geheimen nur wenigen mit, die er dessen für wert hielt. Er selbst aber, der fühlte, daß er durch ein solches 'Geschenk' göttlicher Gnade 'herausgehoben war', reckte sich nicht [stolz] in die Höhe, sondern führte alles, was er an Gutem besaß oder sein konnte, auf den zurück, von dem er es hatte, und mit dem Apostel sprach er: 'Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin'.

XV Er begann also für das Wohl der ihm überlassenen Herde zu sorgen. Das ihm anvertraute Talent tat er nicht in ein 'Schweiß Tuch' eingewickelt in die Erde, sondern wie ein 'guter Verwalter' des Wortes 'Gottes' machte er angemessenen Gebrauch davon. Daher bereiste er häufiger seine Diözese und bemühte sich, die vor ihm versammelten Kleriker und Laien mit immer wachsender Aufmerksamkeit zu befragen. Besonders wie die Priester seiner Kirchen



I Cor 9,27

presbiteri cum suis ministris uiuerent · vtrum populum recte ac  
secundum catholicam doctrinam docerent · ac quod predicabant ore  
opere implerent · ne forte aliis predicantes ipsi reprobi efficerentur et  
ob hoc a suis auditoribus contemnerentur · Deinde discutiebat si laici  
eorum doctrine oboedirent · si in dominicis diebus et aliis sanctorum 10  
sollemnitatibus ab opere inlicito uacarent · si aecclesiarum | limina fol.59<sup>v</sup>  
ea qua deberent deuotione frequentarent aut decimas recte darent ·  
multaque id genus · His ita inuestigatis quaeque erant rata et bene  
ordinata laudauit et confirmauit · quae uero aliter correxit et  
emendauit · Simoniacam heresim quasi quandam perneciosam 15  
pestem deuitandam esse admonuit · asserens perpetuae tradendos  
penae qui heresi huic nequissime studerent animos inclinare · Unde  
numquam pro clericorum ordinatione uel aecclesiarum consecratione  
quippiam muneris accepit · Sed | sicut in sacri crismatis unctione per fol.60<sup>r</sup>  
impositionem manus spiritum paraclytum gratis dedit ita et ista 20  
concessit · sciens a domino preceptum · Gratis accepistis gratis date ·  
Nisi forte ipsi aecclesiarum fundatores aliquid pro bona uoluntate  
offerent · et hoc illum pro gratiarum actione suscipere rogarent · Ius  
uero legitimum sanctae mariae semper uirginis familiae ab  
antecessoribus suis antiquitus concessum statuit inuiolabiliter 25  
conseruandum · Nec quemquam sub sui potestate degentium ledi  
permisit obpressione prepositorum · | sed ita inter suos omnia ad fol.60<sup>v</sup>  
aequitatis ac iustitiae normam perspicaciter correxit · ut nullum alteri  
aliquid inferre sineret quod ipse sibi fieri nollet iuxta illud  
preceptum · Quod tibi non uis alii ne feceris · Et dominus in 30  
euangelio · Quaecumque uultis ait ut uobis faciant homines · eadem  
et uos facite illis · Cum in his et huiusmodi uirtutum gradibus  
sanctum uirum semper ad altiora conscendere omnium bonorum  
inuidus cerneret diabolus · qualicumque potuit arte coepit satagere ut  
eius animum uel quantulumcumque possit impedire · 35  
·XVI· **A**ccidit igitur tunc temporis ut inter luitolfum ottonis magni fol.61<sup>r</sup>  
imperatoris filium · qui alamannorum genti preerat et eius patrum

Mt 10,8

Reg. Ben. 70,7, cf. Tb 4,16 etc.,  
cf. H. Walther, Proverbia t.4,  
nr.26076 etc.  
Mt 7,12 etc.

Paul. Diac., Vita (II) B. Gregorii c.7,  
Ioh. Diac., Vita (III) S. Gregorii I 25

Adrevald v. Fleury, Vita S. Aigulfi  
Lerinensis abbatis c.10  
cf. Sulp. Sev., Vita S. Martini c.22  
etc.

† 6.IX.957

a.950-954

V | **XV 17** nequissime] *Caudam* (ē<sup>2</sup>) *add. V<sup>2</sup>. 23* Ius...] *Signum forma sagittae* (†) *in marg. V<sup>2</sup>. XVI 1* *Accidit*] *Init. litt. A exhib. V.*

mit ihren Dienern zusammenlebten, ob sie das Volk richtig und gemäß der rechtgläubigen Lehre unterrichteten, und ob sie das, was sie mit dem Mund predigten, auch durch die Tat erfüllten, 'damit nicht etwa die, die anderen predigten, selbst verworfen' und deshalb von ihren Zuhörern verachtet würden. Daraufhin untersuchte er, ob die Laien ihrer Lehre gehorchten, ob sie an Sonn- und anderen Feiertagen von unerlaubter Arbeit abstünden, ob sie mit dem nötigen demütigen Sinn zur Kirche gingen, oder [ob sie] den Zehnten richtig leisteten, und vieles andere in dieser Art. Nach diesen Untersuchungen lobte und bekräftigte er, was richtig und gut geraten war, in den anderen Fällen aber korrigierte und verbesserte er. Er mahnte, daß die Häresie der Simonie als eine gleichsam verderbliche Pest gemieden werden müsse, und versicherte, daß die ewiger Strafe verfallen seien, die danach strebten, dieser sehr üblen Häresie nachzugeben. Daher hat er niemals für die Weihe von Klerikern oder für die Weihe von Kirchen irgendetwas als Geschenk angenommen. Sondern so, wie er den Tröstergeist durch das Auflegen der Hand bei der Salbung mit heiligem Chrisma umsonst spendete, so gab er auch dieses [umsonst], im Wissen um das Gebot des Herrn: 'Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt'. Außer vielleicht die Gründer der Kirchen boten ihm aus gutem Willen irgendetwas an, und baten ihn aus Dankbarkeit dies anzunehmen. Er sorgte aber dafür, daß das gesetzmäßige Recht, das der Hausgemeinschaft der heiligen Jungfrau Maria einstmals von seinen Vorgängern zugestanden worden war, unverletzt bewahrt blieb. Und er erlaubte auch nicht, daß irgendeiner der unter seiner Herrschaft lebenden durch Unterdrückung von Vorgesetzten geschädigt wurde, sondern er richtete zwischen den Seinen alles so scharfsinnig nach dem Grundsatz von Billigkeit und Gerechtigkeit ein, daß er keinen anderen etwas erdulden ließ, was er selbst nicht erleiden wollte, gemäß diesem Gebot: 'Was du selbst nicht [erleiden] willst, das tu auch keinem anderen an'. Und [wie es] der Herr im Evangelium [sagt]: 'Was immer ihr wollt, daß euch die Leute tun, tut ihr auch ihnen'. 'Als der Teufel, der auf alles Gute neidisch ist, sah', daß der heilige Mann auf diesen und ähnlichen 'Stufen der Tugenden' immer 'höher hinaufstieg', begann er all sein Können darauf zu richten, ihn, wo immer es möglich war - und sei es auch nur um ein wenig - zu behindern.

XVI Damals geschah es also, daß zwischen Liudolf, Kaiser Ottos des Großen Sohn, der dem Volk der Alamannen vorstand, und dessen Onkel

a.948-1.XI.955  
 heinricum noricorum ducem oriretur lis odiumque per instigationem  
 satanae · et ex malignorum hominum suasione · Quos cum imperator  
 ad concordiam minime reuocare potuisset · fratri adiutorio contra 5  
 filium fuit · Tunc quidam arnolfus comes palatinus arnolfi quondam  
 a.953 (?) -22.VII.954  
 ducis filius extitit · cuius fidei predictus dux hein|ricus totam fol.61<sup>v</sup>  
 baioariam cum ipsa metropoli radispona commendauit · ac in  
 saxoniam ad imperatorem se contulit · Ibi moram faciente ille uelut  
 perfidus transfuga se cum ipsa ciuitate et multitudine populi luitolfi 10  
 subegit potestati · Haec cum sancto pontifici comperta fuissent ·  
 relicta militum custodia in ciuitate augusta in noricorum regionem  
 propere contendit · ubi tunc imperatorem cum exercitu consistere  
 audiuit · Prefatus uero tyrannus augustam adiit · ac rebus  
 circumquaque di|reptis quibusdam episcopi militibus captis preda 15  
 onustus et quod uerius est peccati pondere grauatus in baioariam est fol.62<sup>r</sup>  
 reuersus · Interim uero ipsum dei famulum postquam comperit a  
 regia seruitute reuersum · in castello quod mantachinga dicitur non  
 timuit obsidere · Sed non cessit ei in prosperum quod talia  
 presumpsit contra dei seruum · Nam paruo interiecto dierum spacio a 20  
 comite adalberto ac episcopi fratre tiethbaldo ab obsidione cum  
 † 13.II.(?) 954  
 † 10.VIII.955  
 detrimento suorum coactus est secedere · et cum debita respersus | fol.62<sup>v</sup>  
 confusione in patriam redire etiam ibidem capto eiusdem fratre  
 herimanno · Sed et fortissimus pugnator adalbertus uelut alter  
 † nach 984 (?)  
 machabeus pro aecclesia dei acriter dimicando cecidit in eodem 25  
 bello · ut ueraciter est credendum per mortalitatis dispendium  
 transiens ad immortalitatis compendium · Cuius corpus sanctus  
 uodalricus augustam deferens in aecclesia sanctae mariae semper  
 uirginis condidit · spiritum uero per sacrae immolationis hostiam  
 domino commendauit · Ex hoc tantus omnium mentes timor in|uasit · 30  
 R.-J.Hesbert, Corpus antiphonarium  
 t.3, nr.4701  
 ut nullus de rebus aecclesiae sanctae mariae semper uirginis ad fol.63<sup>r</sup>  
 augustam pertinentibus aliquid usurpare presumeret · quia nullus  
 eorum qui antea inde aliquid iniuste abstulerunt uel in sanctum dei  
 deliquerunt inpunitus euasit · nisi qui per dignam satisfactionem per  
 cf.Mt 3,8 etc.

Heinrich, dem Herzog der Bayern, Streit und Haß entstand durch die Aufstachelung Satans und die Einflüsterung böswilliger Menschen. Als es dem Kaiser nicht gelang, beide zur Eintracht zurückzurufen, stellte er sich zum Schutz des Bruders gegen den Sohn. Damals war Arnulf, der Sohn des einstigen Herzogs Arnulf, Pfalzgraf. In seine Obhut übergab der vorgenannte Herzog Heinrich ganz Bayern mit der Bischofsstadt Regensburg und begab sich nach Sachsen zum Kaiser. Während er sich dort aufhielt, unterstellte sich jener wie ein gemeiner Verräter mit der Stadt und einer großen Menge an Volk der Herrschaft Liudolfs. Als der heilige Bischof [Ulrich] davon erfuhr, ließ er Militär zur Bewachung in Augsburg zurück und eilte ins Bayernland zu gelangen, wo sich damals, wie er gehört hatte, der Kaiser mit seinem Heer aufhielt. Der oben erwähnte Tyrann [Arnulf] aber griff Augsburg an, und kehrte mit ringsumher geraubten Dingen und einigen gefangenen bischöflichen Soldaten, mit Beute beladen, oder, 'was wahrer ist', mit 'Sündenlast beschwert', nach Bayern zurück. Nachdem er aber unterdessen erfahren hatte, daß der Knecht Gottes vom Dienst für den König zurückgekehrt war, scheute er sich nicht, ihn in der Burg, die Mantachinga genannt wird, zu belagern. Es geriet ihm aber nicht zum Guten, daß er solches gegen den Diener Gottes wagte. Denn nach einer Zeitspanne von wenigen Tagen wurde er von dem Grafen Adalbert und dem Bruder des Bischofs, Thietbald, gezwungen, unter Verlusten die Belagerung aufzugeben. Und bedeckt mit Schimpf und Schande kehrte er nach Hause zurück, wo dann auch sein Bruder Herimannus gefangengenommen wurde. Doch auch der sehr starke Kämpfer Adalbert, der wie ein neuer Makkabäer für die Kirche Gottes heftig gestritten hatte, fiel in dieser Schlacht, sodaß man wahrhaftig glauben muß, daß er durch die verlustbringende Sterblichkeit zum 'Gewinn der Unsterblichkeit' gelangte. Seinen Leib brachte der heilige Ulrich nach Augsburg und barg ihn in der Kirche der heiligen Jungfrau Maria. Seine Seele aber überantwortete er in einer heiligen Opferweihe dem Herrn. Aus all dem erwuchs in aller Herzen eine solche Furcht, daß keiner es wagte, sich irgendetwas von den Sachen anzueignen, die zur Kirche der heiligen Jungfrau Maria zu Augsburg gehörten. Denn keiner von denen, die zuvor irgendetwas daraus entwendet hatten oder sich gegen den Heiligen Gottes vergangen hatten, entkam ungestraft, außer er erlangte Vergebung durch eine würdige Buße

misericordiam dei episcopo intercedente promeruit absolutionem · 35  
Vt enim ex pluribus pauca exempli causa proferamus · Unus ex his  
uicinis in ueritate contestantibus tamdiu perduto sensu proprias  
manus lacerauit · quousque uitam finiuit ·

·XVII· | **A**lius uero librum quendam de ciuitate augusta rapuit · cum fol.63<sup>v</sup>  
quo caballum emit · Quem cum domum perduxisset · uxori suae ait ·  
Melius mihi fuerat ut istum tam prestantis formae equum  
coemissem · quam librum cum quo illum comparauit in augusta  
dimissem · Cui illa · Vtilius inquit ut spero tibi fuisset · si 5  
numquam manus tua ipsum librum tetigisset · Ille uero dum molli  
ad tactu per posteriora dorsi ut agi solet equo blandiri uoluit · mox ab  
eodem percussus interiit · Post non multum temporis prefatus  
arnol|fus pro iniuriis quas uiro dei ingessit · etiam ipse iusti iudicis fol.64<sup>r</sup>  
iram sensit · Obsessa namque ciuitate ratispona paratus ad prelium 10  
exiit · ibique occisus interiit ·

cf.Ps 7,12 etc.

22.VII.954

·XVIII· **Q**uidam homo de episcopatu qui eihstete dicitur partem  
uillissimi mensalis de sepe dictis rebus iniuste usurpauit · secum  
domum reportauit · Sed mox a doemonio ocupatus · nullum neque  
infra neque extra aecclesiam abscondendi locum inuenire potuit · nec  
benedicta aspersus aqua carere ualuit eius presentia · quin semper 5  
iuxta eum uideretur | indiuiduus comes manere · donec augustam fol.64<sup>v</sup>  
rediens rem iniuste ablatam reddidit · sese emendari obnixe rogauit ·  
Cui episcopus ut totus erat uisceribus pietatis plenus et indulgentiam  
pro christi amore tribuit · et a demone liberatum redire ad propria  
permisit · 10

Col 3,12, cf.Purchart, Gesta  
Witigowonis Praef.

·XVIII· **I**nterea dum contentio inter ottonem imperatorem propter  
fratrem ipsius heinricum ut supra diximus et filium luitolfum exorta  
in tantum accreuisset ut non aliter nisi ferro finiri potuisset · iamque  
acie utriusque partis ordinata ut in comi|nus committi deberet pugna · fol.65<sup>r</sup>  
athleta dei uodalricus sciens quia beati sunt pedes pacem portantes · 5  
et quod ipse dominus in euangelio ait · Beati pacifici quoniam filii

Is 52,7, cf.R.-J.Hesbert, Corpus  
antiphonalium t.4, nr.6289  
Mt 5,9

---

V | **XVI 36** unus V. *Secundum id, quod dictum est in capitulatione (cap. 17, v. s.), novum capitulum hoc loco cum relatione sequenti (Unus...) inchoandum erat. XVII 1 Alius] Init. litt. A exhib. V. XVIII 1 Quidam] Init. litt. Q exhib. V. XVIII 1 Interea] Init. litt. I exhib. V. 4 utriusque partis mut. ex partis utriusque V.*

und durch die Gnade Gottes, für die der Bischof sich einsetzte. Aus den vielen Begebenheiten ziehen wir freilich nur wenig als Beispiel heran: Einer von diesen - und daß dies wahr ist, haben Nachbarn bezeugt - hatte den Verstand verloren und zerfleischte sich die eigenen Hände so lange, bis er starb.

XVII Ein anderer hingegen hatte ein Buch aus der Stadt Augsburg geraubt, für das er ein Pferd kaufte. Als er es nach Hause geführt hatte, sagte er zu seiner Frau: «Es ist besser für mich, daß ich dieses so schöne Pferd gekauft habe, als das Buch, mit dem ich es mir verschafft habe, in Augsburg zurückzulassen.» Darauf sagte sie: «Ich denke, es wäre nützlicher für dich gewesen, wenn deine Hand dieses Buch nie berührt hätte.» Jener aber, als er, wie man es zu tun pflegt, mit sanfter Berührung dem Pferd von hinten den Rücken streicheln wollte, wurde sogleich von diesem getreten und starb. Nach nicht langer Zeit bekam auch der vorgenannte Arnolf für das Unrecht, das er dem Mann Gottes angetan hatte, den Zorn des gerechten Richters zu spüren. Er zog nämlich aus der belagerten Stadt Regensburg zur Schlacht gerüstet hinaus und fand dabei den Tod.

XVIII Ein Mann aus dem Bistum, das man Eichstätt nennt, eignete sich aus dem häufig genannten Besitz [der Augsburger Kirche] ein Stück eines ganz einfachen Tischtuchs zu Unrecht an und trug es mit sich nach Hause. Doch sogleich fuhr ein Dämon in ihn, und weder innerhalb noch außerhalb der Kirche konnte er ein Versteck [vor ihm] finden. Es gelang auch nicht, ihn durch das Besprengen mit Weihwasser loszuwerden; ja, es sah so aus, als bliebe [der Dämon] sein ständiger Begleiter, bis er [schließlich] nach Augsburg zurückkehrte, die zu Unrecht weggenommene Sache zurückgab und beharrlich darum bat, geheilt zu werden. Der Bischof, ganz und gar erfüllt 'von tiefer Gottesfurcht', vergab ihm um der Liebe Christi willen und erlaubte ihm[, der] vom Dämon befreit [war,] nach Hause zurückzukehren.

XIX Indessen wuchs sich der Streit, der zwischen Kaiser Otto und seinem Sohn Liudolf entstanden war - es ging, wie oben gesagt, um den Bruder des ersteren, Heinrich - so aus, daß er anders denn durch das Schwert nicht beendet werden konnte. Und schon standen die Heere beider Seiten einander in Schlachtordnung gegenüber, der Kampf sollte beginnen, als der Athlet Gottes, Ulrich, der wußte, daß die 'Füße, die den Frieden bringen', selig sind, und daß der Herr im Evangelium gesagt hat: 'Selig die Friedfertigen, denn sie werden Kinder

ca.951-6.1.971 (?)	dei uocabuntur · adsumpto hartberto curiensis aecclesiae episcopo	
Virg., Aen. II 408, Hegesipp. V 12,2 cf.Aug., Doct. christ. IV 2,3	religioso se medium iniecit · ac tanta eos arte suadendi aggressi sunt	
Fulg. v.Ruspe, Contra Fabian. 29,13	spiritu patris in amborum ore loquente ut facile ad pacis foedera	10
cf.Lc 15,11-32	reuocarent · et uerae caritatis donum firma stabilitate in illorum	
Lc 15,24.32	pectoribus consolidarent · Non aliter tunc otto poenitentem luitolfum	
Pasch.Rad., Vita S.Adalhardi c.42	quam ille   euangelicus pater olim suscepit reuertentem filium · fol.65 <sup>v</sup>	
cf.R.-J.Hesbert, Corpus antiphonarium t.4, nr.6289	Uterque enim filius mortuus fuerat et reuixit · perierat et inuentus	
Regino v.Prüm, Chron. ad a.889	est · Fit gaudium ingens et exultatio in exercitu cuncto · Laus et	15
	gratiarum actio resonat in ore omnium · quia per seruos suos	
	liberauit dominus populum suum ·	
	·XX· <b>S</b> equenti uero anno id est dominicae incarnationis	
	·DCCCC·L·V· gens hungariorum omni belua crudelior iuxta quod	
	uiro dei celitus ante fuerat reuelatum cum innumerabili multitudine	
	erupit omnemque   noricorum regionem a danubio usque ad nigram fol.66 <sup>r</sup>	
	siluam quae ad montana pertinet · et partem prouinciae alamannorum	5
	usque hilaram fluuium deuastando occupauit · Quae licum transiens	
	aecclesiam sanctae afrae igne combussit · atque ciuitatem augustam	
	obsidione circumdedit · Sanctus dei pontifex nequaquam uisis tot	
	lupis uice mercennarii sui gregis custodiam fugiendo dereliquit · sed	
cf.Io 10,12sq.	ex aduerso se opposuit · ac totam causam domino commendauit · At	10
Rufin., Hist. eccl. cont. X 13	militibus circumquaque per murum et ante portam acriter contra	
Sulp.Seu., Vita S.Martini c.4	hostes dimicantibus · ille super equum sedens non   clipeo protectus fol.66 <sup>v</sup>	
	aut galea · sed stola indutus inter lapidum ac sagittarum imbres	
	incedebat securus · Videres nouum iosue arcam domini circumferre ·	
cf.Ios 6	bucinis concrepare · nisi quod iosue extra muros urbis iericho · iste	15
	uero intus erat cum dei populo · Sed merito noster iosue iam	
	coruscante gratia christi intus in domo raab ad deum conuersae hoc	
	est aecclesiae manebat · et ciuitatem diaboli foris manentem	
	expugnabat · Iosue duce sacerdotibus qui arcam domini ferebant	
	bucinis clangentibus ac cunctis populis uoci feratione maxima muri	20
	iericho funditus corruerunt · Isto arcam domini in pectore mundo fol.67 <sup>r</sup>	
	gerente et cum sacerdotibus ac leuitis tubis id est psalmis ymnis et	

Gottes genannt werden', zusammen mit dem frommen Bischof der Churer Kirche Hartpert 'sich mitten' [zwischen die Schlachtreihen] 'hineinwarf'. Und sie gingen [die Kontrahenten] mit solcher Überredungskunst an - sprach doch aus beider Mund der Geist des Vaters - daß sie sie leicht zu Friedensverträgen bewegten und das 'Geschenk wahrer Liebe' mit unverbrüchlicher Festigkeit in ihren Herzen sicherten. Damals nahm Otto den Buße tuenden Liudolf nicht anders auf, als jener Evangelische Vater einstmals den zurückkehrenden Sohn aufgenommen hatte. Von beiden nämlich 'war der Sohn tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden'. Gewaltig sind Freude und Jubel in der ganzen Heerschar! 'Lob und Dank schallt aus' aller 'Munde', denn durch seine Knechte hat der Herr sein Volk erlöst!

XX Im folgenden Jahr aber, im Jahr 955 der Menschwerdung des Herrn, drang das 'Volk der Ungarn, grausamer als jedes Ungeheuer', so wie es dem Mann Gottes zuvor vom Himmel enthüllt worden war, in einer unzählbaren Menge ein und besetzte verwüstend das ganze Bayernland von der Donau bis zum Schwarzwald, der zu den Bergen gehört, und einen Teil der Provinz Alamannien bis zum Fluß Iller. Sie überschritten den Lech, brannten die Kirche der heiligen Afra nieder und belagerten die Stadt Augsburg. Der heilige Hohepriester Gottes, der noch nie so viele Wölfe gesehen hatte, gab keinesfalls die Wache über seine Herde auf und floh gleich dem Mietling - im Gegenteil: er widersetzte sich und 'vertraute die ganze Angelegenheit dem Herrn an'. Während aber die Soldaten überall rings um die Mauer und vor dem Tor heftig gegen die Feinde kämpften, saß er auf dem Pferd und war 'weder durch Schild noch Helm geschützt', sondern angetan mit der Stola, schritt er sicher im Stein- und Pfeilhagel einher. Ein neuer Iosue war da zu sehen, der die Lade des Herrn umherführte und die Posaunen erschallen ließ, nur daß sich Iosue außerhalb der Mauern der Stadt Jericho befand, dieser aber mit dem Volk Gottes innerhalb. Aber zu Recht blieb unser Iosue in dem durch die Gnade Christi schon leuchtenden, Gott zugewandten Haus der Rahab, welches die Kirche ist, und bekämpfte die draußen gebliebene Stadt des Teufels. Und unter Führung des Iosue ließen die Priester, die die Lade des Herrn trugen, die Posaunen erschallen, und das ganze Volk ließ ein großes Geschrei ertönen, und so geschah es, daß die Mauern, auf die Jericho gegründet war, vollständig in sich zusammenstürzten. Weil [Ulrich] die Lade des Herrn im reinen Herzen trug und von den Priestern und Leviten Trompetenstöße, das sind Psalmen, Hymnen und



canticis spiritalibus sonantibus cunctisque populis maxima prece ad  
deum et ad eius sanctam genitricem mariam semper uirginem pro sua  
ereptione clamantibus · hungari qui erant ciuitas diaboli ceciderunt · 25  
Comperto namque ottonis gloriosissimi imperatoris aduentu ·  
retracta obsidione obuiam pergunt · armisque decertare contendunt ·  
Inito prelio · deo iuxta uiri sancti presagium | uictoriam populo fol.67<sup>v</sup>  
christiano donante multa milia hungariorum ceciderunt · caeteri  
fugam arripuerunt · Quos christianorum exercitus tamdiu cedendo 30  
persecutus est · donec principes eorum cum aliis multis uiui  
caperentur atque ratisponam perducerentur · ubi ad ignominiam suae  
gentis postmodum suspensi sunt in eculeis ·  
·XXI· **H**is ita gestis presul uenerandus deo in omnibus gratias agens  
uelut ex arce quadam mentis cepit dispicere ac subditorum  
necessitates pertractare · non sibi ratum aestimans si solummodo ea  
quae sua essent quereret suorumque causas neglegeret iuxta illud fol.68<sup>r</sup>  
apostoli · Qui suorum et maxime domesticorum curam non habet 5  
fidem negauit · et est infideli deterior · Vnde suorum congregationes  
clericorum quae hostium depredatione ad tantam fuerunt inopiam  
redactę ut ad cottidianae refectionis usum nil potuissent habere  
secum retinuit · ac in quantum potuit pauper ipse presentis uitae  
necessaria pauperibus ministrauit · et non solum illis sed et omnibus 10  
se petentibus prout habuit misericordiae manum porrexit · Iuxta illud  
dominicum preceptum · Omni petenti te tribue · fol.68<sup>v</sup>  
·XXII· **E**o tempore admonetur in uisione ut aecclesiam sanctae  
affrae quae a paganis fuerat concremata non tardaret reparare · nec-  
non et sintperti episcopi sepulchrum quod situm erat iuxta gradus in  
choro congruo procuraret tecto · Ex hoc coepit dei famulus in ieiuni-  
is et precibus cum cordis contritione aliis quoque uiris religiosis 5  
secum adsumptis se deo mactare · supplicans deuote quatinus omni-  
potens deus per misericordiam suam dignaretur sibi manifestare  
locum ubi sanctissimę martyris suae corpus | esset reconditum · uel fol.69<sup>r</sup>  
si in parte orientali cripta eo loci esset aedificanda · ubi suadebat ei

Athan./Evaqr., Vita B.Antonii c.28

I Tim 5,8

Aug., Civ. dei IV 29

Paul.Diac., Vita (II) B.Gregorii c.4

Aug., De musica VI 11,33, cf.Sir  
7,36

Lc 6,30

† 13.X.807 (?)

Greg.d.Gr., Hom. in Ev. 37,9, id.,  
Dial. IV 61,1

V | **XXI 1 His**] *Init. litt. H exhib. V. 2 dispicere*] *Litt. i<sup>1</sup> mut. in e V<sup>2</sup>. XXII 1 Eo*] *Init. litt. E exhib. V. I in marg. V<sup>2</sup>. Eo - admonetur*] *Ras. supr. lin.*

geistliche Lieder, erklangen und vom ganzen Volk die flehentlichste Bitte um Rettung an Gott und seine heilige Mutter, die Jungfrau Maria, anbrandete, fielen die Ungarn, die die Stadt des Teufels waren. Denn als sie von der Ankunft des überaus glorreichen Kaisers Otto erfuhren, gaben sie die Belagerung auf, zogen ihm entgegen und suchten die Entscheidungsschlacht. Nachdem der Kampf begonnen hatte, wurde gemäß der Vorhersage des heiligen Mannes dem christlichen Volk der Sieg von Gott gegeben; viele tausend Ungarn fielen, die anderen ergriffen die Flucht. Die Flihenden verfolgte das christliche Heer so lange, bis ihre Anführer mit vielen anderen lebend gefangengenommen und nach Regensburg geführt worden waren, wo man sie später zur Schmach für ihr Volk am Galgen henkte.

XXI Nachdem dies so geschehen war, sagte der ehrwürdige Bischof Gott Dank für alles und begann gleichsam 'aus der Burg des Geistes' umherzuschauen und sich um die Bedürfnisse der Untergebenen zu kümmern. Er hielt es nämlich nicht für angemessen, sich nur mit den eigenen Belangen zu befassen und die Probleme der Seinen nicht zu beachten, so wie es beim Apostel heißt: 'Wer für die Seinen, und besonders für die Hausgenossen nicht Sorge trägt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger'. Daher behielt er seine Klerikerkongregationen, die aufgrund der Ausplünderung durch die Feinde 'in eine solche Not gestürzt waren', daß ihnen zum täglichen Leben nichts blieb, bei sich, und wo er nur konnte, 'diente dieser Arme den Armen' in den Bedürfnissen ihres Lebens. Und nicht nur diesen, sondern auch allen, die ihn baten, 'reichte er', so wie er es vermochte, 'eine barmherzige Hand', gemäß dem Gebot des Herrn: 'Gib jedem, der dich bittet'.

XXII Zu dieser Zeit wurde er in einer Vision ermahnt, daß er nicht säumen solle, die Kirche der heiligen Afra, die von den Heiden niedergebrannt worden war, wiederaufzubauen; und er solle auch das Grab des Bischofs Sintpert, das sich im Chor bei den Stufen befand, durch ein geeignetes Dach schützen. Da begann der Knecht Gottes gemeinsam mit anderen frommen Männern, die er um sich versammelte, mit Fasten und Gebeten und 'mit Zerknirschung des Herzens, sich Gott zu opfern'. Demütig flehte er, daß sich der allmächtige Gott in seiner Gnade dazu herablasse, ihm den Ort zu offenbaren, wo der Leichnam der sehr heiligen Martyrin [Afra] begraben sei, und ob er die Krypta im östlichen Teil dieses Ortes bauen könne, wie es seinem Willen entsprach.

uoluntas sua · Ergo ut dominus uerum comprobaret quod per os 10  
sancti dauid dixit · Ecce oculi domini super iustos et aures eius in  
Ps 33,16 preces eorum · Et in alio loco · Voluntatem timentium se faciet · et  
Ps 144,19 deprecationem eorum exaudiet · quadam nocte in uisu ei sancta affra  
cf.Bern, Hist. S.Uodalrici, Noct. II, Ant.8 apparuit · et locum collocationis sui corporis in aeclesia demon-  
strauit · Criptam uero illo in loco fieri prohibuerat propter reliquias 15  
sanctorum qui illic in pace quiescentes aduentum iusti iudicis fol.69<sup>v</sup>  
expectant · Hac reuelatione perdoctus coepit destinato operi uigilan-  
ter insistere · aeclesiae muros instaurare · criptam in occidentali  
Alkuin, Vita S.Willibrordi I 12 parte construere · nec antea a labore cessauit donec in breui omnia  
perfecto decore consummauit · Dignum est nunc demonstrare qua 20  
ueneratione dignus sit locus ille in quo sancta dei martyr prohibuit  
criptam fieri propter sanctos dei qui ibi expectant diem iudicii ·  
·XXIII· **E**rat quidam hortulanus qui inter gramina ibi deambulando  
spe|luncam quandam repperit · in quam intrans formatam aediculam fol.70<sup>r</sup>  
sub terra muratam conspexit · Et ueniens episcopo nunciauit atque  
dixit · Si tuae placet sanctitati · hic holera mea et alia quae mihi sunt  
necessaria possunt recondi · Cui ille in spiritu dixit · Si hoc feceris · 5  
mox sensu et membrorum sospitate carebis · Sed miser haec  
paruipendens suppellectilem suam in predictam speluncam  
congregauit · statimque sensum cum uisu et auditu perdidit · Qui ad  
Bern, Hist. S.Uodalrici, VII.Resp. sanctum dei perductus · ut reatum suum cognouit ueniam petiit ac | fol.70<sup>v</sup>  
Sulp.Seu., Dial. I 15,7 etc. indulgentiam cum sanitate promeruit · Mira dicturus sum · Ex illa 10  
namque hora numquam ab hortulano ipsa repperiri potuit spelunca ·  
Ex eo tempore coepit uir dei sanctum illum locum magis  
frequentare · sibique sepulchrum ibi preparare · Ubi omni ·VI· feria  
si domi erat solebat uenire · et salutarem hostiam domino immolare ·  
a.932-954 (942-946?) ·XXIII· **I**nterea orationis causa romam perrexit · ubi et caput sancti  
abundi martyris adquisiuit · secumque religiosa cum deuotione  
augustam reportauit ·

V | **XXII 10** Ergo...] II in marg. V<sup>2</sup>. 20 Dignum...] IIII in marg. V<sup>2</sup>. **XXIII 1** Erat] *Init. litt. E exhib. V.* 3 Et...] V in marg. V<sup>2</sup>.  
8 Qui...] VI in marg. V<sup>2</sup>. 14 Ras. post immolare · **XXIII 1** Interea] *Init. litt. I exhib. V. I in marg. V<sup>2</sup>.*

Damit sich also als wahr erweise, was der Herr durch den Mund des heiligen David gesagt hat: Siehe, 'die Augen des Herrn sind auf die Gerechten gerichtet, und seine Ohren hören auf ihr Flehen', und an anderer Stelle: 'Er tut den Willen derer, die ihn fürchten, und erhört ihr Flehen', erschien ihm eines Nachts in einer Vision die heilige Afra und zeigte ihm den Ruheort ihres Leibes in der Kirche. Sie verbot aber, daß die Krypta an jenem Ort[, den Ulrich ausgesucht hatte,] erbaut würde, wegen der Überreste der Heiligen, die dort in Frieden ruhen und die Ankunft des gerechten Richters erwarten. Durch diese Enthüllung belehrt, begann er das 'beschlossene Werk' mit unermüdlicher Fürsorge 'in die Tat umzusetzen', die Mauern der Kirche aufzurichten und die Krypta im westlichen Teil zu erbauen; und er ließ nicht eher von der Arbeit ab, bis er in Kürze alles perfekt ausgeschmückt hatte. Es ist wohl wert, nun dargelegt zu werden, welche Verehrung dieser Platz verdient, an dem die heilige Martyrin Gottes die Erbauung einer Krypta verbot, wegen der Heiligen Gottes, die dort den Tag des Gerichts erwarten.

XXIII Es gab einen Gärtner, der dort im Gras spazierenging und eine Höhle entdeckte. Als er eintrat, erblickte er unter der Erde ein kleines, ausgemauertes Gewölbe. Er kam, meldete es dem Bischof und sprach: «Wenn es deiner Heiligkeit recht ist, könnten hier mein Gemüse und anderes, was ich brauche, lagern.» Da sagte ihm dieser durch göttliche Eingebung belehrt: «Wenn du das tust, wirst du sogleich den Verstand und die Gesundheit deiner Glieder einbüßen.» Aber der Elende achtete nicht darauf und brachte seine Sachen in die genannte Höhle - und sofort 'verlor er den Verstand und auch Seh- und Hörfähigkeit'. Er wurde zum Heiligen Gottes geführt, damit er seine Schuld erkenne, Verzeihung erlehe und sich den Nachlaß [seiner Sünde] gemeinsam mit seiner Gesundheit verdiene. 'Wunderbar nenne ich das!' Denn von Stund an gelang es dem Gärtner nie mehr, diese Höhle zu finden. Zu dieser Zeit begann der Mann Gottes jenen heiligen Ort häufiger aufzusuchen und sich dort eine Grabstätte einzurichten. Dorthin pflegte er jeden Freitag, wenn er zu Hause war, zu kommen und dem Herrn das heilbringende Opfer darzubringen.

XXIV Unterdessen zog er nach Rom, um zu beten; dort erwarb er auch das Haupt des heiligen Martyrers Abundius und führte es in frommer Verehrung mit sich zurück nach Augsburg.

	·XXV·   <b>S</b> olebat loca sancta uisitare · ac precipue monasterium fol.71 <sup>r</sup>	
	sancti galli ubi nutritus erat et eruditus · Inde cum quodam tempore	
† 21.I.861 a.934-14.VIII.958 Bern, ep.5 (in fin.) et 13 (in fin.)	ad cellam sancti meginradi ad uidendum seruum dei eberhardum	
Bern, ep.9	uenisset · post sacra orationum libamina post dulcia fraternae collationis colloquia cum iam prelibatis osculis sanctus episcopus 5	
	disposuisset redire in sua · et ea uice speraret predictum dei famulum	
	non amplius esse uisurum iamque ire coepisset · festinato anhelus	
	cucurrit atque iterans oscula caritatis in hanc uocem lacrimando	
Beda, Vita (II) S.Cuthberti c.28	erupit · Ex hac hora non uidebimus   nos ulterius in hac uita · donec fol.71 <sup>v</sup>	
	corporibus exempti uidere nos mereamur in presentia dei · Cui 10	
II Tim 4,6	episcopus dixit · Pater uenerande · scis nunc pro certo tempus meae	
	resolutionis instare quo debeam ex hac uita migrare? Cui ille	
cf.Gn 41,13	respondit · Finis quidem uitae tuae adhuc non erit · sed uerum esse	
	quod dico exitus rei comprobabit · Tunc discessum est · Sed	
	antequam episcopus eandem cellam iterum uisitare · ille dei famulus 15	
	eberhardus de hoc saeculo migravit ·	
Bern, Hist. S.Uodalrici, Noct. II, Ant.9sq. a.940	·XXVI· <b>P</b> rocessu quoque temporis locum augaunensium ubi sanctus	
	mauricius cum   sacra legione quiescit orandi gratia adiuit · ac non fol.72 <sup>r</sup>	
	modicas thebeorum martyrum reliquias adquisiuit · Quas cum	
	summo honore ad augustam attulit · ac in oratorio sanctae dei	
	genitricis cum ymnis et psalmodiis religiose collocauit · Hisdem 5	
	quoque diebus uenerabilis heros ad monasterium insulanense quod	
	augia dicitur uenit · ubi tunc temporis dominici gregis uir uenerandus	
	nomine alauuicus curam gessit · Quem condigno ut decuit honore	
a.934-13.V.958 cf.Reg.Ben. 53,2	suscipiens · multiplicibus sanctarum reliquiarum quarum gratia illo	
	aduenerat   pignoribus donauit · sicque ad propria laetum redire 10	
	permisit · Nec pretereundum quod propter ipsius merita plurima fol.72 <sup>v</sup>	
	infirmis prestabantur beneficia · et maxime qui caduco grauabantur	
	morbo per eius benedictionem a tanto liberabantur incommodo ·	
	Quod ita humilitatis causa studuit occultare · ut si forte aliqui illorum	
cf.Sulp.Sev., Vita S.Martini c.16	hanc sanitatis gratiam palam postularent benedictionis donum 15	
	subtraheret · asserens hoc magis apostolicae dignitati quam suae	
Gebehard, Vita (II) S.Uodalrici c.6		

V | **XXV 1** Solebat] *Init. litt. S exhib. V. I in marg. V<sup>2</sup>. XXVI 1* Processu] *Init. litt. P exhib. V. III in marg. V<sup>2</sup>. 5-6* Hisdem quo- in ras. V. **8** Quem...] *III in marg. V<sup>2</sup>.*

XXV Er pflegte heilige Stätten zu besuchen, und besonders das Kloster des heiligen Gallus, wo er erzogen und belehrt worden war. Von dort war er einmal zur Zelle des heiligen Meinrad gekommen, um den Knecht Gottes, Eberhard, zu besuchen. Nach 'heiligen Gebetsopfern', nach süßen Gesprächen während des brüderlichen Beisammenseins und nachdem man sich schon 'umarmt und geküßt hatte', hatte der heilige Bischof beschloßen, nach Hause zurückzukehren, und da er annahm, er werde den genannten Knecht Gottes [für diesmal] nicht mehr sehen, war er schon aufgebrochen, als [plötzlich Eberhard] ganz außer Atem herbeieilte, [Ulrich] wiederum den Kuß der Liebe entbot und losschluchzte: «Von Stund an werden wir uns in diesem Leben nicht mehr sehen. Erst vom Leibe befreit, dürfen wir uns in Gottes Gegenwart wiedersehen.» Der Bischof sagte zu ihm: «Ehrwürdiger Vater, weißt du es jetzt genau, daß die 'Zeit meiner Auflösung nahe ist', zu der ich aus diesem Leben scheiden muß?» Dieser antwortete ihm: «Dein Lebensende ist noch nicht erreicht, aber daß das, was ich sage, wahr ist, wird sich am Ende erweisen.» Dann schied man voneinander. Aber bevor der Bischof die Zelle wieder besuchte, verließ der Knecht Gottes, Eberhard, diese Welt.

XXVI Nachdem einige Zeit vergangen war, reiste er zum 'Ort St.Maurice d'Agaune', wo der heilige Mauritius mit der heiligen Legion ruht, 'um zu beten', und 'er erwarb' nicht wenige 'Reliquien der thebäischen Martyrer'. Diese brachte er unter höchsten Ehren nach Augsburg und legte sie fromm unter Hymnen- und Psalmengesang im Gebetshaus der heiligen Mutter Gottes nieder. In diesen Tagen kam der ehrwürdige Held auch zum Inselkloster, das Reichenau genannt wird. Dort trug damals der ehrwürdige Mann namens Alawich Sorge für die Herde des Herrn. Er nahm ihn mit der ihm geziemenden Würde auf, schenkte ihm viele Unterpfänder heiliger Reliquien, derentwegen er dorthin gekommen war, und gestattete ihm so, fröhlich nach Hause zurückzukehren. Es soll auch nicht übergangen werden, daß aufgrund seiner Verdienste Kranken viele Wohltaten zuteil wurden; und vor allem die, die unter Fallsucht litten, wurden durch seinen Segen von diesem Ungemach befreit. Das freilich versuchte er in seiner Demut zu verbergen, sodaß er denen, die nun gerade öffentlich um diese Gnade der Heilung baten, das Geschenk seines Segens entzog, indem er versicherte, 'das [Vermögen zu Heilen] wäre' eher der 'Würde eines Apostels angemessen' als

Bern, Hist. S.Uodalrici, Noct. II,  
Ant.11

congruere paruitati · Per oleum ab eo in caena domini consecratum  
uariis languoribus | detenti pristinae restituti sunt sanitati · necnon et fol.73<sup>r</sup>  
oculorum caligine obtenebrati huius sancti olei unctione merebantur  
inluminari · 20

Sulp.Sev., Vita S.Martini c.16 etc.

·XXVII· **O**pere precium est inserere qualiter etiam ipse per  
efficientiam huius sancti liquoris consecutus est gratiam sospitatis ·  
Quodam itaque tempore ad monasterium campidonense ueniens  
tanta infirmitate tenebatur · ut non nisi inter aliorum manus  
sustentatus quoquam possit gressum mouere uel cibi aliquid pro 5  
recreatione uirium percipere · Tunc sub omni celeritate augustam  
mitti|tur · oleum ab eo consecratum defertur · Quo in ipsa sancti fol.73<sup>v</sup>  
pentecostes uigilia hora diei nona delibutus in tantum per gratiam dei  
contra spem omnium subito conualuit · ut se reficeret cibo ac cum  
fratribus uespertinali sinaxi incolomis interesset · totamque 10  
subsequentem instantis festiuitatis diem cum spiritali iocunditate  
celebraret · Sicque omnibus in commune gratulantibus · ipse sospes  
in suam sedem est reuersus ·

cf.Sulp.Sev., Vita S.Martini c.2,  
cf.Virg., Aen. I 312  
cf.Athan./Evagr., Vita B.Antonii  
c.32

·XXVIII· **Q**uodam tempore cum uir dei uindicem fluuium cum equo  
esset transi|turus · in tantum aluei sui cursum supercreuisse inuenit · fol.74<sup>r</sup>  
ut nullus suorum auderet transire per illum · Tunc sociis sui itineris  
abeuntibus et uadum sicubi possent repperire ad transeundum  
querentibus ipse cum uno clerico solus remansit · ac predictum 5  
fluuium sine aliqua trepidatione in nomine domini transiuit · Et ut  
magis mireris clericus altiore caballo residens a cingulo deorsum se  
totum sensit aqua infusum · de episcopi autem soccis sago factis  
quos propter frigus habebat indutos nec saltem unum pilum  
madefactum perspexit · Cui ual|de super hoc admiranti · interminatus 10  
est dicens · Caue me adhuc manente in carne hoc alicui dicere · fol.74<sup>v</sup>  
humilitatis magistrum sequens qui de semetipso discipulis precepit  
ut uisionem quam uidissent nemini dicerent donec filius hominis a  
mortuis resurgeret · Tua sunt haec o christe opera · tuarum gratiarum  
insignia · qui in sanctis tuis etiam nunc antiqua coruscare facis 15

Mt 17,9

Sulp.Sev., Dial. I 14,8

V | **XXVI 17** Per...] V in marg. V<sup>2</sup>. **XXVII 1** Opere] Init. litt. O exhib. V. 6 Tunc...] VI in marg. V<sup>2</sup>. 13 est reuersus mut. ex reuersus est V. **XXVIII 1** Quodam] Init. litt. Q exhib. V. VII in marg. V<sup>2</sup>. 8-10 sensit - perspexit · in ras. V.

'seiner unbedeutenden Person'. 'Durch das Öl', das von ihm 'am Gründonnerstag geweiht' worden war, erlangten von verschiedenen Krankheiten Betroffene ihre frühere Gesundheit wieder, und auch die, die erblindet waren, vermochten dank einer Salbung mit seinem heiligen Öl wieder zu sehen.

XXVII Es ist wert, dem Werk einzufügen, wie er auch selbst durch die Wirksamkeit seiner 'heiligen Flüssigkeit' geheilt wurde. Als er einmal ins Kloster Kempten kam, erkrankte er so sehr, daß er keinen Schritt tun konnte, außer mit Unterstützung anderer; noch konnte er irgendeine Speise zu sich nehmen, um wieder zu Kräften zu gelangen. Da wurde in höchster Eile nach Augsburg geschickt und das von ihm geweihte Öl herbeigeschafft. Als man [Ulrich] damit an der Vigil des Pfingsttags zur neunten Stunde salbte, erholte er sich sofort durch Gottes Hilfe und gegen die Erwartung aller in einer Weise, daß er sich mit Speise erquickte und ohne Beschwerden mit den Brüdern die Vesper beging und den ganzen darauffolgenden Tag des anstehenden Festes mit geistlicher Fröhlichkeit feierte. Und nachdem er sich bei allen bedankt hatte, kehrte er gesund zu seinem Amtssitz zurück.

XXVIII Einmal, als der Mann Gottes sich anschickte, den Fluß Wertach zu Pferd zu überqueren, fand er die Strömung im Flußbett so stark angeschwollen, daß keiner der Seinen es wagte, den Fluß zu überqueren. Während da seine Reisegefährten losgingen und nachforschten, wo sie eine Furt zum Überqueren finden könnten, blieb er allein mit einem Kleriker zurück und überquerte den vorgenannten Fluß im Namen des Herrn ohne jedes Zittern. Und worüber man sich mehr wundern mag, der Kleriker, der auf dem größeren Pferd saß, fühlte sich vom Gürtel abwärts ganz vom Wasser durchnäßt, an den Filzschuhen des Bischofs aber, die er wegen der Kälte anhatte, sah er auch nicht ein nasses Haar. Dem sich darüber sehr wundernden [Kleriker] drohte [Ulrich] und sagte: «Hüte dich, das, solange ich lebe, irgendjemand zu sagen.» Hierin folgte er dem Meister der Demut, der seinen Schülern über sich selbst befohlen hatte, daß sie von der 'Erscheinung', die sie gesehen hatten, 'zu niemand sprechen' sollten, 'bis der Sohn des Menschen von den Toten auferstanden sei'. 'Dein sind', O 'Christus, diese' Werke, Zeichen deiner Gnade, der du in deinen Heiligen nun auch die alten Wunder aufscheinen läßt.



cf.Ex 14,15sqq.	mirabilia · Qui enim illi antiquo hebreorum populo quondam diuiso mari rubro aridum iter prebuisti · Tu hunc famulum tuum per idem	fol.75 <sup>r</sup>
Ex 14,29 etc.	elemen tum siccis uestibus transduxisti · nisi quod illis aquae erant pro muris a dextris et a sinistris ut siccis uestigiis per medium	
Heiric v.Auxerre, Vita S.Germani metr. V 238	transirent · Iste uero per medias aquarum transiens undas in nullo madefactus te duce perueniret ad litus ·	20
Greg.d.Gr., Dial. III 36,3	·XXVIII· <b>A</b> lio item tempore dum ratisponam nauigio per danubium tenderet · ex incuria nautarum nauis super quoddam inpingitur lignum · ex quo patentibus rimis coepit paulatim impleri aquis · Timore perterriti nautæ · ad litus contendunt propere · Quo peruenientes · omnibus quae in nauis erant foris deportatis · obliti	5
Athanas./Evagr., Vita B.Antonii c.9	sunt episcopi in puppi residentis · Tunc unus ex clericis trahens suspiria ex intimo cordis ait · Ue nobis miseris · quia in tanto periculo obliti sumus nostri senioris · Et haec dicens uelocius cucurrit · et humeris impositum ad litus exposuit · Quo egresso nauis in posteriori parte inmergitur · Et mirum in modum nauis quae plena	fol.75 <sup>v</sup>
Greg.d.Gr., Dial. III 36,5	hominibus ceterisque suppellectilibus super aquas natauerat · uiro dei cum suis egrediente non potuit diutius quin mergeretur subsistere · ut ex hinc colligeretur quia hanc omnipotens deus sua manu tenuerat · quando uir dei cum suis in ea manebat ·	10
Bern, Hist. S.Uodalrici, Noct. II, Ant.12	·XXX· <b>I</b> tem alia uice uir dei romam pergere desiderans uenit ad fluuium tar nominatum · quem tam periculosa repperit inundatione refusum ut nec equo nec nauigio aliquis possit transire illum · Sed sanctus pontifex fiduciam in deo habens celebratis in ipsius fluminis ripa missarum sollempniis · predictum fluuium transuaduit cum incolomitate omnium suorum ·	5
a.968 (23.IV.)	·XXXI· <b>I</b> n illis diebus electus dei pontifex sacre religionis studio incitatus ac diuini amoris igne succensus coepit in aecclesia sancti stephani protomartyris christi quae extra urbis moenia sita est religiosas feminas congregare · quatinus in sancto proposito tanto liberius ibidem deo seruirent · quanto longius a mundanae actionis	fol.76 <sup>v</sup>

V | **XXVIII 1** Alio] *Init. litt. A exhib. V.* **XXX 1** Item] *Init. litt. I exhib. V.* **4** ipsius] *ipsi V, i in ras.* **XXXI 1** In] *Init. litt. I exhib. V.* **2** succensus] *Litt. c<sup>1</sup> corr. ex r V. coepit mut. in cepit V<sup>2</sup>.* aecclesia] *Litt. a<sup>1</sup> eras. V<sup>2</sup>.* **3** quae] *Litt. a eras. V<sup>2</sup>.* moenia] *Litt. o eras. V<sup>2</sup>.* **5** mundanae] *Litt. a<sup>2</sup> eras. V<sup>2</sup>.*

Denn in der Tat hast du jenem alten Volk der Hebräer einstmals einen trockenen Weg durch das geteilte Rote Meer geboten. [Und] du hast diesen deinen Knecht durch ebendieses Element mit trockener Kleidung hinübergeführt. Während jenen freilich 'das Wasser wie eine Mauer zur Rechten und zur Linken stand', sodaß sie trockenen Fusses 'mitten durch' gingen, ging dieser aber 'inmitten des Wassers' und wurde nicht naß und gelangte von dir geführt ans Ufer.

XXIX Zu einer anderen Zeit wiederum, als er auf der Donau mit dem Schiff nach Regensburg unterwegs war, rammte das 'Schiff' wegen einer Unaufmerksamkeit der Seeleute ein Holz und 'lief' durch 'klaffende Lecks' langsam mit Wasser 'voll'. Von Angst gepackt beeilten sich die Seeleute ans Ufer zu gelangen. Als sie dort angekommen waren, trugen sie alles heraus, was im Boot war, vergaßen [aber] den Bischof, der im Heck saß. Da 'seufzte' einer der Kleriker 'aus tiefstem' Herzen 'auf' und sagte: «Wehe uns Elenden, daß wir in solcher Gefahr unseren Herrn vergessen haben.» Und indem er dies sagte, lief er schnellstens los, lud sich [Ulrich] auf die Schultern und setzte ihn am Ufer ab. Als er draußen war, sank das Schiff mit dem Heck [voran]. Und, wunderbares Geschehen: das 'Schiff, das angefüllt mit Menschen' und manchen Gerätschaften 'auf dem Wasser geschwommen war', 'konnte', nachdem der Mann Gottes 'mit den Seinen' herausgekommen war, 'nicht' länger widerstehen und sank. So wurde 'daraus' offenbar, 'daß der allmächtige Gott dieses [Schiff] in seiner Hand gehalten hatte', als der Mann Gottes mit den Seinen darin weilte.

XXX Wieder ein anderes Mal beehrte der Mann Gottes nach Rom zu ziehen. Er kam an den Taro genannten Fluß, den er ein solch 'gefährliches Hochwasser führend' vorfand, daß niemand vermochte, ihn zu Pferd oder per Schiff zu überqueren. Aber der heilige Bischof hatte Vertrauen zu Gott, und als er die 'heilige Messe' an des Flusses Ufer 'gefeiert hatte', 'überquerte er' den vorgenannten Fluß, 'ohne daß einem der Seinen etwas zugestoßen wäre'.

XXXI In diesen Tagen begann der erwählte Bischof Gottes erregt durch den Eifer für den heiligen Glauben und entflammt vom Feuer der göttlichen Liebe bei der Kirche des heiligen Erzmartyrers Christi, Stephanus, die außerhalb der Stadtmauern [Augsburgs] gelegen ist, gottergebene Frauen zu versammeln, damit sie dort gemäß ihres heiligen Vorhabens umso freimütiger Gott dienten, je weiter sie von der Mühsal weltlicher

labore distarent · Ad quod monasterium dum quędam matrona ad  
conuersionem ueniret et a congregatione fuisset suscepta · coepit in  
dei seruitio manere deuota · et licet litterarum scientia minus  
instructa · tamen ad exteriora prouidenda satis erat idonea · | Vnde fol.77<sup>r</sup>  
sorores ei uoluerunt officium cellarariae commendare · sed illa noluit 10  
consentire · Tunc res ad episcopum defertur · Qui cum eidem iuberet  
oboedire noluit · sed in obstinatione mentis perdurauit · Sequenti  
Cassiod., Exp. Ps.119,7 uero nocte huiusmodi uerbis corripitur in somnis · Quia inquit non  
oboedisti episcopi preceptis · tamdiu ambulandi usu carebis ·  
quousque ab illo absolui mereberis · Expergefata omnino permansit 15  
debilis et clauda · Quae reuertente ad ciuitatem episcopo ante eius  
presentiam in lectulo est | deportata · A quo de inoboedientia fol.77<sup>v</sup>  
corrupta est pariter et sanata · Ipsa autem ut se sensit sanatam ·  
Bern, Hist. S.Uodalrici, VIII.Resp. currendo antequam ad aecclesiam episcopus perueniret precessit  
eum · laudans ac benedicens deum · 20  
·XXXII· **Q**uodam igitur tempore dum omnipotentis dei famulus ad  
IX.972 synodum episcoporum quae in uilla regia ingelenheim dicta erat  
congreganda pergeret · quendam pauperem nomine ruotpertum  
obuium habuit · qui uentris sui interiora foris prolapsa in sinu  
gestauit · Quem ut conspexit · misericordia | motus ei denarium dare 5  
iussit dicens · In nomine domini accipe et uade in pace · Qui mox fol.78<sup>r</sup>  
Me 5,34 etc. elemosinam accipiens ire perrexit · ac meliorari paulatim in tantum  
coepit · ut post aliquod temporis spacium · sospitati redderetur ad  
integrum · Idem etiam post mortem uiri dei aliis iterum preoccupatus  
infirmatum generibus ad sepulchrum eius ueniens sanari meruit · 10  
sicut lector in suis locis plenius scriptum inuenire poterit ·  
sc.in Vita (I) S.Uodalrici II 16  
auctore Gerharo ·XXXIII· **I**gitur sanctus dei caelesti desiderio | afflatus coepit ea fol.78<sup>v</sup>  
quae sunt huius mundi fastidire · terrenarum rerum lucra christi  
amori postponere · et licet hic retineretur corpore in caelestibus  
tamen conuersabatur mente · ut merito in illo censeretur numero · qui  
Bern, ep.3 dicere possent cum apostolo · Nostra conuersatio in caelis est · Unde 5  
Phil 3,20 zelum dei habens licet non secundum scientiam · coepit apud

V | **XXXI** 7 coepit mut. in cepit V<sup>2</sup>. 8 licet supr. lin. V. 10 cellarariae] Litt. a<sup>3</sup> eras V<sup>2</sup>. 12 oboedire] Litt. o<sup>2</sup> eras V<sup>2</sup>.  
**XXXII** 1 Quodam] Init. litt. Q exhib. V. 3 Ruotpertum V. 7-8 in tantum coepit mut. ex coepit in tantū V. **XXXIII** 1 Igitur] Init.  
litt. I exhib. V. 3 caelestibus] Litt. a eras. V<sup>2</sup>. 4 censeretur] Litt. -se-it. et eras. V.

Tätigkeit abstünden. Da kam eine Frau zum Kloster; sie wollte daselbst eintreten und wurde von der Gemeinschaft aufgenommen. Im Dienst Gottes verharrte sie demütig, und wenn sie auch in den Wissenschaften weniger bewandert war, so war sie doch zur Erledigung der äußeren Belange [des Klosters] recht geeignet. Deshalb wollten die Schwestern ihr das Amt der Wirtschaftlerin übertragen, doch sie wollte nicht zustimmen. Da wurde die Sache vor den Bischof gebracht. Als er ihr befahl, wollte sie nicht gehorchen, sondern 'blieb im Herzen verstockt'. In der folgenden Nacht aber wurde sie im Schlaf mit diesen Worten gescholten: «Weil du die Gebote des Bischofs nicht befolgt hast, wirst du so lange nicht gehen können, bis du dir von ihm die Absolution verdienst.» Wach geworden, blieb sie ganz kraftlos und gelähmt. Als der Bischof in die Stadt zurückgekehrt war, wurde sie auf einer Bahre vor ihn gebracht. Er, der sie für ihren Ungehorsam bestraft hatte, heilte sie auch. Und als sie fühlte, daß sie geheilt war, 'eilte sie', bevor der Bischof dort ankäme, 'ihm voraus' zur Kirche und 'lobte und pries' Gott.

XXXII Zu der Zeit also, als der Knecht des allmächtigen Gottes zur Bischofssynode unterwegs war, die in der Königspfalz, die man Ingelheim nennt, versammelt war, traf er auf dem Weg einen Armen, der Ruotpert hieß. Der trug seine Eingeweide, die durch [die Bauchdecke] gebrochen waren, im Schoß. Als er ihn sah, befahl er von Mitleid bewegt ihm einen Denar zu geben und sprach: «Im Namen des Herrn, nimm und 'gehe hin in Frieden'.» Dieser nahm das Almosen sogleich an, machte sich auf den Weg und begann langsam zu genesen, sodaß er nach einer gewissen Zeitspanne seine Gesundheit voll und ganz wiedererlangte. Wiederum eben dieser [Ruotpert] wurde nach dem Tod des Mannes Gottes auch von anderen Krankheiten heimgesucht. Er kam ans Grab [Ulrichs] und verdiente geheilt zu werden - der Leser kann das am entsprechenden Ort ausführlicher beschrieben finden.

XXXIII Also begann der Heilige Gottes von der Sehnsucht nach dem Himmlischem angehaucht der Dinge dieser Welt überdrüssig zu werden und die Reichtümer der Erde der Liebe zu Christus hintanzustellen; und wurde er auch in seinem Leibe hier zurückgehalten, so 'erging er sich im Geiste doch in himmlischen Sphären', sodaß er zu Recht zur Schar derer gerechnet wurde, die mit dem Apostel sagen können: 'Unser Wandel ist im Himmel'. Und so strebte er eifrig zu Gott hin, freilich nicht auf eine kluge Art. [Denn] er begann bei

a.971 (?) terrenas potestates totis uiribus agere ut quidam clericus adalbero  
nomine suae sororis filius totius episcopatus curam susciperet · Ipse  
autem sub monachicae religionis habitu soli deo uacaret · Quod et fol.79<sup>r</sup>  
I Tim 1,17 etc. impetrauit · Sed ille miserandus nesciens aut scire nolens a 10  
Prv 20,21 sapientissimo salomone dictum · Hereditas ad quam in principio  
festinatur in nouissimo benedictione carebit · milites episcopi  
totamque familiam statim sacramento sibi subiciebat · ac uirgam  
pastoralem publice manu gestabat · Quod caeteri episcopi indigne  
ferentes ambos ad synodum uocauerunt · atque predictum 15  
IX.972 adalberonem hereticae arguunt presumptionis · quod domino suo | fol.79<sup>v</sup>  
adhuc superstite talia non pertimisset usurpare · At ille dum de  
obiectis sibi criminibus se uellet purgare · ab omnibus inuentum est  
id aliter fieri non posse nisi allatis sanctorum euangeliorum in medio  
libris sacramento firmaret se nescisse heresim fuisse quod talia 20  
presumpsisset facere · Quibus omnibus quae ad hoc negotium  
pertinebant expletis in sua redierunt ambo episcopus et adalbero tali  
a sancta synodo consolatione percepta · ut decedente ab hac uita  
episcopo nullus alius pro eo esset ordinandus nisi | ipse adalbero · fol.80<sup>r</sup>  
Prv 21,30 Sed non est sapientia non est prudentia non est consilium contra 25  
dominum · Nam eodem anno post aliquot menses dum quadam die  
iam ad uesperam inclinante predictus clericus ad mensam cum uiro  
dei nouiter flebotomatus residisset · ac quiddam molestiae propter  
incisionem uenae sustinisset · e consessus medio concitus surgens  
cubitum ire perrexit · statimque in ipsa nocte presentis uitae 30  
25.IV. (?) 973 terminum clausit · Quod episcopus mox per spiritum cognoscens  
eum qui adnuntiandam mortem sibi intrauerat | preueniendo dixit · fol.80<sup>v</sup>  
Scio quia adalbero mortuus est · Festina et fac uehiculum preparari ·  
ut possimus illum augustam deferre · Morabatur autem tunc temporis  
in castello quod dilinga dicitur · Corpus uero eius exanime a sancto 35  
pontifice ad augustam perlatum · in aecclesia sanctae aefrae est  
humatum ·

den Mächtigen der Welt mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß ein Kleriker namens Adalbero, seiner Schwester Sohn, die Sorge für das ganze Bistum übertragen bekäme, er selbst sich aber im Gewand des Mönchtums 'Gott allein' widmen könne. Das erreichte er auch. Aber jener Bemitleidenswerte (sc. Adalbero) kannte das Wort des überaus weisen Salomon nicht oder wollte es nicht kennen: 'Ein Erbe, nach dem man anfänglich hascht, wird zuletzt ohne Segen sein'. Die bischöflichen Soldaten und die ganze Hausgemeinschaft unterstellte er mittels eines Eids sogleich seiner Herrschaft, und den Bischofsstab [Ulrichs] trug er in der Öffentlichkeit. Das stieß den anderen Bischöfen übel auf und sie beriefen beide zu einer Synode ein. Dem vorgenannten Adalbero warfen sie häretische Vermessenheit vor, daß er nicht davor zurückgeschreckt sei, sich solches anzumaßen, während sein Herr noch am Leben sei. Als er sich aber von den ihm vorgeworfenen Missetaten reinigen wollte, befanden alle, daß dies nicht anders geschehen könne, denn indem er auf die in die Mitte gebrachten Bücher der heiligen Evangelien schwor, er habe nicht gewußt, daß es häretisch gewesen sei, solches gewagt zu haben. Nachdem alles, was mit dieser Angelegenheit zu tun hatte, abgeschlossen war, kehrten beide, Bischof und Adalbero, nach Hause zurück. Von der heiligen Synode hatten sie als Trost die Zusage erhalten, daß nach dem Ableben des Bischofs kein anderer für ihn geweiht werden würde, außer eben Adalbero. Doch 'es gibt keine Weisheit, es gibt keine Klugheit, es gibt keinen Ratschluß wider den Herrn'. Denn im selben Jahr, einige Monate später, als sich der Tag schon der Vesper zuneigte, saß der genannte Kleriker [Adalbero], der gerade zur Ader gelassen worden war, mit dem Mann Gottes bei Tisch. Er fühlte sich wegen der Öffnung der Vene nicht wohl, und unruhig erhob er sich, verließ die Gesellschaft, begab sich zu Bett und starb ganz plötzlich noch in dieser Nacht. Das erkannte der Bischof sogleich durch göttliche Eingebung, und er kam dem zuvor, der eingetreten war, um ihm den Tod [Adalberos] zu melden, und sagte: «Ich weiß, Adalbero ist tot. Eil' dich und bereite einen Wagen, damit wir ihn nach Augsburg bringen können.» Er weilte aber damals in der Burg, die man Dillingen nennt. Der Leichnam aber wurde vom heiligen Bischof nach Augsburg gebracht. In der Kirche der heiligen Afra ist er begraben worden.

cf.MGH DO I 453	·XXXIII· <b>I</b> nter cætera misericordiae bona quæ pro requie animae sui nepotis agebat etiam abbatiam utenbura dictam quam ille dum uiueret in beneficium tenebat sibi adquisiuit · tamdiu tenuit quousque ipsius studio donata   est libertatis priuilegio ·	fol.81 <sup>r</sup>
cf.Adso v.Montier-en-Der, Vita (II) S.Basoli I 10, cf.Tob 5sqq.	·XXXV· <b>D</b> ie quadam sancto dei iter agenti homo quidam astitit · qui cuonradi constantiensis episcopi obitum certissime indicauit · Illis uero qui aderant sperantibus quod statim pro illius requie solita exequiarum officia uellet celebrare · ille per secretum nuncium sibi adesse solitum sciens quid ex hoc esset uerum ait eis · Manete	5
cf.Bar 4,5 etc.	interim animequiores · mane comperietis quid inde credere debeatis · Crastina die diluculo quidam de constantia uenit · qui predicti uiri sospitatem   adnuntiauit ·	fol.81 <sup>v</sup>
Cuonradus episcopus Constantiensis obiit 26.XI.975	·XXXVI· <b>A</b> t omnipotentis dei famulus licet tempus resolutionis suae iam instare non ignoraret · tamen quamdiu potuit uehiculo superpositvs diuini uerbi semina in audientium corda spargere non cessauit · Quem equitandi usum etiam dum adhuc sanus esset habebat · ut quocumque sibi eundum fuisset · solio super quadrigam	5
II Tim 4,6	posito solus sederet comite uno tantum clerico · cum quo absque impedimento aliorum possit liberius uacare decantationi psalmorum · Festinabat autem quantotius augu stae ciuitatis moenia ingredi · ut ibi	fol.82 <sup>r</sup>
Greg.d.Gr., In I Rg. IV 53, Bern, Hist. S.Uodalrici, Laud., Ant.2	sicut bonus mercennarius prestolaretur finem operis sui · Quo cum peruenisset · quandiu uires sufficiebant inter cottidiana missarum	10
Iob 7,2	sollemnia salutarem hostiam domino exterius immolabat · ac se ipsum interius uictimam in ara cordis mactabat · Ad mensam cum aliis sedens · illis manducantibus et bibentibus ipse pene manebat ieiunus · Erat ei cibus aut dulcis psalmorum suauitas · aut sacrarum	15
Adrevald v.Fleury, Vita S.Aigulfi Lerinensis abbatis c.3,cf.Greg.d.Gr., Moralia in Iob XXV 7,16 cf.Athan./Evagr., Vita B.Antonii c.22	lectionum assiduitas · Inter quas maxime delectabatur audire in quarto   libro dialagorum sancti gregorii qualiter multi e corporibus empti in spiritu rapiebantur · ac iterum reuertebantur ·	fol.82 <sup>v</sup>
	·XXXVII· <b>I</b> nter haec precepit suarum rerum procuratoribus ut in cunctis omnino locis ad suum ius proprie pertinentibus quecumque	

V | XXXIII 1 Inter] *Init. litt. I exhib. V.* XXXV 1 Die] *Init. litt. D exhib. V.* XXXVI 1 At] *Init. litt. A exhib. V.* XXXVII 1 Inter] *Init. litt. I exhib. V.* 2 quecumque] *Caudam (e<sup>1</sup>) add. V<sup>2</sup>.*

XXXIV Neben anderen Werken der Barmherzigkeit, die er für die Seelenruhe seines Neffen tat, nahm er auch die Ottobeuren genannte Abtei, die dieser, als er noch lebte, zu Lehen hatte, in Besitz und behielt sie so lange, bis ihr durch seinen Eifer das Immunitätsprivileg verliehen wurde.

XXXV Eines Tages, der Heilige Gottes war unterwegs, tauchte ein Mann auf, der mit Gewißheit den Tod des Konstanzer Bischofs Konrad meldete. Während jene aber, die anwesend waren, glaubten, daß [Ulrich] sogleich für dessen Seelenruhe die gewohnten Totenoffizien feiern wolle, wußte dieser als einziger durch einen geheimen Boten [Gottes], der immer bei ihm war, was von all dem wahr war, und sagte zu ihnen: «Bleibt unterdessen getrost; morgen werdet ihr erfahren, was davon zu halten ist.» Am nächsten Tag kam im Morgengrauen jemand aus Konstanz, der meldete, daß der vorgenannte Mann [Konrad] wohlauf war.

XXXVI Aber obgleich der Knecht des allmächtigen Gottes wußte, daß die 'Zeit seiner Auflösung' schon 'nahe war', hörte er, während er auf seinem Gefährt saß, dennoch nicht auf, so lange er konnte, die 'Samen der heiligen Worte' in die Herzen der 'Hörenden zu streuen'. Diese Art des Reisens pflegte er schon, als er noch gesund war, sodaß er, wohin auch immer ihn sein Weg führte, auf einem Sitz, der auf einem vierrädrigen Karren montiert war, allein saß, in 'Begleitung nur eines' Klerikers, mit dem er sich ohne Unterbrechung seitens anderer um so eingehender dem Psalmengesang widmen konnte. Er eilte aber so schnell wie möglich in die Stadt Augsburg zu gelangen, um dort 'wie ein' guter 'Tagelöhner nach dem Ende seiner Arbeit zu verlangen'. Als er angekommen war, brachte er während der täglichen Meßfeiern, und so lange seine Kräfte hinreichten, nach außen dem Herrn das heilbringende Opfer dar; sich selbst opferte er innen 'am Altar seines Herzens'. Er saß mit anderen zu Tisch, und während sie aßen und tranken, blieb er selbst fast nüchtern. Speise war ihm entweder die Süße der Psalmen oder die beständige Gegenwart heiliger Lesungen. Darunter erfreute es ihn am meisten, im vierten Buch der Dialogi des heiligen Gregor zu hören, wie viele gelöst von ihrem Leib im Geist entrückt wurden und wieder zurückkehrten.

XXXVII In der Zwischenzeit befahl er seinen Verwaltern, daß sie an allen Orten, die zu seinem Eigen gehörten, alles, was



inuenire possint in tres portiones partirentur · et unam ex his ipso  
 adhuc uiuente presbiteris et pauperibus largiretur · Ipse autem  
 quadam die se ad audiendam missam in aecclesiam deferri iussit · 5  
 18.VI.973 Qua audita unum tapete coram sancta cruce sternere fecit seseque  
 super | hoc in orationem dedit · Et quasi post dimidiam horam fol.83<sup>r</sup>  
 surgens quicquid suppellectilis habere potuit in presentia sui portari  
 precepit · preter paraturam unius domus ac mensarum et unum  
 coopertorium que dimisit ad sui successoris seruitium · Caetera cum 10  
 perspexisset ingemiscendo dixit · Ach · quid mihi haec omnia?  
 Fuerunt tantum pauca camisilia et <·>VII· uel ·VIII· mensalia ·II·  
 sarcilia · et de argento ·X· solidi · Quos statim per manus prepositi  
 precepit inter pauperes diuidi · caetera uero clericis erogari · sicque  
 uigilanter studu|it se ad hoc preparare · ut pulsanti confestim possit 15  
 18.VI.973 aperire · fol.83<sup>v</sup>  
 ·XXXVIII· **T**alia meditando aliquotiens ad superna rapiebatur in  
 spiritu · ac quedam uidit et audiuit quae etiam ex parte sibi  
 adsistentibus narrauit · Nam werinhero fuldensium abbati se uisitanti  
 adnuntiauit · si duo in electione eius caeteris concordarent · sibi in  
 episcopatu successurus esset · 5  
 a.968-30.X.982 ·XXXVIII· **I**tem alia uice quasi de graui somno excitatus ait coram  
 omnibus · Heu heu quod illum adalberonem nepotem meum  
 umquam uidi · quia pro eo quod ei consen|tiebam secundum suum fol.84<sup>r</sup>  
 desiderium nolunt me inpunitum in suum recipere consortium ·  
 Legimus huic simile sancto gregorio in libro dialogorum referente · 5  
 Greg.d.Gr., Dial. IV 42,1-3 Quod quidam paschasivs apostolicae sedis mirae sanctitatis diaconus  
 cuius post mortem dalmaticam feretro eius superpositam demoniacus  
 tetigit et sanatus est loco paenali deputatus est · ob nihil aliud nisi  
 quod in illa contentione quae inter simachum papam et laurentium  
 a.498 facta est ad pontificatus ordinem laurentium elegit · et omnium post 10  
 unanimi- tatem supera|tus in sua tamen sententia usque iuxta diem sui fol.84<sup>v</sup>  
 exitus perstitit · illum amando atque preferendo quem episcoporum  
 iudicio preesse sibi aecclesia refutauit · Qua in re quia similis pene

V | XXXVIII 1 Talia] *Init. litt. T exhib. V.* XXXVIII 1 Item] *Init. litt. I exhib. V.* 4 consortium *corr. ex* csonium *V.*  
 7 dalmaticam] *dalmatica V.* superpositam] *superposita V.* demoniacus *corr. ex* demoniacu *V.*

sie finden könnten, in drei Teile teilten. Mit einem Teil sollten sie noch zu seinen Lebzeiten die Priester und Armen beschenken. Eines Tages aber befahl er, daß man ihn in die Kirche bringe, denn er wollte die Messe hören. Als sie beendet war, ließ er einen Teppich vor dem heiligen Kreuz ausbreiten und versenkte sich darauf ins Gebet. Und nach einer halben Stunde etwa erhob er sich und gebot allen Hausrat, den er womöglich besaß, vor ihn zu bringen, außer einer Garnitur für das Haus und die Tische sowie einen Überwurf, welche er zum Gebrauch für seinen Nachfolger zurückbehielt. Als er den Rest erblickte, seufzte er und sagte: «Ach, was bedeutet mir das alles?» Es waren im ganzen wenige Hemden und sieben oder acht Tischkleider, zwei leichtere Kleider und zehn Solidi Silber. Diese ließ er sogleich durch seinen Propst unter die Armen verteilen, den Rest aber erhielten die Kleriker. Und so trachtete er danach, sich mit unermüdlicher Fürsorge darauf vorzubereiten, 'daß er dem Klopfenden gleich auftun' könne.

XXXVIII Während er sich solcherlei Betrachtungen hingab, wurde er mehr als einmal im Geist ins Himmlische entrückt, und er sah und hörte dort manches, was er zum Teil auch denen, die bei ihm waren, erzählte. So sagte er zu Werinher, dem Fuldaer Abt, der ihn besuchte, daß er ihm im Bischofsamt nachfolgen würde, wenn zwei [jetzt noch Widerstrebende] bei seiner Wahl mit den übrigen übereinstimmten.

XXXIX Wieder ein anderes Mal sagte er vor allen, als wäre er aus einem tiefen Schlaf erwacht: «Ach, ach, daß ich diesen meinen Neffen Adalbero je gesehen habe; denn dafür, daß ich seinem Verlangen entsprochen habe, wollen sie mich nicht ungestraft in ihre Gemeinschaft aufnehmen.» Etwas Ähnliches lesen wir in den Dialogi des heiligen Gregor. Er berichtet da über einen gewissen 'Paschasius, einen Diakon des Apostolischen Stuhls von wunderbarer Heiligkeit', dessen 'auf der [Toten-]Bahre befindliche Dalmatik ein Besessener' nach seinem Tod 'berührte und davon geheilt wurde. [Dieser Paschasius] wurde ins Fegfeuer verbannt', wegen nichts anderem, 'als daß er im Streit zwischen Papst Symmachus und Laurentius [um das Amt des Papstes] für Laurentius als Papst gestimmt hatte. Und als er durch das gemeinsame Votum aller überstimmt war, beharrte er dennoch bis zu seinem Todestag auf seiner Meinung, indem er den liebte und vorzog, den das bischöfliche Urteil als Kirchenoberhaupt zurückgewiesen hatte'. Deshalb war beider Schuld ganz ähnlich.

fuerat amborum culpa · Nam sicut ille laurentium etiam simacho  
ordinato ita et iste se adhuc in carne manente licet simplici oculo 15  
minus rectum intuendo uoluit contra statuta patrum adalberonem  
fieri episcopum · hoc idem sentire possumus de hoc uiro sanctissimo  
quod ille de paschasio · Nam petro super hoc questionem mouenti | fol.85<sup>r</sup>  
quod is qui tantae sanctitatis extiterat ut eius feretri uestis tangi  
potuit et malignus spiritus ab obsesso homine fugari · post mortem 20  
ad poenalem locum ductus est ita respondit · Hac in re magna dei  
omnipotentis debet dispensatio et quam sit multiplex agnosci · cuius  
iudicio actum est ut ipse uir paschasius et ipse intus aliquantum  
temporis reciperet quod peccasset · et tamen ante humanos oculos  
mira per corpus suum post mortem faceret qui ante mortem eis 25  
quoque cognoscentibus pia opera fecisset · ut nec hi qui eius bona | fol.85<sup>v</sup>  
uiderant de elemosinarum illius aestimatione fallerentur · nec ipsi  
sine lesione laxaretur culpa quam nec esse credidit · et idcirco hanc  
fletibus non extinxit · Sic sic quondam dux ille magnus israheliticae  
plebis moyses cum quo sicut scriptura refert loquebatur dominus 30  
facie ad faciem sicut loqui solet homo ad amicum suum · et aaron  
frater eivs sacerdos propter culpam incredulitatis a domino audire  
meruerunt · Quia non credidistis mihi ut sanctificaretis me coram  
filiis israhel non introducetis hos populos in terram | quam dabo eis · fol.86<sup>r</sup>  
Vt infirmiores quique perpendant quali poena in ultimo examine 35  
districtus iudex grauiter delinquentes feriat · cum etiam sic eos hic  
corrigit quos in electorum numerum ante saecula predistinauit · Sed  
de his hactenus nunc ad intermissa redeamus ·  
·XL· **A**derat namque toto orbi uenerandus dies · uidelicet precursoris  
christi natalicius · et uir dei graui infirmitatis oppressus languore ·  
quasi de somno euigilans · cepit adstantibus dicere · Vestibus me  
induite · et calciamenta pedibus meis prebete · Qui licet illum per  
excessum | mentis putarent talia precipere · tamen studuerunt 5  
obedire · Insuper etiam pontificalibus indutus ornamentis · cum omni fol.86<sup>v</sup>  
ut mos est clericorum officio contra spem omnium processit in

Greg.d.Gr., Dial. IV 43,3sq.

Ex 33,11

Nm 20,12

cf.Hieron., ep.3,6

24.VI.973

Ps 67,28 etc.

V | **XXXVIII** 36 delinquentes feriat *mut. ex feriat delinquentes V.* 37 predistinauit] *Litt. i<sup>1</sup> mut. in e V<sup>2</sup>.* **XL** 1 Aderat] *Init. litt. A exhib. V. I in marg. V<sup>2</sup>.* 2 uir dei] *uodalrič in marg. V<sup>2</sup>.* 4 Qui...] *II in marg. V<sup>2</sup>.*

Denn so wie jener [Paschasius] wollte, daß Laurentius Bischof werde, obwohl Symmachus schon eingesetzt war, so wollte dasselbe von Adalbero zu seinen Lebzeiten auch [Ulrich], obwohl es gegen die Vorschriften der Väter verstieß, was er freilich in seiner aufrichtigen Einfalt nicht recht erkannt hatte. Und wir können so bei dem überaus heiligen Mann [Ulrich] empfinden wie jener [Gregor] bei Paschasius. Denn als Petrus über die 'Frage grübelte, wie es sein könne, daß' einer 'nach dem Tod ins Fegefeuer geführt wurde', der von solcher Heiligkeit war, daß 'von einem Besessenen der böse Geist floh', als der seine 'Kleider auf der Bahre berührte, antwortete [Gregor] so: «In dieser Angelegenheit gilt es die großartige Ökonomie des allmächtigen Gottes in all ihrer Fülle in Betracht zu ziehen. Durch sein Urteil kam es, daß derselbe Mann Paschasius im Innern für das, was er gesündigt hatte, eine Zeit [der Buße] auf sich nahm, und dennoch vor den Augen der Menschen mit seinem Leib Wunder nach dem Tod vollbrachte, er, der auch vor dem Tod in der Öffentlichkeit fromme Werke getan hatte. Und dies [einerseits], damit diejenigen, die seine guten Taten gesehen hatten, sich nicht in ihrer Einschätzung seiner Wohltätigkeit betrogen fühlten, und [andererseits], damit ihm die Schuld nicht ohne Strafe erlassen würde, von der er nicht glaubte, daß es eine sei, und die er daher auch nicht durch Tränen [der Reue] ausgelöscht hatte'.» So, ja gerade so bekamen einstmals dieser große Fürst des israelitischen Volks, Moses, von dem die Schrift berichtet: 'Der Herr redete zu ihm von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mensch mit seinem Freund zu reden pflegt', und sein Bruder, der Priester Aaron, wegen ihrer Ungläubigkeit vom Herrn zu hören: 'Weil ihr mir nicht geglaubt habt, sodaß ihr mich vor den Söhnen Israels verherrlichtet, sollt ihr dies Volk nicht in das Land führen, das ich ihnen geben werde'. Da mögen die Schwächeren genau achtgeben, mit welcher Strafe der gestrenge Richter beim letzten Gericht die Sünder hart schlagen wird, wenn er hier sogar diejenigen dergestalt maßregelt, die er vor den Zeiten in die Schar der Auserwählten bestimmte. Doch genug davon, kehren wir jetzt zu dem Punkt zurück, an dem wir [die Erzählung] unterbrochen haben.

XL Und da war er, der für die ganze Welt ehrwürdige Tag, der Geburtstag nämlich des Vorläufers Christi, und der Mann Gottes war schwer erkrankt. [Aber] gerade so, als wäre er eben erwacht, befahl er den Umstehenden: «Zieht mir meine Kleider an und bindet mir meine Schuhe um.» Obgleich sie glaubten, er befände sich in einer 'Geistesabwesenheit', so etwas zu befehlen, gehorchten sie doch beflissentlich. Dazu noch bekleidet mit den bischöflichen Würdezeichen

Cyprian v. Karthago, Ad Fortunatum  
c.12 (lin.44) etc.

Bern, Hist. S.Uodalrici, Ant. ad  
Cant.

Ps 41,3

sc. Gerardo, auctore primae vitae  
S.Uodalrici

16.-28.VI.973

28.VI.973

publicum · Et sic ad aecclesiam beati iohannis baptistae · quam ipse  
construxit ueniens · tamdiu sine aliquorum sustentatione hominum  
inuictus perstitit · donec bis sicut ea die statutum est · sacra 10  
missarum sollemnia celebrauit · Quibus rite expletis consedit · atque  
coram astantibus clericis dixit · Huius celebrationem officii · non  
mearum uirium possibilitate · sed ex diuina presumpsi iussione · | fol.87<sup>r</sup>  
Nam hodie cum dulci quiescerem somno · astiterunt coram lectulo  
meo iuuenes duo aspectu formosi · quorum unus dixit mihi · Quare 15  
non surgis? debes enim hodie ad sanctum iohannem missam  
celebrare · Cui alter respondit · Quomodo potest hoc fieri? quia pro  
impossibilitate uirium adhuc primam non expleuit · Tunc ille qui  
prius · Surge ait · et secundum meum sermonem in prefata aecclesia  
hodie diuinum ministerium festina implere · quia preter te nullus ibi 20  
cantabit hodie · His dictis · ad cubiculum rediit · atque imminentem  
uocationis suę | diem laetus expectauit · atque illud psalmistae sepius fol.87<sup>v</sup>  
iterando dicebat · Quando ueniam et aparebo ante faciem dei mei?  
Interim dum ab eo qui coram se lectoris fungebatur officio  
interrogatus fuisset · utrumnam pre infirmitate qua detinebatur se de 25  
hoc saeculo migraturum speraret · respondit · Certissime scio · quia  
in breui de hoc transiturus sum mundo · Cui cum merens diceret ·  
quem episcoporum uellet ad corpus suum sepeliendum uocare ·  
maxime cum nullus conprouincialium remansisset antistitum · qui  
non esset inuitatus ad regale in | francia colloquium · ait · Nostis 30  
terram terrae commendare? Uos tantum cum tempus fuerit quod fol.88<sup>r</sup>  
uestrum est facite · dei est mei corporis commendatorem prouidere ·  
·XLI· **P**aucis uero diebus interpositis · in uigilia apostolorum quae  
illo anno euenit in ·VII· feria certissime sperabat se migraturum de  
hac uita · Quod licet nominatim non exprimeret · uerbis tamen  
quibusdam aperuit · ac signis euidentiibus declarauit · Sane signis  
omnibus ad uesperam circumquaque simul sonantibus · ipse 5  
balneatus · et sacris uestibus ad | hos usus paratis indutus · humi se fol.88<sup>v</sup>  
prostrauit · acsi hora eadem moriturus · Finita igitur sinaxi

V | **XL 11** Quibus...] III in marg. V<sup>2</sup>. **21** His...] IIII in marg. V<sup>2</sup>. **XLI 1** Paucis] Init. litt. P exhib. V. V in marg. V<sup>2</sup>. **2** ·VII·] ·VI<sup>sc</sup>.  
V, mut. (ab man. post.?) ex ·VII·? **7** Finita...] VI in marg. V<sup>2</sup>.

schritt er, wie es üblich ist, mit dem gesamten Gefolge der Kleriker entgegen der Erwartungen aller hinaus in die Öffentlichkeit. Und so kam er zur Kirche des seligen Iohannes des Täufers, die er selbst gebaut hatte, und er 'harrte' dort ohne Unterstützung irgendeines Menschen so lange 'unbesiegt aus', bis er zweimal, so wie es für diesen Tag vorgeschrieben ist, die heilige Messe gefeiert hatte. Als diese auf rechte Weise beendet waren, setzte er sich nieder und sagte zu den anwesenden Klerikern: «Nicht aus eigener Kraft habe ich es unternommen, dieses Messamt zu feiern, sondern auf göttlichen Befehl hin. Denn als ich heute in süßem Schlaf ruhte, standen vor meinem Bett zwei schön anzusehende junge Männer, von denen einer zu mir sagte: <Warum stehst du nicht auf? Du mußt doch heute in St.Johannes die Messe feiern.> Der andere sagte dagegen: <Wie kann das geschehen? Hat er doch vor lauter Schwäche noch nicht die Prim gebetet.> Darauf sagte der erste: <'Steh auf und beeile dich, entsprechend meinem Wort in' genannter 'Kirche heute den Gottesdienst zu vollziehen'; denn außer dir wird dort heute keiner singen.>» Als er das erzählt hatte, ging er in sein Gemach zurück und erwartete froh den bevorstehenden Tag seiner Heimberufung und wiederholte öfter [das Wort] des Psalmisten: 'Wann werde ich hingelangen und vor' meines 'Gottes Angesicht erscheinen'? Als er dann von dem, der bei ihm das Amt des Vorlesers verrichtete, gefragt wurde, ob er denn erwarte, daß er wegen der Krankheit, die ihm zu schaffen mache, aus dieser Welt scheiden werde, antwortete er: «Ganz sicher weiß ich, daß ich in Kürze aus dieser Welt hinübergehen werde.» Als jener ihn da traurig fragte, welchen der Bischöfe man zu seinem Begräbnis rufen solle, besonders da keiner der Bischöfe aus seiner Kirchenprovinz übrigbliebe, der nicht zum königlichen Reichstag nach Franken eingeladen worden wäre, sagte er: «Wißt ihr Erde der Erde zu überantworten? Tut ihr all das, was ihr zu tun habt, wenn die Zeit gekommen ist; Gottes Sache ist es, jemanden zu finden, der sich meines Leibes annimmt.»

XLI Wenige Tage später, zur Vigil [des Festes] der Apostel [Petrus und Paulus], die dieses Jahr auf einen Samstag fiel, erwartete er, ganz gewiß aus diesem Leben zu scheiden. Dies freilich sagte er nicht ausdrücklich; gleichwohl offenbarte er es mit etlichen Worten, und mit eindeutigen Zeichen tat er es kund. Fürwahr, als zur Vesper alle Glocken von allen Seiten her zugleich ertönten, warf er sich, gebadet und angetan mit zu diesem Zweck bereiteten heiligen Kleidern, demütig auf die Erde nieder, gerade so, als stürbe er zu dieser Stunde. Nachdem die Vesper nun beendet war,

Lc 24,4 etc. Hieron., Prol. in Ep. Pauli Apost. Mt 26,41 etc. Phil 1,21 Ambr., In Lc. II 59 Phil 1,23  
 cf. Ursinus v. Ligugé, Passio (II) S. Leudegarii c.25 Ps 30,6 etc. Nm 36,4, cf. Hieron., ep. 78,14 Hieron., ep. 78,2 Aug., serm. 270,7 (in fin.) 4. VII. 973 a. 973-7. XII. 983 Bern, Hist. S. Uodalrici, Magnif., Ant. in II. Vesp. a. 972-31. X. 994  
 uespertina · cum aliorum adiutorio se leuauit · et quasi quodammodo mente consternatus secreto dixit · O sancte petre · nunc non fecisti · sicut ego estimaui · O beatum uirum omni laude prosequendum · cuius spiritus quidem erat promptus · licet caro infirma · cui uiuere christus fuit et mori lucrum · Unde tantopere corporeae inhabitationis molem uelut carcerem quendam obhorrens · cupiebat dissolui · et esse cum christo · Iterum in spiritu recreatus per continuos | <v> dies mansit quietus · ab omnibus indulgentiam petens · omnibus indulgentiam et benedictionem tribuens · donec finita · <v> diei feria · ac uespera lucescente in sextam sabbati · aurora iam diei latitudinem terrae inluminante · clericis canentibus · pariter et flentibus · in manus domini spiritum suum commendans · anno incarnationis domini nostri iesu christi · DCCCC<v>LXX·III· aetatis suae <v>LXXXIII· ordinationis uero · L· uelut in iubileo · hoc est plenae remissionis anno · uerus hebreus transiit de huius mundi aegypto · liber in aeternum uicturus | cum domino suo ·  
 ·XLII· **T**ransiit autem · III· NONAS IULII · tempore ottonis secundi imperatoris augusti · Cuius corpus cum ex more ad lauandum esset denudatum tanta de eo manauit suauissimi odoris fraglantia · ut cunctorum ibi assistentium perfunderet nares et pectora · Cuius odoris suauitas tamdiu permansit · quousque lotum ac uestibus indutum in aeclesiam fuerat deportatum · Post haec autem adueniente wolfgango ratisponensis ciuitatis episcopo uenerando sancti uiri corpus in aeclesia sanctae afræ | martyris in magna gloria est humatum · Ubi ipse dum adhuc uiueret sibi sepulchrum preparari fecit · In quo loco multa per eius merita fiunt assidue miracula · multa infirmis prestantur beneficia · donante christi gratia · Qui cum patre et spiritu sancto uiuit et regnat per infinita · saeculorum saecula · AMEN ·  
 EXPLICIT VITA SANCTI UODALRICI CONFESSORIS CHRISTI ·

10

fol.89<sup>r</sup>

15

20

fol.89<sup>v</sup>

5

fol.90<sup>r</sup>

10

15

V | **XLI 14** Iterum...] VII in marg. V<sup>2</sup>. q<sup>i</sup>nq(-ue) supr. lin. V<sup>2</sup>. 18 · pariter supr. lin. V. 20 nongentesimo septuagesimo tēio · supr. lin. V<sup>2</sup>. 21 octogesimo tēio supr. lin. V<sup>2</sup>. q<sup>i</sup>nq<sup>a</sup>gesimo supr. lin. V<sup>2</sup>. iubileo corr. ex iubeleo V. **XLII 1** Transiit] Init. litt. T exhib. V. VIII in marg. V<sup>2</sup>. 3 fraglantia corr. ex flaglantia V. 12-13 saeculorum saecula mut. ex saecula saeculorum V. 15 Hic scribe sig<na> de veteri vita deorsum in marg. V<sup>2</sup>.

erhob er sich mit Hilfe anderer, und doch einigermaßen 'im Gemüte bestürzt' sagte er im geheimen zu sich: «O heiliger Petrus, jetzt hast du nicht so getan, wie ich glaubte.» O, seliger Mann, der 'mit allem Lob bedacht' werden muß, dessen 'Geist zwar willig', dessen 'Fleisch' freilich 'schwach' war, dem 'Christus das Leben' war 'und das Sterben Gewinn'. Der sich daher über die 'Last' seiner 'leiblichen' Wohnstatt 'wie über einen Kerker' so sehr entsetzte, daß er beehrte 'abzuscheiden und mit Christus zu sein'. Nachdem sich sein Geist wieder erholt hatte, verharrte er die nächsten fünf Tage in Ruhe. Von allen erbat er sich Vergebung, allen spendete er Vergebung und teilte seinen Segen aus, bis - der fünfte Tag, ein Donnerstag, ging zu Ende, die Vesper leuchtete in den sechsten Tag des Sabbats, hinein und die Morgenröte erhellte schon die Weite der Erde, die Kleriker sangen und weinten gleichermaßen - er seinen 'Geist in die Hände' des Herrn 'befahl'. Im Jahr 973 der Menschwerdung unseres Herrn Jesus Christus, in seinem 83. Lebensjahr, im 50. Jahr aber seiner Bischofsweihe, gleichsam 'im Jubeljahr', das heißt im 'Jahr' des vollständigen 'Erlasses', 'schied er als ein wahrer Hebräer' aus dem 'Ägypten' dieser Welt, frei und 'in Ewigkeit siegreich mit' seinem 'Herrn'.

XLII Er verschied aber an den vierten Nonen des Juli, zur Zeit [der Herrschaft] Ottos des Zweiten, Kaiser Augustus. Als sein Leib auf gewohnte Weise zum Waschen entblößt wurde, entströmte diesem 'ein solcher Duft süßen Geruchs, daß er die Nasen und Herzen aller erfüllte, die dort dabeistanden'. Die Süße dieses Geruchs blieb so lange, bis [sein Leib] gewaschen und bekleidet in die Kirche gebracht worden war. Als danach aber Wolfgang, der ehrwürdige Bischof der Stadt Regensburg angekommen war, wurde der Leib des heiligen Mannes in der Kirche der heiligen Martyrin Afra in großer Herrlichkeit begraben. Dort hatte er selbst sich, als er noch lebte, ein Grab bereiten lassen. An diesem Ort geschahen aufgrund seiner Verdienste beständig viele Wunder, und Kranken wurden viele Wohltaten gewährt durch Christi Gnade. Der lebt und herrscht mit dem Vater und dem Heiligen Geist durch unendliche Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

Es endet das Leben des heiligen Bekenner Christi Ulrich.





## V Register

### Indices

#### Index locorum Sacrae scripturae

##### Genesis

17,19	Vita, c.1, lin.36sq.
21,8	Vita, c.1, lin.33sq.
28,12	Vita, c.2, lin.7sq.
41,13	Vita, c.25, lin.14

##### Exodus

12,30	Vita, c.14, lin.11
14,15sq.	Vita, c.28, lin.16sq.
14,29	Vita, c.28, lin.18sq.
33,11	Vita, c.39, lin.29sq.

##### Leviticus

4,24	Vita, c.3, lin.5
------	------------------

##### Numeri

20,12	Vita, c.39, lin.33sq.
36,4	Vita, c.41, lin.21sq.

##### Deuteronomium

33,3	Vita, c.7, lin.49sq.
------	----------------------

##### Iosue

6	Vita, c.20, lin.14sq.
---	-----------------------

##### I Samuel sive Regum

15,22	Vita, epist.ded.30sq.
25,24	Vita, c.12, lin.8

##### Tobias

4,16	Vita, c.15, lin.30
5sq.	Vita, c.35, lin.4sq.

##### Iob

5,27	Vita, c.3, lin.17
7,2	Vita, c.36, lin.9
21,5	Vita, epist.ded.19
21,5	Vita, c.13, lin.20sq.
29,13	Vita, c.7, lin.34sq.
29,15sq.	Vita, c.7, lin.35sq.
30,25	Vita, c.7, lin.36sq.
31,32	Vita, c.1, lin.14sq.

##### Psalmi

4,4	Vita, c.12, lin.2
-----	-------------------

7,12	Vita, c.17, lin.9
17,26	Vita, c.11, lin.8sq.
22,5	Vita, c.8, lin.23sq.
30,6	Vita, c.41, lin.19
33,16	Vita, c.22, lin.11sq.
41,3	Vita, c.40, lin.23
44,2	Vita, c.8, lin.23
55,12	Vita, c.3, lin.5sq.
59,14	Vita, c.3, lin.16sq.
67,28	Vita, c.10, lin.3
67,28	Vita, c.40, lin.5
83,8	Vita, c.12, lin.16sq.
118,103	Vita, c.3, lin.24sq.
140,3	Vita, c.7, lin.53sq.
144,7	Vita, c.3, lin.25sq.
144,19	Vita, c.22, lin.12sq.
Proverbia	
20,21	Vita, c.33, lin.11sq.
21,30	Vita, c.33, lin.25sq.
Canticum canticorum	
3,10	Vita, epist.ded.28
5,1	Vita, c.1, lin.39sq.
5,2	Vita, c.13, lin.8sq.
Sapientia	
10,21	Vita, epist.ded.33sq.
Sirach	
3,20	Vita, c.5, lin.12sq.
7,36	Vita, c.7, lin.31
7,36	Vita, c.21, lin.11
15,3	Vita, c.8, lin.20sq.
25,15	Vita, c.1, lin.44
Isaias	
52,7	Vita, c.19, lin.5
Baruch	
4,5	Vita, c.35, lin.5sq.
Hiezechiel	
1,9	Vita, c.12, lin.17
1,12	Vita, c.12, lin.17sq.
Matthaeus	
3,8	Vita, c.16, lin.34sq.
5,9	Vita, c.19, lin.6sq.
7,12	Vita, c.15, lin.31sq.
9,9	Vita, c.14, lin.3

10,8	Vita, c.15, lin.21
12,37	Vita, c.7, lin.52sq.
17,9	Vita, c.13, lin.24sq.
17,9	Vita, c.28, lin.13sq.
19,21	Vita, c.2, lin.8sq.
25,14sqq.	Vita, c.15, lin.1sq.
25,36	Vita, c.7, lin.32
26,41	Vita, c.41, lin.11
Marcus	
5,34	Vita, c.32, lin.6
Lucas	
1,15	Vita, c.1, lin.27
6,30	Vita, c.21, lin.12
10,39	Vita, c.7, lin.48sq.
12,36	Vita, c.37, lin.15sq.
15,11-32	Vita, c.19, lin.11sqq.
15,24-32	Vita, c.19, lin.13sq.
19,20	Vita, c.15, lin.1sq.
24,4	Vita, c.41, lin.9
Iohannes	
6,15	Vita, c.5, lin.24sq.
10,12sq.	Vita, c.20, lin.9
16,33	Vita, c.3, lin.15
Actus Apostolorum	
10,4	Vita, c.13, lin.10sq.
10,9sqq.	Vita, c.14, lin.29sqq.
27,3	Vita, c.1, lin.16
27,31	Vita, c.1, lin.20sq.
28,7	Vita, c.1, lin.15
Ad Corinthios I	
3,1sq.	Vita, epist.ded.28sq.
3,10-12	Vita, c.7, lin.24sqq.
4,1	Vita, c.1, lin.40
9,27	Vita, c.7, lin.42sqq.
9,27	Vita, c.15, lin.8
13,13	Vita, c.4, lin.6sq.
15,10	Vita, c.14, lin.41
Ad Corinthios II	
9,15	Vita, c.12, lin.15sq.
12,2-4	Vita, c.14, lin.30sqq.
12,4	Vita, c.14, lin.34
Ad Ephesios	
2,21	Vita, c.7, lin.27sq.

Ad Philippenses	
1,21	Vita, c.41, lin.11sq.
1,23	Vita, c.41, lin.13sq.
3,20	Vita, c.33, lin.5
Ad Colossenses	
3,12	Vita, c.18, lin.8
4,6	Vita, c.7, lin.55sq.
Ad Timotheum I	
1,17	Vita, c.33, lin.9
2,3	Vita, c.13, lin.11
5,8	Vita, c.21, lin.5sq.
Ad Timotheum II	
4,6	Vita, c.25, lin.11sq.
4,6	Vita, c.36, lin.1sq.
4,8	Vita, c.22, lin.16sq.
Ad Titum	
1,7-9	Vita, c.7, lin.5-10
Ad Hebraeos	
5,12	Vita, epist.ded.28sq.
5,12	Vita, c.1, lin.41
Epistula Iacobi	
1,17	Vita, c.14, lin.39sq.
Epistula Petri I	
2,2	Vita, epist.ded.28sq.
4,10	Vita, c.15, lin.2sq.
Apocalysis	
4,6	Vita, c.7, lin.21
6,9sq.	Vita, c.14, lin.9sqq.
Index auctorum	
ADAMNAN	
Vita S.Columbae	
Praef. II	Vita, c.7, lin.12sqq.
ADREVALD V.FLEURY	
Vita S.Aigulfi	
c.3	Vita, c.7, lin.44sq.
c.3	Vita, c.36, lin.12
c.10	Vita, c.15, lin.34sq.

ADSO V.MONTIER-EN-DER	
Vita (II) S.Basoli	
I 10	Vita, c.35, lin.4sq.
I 18	Vita, c.7, lin.2sq.
I 18	Vita, c.7, lin.12sqq.
ALKUIN	
Vita S.Richarii	
Praef.	Vita, epist.ded.9
Vita S.Willibrordi	
Praef.	Vita, epist.ded.31-33
Praef.	Vita, epist.ded.42sq.
I 3	Vita, c.1, lin.33sqq.
I 4	Vita, c.3, lin.20sq.
I 12	Vita, c.22, lin.17sq.
AMBROSIIUS	
Epistulae	
36,1	Vita, c.5, lin.16
56,6	Vita, epist.ded.4
De Iacob	
I 1,1	Vita, c.7, lin.56
In Lucam	
II 59	Vita, c.41, lin.12sqq.
De Officiis	
I 13,13	Vita, c.7, lin.56sq.
I 17,65	Vita, c.1, lin.44sq.
I 18,71	Vita, c.1, lin.46sq.
I 25,116	Vita, c.4, lin.5
II 16,77	Vita, c.7, lin.33
ANTHOLOGIA LATINA	
I 1,1	Vita, epist.ded.15sq.
ATHANASIIUS SEC. TRANSL. EVAGRII	
Vita B.Antonii	
c.3	Vita, c.3, lin.20
c.9	Vita, c.29, lin.6sq.
c.22	Vita, c.36, lin.13sq.
c.28	Vita, c.21, lin.2
c.32	Vita, c.28, lin.6sqq.
AUGUSTINUS	
De civitate dei	
Praef.	Vita, epist.ded.13
IV 29	Vita, c.21, lin.7sq.

De doctrina christiana IV 2,3	Vita, c.19, lin.8
De musica VI 11,33 VI 11,33	Vita, c.7, lin.31 Vita, c.21, lin.11
Quaestiones de Genesi 37	Vita, c.7, lin.29
Sermones 199,1 270,7	Vita, c.1, lin.9sq. Vita, c.41, lin.23
BEDA In Cantica canticorum II 2,14 III 4,15	Vita, c.13, lin.15sq. Vita, c.3, lin.3sq.
Expositio Actuum apostolorum Praef.	Vita, epist.ded.39
In Lucam II 6,10	Vita, c.10, lin.9sq.
Vita (II) S.Cuthberti c.28 c.41	Vita, c.25, lin.9sqq. Vita, c.12, lin.3
BERN Epistulae 3 4 5 5 9 9 11 13 13	Vita, c.33, lin.3sq. Vita, c.2, lin.5sq. Vita, c.5, lin.20sq. Vita, c.25, lin.4 Vita, epist.ded.4 Vita, c.25, lin.5 Vita, epist.ded.5 Vita, c.5, lin.20sq. Vita, c.25, lin.4
Historia S.Uodalrici Noct.I, Ant.3 Noct.I, Ant.5 Noct.I, Vers. ad 2.Resp. Noct.II, Ant.7 Noct.II, Ant.8 Noct.II, Ant.9sq. Noct.II, Ant.11 Noct.II, Ant.12 Noct.II, Vers. ad 4.Resp.	Vita, c.2, lin.4sqq. Vita, c.13, lin.3sq. Vita, c.1, lin.41sqq. Vita, c.12, lin.3sq. Vita, c.22, lin.13-15 Vita, c.26, lin.1-5 Vita, c.26, lin.17sqq. Vita, c.30, lin.2sqq. Vita, c.6, lin.5

Noct.II, Resp.5	Vita, c.13, lin.10sq.
Ant. ad Cantica	Vita, c.40, lin.19sq.
Noct.III, Resp.7	Vita, c.23, lin.8sq.
Noct.III, Resp.8	Vita, c.31, lin.19
Laud., Ant.2	Vita, c.36, lin.3sq.
Laud., Ant.5	Vita, c.14, lin.5sq.
Ant. ad Bened.	Vita, c.14, lin.27sq.
Ant. Magnif. in II.Vesp.	Vita, c.42, lin.3sq.
BOETHIUS	
Consolatio philosophiae	
I pr.1	Vita, c.1, lin.28
CAESARIUS V.ARLES	
Sermones	
1,19	Vita, c.5, lin.15sq.
153,4	Vita, c.7, lin.39
IOHANNES CASSIAN	
De institutis coenobiorum	
V 4,2	Vita, c.3, lin.20sq.
CASSIODOR	
Expositio Psalmorum	
24,7	Vita, c.1, lin.44
64,1	Vita, c.10, lin.28sq.
119,7	Vita, c.31, lin.12
Variae	
I 45,4	Vita, epist.ded.9
CATULLUS	
Carmina	
68a	Vita, epist.ded.12
CHROMATIUS V.AQUILEIA	
In Mattheum	
52,1	Vita, c.13, lin.15sq.
CICERO	
Orator	
33 (10)	Vita, epist.ded.13
CONCILIUM TURONENSE III (a.813)	
can.5	Vita, c.8, lin.1
CORPUS ANTIPHONALIUM	
t.3, nr.4701 («S.Maur.et Soc.»)	Vita, c.16, lin.26sq.
t.4, nr.6289 («Omnium sanctorum etc.»)	Vita, c.19, lin.5
t.4, nr.6289 («Omnium sanctorum etc.»)	Vita, c.19, lin.15sq.
t.4, nr.6897 («In ded.eccl.»)	Vita, c.9, lin.1



CYPRIAN V.KARTHAGO Ad Fortunatum 12	Vita, c.40, lin.10
EUSEBIUS SEC. TRANSL. RUFINI Historia ecclesiastica II 17,3	Vita, epist.ded.36
FULGENTIUS V.RUSPE Contra Fabianum 29,13	Vita, c.19, lin.10
GEBEHARD V.AUGSBURG Vita (II) S.Uodalrici Praef. c.1 c.3 c.4 c.5 c.6	Vita, epist.ded.40sq. Vita, c.2, lin.3sqq. Vita, c.16, lin.16 Vita, c.1, lin.46sq. Vita, c.14, lin.7sq. Vita, c.26, lin.16sq.
GREGOR D.GR. Dialogi III 36,3 III 36,5 IV 42,1-3 IV 43,3sq. IV 61,1	Vita, c.29, lin.2sqq. Vita, c.29, lin.10sqq. Vita, c.39, lin.5sqq. Vita, c.39, lin.18sqq. Vita, c.22, lin.5sq.
Homiliae in Evangelia 37,9 38,15	Vita, c.22, lin.5sq. Vita, c.8, lin.2
Homiliae in Hiezechielem I 1,15 I 9,2 II 2,9 II 2,10sq.	Vita, c.9, lin.1 Vita, c.14, lin.38sq. Vita, c.7, lin.47sqq. Vita, c.7, lin.14sqq.
In librum I Regum IV 53	Vita, c.36, lin.3sq.
Moralia in Iob XXV 7,16 XXV 7,16	Vita, c.7, lin.44sqq. Vita, c.36, lin.12
Regula pastoralis Epist.ded. I 7 II 1	Vita, c.5, lin.14sq. Vita, epist.ded.6sq. Vita, c.7, lin.60-62

GREGOR V. TOURS		
Historiae		
X 1		Vita, c.8, lin.1
HEGESIPPUS		
Historia		
II 5,5		Vita, epist.ded.17
V 12,2		Vita, c.19, lin.8
HEIRIC V. AUXERRE		
Vita S. Germani metrica		
V 238		Vita, c.28, lin.20sq.
HIERONYMUS		
Epistulae		
3,6		Vita, c.39, lin.37sq.
22,30		Vita, c.13, lin.6sq.
78,2		Vita, c.41, lin.22sq.
78,14		Vita, c.41, lin.21sq.
108,1		Vita, c.1, lin.5sq.
125,12		Vita, c.2, lin.5sq.
	Prologus in Libro Regum	Vita, c.7, lin.21
	Prologus in Epistulis Pauli Apostoli	Vita, c.41, lin.10
HYMNUS IN NATIVITATE S. MARCI		
II 4 (AH 51, p.195, nr.173)		Vita, c.13, lin.14
HORAZ		
Epodon liber		
VII 16		Vita, c.10, lin.8
	Sermones	
I 5,32sq.		Vita, c.3, lin.26sq.
	De arte poetica	
294		Vita, c.3, lin.26sq.
IOHANNES DIACONUS		
Vita (III) S. Gregorii		
I 7		Vita, c.8, lin.1
I 25		Vita, c.2, lin.7sq.
I 25		Vita, c.13, lin.1
I 25		Vita, c.15, lin.32sq.
I 39		Vita, c.5, lin.13sq.
IV 73		Vita, c.5, lin.15
ISIDOR V. SEVILLA		
Quaestiones in Numeros		
6		Vita, c.2, lin.5sq.

LACTANZ Divinae Institutiones VII 14,6	Vita, c.10, lin.28sq.
LUPUS V.FERRIÈRES Vita S.Maximini c.7	Vita, c.7, lin.50
ORIGENES SEC. TRANSL. RUFINI Homiliae in Exodum VI 4	Vita, c.16, lin.16
PASCHASIUS RADBERTUS Vita S.Adalhardi c.42	Vita, c.19, lin.14sq.
PASSIO S.AGNETIS c.1	Vita, c.14, lin.2
PAULINUS V.MAILAND Vita S.Ambrosii c.3	Vita, c.1, lin.26sq.
PAULUS DIACONUS Vita (II) B.Gregorii c.4 c.5 c.7 c.7 c.7 c.10 c.12	Vita, c.21, lin.9sq. Vita, c.8, lin.1 Vita, c.2, lin.7sq. Vita, c.13, lin.1 Vita, c.15, lin.32sq. Vita, c.5, lin.13sq. Vita, c.5, lin.15
PETRUS CHRYSOLOGUS Sermones 92,3	Vita, c.7, lin.18
PROVERBIA SENTENTIAEQUE Walther, Proverbia t.4, nr.26076	Vita, c.15, lin.30
PRUDENTIUS Peristephanon liber II 350	Vita, c.13, lin.14
PURCHART V.D.REICHENAU Gesta Witigowonis Praef. Praef.	Vita, epist.ded.6sq. Vita, c.18, lin.8
RECOGNITIONES CLEMENTINAE SEC. TRANSL. RUFINI VIII 4,1sq.	Vita, c.1, lin.22

REGINO V.PRÜM Chronicon ad a.889	Vita, c.20, lin.2
REGULA BENEDICTI 53,2 64,21 70,7	Vita, c.26, lin.8sq. Vita, c.1, lin.42sq. Vita, c.15, lin.30sq.
RUFINUS Contra Hieronymum I 8	Vita, epist.ded.26
Eusebii historiae ecclesiasticae continuatio X 13 X 13	Vita, c.7, lin.44sq. Vita, c.20, lin.10
RUOTGER Vita domni Brunonis c.45	Vita, c.5, lin.2sq.
SEDULIUS SCOTTUS In I Timotheum 5,10	Vita, c.7, lin.32
SERVIUS In Vergilii Georgica II 277	Vita, c.3, lin.26sq.
STEPHAN V.LÜTTICH Vita (II) S.Lantberti c.9	Vita, c.5, lin.13sq.
SULPICIUS SEVERUS Vita S.Martini c.2 c.2 c.2 c.4 c.10 c.16 c.16 c.22 c.26	Vita, c.1, lin.5sq. Vita, c.28, lin.5 Vita, c.36, lin.6 Vita, c.20, lin.12sq. Vita, c.7, lin.1sq. Vita, c.26, lin.14sq. Vita, c.27, lin.2 Vita, c.15, lin.34sq. Vita, c.7, lin.12sq.
Dialogi I 9,5 I 14,8 I 15,7	Vita, c.7, lin.2sq. Vita, c.28, lin.14 Vita, c.23, lin.10

Epistulae		
I 10		Vita, c.7, lin.50
TERENZ		
Heauton Timorumenos		
541		Vita, c.8, lin.19sq.
URSINUS V.LIGUGÉ		
Passio (II) S.Leudegarii		
c.25		Vita, c.41, lin.18sq.
VENANTIUS FORTUNATUS		
Vita S.Albini		
c.13 (37)		Vita, c.7, lin.39
VIRGIL		
Georgica		
IV 83		Vita, c.1, lin.13
Aeneis		
I 94		Vita, epist.ded.7sq.
I 312		Vita, c.28, lin.5
I 312		Vita, c.36, lin.6
I 497		Vita, c.12, lin.3
II 408		Vita, c.19, lin.8
III 173		Vita, c.13, lin.6
VII 572sq.		Vita, epist.ded.18
VITA S.ELIGII		
I 12		Vita, c.3, lin.20sq.
VITA (I) S.HIERONYMI		
(BHL 3869; Migne PL 22, col.178)		Vita, c.13, lin.6

### Handschriften

ADMONT	Stiftsbibl.
25	
296	
AUGSBURG	Staats- und Stadtbibl.
2°203	
2°509	
4°218	
8°65	
-	Bischöfl.Ordinariatsarchiv
80	
-	Uni.bibl.
III 1 2° 29	

I 2 4° 4	
I 2 4° 6	
BAMBERG Class.28 (M.IV.5)	Staatsbibl.
BASEL B.VIII.32	Öffentl.Bibl.d.Uni.
BERLIN lat.4°659 theol.lat.269 theol.lat.2°368	Staatsbibl.Preuss.Kulturbesitz
BERN B 47	Bürgerbibl.
BERNKASTEL-KUES 52	Bibl.d.St.Nikolaus-Hospitals
BESANÇON 187	Bibl.Municipale
BOLOGNA A/43	Bibl.Commune
BONN 369 (226)	Uni.bibl.
BRUXELLES 98-100 207-8 982 9919 10162-66 11550-56 II 784	Bibl.Royale
CAMBRIDGE 944	Trinity College Libr.
CLEVELAND 52.88	Museum of Arts
DARMSTADT 386 1988	Hess.Landes- und Hochschulbibl.
DÜSSELDORF B 23 C 10 b	Uni.- und Landesbibl.

EICHSTÄTT B 4	Diözesanarchiv
EINSIEDELN 83 (76) 248 610 (88) 611 (89)	Stiftsbibl.
ERFURT Ampl.qu.128 Ampl.qu.131	Stadtbibl.
ERLANGEN 416	Uni.bibl.
FRANKFURT A.M. Fragm.lat.I 94 Barth.3	Stadt- und Uni.bibl.
GIESSEN 777 (Bibliothecae Senckenbergianae) 842 (Bibliothecae Butzbacensis)	Uni.bibl.
GRAZ 618 848	Uni.bibl.
HEIDELBERG Sal.IX 20 Sal.IX 21	Uni.bibl.
HEILIGENKREUZ 11 13	Stiftsbibl.
KARLSRUHE 504 Aug.XVI Aug.XXI Aug.XXXVIII Aug.LX Aug.LXXXIV Aug.CXLVI Aug.CCXXXIX	Bad.Landesbibl.
KASSEL 8°math.1 8°math.4	Landesbibl.

KLOSTERNEUBURG 193	Stiftsbibl.
KØBENHAVN K.S.3449,8° Kapsel 19a	Kongelike Bibl.
KÖLN VI 2 VI 5 - W 164	Erzbischöfl.Diözesan- und Dombibl.  Historisches Archiv
KRAKÓW 1965	Biblioteka Jagiellońska
LEIPZIG 431-98 668 1492 1493	Uni.-Bibl.
LILIENFELD 59 60 104	Stiftsbibl.
LINZ 343	Bundesstaatl.Studienbibl.
LJUBLJANA 18	Nadžkofijski arhiv
LONDON Add.4915 Add.16964 Arundel 77 Harl.2506 Harl.2801 Harl.3668	Brit.Lib.
MELK 101 950	Stiftsbibl.
MILANO M.17.sup.	Bibl.Ambr.
MONTECASSINO 318	Archivio Abbaziale



MONTPELLIER  
H 303

Faculté de Médecine

MÜNCHEN

Bayer.Staatsbibl.

Cgm 94  
Clm 1880  
Clm 2821  
Clm 3058  
Clm 4302  
Clm 4414  
Clm 4417d  
Clm 4452  
Clm 4453  
Clm 4454  
Clm 4456  
Clm 5513  
Clm 9546  
Clm 9566  
Clm 9921  
Clm 11328  
Clm 12642  
Clm 14464  
Clm 14477  
Clm 14485  
Clm 14590  
Clm 14663  
Clm 14708  
Clm 14965a  
Clm 18937  
Clm 21551  
Clm 22021  
Clm 22240  
Clm 22242  
Clm 23161  
Clm 23846  
Clm 27300

NEW HAVEN  
481.23

Beinecke Rare Book and Manuscript Libr.

NEW YORK

(Kraus; olim Toerring-Jettenbach Ms.57)

NÜRNBERG  
Cent.III 69

Stadtbibl.

OXFORD  
173A

Balliol College Libr.

-

Bodl.Lib.

Rawl.A 365  
canon.patrlat.222

PARIS 809 11104 11702 Duchesne 93	Bibl.Nat.
PRIVATBESITZ	olim Toerring-Jettenbach Ms.58
REGENSBURG BDK 4891 - - 191	Bischöfl.Zentralarchiv  Bischöfl.Zentralbibl. sine numero, saec.XII <sup>1</sup> , Fragm. Fürstl.Thurn und Taxissche Hofbibl.
REIMS 427	Bibl.Municipale
REIN 36	Stiftsbibl.
ROCHESTER 92.1100 92.1200	Eastman School of Music, Sibley Musical Libr.
ROM lat.479 lat.6444 lat.8562 lat.9522 Pal.lat.1344 Reg.lat.497 Reg.lat.507 Reg.lat.1146	Biblioteca Apostolica Vaticana
ST.FLORIAN XI 243	Stiftsbibl.
ST.GALLEN 70 - 546 565 577 610 898	Stadtbibl.  Stiftsbibl.
ST.PAUL IM LAVANTTAL  110/6 229/2	Stiftsarchiv

STUTTGART Cod.bibl.2°58 HB I 75 HB XIV 2 HB XVII 19	Württ.Landesbibl.
TRIER 24 771 1151 III 1372 1897/18 2002	Stadtbibl.
VENEZIA lat.cl.VIII 20	Bibl.Marciana
VERONA 236 (196)	Bibl.Capit.
WIEN 51 573 701 1001 1362 1559 1836 2502 3911 4028 4774 Cod.ser.nov.3610 Cod.ser.nov.35754 Cod.ser.nov.35756	Österr.Nat.bibl.
- 56	Schottenstift
WINCHESTER 2 Misc.theol.	Winchester College
WOLFENBÜTTEL 1.5.1.Aug.2° 545.1 Novi Gud.lat.2°131 Weissenburg 38	Herz.-Aug.-Bibl.
WÜRZBURG M.p.th.q.17	Uni.bibl.

ZÜRICH	Zentralbibl.
Rh.hist.27	
Rh.hist.28	
Rh.81	
Z.XIV.19	
ZWETTL	Stiftsbibl.
13	

## Personen und Orte

Das Register umfaßt Eigennamen von Personen (bis zum Jahr 1800) sowie topographischen Gegebenheiten (Länder, Regionen, Orte, Flüsse), die in den Kapiteln I-IV erwähnt werden. Die in der Vita vorkommenden Namen werden mit folgenden Abkürzungen vermerkt: vers.ded. = versus dedicatoria (Widmungsverse), epist.ded. = epistula dedicatoria (Widmungsbrief), capit. = capitulatio (Inhaltsverzeichnis), c. = capitulum (Kapitel). Nicht eigens verzeichnet werden die Namen Bern, Ulrich und Reichenau, bis auf wenige Ausnahmen die Ortsnamen in Handschriftensignaturen sowie die Namen der von Bern in der Vita benutzten und in der Edition marginal nachgewiesenen Autoren.

Aaron 28  
Aba, Usurpator 98  
Abbo v.Fleury 64sq., 83, 163sq.  
Abraham 126, c.1  
Abundius 141, capit.24, c.24  
Achery 40, 184  
Adalbero v.Augsburg 27, 57, 58, 121, 123, 127, 136sq., capit.4, c.4, c.5, c.10, c.11, c.13  
Adalbero, Neffe Ulrichs v.Augsburg 122, 144sq., 156, capit.33, capit.39, c.33, c.39  
Adalbert v.Prag 66, 73, 133  
Adalbert, Graf c.16  
Adrevald v.Fleury 67sq.  
Adso von Montier-en-Der 133  
Afra (Kirche der hl.) 121, 139, 159, 187, 190, epist.ded., capit.14, capit.22, capit.42, c.8, c.14, c.22, c.33, c.42  
Agnellus v.Ravenna 161sq.  
Agnes v.Poitou 79  
Ägypten 27, c.42  
Alawich v.Reichenau 142, c.26  
Alberich v.Como 31, 77, 96  
Albert (Adilbert) v.Augsburg 26, 176  
Albertus Diaconus 79  
Alemannien, Alemannen, *gens Alamannorum* 45, capit.16, c.1, c.5, c.16, c.20

Alexander 140  
 Alkuin 27, 120, 125sq., 139, 157, 160sq., 163  
 Ambrosius, Kirchenvater 27, 125, 127  
 Amorbach 66, 190  
 Anastasius II., Papst 149  
 Anianus v.Celeda 57  
 Anonymus Mellicensis 30, 37  
 Anonymus v.Whitby 141  
 Anselm 28  
 Antonius, Einsiedler 161  
 Aribo v.Mainz 19, 29, 64sq., 82, 86sq., 97  
 Arnulf v.Bayern, Herzog 153, c.14, c.16  
 Arnulf, Pfalzgraf 51, 123, capit.16, capit.17, c.16  
 Arnulf v.Metz 39  
 Athanasius 27, 73, 160sq.  
 Augsburg, *augusta, vindelica augusta* (Stadt, Bistum, Dom) 15, 25, 38sq., 44, 123, 130, 132, 139sq., 144, 185, 189, 190, epist.ded., capit.16, capit.17, capit.20, capit.26, capit.36, c.15, c.16, c.17, c.18, c.20, c.24, c.26, c.33, 36  
 Augustinus, Kirchenvater 120, 123, 125, 140, 150sq.  
 Bamberg 77, 79  
 Basel 51, 189sq.  
 Bayern, *norici, regio noricorum* 39, 139, c.16, c.20  
 Beck 38, 183  
 Beda 83, 120, 136, 141sq., 185  
 Bellarminus 35, 37  
 Benedikt, Mönchvater 56, 66  
 Benedikt VIII., Papst 38, 77, 79  
 Benno v.Meißen 39  
 Berengar c.14  
 Bernhard v.Clairvaux 59  
 Bernold v.Konstanz 36, 89  
 Bernward v.Hildesheim 133  
 Berthold v.Reichenau 36  
 Bild 38sq., 183  
 Blois 68  
 Blotius 186  
 Bodensee 130  
 Boethius 126, 153  
 Bonifatius 165  
 Brun v.Köln 129sq., 133  
 Bruno, Sohn d.Mathilde 75  
 Bruschi 35, 37, 72  
 Burchard v.St.Gallen 72, 96  
 Burchard v.Worms 59  
 Burgund 75  
 Canisius 34  
 Cassiodor 127, 136, 143  
 Catull 118, 119  
 Chartres 66  
 Cluny 59, 69, 77  
 Como 97

Cuspinian 186  
 Cuthbert 120, 141sq.  
 Dammerkirch 69  
 David 62, 158sq., c.22  
 Dillingen, *dilinga* 39, c.33  
 Dinamius Patricius v.Marseille 119  
 Donau, *danubio* 143, capit.29, c.20, c.29  
 Duchesne 18, 98  
 Eadmund, König v.Ostanglien 67  
 Eberhard v.Einsiedeln 141sq., capit.25, c.25  
 Eberhard v.Konstanz 100  
 Eberhard, Graf aus dem Geschlecht d.Nellenburger 73  
 Egbert v.Trier 188  
 Egon 34sq., 37sq.  
 Eifel 66  
*eihstete*, Eichstätt c.18  
 Einhart 120  
 Einsiedeln 45, 141, 190  
 Ekkehart IV.v.St.Gallen 18, 23, 33sq., 40, 43, 51  
 Eligius 27, 160sq.  
 Ellwangen 59  
 Emmeram, Martyrer 27sq.  
 Ernst v.Schwaben, Herzog 74sq.  
 Eugippius 120, 149  
 Evagrius 27, 73, 160sq.  
 Ezechiel 134  
 Fischer 19  
 Fleury 34, 46, 63sqq., 69, 73, 86, 164  
 Fortunatus 137, c.10, c.13  
*francia* 77  
 Fridebold v.St.Ulrich und Afra 20, 23, 25, 49, 54sq., 82, 84, 97, 101, 106, 115,  
 117sq., 131, 138, 180, 185, vers.ded., epist.ded.  
 Friedrich, Priester 31, 96  
 Fridolin 51  
 Friedrich v.Oberlothringen, Herzog 75  
 Friedrich 75  
 Froumund v.Tegernsee 18  
 Frutolf v.Michelsberg 30  
 Fulda 66  
 Gebehard v.Augsburg 16, 40, 51, 115sqq., 153sqq., epist.ded.  
 Gentius 173  
 Gerbert, Martin II. 19, 25, 41sq., 47, 102sqq., 108, 159sq.  
 Gerhard v.Augsburg 16, 24, 50, 57sq., 115sqq., 130sq., 133sqq., 140sqq., 145sqq.,  
 155sqq., 160, 163sq., 168, 188, epist.ded.  
 Germanus 143  
 Gero v.Magdeburg 62, 95  
 Giessen 108  
 Gironde 68  
 Gisela, Königin 60, 75, 77sq.  
 Goldast 33sqq.  
 Gorze 68sqq.

Gregor d.Gr., Kirchenvater 121, 127sq., 133sq., 138, 141, 143, 149sq., 161sq., 167,  
 191, c.36, c.39  
 Gregor v.Tours 161sq.  
 Gregor V., Papst 70, 77  
 Guido v.Arrezo 41  
 Haimo v.Hirsau 26  
 Hans Hohlbein d.Ä. 38  
 Hartpert v.Chur 123, capit.19, c.19  
 Hebräer, cf.Israeliten  
 Heidelberg 19, 78  
 Heilricus c.12  
 Heinrich I., König 131, 153, c.6, c.14  
 Heinrich II., Kaiser 28, 31, 37sq., 57sq., 68sq., 74sq., 79, 88, 95sq., 132  
 Heinrich III., Kaiser 18sq., 28sq., 31sq., 42, 45, 47, 49, 64, 70sq., 73sq., 89, 91,  
 98sq., 106, 109sq., 149  
 Heinrich v.Augsburg 146sq.  
 Heinrich v.Bayern, Herzog capit.16, c.16, c.19  
 Heinrich v.Parma 96  
 Heinrich, Mönch d.Reichenau 72, 96  
 Heiric v.Auxerre 119, 139, 143  
 Herebert 141  
 Heribert v.Köln 133  
 Hermann, Bruder d.Pfalzgrafen Arnulf capit.16  
 Hermann d.Lahme 14sq., 21sq., 25, 33, 35, 40sq., 49sq., 58sq., 62, 67sq., 76, 129  
 Hermann IV.v.Schwaben, Herzog 75  
 Hersfeld 190  
 Hieronymus, Kirchenvater 27, 34, 57, 83, 148  
*hilara*, Iller c.20  
 Hilarius v.Poitiers 64sq.  
 Hildrad v.Prüm 58, 96  
 Hiltine v.Augsburg 57sq., 121, 123, 152, capit.5, c.6  
 Hirmingart v.Zürich 31  
 Hirsau 27  
 Horaz 31, 53, 68, 118, 125, 136, 169  
 Hornbach 15  
 Hrabanus Maurus 66  
 Hrotsvit 18, 166  
 Hugo v.Lausanne 97  
 Hugo I.v.Semur 59  
 Hupaldus, Ulrichs Vater c.1  
 Hur 28  
 Iakob 128  
 Jericho c.20  
 Jerusalem 60, 62, 101  
 Immo v.Prüm 58, 62, 68sq., 72  
 Ingelheim, *ingelenheim* 80, 143, 149, c.32  
 Iob 62, 192, c.7  
 Iohannes, Evangelist 165, c.14  
 Iohannes d.Täufer (Kirche) capit.40, c.40  
 Iohannes XIX., Papst 70sq., 77  
 Iohannes Affligemensis (Cotto) 30

Iohannes Canaparius 66  
 Iohannes Cassian v.Marseille 27, 88, 153, 160sq.  
 Iohannes Chrysostomos 57  
 Iohannes Diaconus v.Rom 128, 138, 141, 161sqq.  
 Iosue 140, 146, c.20  
 Iotsald 77  
 Isaac 126, 127, 146, c.1  
 Israel(-iten) 27, 140, 143, c.28, c.39, c.42  
 Italien 77  
 Kamba 77, 97  
 Kempten, (*monasterium*) *campidonensis* 142, 192, c.27  
 Kerung, Mönch d.Reichenau 31, 41, 92, 95  
 Köln 37, 40  
 Kolb 48, 107  
 Konrad II., Kaiser 49, 60, 70sq., 74sqq., 80  
 Konrad d.J., Sohn der Mathilde 75  
 Konrad v.Konstanz 26, 39, 123, 135, 148, capit.8, capit.35, c.8, c.35  
 Konstantin v.St.Symphorian 68  
 Konstanz, *constantiensis* 67, 70, 76, 78, 109  
 Kuno v.Lausanne, Briefpartner Berns 73, 97  
 Laktanz 136  
 Lambert v.Konstanz 58  
 Lantbert v.Deutz 164  
 Laon 66  
 La Réole 68  
 Laurentius, Gegenpapst 149, 150, c.39  
 Lausanne 73  
 Lecco 99  
 Lech, *licum* 139, c.20  
 Lechfeld, *lechfelt* 153, c.14  
 Lefèvre d'Étaples 37  
 Leo IX., Papst 59, 73  
 Lia 134  
 Liudolf, Sohn Ottos d.Gr. 123, 138, 140, capit.16, capit.19, c.16, c.19  
 Lobbes 119  
 Loire 63, 65, 68  
 London 65  
 Lorsch 25, 190  
 Lothringen 119, 129  
 Lukas, Evangelist 55, 131  
 Lupus v.Férrières 139  
 Maas-Mosel-Raum 119  
 Mabillon 40, 91, 184  
 Maecenas 68  
 Magdeburger Centuriatoren 15, 18, 46, 48sq., 84, 90, 99, 110sq.  
 Magier (drei Weise aus d.Morgenland) 125  
 Mailand 74  
 Mainz 66  
 Maiolus v.Cluny 146  
 Makkabäer c.16  
 Malachias v.Armagh 59



Manegold, Graf 74  
 Manfö 78  
*mantachinga, mantichinga*, Schwabmünchen capit.16, c.16  
 Marbod v.Rennes 59, 133  
 Maria, Gottesmutter 18sq., 56, 62, 73, 79sq., capit.15, c.20  
 Maria 134, c.7  
 Marinus I., Papst 130  
 Marinus II., Papst 130  
 Marinus (Kleriker?) 130, capit.5, c.5  
 Markus, Evangelist 48sq., 56, 60sq., 110  
 Martha 134, c.7  
 Martin v.Tours 25, 66, 132, 140, 146, 148  
 Mathilde, Schwester der Gisela 75  
 Matthias, Apostel 48  
 Matthias Flacius Illyricus 18  
 Maximilian I., Kaiser 19  
 Maximin v.Trier 108  
 Meginfred, Briefpartner Berns 101  
 Meinrad 16, 42sq., 106, 130, capit.25, c.25  
 Meinzo v.Konstanz 14, 67  
 Meisterlin 37, 40  
 Melk 108  
 Merk 37  
 Mezler 33sq.  
 Mittelzell, Markuskirche, Reichenauer Münster 53, 73  
 Montecassino 66  
 Mose 28, 140, 150, c.39  
 München 39  
 Nellenburger Grafengeschlecht 73  
 Niederlothringen 119  
*nigra silva*, Schwarzwald c.20  
 Notker d.Stammler 23, 33sq., 102  
 Notker II.v.St.Gallen 43  
 Oberitalien 74, 97  
 Obermünster (Rechnungsbücher) 178  
 Odilo v.Cluny 59, 68sq., 76sq., 95, 146  
 Öhem 34sq., 53, 62, 69, 72, 99  
 Orléans, Orléanais 63sq., 68  
 Ostfränkisch-deutsches Reich 13  
 Otloh v.St.Emmeram 32  
 Otmar v.St.Gallen 43, 120  
 Otmar, Silvanus 38sq., 183  
 Otto d.Gr., Kaiser 122sq., 131sq., 140, 145, capit.19, capit.20, capit.33, c.14, c.16,  
 c.19, c.20  
 Otto II., Kaiser c.42  
 Otto III., Kaiser 55  
 Ottobeuren, *utenbura* 148, capit.34, c.34  
 Papebroch 33  
 Paris 66  
 Paschasius, Diakon 149sq., c.39  
 Paschasius Radbertus 139

Paulinus v.Mailand 125  
 Paulus, Apostel 121, 146, capit.41, c.7  
 Paulus Diaconus 47, 128, 141, 161sq., 167  
 Pavia 77  
 Peter v.Ungarn, König 75, 100  
 Petrus, Apostel 121, 126, 137, 146, 153, 169, capit.41, c.14, c.42  
 Peutingen 15sq., 19, 69sq., 90  
 Pez 33sq.  
 Pfuser 61sq.  
 Pilgrim v.Köln 29, 41, 82, 92sq., 98  
 Pirmin 14sq.  
 Plautus 73  
 Poppo v.Trier 15, 30, 90, 99  
 Possevinus 35, 37  
 Possidius 120, 150  
 Prudentius 137  
 Prüm 31, 33sq., 57sq., 63, 68sq., 73, 119, 129,  
 Prussen 66  
 Purchart, Mönch d.Reichenau 31, 41, 92, 95  
 Purchart v.Reichenau, Autor d.Gesta Witigowonis 15, 27, 138, 164  
 Purchart v.St.Emmeram 15  
 Rahab, c.20  
 Rambert 123, 135sq., capit.10, c.10, c.11  
 Rather v.Verona 119  
 Regensburg, *ratispona*, *ratisponensis* 28, 140, c.16, c.17, c.20, c.29  
 Reginbald v.Lorsch 25  
 Reginbert v.Reichenau 141  
 Reims 66  
 Rheinau 190  
 Rom 28, 37, 66, 76sq., 79, 95, 123, 130, 141, 153, 191sq., capit.5, capit.24, capit.30,  
 c.5, c.30  
 Rotes Meer 143  
 Rufinus 117, 126, 158  
 Ruodman v.Reichenau 68  
 Ruodpert, Mönch d.Reichenau 69  
 Ruotger 44, 129sq., 133  
 Ruotpert, Bettler 143sq., c.32  
 Rupert v.Deutz 157  
 Sachsen c.16  
 Salem 19  
 Salomon 99, c.33  
 Samuel 126  
 Sanderus 109  
 Schilcher 44  
 Schürer 37  
 Schwaben 75  
 Severin v.Noricum 120, 149  
 Sigebert v.Gembloux 30, 36sq., 63  
 Sintpert v.Augsburg c.22  
 Smaragd v.St.-Mihiel 68  
 Speyer 53, 77, 80

Sponheim 36  
 St.Adalbertkirche (Reichenau) 73  
 St.Benoît-sur-Loire, cf.Fleury  
 Steinach 33  
 Stephan v.Lüttich 102, 162sq.  
 Stephan I., König v.Ungarn 60, 75, 100sq.  
 Stephan Protomartyrer 125  
 St.Eucharius-St.Matthias (Trier) 29  
 St.Gallen (Gallus) 13, 19sq., 25sq., 33sq., 44, 56sq., 59sq., 81, 120, 141, 153,  
 capit.2, c.2, c.25  
 St.Laurentius (Reichenau) 73  
 St.Maurice d'Againe, *agaunensis*, *augaunensis* (Mauritius, Thebäische Legion) 142,  
 capit.26, c.26  
 St.Pantaleon (Köln) 40  
 Straßburg 37, 61  
 St.Salvator (Augsburg) 44  
 St.Stephan (Augsburg) 143, 168, capit.31, c.31  
 St.Ulrich und Afra (Augsburg) 15, 19, 50, 90, 185, 189sq.  
 Sulpicius Severus 25, 27, 132sq., 141, 143, 148  
 Surlus 39, 40, 183sq.  
 Symmachus, Papst 149, c.39  
 Taro, *tar* 192, capit.30, c.30  
 Tegernsee 190  
 Terenz 47, 135  
 Theoderich d.Gr. 149  
 Theoderich v.Fleury 66  
 Theoderich v.Konstanz 73  
 Thietbald c.16  
 Thietmar v.Merseburg 71, 79  
 Thietbirga, Mutter Ulrichs c.1  
 Toul 59  
 Tours, Touraine 66, 68, 163  
 Tribur 28, 116  
 Trier 29, 190  
 Trithemius 35sq.  
 Tuotilo v.St.Gallen 102  
 Ulm 185  
 Ulrich v.Zell 22  
 Ungarn, *gens (h)ungariorum* 123, 139sq., capit.20, c.14, c.20  
 Uodalscale v.St.Ulrich und Afra 26, 45  
 Ussermann 61  
 Valerius v.Hippo 150  
 Vedastus 157  
 Venantius Fortunatus 119  
 Verena 42  
 Verona 119  
 Virgil 31, 118sq., 125  
 Walahfrid Strabo 23, 66, 120, 164  
*waringa*, Wehringen c.11  
 Warmann v.Konstanz 70sq., 74sq.  
 Wazo v.Lüttich 28, 101

Welser 39sq., 183sq.  
Weingarten 47  
Werner v. Straßburg 22, 61, 74, 97  
Werner, Inkluse 100  
Werner v. Fulda (*fuldensis*) capit.38, c.38  
Wertach, *vindex* 142, capit.28, c.28  
Wiborada 51, 120, 123, 131, 153, capit.3, c.3  
Wien 19, 186, 189sq., 193  
Wild 186  
Wilhelm v. Hirsau 22, 26, 28, 30  
Wilhelm (Vulfratus) v. St. Pantaleon 40  
William v. Malmesbury 119  
Wilibald 165  
Wilibrord 42, 120, 126  
Windesheim (Kongregation) 175  
Wion 34sq., 37  
Witigowo v. Reichenau 15, 61  
Wittwer 37, 115  
Wist 186  
Wolfger v. Prüfening 30  
Wolfgang v. Regensburg (*ratispona, ratisponensis*) 148, c.42  
Wolfrat II. v. Altshausen, Graf 22, 31, 74, 97  
Würzburg 190  
Zürich 98  
Zwettl 108

## VI Bibliographie

Nachschlagewerke, Grammatiken und Wörterbücher, die nur vereinzelt zu Rate gezogen wurden - z.B. die in vielen europäischen Ländern entstehenden «nationalen» mittellateinischen Wörterbücher - sowie Konkordanzen und Datenbanken, und zwar sowohl die, die in gedruckter Form vorliegen, als auch die, die im Internet zu finden sind, werden bis auf Einzelfälle nicht bibliographiert. Die Editionen der Werke Berns sind am leichtesten über Kapitel III «Werkverzeichnis» bzw. Kapitel IV «Bisherige Editionen» (oben p.86sq. und 183sq.) zugänglich; soweit sie hier aufgeführt sind, werden sie unter dem Herausgebernamen erfaßt. - Unter den «Quellen» werden auch die in der Arbeit genannten Drucke aufgeführt.

### Quellen

Abbo v.Fleury, Liber Apologeticus, Migne PL 139, col.461-472.

-, Passio S.Eadmundi, ed.M.WINTERBOTTOM, *Three lives of English Saints*, Toronto 1972, p.67-87.

Adamnan, Vita S.Columbae, edd.A.O.ANDERSON/M.O.ANDERSON, London/ Edinburgh/Paris 1961.

Adrevald v.Fleury, Vita S.Aigulfi, Migne PL 124, col.953-968.

Adso v.Montier-en-Der, Vita (II) S.Basoli, Migne PL 137, col.643-668.

Agnellus v.Ravenna, Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis, ed.G.WAITZ, MGH Scriptorum rerum Langobardorum et Italicarum saeculis VI-IX, Hannover 1878, p.275-391.

Albert v.Augsburg, Vita S.Ulrici, ed.J.A.SHMELLER, *St.Ulrichs Leben, lateinisch beschrieben durch Berno v.Reichenau, und um das Jahr 1200 in deutsche Reime gebracht von Albertus*, München 1844; ed.K.-E-GEITH, *Albert von Augsburg: Das Leben des Heiligen Ulrich*, Berlin/New York 1971.

Albert Diaconus (?), Vita (II) S.Heinrici, ed.G.H.PERTZ, MGH Scriptorum t.4, Hannover 1841, p.792-814.

Alkuin, Versus de patribus, regibus et sanctis Euboricensis ecclesiae, ed.P.GODMAN, *Alcuin, The bishops, kings, and saints of York*, Oxford 1982.

-, Vita S.Richarii, ed.B.KRUSCH, *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici*, MGH Scriptorum rerum Merovingicarum t.4, Hannover/Leipzig 1902, p.389-401.

-, Vita S. Willibrordi lib. I, ed. W. LEVISON, *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici cum supplemento et appendice*, MGH Scriptores rerum Merovingicarum t. 7, Hannover/Leipzig 1920, p. 113-141.

Ambrosius, Epistulae, ed. O. FALLER, CSEL 82,1 (= Epistularum libri I-VI); ed. M. ZELSER, CSEL 82,2-3 (= Epistularum libri VII-X, Epistulae extra collectionem), Wien 1968-1990.

-, Expositio evangelii secundum Lucam, ed. M. ADRIAEN, CC s.l. 14, Turnhout 1957.

-, De Iacob et Vita beata, ed. C. SCHENKL, CSEL 32,2, Prag/Wien/Leipzig 1897.

-, De officiis ed. M. TESTARD, *Saint Ambroise, Les Devoirs* t. 1-2, Paris 1984-1992.

Annales Einsidlensis, ed. G. H. PERTZ, MGH Scriptores t. 3, Hannover 1839, p. 145-149.

Anonymus Mellicensis, De scriptoribus ecclesiasticis, ed. E. ETTLINGER, Karlsruhe 1896; ed. F. R. SWIETEK, *Wolfger of Pruefening's <De scriptoribus ecclesiasticis>*: A critical edition and historical evaluation, Diss. (Microfiche) Illinois 1978.

Anselm v. Lüttich, Gesta episcoporum Leodiensium, ed. R. KOEPKE, MGH Scriptores t. 7, Hannover 1846, p. 189-234.

Anthologia latina t. 1, 1, ed. A. RIESE, Amsterdam<sup>2</sup> 1964.

Aribo v. Mainz, Rescriptum ad Bern, ed. P. JAFFÉ, *Bibliotheca rerum Germanicarum* t. 3: Monumenta Moguntina, Berlin 1866 (repr. Aalen 1964), p. 371sq.

Athanasius (trad. Evagrius), Vita B. Antonii, Migne PL 73, Paris 1849, col. 125-170.

Augustinus, De civitate dei, ed. E. HOFFMANN, CSEL 40, 1-2, Prag/Wien/Leipzig 1899-1900.

-, De doctrina christiana, ed. J. MARTIN, CC s.l. 32, Turnhout 1962.

-, De musica, Migne PL 32, col. 1081-1194.

-, Quaestiones in Heptateuchum, Migne PL 34, col. 547-824.

-, Sermones, Migne PL 38-39.

J. AUTENRIETH/D. GEUENICH/K. SCHMID (edd.), *Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau*, MGH Libri memoriales et necrologia t. 1, Hannover 1979.

F. L. BAUMANN (ed.), MGH Necrologia Germaniae t. 1: Dioeceses Augustensis, Constantiensis, Curiensis, Berlin 1888.

Beda Venerabilis, In Canticum canticorum, ed. D. HURST, CC s.l. 119B, Turnhout 1983.

- , *Expositio Actuum apostolorum*, ed.D.HURST, CC s.l. 121, Turnhout 1983.
- , *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*, edd.B.COLGRAVE/ R.A.B.MYNORS, Oxford 1969.
- , *In Lucam*, ed.D.HURST, CC s.l. 120, Turnhout 1960.
- , *Vita (II) S.Cuthberti*, ed.B.COLGRAVE, *Two Lives of Saint Cuthbert. A Life by an Anonymous Monk of Lindisfarne and Bede's Prose Life. Text, Translation and Notes*, Cambridge 1940 (repr.New York 1969), p.142-306.
- Robertus Bellarminus, *De scriptoribus ecclesiasticis*, Köln 1613.
- Bern, *Opera*, cf. oben p.81sq. und 176sq.
- Die Chroniken Bertholds von Reichenau und Bernolds von Konstanz 1054-1100*, ed.I.S.ROBINSON MGH Scriptores rerum Germanicarum N.S.14, Hannover 2003.
- Biblia sacra iuxta Vulgatam versionem, edd.R.WEBER u.a., Stuttgart <sup>4</sup>1994.
- Veit Bild, *Gloriosorum christi confessorum Uldarici et Symperti necnon beatissime martyris Aphre Augustane sedis patronorum quam fidelissimorum historie cum horarum de eis prout nostro in coenobio percelebri observantur canonicarum insertione cuilibet easdem devotionis causa persolvere volenti habunde satisfacientes*, Augsburg 1516.
- ⟨-,⟩ (?) *Das leben: verdienen: und wunderwerck der hailigen Augspurger Bistumbs bischoffen sant Ulrichs und Symprechts auch der säligen martrerin sant Aphre irer muoter Hilarie geschlecht und gesellschaft in unserem daselbst loblichen gotshauss rastend*, Augsburg 1516.
- Boethius, *Consolatio Philosophiae*, ed.K.BÜCHNER (Editiones Heidelbergenses 11), Heidelberg <sup>3</sup>1977.
- Caspar Bruschius, *Monasteriorum Germaniae praecipuorum maxime illustrium: Centuria prima*, Ingolstadt 1551.
- Burchard v.Worms, *Decretorum libri viginti*, Migne PL 140, col.537-1058.
- Caesarius v.Arles, *Sermones*, ed.G.MORIN, CC s.l. 103-104, Turnhout 1953.
- Heinrich Canisius, *Antiqua lectio* t.6, Ingolstadt 1604.
- Iohannes Cassian, *De institutis coenobiorum*, ed.M.PETSCHENIG, *Iohannis Cassiani opera* pars 1, CSEL 17, Prag/Wien/Leipzig 1888.
- Cassiodor, *Expositio psalmodum*, ed.M.ADRIAEN, CC s.l. 97-98, Turnhout 1958.
- , *Variae*, ed.A.J.FRIDH, CC s.l. 96, Turnhout 1973.

Catulli Veronensis liber, ed.W.EISENHUT, Leipzig <sup>2</sup>1958; ed.M.v.ALBRECHT, *C.Valerius Catullus: Sämtliche Gedichte*. Lateinisch/Deutsch, Stuttgart 1995.

Chromatius v.Aquileia, Tractatus in Mathaeum, edd.R.ÉTAIX/J.LEMARIÉ, CC s.l. 9A, Turnhout 1974.

Cicero, Orator, ed.A.S.WILKINS, *M.Tulli Ciceronis rhetorica* t.2, Oxford 1903.

Collectio canonum in V libris, ed.M.FORNASARI, CC cont.med.6, Turnhout 1970.

Concilium Triburiense a.1036 Mai, ed.L.WEILAND, MGH Legum sectio IV: Constitutiones et acta publica imperatorum et regum t.1, Hannover 1893, p.88sq.

Concilium Turonense III a.813, ed.A.WERMINGHOFF, MGH Legum sectio III: Concilia t.2,1, Hannover/Leipzig 1906, p.286-293.

*Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio, in qua praeter ea quae Phil.Labbeus et Gabr.Cossartius S.J. et novissime Nicolaus Coleti in lucem edidere, ea omnia insuper in suis locis optime disposita exhibentur quae Johannes Dominicus Mansi... evulgavit...* t.19, ed. J.D.MANSI, Venedig 1774.

*Corpus antiphonarium officii* t.3: Invitoria et Antiphonae, ed.R.-J.HESBERT, Rom 1968.

- t.4: Responsoria, Versus, Hymni et Varia, ed.R.-J.HESBERT, Rom 1970.

*Corpus consuetudinum monasticarum* t.7/1: Consuetudinum saeculi X/XI/XII monumenta. Introductiones, ed.K.HALLINGER, Siegburg 1984.

- t.7/3: Consuetudinum saeculi X/XI/XII monumenta Non-Cluniacensia, ed.K.HALLINGER, Siegburg 1984.

Cyprian v.Karthago, Ad Fortunatum, ed.R.WEBER, CC s.l. 3, Turnhout 1972.

Diplomata regum et imperatorum Germaniae t.1: Conradi I., Heinrici I. et Ottonis I. diplomata, ed.T.SICKEL, MGH Die Urkunden der Deutschen Könige und Kaiser, Hannover 1879-1884.

- t.3: Heinrici II. et Arduini diplomata, edd.H.BRESSLAU u.a., MGH Die Urkunden der Deutschen Könige und Kaiser, Hannover 1900-1903.

- t.4: Conradi II. diplomata, ed.H.BRESSLAU, MGH Die Urkunden der Deutschen Könige und Kaiser, Hannover 1909.

- t.5: Heinrici III. diplomata, edd.H.BRESSLAU/P.KEHR, MGH Die Urkunden der Deutschen Könige und Kaiser, Berlin 1926-1931.

E.DÜMLER/H.WARTMANN (edd.), «St.Galler Todtenbuch und Verbrüderungen», in *Mittheilungen zur Vaterländischen Geschichte* 11, N.S.1, 1869, 1-124.



Johannes Egon, De viris illustribus monasterii Augiae majoris seu Divitis tractatus... conscriptus anno 1630, ed.B.PEZ, *Thesaurus anecdotorum novissimus* t.1/3, col.627-771.

Ekkehart IV., Casus S.Galli, ed.G.MEYER v.KNONAU, *St.Gallische Geschichtsquellen* t.3 (MVG 15/16), St.Gallen 1877; ed.H.F.HAEFELE, *Ekkehard IV: St.Galler Klostersgeschichten* (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 10), Darmstadt 1980.

-, Historia (III) S.Otmari, ed. W.BERSCHIN in W.BERSCHIN/P.OCHSENBEIN/H.MÖLLER, «Das Otmaroffizium. Vier Phasen seiner Entwicklung», in *Die Offizien des Mittelalters. Dichtung und Musik* (Regensburger Studien zur Musikgeschichte 1), edd.W.BERSCHIN/D.HILEY, Tutzing 1999, p.25-57, hier p.32-34.

-, Liber benedictionum, ed.J.EGLI (MVG 31), St.Gallen 1909.

Eusebius v.Caesarea (trad.Rufinus), Historia ecclesiastica, edd.E.SCHWARTZ/T.MOMMSEN, *Eusebius Werke Zweiter Band: Die Kirchengeschichte - Die lateinische Übersetzung des Rufinus* t.1-3 (Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte IX 1-3), Leipzig 1903-1909.

Fulgentius v.Ruspe, Contra Fabianum, ed.J.FRAIPONT, CC s.l. 91A, Turnhout 1968.

Gebehard v.Augsburg, Vita (II) S.Uodalrici, ed.M.WELSER, *De vita S.Uodalrici Augustanorum Vindelicorum episcopi quae extant*, Augsburg 1595, p.177-188; repr.in ID., *Opera historica et philologica*, Nürnberg 1682, p.591-595.

M.GERBERT, Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum t.1-3, St.Blasien 1784.

Gerhard, Vita (I) S.Uodalrici, edd.W.BERSCHIN/A.HÄSE, *Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici*. Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich, lateinisch-deutsch. Mit der Kanonisationsurkunde von 993. Einleitung, kritische Edition und Übersetzung (Editiones Heidelbergenses 24), Heidelberg 1993.

J.A.GIEFEL, *Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen 5. Calendarium et Necrologium Elvacense*, Württembergische Geschichtsquellen t.2, Stuttgart 1888.

Melchior Goldast, *Alamannicarum rerum scriptores aliquot vetusti*, Frankfurt a.M. 1606.

Gregor d.Gr., Dialogi, ed.U.MORICCA, Rom 1924; edd.A.de VOGÜÉ/A.ANTIN, *Grégoire le Grand, Dialogues* t.1-3 (Sources Chrétiennes 251/260/265), Paris 1978-1980.

-, Homiliae in Evangelia, ed.R.ÉTAIX, CC s.l. 141, Turnhout 1999.

-, Homiliae in Hiezechihalem Prophetam, ed.M.ADRIAEN, CC s.l. 142, Turnhout 1971.

-, In librum I Regum, ed.P.VERBRAKEN, CC s.l. 144, Turnhout 1963.

- , *Moralia in Iob*, ed.M.ADRIAEN, CC s.l. 143-143B, Turnhout 1979-1985.
- , *Regula Pastoralis*, edd.B.JUDIC/F.ROMMEL/C.MOREL, *Grégoire le Grand, Règle pastorale* t.1-2 (Sources Chrétiennes 381-382), Paris 1992.
- Gregor v.Tours, *Historiae*, edd.B.KRUSCH/W.LEVISON, MGH *Scripores rerum Merovingicarum* I 1: *Gregorii episcopi Turonensis Libri historiarum X*, Hannover<sup>2</sup>1951.
- Haimo v.Hirsau (?), *Vita B.Willihelmi*, ed.W.WATTENBACH, MGH *Scriptores* t.12, Hannover 1856, p.211-224.
- Hegesippus, *Historiae*, ed.V.USSANI, CSEL 66, Wien/Leipzig 1932.
- Heiric v.Auxerre, *Vita S.Germani metrica*, ed.L.TRAUBE, MGH *Poetae latini aevi Carolini* t.3, Berlin 1896, p.428-517.
- Hermann d.Lahme, *Chronicon*, ed.G.H.PERTZ, MGH *Scriptores* t.5, Hannover 1844, p.74-133; ed.R.BUCHNER, *Herimanni Augiensis chronicon - Hermann von Reichenau Chronik [vom Jahr 901 an]*, in *Quellen des 9. und 11.Jahrhunderts zur Geschichte der Hamburgischen Kirche und des Reiches* (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 11), edd.W.TRILLMICH/R.BUCHNER, Darmstadt 1961, p.628-707.
- Hieronymus, *Epistulae*, ed.I.HILBERG, *Sancti Eusebii Hieronymi epistulae* pars 1-3, CSEL 54-56, Wien/Leipzig 1910-1918.
- , *Prologus in Libro Regum* (inc. *Viginti et duas*), ed.R.WEBER u.a., *Biblia sacra iuxta Vulgatam versionem*,<sup>4</sup>1994; ed.D.de BRUYNE, *Préfaces de la Bible latine*, Namur 1920, p.24-26.
- , *Prologus in Epistolis Pauli apostoli* (inc. *Primum quaeritur*), ed.R.WEBER u.a., *Biblia sacra iuxta Vulgatam versionem*<sup>4</sup>1994; ed.D. de BRUYNE, *Préfaces de la Bible latine*, Namur 1920, p.213-215.
- Horaz, *Opera*, ed.S.BORZSÁK, Leipzig 1984.
- Hymnus in nativitate S.Marci, AH 51, p.195, nr.173.
- Iohannes Canaparius, *Passio* (I) S.Adalberti, ed.H.KARWASIŃSKA, *Monumenta Poloniae Historica* N.S.4,1, Warszawa 1962, p.3-47.
- Iohannes Chrysostomos (trad.Anianus v.Celeda), *De reparatione lapsi*, ed.J.DUMORTIER, *Jean Chrysostome, À Theodore* (Sources Chrétiennes 117), Paris 1966.
- Iohannes Diaconus von Rom, *Vita* (III) S.Gregorii, Migne PL 75, col.59-242.
- Iotsald, *Vita S.Odilonis*, ed.J.STAUB, *Iotsald von Saint-Claude, Vita des Abtes Odilo von Chuny*, MGH *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi* 68, Hannover 1999.

- Isidor v. Sevilla, Quaestiones in Vetus Testamentum, Migne PL 83, col.207-424.
- F.KELLER, «Das alte Necrologium von Reichenau. Im Facsimile herausgegeben und mit einem Commentar versehen», in *Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* 6, 1849, p.37-68.
- Konstantin v.St.Symphorian, Vita S.Adalberonis, ed.G.H.PERTZ, MGH Scriptores t.4, Hannover 1841, p.659-672.
- Laktanz, Divinae Institutiones, ed.S.BRANDT, *L. Caeli Firmiani Lactanti opera omnia* pars 1: Divinae institutiones et Epitome divinarum institutionum, CSEL 19, Prag/Wien/Leipzig 1890.
- Lantbert von Deutz, Vita (I) S.Heriberti, ed.B.VOGEL, *Lantbert von Deutz, Vita Heriberti - Miracula Heriberti - Gedichte - Liturgische Texte*, MGH Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi 73, Hannover 2001.
- P.LEHMANN (ed.), *Mittelalterliche Bibliothekskataloge. Deutschland und die Schweiz* t.1: Die Bistümer Konstanz und Chur, München 1918.
- Lupus v.Ferrières, Vita S.Maximini, ed.B.KRUSCH, *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici et antiquorum aliquot*, MGH Scriptores rerum Merovingicarum t.3, Hannover 1896, p.74-82.
- Sigismund Meisterlin, Augustanum Chronicon ecclesiasticum, edd.J.PISTORIUS/B.G.STRUVIUS, *Rerum Germanicarum veteres... scriptores* t.6, Regensburg<sup>3</sup>1726, p.657-684.
- Jodokus Mezler, De viris illustribus monasterii S.Galli libri II, ed.B.PEZ, *Thesaurus anecdotorum novissimus* t.1/3, col.555-626.
- Notker Balbulus, Metrum de vita S.Galli, ed.W.BERSCHIN, «Notkers Metrum de vita S.Galli. Einleitung und Edition», in *Florilegium Sangallense* (FS Johannes Duft), edd.O.P.CLAVADETSCHER/H.MAURER/S.SONDEREGGER, St.Gallen und Sigmaringen 1980, p.71-121.
- Notker II.v.St.Gallen, Historia (II) S.Otmari, ed.W.BERSCHIN, «Sanktgallische Offiziendichtungen aus ottonischer Zeit», in *Lateinische Dichtungen des X. und XI.Jahrhunderts* (FS Walther Bulst), Heidelberg 1981, p.13-48.
- Gallus Öhem, Cronick des Gotzhuses Rychenowe, ed.K.BRANDI, *Die Chronik des Gallus Öhem* (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau 2), Heidelberg 1893.
- Origenes (trad.Rufinus), Homiliae in Exodum, ed.W.A.BAEHRENS, *Die griechischen christlichen Schriftsteller* 29: Origenes Werke t.6, Leipzig 1920.
- Otloh v.St.Emmeram, Liber de temptatione cuiusdam monachi, ed.S.GÄBE, Bern/Berlin/Frankfurt a.M. 1999.
- Paschasius Radbertus, Vita S.Adalhardi, Migne PL 120, col.1507-1556.

- Passio S.Agnetis, Acta SS Ian.t.2, 1643, p.351-354.
- Passio S.Ceciliae, ed.B.MOMBRIUS, *Sanctuarium seu Vitae Sanctorum* t.1, Paris 1910, p.332-341.
- Paulinus v.Mailand, Vita S.Ambrosii c.3, ed.A.A.R.BASTIAENSEN, *Vita di Cipriano, vita di Ambrogio, vita di Agostino*, o.O. [Milano] 1975, p.54-124.
- Paulus Diaconus, Carmina, ed.E.DÜMMLER, MGH Poetae latini aevi Carolini t.1, Berlin 1881; ed.K.NEFF, *Die Gedichte des Paulus Diaconus*. Kritische und erklärende Ausgabe (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters III 4, ed.L.TRAUBE), München 1908.
- , Vita B.Gregorii, ed.H.GRISAR, «Die Gregorbiographie des Paulus Diakonus in ihrer ursprünglichen Gestalt, nach italienischen Handschriften», in *Zs.f.kath. Theologie* 11, 1887, p.158(162)-173.
- Petrus Chrysologus, Sermones, ed.A.OLIVAR, CC s.l. 24-24B, Turnhout 1975-1982.
- Bernhard Pez, *Thesaurus anecdotorum novissimus seu Veterum monumentorum praecipue ecclesiasticorum ex Germanicis potissimum bibliothecis adornata collectio recentissima* t.1/3, Augsburg/Graz 1721, col.555-626.
- Antonius Possevinus, *Apparatus sacer ad scriptores Veteris et Novi Testamenti...* t.1, Venedig 1603.
- Possidius, Vita S.Augustini, ed.A.A.R.BASTIAENSEN, *Vita di Cipriano, vita di Ambrogio, vita di Agostino*, o.O. [Milano] 1975, p.130-240.
- Proverbia sententiaeque latinitatis medii aevi*. Lateinische Sprichwörter und Sentenzen des Mittelalters t.4, ed.H.WALTHER, Göttingen 1966.
- Prudentius, Peristephanon liber, ed.M.LAVARENNE, *Prudence* t.4: Le Livre des Couronnes - Dittochaeon - Epilogue, Paris 1951.
- Purchart v.d.Reichenau, Gesta Witigowonis, ed.J.STAUB, in W.BERSCHIN/J.STAUB, *Die Taten des Abtes Witigowo von der Reichenau (985-997)* (RTB 3), Sigmaringen 1992.
- Recognitiones Clementinae (trad.Rufinus), ed.B.REHM, *Die Pseudoklementinen* t.2: Rekognitionen in Rufins Übersetzung, Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte 51, Berlin 1965.
- Regino v.Prüm, Chronicon, ed.F.KURZE, MGH Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum, Hannover 1890.
- Regula Benedicti, ed.R.HANSLIK, CSEL 75, Wien <sup>2</sup>1977.
- Rufinus, Contra Hieronymum, ed.M.SIMONETTI, CC s.l. 20, Turnhout 1961.

-, Eusebii historiae ecclesiasticae continuatio, ed.T.MOMMSEN, in *Eusebius Werke* Zweiter Band t.2 (GCS IX 2), Leipzig 1908, p.957-1040.

Ruotger, Vita domni Brunonis, ed.I.OTT, *Ruotgers Lebensbeschreibung des Erzbischofs Bruno von Köln*, MGH Scriptorum rerum Germanicarum N.S.10, Weimar 1951.

A.SANDERUS, *Bibliotheca Belgica manuscripta* t.1, Ingolstadt 1641 (repr.Bruxelles 1972).

Sedulius Scottus, In I Timotheum 5,10, *Vetus Latina*. Die Reste der altlateinischen Bibel t.25: Epistulae ad Thessalonicenses, Timotheum, Titum, Philemonem, Hebraeos, ed.H.J.FREDE, Freiburg i.Br. 1975, p.562.

Servius, Commentarius in Vergilii Georgica, ed.G.THILO, *Servii Grammatici... commentarii* t.3, Leipzig 1887 (repr.Hildesheim 1961).

Sigebert v.Gembloux, Catalogus de viris illustribus, ed.R.WITTE, Frankfurt a.M. 1974.

Stephan von Lüttich, Vita (II) S.Lanberti, Acta SS Sept.t.5, 1755, p.581-588.

Sulpicius Severus, Vita S.Martini, Epistulae III et Dialogi II (III), ed.C.HALM, CSEL 1, Wien 1866; ed.J.FONTAINE, *Sulpice Sévère, Vie de Saint Martin* t.1-3 (Sources chrétiennes 133-135), Paris 1967-1969 (nur Vita und Epistulae).

Terenz, Comoediae, edd.R.KAUER/W.M.LINDSAY, Oxford 1926.

Theoderich v.Fleury, Consuetudines Floriacensis antiquiores, *Corpus consuetudinum monasticarum* t.7/3, p.7-60.

Thietmar v.Merseburg, Chronicon, ed.R.HOLTZMANN, MGH Scriptorum rerum Germanicarum N.S.9, Berlin <sup>2</sup>1955.

Johannes Trithemius, Catalogus illustrium virorum Germaniae, *Johannes Trithemius, Opera historica* pars 1-2, ed.M.FREHER, Frankfurt a.M. 1601, (pars 1,) p.121-185.

-, Chronicon monasterii Hirsaugiensis, *Johannes Trithemius* pars 2, p.1-235.

-, De scriptoribus ecclesiasticis, *Johannes Trithemius* pars 1, p.185-400.

Ulrich v.Zell, Consuetudines Cluniacensis antiquiores, Epistola nuncupatoria <ad Willelmum, abbatem monasterii Hirsaugiensis>, Migne PL 149, col.635-640.

Uodalscalc v.St.Ulrich und Afra, Vita (I) S.Kuonradi lib.I-II («Petitionsredaktion»), ed.G.H.PERTZ, MGH Scriptorum t.4, Hannover 1841, p.430-436; id., Vita (I) S.Kuonradi lib.III («Translationsredaktion»), ed.W.BERSCHIN, «Uodalscalcs Vita S.Kuonradi», p.98-106.

Ursinus v.Ligugé, Passio (II) S.Leudegarii, ed.B.KRUSCH, *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici*, MGH Scriptores rerum Merovingicarum t.5, Hannover/Leipzig 1910, p.323-356.

Venantius Fortunatus, Vita S.Albini, ed.B.KRUSCH, *Venanti... opera pedestria*, MGH Auctores antiquissimi t.4,2, Berlin 1885, p.27-33.

Virgil, *Opera*, ed.R.A.B.MYNORS, Oxford 1969.

Vita S.Eligii, ed.B.KRUSCH, *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici*, MGH Scriptores rerum Merovingicarum t.4, Hannover/Leipzig 1902, p.663-742.

Vita (I) S.Hieronymi (BHL 3869; inc. *Hieronymus noster*), Migne PL 22, col.175-184.

Vita B.Notkeri, ed.H.CANISIUS, *Antiqua lectio* t.6, 1604, p.934-980; ed.M.GOLDAST, *Alamannicarum rerum scriptores*, p.353-383; Acta SS April.t.1, 1675, p.579-595.

Vita et actus S.Pirminii episcopi, ed.R.ANTONI, *Leben und Taten des Bischofs Pirmin*. Die karolingische Vita (RTB 9), Stuttgart 2002.

Arnold Wion, *Lignum vitae ornamentum et decus ecclesiae*, Venedig 1595.

Wilhelm Wittwer, *Catalogus abbatum monasterii SS.Udalrici et Aerae Augustensis*, ed.A.STEICHELE, in *Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg* 3, 1860, p.15-437.

H.ZIMMERMANN (ed.), *Papsturkunden 896-1046* t.2: 996-1046, Wien 1985.

## Literatur

*Die Abtei Reichenau*. Neue Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters, ed.H.MAURER, Sigmaringen 1974.

*Die Abtei St.Gallen* t.1-3: Ausgewählte Aufsätze in überarbeiteter Fassung von Johannes Duft, edd.P.OCHSENBEIN/E.ZIEGLER, Sigmaringen 1990-1994.

J.V.ADRIAN, *Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Academiae Gissensis*, Frankfurt a.M. 1840.

G.ALTHOFF/J.WOLLASCH, «Bleiben die Libri memoriales stumm? Eine Erwiderung auf H.Hoffmann», in *DA* 56, 2000, p.33-53.

P.AMELUNG, s.v.«Otmar... Drucker und Verleger», in *NDB* t.19, 1999, p.647sq.

K.ARNOLD, *Johannes Trithemius (1462-1516) (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 23)*, Würzburg<sup>2</sup>1991.

R.G.BABCOCK, *Reconstructing a Medieval Library*. Fragments from Lambach, New Haven 1993.

H.BAIER, «Zur Einführung in die Kloostergeschichte II: Von der Reform des Abtes Friedrich von Wartenberg bis zur Säkularisation (1427-1803)», in *Die Kultur der Abtei Reichenau* t.1, p.213-262.

T.BALK, «Der heilige Ulrich in der spätmittelalterlichen Kunst», in *Bischof Ulrich von Augsburg 890-973*, p.483-520.

H.BARRÉ, «Sermons marials de Bernon de Reichenau», in *Ephemerides Mariologicae* 14, 1964, p.39-61.

M.BECKER, «Heinrich III. (1039-1056)», in *Die deutschen Herrscher des Mittelalters. Historische Portraits von Heinrich I. bis Maximilian I. (919-1519)*, edd.B.SCHNEIDMÜLLER/S.WEINFURTER, München 2003, p.136-153.

*Beiträge zur Musik, Musiktheorie und Liturgie der Abtei Reichenau* (MMEO 8), edd.W.PASS/A.RAUSCH, Tutzing 2001.

A.BERGMANN, «Die Dichtung der Reichenau im Mittelalter», in *Die Kultur der Abtei Reichenau* t.2, p.711-755.

W.BERSCHIN, «Das Abendland lernt bei den Mönchen. Die Schule der Reichenau (IX.-XI.Jahrhundert)», in *Geschichte in Verantwortung* (FS Hugo Ott), ed.H.SCHÄFER, Frankfurt a.M./New York 1996, p.15-23.

-, s.v.«Bern(o), Abt der Reichenau» in *LThK* t.2, <sup>3</sup>1994, col.285.

-, *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter* t.1: Von der Passio Perpetuae zu den Dialogi Gregors des Großen (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 8), Stuttgart 1986.

-, - t.2: Merowingische Biographie. Italien, Spanien und die Inseln im frühen Mittelalter (Quellen... 9), 1988.

-, - t.3: Karolingische Biographie 750-920 n.Chr. (Quellen... 10), 1991.

-, - t.4/1: Ottonische Biographie. Das hohe Mittelalter 920-1070 n.Chr. Erster Halbband. 920-1070 n.Chr. (Quellen... 12,1), 1999.

-, - t.4/2: Ottonische Biographie. Das hohe Mittelalter 920-1070 n.Chr. Zweiter Halbband. 1070-1220 n.Chr. (Quellen... 12,2), 2001.

-, - t.5: Kleine Topik und Hermeneutik der mittellateinischen Biographie - Register zum Gesamtwerk (Quellen..... 15), 2004.

-, «Ein Dichterblatt des XI.Jahrhunderts aus Lorsch (Heidelberg, Pal.Lat.864)», in *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae* t.5: Palatina-Studien (Studi e Testi 365), Città del Vaticano 1997, p.17-23.

-, *Eremus und Insula. St.Gallen und die Reichenau im Mittelalter - Modell einer lateinischen Literaturlandschaft*, Wiesbaden 1987, <sup>2</sup>2005.

- , «Gab es eine Augsburger Buchmalerschule des XI.Jahrhunderts?», in *Herrschaft, Kirche, Kultur*. Beiträge zur Geschichte des Mittelalters (FS Friedrich Prinz), Stuttgart 1993, p.493-504.
- , «Gallus abbas vindicatus», in *Historisches Jahrbuch* 95, 1975, p.257-277.
- , «Gebehardus episcopus Augustensis, Vita (II) S.Uodalrici (BHL nr.8361)», in *Walter Berschin, Mittellateinische Studien*, Heidelberg 2005, p.255-266.
- , *Griechisch-lateinisches Mittelalter*. Von Hieronymus zu Nikolaus von Kues, Bern/München 1980.
- , «Historia S.Kuonradi», in *Der heilige Konrad - Bischof von Konstanz* (= Freiburger Diözesan-Archiv 95), edd.H.MAURER/W.MÜLLER/H.OTT, Freiburg 1975, p.107-128.
- , *Hrotsvit. Opera omnia*, München/Leipzig 2001.
- , s.v.«Öhem, Gallus», in *NDB* t.19, 1999, p.430.
- , «Uodalscalcs Vita S.Kuonradi im hagiographischen Hausbuch der Abtei St.Ulrich und Afra», in *Der heilige Konrad - Bischof von Konstanz* (= Freiburger Diözesan-Archiv 95), edd.H.MAURER/W.MÜLLER/H.OTT, Freiburg 1975, p.82-106.
- , «Uodalscalc-Studien III: Historia S.Uodalrici», in *Tradition und Wertung* (FS Franz Brunhölzl), edd.G.BERNT/F.RÄDLE/G.SILAGI, Sigmaringen 1989, p.155-164.
- , *Vitae Sanctae Wiboradae*. Die ältesten Lebensbeschreibungen der heiligen Wiborada (MVG 51), St.Gallen 1983.
- /M.HELLMANN, *Hermann der Lahme*. Gelehrter und Dichter (1013-1054) (RTB 11), Heidelberg 2004.
- /T.KLÜPPEL, *Der Evangelist Markus auf der Reichenau* (RTB 4), Sigmaringen 1994.
- /J.STAUB, *Die Taten des Abtes Witigowo von der Reichenau (985-997)*. Eine zeitgenössische Biographie von Purchart von der Reichenau (RTB 3), Sigmaringen 1992.
- F.BEYERLE, «Die Grundherrschaft der Reichenau», in *Die Kultur der Abtei Reichenau* t.1, p.452-512.
- K.BEYERLE, «Zur Einführung in die Geschichte des Klosters I: Von der Gründung bis zum Ende des freiherrlichen Klosters (724-1427)», in *Die Kultur der Abtei Reichenau* t.1, p.55-212/2.
- , «Aus dem liturgischen Leben der Reichenau IV. Kirchen, Kapellen, Altäre», in *Die Kultur der Abtei Reichenau* t.1, p.378-404.
- I.BEZZEL, «Kaspar Bruschi (1518-1557), Poeta laureatus. Seine Bibliothek, seine Schriften», in *Archiv f.Geschichte d.Buchwesens* 23, 1982, col.389-480.



-, s.v.«Matthias Schürer», in *Lexikon des Gesamten Buchwesens* t.6, Stuttgart <sup>2</sup>2003, p.637.

*Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis*, ed.Socii Bollandiani t.1-2, Bruxelles 1898-1901; dazu *Novum Supplementum*, ed.H.FROS, Bruxelles 1986.

P.BIHLMEYER, *Die Schriften des Sulpicius Severus über den heiligen Martinus Bischof von Tours* (Bibliothek der Kirchenväter 20), München o.J. [1914], p.17-147.

*Bischof Ulrich von Augsburg 890-973. Seine Zeit - sein Leben - seine Verehrung.* Festschrift aus Anlaß des tausendjährigen Jubiläums seiner Kanonisation im Jahre 993 (= Jb.f.Augsburger Bistumsgeschichte 26/27), ed.M.WEITLAUFF, Weißenhorn 1993.

B.BISCHOFF, *Bernhard Bischoff, Mittelalterliche Studien.* Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte t.1-3, Stuttgart 1966-1981.

-, «Das biblische Thema der Reichenauer 'Visionären Evangelisten'», in *Mittelalterliche Studien* t.2, p.304-311.

-, «Über gefaltete Handschriften, vornehmlich hagiographischen Inhalts», in *Mittelalterliche Studien* t.1, p.93-100.

-, *Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters* (Grundlagen der Germanistik 24), Berlin <sup>2</sup>1986.

D.P.BLANCHARD, «Notes sur les œuvres attribuées à Bernon de Reichenau», in *RB* 29, 1912, p.98-107.

D.BLUME, «Abt Berns von der Reichenau *Vita (III) S.Uodalrici* - ein frühes Zeugnis des Reformwillens in der Reichskirche?», in *Scripturus vitam*, p.833-840.

-, «Dinamius Patricius von Marseille und Venantius Fortunatus», in *Mentis amore ligati.* Lateinische Freundschaftsdichtung und Dichterfreundschaft in Mittelalter und Neuzeit (FS Reinhard Düchting), edd.B.KÖRKE/T.LICHT/J.WIENDLOCHA, Heidelberg 2001, p.19-40 (mit W.Berschin).

S.von BORRIES-SCHULTEN/H.SPILLING, *Katalog der illuminierten Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart II: Die romanischen Handschriften t.1: Provenienz Zwiefalten*, Stuttgart 1987.

A.BORST, *Astrolab und Klosterreform an der Jahrtausendwende* (SB Heidelberger Akad.d.Wiss., Phil.-hist.Kl.1), Heidelberg 1989.

-, «Ein Forschungsbericht Hermanns des Lahmen», in *DA* 40, 1984, p.379-477.

-, *Die karolingische Kalenderreform*, MGH Schriften 46, Hannover 1998.

-, *Mönche am Bodensee 610-1525*, Sigmaringen <sup>4</sup>1997.

E.BOSHOF, *Die Salier*, Stuttgart/Berlin/Köln <sup>2</sup>1992.

W.BRAMBACH, *Die Reichenauer Sängerschule*. Beiträge zur Geschichte der Gelehrsamkeit und zur Kenntnis mittelalterlicher Musikhandschriften, Leipzig 1888.

K.BRANDI, *Die Reichenauer Urkundenfälschungen (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau 1)*, Heidelberg 1890.

J.BRAUN, *Die liturgische Gewandung im Occident und Orient*. Nach Ursprung und Entwicklung, Verwendung und Symbolik, Freiburg i.Br. 1907.

J.W.BRAUN, «Der Codex Villinganus - eine Handschrift *kostbarer als Gold*», in *Zs.f.Württ.Landesgeschichte* 61, 2002, p.111-144.

B.BREITENBUCH, *Die Inkunabeln der Stadtbibliothek Ulm*. Besitzgeschichte und Katalog, Weißenhorn 1987.

H.BRESSLAU, *Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich II*. t.3, 1875.

-, *Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Konrad II*. t.1-2, Leipzig 1879-1884.

A.BRUCKNER, *Scriptoria medii aevi Helvetica*. Denkmäler Schweizerischer Schreibkunst des Mittelalters t.3: Schreibschulen der Diözese Konstanz. St.Gallen II, Genf 1938.

F.BRUNHÖLZL, s.v.«Catullus im Mittelalter», in *LM* t.2, 1983, col.1578.

-, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* t.2: Die Zwischenzeit vom Ausgang des karolingischen Zeitalters bis zur Mitte des elften Jahrhunderts, München 1992.

H.BUCK/G.POWITZ, *Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main* III 2: Die Handschriften des Bartholomaeusstifts und des Karmeliterkosters, Frankfurt a.M. 1974.

M.S.BUHL/L.KURRAS, *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart* II 4,2, Wiesbaden 1969.

H.BUTZMANN, *Kataloge der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel* N.S. t.10: Die Weissenburger Handschriften, Frankfurt a.M. 1964.

-, *Kataloge der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel* N.S. t.15: Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppen Extravagantes, Novi und Novissimi, Frankfurt a.M. 1972.

E.CASPAR, *Geschichte des Papsttums*. Von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft t.2: Das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft, Tübingen 1933.

*Catalogus codicum hagiographicorum latinorum... qui asservantur in Bibliotheca Nationali Parisiensi* t.2, Bruxelles 1890.

*Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis* III 2, München<sup>2</sup>1894.

- III 3, 1873.

- IV 1, 1874.

- IV 2, 1876.

- IV 4, 1881.

A.CERESA-GASTALDO, *Gerolamo, Gli uomini illustri. De viris illustribus*, Florenz 1988.

G.CHAIX, «Laurentius Surius (1523-1578)», in *Rheinische Lebensbilder* t.11, Köln 1988, p.77-100.

P.CHIESA, «Agnellus Ravennas ep. Liber pontificalis Ravennatis ecclesiae», in *La trasmissione dei testi latini del medioevo - Medieval latin texts and their transmission* (Te.Tra.1), edd.P.CHIESA/L.CASTALDI, Tavarnuzze-Firenze 2004, p.6-13.

A.CHROUST, *Monumenta Palaeographica. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters* ser.1: Schrifttafeln in lateinischer und deutscher Sprache fasc.20, München 1905.

C.J.CLASSEN, *Die Stadt im Spiegel der Descriptiones und Laudes urbium in der antiken und mittelalterlichen Literatur bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts* (Beiträge zur Altertumswissenschaft 2), Hildesheim/Zürich/New York <sup>2</sup>1986.

M.COENS, «Catalogus codicum hagiographicorum latinorum Archivi Historici civitatis Coloniensis», in *AB* 61, 1943, p.140-201.

-, «Catalogus codicum hagiographicorum latinorum Bibliothecae civitatis Treverensis», in *AB* 52, 1934, p.157-286.

G.CONSTABLE, *Letters and Letter-Collections* (Typologie des Sources du Moyen Âge Occidental 17), Turnhout 1976.

W.CROCE, «Die Adventsliturgie im Licht ihrer geschichtlichen Entwicklung», in *Zs.f.kath.Theologie* 76, 1954, p.440-472.

A.DAVRIL, «Un moine de Fleury aux environs de l'an mil: Thierry, dit d'Amorbach», in *Études ligériennes*, p.97-104.

E.R.CURTIUS, *Europäische Literatur und Lateinisches Mittelalter*, Tübingen/Basel <sup>11</sup>1993.

E.DEKKERS, *Clavis patrum latinorum*, Steenbrugge <sup>3</sup>1995.

R.DENNING/A.ZETTLER, «Der Evangelist Markus in Vendig und in Reichenau», in *Zs.f.d.Geschichte d.Oberrhains* 144, 1996, p.19-46.

P.DINZELBACHER, *Europa im Hochmittelalter 1050-1250. Eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte*, Darmstadt 2003.

-, «Das Fegefeuer in der schriftlichen und bildlichen Katechese des Mittelalters», in *Studi Medievali* III 38, 1997, p.1-66.

L.DONNAT, «Recherches sur l'influence de Fleury au X<sup>e</sup> siècle», in *Études Ligériennes*, p.165-174.

H.DRÖS, *Das Wappenbuch des Gallus Öhem*. Neu herausgegeben nach der Handschrift 15 der Universitätsbibliothek Freiburg. Mit einem Geleitwort von W.BERSCHIN (RTB 5), Sigmaringen 1994.

C.DUCANGE, *Glossarium mediae et infimae latinitatis* t.1-3, Paris 1678; t.1-10, Niort 1883-1887 (repr.Graz 1954).

A.DUCH, «Eine verlorene Handschrift der Schriften Bernos von Reichenau in den Magdeburger Centurien», in *Zs. f.Kirchengeschichte* 53, 1934, p.416-435.

R.DÜCHTING (rec.), «K.Arnold, Johannes Trithemius», in *Studi medievali* III 15, 1974, p.1136sq.

E.DÜMLER, «Das Martyrologium Notkers und seine Verwandten», in *Forschungen zur Deutschen Geschichte* 25, 1885, p.197-220.

-, «Ein Schreiben Meinzos von Constanz an Hermann den Lahmen», in *NA* 5, 1880, 202-206.

J.DUFT, «Pater Pius Kolb, der Stiftsbibliothekar», in *Die Abtei St.Gallen* t.3, p.165-173.

H.DUTHILLOEUL, *Galerie douaisienne ou Biographie des hommes remarquables de la ville de Douai*, Douai 1844.

J.EHLERS, «Die Reform der Christenheit. Studium, Bildung und Wissenschaft als bestimmende Kräfte bei der Entstehung des mittelalterlichen Europa», in *Deutschland und der Westen Europas im Mittelalter* (Vorträge und Forschungen 56), ed.J.EHLERS, Stuttgart 2002, p.177-209.

C.ERDMANN, «Bern von Reichenau und Heinrich III.», in *Carl Erdmann, Forschungen zur politischen Ideenwelt des Frühmittelalters*. Aus dem Nachlass des Verfassers herausgegeben von F.BAETHGEN, Berlin 1951, p.112-119.

-, *Studien zur Briefliteratur Deutschlands im elften Jahrhundert*, Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde MGH 1, Stuttgart 1938.

W.ERDMANN/A.ZETTLER, «Zur karolingischen und ottonischen Baugeschichte des Marienmünsters zu Reichenau-Mittelzell», in *Die Abtei Reichenau*, p.481-522.

*Eremus und Insula*. St.Gallen und die Reichenau im Mittelalter (Ausstellungskatalog St.Gallen 3.XII.2001-10.XI.2002), edd.E.TREMP/K.SCHMUKI/T.FLURY, St.Gallen 2002.

*Études Ligériennes d'histoire et d'archéologie médiévales*, ed.R.LOUIS, Auxerre 1975.

*Das Evangeliar Ottos III.* Clm 4453 der Bayerischen Staatsbibliothek München, edd.F.MÜTHERICH/K.DACHS, München 2001.

H.FISCHER, *Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen* t.1: Die lateinischen Pergamenthandschriften, Erlangen 1928.

E.FÖRSTEMANN, *Altdeutsches Namenbuch* t.1: Personennamen, Bonn <sup>2</sup>1900.

A.FORCELLINI, *Lexicon totius latinitatis* t.1-4, Padua 1771 (unveränd. Nachdr. d. Ausg. 1864-1926, Padua 1940).

F.FUCHS, «Zum Anonymus Mellicensis», in *DA* 42, 1986, p.213-226.

J.H.GAISSER, s.v.«Catullus, Gaius Valerius», in *Catalogus translationum et commentariorum. Medieval and Renaissance Latin Translations and Commentaries. Annotated Lists and Guides* t.7, edd.V.BROWN/P.O.KRISTELLER/F.E.CRANZ, Washington D.C. 1992, p.201-203: «The Middle Ages».

K.-E.GEITH, «Eine deutsche Übersetzung der *Vita Sancti Udalrici* des Bern von Reichenau aus Unterlinden zu Colmar», in *durch aubenteuer muess man wagen vil* (FS Anton Schwob), ed.W.HOFMEISTER, Innsbruck 1997, p.109-118.

-, s.v.«Ulrich von Augsburg», in *VL* t.9, <sup>2</sup>1995, col.1240-1245.

K.E.GEORGES, *Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch* t.1-2, Hannover/Leipzig <sup>8</sup>1913.

J.van den GHEYN, *Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale de Belgique* t.5, Bruxelles 1905.

L.M.GILARDI, «Autobiografie di Gesuiti in Italia (1540-1640). Storia e Interpretazione», in *Archivum historicum societatis Iesu* 64,1995, p.3-38.

W.GÖTZ, *Drei Heiligenoffizien in Reichenauer Überlieferung. Texte und Musik aus dem Nachtragsfaszikel der Handschrift Karlsruhe, BLB Aug. perg. 60* t.1: Darstellungsband (Europäische Hochschulschriften Reihe 36: Musikwissenschaft 222), Frankfurt a.M. 2002.

W.GOEZ, *Kirchenreform und Investiturstreit 910-1122*, Stuttgart/Berlin/Köln 2000.

E.P.GOLDSCHMIDT, *Medieval Texts and their first appearance in print*, London 1943.

N.GOLOB, «Johannes von Werd de Augusta - potujoči iluminator?», in *Gotika v Sloveniji. Nastajanje kulturnega prostora med Alpami, Panonijo in Jadranom. Akti mednarodnega simpozija* Ljubljana, Narodna galerija, 20.-22.Oktober 1994, ed.J.HÖFLER, Ljubljana 1995, p.387-395; direkt im Anschluß ins Deutsche übersetzt von N.S.ŠLIBAR, p.397-402.

-, in *Gotik in Slowenien*. Katalog zur Ausstellung der Narodna galerija, Ljubljana, 1.Juni bis 1.Oktober 1995, ed.J.HÖFLER, Ljubljana 1995, p.367sq.

C.GOTTWALD, *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart* II 6,1, Wiesbaden 1965.

S.HAARLÄNDER, *Vitae episcoporum*. Eine Quellengattung zwischen Hagiographie und Historiographie, untersucht an Lebensbeschreibungen von Bischöfen des regnum Teutonicum im Zeitalter der Ottonen und Salier (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 47), Stuttgart 2000.

-, «Was ist ein Reformabt? Beobachtungen an der Prosavita Wilhelms von Hirsau (1069-1091)», in *Scripturus vitam*, p.461-473.

A.HÄSE, «Fortunatus - ein Unbekannter in der Ulrichsvita Gerhards von Augsburg. Mit einem Anhang: Die Dichtungen des Johannes Molitoris († 1482)», in *Zs.d.Hist.Vereins f.Schwaben* 88, 1995, p.21-55.

K.HALLINGER, *Gorze-Kluny*. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter t.1-2 (Studia Anselmiana 22-23), Rom 1950-1951.

M.HARTMANN, *Humanismus und Kirchenkritik*: Matthias Flacius Illyricus als Erforscher des Mittelalters (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 19), Stuttgart 2001.

A.HAUCK, *Kirchengeschichte Deutschlands* t.3, Berlin/Leipzig <sup>8</sup>1954.

K.HAUPT, «Die Ulrichsvita in der mittelalterlichen Malerei», in *Bischof Ulrich und der Augsburger Religionsfriede*. Neue Quellenforschungen zum Augsburger Gedenkjahr 955 - 1555 - 1955 (= *Zs.d.Hist.Vereins f.Schwaben* 61), Augsburg 1955, p.1-159.

E.-D.HEHL, «Maria und das Ottonisch-Salische Königtum», in *Historisches Jahrbuch* 117, 1997, p.271-310.

O.v.HEINEMANN, *Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel* II: Die Augusteischen Handschriften t.1, Wolfenbüttel 1890.

-, *Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel* IV: Die Gudischen Handschriften. Die lateinischen Handschriften bearbeitet von G.MILCHSACK, Wolfenbüttel 1913.

L.HELBLING, «Das Festoffizium», in *Sankt Meinrad*. Zum elften Zentenarium seines Todes 861-1961, Einsiedeln/Zürich/Köln 1961, p.55-68.

J.HEMMERLE, *Die Benediktinerklöster in Bayern* (Germania Benedictina 2), Augsburg 1970.

L.HERKOMMER, *Untersuchungen zur Abtsnachfolge unter den Ottonen im südwestdeutschen Raum*, Stuttgart 1973.

H.J.HERMANN, *Die deutschen romanischen Handschriften*. Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich N.S.2. Der ganzen Reihe t.8: Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Nationalbibliothek in Wien, pars 2, Leipzig 1926.

B.HERTENSTEIN, *Joachim von Watt (Vadianus), Bartholomäus Schobinger, Melchior Goldast*. Die Beschäftigung mit dem Althochdeutschen von St.Gallen in Humanismus und Frühbarock (Das Althochdeutsche von St.Gallen 3), Berlin/New York 1975.

E.HILLENBRAND, «Gallus Öhem, Geschichtsschreiber der Abtei Reichenau und des Bistums Konstanz», in *Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter* (Vorträge und Forschungen 31), ed.H.PATZE, Sigmaringen 1987, p.727-755.

M.HOCHADEL, «Zur Stellung des pseudo-bernonischen Traktats *De mensurando monochordo* und seinem Verhältnis zu Frutolfs *Breviarium*», in *Beiträge zur Musik, Musiktheorie und Liturgie der Abtei Reichenau*, p.41-68.

N.HÖRBERG, *Libri Sanctae Aefrae*. St.Ulrich und Afa zu Augsburg im 11. und 12.Jahrhundert nach Zeugnissen der Klosterbibliothek (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 74), Göttingen 1983.

H.HOFFMANN, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich* t.1-2 (Schriften der MGH 30,1-2), Stuttgart 1986.

-, *Mönchskönig und rex idiota*. Studien zur Kirchenpolitik Heinrichs II. und Konrads II. (MGH Studien und Texte 8), Hannover 1993.

-, *Schreibschulen des 10. und des 11. Jahrhunderts im Südwesten des Deutschen Reichs*. Mit einem Beitrag von Elmar Hochholzer t.1-2 (Schriften der MGH 53,1-2), Hannover 2004.

-/R.POKORNY, *Das Dekret des Bischofs Burchard von Worms*. Textstufen - Frühe Verbreitung - Vorlagen (MGH Hilfsmittel 12), München 1991.

J.B.HOFMANN/A.SZANTYR, *Lateinische Syntax und Stilistik*. Mit dem allgemeinen Teil der lateinischen Grammatik (Handbuch der Altertumswissenschaft II 2,2), München 1965.

A.HOLDER, *Die Handschriften der Grossherzoglich Badischen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe V 1: Die Reichenauer Handschriften*, Leipzig 1906.

P.HOLT, «Die Sammlung von Heiligenleben des Laurentius Surius», in *NA* 44, 1923, p.341-364.

O.HOMBURGER, «Die Widmungsseite von Bernos 'Tonarius', ein unbekanntes Einzelblatt der 'Liuthargruppe'», in *Form und Inhalt* (FS Otto Schmitt), Stuttgart 1950, p.43-50.

A.HÜBL, *Catalogus codicum manu scriptorum, qui in Bibliotheca monasterii B.M.V. ad Scotos Vindobonae servantur*, Wien 1899 (repr. Wiesbaden 1970).

H.HÜSCHEN, s.v.«Bern (Berno) von Reichenau», in *VL* t.1, <sup>2</sup>1978, col.737-743.

H.JAKOBS, *Die Hirsauer*. Ihre Ausbreitung und Rechtsstellung im Zeitalter des Investiturstreites (Kölner historische Abhandlungen 4), Köln/Graz 1961.

- (rec.), «Kirchenfreiheit und Priesterbild. Zum Buch von Johannes Laudage», in *Historisches Jahrbuch* 108, 1988, p.448-468.

-, *Kirchenreform und Hochmittelalter 1046-1215* (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 17), München <sup>3</sup>1994.

H.JANTZEN, *Ottotonische Kunst*. Neuausgabe [d.2.Aufl.1958], erweitert und kommentiert durch ein Nachwort von W.SCHENKLUHN, Berlin 1990.

W.JAROSCHKA, «Kreuzensteiner Legendar», in *VL* t.5, <sup>2</sup>1985, col.368sq.

-, «Unbekannte Ulrichs- und Maximiliansüberlieferungen und ihre Verwertung bei bayerischen und österreichischen Historiographen», in *MIÖG* 65, 1957, p.98-105.

-/A.WENDEHORST, «Das Kreuzensteiner Legendar. Ein Beitrag zur Geschichte der österreichischen Hagiographie des Spätmittelalters», in *MIÖG* 65, 1957, p.369-418.

P.JOACHIMSOHN, *Die humanistische Geschichtschreibung in Deutschland* t.1: Die Anfänge. Sigismund Meisterlin, Bonn 1895.

-, «Marx Welser als bayerischer Geschichtschreiber» in *Paul Joachimsen, Gesammelte Aufsätze*. Beiträge zu Renaissance, Humanismus und Reformation; zur Historiographie und zum deutschen Staatsgedanken t.2, ed.N.HAMMERSTEIN, Aalen 1983, p.577-612.

M.-H.JULLIEN/F.PERELMAN, *Clavis des auteurs latins du moyen âge*. Territoire français 735-987 t.1: Abbon de Saint-Germain - Ermold le Noir, Turnhout 1994.

J.A.JUNGMANN, *Missarum Sollemnia*. Eine genetische Erklärung der römischen Messe t.1, Wien <sup>3</sup>1952.

R.KAHSNITZ, «Heinrich II. und Bamberg, die Reichenau und das Perikopenbuch», in *Zierde für ewige Zeit*, p.9-37.

H.H.KAMINSKY, *Studien zur Reichsabtei Corvey in der Salierzeit*, Köln/Graz 1972.

H.KAUFMANN, *Ernst Förstemann, Altdeutsche Personennamen*. Ergänzungsband, München 1968.

N.R.KER/A.J.PIPER, *Medieval manuscripts in british libraries* t.4: Paisley-York, Oxford 1992.



A.KERN, *Handschriftenverzeichnisse Österreichischer Bibliotheken: Steiermark. Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz t.2*, Wien 1956.

-, *Verzeichnis der Handschriften im Deutschen Reich II: Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz t.1*, Leipzig 1942.

M.KLAPER, «Die musikalische Überlieferung aus dem Kloster Reichenau im 11.Jahrhundert und die kompositorische Tätigkeit des Abtes Bern (1008-1048)», in *Beiträge zur Musik, Musiktheorie und Liturgie der Abtei Reichenau*, p.1-40.

-, *Die Musikgeschichte der Abtei Reichenau im 10. und 11. Jahrhundert. Ein Versuch*, Stuttgart 2003.

E.Klemm, *Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München III: Die Romanischen Handschriften t.2: Die Bistümer Freising und Augsburg. Verschiedene deutsche Provenienzen. Textband*, Wiesbaden 1988.

*Klosterinsel Reichenau im Bodensee. UNESCO Weltkulturerbe (Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Arbeitsheft 8)*, ed.M.UNTERMANN, mit einer Audio-CD von K.KRAMER, «Eine Glockenwanderung durch die Reichenau», Stuttgart 2001.

T.KLÜPPEL, *Reichenauer Hagiographie zwischen Walahfrid und Berno. Mit einem Geleitwort von W.BERSCHIN, Sigmaringen* 1980.

H.KNAUS/K.H.STAUB, *Die Handschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt t.4: Bibelhandschriften... Ältere theologische Texte*, Wiesbaden 1979.

M.KOCH, *Sankt Fridolin und sein Biograph Balther*, Zürich 1959.

L.KÖRNTGEN, *Königsherrschaft und Gottes Gnade. Zu Kontext und Funktion sakraler Vorstellungen in Historiographie und Bildzeugnissen der ottonisch-früh-salischen Zeit (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 2)*, Berlin 2001.

B.KRAFT, *Die Handschriften der Bischöfl.Ordinariatsbibliothek in Augsburg*, Augsburg 1934.

U.KUDER, «Bischof Ulrich von Augsburg in der mittelalterlichen Buchmalerei», in *Bischof Ulrich von Augsburg 890-973*, p.413-482.

H.-J.KÜNST, «*Getruckt zu Augspurg*». Buchdruck und Buchhandel in Augsburg zwischen 1468 und 1555 (Studia Augustana 8), Tübingen 1997.

-/H.ZÄH, *Die Bibliothek Konrad Peutingers. Edition der historischen Kataloge und Rekonstruktion der Bestände t.1: Die autographen Kataloge Peutingers. Der nicht-juristische Bibliotheksteil* (Studia Augustana 11), Tübingen 2003.

-, t.2: Die autographen... Der juristische Bibliotheksteil (Studia... 14), 2005.

*Die Kultur der Abtei Reichenau*. Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724-1924 t.1-2, ed.K.BEYERLE, München 1925.

K.KUNZE, *Studien zur Legende der heiligen Maria Aegyptiaca im deutschen Sprachgebiet* [t.1], Berlin 1969.

M.LAHAYE-GEUSEN, *Das Opfer der Kinder*. Ein Beitrag zur Liturgie- und Sozialgeschichte des Mönchtums im hohen Mittelalter (Münsteraner Theologische Abhandlungen 13), Altenberge 1991.

C.D.LANHAM, *'Salutatio' Formulas in Latin Letters to 1200: Syntax, Style, and Theory* (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 22), München 1975.

J.LAUDAGE, «Heinrich III. (1017-1056). Ein Lebensbild», in *Das salische Kaiser-Evangeliar*. Der Kommentar t.1. Mit einem Geleitwort von Bischof Anton Schlembach, ed.J.RATHOFER, Münster i.W./Madrid 1999, p.85-145.

-, *Priesterbild und Reformpapsttum im 11.Jahrhundert* (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 22), Köln/Wien 1984.

E.LECHNER, *Vita Notkeri Balbuli*. Geistesgeschichtlicher Standort und historische Kritik (MVG 47), St.Gallen 1972.

J.LECLERCQ, «Violence et dévotion à Saint-Benoît-sur-Loire au moyen âge», in *Études Ligériennes*, p.247-256.

P.LEHMANN, *Merkwürdigkeiten des Abtes Johannes Trithemius* (SB Bayer. Akad.d.Wiss., Phil.-hist.Kl.2), München 1961.

W.LEVISON, «Conspectus codicum hagiographicorum. Descriptio codicum», *Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici cum supplemento et appendice*, MGH *Scriptores rerum Merovingicarum* t.7, p.529-707.

*Lexikon des Mittelalters* t.1-9, München/Zürich 1980sqq.

*Lexikon für Theologie und Kirche* t.1-11, Freiburg i.Br./Basel/Rom<sup>3</sup>1993sqq.

T.LICHT, *Untersuchungen zum biographischen Werk Sigeberts von Gembloux*, Heidelberg 2005.

O.LIMONE, «La tradizione manoscritta della *Vita Gregorii magni* di Paolo Diacono. (B.H.L. 3639) Censimento dei testimoni», in *Studi Medievali* III 29, 1988, p.887-953.

H.LIPPELT, *Thietmar von Merseburg*, Köln/Weimar 1973.

H.de LUBAC, «Bernon de Reichenau», *Éxégèse médiévale*. Les quatre sens de l'écriture II 1, Lyon 1961, p.9-98.

W.LUDWIG, *Caspar Bruschius als Historiograph deutscher Klöster und seine Rezeption* (Nachrichten Akad.d.Wiss.Göttingen I.Phil.-hist.Kl.1), Göttingen 2002[, p.4-120].

P.MAAS, *Textkritik*, Leipzig <sup>4</sup>1960.

K.MANITIUS, «Eine Gruppe von Handschriften des 12.Jahrhunderts aus dem Trierer Kloster St.Eucharius-Matthias», in *Forschungen und Fortschritte* 29, 1955, p.317-319.

-, «Ein *Sermo in natale Sancti Mathiae* des 12. Jahrhunderts und die mittelalterliche Arithmetik», in *Orbis medievalis* (FS Anton Blaschka), edd.H.GERICKE/M.LEMMER/W.ZÖLLNER, Weimar 1970, p.145-162.

M.MANITIUS, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* t.2: Von der Mitte des zehnten Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Kampfes zwischen Kirche und Staat (Handbuch der Altertumswissenschaft IX 2,2), München 1923.

H.MAURER, *Das Bistum Konstanz* t.2: Die Konstanzer Bischöfe vom Ende des 6.Jahrhunderts bis 1206 (Germania sacra N.S.42,1: Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz), Berlin/New York 2003.

- (rec.), «S.Haarländer, *Vitae episcoporum*», in *Zs.f.Württ.Landesgeschichte* 62, 2003, p.525-528.

-, «Rechtlicher Anspruch und geistliche Würde der Abtei Reichenau unter Kaiser Otto III.», in *Die Abtei Reichenau*, p.255-275.

H.MAYR-HARTING, *Ottonian Book Illumination. An Historical Study*, London <sup>2</sup>1999.

O.MAZAL, *Byzanz und das Abendland. Ausstellung der Handschriften- und Inkunabelsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek* (25.V.-10.X.1981). Handbuch und Katalog, Graz 1981.

*Mediaevalia Augiensia. Forschungen zur Geschichte des Mittelalters* (Vorträge und Forschungen 54), ed.J.PETERSOHN, Stuttgart 2001.

G.MEIER, *Catalogus codicum manu scriptorum qui in bibliotheca monasterii Einsidlensis servantur* t.1, Einsiedeln 1899.

G.MEYER/M.BURCKHARDT, *Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel*. Beschreibendes Verzeichnis. Abteilung B: Theologische Pergamenthandschriften t.2, Basel 1966.

*Mittelateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13.Jahrhundert* t.1-[t.3, ]fasc.6: A-dominium, edd.O.PRINZ/J.SCHNEIDER, München 1967sqq.

H.MÖLLER, «'Fernleihe' eines Fürstabtes? Membra disiecta eines Tonarius Bernonis (Vat.Pal.lat.1344 + Sankt Paul/Kärnten, Stiftarchiv 110/6)», in *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae* t.5: Palatina-Studien (Studi e Testi 365), Città del Vaticano 1997, p.129-155.

L.C.MOHLBERG, Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich t.1: Mittelalterliche Handschriften, Zürich 1951.

M.MOSTERT, *The library of Fleury*. A provisional list of manuscripts, Hilversum 1989.

R.MÜLLER, *Untersuchungen über die Namen des nordhumbrischen Liber vitae* (Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie 9), Berlin 1901.

F.MÜTHERICH, «Zur Forschungsgeschichte», in *Das Evangeliar Ottos III*, p.19-22.

H.OESCH, *Berno und Hermann von Reichenau als Musiktheoretiker*. Mit einem Überblick über ihr Leben und die handschriftliche Überlieferung ihrer Werke. Beigabe: «Das Geschichtswerk Hermanns des Lahmen in seiner Überlieferung» von A.DUCH (Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft II 9), Bern 1961.

F.OHLY, «Halbbiblische und außerbiblische Typologie», in *Simboli e simbologia nell'alto medioevo* t.2, Spoleto 1976, p.429-479.

J.OTT, *Die Handschriften des ehemaligen Fraterherrenstifts St.Markus zu Butzbach in der Universitätsbibliothek Giessen* t.2: Die Handschriften aus der Signaturfolge Hs 761-Hs 1266, NF-Signaturen, Ink-Signaturen (Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Giessen 52), Giessen 2004 (als Online-Dokument unter der URL:<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1833>).

D.PAISEY, *Catalogue of German Printed Books to 1900*, London 2002.

G.PHILIPPART, «Hagiographies locale, régionale, diocésaine, universelle. Les hagiographies du saint patron dans l'aire belge du X<sup>e</sup> s.», in *Lateinische Kultur im X.Jahrhundert*. Akten des I. internationalen Mittellateinerkongresses Heidelberg, 12.-15.IX.1988 (= Mittellateinisches Jahrbuch 24/25, 1989/1990), ed.W.BERSCHIN, Stuttgart 1991, p.355-367.

-, s.v.«Legendare», in *VL* t.5, <sup>2</sup>1985, col.644-657.

K.POLHEIM, *Die lateinische Reimprosa*, Berlin <sup>2</sup>1963.

A.PONCELET, *Catalogus codicum hagiographicorum latinorum Bibliothecae Vaticanae*, Bruxelles 1910.

[-.] «De legendario Windbergensi», in *AB* 17, 1898, p.97-122.

[-.] «De magno legendario Austriaco», in *AB* 17, 1898, p.24-96.

J.-C.POULIN, «Un élément négligé de critique hagiographique: les titres de chapitres», in *Scribere sanctorum gesta*. Recueil d'études d'hagiographie médiévale offert à Guy Philippart (Hagiologia 3), edd.E.RENARD/M.TRIGALET/X.HERMAND/P.BERTRAND, Turnhout 2005, p.309-342.

F.PRINZ, «Hagiographie und Welthaltigkeit. Überlegungen zur Vielfalt des hagiographischen Genus im Frühmittelalter», in *Scripturus vitam*, p.49-58.

F.QUARTHAL, *Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg* (Germania Benedictina 5), Augsburg 1975.

F.RÄDLE, s.v.«Smaragdus v.St.Mihiel», in *LM* t.7, 1995, col.2011sq.

-, *Studien zu Smaragd von Saint-Mihiel* (Medium Aevum. Philologische Studien 29), München 1974.

R.RAPPMANN/A.ZETTLER, *Die Reichenauer Mönchsgemeinschaft und ihr Totengedenken im frühen Mittelalter*. Mit einem einleitenden Beitrag von K.SCHMID (Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland 5), Sigmaringen 1998.

A.RAUSCH, s.v.«Bern», in *MGG* Personenteil t.2, <sup>2</sup>1999, col.1356-1359.

-, «Bern von Reichenau und sein Einfluß auf die Musiktheorie», in *Mittelalterliche Musiktheorie in Zentraleuropa* (MMEO 4), Tutzing 1998, p.133-150.

-, «Die Handschrift München, Clm 14477 als musiktheoretische Quelle», in *Musik in Bayern* 49, 1994, p.19-24.

-, *Die Musiktraktate des Abtes Bern von Reichenau*. Edition und Interpretation (MMEO 5), Tutzing 1999.

-, «Neue Quellen zur Rezeption des *Prologus in tonarium* des Bern von Reichenau», in *Beiträge zur Musik, Musiktheorie und Liturgie der Abtei Reichenau*, p.69-98.

K.REINDEL, *Die bayerischen Luitpoldinger 893-989*. Sammlung und Erläuterung der Quellen, Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N.S.11, München 1953.

E.REISSER, *Die frühe Baugeschichte des Münsters zu Reichenau*, Berlin 1960.

*Repertorium fontium historiae medii aevi* t.1: Series collectionum, Rom 1962.

P.RICHÉ, *Abbon de Fleury*. Un moine savant et combatif (vers 950-1004), Turnhout 2004.

-, «Rapports entre Fleury et les autres monastères d'Europe», in *Lumières de l'an mil en Orléanais*. Autour du millénaire d'Abbon de Fleury, edd.A.BOSC-LAUBY/A.NOTTER, Turnhout 2004, p.143sq.

V.ROSE, *Verzeichnis der lateinischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin* II: Die Handschriften der Kurfürstlichen Bibliothek und der Kurfürstlichen Lande t.2 (Die Handschriftenverzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin t.13), Berlin 1903.

C.SAMARAN/R.MARICHAL, *Catalogue des manuscrits en écriture latine portant des indications de date, de lieu ou de copiste* («Manuscrits datés») t.6: Bourgogne, Centre, Sud-Est et Sud-Ouest de la France, Paris 1968.

J.M.SAUERTEIG, «Die Überlieferung der deutschsprachigen Ulrichslegende im späten Mittelalter», in *Zs.d.Hist.Vereins f.Schwaben* 67, 1973, p.47-94.

B.M.von SCARPATETTI, *Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen* I 4: Codices 547-669. Hagiographica, Historica, Geographica 8.-18.Jahrhundert. Beschreibendes Verzeichnis, Wiesbaden 2003.

R.SCHAAB, *Mönch in St.Gallen. Zur inneren Geschichte eines frühmittelalterlichen Klosters* (Vorträge und Forschungen Sonderband 47), Ostfildern 2003.

E.SCHÄFER (rec.), «W.Ludwig, Caspar Bruscius», in *Mittellateinisches Jahrbuch* 39, 2004, p.321-326.

B.SCHAMPER, *S.Bénigne de Dijon. Untersuchungen zum Necrolog der Handschrift Bibl. mun. de Dijon, ms.634* (Münstersche Mittelalter-Schriften 63), München 1989.

H.SCHENKL, *Bibliotheca patrum latinorum Britannica* I 2: Die Phillips'sche Bibliothek in Cheltenham (910-2154), Wien 1892.

G.SCHERRER, *Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St.Gallen*, Halle 1875.

-, *Verzeichniss der Manuscripte und Incunabeln der Vadianischen Bibliothek in St.Gallen*, St.Gallen 1864.

R.SCHIEFFER, «Consuetudines monasticae und Reformforschung», *DA* 44, 1988, p.161-169.

-, «Geistliches Amt und schnöder Mammon. Zur Bewertung der Simonie im hohen Mittelalter», in *Mediaevalia Augiensia*, p.359-374.

-, *Der geschichtliche Ort der ottonisch-salischen Reichskirchenpolitik* (Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften. Vorträge G 352), Opladen 1998.

-, «Heinrich III. (1039-1056)», in *Kaisergestalten des Mittelalters*, ed.H.BEUMANN, München<sup>3</sup>1991, p.98-115.

- (rec.), «'Priesterbild', Reformpapsttum und Investiturestreit. Methodische Anmerkungen zu einer Neuerscheinung», in *Archiv für Kulturgeschichte* 68, 1986, p.479-494.

F.-J.SCHMALE, *Die Briefe des Abtes Bern von Reichenau* (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg Quellen 6), Stuttgart 1961.

-, «Zu den Briefen Berns von Reichenau», in *Zs.f.Kirchengeschichte* 68, 1957, p.69-95.

- , «Die Reichenauer Weltchronistik», in *Die Abtei Reichenau*, p.125-158.
- A.SCHMID, *Das Bild des Bayernherzogs Arnulf (907-937) in der deutschen Geschichtsschreibung von seinen Zeitgenossen bis zu Wilhelm von Giesebrecht* (Regensburger Historische Forschungen 5), Kallmünz 1976.
- K.SCHMID, s.v.«Gebetsverbrüderungen», in *LM* t.4, 1989, col.1161.
- P.G.SCHMIDT, «Heinrich III. - Das Bild des Herrschers in der Literatur seiner Zeit», in *DA* 39, 1983, p.582-590.
- R.SCHMIDT, «Legitimum ius totius familiae. Recht und Verwaltung bei Bischof Ulrich von Augsburg», in *Aus Archiven und Bibliotheken* (FS Raymund Kottje), ed.H.MORDEK, Frankfurt a.M. 1992, p.207-222.
- , *Reichenau und St.Gallen. Ihre literarische Überlieferung zur Zeit des Klosterhumanismus in St.Ulrich und Afra zu Augsburg um 1500* (Vorträge und Forschungen Sonderband 33), Sigmaringen 1985.
- H.-G.SCHMITZ, *Kloster Prüfening im 12.Jahrhundert*, München 1975.
- P.SCHMITZ, s.v.«Wion», in *Biographie Nationale* t.27, Bruxelles 1938, col.360-362.
- K.SCHNEIDER, *Die Handschriften der Stadtbibliothek Nürnberg II: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften t.1: Die theologischen Handschriften*, Wiesbaden 1967.
- , *Die Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg II: Deutsche mittelalterliche Handschriften t.1*, Wiesbaden 1988.
- K.SCHNITH, «Recht und Friede. Zum Königsgedanken im Umkreis Heinrichs III.», in *Historisches Jahrbuch* 81, 1962, p.22-57.
- B.SCHOLKMANN, «Die Kirche als Bestattungsplatz. Zur Interpretation von Bestattungen im Kirchenraum», in *Erinnerungskultur im Bestattungsritual* (Mittelalterstudien 3), edd.J.JARNUT/M.WEMHOFF, München 2003, p.189-218.
- P.E.SCHRAMM, *Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit 751-1190*, ed.F.MÜTHERICH, München<sup>2</sup>1983.
- K.SCHREINER, «Abt Johannes Trithemius (1462-1516) als Geschichtsschreiber des Klosters Hirsau. Überlieferungsgeschichtliche und quellenkritische Bemerkungen zu den *Annales Hirsaugiensis*», in *Rheinische Vierteljahrsblätter* 31, 1966/67, p.72-138.
- , «Hirsau und die Hirsauer Reform», in *Die Reformverbände und Kongregationen der Benediktiner im deutschen Sprachraum* (Germania Benedictina 1), St.Otilien 1999, p.89-124.
- A.SCHRÖDER, *Alt-St.Stephan in Augsburg. Gründung, Verfassung, älteste Quellen*, Augsburg 1928.

-, «Eine Basler Handschrift, hervorgegangen aus St.Afra in Augsburg», in *Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg* 6, 1929, p.776-787.

-, «Der Humanist Veit Bild, Mönch bei St.Ulrich. Sein Leben und sein Briefwechsel», in *Zs.d.Hist.Vereins f.Schwaben und Neuburg* 20, 1893, p.173-227.

A.SCHUBIGER, *Die Sängerschule St.Gallens vom 8. bis 12.Jahrhundert*. Ein Beitrag zur Gesangsgeschichte des Mittelalters, Einsiedeln/New York 1858.

W.SCHUM, *Beschreibendes Verzeichniss der Amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt*, Berlin 1887.

H.SCHWARZMAIER, «Gründungs- und Frühgeschichte der Abtei Ottobeuren», in *Ottobeuren*. Festschrift zur 1200-Jahrfeier der Abtei, edd.Ae.KOLB/H.TÜCHELE, Augsburg 1964, p.3-72.

-, «Reichenauer Gedenkbucheinträge aus der Anfangszeit der Regierung König Konrads II.», in *Zs.f.Württ.Landesgeschichte* 22, 1963, p.19-28.

- (rec.), «F.-J.Schmale, Die Briefe», in *Zs.f.Württ.Landesgeschichte* 22, 1963, p.190sq.

*Scripturus vitam*. Lateinische Biographie von der Antike bis in die Gegenwart (FS Walter Berschin), ed.D.WALZ, Heidelberg 2002.

H.SEIBERT, «Herrscher und Mönchtum im spätottonischen Reich», in *Otto III. - Heinrich II. Eine Wende?* (Mittelalter-Forschungen 1), edd.B.SCHNEIDMÜLLER/S.WEINFURTER, Sigmaringen 1997, p.205-266.

-, *Zwischen libera electio und königlicher Investiturpraxis*. Die Abtsnachfolge in den Klöstern Reichenau und St.Gallen in der Salierzeit (Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, Protokoll Nr.327), Konstanz 1992, p.2-17.

G.SIMON, «Untersuchungen zur Topik der Widmungsbriefe mittelalterlicher Geschichtsschreiber bis zum Ende des 12.Jahrhunderts», in *Archiv für Diplomatik* 4, 1958, p.52-119 und 5/6, 1959/1960, p.73-153.

K.SMOLAK, *Sulpicius Severus: Leben des Heiligen Martin*. Vita Sancti Martini, Eisenstadt 1997.

H.SPILLING, *Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg* t.3: Die Handschriften 2° Cod 101-250, Wiesbaden 1984.

E.STEINDORFF, *Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich III.* t.1-2, Leipzig 1874.

W.von den STEINEN, «Das mittelalterliche Latein als historisches Phänomen», in *Schweizerische Zs.f.Geschichte* 7, 1957, p.1-27.

P.STOTZ, *Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters* t.3: Lautlehre (Handbuch der Altertumswissenschaft II 5, 3), München 1996.



- K.STRECKER, «Studien zu karolingischen Dichtern», in *NA* 44, 1923, p.209-251.
- G.STRUNK, *Kunst und Glaube in der lateinischen Heiligenlegende. Zu ihrem Selbstverständnis in den Prologen*, München 1970.
- Suevia sacra. Frühe Kunst in Schwaben* (Ausstellungskatalog, 30.VI.-16.IX.1973), Augsburg 1973.
- Tabulae codicum manuscriptorum praeter Graecos et Orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum* t.1, Wien 1864 (repr.Graz 1965).
- t.3, 1869 (repr.Graz 1965).
- R.J.TARRANT, s.v.«Catullus», in *Texts and Transmission. A Survey of the Latin Classics*, ed.L.D.REYNOLDS, Oxford<sup>2</sup>1986, p.43-45.
- D.S.TAYLOR, «A new inventory of manuscripts of the *Micrologus de ecclesiasticis observationibus* of Bernold of Constance», in *Scriptorium* 52, 1998, p.162-191.
- Thesaurus Linguae Latinae* t.I-X 2, fasc.13: A-propositio, Leipzig 1900sqq.
- G.TELLENBACH, «'Gregorianische Reform'. Kritische Besinnungen», in *Reich und Kirche vor dem Investiturstreit. Vorträge beim wissenschaftlichen Kolloquium aus Anlaß des achtzigsten Geburtstags von Gerd Tellenbach*, ed.K.SCHMID, Sigmaringen 1985, p.99-113.
- M.THIEL, *Grundlagen und Gestalt der Hebräischkenntnisse des frühen Mittelalters*, Diss.München 1961, gedruckt Spoleto 1973.
- H.THURN, *Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg II: Handschriften aus Benediktinischen Provenienzen* t.2: Die Handschriften aus St.Stephan zu Würzburg, Wiesbaden 1986.
- E.TIEFENTHALER, «P.Jodocus Metzler: Rechtsgelehrter, Chronist und Bibliothekar in St.Gallen», in *Biblos* 29, 1980, p.193-220.
- M.M.TISCHLER, «Die ottonische Klosterschule in Einsiedeln zur Zeit Abt Gregors. Zum Bildungsprofil des hl.Wolfgang», in *Festschrift zum tausendsten Todestag des seligen Abtes Gregor, des dritten Abtes von Einsiedeln 996-1996*, ed.O.LANG, St.Otilien 1996, p.93-181.
- H.THOMAS, «Zur Kritik an der Ehe Heinrichs III. mit Agnes von Poitou», in *Festschrift für Helmut Beumann zum 65.Geburtstag*, edd.K.-U.JÄSCHKE/R.WENSKUS, Sigmaringen 1977, p.224-235.
- E.TREMP, «Eine Randfigur im Rampenlicht: Heribald von St.Gallen und die Ungarn», in *Scripturus vitam*, p.435-441.
- F.TYROLLER, «Zu den Säkularisationen des Herzogs Arnulf», in *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige* 65, 1953/1954, p.303-312.

B.L.ULLMAN, «The Transmission of the Text of Catullus», in *Studi in onore di Luigi Castiglioni* t.2, Florenz 1960, p.1027-1057.

F.UNTERKIRCHER, «Hugo Blotius und seine ersten Nachfolger (1575-1663). Kapitel 1: Hugo Blotius (1575-1608)», *Geschichte der Österreichischen Nationalbibliothek* t.1: Die Hofbibliothek (1368-1922), ed.J.STUMMVOLL (Museum N.S. II 3,1), Wien 1968, ed.p.81-127.

O.VASELLA, s.v.«Melchior Goldast», in *NDB* t.6, 1964, p.601sq.

*Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* t.1-10, ed.K.RUH u.a., Berlin <sup>2</sup>1978sq. (Nachträge: t.11, fasc.1-4, 2000sq.).

*Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI.Jahrhunderts*. VD 16. Abt.I: Verfasser - Körperschaften - Anonyma t.2: Ba-Bli, Stuttgart 1984.

*vita sancti udalrici*. Erlesene Handschriften und wertvolle Drucke aus zehn Jahrhunderten (Ausstellungskatalog), ed.R.FRANKENBERGER, Augsburg 1993.

T.VOGTHERR, *Die Reichsabteien der Benediktiner und das Königtum im hohen Mittelalter (900-1125)* (Mittelalter-Forschungen 5), Stuttgart 2000.

W.VOLKERT, *Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg* t.1: Von den Anfängen bis 1152. Mit einer Einleitung von Friedrich Zoepfl (†) (Veröff. d.Schwäb.Forschungsgemeinschaft bei d.Kom.f.Bayer.Landesgeschichte II b), Augsburg 1985.

B.K.VOLLMANN, «Die Schattenseiten des Helden - ein Problem mittelalterlicher Hagiographie», in *Scripturus vitam*, p.25-34.

B.de VREGILLE, «Fragment d'un traité de la prière, dédié par Bernon de Reichenau à Henri III, roi de Germanie», in *Révue du Moyen Age Latin* 2, 1946, p.261-268.

C.VULLIEZ, *Des écoles de l'Orléanais à l'Université d'Orléans* (X.-début XIV. siècle), Diss. (Microfiche) Paris 1994.

A.van de VYVER, «Les Œuvres inédites d'Abbon de Fleury», in *RB* 47, 1935, p.125-169.

A.WAGNER, *Gorze au XI<sup>e</sup> siècle*. Contribution à l'histoire du monachisme bénédictin dans l'Empire, Paris 1996.

H.WALTHER, *Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum*. Alphabetisches Verzeichnis der Versanfänge mittellateinischer Dichtungen, Göttingen 1959.

M.WALTHER, *Pondus - Dispensatio - Dispositio*. Werthistorische Untersuchungen zur Frömmigkeit Papst Gregors des Großen, Kriens 1941.

W.WATTENBACH, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*. Deutsche Kaiserzeit t.1, ed.R.HOLTZMANN, Tübingen <sup>2</sup>1948.

S.WEBER, *Ekkehardus poeta qui et doctus*. Ekkehart IV. von St.Gallen und sein gelehrte poetisches Wissen, Nordhausen 2003.

W.WEGNER, s.v.«Beck, Leonhard, Miniaturist und Zeichner», in *NDB* t.1, 1953, p.705sq.

S.WEINFURTER, *Heinrich II. (1002-1024)*. Herrscher am Ende der Zeiten, Regensburg 1999.

-, *Herrschaft und Reich der Salier*. Grundlinien einer Umbruchszeit, Sigmaringen 1992; die zweite Auflage unter dem Titel: *Das Jahrhundert der Salier (1024-1125)*, Ostfildern 2004.

-, «Ordnungskonfigurationen im Konflikt. Das Beispiel Kaiser Heinrichs III.», in *Mediaevalia Augiensia*, p.79-100.

-, «Tränen, Unterwerfung und Hundetragen. Rituale des Mittelalters im dynamischen Prozeß gesellschaftlicher Ordnung», in *Ritualdynamik*. Kulturübergreifende Studien zur Theorie und Geschichte rituellen Handelns, edd.D.HARTH/G.J.SCHENK, Heidelberg 2004, p.117-137.

J.WEITZEL, «Oblatio puerorum. Der Konflikt zwischen väterlicher Gewalt und Selbstbestimmung im Lichte eines Instituts des mittelalterlichen Kirchenrechts», in *Vom mittelalterlichen Recht zur neuzeitlichen Rechtswissenschaft*. Bedingungen, Wege und Probleme der europäischen Rechtsgeschichte (FS Winfried Trusen), edd. N.BRIESKORN/P.MIKAT/D.MÜLLER/D.WILLOWEIT, Paderborn/München/Wien 1994, p.59-74.

W.WERNER, *Die mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften des Zisterzienserklosters Salem* (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg 5), Wiesbaden 2000.

*Western Manuscripts and Miniatures* (Versteigerungskatalog Sothebys, London - 25.VI.1985).

*Wissenschaft im Mittelalter*. Ausstellung von Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek (22.V.-18.X.1975), Wien <sup>2</sup>1980.

T.WOHNHAAS, «Zur Frühgeschichte der Ulrichsliturgie», in *Bischof Ulrich von Augsburg und seine Verehrung*. Festgabe zur 1000. Wiederkehr des Todestages (= Jb.d.Vereins f.Augsburger Bistumsgeschichte 7), edd.P.RUMMEL/F.ZOEPFL, Augsburg 1973, p.75-81.

G.G.WOLF, *Die Wiener Reichskrone* (Schriften des Kunsthistorischen Museums 1), Wien 1995.

W.WOLF, *Von der Ulrichsvita zur Ulrichslegende*. Untersuchungen zur Überlieferung und Wandlung der Vita Udalrici als Beitrag zu einer Gattungsbestimmung der Legende, München 1967.

H.WOLFRAM, *Konrad II. 990-1039*. Kaiser dreier Reiche, München 2000.

E.WOLGAST, s.v.«Reform, Reformation», in *Geschichtliche Grundbegriffe*. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland t.5, edd.O.BRUNNER/W.CONZE/R.KOSELLECK, Stuttgart 1984, p.313-360.

J.WOLLASCH, «Die Mönchsgemeinschaft der Reichenau unter Abt Bern (1008-1048)», in *Erbe und Auftrag* 81, 2005, p.457-471.

H.WOLTER, *Die Synoden im Reichsgebiet und in Reichsitalien von 916 bis 1056*, Paderborn/München/Wien 1988.

*Xenia Bernardina* II: Die Handschriften-Verzeichnisse der Cistercienser-Stifte t.1, Wien 1891.

H.ZEDELMAIER, *Bibliotheca universalis und Bibliotheca selecta*. Das Problem der Ordnung des gelehrten Wissens in der frühen Neuzeit (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 33), Köln/Weimar/Wien 1992.

A.ZETTLER, «Biographisches in Ekkeharts *Casus sancti Galli*. Zugleich ein Beitrag zur Rekonstruktion des St.Galler Professbuchs», in *Scripturus vitam*, p.863-874.

-, *Die frühen Klosterbauten der Reichenau*. Ausgrabungen - Schriftquellen - St. Galler Klosterplan, Sigmaringen 1988.

-, *Geschichte des Herzogtums Schwaben*, Stuttgart 2003.

C.ZIEGLER, *Zisterzienserstift Zwettl*. Katalog der Handschriften des Mittelalters t.1, Wien/München 1992.

H.ZIELINSKI, *Der Reichsepiskopat in spätottonischer und salischer Zeit (1002-1125)*, Wiesbaden/Stuttgart 1984.

*Zierde für ewige Zeit*. Das Perikopenbuch Heinrichs II., edd.H.FILLITZ/ R.KAHSNITZ/ U.KUDER/K.DACHS, Frankfurt a.M. 1994.

M.C.ZIESCHE, *Die leeren Hände*. Eine Erzählung um Abt Berno von Reichenau 1008-1048, <sup>5</sup>1998.

-, *Die letzte Freiheit*, <sup>12</sup>1995.

F.ZOEPFL, «Das Fischtribut des heiligen Ulrich» in *Christliche Kunstblätter* 81, 1940, p.24-31.

## VII Abkürzungen

a.	anno «im Jahr»
AB	Analecta Bollandiana, Bruxelles 1882sqq.
Abt.	Abteilung
Acta SS	Acta sanctorum quotquot toto orbe coluntur,... collegit, digessit, notis illustravit Ioannes Bollandus Societatis Iesu theologus,... . Operam et studium contulit Godefridus Henschenius eiusdem Societatis theologus. Ianuarii tomus 1 - Novembris tomus 4,9-10, Antverpiae (Bruxellis, Tongerlo) 1643 - Bruxellis 1925
add.	addidit «hat hinzugefügt»
AH	Analecta Hymnica medii aevi, Leipzig 1886sqq. (repr.New York/London 1961sqq.)
BHL	Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis, ed.Socii Bollandiani t.1-2, Bruxelles 1898-1901; dazu Novum Supplementum, ed.H.Fros, Bruxelles 1986
Bibl.	Bibliothek etc.
c.	caput, capitulum «Kapitel»
can.	canon «Paragraph»
carm.	carmen «Gedicht, Lied»
CC cont.	Corpus Christianorum continuatio medievalis
med.	
CC s.l.	Corpus Christianorum series latina
cf.	confer «vergleiche»
col.	columna «Spalte»
corr.	correxerit «hat korrigiert zu»
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
DA	Deutsches Archiv für Erforschung (1937-43: für Geschichte) des Mittelalters, Köln/Graz 1950sqq. (bis 1936: NA)
ded.	dedicatoria «Widmungs-»
ead.	eadem «ebendiese»
ed./edd.	edidit/ediderunt «hat/haben herausgegeben»
eid.	eidem «ebendiese»
epist.	epistula(e) «Brief(e)»
eras.	erasit «hat ausradiert»
etc.	et cetera «und die anderen»
ex.	exeunte «zum Ende hin»
exhib.	exhibuit « hat ausgeführt»
exp.	expungit «hat expungiert»
fasc.	fasciculum «Heft, Lieferung»
fol.	folio «auf der Seite»
fragm.	fragmentarisch
FS	Festschrift
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte
grand.	grandis, -e «groß, prächtig»
Hs./hs.	Handschrift/handschriftlich
ib.	ibidem «ebendort»
id.	idem «ebendieser»
i.Dr.	im Druck
in.	ineunte «zu Beginn»

inc.	incipit «es beginnt»
Init.	Initia «Eingangs-»
lin.	linea «Zeile»
Lit.	Literatur
litt.	littera(e) «Buchstabe(n)»
LM	Lexikon des Mittelalters t.1-9, München/Zürich 1980sq.
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche t.1-11, Freiburg i.Br./Basel/Rom 31993sq.
marg.	(in) margine «auf dem Blattrand, nicht im Schriftspiegel»
MGH	Monumenta Germaniae Historica inde ab anno Christi quingentesimo usque ad annum millesimum et quingentesimum
MGG	Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. 21 Bände in zwei Teilen... Personenteil..., Kassel etc. 21999sq.
Migne	J.P.MIGNE, Patrologiae cursus completus... omnium ss.patrum, doctorum
PL	scriptorumque ecclesiasticorum... Series prima in qua prodeunt patres, doctores scriptoresque ecclesiae latinae (=Patrologia Latina) t.1-221, Paris 1841-1864
Migne	J.P.MIGNE, Patrologia Graeca t.1-167, Paris 1857-1876
PG	
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Innsbruck 1880-1922 (MÖIG, Graz/Köln 1923-1942)
MMEO	Musica medievalis europae occidentalis, Tutzing 1996sq.
MVG	Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte, St.Gallen 1862sq.
n.	nota «Anmerkung»
NA	Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde..., Hannover 1876-1936 (cf.DA)
NDB	Neue Deutsche Biographie, Berlin 1953sq.
N.S.	Nova Series «Neue Reihe»
p.	pagina «Seite»
praef.	praefatio «Vorwort, Einleitung»
prol.	prologus «Vorwort, Einleitung»
r	recto «auf der Vorderseite»
ras.	rasura «Rasur, Radierung»
RB	Révue Bénédictine, Maredsous 1884sq.
rec.	recensuit «hat rezensiert»
repr.	reproduxit «ist als Nachdruck erschienen»
RTB	Reichenauer Texte und Bilder, (Sigmaringen, Stuttgart, Heidelberg) 1988sq.
S./SS.	Sanctus, -i (-a, -ae) «heilig, Heilige(r)»
saec.	saeculum «Jahrhundert»
SB	etwa: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften. Philosophisch- historische Klasse
sc.	scilicet «nämlich»
SC	Sources Chrésiennes
ser.	series «Reihe»
serm.	sermo «Predigt»
sq./sq.	sequens/sequentes «folgende»
supr.	supra «über»
s.v.	sub voce «unter dem Lemma [zu suchen]»
t.	tomus «Band»
tab.	tabula «Abbildung»

ThLL	Thesaurus Linguae Latinae I-X 2, fasc.13, 1900sqq.
trad.	traduxit «übersetzt hat»
v.	versus «Vers»
v	verso «auf der Rückseite»
VL	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon t.1-11, fasc.4, Berlin <sup>2</sup> 1978sqq.
Zs.	Zeitschrift
	innerhalb der edierten Texte: Seitenwechsel in der Handschrift
[]	aus dem überlieferten (lat.) Text zu tilgen bzw.so nicht überliefert; nötige satzlogische bzw. inhaltliche Ergänzung bei Zitat oder Übersetzung im Deutschen
<>	dem überlieferten (lat.) Text hinzuzufügen; Konjekturen

Bislang existiert keine wissenschaftliche Monographie zu dem Reichenauer Abt, wie auch eine mittelalterliche Vita von ihm fehlt. Und doch ist Bern von Reichenau als Abt, Gelehrter und Schriftsteller eine der bedeutendsten Gestalten der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Politischen Einfluß übt er während der Ägide dreier Herrscher aus. Als Gelehrter ist er berühmt und sein Nachleben als Schriftsteller reicht bis ins 15. Jahrhundert. – Untersuchungen zu Leben und Werk sowie eine Edition und Übersetzung seines größten schriftstellerischen Erfolgs sollen erstmals diese Bedeutung umfassend ausleuchten.



ISBN 978-3-7995-6762-6